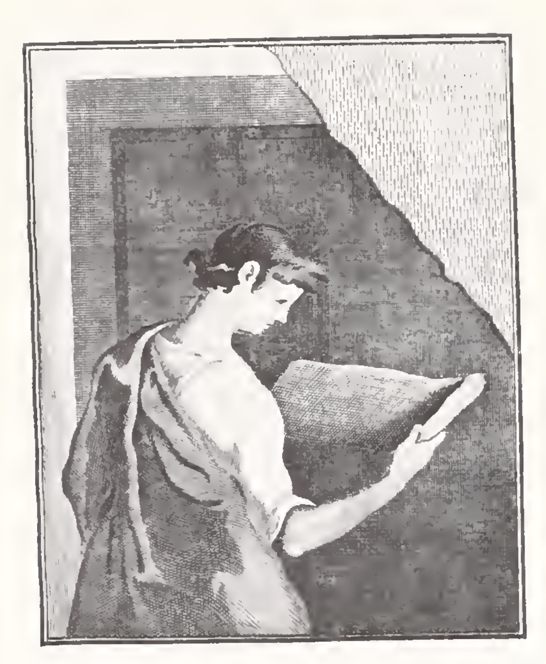


ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.



Sechzehnter Band.

Jahrgang 1869.

Nürnberg, im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums.



Redaction des Anzeigers.

August Essenwein, I. Vorstand des germanischen Museums.
Georg Karl Frommann, Dr. phil., II. Vorstand und Vorstand der Bibliothek.
August v. Eye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlung.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Baader, Jos., k. Reichsarchivrath, in Nürnberg.
Benesch, C. F., Conservator, in Prag.
Bergau, R., Professor an der Kunstgewerbschule in Nürnberg.
Bersohn, Mathias, in Warschau.
Curtze, M., in Thorn.
Dielitz, Generalsekretär der k. Museen in Berlin.
Dümmler, E., Dr., Professor an der Universität zu Halle.
Euler, Dr., Rechtsanwalt, in Frankfurt a. M.
Franck, k. Subrektor, in Annweiler.
Franck, fürstl. Fürstenbergischer Archivrath, in Donaueschingen.
Freybe, A., Gymnasiallehrer, in Parchim.
Hektor, Enno, Bibliotheksekretär des german. Museums.
Hofmann, Konrad, Dr., Professor an d. Universität zu München.
Hohenlohe-Waldenburg, Fürst Friedrich-Karl, Durchl., in Kupferzell.
Lochner, G. W. K., Dr., qu. k. Studienrektor u. Stadtarchivar, in Nürnberg.
Meurer, Moriz, Licent. theol., Pastor, in Callenberg (Sachsen.)
Michelsen, A. L. J., Dr., geh. Justiz- u. Oberappellationsgerichtsrath a. D., in Schleswig.
Morel, Gall, P., Rektor des Stifts Maria-Einsiedeln.
Müller, Jul., Gerichtsassessor a. D., in Stettin.
Peter, Anton, k. k. Gymnasialprofessor, in Troppau.
Primbs, k. Reichsarchivspraktikant, in München.
Schultz, Alwin, Dr., Privatdocent a. d. Universität zu Breslau.
Wattenbach, Wilhelm, Dr., Professor an der Universität zu Heidelberg.
Will, Cornelius, Dr., fürstlich Thurn- u. Taxis'scher Archivar, in Regensburg.

Alphabetisches Register

zum

sechzehnten Bande des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

I. Aufsätze und Notizen.

II. Literatur-Anzeigen.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straſsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869. № 1. Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Sammlung von Geweben im germanischen Museum.

Die Wichtigkeit der Ueberreste älterer Gewebe für die Kulturgeschichte, sowie für manche Zweige der Kunstgeschichte hat das germanische Museum veranlaſst, im letzten Jahre besonderes Augenmerk den älteren Geweben zuzuwenden, und es ist gleichzeitig mit einer Sammlung von Stickereien und Spitzen eine sehr lehrreiche Sammlung von Geweben entstanden, die einen vollkommenen Ueberblick über den gesammten Entwickelungsgang der Webekunst vom frühen Mittelalter bis zum Schlusse des 18. Jahrh. gibt. Nach manchen Richtungen hin geht die Sammlung noch weit höher hinauf, indem Proben ägyptischer Mumienleinwand sowie Gewebeüberreste aus den Pfahlbauten sich finden. Allein einerseits sind die letzteren der Zeitstellung nach nicht zu bestimmen, andererseits fehlen die Zwischenglieder, die sie mit den mittelalterlichen Geweben in Verbindung brächten, und so sind sie vorläufig in die Sammlung der Denkmale eingereiht, welche uns die altheimische Kultur hinterlassen hat.

Die Sammlung der mittelalterlichen Gewebe ist theils aus einer Reihe einzelner Erwerbungen entstanden, vorzugsweise aber durch Ankauf einer der Sammlungen von Dr. Bock und einer zweiten nicht unwichtigen Privatsammlung. Die Bock'sche Sammlung hat vorzugsweise schon Bekanntes gebracht, das theils durch dessen eigene Publikationen verbreitet worden ist, theils durch Fischbach aus der Sammlung des k. k. Museums in Wien, wohin gleichfalls durch Bock andere Bruchstücke derselben Stoffreste gelangt waren, veröffentlicht wurde. Ein ausführlicher illustrierter Katalog dieser Sammlung, der nebst den Gewebebruchstücken auch die kostbaren mittelalterlichen Teppiche des Museums, sowie die Stickereien, Spitzen, Nadelarbeiten, Filets u. s. w. umfassen wird, ist unter der Presse. In einigen allgemeinen Zügen wollen wir aber jetzt schon die freundlichen Leser dieses Blattes auf die reiche Serie der Bruchstücke von Seiden- und anderen Geweben aufmerksam machen.

Wir haben als ältestes Stück jenes betrachten zu müssen geglaubt, das Bock in seiner Geschichte der liturgischen Gewänder auf Taf. II abbildet, und das, wenn wir nicht irren, aus Chur stammt; von demselben ist übrigens auch in einem Codex der k. k. Hofbibliothek in Wien ein Stück enthalten, sowie es nun wol in allen Sammlungen vertreten sein wird, die aus der Bock'schen entstanden sind und noch entstehen werden. Wir weichen hier von Bock ab und halten mit Rücksicht auf das im Louvre zu Paris*) befindliche und von A. Martin veröffentlichte Bruchstück, das in Farbe und Darstellung auffallend verwandt ist, die von Bock mitgetheilte Meinung Martin's über das vorliegende Stück für richtig, daſs es nämlich der spätrömischen Zeit, etwa der Justinian's, angehöre. Von groſsem Interesse ist ein Stück schweren sassanidischen Stoffes, das Reihen Strauſse unter Palmbäumen in strenger Stilisierung zeigt (Fig. 1). Der Stoff, aus guter Quelle uns mitgetheilt (leider nur in einem sehr kleinen Bruchstück, so daſs wir die Zeichnung nach einem andern Bruchstücke ergänzen muſsten) soll im Besitze der heil.

*) Mélanges d'archéologie, IV. Band, Taf. XXIII.

Elisabeth gewesen sein. Die byzantinische Weberei ist durch mehrere Purpurstoffe in verschiedener Musterung vertreten; dann durch jene festen, schweren, einfachen Seidenstoffe in Goldorange und Olivengrün, in denen durch fester angezogene einzelne Fäden ein schön stilisiertes Pflanzenornament linear sich zeichnet. Interessant ist es auch, dafs ein Muster zwei-

Fig. 1.

mal in verschiedenen Farben vorhanden ist; es ist das von Bock in seinem Musterzeichner, Taf. II, Fig. 3, veröffentlichte, das in Purpur und in Naturseide sich findet.

Von einer Reihe byzantinischer Stoffe mit Thiermusterungen nennen wir den Löwenstoff*) in Gold auf rothem Grunde, der bei Bock, Geschichte der liturgischen Gewänder, Taf. IV, abgebildet ist; dann einen interessanten, aus Bamberg stammenden Stoff (Fig. 2), je zwei einander zugekehrte und je zwei von einander abgewendete Vögel an einem baumartigen Ornament in einem Ovale darstellend. Der Grund ist kräftiges Roth; die Vögel dunkelolivengrün und gelb. Der Stoff, von dem leider auch nur ein kleines Bruchstück vorhanden ist, zeigt offenbare Verwandtschaft mit dem Elephantenstoffe im Karlsschreine zu Aachen*) und mehr noch mit dem Entenstoffe im Schatze daselbst**), obwohl die eckige Haltung und Strenge des Ornamentes vielleicht noch ein älteres Datum gibt.

Fig. 2.



Auch von dem Gewande Kaiser Heinrich's II. des Heiligen aus Bamberg ist ein Stück vorhanden (vgl. Bock, Musterzeichner, Taf. II, Fig. 2); ein zarter Stoff, in dem olivengrüne, auf braun violettem, fast schwarzem Grunde senkrechte Streifen angeordnet sind, durch einfache Ornamente getheilt, in denen übereinander je zwei sich zugewendete Vögel stehen (Fig. 3), ist insofern sehr interessant, als er aus Wolle und Seide gemischt zu sein scheint, und so möglichen Falles ein Produkt nordischer Industrie sein könnte, wofür er von einem Kenner gehalten wurde. Vergleichen wir die Art, wie man in den Bestiarien des 11. und 12. Jahrh. sowohl die Vögel überhaupt

*) Sollte dieser Stoff nicht altasiatisch sein, etwa von Bagdad stammen?

*) Mélanges d'archéologie, II. Band, Taf. IX.
**) Ebendaselbst, Taf. XII.

als auch bestimmte Vögel gezeichnet hat, so mag auch darin eine Bestätigung gefunden werden, obwohl wir jedenfalls im Allgemeinen an der Thatsache festzuhalten haben, dafs die ähnlichen, und demgemäfs wahrscheinlich auch dieser, aus Marburg stammende Stoff, byzantinischen Ursprungs sind. Das kostbare Grabtuch des Bischofs Günther von Bamberg*) ist durch ein Stückchen vom Grunde vertreten, welches die interessante Technik dieses Stoffes erkennen läfst, der ganz in ähnlicher Weise ausgeführt ist, wie die späteren Teppiche (Gobelins). Unter der Reihe der älteren Gewebe nennen wir noch ein grofses Stück Purpurstoff, mit Gold durchwirkt, welches genau dasselbe Muster zeigt, das in einem Stoff zu Aachen in Rosa, Grün und Gold zu sehen ist**). Die Zeichnung der Thiere, Pfauen und

Fig. 3.



Greife, ist vollständig ornamental gehalten; das Muster grofsartig. Doch ist bei beiden Thieren die Art, wie die Hälse sich an den Rumpf anschliefsen, nicht schön. Das Ornament ist reizend (Fig. 4, s. flg. S.). Martin glaubte über das Herkommen und die Entstehungszeit keine bestimmte Meinung aufstellen zu sollen. Er sah darin eine Imitattion verschiedenartiger orientalischer Motive, sowohl byzantinischer, wie arabischer. Wir haben den Stoff deshalb unter die spätbyzantinischen, als Uebergang zu den arabischen des 13. und 14. Jahrh., eingereiht, da wir gerne mit Martin annehmen, dafs er in Sicilien entstanden ist, wo byzantinische und arabische Einflüsse zusammengewirkt haben.

*) Mélanges d'archéologie, Taf. XXXII — XXXIV.

**) Ebendaselbst Taf. XIII u. XIV in Naturgröfse abgebildet.

Die arabischen Stoffe des 13. und 14. Jahrh. sind in reicher Auswahl vertreten; die elegante Zeichnung der Thiere, die Verbindung der Thier- und Pflanzenornamente, das Anlehnen an die Natur und doch strenge Stilisierung dabei, lassen diese Stoffe sicher für Viele als den Höhepunkt der Flächenornamentik des Mittelalters erscheinen. Der Charakter der meisten ist demjenigen ähnlich, den wir im Anzeiger, Jahrgang 1868, Nr. 1, als Ueberzug eines Reliquiars im germanischen Museum den Lesern dieses Blattes vorgeführt haben. Es hält schwer, bei diesen Stoffen die Grenzen festzustellen und sicilianisch-maurische von spanisch-maurischen, von sicilianisch-christlichen und norditalienischen Imititationen zu unterscheiden. Eines der interessantesten Stücke dieser Serie ist gewifs ein aus St. Stephan in Mainz stammender Stoff, auf dem die mannigfaltigsten Thiergestalten, bunt durch einander geworfen, auf den Grund gesäet erscheinen; Vögel und vierfüfsige Thiere, selbst Insekten, zum Theil in phantastischer Stellung, in einander geschoben, in rother Farbe auf braunschwarzem Grunde; dazwischen bunt einzelne Menschenfiguren. Man hat uns den Stoff als asiatisch, dem 14. Jahrh. entstammend, bezeichnet; wir möchten darin eher einen Stoff aus der Imitationsepoche Italiens sehen (14.—15. Jhdt.). Unter den italienischen Stoffen fallen eine Reihe von von Mustern auf, in denen Engel, historische Bilder, die Verkündigung u. s. w. eingewebt sind; dann interessante Ornamente. Eine grofse Serie von Borten in Wolle und Seide mit Ornamenten, Sprüchen, Wappen u. s. w., theils kölnisch, theils niederländisch, vom 14. (vielleicht einzelne auch vom 13.) bis in den Schlufs des 15. Jahrh., zeigen die Entwicklung der Technik und Muster dieses interessanten Kunstzweigs. Dann folgt eine grofse Reihe von Granatapfelmustern in Seide und Sammt, theilweise mit Gold durchwirkt; sehr beachtenswerth ist der Uebergang zur Renaissance und der Verlauf der ersten Periode derselben, des 16. Jahrh., in denen einerseits das Granatapfelmuster, vielfach modificiert, sich nach und nach gänzlich umgestaltet, dann wieder ältere, fast romanische Motive variiert und direkte Imitationen der arabischen Bestiarmuster versucht werden, endlich ganz neue Motive auftauchen; wichtig ist auch das Hervortreten des Naturalismus in den kostbaren und schweren Stoffen des 17. und 18. Jahrh. Ist die Entwickelung charakteristisch, welche die Musterzeichnung genommen, so ist nicht minder interessant die, welche die Färbung erfahren hat. Den stolzen Purpurstoffen in ihrem fast an's Schwarze streifenden Dunkelviolett, den schweren, kräftigen und doch harmonischen Farben der ältesten Stoffe wurden schon in den Stoffen des 14. Jahrh. zarte und matte Farben gegenüber gestellt; es zeigt sich das Rosa und leichte Gelbgrün in einer Reihe von Stoffen; dann das Lichtblau mit Weifs, Rosa mit Gold; daneben aber bleibt immer noch in einzelnen

Fällen das kräftige, dunkle Roth als Grund; selbst Schwarz mit Gold und andere kräftige Farben zeigen sich. Ganz bunte Stoffe bilden Ausnahmen. Im 15. Jahrh. wird das kräftige Roth, Grün und Blau in Verbindung mit Gold herrschend; insbesondere der Sammt, der, obwohl viel älter, doch damals seine Hauptverbreitung erhielt durch die lebhaften Farben. Das kräftige Roth mit Gelb und Gold dauerte auch während der Renaissance fort, wenn auch daneben allerlei andere Farben auftreten, überhaupt die Farbenwahl eine freiere, freilich nur in wenigen Fällen so schöne wird. Im 17. Jahrh. kommen unter den bunten Mustern die schwarzen, blauen und grünen Damaste vor; im 18. Jahrh. die chokoladefarbenen und grauen, die schillernden und andere Stoffe, auf denen dann bunte Blumensträufse in natürlicher Färbung und Aehnliches sich zeigen. Wer die Serie aufmerksam betrachtet und in den Geist eindringt, der aus der Musterzeichung, wie aus der Farbengebung spricht, kann deutlich den Geist der Zeit erkennen, wie er fortwährend sich modificierend durch unsere ganze Kultur hindurch gegangen ist.

Fig. 4.



Nürnberg. A. Essenwein.

Zur Mainzer Münzkunde.

Kürzlich kamen mir zwei Mainzer Goldgulden zu Gesicht, die meines Wissens noch nirgends beschrieben sind, ihrer Eigenthümlichkeit wegen aber wohl bekannt gemacht zu werden verdienen. Sie rühren aus dem sogen. Usinger Funde her. Am 9. August 1862 wurde nämlich bei Renovierung des Fufsbodens in der Kirche zu Usingen eine Anzahl Goldgulden in einem irdenen Topfe gefunden, welche zumeist dem Erzstifte Mainz angehörten, den Erzbischöfen Gerlach 1353, Johann 1371, Adolf 1373, Johann 1397. Aus späterer Zeit fanden sich keine; der Schatz mag also um 1400 verborgen worden sein.

Adolf Graf von Nassau, seit 1372 Bischof von Speier, wurde 1373 zum Administrator des Erzstifts Mainz erwählt, während Markgraf Ludwig von Meifsen, Bischof von Halberstadt 1357—1366, Bischof von Bamberg 1366—1373, in letzterem Jahre das Erzbisthum Mainz erhielt und bis 1381 in der Reihe der Erzbischöfe von Mainz aufgeführt wird, da er dann Erzbischof von Magdeburg wurde. Schon vorher, 1379, erscheint aber Adolf als Erzbischof von Mainz und bleibt es bis 1390. Vgl. Mooyer's Onomasticon, S. 63. Schon zur Zeit seiner Administration liefs Adolf Goldgulden schlagen, welche nach den Beschreibungen bei Würdtwein, Mainzer Münzen, S. 19, und Cappe, Mainzer Münzen, S. 105, mit mancherlei Varietäten auf der Hauptseite das Mainzer Rad in einem Dreipasse mit der Umschrift: Adolf ep. spi. aministr. ec. mo. und auf der Rückseite den h. Martin, im bischöflichen Ornate auf einem Throne sitzend, mit der Umschrift: S. Mirlinus arch. ep. zeigen. Auf diesen nicht gerade seltenen Goldgulden befindet sich, soviel ich daran sah, unter den Füfsen des Heiligen ein Schildchen mit dem Nassauer Löwen. Würdtwein gibt dies richtig an, ebenso Welzl, Sammlung II, 2, S. 126 und Berstett, Zähr. Bad. Münzgeschichte, S. 181 (welche solche Goldgulden als

Speier'sche Münzen verzeichnen); Cappe erwähnt es wol aus Versehen nicht.

Die beiden obengedachten Goldgulden stammen nun aus derselben Zeit. Der erste, leider am Rande nicht ganz gut erhaltene, zeigt auf der Hauptseite in einem Dreipasse einen gevierten Schild mit dem Speier'schen Kreuze und dem Nassauer Löwen. Umschrift: ✠ ADOLF : EP' : AM · · · C. MO. Die Rückseite zeigt den St. Martin auf dem Thron, zu seinen Füfsen ein Schildchen mit dem Mainzer Rade. Umschrift: S. MERTIN · · · EP. Es fehlt hier also der Zusatz SPI, der sich sonst immer findet, während das Speierer Wappen auf der Hauptseite sonst nicht vorkommt. Mit gröfserem Rechte als die gewöhnlichen Gepräge bei Berstett a. a. O. läfst sich daher dieser Goldgulden auch an die Spitze der Speier'schen Münzen stellen.

Der zweite Goldgulden zeigt auf der Hauptseite das Mainzer Rad in dem Dreipasse mit der Umschrift: ADOLF : EP : Spi : aminist. ec. m., auf der Rückseite aber einen auf dem Thron sitzenden Bischof, zu den Füfsen den nassauischen Schild, mit der Umschrift: ADOLFVS · AR EPS · MOG · Die Darstellung ist der des h. Martin ganz gleich, nur fehlt der Heiligenschein um das Haupt; und so kommt nicht nur auffallender Weise der Name des Münzfürsten doppelt vor, sondern es soll auch offenbar die Abbildung auf der Rückseite den Erzbischof Adolf selbst vorstellen.

Frankfurt a. M. Dr. Euler.

Bemerkung zu dem Aufsatze: „Geistliche Scherze des Mittelalters, III.“

Im Februarhefte 1868 des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit, Sp. 38 u. 39, wird von Wattenbach in Heidelberg aus der Handschrift Cod. lat. 10,751 der Münchener Hofbibliothek (Bl. 173—196) ein Stück erwähnt mit dem Eingang: „Lucifer, Princeps tenebrarum, tristia profundi Acherontis regens imperia, Dux Herebi Rectorque Gehennae.“ Ein Brief Lucifers „ad malos principes ecclesiasticos.“ Dasselbe Stück findet sich auch in dem Codex 578 in Wien. Wattenbach glaubte es nicht abdrucken lassen zu dürfen, da es vielleicht schon veröffentlicht sei. Dem ist wirklich so. Die „Epistola luciferi ad malos principes ecclésiasticos“ ist mehrfach vollständig oder auszugsweise gedruckt.

Die älteste bekannte Ausgabe ist datiert Strasburg 1507, hat aber die Bemerkung „Parisiis primum impressa, ubi est fons optimorum et doctissimorum hominum multitudo cejt.“ Danach mufs es also noch eine frühere, Pariser Ausgabe des Briefes geben. Beide Ausgaben sind sehr selten, und selbst die kaiserliche Bibliothek zu Paris besitzt kein Exemplar derselben. Der Brief ist ferner gedruckt Magdeburg 1549, durch Flacius Illyricus besorgt. In dieser Ausgabe wurde zuerst als Autor Nicolaus Oresme, Bischof von Lisieux (geb. 1320, gest. 11. Juli 1382) genannt, und so in allen folgenden. Diese Angabe ist aber, wie Fr. Meunier nachgewiesen (Essai sur la vie et les ouvrages de Nicole Oresme, Paris 1857), dem wir obige Notizen entnehmen, völlig haltlos Weiter hat den Brief Johann Wolfius abdrucken lassen in seinen „Lectionum memorabilium et reconditarum centenarii *XVI*“, Lauingen 1600 (T. 1. p. 654—656). Analysen desselben finden sich in allen Ausgaben des Catalogus testium veritatis. In den Ausgaben ist aber das Datum des Briefes und die Unterschrift von der durch Herrn Wattenbach mitgetheilten verschieden. Man liest dort: „Anno a palatii nostri fractione ac consortium nostrorum subtractione millesimo trecentesimo quinquagesimo primo. *Beelzebub*, vester specialis amicus. *Farfarellus*, *Cantabriga*, secretarius.

Wenn das Datum, das Wattenbach gibt, das richtige ist, so fiele damit die Autorschaft des Oresme von selbst. Meunier zweifelt in seinem oben citierten Buche überhaupt an dem Dasein irgend welcher Handschriften, und es sieht fast aus, als ob er glaube, das Werk sei in der Reformationszeit entstanden, besonders da die ersten beiden Ausgaben nicht mehr aufzufinden sind. Es wäre also wünschenswerth, das Alter der Wiener Handschrift zu kennen; da natürlich zu dieser Entscheidung die Münchener Handschrift, die ja später fällt als der erste noch vorhandene Druck (1549), nicht benützt werden kann.

Thorn. M. Curtze.

Hierzu habe ich zu bemerken, dafs mir von der Direction des german. Museums noch ein alter Einzeldruck*) vorgelegt ist, welcher, von Kleinigkeiten abgesehen, mit der Münchener Handschrift übereinstimmt, bis auf die Jahreszahl 1351. Dafs diese Zahl die richtige sei, erhellt aus der Fortsetzung des Mathias von Neuenburg, welche vielleicht noch von dem Verfasser selbst, sicher gleichzeitig ist. Da heifst es vom J. 1351 (Böhmer's Fontes IV, 280): Affixa quoque fuit quedam clausa litera ostio cardinalis, pape et cardinalibus directa, qua aperta reperitur quod Leviathan princeps tenebrarum salutat vicarium suum papam et servitores suos cardinales, quorum ope iam vincat Christum nitentem exaltare pauperes et humiles contra remp. mundi, et introductis prophetis eos de omnibus commendat viciis, et salutant eos mater eorum superbia et sorores eorum avaricia, luxuria et cetere, que se iactant eorum adiutorio bene stare, et multa talia. Et scribitur: Datum in centro inferni presente caterva demonum. Et commotus papa perquirere nititur, et postea statim in infirmitate gravissima detinetur, de qua tamen convaluit. Sed de scriptore litere predicte certificari non valuit.

Offenbar hat dem Schreiber der Brief nicht vorgelegen; er schreibt nach dem Gerücht, und daraus erklären sich die Abweichungen. Der Leviathan als Briefschreiber ist etwas schwer

*) o. O. u. J., jedoch wol ca. 1530. Bibl. des German. Museums Nr. 14,081.

zu denken, und eine so hohe höllische Stellung wird ihm sonst nicht beigelegt. Die ganze Ausdrucksweise des Briefes pafst aber sehr gut in's 14. Jahrh. und wird wol wirklich daher stammen. Die Abschrift des Wiener Codex scheint dem Ende des 15. Jahrhunderts anzugehören.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Hat Luther die von Sebastian Franck übersetzte Türkenchronik bevorwortet?

Unter dieser Ueberschrift hat Fr. Latendorf in der Augustnummer des Anzeigers, Jahrg. 1868, Sp. 262—263 eine literarisch nicht ganz unwichtige Frage angeregt und unter Zusammenstellung der ihm bekannten wesentlichen Momente seine desfallsigen Zweifel formuliert. Es gereicht mir zum Vergnügen, in der Lage zu sein, diese Frage meines Freundes im weiteren Interesse eingehend beantworten und dadurch zugleich, wie ich hoffe, für immer zum Austrag bringen zu können.

Sebastian Franck's Chronica der Türkei erschien in einer zur Zeit noch unbestimmbaren Anzahl (etwa 7) nach Inhalt wie Titel meist differierender Ausgaben, deren vier in je mehreren Exemplaren aus den bezeichneten Bibliotheken mir vorgelegen sind: Es sind folgende:

a. Türckei. Chronica/ Glaube/ Gesatz . . . ¶ zu Strafsburg bei Christian Egenolph/ Im Jenner/ des M.D.XXX. Jars. 17 Bl. 4. — Im german. Museum.
b. Chronica vnnd beschreibung der Türckey . . . Anno M.D.XXX. Nürmberg durch Fridericum Peypus. 53 Bl. 4. — In Dresden.
c. Cronica Abconterfayung . . . der Türckey . . . M.D.XXX. Augfpurg durch Haynrich Stainer an dem 26. Octobris . . : 43 Bl. 4. — Im german. Museum, München (St.-Bibl.), Wolfenbüttel und Dresden.
d. Cronica // Abconterfayung . . . der Türckey . . . M.D.XXXI. Augfpurg durch Heynrich Stayner am (sic) dem 15. Junij . . . 43 Bl. 4. — In Dresden.

Die Bibliographie der Drucke a. c. und d. und die Erörterung einiger anderer damit verknüpften Fragen ist hier erläfslich, da ihre Beschaffenheit meine Untersuchung nicht berührt, und bleibt einem andern Orte vorbehalten. Es genüge die Bemerkung, dafs allein die Ausgabe b. eine vollkommene und die Strafsburger die werthloseste ist: ohne alle Vorstücke, mit dürftigem „Beschlufs“ und allenthalben stark gekürztem Texte; sie zählt zu jenen, über welche Seb. Franck selbst (Ausg. c. Bl. Aij [a]) als „nit fleissig vnd an vil ortten gefelscht außgangen“ Klage fuhrt. Dagegen bin ich genöthigt, die Ausgabe b. näher zu beschreiben und ihren Inhalt zu specialisieren, da gerade sie es ist, welche das Material der Beweisführung in sich hält.

Chronica vnnd be-
schreibung der Türckey
mit yhrem begriff/ ynnhalt/ prouincien/ | völckern/ ankunfft/ kriegē/ reysen/ glauben/ religi- onen/ gesatzen/ sytten/ geperdē/ weis/ regimentē/ | frümkeyt/ vnnd boßheyten/ von eim Siben- | bürger xxij jar darinn gefangen gelegen | yn Latein beschrieben/ verteütscht || Mit eyner schönen Vorrhed || Zehen oder aylff Nation vnd Se-|cten der Christenheit. ||
Anno M. D. XXX.

Am Ende (letzte Seite): „Gedruckt zu Nürmberg durch Fridericum Peypus.“

4. — 53 unbezeichnete und 1 weifses Bl. Rückseite des Titels und letzte Seite bedruckt. Sign. Aij — Oiij. Die volle Seite, Custoden ungerechnet (Ueberschr. fehlen), zählt 24—26 (der Text der letzten Seite 10) Zeilen halbgothischen Charakters. Die Initialen sämmtlicher Kapitel in rein gothischem Schnitt von je 2—4 Zeilen Höhe, weshalb diese eingerückt sind. Deutsche Randglossen in lateinischer Schrift. — In Dresden.

(Bl. A [b] — Aiiij [b]:) „Ein schon vorrhed | dem Leser | (G)Nad vnd frid in Chri-|sto. (A [b]) Diß Büchlein von der Religion/ Geystlikeyt/ vnd Sitten der Türcken/ mir zugepracht hab ich gern entpfangen/ vn nit on gesundtē rath (Wie mich bedunckt) ym Druck lassenn außgehen/ Dann bißher/ als ich hertzlich begeret die Religion vnd sytten der Mahometischen Türcken vnd Heyden/ zu wissen/ ist mir nicht fürgebracht worden/ dann ein verlegūg jtem ein reyterung Alkorani N. de Cusa. Aber den Alkoranū als der Türcken Euangelium/ beger ich noch vergebens zu lesen . . .“

„Diser man/ aber sey gewesen wer do wöll der diß Büchlins ein Lerer vnnd angeber ist/ Der greyfft die Hauptstück jrs glaubens an/ Do sie am besten seind/ Dadurch er ein grossen glauben vnd ansehen bey mir erlangt hat/ Das ich gantzlich glaub/ als der lauter onuermischt die warheyt sage/ vnd wiewol es wenig vnd klein ist/ das er sagt/ vnd ich vil mehr (vn größere) (Bl. Aij [a]) vnd größere ding beger/ so zeigt er doch das wenig treulich an . . .“

(Bl. Aij [b]:) Aus der vrsach haben mir (sic) diß Büchlin lassen außgehen welcher mit yn das angesicht deren/ die dem Euangelio widerstreben/ stellen vnd fürschüben/ das sie in yrem thöreten fürnemen ersteckt vnnd gar yrr gemacht yn der that erfarn/ vnd mit yhren aigen henden greyffen/ Das/ welch das Euāgelium lert/ war sein/ Nemlich . . .“

(Bl. Aiij [a]:) „Derhalb habē wir diß Büchlin gleich etwo fur ein apologi/ außred/ vnd enschuldigung vnsers Euāgelij lassen außgehen/ Dann nu sihe ich/ was . . .“

(Bl. Aiij [b]:) Weiter haben wir auf diß Büchlein aus diser andern vrsach lassen außgeen/ das mir (sic) die Mahometisch ergernus fürkōmen . . .“

(Bl. Aiiij [b]:) Ich wird villeicht mehr sagen. Wann mir ein mal der Mahomet vnd sein Alkoran zu handen kumpt/ dann ich hoff vnser Euangelium mit solchem liecht/ werde auch vor dem tag des gerichts ein gewalt üben yn dem schendtlichen propheten Mahometē/ Das vnser herr Jesus Christus

bald thů vnd außricht/ Dem sey Ehr vnd preys yn ewigkeyt/ Amen."

(Bl. 𝔄iiij b — 𝔅ij a :) „Vorrede deß Lerers vnd Sibenbürgers." — (Bl. 𝔅ij a — 𝔎ij a : Erzählung des Siebenbürgers. — Bl. 𝔍iiij a — 𝔎ij a : „Das XXX. Cap. Zehen oder | Eylff Nation . . .")

(Bl. 𝔎ij a/b, *Franck's Zusatz:*) „Sihe mein Leser/ Das sind alein zehen haupt nation vñ secten die diser Lerer hie anzeucht/ ich geschweig das yr noch vil mehr seind . . ."

(Bl. 𝔎iij a — 𝔏iij a :) „Anhang Sebastiani Franci auß ander Chronicken gezogen/ vnd im Latein diß Büchlins nit verfasset . . ."

(Bl. 𝔏iij b — 𝔒iij b :) „Beschlufs Sebastiani Franci Wordensis/ wider den Türcken vnd aller Gotlosen scheynnenden frůmkeyt gestelt vnd gericht/ vil ergernuß abzůleynen vñ zů fürkommen. || (Bl. 𝔏iij b :) (J)N verteutschung diser Chronica/ mein leser/ haben wir vns also gehalten/ das wir der warheyt der histori nichts vergeben/ vnd wie sich gebürt/ weder genom̄en noch geben/ sonder/ wo der author die histori anzeucht vnd erzelt/ fleissig angemasset/ immitirt vnd verteutscht haben/ wo er aber ein Theologus ist/ vnd vnsern glaubē zů befestigē der Türcken mit gründen nit also starck vnd gewaltig (wie es dañ do zůmal die zeyt hat geben) verlegt, vnd disputirt/ habē wir zů verteuschen gern vnterlassen zum teyl darumb/ daß es mir zůvil hat wöllen werden vñ die histori mit verdruß des lesers verlengere/ das ich nit sag verfinstere zum teyl/ Das ich die Theologei vnd leerstück/ hieher nit füglich geacht hab/ das bůch damit belestigē vnd bekůmern . . ."

„Mit diesem büchlin mein Leser/ hastu ein vorschmack vnd vortrab *meiner Haubtchronik/ die ich kürtz/ so es Gott zu leßt hinnach schicken will* nit on dein frum̄en/ wie ich hoffe/ In der du nit allein die Histori vnd wunderwerck Gottes von anbegin der welt/ mit vil reichen landen/ leuten/ keysern . . . Ceremonien/ Mafs . . . Ablafs / Bäpsten . . . sig vnd niderlag der Türcken . . . Sonder auch des gantzen Asie Europa vnd Affrice . . . beschreybūg . . . (Bl. 𝔒iij b) . . . Item von dem tempel Machomets zu Mechat . . . Auch von India/ Calicut . . . finden wirdest/ Got gebe sein gnad darzu.

A M E N."

(Schlufsschrift.)

Die „Haubtchronik" oder das Weltbuch, deren Abfassung und baldiges Erscheinen Franck hier andeutet und in der er zugleich das vorliegende Thema weit ausführlicher zu behandeln sich vornahm (vgl. auch „Anhang" Bl. 𝔏ij a), erschien denn auch i. J. 1533. Die Relation umfafst hier unter dem Titel „Von der Türckei/ vnd aller Türcken gesatz/ pollicei/ glaub/ religion/ weiß vnd sitten" in der Ausg. Tübing. 1534. Fol.: 25 Bl. (xcvij b — cxxij b), in derjenigen von 1567. Fol. (Franckf. Feyrabend) 26 Bl. (XCVIII b — CXXIII a), und hat ausdrücklich (Bl. C a : Franckf.) die Schrift des Siebenbürgers zu Grund gelegt und deren vollen Inhalt in sich aufgenommen, diesen aber selbständig und mit vielfachen Erweiterungen und Benutzung anderweitiger genannter Quellen verarbeitet. Dafs er selbst aber auch eine deutsche Uebersetzung des lateinischen Originals habe ausgehen lassen, läfst er an diesem Orte unerwähnt.

Sebast. Franck's Chronica der Türkei ist, wie bereits aus deren Inhaltsangabe erhellt sein dürfte, keine selbständige, sondern eine aus dem Lateinischen übersetzte Arbeit*). Die Veranlassung gab ursprünglich ein Siebenbürger, der in seinem 16. Jahre als Student zu Schebeth oder Szaszebes („der studierung halber in eim Stättlin auff Vngrisch Schebesch/ auff Teutsch Můlennbach") 1436 von den Türken gefangen wurde und erst 1458 wider die Freiheit erhielt. Die Erzählung seiner Erlebnisse erschien bald darauf**) in Latein, verfafst, wie Denis glaubt, von einem Dominikaner- oder Prediger-Mönche; Frater Gregorius de Hungaria, in 32 Kapiteln; vergl. Denis, Merkwürdigk. der k. k. Garelli'schen Bibl. am Theresiano. Wien 1782. 4. I, 44. Dieses Buch entschlofs sich Luther aus gewichtigen Gründen neu abdrucken zu lassen („non sine consilio, ut mihi uidetur, sano, edere constitui"), versah es mit einer eigenen, gleichfalls lateinischen Vorrede und liefs es zu Anfang des J. 1530 erscheinen***). Noch in demselben Jahre wurde diese Vorrede von Justus Jonas verdeutscht, findet sich aber auch in einigen andern kurz erschienenen Türkenschriften (stets nach darauf Jonas' Uebersetzung†) abgedruckt.

*) Wenn Jördens (Lexicon VI, 101) sagt, dafs Franck „Alles erweitert und ein ihm fast eigenes Werk daraus gemacht" habe, so ist dies dahin zu emendieren, dafs nur die Einleitungen sowie die Nachstücke Franck eigenthümlich angehören, die Uebersetzung aber getreu, und nur theologisches, ihm nicht zusagendes Beiwerk fortgelassen ist. Vgl. hierüber Franck's eigene Erklärung oben Bl. 𝔏iij b.

**) „Libellus ante LXX [LX?] annos editus." Luther (vgl. unten Note * und Walch XIV, 28. Ich finde ferner angezeigt: Turcica. Tractatus de moribus, condictionibus et nequicia Turcorum. Acc. duo sermones in vulgari Turcharum cum eorum interpretatione. o. O. u. J. (Aug. Vind. c. 1476—1480.) 36 Bl. 4. Butsch Cat. XL. S. 105 u. dessen antiquar. Monatsbl. Nr. 25. (1858) S. 199. Die Schrift ist ohne Zweifel mit dem libellus identisch (vgl. Note *); verschieden jedoch ist die folgende: Tractatus de Turcis, coll. a. 1474 a quibusdam fratribus ord. praed. de praesenti afflictione ecclesiae illata a Turcis . . . Nuremb. conr. zeninger 1481. 22 Bl. 4.

***) „Luther gab den libellus im Januar 1530 heraus, wie aus seinem Briefe an Nic. Hausmann vom 3. Januar 1530 zu ersehen ist, wo es heifst: Aeditur latine libellus de ritu et religione Turcarum ante 70 fere annos editus (vgl. De Wette, Briefe Luther's Bd. III, S. 539)." Freundlicher Nachweis meines Collegen, Herrn Studienlehrers Dr. H. Schmidt zu Erlangen, des verdienten Herausgebers der lateinischen Schriften Luther's, deren siebenter Band auch diese Vorrede Luther's bringen wird.

†) „Diese Schrift wurde in dem gedachten Jahre [1530] mit Luther's Vorrede lateinisch wiedergedruckt und von dem Justo Jona in's Deutsche gebracht." Walch XIV, 28. „Vorrede auf ein von Justo Jona verdeutschtes Büchlein, von der Türken Religion." ebendas. S. 268—276. — Vrsprung des Tur kischen Reichs/

Die erste Ausgabe der Franck'schen, durch die wachsende Türkenfurcht hervorgerufenen und rasch in mehreren Nachdrucken verbreiteten Chronica „mit einer Vorred D. Martini Lutheri" erfolgte (Nopitsch, Nürnberg. Gelehrten-Lexicon, V, 349—350; Jördens VI, 101) gleichfalls 1530, bis zu welchem Jahre (vielmehr: October 1529) er zugleich die historische Erzählung fortgeführt hatte (vergl. Ausg. b, Bl. Kiij b). Diese Vorrede aber, um es sogleich zu sagen, ist nichts mehr oder minder, als — die wortgetreue Uebersetzung derjenigen Luthers selbst. Man hat bis zur Stunde an dem Glauben festgehalten, ja es galt fast als ein unantastbares bibliographisches Dogma*), dafs umgekehrt Luther diese Arbeit Franck's, dieses „Türkenbüchlein", mit einer (deutschen) Vorrede zu Gunsten desjenigen Mannes beschenkt habe, den er und Melanchthon später mit dem bittersten Hafs verfolgten, um dann aus diesem Glauben behufs mancherlei unhistorischer Folgerungen Kapital zu schlagen. Es thut mir leid, diesen traditionellen, ehrwürdigen Irrthum, den bona fide ein Bibliograph dem andern nachschrieb — eine Vertrauensseligkeit, die noch täglich ihre Blüthen treibt — zerstören zu müssen.

Dafs es aber in der That ein Irrthum war, mögen die nachfolgenden Citate aus Luther's lateinischer Vorrede, verglichen mit den nämlichen der Franck'schen Uebertragung zum Beweise darthun. Ich wähle hiezu einige jener bereits oben (aus Ausg. b) abgedruckten Stellen; denn sie eben sind es, welche Luther's Vorrede enthalten.

Annweiler. J. Franck.

(Schlufs folgt.)

bis auff den || itzigen Solyman/ durch D. || Paulum Jouium/ Bischoff Nucerin/ || an Kaiserliche Maiestat/ Carolum || V. jnn Welscher sprach ge-|schrieben/ er nach aus dem || Latin/ F. Bassiana-| tis/ Verdeutschet || durch || Justum Jonam. || (Darunter:) Von der Turken rü-|stung/ vnd kriegs Bestal-|lung etc. vleissiger Bericht.| Vorrede Ph. Melanchthous. 21¾ Bog. 4. o. O. u. J. Melanchthons Vorrede ist datiert vom 30. Oct. 1537, Pauli Jovii Vorrede d. d. Rom. XI Kal. Febr. 1531. (Scheurl'sche Familienbibl. in Nürnberg [jetzt im German. Museum] Nr. 110. 4.) Auf Bog. V (Bl. 36) beginnt Luther's Vorrede nach folgender Ueberschrift:

„Diese Epistel hat D. Mart. Lutherus lateinisch geschrieben Anno 1530 von einem lateinischen Buch, welches von der Türken Religion zum Theil redet, ist auch verdeutschet und hier zugesetzt." Vgl. Luther's sämmtliche Werke. Vermischte deutsche Schriften. XIII. (Frankf. u. Erlangen 1855. 8. S. 248. — Vrsprung des Turkischen Reychs/ bis auff . . . Verteutscht durch Justum Jonam. Augſpurg. 1538. 4. Börner, Nürnberg. Auctionscat. 13. Nov. 1843. S. 81. — Aufserdem findet sich diese Vorrede Luther's abgedruckt in dessen sämmtlichen Werken: Altenburg V, 393; Wittenberg IX, 546; Jena V, 260; Walch XIV, 268—276; Erlangen LXV, 248—254. In der Eislebener Ausgabe ist sie nicht vorhanden.

*) Den Irrthum brachte, ganz unzweifelhaft verleitet durch die Titelworte „mit einer vorrhed D. Martini Lutheri" zuerst — quantum multam post investigationem mihi quidem constat — der sonst so vorsichtige und noch heute brauchbare Schelhorn durch seine Ergötzlichkeiten (1762) auf die Bahn (Jöcher und Will schweigen), ihn pflanzten Weyermann in seinen Nachrichten von Ulmischen Gelehrten (S. 224), Nopitsch u. a. fort, und zumal Jördens, und auf seine Gewähr hin suchten ihn eine ungezählte Menge Literarhistoriker und Bibliographen zu verewigen. Selbst Bischof in seiner Tübinger Preisschrift (S. 33), dem das Büchlein wol schwerlich vorgelegen und (nach Latendorf) auch Merz in der Herzog'schen Real-Encyclopädie liefsen sich durch diese Angaben täuschen.

Wagen von Bronze.

Diese gehören bekanntlich zu den merkwürdigsten Gräberfunden. Zu den von Lisch beschriebenen konnte ich 1860 im 2. Bericht des Museums f. schles. Alterthümer noch einen hinzufügen, welcher völlig dem bei Frankfurt a. O. gefundenen gleicht. Damals war mir noch nicht die vortreffliche Abhandlung von John Mitchell Kemble, Archaeologia 36, 349—369, bekannt, welche die unverkennbare Uebereinstimmung mit Gegenständen italienischer und irischer Herkunft im British Museum nachweist; der Anblick dieser Gegenstände selbst mit den so auffallenden ornamentalen Vögeln führte mich erst zu der Abhandlung. Jetzt kann ich nun noch einen Wagen nachweisen, freilich ohne Vögelschmuck, dagegen erinnernd an den Judenburger Fund. In Madrid erwarb ich nämlich von dem Photographen Laurent eine Anzahl grofser Blätter, welche er kürzlich in Mérida, dem alten Emerita Augustorum, aufgenommen hatte; auf einem derselben befinden sich verschiedene kleinere Gegenstände: Lampen, Bronzebeile, eine steinerne Axt, und als Hauptstück ein Gestell von vier Rädern, welche eine flache Platte tragen; auf der Platte steht ein Reiter in eng anschliefsendem Gewande auf einem roh gearbeiteten Thier, das noch am meisten Aehnlichkeit mit einem Maulthier hat, an dessen Halse eine riesige Schelle hängt. Der Reiter, von einem Hunde begleitet, verfolgt einen Eber.

Genauere Angaben vermag ich nicht zu geben; die Photographie aber befindet sich im archäol. Museum in Heidelberg. Ich habe durch diese Mittheilung nur die Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher darauf hinzulenken beabsichtigt.

Heidelberg. W. Wattenbach.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1869. **№ 1.** **Januar.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Januar 1869.

Mit Befriedigung haben wir das Jahr 1868 beschliefsen können; der Rückblick, welchen der gleichzeitig mit diesem Blatte erscheinende Jahresbericht auf diesen Zeitraum wirft, läfst erkennen, dafs er für die Entwicklung der Anstalt ein bedeutsamer war. Noch bedeutsamer dürfte das Jahr 1869 werden, das wir mit frohen Hoffnungen betreten. Es ist unserer Nationalanstalt durch den schon früher erwähnten Beschlufs des norddeutschen Bundesrathes ein Beitrag von jährlich 6000 Thalern zugesichert unter der Bedingung, dafs die Anstalt ihre Thätigkeit im Sinne des Haupt'schen Berichtes gestalte und auf die Beiträge aus den Staatskassen der im norddeutschen Bunde vereinigten Länder verzichte, welche eine Gesammtsumme von ca. 1400 Thalern repräsentieren.

Wie der Haupt'sche Bericht meldet, hat sich das Museum bereits seit längerer Zeit im Sinne desselben entwickelt. Nichtsdestoweniger ist der bestimmten Bedingung gegenüber ein förmlicher Beschlufs von Seite der Anstalt nöthig; und wenn wir auch nicht zweifelhaft sind, wie sich der hiezu allein competente Verwaltungsausschufs aussprechen werde, so wollen wir hier doch um so weniger vorgreifen, als dies leider von anderer Seite geschehen ist, wodurch die am Schlusse dieses Blattes abgedruckte beruhigende Kundmachung des Lokalausschusses nöthig geworden, welcher die Redaction dieses Blattes gerne entspricht, indem sie auf Wiedergabe ihrer Anschauungen verzichtet.

Wir haben den Lesern ferner die angenehme Mittheilung zu machen, dafs nach Beschlüssen der Landräthe der acht Kreise Bayerns, denen die königliche Regierung bereitwilligste Zustimmung gegeben, dem german. Museum für 1869 folgende Beiträge zugeflossen sind: aus Mittelfranken 300 fl., Oberfranken 50 fl., Unterfranken und Aschaffenburg 100 fl., Oberbayern 200 fl., Niederbayern 50 fl., Oberpfalz 50 fl., Schwaben und Neuburg 100 fl., Pfalz 100 fl.

Se. Durchlaucht der Fürst Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, welcher dem Museum den Zinsengenufs einer fünfprozentigen k. k. österreich. Nationalanlehensobligation à 300 fl. auf 10 Jahre (1858—68) zugestanden hatte, hat diese Bewilligung in dankenswerther Weise bis 1871 erstreckt.

Herr Hoftischlermeister Erner in Köln hat eine reiche Sammlung von Gypsabgüssen nach Ornamenten im Renaissancestil von kölnischen geschnitzten Möbeln des 16. Jahrh., sowie von Ofenkacheln u. A. übersendet, die eine erwünschte und werthvolle Bereicherung unserer Sammlung bilden.

Einen neuen Verlust hat unser Gelehrtenausschufs durch den am 30. Dec. v. J. erfolgten Tod Sr. Exc. des k. sächs. wirkl. geh. Raths und Oberappellationsgerichtspräsidenten Dr. F. A. v. Langenn zu Dresden erlitten.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Privaten: Altdorf.** k. Notar Gustav Frauenknecht 1 fl. 12 kr. **Ansbach.** k. Regierungspräsident Dr. Gottfr. v. Feder 5 fl. **Bielefeld.** Postdirektor Voigtel 59½ kr., Musikalien- u. Kunsthändler R. Sulzer 59½ kr. **Constanz.** Oberamtmann Lang 1 fl., Apotheker Mangold in Markdorf 1 fl., Anwalt Merk 1 fl. 10 kr., Domänenverwalter A. Walter 1 fl. **Erfurt.** Major a. D. Böckner 1 fl. 45 kr. **Frankfurt a. M.** Rentier W. Koch 3 fl. **Grimma.** Professor Dr. Clemen 1 fl. **Hohenstein.** Pastor Weidauer 1 fl. 45 kr. **Königsberg i. Pr.** Kaufmann C. Bittrich 3 fl. 30 kr., Professor Dr. Friedr. Goltz, Professor, 1 fl. 45 kr., General-Landsch.-Sekretär Ferd. Müller 1 fl. 45 kr., Buchdruckereibes. A. Rosbach 1 fl. 45 kr., geh. Commerz.-Rath Simon 5 fl. 15 kr., Dr. jur. Simon 3 fl. 30 kr., Dr. Tobias 8 fl. 45 kr., Dr. Th. Wiedemann 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Kupferstecher Ried 1 fl. **Reichelsheim i. O.** Kreisveterinärarzt Dr. Geist 1 fl. **Schweinfurt.** Privatier Fr. Gös 1 fl. 30 kr., Kaufmann Gg. Kästner 1 fl., k. Advokat Throner 1 fl., Buchhändler Carl Wetzstein 30 kr. **Stuttgart.** Geh. Legationssekretär Dr. Griesinger 2 fl. 42 kr. **Weissenburg a. S.** k. Reallehrer Johann Botz 1 fl. **Wismar.** Gymnas.-Lehrer Dr. Kirchner 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **öffentlichen Kassen:** Stadtmagistrat Meiningen 10 fl.

Von **Privaten: Augsburg.** k. Bez.-Ger.-Sekretär Wilh. Freih. v. Lützelburg 1 fl. 30 kr. **Basel.** Ungenannter 4 fl. 40 kr. **Freiburg i. Br.** Particulier v. Jagemann 1 fl. **Königsberg i. Pr.** Consul F. H. Brockmann 5 fl. 15 kr., Stadtverordneten-Vorsteher Dickert 17 fl. 30 kr., Dr. O. Hirschfeld 3 fl. 30 kr. **Landsberg.** k. b. Lieutenant Ernest Freih. v. Lützelburg 1 fl., k. b. Oberlieutenant Phil. Freih. v. Lützelburg 1 fl. **München.** k. Ministerialrath Wilh. v. Branca 5 fl. **Rotenburg i. H.** Sammlung von verschiedenen Privaten 6 fl. 42½ kr.

Ferner giengen unseren Sammlungen folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 3847—3907.)

Altenburg. Dr. Back, Geh. Regierungsrath: Kaufbrief Burgolt's von Sindestet, Probstes zu Lusenitz, an Heinr. Müller über eine Mühle zu Greiz. 1377. Pgm. Die Priorin des Jungfrauenklosters zu Altenburg gibt den frommen Schwestern zu Lusenitz die Berechtigung zu verschiedenen geistlichen Uebungen. 1385. Pgm. Kundschaft über das von einer gewissen Appolde innegehabte Gut. Ohne Datum. Ende des 14. Jhdts. Pap. Schenkung Friedrich's des ältern, Landgrafen zu Thüringen, an den Bruckenhof und das Spital zu Jena. 1416. Pgm. Bescheinigung Joh. Glöcke's an den Rath von Jena über empfangene Zinsen. 1423. Pap. Quittung Herm. Schnideleib's, Schulmeisters, zu Erfurt uber zwanzig Gulden an den Rath von Jena. 1426. Pap. Anweisung von Heinr. Sitz dem jüngeren an Bürgermeister und Rathmanne zu Jena zur Auszahlung von 10 fl. an Heinr. Walterstorf. 1428. Pap. Quittung der Margaretha, Albrecht's von Sülcze sel. Wittwe, von Naumburg an Bürgerm. u. R. d. Stadt Jena. 1430. Pap. Quittung Ludwig Bischoff's, Vicarius an U. L. Frauenkirche z. Erfurt an den Rath zu Jena über Zahlung von Zinsen. 1430. Pap. Schreiben des Rathes von Erfurt an den zu Jena in Betreff Nickel Adels. 1431. Pgm. Quittung Heinr. von Medel's, Kanonikus zu Erfurt, an den Rath zu Jena. 1431. Pap. Quittung Hans Tufil's an denselben. 1433. Pap. Quittung Heinr. Bottener's an denselben. 1435. Pap. Empfehlungsschreiben des Rathes zu Eger an den zu Jena für Niklas Friesel. 1438. Pap. Schreiben des Rathes von Erfurt an den von Jena wegen der Schuldforderung eines Mitbürgers. 1439. Pgm. Aufforderung Fried-

rich's, Herzogs von Sachsen, an den Rath zu Jena, den Terminer des Jungfrauenklosters zu Erfurt von dort zu entfernen. 1440. Pap. Schreiben des Rathes zu Eger an den zu Jena in Angelegenheit Niklas Friesel's. 1440. Pap. Empfehlungsschreiben des Rathes zu Eger an den zu Jena für einen Mitbürger. 1441. Pap. Der Rath zu Erfurt an den zu Jena, die Beschlagnahme von Weinen, welche dem Gotteshause zu Cappelndorf gehörten, betr. 1441. Pgm. Brief des Raths von Eger an den zu Jena, Schuldforderungen betr. 1442. Pap. Aufforderung Herzog Wilhelm's an die Stadt Jena zu einem Dankfeste für die Wiedervereinigung des Schlosses Coburg. 1452. Pap. Der Rath von Erfurt an den zu Jena wegen Verhaftung eines Jenaischen Bürgers. 1442. Pgm. Schreiben Apel Vizthum's, Ritters zu Rofslaw, und Bernh. v. Kocheberg an den Rath von Jena, den in der Gefangenschaft des Herzogs von Sachsen befindlichen Hans Marschalg betr. 1442. Pap. Vergleich zwischen Hans Schütz und dem Rath von Orlamünde, verschiedene Rittergutsgerechtsamen betr. 1442. Pgm. Schreiben Johann's, Bischofs von Merseburg, an die Amtleute und den Rath von Jena in Betreff der von Herzog Wilhelm gestellten Forderungen. 1443. Pap. Anweisung an den Rath zu Jena über 10 fl. Leibzins für Hans Mönch. 1447. Pap. Verwilligung Wilhelm's, Herzogs zu Sachsen, an die Stadt Jena, durch ihre Rathskumpane und Freunde eine Anleihe zu machen. 1447. Pap. Schreiben desselben an die Stadt Jena, eine Zuschrift seines Bruders betr. 1448. Pap. Befehl desselben an die Stadt Jena, dem Grafen Heinrich von Schwarzburg auf sein Begehren augenblickliche Hülfe zu leisten. 1448. Pap. Empfehlungsschreiben des Rathes zu Erfurt an den zu Jena für Albr. Bruheim. 1449. Pgm. Schreiben von Dechant u. Capitel der St. Severuskirche zu Erfurt an die Stadt Jena, die Beschwerde gegen den Statthalter von Zwezen betr. 1449. Pap. Brief Dietrich's, Burggrafen von Kirchberg u. s. w., an den Rath von Jena, Schuldforderung betr. 1449. Pap. Schreiben Nikol. Blüme's, Pfarrers zu Freiberg, an den Official der Naumburger Probstei üb. eine Beschwerde gegen den Rath von Jena. Ohne Datum. (Mitte des 15. Jahrh.) Pap. Antwort und Gegenrede Nickel Martin's gegen die Beschuldigungen der Katharina Bottener. Ohne Datum (Mitte des 16. Jahrh.) Pap. Brief des Rathes von Erfurt an den von Jena hinsichtlich der Beschlagnahme eines Weinvorrathes. 1450. Pgm. Erlafs Herzog Wilhelm's von Sachsen u. s. w. an die Amtleute und die Räthe der Städte zur Wiederherstellung der sittlichen Zucht und des Wohlstandes unter dem Volke. 1452. Pap.-Abschr. Brief Heinrich's, Grafen von Schwarzburg, und anderer Herren im Namen Herzog Wilhelm's in Betreff der geistlichen Forderungen Joh. Schilling's. 1461. Pap. Quittung Conrad Gotthagen's, Domherrn zu Erfurt, an den Rath von Jena über empfangenen Jahreszins. 1475. Pap. Letzter Wille und Seelgeräthe der Margaretha von Gera, Bürgerin zu Jena. 1477. Pgm. Bitte des Rathes zu Dobelin an den Rath zu Jena um Herausgabe eines der Wittwe Nickel Tammer's durch Erbschaft zugefallenen Ackers. 1483. Pap. Schreiben W. Frugkel's von Ubirkag (Kaka?) an den Domprobst und Doktor Hugo Furster in Naumburg wegen einer Geldschuld. 1485. Pap. Der Rath von Saalfeld an den von Jena wegen der Erbansprüche eines Bürgers von Jena. 1487. Pap. Stiftungsbrief der Gebrüder Hans und Clemm Schütz über drei Seelenmessen in der Kirche zu Orlamünde. 1452. Pgm. Schreiben des Priors der Augustiner zu Erfurt an den Rath zu Jena, die Uebersendung eines Kelches betr. 1488. Pap. Brief des Sebastian Stumpff, Pfarrers zu Lobda, an den Rath zu Jena wegen einer Forderung für Wein. 1490. Pap. Schreiben des Rathes zu Erfurt an den zu Jena zur Empfehlung eines Rathsfreundes. 1503. Pgm. Gerichtliches Verbot Friedrich's des Kurfürsten und Johann's, Gebrüder und Herzöge zu Sachsen, an Bürgerm. u. Rath zu Jena in Sachen Wenzel Geefes. 1504. Pap. Der Rath zu Bürglen an den zu Jena, einen Procefs betr. 1505. Pap. Letzter Wille der Künna, Hans Haldings ehel. Hausfrau, zu Mühlhausen. 1505. Pgm. Schuldbrief Johann Pochmann's an den Rath von Jena über zehn Gulden. 1536. Pgm. Lehenbrief Burkhard von Salders über ein Gut zu Woltwisch. 1607. Pgm. Lehenbrief des Kurfürsten Johann Friedrich für die Gebrüder Lorenz, Heinrich, Caspar u. Wilhelm Schütz. 1533. Pgm. Lehenbrief Herzog Friedrich's von Sachsen-Altenburg für Dorothea Maria von Schütz, geb. von Schütz, und Eleonore Hippolyta von Hack, geb. v. Schütz. 1705. Pgm. Lehenbrief Herzog Friedrich's von Sachsen-Altenburg über den freien Siedelhof zu Orlamünde für Adam Gottlieb Wilhelm von Schütz. 1746. Pgm. Lehenbrief des nämlichen über den freien Siedelhof zu Orlamünde für Anna Gottlieb Barbara von Schütz, geb. v. Muffel. 1746. Pgm. **Haag** am Hausruck: M. Obermayr, Kaufmann: Verzichtbrief der Elspet, Conrad Nechöms sel. Wittwe, auf ihre Erbschaftsansprüche zu Gunsten ihres Bruders. 1391. Pgm. Beichtzettel, ausgestellt von P. Weinzürl in der Kirche Mariä Verkündigung zu Wien. 1666. Pap. Autograph von Albertus Furttner. 17. Jahrh. Zahlungsanweisung von Ottavio Cavaliere de Catarlo (?) zu Wien. 1755. Pap. — **Meiningen.** v. Eelking, Kammerherr: Verzeichnifs von jährlichen Abgaben u. Gülten an Getreide in Strefsenhausen, Holzhausen und anderen Orten des Amtes Hildburghausen. Ende des 15. Jahrh. Akten. — **Schlüsselfeld.** Ungenannter: Erlafs des Baireuthischen Lehenhofes, durch welchen die bisher bestandene Befreiung der kanzleilehenbaren Felder vom Handlohne aufrecht erhalten wird. 1805. Pap.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 23.075—23,236.)

Aachen. A. Jacobi & Comp., Verlagshandl.: Monatsrosen; 1869, Nr. 1. 2. 8. — **Altenburg.** Dr. K. Back, geh. Regierungsrath: 3 churfürstl. sächs. Mandate v. 1519, 1523 und 1529. 4. Florian, Wilhelm Tell, teutsch bearb. v. K. Back. 1824. 8. Elba, Waterloo, St. Heleua. 1866. 8. Illustrirtes Volksliederbuch. 8. Neuer sächsischer Atlas. 1753. Imp. 2. Saupe, d. Luther-Denkmal in Worms. 1866. 8. — **Amsterdam.** K. Akademie der Wissenschaften: Dies., Verslagen en Mededeelingen; XI. Deel. 1868. 8. Catalogus van de Boekerij; Deel II, 2. 1868. 8. Ekker, exeunte Octobri. 1868. 8. — **Basel.** Dr. Ludwig Sieber, Professor: v. Wyfs, Eröffnungsworte in d. Versammlung d. allg. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. 1868. 8. Sonderabdr. — **Berlin.** Redaction des Magazins für die Literatur des Auslandes: Magazin f. d. Liter. etc.; 38. Jhg., Nr. 1. 2. 1869. 8. Verein für Geschichte der Mark Brandenburg: Ders., märkische Forschungen; XII. Band. 1868. 8. K. preufs. Akademie der Wissenschaften: Dies., philos. u. histor. Abhandlungen aus d. J. 1867. 1868. 4. Dr. Jul. Friedländer, Direktor des k. Münzkabinets: Ders., der Kawallener Silberfund. 1869. 4. Sonderabdr. — **Breslau.** Ed. Trewendt's Verlagshandl.: v. Crousaz, Handbuch der brandenburg-preufsischen Geschichte; 2. Aufl. 1867. 8. Eberty, Geschichte des preufs. Staats; 2 Bnde. 1867. 8. Jacobi, das Wollengewerbe von Grünberg in Vergangenheit und Gegenwart. 1865. 8. — **Darmstadt.** Verein für Erdkunde: Ders., Notizblatt; III. Folge, VI. Heft, 1867. 8. **Erlangen.** Dr. Rud. v. Raumer, Univers.-Professor: Ders., Schriftsprache u. Rechtschreibung. (1868) 8. Sonderabdr. — **Eysölden.** Dr. J. G. Ad. Hübsch, Pfarrer: Ders., Geschichte d. Marktes Eysölden. 1868. 8. — **Friedberg i. H.** Bindernagel & Schimpff, Buchhandl.: Steinberger, Geschichte des grofsh. hess. evang. Schullehrer-Seminars zu Friedberg. 1868. 8. — **St. Gallen.** Historischer Verein: Ders., Mittheilungen etc. VII—X. 1868. 8. Das Kloster St. Gallen; I. u. II. 1863—64. 4. — **Genf.** Jules Fick, Buchdruckereibesitzer: [Savyon, annales de la cité de Genève. 1858. 8. Fick, Jean Kefsler, chroniqueur Saint-Gallois. 1860. 8. Vie de mad. Loyse de Savoye. 1860. 8. La cité de Bâle au 14. siècle. 1863. 8. Fick, fondation de l'université de Bâle. 1863. 8. Palissy, discours admirable de l'art de terre. 1863. 8. Fick, deux visites à Nicolas de Flue. 1864. 8. Jost Alex ou l'histoire des souffrances d'un protestant Fribourgeois. 1864. 8. Procès verbal de la séance tenue par la compaignie des pasteurs et professeurs de l'église de Genève après la mort de Calvin. 1864. 4. Betant, notice sur le collège de Rive. 1866. 8. Platter, mémoires. 1866. 8. Gattinara, il sacco di Roma nel 1527. 1866. 8. Bonivard, chroniques de Genève; tome I & II. 1867. 8. L'embrasement du pont du Rhone à Genève XVIII. de Janv. MDCLXX. 1866. 8. Almanach pour l'an MDLXXIII. 1866. 8. Histoire . . . de qvatre Jacopins de Berne hérétiques et sorciers, qui y furent bruslez; 1549. 1867. 4. L'escalade. Recit officiel du secrétaire d'état. 1867. 8. Deux recits officiels de l'escalade. 1868. 8. — **Giessen.** J. Ricker'sche Buchhandlung: Weigand, Schmitthenners kurzes deutsches Wörter-

buch; 3. Aufl., 10. Lief. 1868. 8. — **Graz.** Akademischer Leseverein: Ders., erster Jahresbericht. 1868. 8. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchhandl.: Mone, Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins; Bnd. XXI, 4. 1868. 8. Badischer Frauenverein: Ders., 9. Rechenschaftsbericht. 1868. 4. **Kreuznach.** Antiquar.-histor. Verein f. Nahe u. Hunsrücken: Ders., 7.—9. Bericht etc., 1866—68. 8. — **Kupferzell.** F.-K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.: Ders., über d. Gebrauch der heraldischen Helm-Zierden im Mittelalter. 1868. 4. — **Landshut.** Historischer Verein von u. für Niederbayern: Verhandlungen etc., Bnd. XIII, 3. 1868. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshand.: Unsere Zeit; hrsg. v. Gottschall. V. Jhg., 1. Hft. 1869. 8. Fürstl. Jablonowskische Gesellschaft: Falke, d. Gesch. des Kurf. August von Sachsen. 1868. 8. Otto Wigand, Verlagshandl.: Volksbücher; Nr. 35—53. 8. v. Glümer, Mythologie der Deutschen; 2. Ausg. 1858. 8. Köppen, Hexen und Hexenprocesse; 2. Aufl. 1858. 8. Wislicenus, Entstehung v. Königthum und Adel in Deutschland. 2. Aufl. 1861. 8. Wislicenus, der Deutschen älteste Geschichte u. Volkszustände. 2 Aufl. 1861. 8. Nibelungen. In Prosa übersetzt, eingeleitet u. erläutert v. Scherr; 2. Aufl. 1865. 8. Henne-Am Rhyn, Geschichte d. Schweizervolkes; 3 Bnde. 1865—66. 8. Perkmann, d. Jesuiten u. d. Wiener Universität; 2. Ausg. 1866. 8. Dr. H. Wuttke, Univ.-Professor: 104 Schriften verschiedenen Inhalts. — **Lohr.** K. Mörschell, Anwaltsconcipient: Mörschell, Geschichte Oggersheims. 1844. 8. Dumm, Geschichte der Stadt Eschenbach in Mittelfranken. 1860. 8. **Lucern.** A. Lütolf, Professor: Kirschbaum, Lob- und Trauer-Red auf ... Franz Christoph v. Hutten. 1770. 2. — **Moskau.** Direktion du Musée public: Recueil des articles anthropologiques et etnograph. sur la Russie; I. 1868. 4. — **München.** Dr. Chr. Häutle, k. b. Reichsarchivs-Assessor: Ders., archival. Beiträge zur Geschichte Herzog Ludwig d. Bärtigen. 1868. 8. Sonderabdr. Histor. Commission bei d. k. Akademie der Wissenschaften: Weizsäcker, deutsche Reichstagsakten; I. Bnd. 1867. 8. — **Nürnberg.** R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbschule: Ders., ein Missale Magdeburgense mit fünf eingeklebten Schrotblättern etc. 1869. 8. Sonderabdr. C. H. Zeh'sche Buchhandl.: Das alte u. das neue Nürnberg. 1868. 8. Johannes Zeltner, Fabrikbesitzer: Dem verehrl. Comité f. d. Luther-Denkmal in Worms die protestant. Kirchengemeinde Nürnbergs. 1868. Photogr. Nachbildung. Eich, Gedenkblätter zur Erinnerung an d. Enthüllungsfeier des Luther-Denkmals in Worms. 1868. 8. — **Paris.** Edwin Trofs, Buchhändler: Manuscripta de rebus Moguntinis. Pap.-Hs. 15.—16. Jahrh. 2. Bachelin, description du livre d'heures de la maison de Schönborn. 1868. 8. Ligue de l'enseignement: Dies., Bulletin, Nr. 3, 15. Nov. 1868. 8. — **Passau.** F. W. Keppler's Verlag: Erhard, Geschichte der Stadt Passau. 1864. 8. — **Reutlingen.** Theophil Rupp: Ders., eddische Studien. 1869. 8. — **Schaffhausen.** Fr. Hurter'sche Buchhandl.: Cantu, allgem. Weltgeschichte 13. Bnd. 1869. 8. — **Strassburg.** Société pour la conservation des Monuments historiques d'Alsace: Dies., Bulletin; II. sér., t. VI. 1. livr. 1868. 8. — **Stuttgart.** Ed. Hallberger, Verlagshandl.: Die illustrirte Welt; 17. Jhg. Nr. 1—15. 1868. 4. Ueber Land und Meer; 21. Bnd., Nr. 1—15. 1868—69. 2. K. statist.-topograph. Bureau: Dass., württemb. Jahrbücher; Jhg. 1866. 8. — Ebner u. Seubert, Verlagshandl.: Kugler, Christoph, Herzog zu Wirtemberg. 1868. 8. — **Tettnang.** Verein für Geschichte des Bodensee's u. seiner Umgebung: Ders., Statuten etc. 1868 4. Statuten u. Mitgliederverzeichniss. 1868. 4. — **Wertheim.** Dr. Alex. Kaufmann, f. löwenst. Archivrath: Ders., Nachlese zu den Auszügen aus der Correspondenz des Fürsten Maxim. Karl von Löwenstein mit dem Markgrafen Ludwig v. Baden und dem Prinzen Eugen von Savoyen. 1868. 8. — **Weimar.** Dr. C. Alfr. Hase, Hofdiakonus: Ders., Sebastian Frank von Wörd der Schwarmgeist. 1869. 8. — **Wien.** Dr. J. v. Bergmann, k. Regierungsrath: Ders., Landeskunde von Vorarlberg. 1868. 8. — Dr. Märzroth: Ders., Geister u. Gestalten aus d. alten Wien. 1868. 8. M. Thausing, Custos: Ders., Dürer's Hausfrau. 8. Sonderabdr. K. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte; Bnd. LVII, 2. 3. Heft u. LVIII, 1. 2. 3. Heft. 1867—68. 8. Dies., Denkschriften; Bnd. XVII. 1868. 4. Dies., Archiv; Bnd. 39, 2. Hälfte. 1868. 8. Dies., Almanach; 18. Jahrg. 1868. 8. — **Wiesbaden.** C. W. Kreidel's Verlag: Schliephake, Geschichte von Nassau; 5. Halbband. 1868. 8. — **Würzburg.** M. Lossen, Fabrikbesitzer: Anleitung zur Markscheidekunst. 1749. 4. Suckow, Entwurf einer Naturlehre. 1761. 8. Suckow, Anfangsgründe d. Physik u. Chemie. 8. Kastner, Grundrifs der Chemie; Th. I. 1807. 8. Kastner, Beiträge zur Begründung einer wissenschaftlichen Chemie; Bnd. I. II. 1806—7. 8. Journal fur die Chemie, Physik u. Mineralogie; 9. Bnd. 1810. 8. Neues Journal für Chemie u. Physik; Bnd. 1.—6. 1811 u. 12. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5758—5778.)

Darmstadt. Schnitzspahn, Hofmedailleur: Dessen Medaille auf das Lutherdenkmal zu Worms. — **Eisenach.** T. F. A. Kühn's Buchhandlung: Nürnberger Neujahrwünsche des St. Wolf von 1800—1804. — **Friedberg.** Dr. Matthias, Direktor der Taubstummen-Anstalt: 7 photograph. Aufnahmen von und aus der Stadtkirche zu Friedberg. — **Haag.** Obermayer: Schriftprobe vom 14. Jhdt. und Notariatszeichen von 1683. — **Köln.** Erner, Hoftischler: 85 Gypsabgüsse von einzelnen Schranktheilen u. a. — **Nürnberg.** Max Bach: Thüre vom Rathhause zu Ueberlingen und der ehemalige sogen. gläserne Himmel zu Nürnberg, Radierungen von demselben. R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbschule: Abbildung der Kirche St. Gereon in Köln und verschied. Einzelheiten derselben, Steindr. von A. Wallraf. v. Gemming, Oberst: Bruchstück eines römischen Mosaikfufsbodens aus einer Villa bei Salzburg. Kracker, Bierwirth: 6 Silbermünzen vom 17.—18. Jhdt. Louis Mayer und Leopold Feust: 6 kleine Bronzefiguren, antik und morgenländisch. 3 Ohrringe, byzantinisch und neugriechisch. 4 mittelalterl. Bleibullen mit griech. Inschrift und Monogrammen. 21 Silbermünzen, keltisch, römisch, antiochisch, mittelalterlich-griechisch, sicilisch u. s. w. 11 Kupfermünzen, römisch, byzantinisch, venetianisch u. a. Augsburger Vierteltbaler von 1627. Paul und Lorenz Ritter, Kupferstecher: 158 architekton. Darstellungen, Kupferstiche a. d. Atelier der Herren Geschenkgeber. — **Oehringen.** Albrecht, fürstl. hohenlohischer Domänendirektor u. Archivar: 5 Photographieen nach Holzschnitzwerken in der Stiftskirche zu Oehringen. — **Regensburg.** G. Dengler, Domvikar: 2 Photographieen nach einem goth. Portal und einem Teppich im Rathhause zu Regensburg. — **Wien.** A. Klein, Professor: Photographie nach einem Gemälde in der Kirche zu Kurzwald in österr. Schlesien. — **Wiesbaden.** Jul. Seiler: Silber- und Kupferabschlag einer kleinen Denkmünze auf Landgraf Philipp von Hessen.

Chronik der historischen Vereine.

Foreningen til Norske Fortidesmindsmerkers Bevaring. Aarsberetning for 1867. Kristiania 1868. 8.

Oldsager indkomne til Bergens Museum i 1867 og til Vid. Selsk i Throndhjem. — Oversigt over de til Universitetets Samling af nordiske Oldsager i 1867 indkomne Sager, ældre end Reformationen. — Nogle sjeldne norske Oldsager fra Jernalderen.

— Tillæg til „Norske Fornlevninger". — Fortegnelse over de medfölgende Afbildninger med Henvisning til Texten.

Selje Klosterlevninger. Indberetning om antikvariske Undersögelser 1866—1867 i Selje Kirke- og Klosterruiner af O. Krefting, Kaptein. (Med V Plader Lithografier.) Udgiven af Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkers Bevaring. Kristiania. 1868. 4. 16 Stn.

Aarböger for nordisk Oldkyndighed og Historie, udgivne af det kongelige nordiske Oldskrift-Selskab. 1868. Andet Hefte. Kjöbenhavn. 8.

Udsigt over Museet for de nordiske Oldsagers Tilvækst i Aarene 1863—67. Af Conr. Engelhardt.

Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. Elfde Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1868. 8.

Over het laatste bedrijf van het tweede gedeelte von Goethe's Faust. Door W. G. Brill. — Over de etymologie der woorden Noch, Nog en Nochte. Door J. A. te Winkel. — Cornelis Hooft en Reinier Pauw. Eene bijdrage tot de karakteristiek der twee staatspartijen in de oude Republiek. Van H. J. Koenen. I. II. — Over de etymologie van Geen (Nullus). Door L. A. te Winkel. — De Modus legendi abbreviaturas in utroque jure, oudste proeve eener regtsencyclopedie uit de vijftiende eeuw. Door J. de Wall. — Toelichting betreffende een gedeelte van den Veldslag van Waterloo. Door W. J. Knoop. — Mededeeling uit een brief van Dr. Burman Becker te Copenhagen, over de onechtheid der Potomac-Runen. Door L. J. F. Janssen. — Over een tot schaats bewerkt paardebeen en andere voorwerpen, onlangs te Haarlem opgegraven. (Met eene Plaat.) Door C. Leemans.

Catalogus van de Boekerij der koninklijke Akademie van Wetenschappen etc. Tweeden Deels tweede Stuk. Amsterdam, Frederik Müller. 1868. 8. P. I—VI, 381—556 u. I—X.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique de France. Trente-cinquième Année. Tom. VIII. — IV. Série. 406. et 407. Livr. Sept. et Oct. 1868. Paris, 1868. 8.

Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. (II. Serie. — T. VI. — 1. livraison.) Paris 1868. 8.

Peintures anciennes découvertes dans l'église de Rouffach, par M. l'abbé A. Straub. — Concordia et Tribuni, par M. Sabourin de Nanton. — L'île et l'abbaye de Reichenau, par M. L. Spach, avec 1 planche lithographiée. — Notice sur diverses antiquités découvertes à Gumbrechtshoffen et particulièrement sur un cimetière à ustion, sur une villa romaine, sur plusieurs statues équestres et sur deux sculptures attestant la viticulture dans cette région sous le Romain, par M. Jér. Ans. Siffer. — Le Palais de Constantine, par M. L. Spach. — Une villa romaine à Nennig (pres de Trèves). Ses inscriptions expliquées par M. de Wilmowsky, par M. L. Spach. — Le Loup à l'école. Chapiteaux historiés collégiales de Saint-Ursanne, par M. A. Quiquerez. — La Seigneurie de Hohengeroldseck et ses possesseurs successifs. Étude historique et généalogique, par M. E. Lehr, avec 1 planche généalogique et 1 carte lithographiée. — Rapport sur des antiquités trouvées aux environs de Colmar, par M. Dietrich, avec 1 planche lithographiée. — Les deux Schweighæuser, par M. L. Spach.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgeg. vom historischen Verein in St. Gallen. VII—X. St. Gallen, Verlag von Scheitlin & Zollikofer. 1868. 8.

Johannes Keſsler's Sabbata. Chronik der Jahre 1523—1539. Herausg. von Dr. Ernst Götzinger. Zweiter Theil. 1526—1539. (624 Stn.)

Das Kloster St. Gallen. Hrsg. von dems. Verein. I. II. Mit 3 Tafeln Abbild. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer, 1863. 1864. 4.

Neunter Bericht des antiquarisch-historischen Vereins für Nahe und Hunsrücken, über das Vereinsjahr 1867—1868. Kreuznach, 1868. 8.

Das Denkmal bei Schweinschied.

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. Hrsg. von Dr. Ed. Jacobs. Erster Jahrgang. 1868. Zweites Heft. Mit 2 Steindrucktafeln. Wernigerode, 1868. 8.

Graf Heinrich's des Aeltern von Stolberg Meerfahrt nach Jerusalem und in's gelobte Land. Von Ed. Jacobs. — Ein Geschlecht vom Harze im Deutsch-Ordenslande Preuſsen. Vom Archivrath v. Mülverstedt. — Die Diöcesansynoden des Halberstädter Sprengels im 12. Jahrh. Vom Pastor F. Winter. — Tilemann Platner (Pletener). Vom Obertribunalrath Plathner. — Die Feindschaft des Raths zu Hasselfelde mit Heinz Meinhart im Jahre 1580. Von G. Bode. — Zur Geschichte der älteren Saline bei Artern. Von Gustav Poppe. — Ausgrabungen. — Vier Aufsätze zur Münz- und Siegelkunde. — Vermischtes.

Zeitschrift des Architecten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Band XIV. Heft 1. (Jahrgang 1868.) Hannover, Schmorl & von Seefeld. 1868. 2.

Sechzehnter Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte und Industrie. Abtheilung für Geschichte. Herausgegeben von Th. Fr. Zechlin. Magdeburg. 1868. 8.

Johann Friedrich Danneil. (Dr. med. Danneil.) — Ueber die Stamm-Heimath der Altmärkischen Herren v. Buch, mit Rücksicht auf Johann v. Buch, den Glossator des Sachsenspiegels. Von G. A. v. Mülverstedt. — Zusatz zur Genealogie der v. Metzdorf im 15. Jahresbericht. Von dems. — Zwei Urkunden: Dannenberg, 1613, und Soltwedel, 1323. Mitgeth. von dems. u. Dr. Wentrup. — Ueber den Werth der plattdeutschen Mundart. — Die Gilde der Kaufleute, Gewandschneider und Seefahrer zu Stendal. Von L. Götze. — Nachträge etc.

Abschiede der ersten in der Altmark gehaltenen lutherischen General-Kirchen- und Schul-Visitation mit Vergleichung der späteren, auf Veranstaltung des altmärkischen Vereins etc. herausgegeben von Adolf Julius Bartsch. Magdeburg, 1868. 8. 90 Stn.

Märkische Forschungen. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg. XII. Band. Regesta Historiae Neomarchicae. Die Urkunden zur Geschichte der Neumark und des Landes Sternberg in Auszügen mitgetheilt von Karl Kletke. Zweite Abtheilung. Berlin, 1868. Ernst u. Korn. 8. 439 Stn.

Philologische und historische Abhandlungen der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Aus dem Jahre 1867. Berlin. 1868. 4. (Ohne deutschgeschichtlichen Inhalt.)

Fünfundvierzigster Jahres-Bericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Enthält den Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im J. 1867. Breslau, 1868. Bei Josef Max u. Comp. 8.

Abhandlungen derselben Gesellschaft. Philosoph.-histor. Abtheilung. 1867. Breslau 1867. 8.

Einige Schatzverzeichnisse der Breslauer Kirchen. Von Alwin Schultz. — Die Anfänge der Pfarrkirchen zu Maria-Magdalena und Elisabeth in Breslau. Von C. Grünhagen. — Friedrich Wilhelm III. und seine Räthe für die innere Gesetzgebung Preufsens 1797—1807. Von C. E. Schück.

1868, Heft I: Die Verhandlungen des Herzogs Friedrich III. von Liegnitz, um seiner Haft bei seinem Sohne, dem Herzoge Heinrich, erledigt zu werden. Von Karl Kletke. — Noch einmal über einen berühmten Brief Friedrich's des Grofsen am Tage der Schlacht von Kolin. Von J. Kutzen. — Friedrich der Grofse und der Breslauer Arzt Dr. Tralles.

Verzeichnifs der in den Schriften ders. Gesellschaft von 1804 bis 1863 incl. enthaltenen Aufsätze, geordn. nach den Verfassern in alphabetischer Folge. Breslau (1868). 8. 166 Stn.

Notizblatt des Vereins für Erdkunde und verwandte Wissenschaften zu Darmstadt und des mittelrheinischen geologischen Vereins. Nebst Mittheilungen aus der Grofsh. Hessischen Centralstelle für die Landesstatistik. Herausgegeben von L. Ewald. Des Notizblatts des Vereins für Erdkunde III. Folge, IV. Heft. Nr. 61—72. Mit 1 lithographirten Tafel. Darmstadt, 1867. Hofbuchhandlung von G. Jonghaus. 8.

Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern. XIII. Band. 3. Heft. Landshut, 1868. 8.

Jahresbericht pro 1866 u. 1867. — Die Hofmark Geltolfing und ihre Besitzer von A. Kalcher. — Urkunden-Auszüge zur Geschichte des Marktes und Gerichtes Eggenfelden. Mitgeth. von P. Adrian Zeininger.

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. LVII. Band. Heft I u. II. Jahrgang 1867. November, December. (Mit 1 Tafel.) In Commission bei Karl Gerold's Sohn. 8.

Die Kriege Kaiser Heinrich's II. mit Herzog Boleslaw I. von Polen. Von H. Zeissberg. — Ueber die Summa legum des Codex Gottwicensis Nr. 38 aus dem XII. Jahrhundert. (Mit 1 Tafel.) Von Dr. Friedr. Schulte. — Die Rechtshandschrifen der Stiftsbibliotheken von Göttweig Ord. S. Bened., Heiligenkreuz Ord. Cisterc., Klosterneuburg Can. Regul. Lateran., Melk Ord. S. Ben., Schotten in Wien Ord. S. Ben. Beschrieben von Dr. J. Friedrich Schulte. — Beiträge zur Geschichte der Perlen. Von Dr. Aug. Pfizmaier. — Wort und Form im altfranzösischen Process. Von Dr. Heinr. Brunner.

LVIII. Band. Heft I—III. Jänner—März. Neue Beiträge zu dem Carmen occulti autoris. Von C. Höfler. — Bericht über die in Tirol im Jahre 1867 angestellten Weisthümer-Forschungen. Von Dr. Ignaz V. Zingerle. — Ueber Ablafstafeln. Von Dr. B. Dudík. — Beiträge zur Geschichte der Edelsteine und des Goldes. Von Dr. Aug. Pfizmaier.

Archiv für österreichische Geschichte. Herausgeg. von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kais. Akademie der Wissenschaften. 39. Band. Wien, 1868. 8.

Archive im Königreiche Galizien und Lodomerien. Von Dr. B. Dudík. — Karl IV. in seinem Verhältnisse zur Breslauer Domgeistlichkeit. Von Dr. C. Grünhagen. — Jobst von Einsiedel und seine Correspondenz mit der Stadt Eger. Aus dem Archive der Stadt Eger. Mitg. von Dr. F. Kürschner. — Das Familienbuch Sigmunds von Herberstein. Nach dem Originale hrsg. von J. Zahn. — Handschriften der fürstlich Dietrichstein'schen Bibliothek zu Nikolsburg in Mähren. Beschr. von Dr. B. Dudík.

Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Siebzehnter Band. Mit 5 Tafeln und 1 Karte. Wien, 1868. 4.

Quellenmaterial zu altdeutschen Dichtungen. II. Von Dr. Franz Pfeiffer.

Almanach ders. Akademie. 18. Jahrg. Wien. 8.

Kaiser Leopold I. und Peter Lambeck. Von Dr. Th. G. v. Karajan.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

1) Ueber den Gebrauch der heraldischen Helm-Zierden im Mittelalter. Culturhistorische Skizze vom Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg u. s. w. Stuttgart. Verlag der K. Hofbuchhandlung von Julius Weise. 1868. 4. 63 Stn. Mit einer radirten und acht lithographirten Tafeln und vielen Holzschnitten.

Die früher in diesen Blättern (Anz. f. K. d. d. V., 1865 Nr. I.) auf Grund urkundlichen Beleges behandelte rechtskräftige Uebertragung eines Helmkleinodes von einem Besitzer auf einen anderen musste zugleich die Ueberzeugung gewähren, dafs man zur Zeit, als die Kleinode eben in Gebrauch gekommen, ihnen eine gröfsere Bedeutung beigelegt habe, als wir noch geneigt sein möchten, nachdem letztere nur in unvollständiger Ueberlieferung uns erhalten und durch Mifsbrauch, den wahrscheinlich schon früh Künstler und Poëten damit getrieben, die Kenntnifs davon uns getrübt worden. Die Aufforderung, diesen interressanten Punkt der älteren Kulturgeschichte einer näheren Prüfung zu unterziehen, lag nahe, und gewifs war kein Anderer mehr berufen, diese vorzunehmen, als der durchlaucht. Mittheiler jener Urkunde selbst. Die Untersuchung dreht sich zunächst um die Frage, ob die Ritter wirklich je Helme mit heraldischen Helmzierden in der Schlacht getragen haben. Und kann diese auch noch nicht endgültig entschieden werden, so trägt doch das zu diesem Zwecke beigebrachte Material in hohem Grade dazu bei, den besprochenen Gegenstand im Allgemeinen zu beleuchten. Wiederum ist es die Methode, die, wie wir schon in früheren Anzeigen Anlafs nahmen hervorzuheben, auch bei dieser Schrift als dem Falle durchaus angemessen

uns besonders anerkennenswerth erscheint. Ohne die eigene Ansicht zurückzuhalten, trägt der Verfasser die Anderer mit gleichem Nachdruck vor und führt in reichem Maſse das hieher gehörende Material auf, indem er dasselbe zwar systematisch ordnet, doch auch selbst nicht durch die angewiesene Stellung zur Entscheidung auf die eine oder andere Seite hinüberzuziehen sucht. Die Ausstattung des Werkes muſs als kein geringer Vorzug gerühmt werden. v. E.

2) Kunst- und Kunstgewerbe vom frühesten Mittelalter bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Ein Hand- und Nachschlagebuch zur leichten Orientirung in Fächern und Schulen, Meistern, Nachahmungen, Mustern, Technik, Zeichen und Literatur. Von Franz Trautmann. Nördlingen. Druck und Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung. 1869. 8. 420 Stn.

Seitdem einerseits das immer mehr in Einzelheiten sich vertiefende Studium der Kunst- und Kulturgeschichte eine fast unübersehbare Literatur heraufgeführt, andererseits die durch jenes hervorgerufene Liebhaberei in Kreisen, welche sich auf selbständige Forschung keine Anwartschaft geben, doch das Bedürfniſs einer wissenschaftlichen Uebersicht erweckt hat, ist ein Werk, welches letztere in einer auch dem Laien leicht handzuhabenden und dem Stande der Wissenschaft entsprechenden Weise gewährt, doppelt willkommen zu heiſsen. Handbücher für Kunst und Kunstgewerbe gab es zwar schon mancherlei; zum Theil beschränken sie sich aber auf einzelne Fächer, sämmtlich sind sie so eingerichtet, daſs sie vom Bekannten zum Unbekannten übergehen. So lassen sich z. B. zum Namen eines bestimmten Künstlers die Werke desselben finden; wir hatten bisher aber keine Schrift, die direkt darauf ausgienge, Anleitung zu geben, um aus den Eigenthümlichkeiten eines Kunstwerkes unbekannter Herkunft auf dessen Urheber zu schlieſsen. Eine solche Absicht verfolgt das vorliegende Werk. Es stellt, um mit einem bestimmten Beispiele fortzufahren, unter Anderem die hauptsächlichsten Stillleben-Maler zusammen und charakterisiert kurz jeden so, daſs ein in Frage kommendes Gemälde der Art demselben zugeschrieben oder abgesprochen werden kann. Dabei läſst es die Rücksicht auf Copisten und Nachahmer nicht auſser Acht und gibt die hergehörende Literatur an, um für weitere Belehrung zugleich den Weg zu bahnen. Da der Zweck des Buches vorzugsweise ein praktischer, ist die Eintheilung des Stoffes alphabetisch angeordnet. Wie es bei Werken, die eine neue Bahn eröffnen, gewöhnlich der Fall ist, sind hie und da Lücken bemerklich geblieben. So hätten wir gerne gesehen, wenn bei Aufführung der Literatur Ort und Zeit des Erscheinens den Titeln der Bücher beigefügt wären, da nicht Jedem eine gröſsere Bibliothek zu Gebote steht. Doch werden diese und ähnliche Mängel bei folgenden Auflagen sich leicht beseitigen lassen. Die Ausstattung dieser ersten ist auſserordentlich schön. v. E.

3) Wegweiser auf dem Gebiete der deutschen Münzkunde (incl. Oesterreich, Schweiz, Luxemburg und Elsaſs) oder geschichtliche Nachrichten über das Münzwesen Deutschlands. Herausgegeben von J. Leitzmann, Redacteur der „Numismatischen Zeitung.“ Weiſsensee, 1869. Druck und Verlag der G. F. Groſsmann'schen Buchhandlung. 4. (Schluſs-) Lieferung. 8. 188 Stn.

Die Einrichtung dieses Werkes, welches, wie das obengenannte auf dem ganzen Gebiete der Groſs- und Kleinkunst, so auf dem beschränkten der Münzkunde einen Leitfaden für Sammler und Forscher abgibt, ist aus den früheren Lieferungen bekannt, so daſs die Anzeige genügt, daſs mit der vorliegenden, welche die im Titel eingeklammerten Länder umfaſst, das Buch vollendet vorliegt. Der lang bewährte Verfasser überbietet darin in gründlicher Durchführung gewissermassen sich selbst und liefert zahlreiche Nachträge und Verbesserungen zu den vorangehenden Abschnitten. Zugleich enthält das Heft das Gesammtregister und ein auf die politische Neutheilung Deutschlands vom Jahre 1866 Rücksicht nehmendes Inhaltsverzeichniſs. v. E.

4) Index Pseudonymorum. Wörterbuch der Pseudonymen oder Verzeichniss aller Autoren, die sich falscher Namen bedienten. Drittes Supplementheft. Neue Nachträge zu den „Falschen und fingirten Druckorten.“ Zweite Auflage. Leipzig 1864. Von Emil Weller. Glauchau und Leipzig, Theobald Moritz. 1867. 8.

Da dieses dritte Ergänzungsheft „für jetzt“ (der Ausdruck ist nicht ganz klar) das Wörterbuch der Pseudonymen (nicht auch das Repertorium der falschfirmierten Schriften?) abschlieſsen soll, so dürfte nicht unpassend erscheinen, eine Zusammenstellung dessen zu geben, was nunmehr an „Maskirter Literatur der älteren und neueren Sprachen“, wie ursprünglich der Gesammttitel für die Pseudonymen und die fingierten Druckorte lautete, von Weller's Hand im Ganzen gesammelt und veröffentlicht worden ist. Als erster Theil der „Maskirten Literatur“ erschien 1856 der „Index Pseudonymorum“, mit einem Supplement: „Addenda et Emendanda“ S. 265—281 und „Delenda“ S. 282. „Nachträge“ hiezu erschienen 1857 auf 34 Stn., nebst 1 Blatt Berichtigungen und einigen Zeilen „Nachträglich zu Abth. I.“ Als zweiter Theil der „Maskirten Literatur“ wurden im Jahre 1858 „Die falschen und fingirten Druckorte“ veröffentlicht. Der Inhalt dieser ersten Auflage zerfällt in zwei Theile, einen deutschen und einen lateinischen, und weiter bringt das Buch zum erstern S. 147 „Zusätze“, sodann S. 149 bis 154: „Fernere Nachträge zum Index Pseudonymorum“ (warum diese hier eingeschaltet sind, ist nicht deutlich), S. 196—198: „Nachträge zu den deutschen falschfirmirten Schriften,“ S. 199: noch ein kleiner Vorrath neuer Beiträge, endlich S. 199, 200: „Fernere Nachträge zum Index Pseudonymorum“. Vier Jahre später, 1862, lief ein zweites Supplementheft vom Stapel: „Neue Nachträge zum Index Pseudonymorum und zu den Falschen und fingirten Druckorten“, mit 58 Stn. zur ersten und 12 Stn. zur zweiten Abtheilung. Was die „Falschen und fingirten Druckorte“ (1858) betrifft, so widerfuhr diesem Werke die Gunst, 1864 eine zweite Auflage zu erleben, welche uns leider nicht vorliegt. Endlich 1867 erschien das oben verzeichnete dritte Supplementheft zum „Index“. Dasselbe enthält: I. Enthüllte Pseudonymen S. 2 bis 35, II. nichtenth. Pseud. S. 36—102; Nachträge zu den falschen und fingirten Druckorten, 2. Aufl., I. (Deutscher Theil) S. 105 bis 122, dazu: Verbesserungen S. 123—129, II. (Lat. Theil) S. 130 bis 140, dazu: Correctiones S. 140—142, III. (Franz. Theil) S. 143 bis 166, dazu Corrections S. 166, 167, und schlieſslich „Zusätze von Pseudonymen meist holländ. und belg. Ursprungs.“ — Wer die hier vorgeführte lange Reihe von Nachträgen und Berichtigungen ins Auge fasst, wird den Wunsch nicht unterdrücken können, dem

Herausgeber möchte durch bald eintretende Nothwendigkeit neuer Auflagen der beiden Abtheilungen der maskierten Literatur die Gelegenheit geboten werden, zur grofsen Frleichterung des Gebrauchs das gesammte Material, wie es jetzt vorliegt, nach der ursprünglichen Anlage von Grund aus in einander zu verarbeiten. Hierauf mag denn wol das zu Anfang erwähnte „für jetzt“ (d. h. bis eine neue Auflage erscheint) zu beziehen sein. — Auch von Querard's „Supercheries littéraires devoilées“ wird, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt werden mag, eine neue Auflage vorbereitet, welche im Ganzen 5 Bände gr. 8. à 2 colonnes umfassen soll.

5) Druckwerke der Fick'schen Druckerei in Genf *).

Es liegt eine Reihe von Druckwerken vor uns, die aus der Fick'schen Druckerei in Genf hervorgegangen sind, bei denen wir vorzugsweise das Aeufsere betrachten wollen; es ist zwar hergebracht, in der letzten Zeile einer Bücherbesprechung auch zu sagen: „Die Ausstattung des Werkes ist eine gute;“ dafs jedoch die Besprechung vorzugsweise der Ausstattung gelten soll, ist wol eine Ausnahme, die auch nur durch eine Ausnahmserscheinung gerechtfertigt ist. Es ist bekannte Thatsache, dafs die ersten Werke der Buchdruckerkunst in unübertrefflicher Vollendung der äufsern Erscheinung dastehen, dafs aber die Druckerkunst immer mehr herabgieng und dafs sie endlich als Kunst in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts so tief stand, dafs ein neuer Aufschwung kommen mufste. Da hat man sich denn viel auf eigene Faust versucht; man hat probiert, geändert, ohne erheblich zu verbessern, und hier, wie auf andern Gebieten, haben eigentlich blos die Bestrebungen Erfolg gehabt und wirklich anerkennenswerthe Resultate zu Tage gebracht, die sich direkt auf das Studium der Alten gründen. So hat Fick sich die Arbeiten des 16. Jahrhunderts zum Muster genommen und in Papier, Form und Typen, Anordnung des Satzes, Art der Verzierung, in reinem und schönem Druck, selbst in Güte der Druckschwärze, sie genau imitiert.

Dieser Bestrebung, wenn wir vielleicht auch gewünscht hätten, dafs die Vorbilder aus einer noch früheren Periode genommen wären, wollten wir unsere Anerkennung aussprechen und so zu weiteren Fortschritten beitragen.

So lange solche Fortschritte nicht allgemeiner gemacht sind, werden ähnlich strenge Imitationen vorläufig als Curiosa betrachtet werden; diese Ausstattung eignet sich also vorzugsweise für Werke, die so eigentlich als Kleingeld oder Scheidemünze der historischen Literatur zu bezeichnen sind, für Bücher, welche Beiträge zur Lokalgeschichte einer Stadt bieten, Wiederauflage seltener alter Drucke und Anderem, das der Specialforscher in seiner Bibliothek haben will, das aber für das grofse Publikum, selbst für die Mehrzahl der Fachgelehrten, nicht gerade absolut nöthig ist. Aus diesen Kreisen hat auch Fick die Gegenstände seiner Verlagsartikel gesucht und sein Sohn, E. Fick, hat sie dem Kreise gemäfs tüchtig redigiert. Wenn auch die Schriften als solche nicht epochemachend in der Literatur sein werden, so werden sie Vielen willkommen und dankenswerth sein und sie harmonieren so mit der äufsern Form, in der sie erscheinen, dafs, wie bei echten Kunstwerken, Inhalt und Form sich durchdringen und ein harmonisches Ganzes bilden.

A. E.

*) Vergl. die einzelnen Titel an verschiedenen Stellen des Geschenkverzeichnisses unserer Bibliothek, so in dieser Nr., Spalte 20.

Aufsätze in Zeitschriften.

Daheim: Nr. 13. Deutsche Städtebilder. I. Leipzigs alte Kaufmannshäuser.

Illustr. Familien-Journal: Nr. 4 (790), S. 59. Bilder aus Dresdens Vergangenheit. (Otto Moser.)

Die Gartenlaube: Nr. 2. Aus der Küche der Altvordern.

Die Grenzboten: Nr. 52, S. 481. Brief über den Hildesheimer Fund.

Preufs. Jahrbücher: Decbr. Rückblick auf die Geschichte der Leibeigenschaft. (Schl.) (F. Thudichum.)

Der Katholik: Novbr. Die Installation des ersten Abtes Maurus I.

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 629. Weihnachtsbilder. 1. Des Festes Ursprung. — Nr. 642. Der Christbaum.

Rhein. Kurier: Nr. 285—7. Das Archiv der Stadt Wiesbaden und Verwandtes.

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 51 (147), Dez. 1868, S. 281. Die Astrologie um 1600, mit besonderer Rücksicht auf das Verhältnifs Kepplers und Wallensteins. (H. Hankel.)

National-Zeitung: Nr. 595. Der Hildesheimer Silberfund. (R. Schöner.)

Notes and Queries: Nr. 54 (1869), S. 40. Cross-legged effigies and the crusades.

Neue Freie Presse: S. 1574. Niclas Zriny, Niclas Jurischiz und Hans Katzianer. (Wilh. Edler v. Janko.)

Berliner Revue: 55. Band, 8. Hft. Die Volkssprache in der internationalen Statistik. — 10. Heft. Geschichtliche Skizzen. 1.

Revue des deux mondes: 15. Dec. Impressions de voyage et d'art. III. Souvenirs de Flandre et de Hollande. Jordaens, Quentin Metsys, Jean van Eyk et Hemling, par M. Emile Montégut.

Der Schriftwart: 1869, Nr. 1. Geschichtliches über die Rebusschrift. Mitgetheilt. von F. R. Hoffmann.

Sonntagsblatt (v. Fr. Duncker): Nr. 51. Der Hildesheimer Silberfund. (Unger.)

K. preufs. Staatsanzeiger: Nr. 282. Die Waffensammlung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Karl von Preufsen. — Aachens Industrie im Jahre 1790 und in neuester Zeit. — Nr. 288. Preufsische Städtewappen. — Nr. 294. Das Kloster Rolandswerth. — Nr. 304. Zur Geschichte des Civilprozesses. 1. — Der Einfluss der Cistercienser auf die Germanisierung und Christianisierung der östlichen Provinzen des preufsischen Staats. — 1869, Nr. 1. — Vaterländische Bildwerke im Schlosse Babelsberg. 1.

Ueber Land und Meer: Nr. 13. Ueber den antiken Silberfund bei Hildesheim. (Dr. Karl Seifert.) — Nr. 15. Der Pranger am alten Rathhause zu Berlin.

Zeitschrift f. bild. Kunst: 3. Heft, S. 65. Der Silberfund von Hildesheim. (Prof. F. W. Unger.) — S. 77. Dürers Hausfrau. II. (M. Thausing.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 3. Jakob Balde u. die Stadt München. (Johs. Schrott.) — Nr. 10. Noch Einiges über den Hildesheimer Silberfund.

Dieselbe: Wochenausg. Nr. 49. Bräuche und Feste im Burggrafenamt. (Frhr. v. Reinsberg-Düringsfeld.)

Fränk. Zeitung: Sonnt.-Beil. 1869, Nr. 1. Skizzen aus der Ansbacher Vorzeit. 1. Der heilige Gumbertus.

Illustr. Zeitung: Nr. 1329. Weihnachten im Elsafs. — Das Schifferhaus zu Lübeck. — Nr. 1331. Die Kadolzburg.

Vermischte Nachrichten.

1) Aus Köln wird berichtet, dafs jüngst in das Museum daselbst ein römischer Grabstein gekommen, der bei den Ausgrabungen zur städtischen Wasserleitung gefunden wurde. Es ist ein viereckiger, rother Sandstein, 2 Fufs lang, 10½ Zoll breit, 5 Zoll tief. Die nicht bis zum Ende des Steines reichende, nicht mehr ganz deutliche, aus 11 Zeilen bestehende Inschrift dürfte, mit Auflösung der Siglen, lauten wie folgt: Dis Manibus ..... Mellonio Eraclio et Fanniae Secundae Publius Mellonius Superus filius parentibus carissimis dedicavit obitis. Zwischen der ersten und zweiten Zeile finden sich zwei Parallellinien mit Blätterschmuck darüber. An jeder der Seitenflächen ist ein Palmbaum.

(Köln. Ztg. 1869, Nr. 3, 2. Bl.)

2) Der preufsische Cultusminister hat eine Summe von nahezu 1000 Thlrn. bewilligt, um die Nenniger Ausgrabungen (bei Trier) fortzusetzen. Im künftigen Frühjahre wird der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande diese Aufgabe zur Ausführung bringen. (Ill. Ztg. Nr. 1330.)

3) Im Decbr. v. J. ist auf dem Domanialpachthof Häven bei Brühl in Mecklenburg ein in den Ostseeländern sehr seltener Fund an römischen Alterthümern gemacht worden, die dem ersten oder zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung angehören dürften. Dieselben bestehen grofsentheils aus antiker Bronze, einige aber aus Silber, Holz, Glas und Thon; Eisen hat sich nicht vorgefunden. Unter den Bronzestücken befinden sich vier Kessel (Krater) mit oder ohne Verzierungen, zwei Kasserole mit hineinpassenden Sieben, eine Kelle, eine Schere und ein Messer. Ferner fanden sich zwei hölzerne Eimer mit bronzenen Henkeln und Beschlagreifen, zwei Fibeln von Bronze, eine dergleichen von Silber, ein Glasgefäfs und mehrere thönerne Urnen von heimischer Fabrik. Sämmtliche Fundstücke sind dem Alterthumsmuseum in Schwerin überwiesen. (Dies. Nr. 1333, vgl. Korr. v. u. f. D. Nr. 15.)

4) Die Geogr. Zeitschrift von Koner berichtet: Bei Zürich sind unweit des Landungsplatzes der Dampfschiffe an einer seichten Stelle beim Ausbaggern Pfahlbauten und in denselben Steinbeile, Schleifsteine, Werkzeuge von Knochen, zwei Töpfchen und viele Scherben von ähnlicher Fabrik, wie zu Robenhausen, entdeckt worden. Eine andere benachbarte Oertlichkeit ist von Dr. Keller gleichfalls als ein künstlicher Steinberg, ähnlich dem bei Niedau im Bielersee, erkannt worden, auf welchem ohne Zweifel einst ein ansehnliches Pfahldorf geruht hat. Die Zahl der bis jetzt in den Schweizer Seen aufgefundenen und von Dr. Keller beschriebenen Pfahlbaustationen beläuft sich auf 140.

(Korr. v. u. f. D. Nr. 26.)

5) Unter den von der Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences etc. für 1869 ausgesetzten Preisen befindet sich einer für die beste, gedrängt geschriebene Geschichte der Alcohol-Industrie im nördlichen Frankreich. Der Preis besteht in einer goldenen Medaille zum Werthe von 200 Frcs. Die Arbeit ist vor dem 1. Juli an den Sekretär der Gesellschaft, Ph. Guthlin, einzusenden. Die übrigen Bedingungen sind die gewöhnlichen. Für 1870 wird der früher schon für eine populäre Geschichte Dünkirchens ausgesetzt gewesene Preis erneuert.

Mittheilungen.

Kundgabe des Lokalausschusses des germanischen Museums.

Der Lokalausschufs hat mit Bedauern davon Kenntnifs genommen, dafs aus Anlafs des durch Herrn Professor Dr. Haupt am 18. August 1868 an das k. preufsische Kultusministerium erstatteten Berichts, der ohne Zuthun des germanischen Museums veröffentlicht wurde, die abweichenden Anschauungen des ersten Herrn Vorstandes und des Herrn Ehrenvorstandes über Richtung und Ziel der gegenwärtigen Leitung der Anstalt öffentlich besprochen werden, ehe hierüber von dem allein zuständigen Gesammtverwaltungsausschusse entschieden worden ist.

Deshalb ist der Lokalausschufs zu der Mittheilung veranlafst, dafs er in Anwendung des Organismus §§. 7, 20, 34 bis 36 diese Angelegenheit vorbereitend in die Hand genommen, dazu eine Commission unter dem Vorsitze des Hofraths und Professors Dr. Dietz niedergesetzt hat, und dieselbe gehörig vorbereitet der nächsten Generalconferenz des Verwaltungsausschusses zur Entscheidung vorlegen wird.

Derselbe ersucht, es mögen alle weitere Erklärngen, Beleuchtungen, Denk- oder Streitschriften in dieser Sache nur dieser Commission übergeben werden, und stellt an alle Freunde der Anstalt, insbesondere an die zunächst Betheiligten selbst, das ergebenste Ansinnen, bis zur Entscheidung des Verwaltungsausschusses jeder öffentlichen Polemik hierüber sich enthalten zu wollen.

Im Auftrage des Lokalausschusses:
Dr. Dietz.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Fünfzehnter

Jahres-Bericht des germanischen Nationalmuseums.



Nürnberg. 1. Januar 1869.

Wenn wir beim Jahreswechsel einen Rückblick werfen auf die äufseren Schicksale der Anstalt, sowie auf ihre Entwickelung in dem abgelaufenen Zeitabschnitte, so haben wir, wie von jedem Jahre, so auch von diesem mit Freuden zu constatieren, dafs das Museum immer mehr das Interesse des deutschen Volkes erweckt, dafs die Theilnahme an demselben mehr und mehr eine allseitige wird.

Was zunächst die äufseren Verhältnisse betrifft, so müssen wir aufser der immer allgemeiner werdenden Theilnahme, die sich in einer Reihe von anerkennenden Zuschriften, in Artikeln der Presse und in der Zahl der neuen Beitrittserklärungen zur Leistung von Jahresbeiträgen ausspricht, in erster Linie mit wärmstem Danke der fürsorgenden Thätigkeit der kgl. bayerischen Regierung erwähnen, welche, um die Entwickelung der Anstalt für alle Zukunft zu sichern, durch eine Vorlage an den hohen Landtag sowohl, wie durch Vorlage an die Landräthe der acht Kreise Bayerns und durch dergleichen an die übrigen hohen deutschen Regierungen sich unserer Nationalanstalt kräftig angenommen hat. Die Vorlage an den bayerischen Landtag hatte zunächst eine Erhöhung des kgl. bayer. Staatsbeitrages von 2500 fl. auf 3000 fl. zur Folge, um der Anstalt eine Erleichterung ihrer Zinsenlast zu gewähren, sowie die Erklärung der Bereitwilligkeit, zur Abtragung der noch immer auf der Anstalt lastenden Schulden eine entsprechende Summe zu übernehmen, deren Höhe sich erst dann ergeben wird, wenn in Folge eingeleiteter Verhandlungen von Seite anderer Regierungen eine bestimmte Erklärung erfolgt ist.

Die Vorlage, welche die kgl. bayerische Regierung den übrigen deutschen Regierungen gemacht, hat den guten Erfolg gehabt, dafs diesen dadurch eine Bürgschaft für die Anstalt, sowohl hinsichtlich des Werthes ihrer Leistungen, als auch für die Zukunft derselben überhaupt, geboten wurde, während bisher, trotz der erzielten Erfolge, noch immer da und dort Befürchtungen sich kund gegeben, dafs das Werk, welches dem Enthusiasmus des deutschen Volkes seine Begründung so wesentlich zu danken hatte, mit Erkaltung desselben wieder schwinden könne. Lag nun auch eine Bürgschaft für das Fortbestehen des germanischen Museums und für die fernere Entwickelung desselben in dem günstigen Stande der Sache selbst, so war doch nicht jeder in der Lage, davon sich zu überzeugen. Die Uebernahme des Protektorates durch Se. Majestät König Ludwig II. von Bayern, deren wir schon im vorigen Jahresberichte freudig Erwähnung gethan, zeugte von diesem erfreulichen Stande unserer Anstalt, und der Umstand, dafs die kgl. bayer. Regierung den übrigen deutschen Regierungen eine Vorlage machte, mufste davon officielle Kenntnifs geben. Es sei demnach auch gestattet, der kgl. bayer. Regierung hier den ersten und wärmsten Dank auszusprechen.

Die kgl. bayer. Regierung hat in Folge dieser Vorlage bereits eine Reihe von Zuschriften anderer Regierungen erhalten, worin dieselben ihr Interesse an unserer Anstalt erklären und weitere Schritte in Aussicht stellen, die natürlich erst in Folge von Vereinbarungen mit den parlamentarischen Körperschaften der verschiedenen Staaten werden geschehen können.

Einmal allerdings schien sich uns im Beginn des Jahres 1868 der Himmel etwas trüben zu wollen, als im preufsischen Abgeordnetenhause, bei Gelegenheit eines zu Gunsten des Museums gestellten Antrages, der Regierungscommissär eine ablehnende Antwort ertheilte, die vielseitig übertrieben aufgefafst und verbreitet wurde und in der That eine kurze Zeit einen dunkeln Schatten auf unsere Anstalt warf. Jedoch die bald darauf erfolgten Verhandlungen des Reichstages des norddeutschen Bundes, der sich mit grofser Majorität zu Gunsten des Instituts aussprach und solches dem Bundeskanzler sehr warm zur Unterstützung empfahl, waren geeignet, obwohl der hohe Bundesrath sich dagegen äufsern zu müssen glaubte und der Herr Präsident des Bundeskanzleramtes sehr mafsvoll dagegen sprach, in der öffentlichen Meinung ein Gegengewicht zu bieten, wie auch jene wohlwollende Annahme des Antrages den hohen Bundesrath zu weiteren Schritten veranlafst hat. Derselbe, dem indessen auch die erwähnte Vorlage der k. bayerischen Regierung zugegangen war, ersuchte nämlich die kgl. preufsische Regierung um Einholung eines Gutachtens. Dieses, von Professor Dr. Moriz Haupt erstattet, legte dar, dafs in der That jener Theil unserer Aufgabe, gegen welchen sich die kgl. preufsische Regierung von Anfang an und bei jeder Gelegenheit ausgesprochen hatte, jetzt durchaus nicht mehr an die Spitze gestellt, dafs vielmehr gegenwärtig eine mehr praktische Richtung verfolgt werde. Auf Grundlage dieses Berichtes und in der Voraussetzung, dafs in diesem Sinne auch ferner gearbeitet werde, bewilligte der hohe Bundesrath bis auf Weiteres einen jährlichen Beitrag von 6000 Thlrn., eine Gabe, die so beträchtlich ist, dafs sie uns mancher Sorge überhebt, die uns aber auch Verpflichtungen auferlegt, deren sich die beiden Vorstände der Anstalt wohl bewufst sind.

Wir hoffen deshalb, dafs uns auch von anderer Seite ähnlich reiche Unterstützung werde, dafs insbesondere das Publikum seinen Eifer noch steigere, damit die Fortschritte zeigen, dafs unsere Sache eine wirklich nationale, nicht blos durch einen kleinen Bruchtheil der Nation gestützt ist.

Gehen wir nun näher auf die finanziellen Verhältnisse ein, so haben wir neben dem Danke, den wir Allen und Jedem auch für die kleinste uns zugeflossene Gabe freudig aussprechen, unter Hinweis auf das diesem Berichte angefügte Verzeichnifs, den tiefgefühltesten Dank dem erhabenen Protektor unserer Anstalt, Sr Majestät König Ludwig II. darzubringen; wir haben auch der erlauchten sächsischen Königsfamilie, Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt, Sr. kgl. Hoheit des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen, dem Herrn Freiherrn R. v. Schreckenstein, dem Herrn Joh. Deibel und seiner Frau Gemahlin, dem Herrn Fabrikanten Beckh, dem Herrn Grafen v. Erbach-Schönberg, dem Herrn Hofbankier v. Hirsch um ihrer reichen Gaben willen innigst zu danken. Zu ganz besonderem Danke hat uns auch Herr v. Cuny in Bonn verpflichtet, der, wie wir schon in unseren früheren Berichten seiner wiederholt dankbarste Erwähnung zu thun hatten, so auch in diesem Jahre die Summe von 2100 fl. zur Disposition stellte, um werthvolle Pergamentmanuscripte und Urkunden dem Untergange durch den Hammer der Goldschläger zu entreifsen.

Nicht minder freudig und dankbar, als auf die Reihe der neugezeichneten Jahresbeiträge und einmaligen Spenden, müssen wir auf unsere Geschenkeverzeichnisse hinweisen, die im Jahre 1868 für das Archiv 381, für die Bibliothek 1558 und für die Kunst- und Alterthumssammlung c. 3000 Nummern erreichten. Die besonderen Verzeichnisse derselben können wir hier nicht abermals abdrucken lassen und verweisen deshalb auf die Beilagen zum Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, wo sie in der Chronik des Museums jederzeit aufgezählt wurden. Wir wollen an dieser Stelle für das Archiv nur die Gaben des Herrn v. Cuny hervorheben, sowie für die Bibliothek den reichen Zuwachs, den sie, wie in früheren Jahren, so auch in diesem durch die Liberalität des deutschen Buchhandels erfahren. Die Kunst- und Alterthumssammlung hat vornehmlich Sr. kgl. Hoheit dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen für die Abgüsse von Kunstwerken aus seiner Sammlung, ebenso der Stadt Augsburg für die Abdrücke alter Kupferplatten mit augsburgischen Plänen und Ansichten, der Stadt Danzig für ein Album photographischer Ansichten dieser schönen alten Stadt, der Stadt Köln für Abgüsse von Elfenbeinskulpturen des städtischen Museums und der Direktion des Museums vaterländischer Alterthümer zu Prag für solche Nachbildungen bestens zu danken, wie nicht minder der Wittwe des seiner Zeit zum I. Vorstande des german. Museums gewählten, vor Antritt des Amtes aber verstorbenen Prof. Rein zu Eisenach für Ueberlassung der umfangreichen und interessanten Siegelsammlung des Verstorbenen, Herrn v. Cuny für eine werthvolle Bereicherung der Kupferstich-, Holzschnitt- und Miniaturensammlung, Herrn Baron Aug. v. Gemmingen in Karlsruhe für den Abgufs des Grabsteins Dieterichs v. Gemmingen, vom J. 1405, aus der Kirche zu Gemmingen, Herrn Domherrn v. Ipolyi Stummer in Erlau für Abgüsse eines Elfenbeinsattels, eines Aquamanile und zweier Becken im Nationalmuseum zu Pesth u. s. w.

Ein reicher Zuwachs wurde den Sammlungen durch verschiedene Deposita unter Vorbehalt des

Eigenthumsrechtes. So erhielt das Museum von der Schützengesellschaft zu Nürnberg sechs grofse Silberpokale und zwei Becher; von der aufgelösten Hutmacherinnung einen silbernen Pokal, von der Kupferschmiedinnung daselbst einen grofsen, in Kupfer getriebenen Innungsschild, von einigen Bäckern in Altdorf einen silbernen Pokal, von einer Reihe von Innungen in Nürnberg, Altdorf und Hersbruck eine grofse Sammlung von Zunftattributen und Reliquien, nämlich: Laden mit Dokumenten, Pokale und Kannen in Silber und Zinn, Herbergsschilde, Uertentafeln, Fahnen, Kostüme, Musterbücher, Siegel u. s. w., aus denen eine verständliche Illustration des alten Zunftwesens sich zusammenstellen läfst. In gleicher Weise wurde uns von der protestantischen Kirchenverwaltung Nürnberg ein schönes, überaus zartgehaltenes Schnitzwerk, die liegende Figur einer Märtyrin (etwa vom J. 1500), übergeben; die Stadt Weifsenburg a. S. hat uns zwölf Kanonen aus dem 16. und 17. Jahrh., eine Bank im Renaissancestyl u. a. m., Herr Oberstlieutenant Köhler in Garz a O. eine Lothbüchse des 14. Jahrh. zur Aufstellung überlassen.

Auch durch Ankauf wuchs den Sammlungen viel Interessantes und Neues zu; vor allem eine grofse Zahl Gypsabgüsse von Elfenbeinskulpturen (fast die gesammte Zahl der von der Arundel-Gesellschaft in London veranstalteten Nachbildungen, von denen nur diejenigen nicht angeschafft wurden, welche mit Rücksicht auf die schon in der Sammlung vorhandenen als gänzlich überflüssig erschienen), eine Anzahl Abgüsse gröfserer Skulpturen, dann Abgüsse von wichtigen frühchristlichen Grabdenkmalen, von späteren aus Köln, Hildesheim und Münden, von kirchlichen Alterthümern verschiedener Art aus Hildesheim, Köln u. A., ein Abgufs des ebenso interessanten, als schönen, grofsen steinernen Astrolabiums aus St. Emmeran in Regensburg, Abgüsse fränkischer und alemannischer Schmuckgegenstände.

Ferner wurde eine grofse Zahl Photographieen der verschiedensten Art erworben und überhaupt die Sammlung von Abbildungen, die geordnet in Kapseln aufbewahrt werden, sehr vermehrt.

An Originalgegenständen wurden erworben: ein silbernes Reliquienkreuz (15. Jhdt.); ein emailliertes Reliquienkästchen (12. Jahrh.); eine Emailtafel (Christus am Kreuz; 14. Jhdt.), eine Anzahl mittelalterlicher Krüge, solche aus der Renaissanceperiode, ebenso Gläser aus dem Mittelalter und der Periode der Renaissance; ein grofses Messer aus dem 14. Jahrh., ein messingener Topf aus derselben Zeit, ein Teppich aus dem 15. Jahrh., ein solcher aus dem Beginne des 16 Jahrh., einige gemalte Fayenceteller, einige sehr werthvolle altdeutsche Gemälde; eine Anzahl mittelalterlicher Stickereien, darunter eine sehr kostbare Leinenstickerei des 13.—14. Jahrhunderts. Dann wurde durch Ankauf zweier Sammlungen, sowie einer Anzahl von Einzelstücken mittelalterlicher Gewebe eine sehr belehrende Sammlung zu Stande gebracht, die mehrere hundert Nummern umfafst und in Verbindung mit dem, was bis jetzt schon zerstreut im Museum sich befand, eine der lehrreichsten und reichhaltigsten Sammlungen dieser Art bildet. Für die Waffensammlung wurde eine Reihe von Gewehren, Wallbüchsen, eine Feldschlange u. A. angekauft; für die Münzsammlung, die sich schon durch Geschenke sehr bereichert hatte, eine Anzahl wichtiger und seltener Münzen aus allen Jahrhunderten; endlich wurde ein Ofen aus dem 17. Jahrh. und eine Anzahl Ofenkacheln vom 15.—17. Jahrh., einige musikalische Instrumente u. a. m. käuflich erworben.

Einen wichtigen Fortschritt machte die Anstalt durch Anschaffung einer grofsen Anzahl neuer Schränke, die sich an die neue Aufstellung der Sammlungen anschlofs, sowie von Rahmen u. s. w., in denen viel seither verborgenes Material nutzbar gemacht werden konnte. Natürlich bergen unsere Mappen noch immer einen grofsen, nur dem Forscher zugänglichen Schatz; aber es wurden doch jetzt die Serien, welche die Entwickelung der Kupferstecherkunst und des Holzschnittes zeigen, wie nicht minder diejenigen für die Geschichte des Buchdruckes und der Büchereinbände wesentlich erweitert und neue Serien für die Entwickelung der Kartographie, der so beliebten und so wichtigen Städtedarstellungen, des Kalenderwesens, ferner das Material zur Geschichte der Astronomie, Astrologie, Magie, der Anatomie und Chirurgie zum Theil dem Publikum dargelegt; ebenso wurde eine ganz neue Aufstellung der Gemälde- sowie der Waffensammlung vorgenommen, die Sammlung, welche den Entwickelungsgang der Spielkarten zeigt, die Sammlung der Gläser, Metallpokale und Kannen neu geordnet, die der Krüge in Glasschränke gebracht, die Sammlung der Oefen und Ofenkacheln vereinigt und chronologisch aufgestellt, endlich die neuangelegte Sammlung der Gewebe und Stickereien wenigstens theilweise ausgelegt. Die Münzsammlung ist in drei grofse, eben so bequem als entsprechend eingerichtete, feuer- und einbruchsichere Schränke gebracht und bei dieser Gelegenheit gänzlich revidiert, geordnet, übersichtlich aufgestellt und mit Aufschriften versehen worden. An der systematischen, übersichtlichen Darlegung der Fortschritte auf verschiedenen Gebieten der Kultur wurde weiter gearbeitet; bei der neuen Aufstellung der Waffensammlung zugleich die Reihe von Zeichnungen angefügt, welche, wie schon im vorigen Jahresberichte erwähnt, den Entwickelungsgang der Rüstung von der römischen Periode bis auf unsere Tage zeigt. Die sehr wichtige Reihe, welche die Vervollkommnung der Feuerwaffen, und zwar der Stücke, wie der Handfeuerwaffen, in ihrer Construction, wie in der Anwendung anschaulich macht, wurde nahezu beendet und wird im kommenden Frühjahre aufgestellt werden, während für die Serie, welche die Geschichte der Trachten illustrieren soll, schon Vorbereitungen getroffen sind.

Allen diesen neuen Aufstellungen und Vermehrungen der Sammlungen aber dienten die baulichen Erweiterungen als Grundlage. Wir müssen zuvörderst die im Jahre 1868 stattgehabte bauliche Vollendung des Kreuzganges melden, sowie die Errichtung von drei gröfseren Sälen und die Einrichtung eines neuen Gemaches; ferner die Vergröfserung des alten Refectoriums durch Verlegung der Treppe zu den Lokalitäten des ersten Stockes, für die ein eigner Thurm der Südseite des Gebäudes angefügt ward, während eine neue Ausgangstreppe erbaut und so die Lokalitäten derart abgerundet wurden, dafs nach Durchschreitung des ganzen Complexes der Besucher zum Ausgange wieder an den Ort des Eintrittes zurückgelangt. Noch sind einige Bauten im Gange, die leider wegen zu frühen Eintrittes des Winters nicht mehr beendet werden konnten. Wir werden davon also im nächsten Berichte zu reden haben, wollen aber nicht unterlassen, jetzt schon zu erwähnen, dafs die eine der neuen Lokalitäten dazu bestimmt ist, ein kostbares Geschenk Sr. Majestät des Königs von Preufsen aufzunehmen, welcher das schon in früheren Berichten erwähnte gemalte Fenster nunmehr huldvollst der Anstalt hat übersenden lassen. Es stellt dasselbe die Grundsteinlegung der Karthause dar und ist in der kgl. Glasmalereianstalt in Berlin mit allen Mitteln der modernen Technik in solcher Vollendung hergestellt worden, dafs die Jury der internationalen Ausstellung zu Paris vom Jahre 1867 diesem Werke den ersten Preis auf diesem Gebiete zuerkannte.

Se. Majestät hatten das Geschenk ursprünglich für die ehemalige Kirche bestimmt; da jedoch bei der jetzigen Verwendung dieses Lokales die moderne Haltung des Fensters zu sehr mit den in diesem Raume befindlichen Kunstwerken in formellem Widerspruche wäre, so haben Se. Majestät allergnädigst gestattet, dafs eine eigene Halle dafür erbaut und dieser der Name Wilhelmshalle beigelegt werde. Obwohl der frühe Eintritt des Winters die Vollendung nicht mehr erlaubte, so hoffen wir doch, dafs die Eröffnung derselben bald nach Ostern werde stattfinden können.

Der baulichen Vollendung des Kreuzganges ist zwar oben gedacht, doch wird dessen Uebergabe an das Publikum erst nach der Einrichtung stattfinden können. Er ist bestimmt, eine Serie von Gypsabgüssen der hervorragendsten Grabdenkmale Deutschlands zu umfassen und so einerseits die Entwickelung der Skulptur, andererseits aber auch die Namen grofser Männer der hervorragendsten Familien Deutschlands darzustellen. Obwohl wir hoffen, im Jahre 1869 eine Anzahl solcher Abgüsse auf Kosten des Museums beschaffen zu können, so müfste doch die Eröffnung sich zu lange hinausziehen, wenn nicht die Vertreter der mächtigen jetzt lebenden Geschlechter es als eine Ehrenpflicht betrachteten, in dem Museum des deutschen Volkes auf diese Weise das Gedächtnifs ihrer Vorfahren vor Augen zu führen. Wie wir früher schon in diesem Sinne manche Beiträge erhalten haben, so sind uns auch in diesem Jahre auf die Kunde von der Vollendung des Kreuzganges einige Zusicherungen geworden, die sich wol demnächst realisieren werden. Es haben uns nämlich Abformungen von Familiengrabdenkmälern zugesagt: Se. Durchlaucht Fürst Carl Egon von Fürstenberg in Donaueschingen, die Familie Hohenlohe, Se. Durchlaucht Fürst Friedrich-Karl von Hohenlohe-Waldenburg, Se. Durchlaucht Fürst Karl Friedrich von Oettingen-Wallerstein, die Famlie Berlichingen, sowie der historische Verein zu Würzburg eine solche des Grabmals Tilemann Riemenschneiders.

Wenn wir zurückblicken auf alle Beweise des Wohlwollens gegen unsere Anstalt, sowie auf das, was sie selbst im Laufe des verflossenen Jahres erreichen konnte, so finden wir Ursache, uns darüber zu freuen und mit froher Hoffnung in die Zukunft zu blicken.

Die Publikationen betreffend, hat die Anstalt im Jahre 1868 neben dem fünfzehnten Jahrgange vom „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“ auch noch „die Sammlungen des germanischen Museums“ (123 Seiten 8. mit 10 Tafeln und 112 in den Text gedruckten Holzschnitten) erscheinen lassen, sowie eine Serie von Katalogen über die einzelnen Abtheilungen begonnen und den „Katalog der im german. Museum befindlichen Sammlung von Bautheilen und Baumaterialien aus älterer Zeit“ (38 Seiten und 10 Tafeln) bereits im Druck vollendet. Unter der Presse befindet sich der Katalog über die Sammlung der Gewebe und Stickereien mit etwa 20 Tafeln und derjenige der kirchlichen Geräthe und Gefäfse mit eben so vielen Tafeln. Ferner wurde die Veröffentlichung einer interessanten Bilderhandschrift beschlossen; auch sind die ersten Einleitungen dazu bereits getroffen.

Wenn das Museum auf diese Weise durch seine Publikationen einerseits den Interessen des Publikums, dann dem der Wissenschaft Rechnung trägt, so dürfen wir hoffen, dafs die Freunde der Anstalt Nachsicht haben werden, wenn wir eine andere Veröffentlichung unterlassen. Wir hätten nämlich, dem Herkommen gemäfs, nachdem wiederum drei Jahre verflossen, seit das letzte Verzeichnifs aller Derer, die Jahresbeiträge leisten, ausgegeben worden, nunmehr eine Zusammenstellung des heutigen Standes derselben diesem Berichte anfügen müssen; der Ausschufs hat jedoch bei Festsetzung des Etats beschlossen, davon für dieses Jahr abzusehen, um die noch immer geringe Einnahme, soweit sie Publikationen überhaupt gestattet, für die wissenschaftlichen Arbeiten nicht schmälern zu müssen.

Nachdem nunmehr die Anstalt durch Unterstützungen von oben einen neuen Aufschwung genommen und sich von Jahr zu Jahr mehr Besucher aus allen deutschen Gauen durch eigene Einsicht von dem Fortgange des Unternehmens überzeugen, so hoffen wir, es werde auch die Zahl

der Beitragenden der Art wachsen, daſs der folgende Jahresbericht ein um so gröſseres, der nationalen Sache würdigeres Verzeichniſs aufzuführen haben wird.

Wir zählen hier hauptsächlich auf die Mitwirkung der Herren Pfleger, denen, wie auch der Presse, wir uns unter innigstem Danke für die überall und von jeher, besonders aber in diesem Jahre, uns gewordene Fürsorge unsere Angelegenheit auch ferner wärmstens empfehlen.

Leider haben wir jedoch nicht blos Freudiges zu berichten. Von einem groſsen Verluste, den allerdings die Anstalt mit Vielen theilt, müssen wir auch hier eine, wenn auch nur kurze Notiz geben. Mit tiefer Trauer hatten wir im Laufe des verflossenen Jahres den Hingang König Ludwig's I. zu verzeichnen, des stets so freigebigen Förderers unserer Nationalanstalt, der noch kurz vor seinem Hinscheiden für den Ausbau unseres Kreuzganges Sorge getragen hatte.

Schon wiederholt war die Nothwendigkeit einer Revision des Organismus von verschiedenen Seiten angeregt worden, und haben manchfache Verhandlungen darüber stattgefunden. Im Jahre 1868 wurden nun durch Ausschuſsbeschluſs einige Bestimmungen des Organismus revidiert und treten vom 1. Januar 1869 an in Kraft; sie betreffen die Herren Pfleger, Einführung einer Controle an Stelle der Fondsadministration, Instruktion für Beamte u. A., was nicht von allgemeinem Interesse ist.

Der Verwaltungsausschuſs hat im Laufe des Jahres durch den Tod zwei Mitglieder: Geh. Rath Waagen in Berlin und Professor Pfeiffer in Wien, sowie durch Austritt weitere zwei: Hofrath Ritter v. Bergmann in Wien und den Grafen Pocci, Excellenz, in München, verloren. An deren Statt sind gewählt worden und eingetreten die Herren:

Dr. W. v. Giesebrecht, Universitätsprofessor, in München,

Dr. Th. G. v. Karajan, Präsident der Akademie der Wissenschaften in Wien,

Dr. E. Freiherr v. Sacken, Custos des k. k. Münz- und Antikenkabinets und der Ambraser Sammlung in Wien.

Dr. E. aus'm Weerth, Universitätsprofessor, in Bonn.

Nochmals sprechen wir zum Schlusse allen Förderern, Gönnern und Freunden der Nationalanstalt wärmsten Dank aus und bitten sie, derselben auch ferner ihr Wohlwollen zu bewahren und zu bethätigen, damit das germanische Museum immer rascher seinem groſsen Ziele sich nähern und der Zeitpunkt recht bald herbeikommen möge, in welchem die Nation mit Stolz auf die Anstalt als ihre Zierde und als ein mächtiges Förderungsmittel deutscher Wissenschaft und deutscher Kunst hinblicken kann.

Seit Veröffentlichung des Jahresberichtes für 1867 sind zu den Unterstützungen des germanischen Museums folgende, und zwar als Jahresbeiträge, neu hinzugekommen.

Aus Staatskassen.

	fl.	kr.
Bayern, k. Staatsregierung (statt früher 2500 fl.)	3000	—

Aus Stadtkassen.

	fl.	kr.
Kronach, Stadtmagistrat	3	—
Landshut, Stadtmagistrat (statt früher 5 fl.)	10	—
Nidda, Stadtgemeinde	2	—

Von Anstalten für Kultus und Unterricht.

	fl.	kr.
Nürnberg, k. Gymnasium	5	—

Von Vereinen.

	fl.	kr.
Crimitzschau, Gesang- und Theaterverein Liederhalle	1	45
Lohr, Gesangverein	3	—
—, Turnverein	2	—

Von Privaten.

	fl.	kr.
Abegg, Admiralitätsrichter, in Danzig	1	45
Adam, Studienlehrer, in Kempten	1	—
Aichbichler, Mühlbesitzer, in Gebronthausen	1	45
Alzog, Dr., Prof., in Freiburg i. Br.	2	—
Amann, Prof., in Freiburg i. Br.	1	—
Andlau, Graf v., in Freiburg i. Br.	1	—
Anschütz, Major, in Gieſsen	1	—
Arend, Stadtrath u. Fabrikant, in Nordhausen	1	45
Baier, Studienlehrer, in Amorbach	—	30
Bär, Pfarrer bei St. Sebald in Nürnberg	1	—
Bärenstein, Freih. v., in Wunsiedel	2	—
Barth, Kaufmann, in Lauf	1	—
Baumann, M., k. Landger.-Assessor, in Abensberg	1	—
Baur, F., Brauereibes., in Ludwigsburg	1	30
Behr, R., Fabrikant, in Ludwigsburg	2	—
Bell, Michael, Professor, in Hermannstadt	—	35
Benaria, Bernhard, Kaufmann, in Wertheim	1	—
Bender, Postexpeditor, in Homburg i. Pf.	1	—
Benesch, Aug., Dr., Advokat, in Kremsier	1	10
Berg, Bankdirektor, in Stralsund	1	45
Bezzel, Th., Bez.-A.-Assessor, in Nürnberg	1	30
Bierbaum, Anton, Architekt, in Klagenfurt	1	10
Birnbaum, Dr., Fr., Professor, in Gieſsen	1	—
Böhm, Kaplan, in Schalkowitz bei Oppeln	1	45
Böhringer, Dr., prakt. Arzt, in Freiburg i. Br.	1	—
Bonnet, Advokatanwalt u. Justizrath, in St. Johann	1	45
Bösewetter, Stadtrath, in Pirna	1	45
Brackenhammer, Dekan, i. Schorndorf	1	—
Bradruck, fürstl. Ysenb. Kammerrath, in Büdingen	1	—
Braunwart, Lorenz, k. Reg.-Rath, in Ansbach	1	—
Breslauer, Kaufmann u. Stadtverordneter, in Posen	1	45
Bürk, Dekan, in Badenweiler	1	—
Butler, Dr., Kreisger.-Assessor, in Meiningen	1	—
Büttgenbach, Advokat-Anwalt, in Aachen	—	59½
Buz, Generalmajor, in Germersheim	1	45
Cavallo, Bernh., k. Landger.-Assessor, in Naila	1	10
Clemens, Gerichtsnotar, in Schorndorf	1	—
Costenoble, Verlagsbuchhändler, in Jena	1	10
Czermak, Professor, in Jena	1	45
Dammert, Prof., in Freiburg i. Br.	1	—
Demel, Franz, P., Religionslehrer am k. k. Gymnasium in Leitmeritz	1	10
Deaffer, v., in Göttingen	1	10
Dochnahl, Kunstgärtner, in Neustadt a. H.	1	—
Döll, Direktor, in Wien	2	20
Dössel, Medizinal-Assessor, in Meiningen	1	—
Dostert, Michael, Holzhändler, in Furth a. W.	1	—
Drbal, Franz, fürsterzbisch. Baurath, in Kremsier	1	10
Dungern, Otto Freih. v., in Würzburg	5	—
Eben, Kriegsrath, in Ludwigsburg	1	—
Eberbach, W., in Ludwigsburg	1	—
Eberhard K., Oberzollinspektor, in Furth a. W.	1	—
Eberhardt, Druckereibesitzer, in Nordhausen	—	35
Ebers, Dr., in Jena	1	45
Ecker, Dr., Hofrath u. Professor, in Freiburg i. Br.	1	—
Edelbacher, Kaufmann, in Nürnberg	1	—
Elsperger, k. Studienrektor und Schulrath, in Ansbach	1	12
Eppner & Comp., in Lähn i. Schl.	1	45
Errich, Karl, Rechtsconcipient, in Abensberg	1	—
Essenwein, Karl, Dr., in Linz	1	—
Fabricius, Dr., Gerichts-Assessor, in Stralsund	1	45
Fernand, Dekan, in Binzen	1	10
Feuerlein, Ed., Maler, in Roth a. S.	1	30
Fichter, Direktor der Eibacher Fabrik in Homburg i. d. Pf.	1	—
Fichtl, Wolfgang, Pfarrer u. Distr.-Schul-Inspektor, in Stepperg	1	—
Fincke, Dr., Gymnas.-Lehrer, in Guben	1	45
Fischer, jun., städt. Waldmeister, in Schorndorf	—	18
Föll, Th., Werkmeister, in Ludwigsburg	1	30
Frankenhäuser, Dr. med., in Jena	1	45
Frasch, Stadtschulth., in Schorndorf	—	30
Frauenholz, Louis, Bankkassier, in Kempten	2	—
Frey, Hans, Dr., in Göttingen	1	45
Fritsche, Reg.-Rath, in Posen	1	45
Fröhlich, Architekt, in Wien	2	20
Frommann, Ed., Buchhändler, in Jena	1	10
Fulda, Amtmann, in Schmalkalden	1	45
Furtwängler, Dr., Lyceumsdirektor, in Freiburg i. Br.	1	—
Gädechen, Professor, in Jena	1	10
Gantz, Forstmeister, in Oehringen	1	—
Gebhardt, J., Kaufm., in Lauf	1	—
Gehlert, Dr., Oberl., in Bautzen	1	45
Geist, Konrad, Studienlehrer, in Kempten	1	—
Gerhardt, Hofrath, in Jena	1	45
Gerland, Otto, Rechtsanwalt, in Schmalkalden	1	45
Gnirs, Prof., in Tauberbischofsheim	1	—
Göttling, Geh. Hofrath, in Jena	1	45
Greiner, Apoth., in Ludwigsburg	1	10
Griebenow, Ferdinand, Rittergutsbesitzer, in Vetschau	1	45
Groſsmann, Dr., Landger.-Assess., in Büdingen	—	30
Grubitz, Dr. phil., in Göttingen	1	10
Gühne, Franz, Rittergutsbesitzer, in Vetschau	3	30
Guist, Moritz, Professor, in Hermannstadt	—	35
Guldmann, Salomon, Kaufmann, in Nürnberg	1	12
Gutmann, Rechtsanwalt, in Beuthen in O.Schlesien	1	45
Haas, Reg.-Accessist, in Büdingen	—	30
Haffner, Vikar, in Kirchhittenbach	—	30
Häfner, Professor, in Gieſsen	1	—
Hahn, v., O.A.Ger.-Rath, in Jena	1	10
Haitz, Dr., Domkapitular, in Freiburg i. Br.	1	—
Halbritter, Privatbaumeister, in Danzig	1	45
Hammerschmied, k. Staatsanwalt, in Nürnberg	1	—
Hannwacker, k. Studienrektor, in Kempten	1	—
Harnier, Adolf v., Gutsbes. auf Echzel bei Nidda	3	—
Harth, Georg, Maschinenführer, in Furth v. W.	1	—
Hartmann, Jos., Buchdruckereibesitzer, in Kempten	1	—
Hebel, Wilh., k. Bezirks-Amts-Assessor, in Höchstadt a. A.	1	—
Hegar, Dr., Profess., in Freiburg im Br.	1	10
Heider, Dr. v., in Markgröningen	1	—
Heinrich, Konr., Stadtkaplan, in Kempten	1	—
Heinz, Anton, Dr., schles. Landtagsabgeordn. u. Mitglied des Landesausschusses, in Troppau	1	45
Heisterbergk, B., Dr. phil., in Hannover	1	45
Hell, Anton, Pfarrer, in Gosseltshausen	1	45
Henne, A., k. Bezirks-Amtmann, Stadtkommissär u. Reg.-Rath, in Kempten	2	10
Hennin, Graf v., Kreisger.-Rath, in Freiburg i. Br.	1	—
Hensel, Baumeister, in Osnabrück	1	45
Herrling, Friedr., Kaufmann, in Nürnberg	1	45
Heſs, Aug., Gasfabrikbesitzer, in Gieſsen	1	—
Hesse, August, Bauschüler, in Stuhm in Ostpr.	1	10
Heſslein, Kaufmann, in Nürnberg	1	45
Hildebrand, Dr. theol., Generalsuperintendent, in Göttingen	1	45
Hiller, Ferd., Dr., Gewerbsreferent, in Nürnberg	1	—
Hoffmann, R., Fabrikant, in Ludwigsburg	1	30
Hofmann, kgl. Bezirks-Gerichts-Assessor, in Ansbach	1	12
Horedt, Joseph, Professor, in Hermannstadt	—	35
Hubbauer, Wundarzt, in Ludwigsburg	1	12
Huber, Ludw., Buchhdlr., i. Kempten	1	—
Hübler, G., Kaufmann, in Ludwigsburg	1	30
Hübler, Wilh., Kaufm., in Ludwigsburg	1	30
Huthmacher, Oberpfarrer, in Crefeld	1	45
Jäger, C., Hofgerichts-Sekretär, in Freiburg i. Br.	1	—
Jäger, W., Dr. med., in Gieſsen	1	—
Janesch, Eduard, Lederfabrikant, in Klagenfurt	1	10
Jordan, J. F., jun., Fabrikant, in Fürth	1	—
Kämmerer, R., Kaufmann, in Danzig	1	45
Katz, A., Fabrikant, in Ludwigsburg	1	30
Kaul, Gerichtsschreiber, in Homburg i. d. Pf.	1	—
Keller, Notar, in St. Wendel	1	45
Keſsler, Notar, in Worms	1	—
Kettner, Th., Gutsbesitzer, in Schorndorf	1	—
Kirchner, Dr., Gymnas.-Lehrer, in Wismar	1	45
Kistler, Alois, Kfm., in Wolnzach	1	45
Klehe, Hammerwerksbesitzer, in Freiburg i. Br.	1	—
Klopfleisch, Dr., Archidiak., i. Jena	1	45
Klopfleisch, Friedr., Dr., in Jena	1	45
Knecht, Gerbermeister, in Tauberbischofsheim	1	—
Koch, Premierlieut., in Schmalkalden	1	45
Koller, Eugen, Dr., in Hechingen	1	45
Körner, Karl, Brauereibesitzer, in Ludwigsburg	1	45
Körting, Dr., Gymnas.-Lehrer, in Plauen	1	45
Kraft, B., Maler, in Pfaffenhofen	1	—
Krämer, Joh., Kunstmüller, in Schorndorf	2	—
Kuhlmann, Direktor der Wollengarnspinnerei in Worms	1	—
Kuhn, Lieuten., in Schmalkalden	1	45
Kurtz, H., Kaufmann, in Odessa	2	—
Kuſsmaul, Dr., Hofrath u. Prof., in Freiburg i. Br.	1	—
Lang, Oberamtmann, in Constanz	1	—
Langenbeck, Dr., Sanitätsrath, in Göttingen	1	10
Laux, Hospitalpfleger, in Schorndorf	1	—
Lehrer, Kaufmann, in Fürth	1	—
Lembke, Kunstschüler in Nürnbg.	1	—
Lemcke, Dr., Prof., in Gieſsen	1	—
Leonardt, Dietrich, in Köln	1	45
Leydhecker, Karl, ev.-luth. Pfarrer, in Reichelsheim i. O.	1	—
Lienau, Hofapotheker, in Eutin	1	45
Löb, Dr. med., pr. Arzt, in Worms	1	—
Lohlein, jun., Apotheker, in Coburg	1	—

	fl.	kr.
Longard, k. Landgerichtsrath, in Aachen	1	45
Longard, Frau, Landgerichtsräth., geb. Freiin v. Imhoff, in Aachen	1	45
Lörcher, Amtsnotar, in Schorndorf	—	30
Mangold, Apotheker, in Markdorf bei Constanz	1	—
Marschall, Frhr. v., Geh. Rath, in Freiburg i. Br.	2	—
Matthias, Dr., Direktor der Taubstummenanstalt in Friedberg i. H.	1	—
Mayer, Ph., k. Rechnungskommissär, in München	1	—
Mayrhauser, Otto v., Architekt, in Botzen	1	10
Meerkatz, Reg.-Rath, in Posen	1	45
Meinel, Heinr., k. b. Viceconsul, in Havre	3	30
Meirhofer, Jos., kath. Stadtpfarrer, in Kempten	1	45
Meister, Dr, Rektor, in Freysing	1	30
Menge, Dr., Gymnas.-Lehrer, in Aachen	—	59½
Meretta, fürsterzbischöfl. Ingenieur, in Kremsier	1	10
Merk, Anwalt, in Constanz	1	10
Merz, Ph., Dr., in Worms	1	30
Meyer, Julius, Dr., k. Bez.-Ger.-Assessor, in Ansbach	1	45
Michaelis, Julius, Professor, in Hermannstadt	—	35
Mitteregger, Jos., Dr., Prof., in Klagenfurt	1	10
Mohr, Professor, in Köln	1	45
Morlanda, Graf Mörner v., in Bonn	1	45
Moro, Max Ritter v., Direktor d. kärnt. Geschichtsvereins, in Klagenfurt	2	20
Müller, Joh., Dr., schles. Landtagsabgeordneter, in Troppau	1	45
Müller, Jos., Dr., prakt. Arzt, in Dietfurt bei Beilngries	—	24
Müller, Wilh., Prof. in Göttingen	1	45
Nägele, Dr., in Cannstatt	1	—
Nahm, Aug., Betriebsinspektor, in Nürnberg	1	30
Negri, Frhr. v., k. Landger.-Rath, in Aachen	—	59½
Neveu, Frhr. v., in Freiburg i. Br.	2	—
Oppenheim, Dagobert, in Köln	8	45
Oertel, Karl, in Oertelsbruch bei Lehesten	1	45
Osann, k. Bez.-Amts-Assessor, in Bamberg	1	12
Ostermayr, Dekan, in Jetzendorf	1	—
Otto, Pfarrer, in Röthenbach	1	—
Palm, jun., Apoth., in Schorndorf	—	30
Pätsch, Dr. med., in Neu-Ruppin	1	45
Paula, Anton, Pfarrer und Dekan, in Mauern bei Rennertshofen	1	—
Paulus, Forstmeister, in Lorch	1	—
Pelzer II., Advokat-Anwalt, in Aachen	1	45
Pflügl, Julius v., Dr., in Linz	1	—
Pfretzschner, Gottfr., Kaufmann, in Kronach	1	12
Pilsach, Senft von, Landrath, in Schmalkalden	1	45
Rakusch, Joseph, Handelsmann, in Cilli	1	10
Rapp, Lotte, Fräul., in Schorndorf	1	—
Reichardt, Rechtsanw., in Eisenach	1	45
Reiners, Adv.-Anwalt, in Aachen	—	59½
Reinhard, P., Kaufm., in Oehringen	1	—
Reinhart, N., jun., Fabrikbes., in Worms	2	—
Retter, Posthalter, in Ellwangen	1	10
Ried, Geh. Hofrath, in Jena	1	45
Riegg, Pfarrer, in Wellheim, bei Rennertshofen	1	—
Rocholl, Superintendent, in Göttingen	1	45
Röder, J., Procurist, in Nürnberg	1	—
Rodenburg, Dr., pr. Arzt, in Aachen	—	59½
Rohde, Graf v., in Freiburg i. Br.	2	—
Roller, Lehr. d. deutschen Sprache, in Archangel	3	—
Rombach, Dr., Stadtpfarrer, in Tauberbischofsheim	1	45
Romberg, Rechtsanwalt, in Meiningen	1	—
Römcke, Staatsanwalt, in Wolfenbüttel	1	45
Rosenhauer, Apotheker, in Nrnbg.	1	45
Röfsler, Dr., Profess. in Grimma	1	10
Rotteck, v., Dr. u. Prof., in Freiburg i. Br.	1	—
Rupprecht, von, Grofshändler, in Lindau (statt früher fl. 1. 12 kr.)	1	30
Sartorius v. Waltershausen, Professor, in Göttingen	3	30
Sarvey, Hauptmann im k. württ. Generalstab, in Stuttgart	1	—
Sauer, Gust., Controleur d. mech. Baumwollspinnerei u. Weberei in Kempten	1	—
Schäfer, L., k. Notar, in Ansbach	1	12

	fl.	kr.
Schäffer, Gust., Dr., k. Bez.-Arzt, in Ansbach	1	—
Schaitberger, Pfarrer, in Velden	—	30
Scharrer, Franz, k. Studienlehrer, in Kempten	1	—
Schauer, kath. Pfarrer, i. Lenzried	1	—
Schellenberg, R., Dek. in Lörrach	1	—
Schellerer, Frhr. v., k. b. Hauptmann, in Nürnberg	2	—
Schenk, Zeichenlehr., i. Öhringen	—	30
Scherer, Kreisschulrath, in Tauberbischofsheim	—	30
Schieber, Oberst, in Nürnberg	1	45
Schippert, Oberamtmann, in Reutlingen	1	45
Schlegel, Dr., Gymnas.-Direktor, in Tauberbischofsheim	1	—
Schmeifser, Hofapotheker, in Meiningen	1	—
Schmid, Max, Ostbahneinnehmer, in Furth a. W.	1	30
Schmidt, Reg.-Rath, in Eutin	1	45
Schmidt, Postmeister, in Jena	1	10
Schmieder, Dr., Oberamtmann, in Tauberbischofsheim	1	45
Schmitz, F., Dombauwerkmeister, in Köln	1	45
Schmitz, Otto, Ostbahnassistent, in Furth a. W.	1	—
Schmolze, E., k. Notar, in Winnweiler (statt früher fl. 1. —)	2	—
Schott, Pfarrer, in Feucht (statt früher fl. 1.)	1	12
Schrader, Pfarrer, in Ansbach	1	12
Schreiber, Prof., in Freiburg i. Br.	2	—
Schreiber, E., in Ludwigsburg	1	10
Schröder, C., Dr., in Erlangen	1	45
Schrotter, Ign., Professor an der steierm. landsch. Oberrealsch. in Gratz	1	10
Schultze, H., Architekt, in Osnabrück	1	45
Schulz, Kreisger.-Assessor, in Meiningen	1	—
Schulz, Alwin, Dr., Privatdozent, in Breslau	1	45
Schulze, Dr, Gymnas.-Lehrer, in Guben	1	45
Schütz, Cosmas, Sekretär der k. k. kärnt. landwirthsch. Gesellschaft, in Klagenfurt	1	10
Schwendler, k. Landger.-Rath, in Aachen	—	59½
Seliger, Reg.-Rath, in Posen	1	45
Seligmann-Seligstein in Lendersheim	1	—
Sellin, Dr., Gymnas.-Lehrer, in Schwerin	1	45
Seufs, Pfarrer, in Lauf	1	—
Siemfsen, J. Th., Kaufmann, in Hamburg	17	30
Sievert, Pfarrverweser, in Gemmingen	1	45
Sirée, Dr, Gymnas.-Oberlehrer, in Aachen	—	59½
Speckner, J. B., Holzhändler, in Forchheim	1	45
Sperl, Gust., Vertreter d. Staatsanwaltsch., in Wolfrathshausen	1	—
Spreng, A., Gasdirektor, in Freiburg i. Br.	1	—
Stahl, Theod., stud. hist., in Göttingen	1	45
Stälin, Julius, in Kalw	1	—
Statz, Advokat-Anwalt, in Aachen	—	59½
Stein, C., Banquier, in Köln	8	45
Stein, Dr., Reallehrer, in Giefsen	1	45
Steinhauser, Bildhauer, in Wien	2	20
Stenzel, Baurath, in Posen	1	45
Stephan, Kaplan, in Tauberbischofsheim	—	30
Stirner, Particulier, in Ludwigsburg	1	30
Stöckhardt, Hofrath, in Jena	1	10
Sträter, Dr., pr. Arzt, in Aachen	—	59½
Stuttgardter, Sigmund, Betriebsingenieur, in Furth a. W.	2	—
Stüzel, C., Goldarbeiter, in Schorndorf	—	30
Tangermann, Dr., Pastor, in Unkel	1	45
Tauber, Chr., Kaufm., in Fürth	1	—
Teutsch, J. B., Kaufm., in Schäfsburg (statt früher 36 kr.)	1	10
Then, C., k. Advokat, in Neustadt a. S.	1	—
Thuille, J., Kunsthdlr, in Botzen	1	10
Tucher, Aug. Frhr. v., auf der Feldmühle bei Rennertshofen	1	—
Tucher, Theod. Freih v., auf Geitheim bei Rennertshofen	1	—
Uhl, Ulr., Stadtkaplan, in Kempten	1	—
Ulmann, Dr., Privatdozent d. Geschichte, in Giefsen	2	—
Unfried, Anton, Regimentsaktuar, in Nürnberg	1	—
Ungeheuer, Buchh., in Ludwigsburg	1	30
Valckenberg, W. Fr., Weinhändler, in Worms	1	30
Veil, Gust., Kfm., in Schorndorf	—	30
Veling, Advok.-Anwalt, in Aachen	—	59½

	fl.	kr.
Le Visseur, Dr., Med.-Rath, in Posen	1	45
Wagner, Karl, Güterexpeditor, in Furth a. W.	1	—
Wahl, Rudolf, in Mannheim	10	—
Walter, Direktor der Zuckersiederei in Halle a. S.	1	45
Walter, A., Domänenverwalter, in Constanz	1	—
Weber, fürstl. Ysenb.-Wächtersb. Kammerrath, in Büdingen	1	—
Weber, Wilh., Hofrath u. Prof., in Göttingen	1	45
Wedekind, Oberger.-Rath, in Göttingen	—	52½
Weiler, k. Justizrath u. Notar, in Aachen	1	45
Weilrecht, G., Conditor, in Schorndorf	—	24
Weingärtner, k. Notar, in Lauf	1	—
Weifs, Alois, Archivar des kärnt. Geschichtsver., in Klagenfurt	1	10
Weissich, J. M., Amtsassessor, in Stadthagen	1	45
Weizer, Dr., Prof., in Tauberbischofsheim	1	—
Wengen, v. d., in Freiburg i. Br.	2	—
Wenzel, Stadtkaplan, in Erlangen	1	45
Wiener, Max, Gymnas.-Lehrer, in Regensburg	1	—
Wild, Pfarrer, in Lauf	1	—
Wilhelm, Dr., in Eisenach	1	45
Winter, Chr., Juwelier u. Goldarbeiter, in Nürnberg	1	12
Winterschladen, k. Landgerichts-Assessor, in Aachen	1	45
Wolf, Dekan, in Buggingen	1	—
Wolff, Rath, in Bückeburg	1	45
Wolfinger, E., Privatierswittwe, in Fürth	1	—
Wüstendörfer, Kfm., in Stuttgart	1	—
Wüstenfeld, Theod., Dr. phil., Professor, in Göttingen	1	10
Zenker, Professor, in Jena	1	45
Zimmermann, Archit., in Aachen	—	59½
Zöppritz, Dr., Prof., in Giefsen	1	—
Zörn, Buchdruckereibes., in Posen	1	45
Zucker, Gymnas.-Assistent, in Erlangen	1	45

An einmaligen Beiträgen, unter denen manche von Freunden herrühren, die solche neben ihren regelmäfsigen Jahresbeiträgen geleistet, oder die schon früher, theilweise wiederholt, solche Beiträge geleistet haben, wurden seit Drucklegung des letzten Jahresberichtes folgende gegeben:

Aus Staats- und Landeskassen.

	fl.	kr.
Bayern, k. Landrath von Mittelfranken	300	—
Bayern, k. Landrath von Niederbayern	200	—
Bayern, k. Landrath von Oberbayern	200	—
Bayern, k. Landrath von Oberfranken	50	—
Bayern, k. Landrath von Oberpfalz und Regensburg	50	—
Bayern, k. Landrath der Rheinpfalz	100	—
Bayern, k. Landrath von Unterfranken	100	—

Von regierenden Häusern.

	fl.	kr.
Preufsen, Königin Augusta, Maj.	112	—

Aus öffentlichen Kassen.

	fl.	kr.
Neckarsulm, Oberamtspflege	10	—

Von Vereinen.

	fl.	kr.
Kremsier, Männergesangverein Concordia	2	20
Kremsier, Turnverein	11	40
Mannheim, Hülfsverein des german. Museums	100	—
Plauen, Gesellschaft Erholung	8	45

Von Privaten.

	fl.	kr.
Barbe, Rechtsanwalt, in Freiburg i. Br.	1	—
Beck, Dr., Stabsarzt, Freiburg i. Br.	1	—
Bender, E., Prof., in Freiburg i Br.	1	—
Bersohn, Matthias, in Warschau	26	8
Branca, W. v., k. Minist.-Rath, i. München	5	—
Brenninger, Chr., Gerbereibesitzer, in Schorndorf	1	—
Buttersack, Felix Dr., Professor, in Ludwigsburg	1	33
Claus, A., Dr., Professor, in Freiburg i. Br.	1	—
Conrad, Dr., Privatdozent, in Jena	1	—
Deibel, Johannes, u. Gemahlin, in Berlin	200	—
Ebeling, Gymnas.-Dir., in Hameln	1	10
Eberhardt, O.A.G.-Rath, in Jena	1	45
Fezer, Kreisg.-Präsident, in Freiburg i. Br.	1	45
Fink, Guido, k. k. Ger.-Adjunkt, in Neumarkt (Steiermark)	2	20
Fortlage, Professor, in Jena	1	45
Frommann, Fr., Buchhdl., in Jena	1	10
Gäfs, H., Oekonom, in Freiburg i. Br.	1	—
Gegenbauer, Hofrath, in Jena	1	45
Georgi, Dr., Repetent, in Heilbronn a. N.	1	—
Genther, Professor, in Jena	1	45
Gilbert, Gymnas.-Lehrer, in Hameln	1	10
Gillhuber, Franz, Registrator, in Botzen	1	10
Gleichenstein, Oskar Freih. v., in Freiburg i. Br.	1	—
Glenk, W., Kaufmann, in Pegnitz	2	—
Gottschalk, O.A.G.-Rath, in Jena	1	45
Grofs, v., O.A.G.-Rath, in Jena	1	45
Haas, Oberamtm., in Freiburg i. Br.	1	—
Häckel, Professor, in Jena	1	45
Helbing, Dekan, in Freiburg i. Br.	1	—
Hermann, k. Bez.-A.-Assessor, in Pegnitz	1	45
Herzog, Kaufmann, in Freibg. i. Br.	1	—
Hildebrand, Professor, in Jena	1	10
Hilgenfeld, Professor, in Jena	—	52½
Jagemann, v., Particulier, in Freiburg i. Br.	2	—
Ken, Luise, Frau, in London	23	42
Kerler, Dr., Bibliothekar, in Erlangen	1	—
Kiliani, k. Bez.-Ger.-Rath, in Neustadt a. S.	1	—
König, Dr., Professor, in Freiburg i. Br.	—	48
Langethal, Professor, in Jena	1	10
Lichtblau, Hans, Freigutsbes., in Bärn i. Mähren	2	20
Löwenstein, Bezirksrabbiner, in Tauberbischofsheim	1	—
Lützelburg, Ernest, Freih. v., k. b. Lieutenant, in Landsberg	1	—
Lützelburg, Phil., Freih., v., k. b. Oberlieutenant in Landsberg	1	—
Lützelburg, W., Frhr. v., k. Bez.-Ger.-Sekretär, in Augsburg	1	30
Maier, Ad, Dr., geistl. Rath und Professor, in Freiburg i. Br.	1	—
Marmon, Domkapitular, in Freiburg i. Br.	1	45
Martin, Justizamtmann, in Jena	—	52½
Mayer, Dr., Redakteur, in Freiburg i. Br.	—	30
Mayer, Joseph, in Liverpool	11	51
Mayr von Melnhof, Franz, lebensl. Mitglied des österr. Oberhauses, in Wien	11	40
Meier, H., Privatier, in Freiburg i. Br.	1	—
Merkel, J., Direktor, in Freiburg im Br.	—	30
Metz, Christ., Banquier, in Freiburg i. Br.	1	—
Metz, Karl, Fabrikant, in Freiburg, i. Br.	4	—
Metzger, A., Professor, i. Freiburg	—	30
Möhle, Gymn.-Lehrer, in Hameln	—	52½
Mörling, J., New-Orleans	3	30
Müller, J., Dr., Hofrath u. Prof., in Freiburg i. Br.	1	—
Orbin, Domkapitular, in Freiburg i. Br.	1	—
Oettinger, Dr., L., Hofrath, in Freiburg i. Br.	1	—
Pätsch, Dr., med., in Neu-Ruppin	1	45
Penz, Fräul. Dorothea v., Stiftsdame, in Dobbertin (Mecklenb.)	1	45
Raimann Ritter v., k. k. Ger.-Adjunkt, in Wien	3	30
Rauch, Dr., Professor, in Freiburg i. Br.	1	—
Rinck, Frhr. v., in Freiburg i. Br.	1	—
Risler, J., Fabrikant, in Freiburg i. Br.	1	—
Robiano, Graf Moriz, in Brüssel	29	10
Rose, Gymn.-Lehrer, in Hameln	1	10
Röfsler, Collaborator, in Schorndorf	1	—
Schäffer, Professor, in Jena	—	52½
Scheele, Dr., Collegienrath, in Jena	1	45
Schillbach, Professor, in Jena	1	10
Schindler, v., Reichsrath, in Wien	1	—
Schmid, E., Hofrath, in Jena	1	10
Schmid, Dr., Wittwe, i. Schorndorf	3	30
Schüler, O.A.G.-Rath, in Jena	1	45
Schwab, A., Prof., in Freiburg i. Br.	1	—
Spittel, Bauinspektor in Jena	1	10
Stier, Diakonus in Jena	—	52½
Sulzburg: Versammlung von Vikaren und Pfarrverwesern	1	17
Sufsmann, Gebrüder, Kaufleute, in Tauberbischofsheim	1	—
Theilkuhl, Gymnas.-Lehrer, in Hameln	1	10
Ungenannter in Havre	3	30
Ungenannter in Staffelstein	1	—

	fl.	kr.
Väth, Dr., prakt. Arzt, in Tauberbischofsheim	1	—
Veil, G. J., Kaufm., in Schorndorf	1	45
Wagner, Fr., Buchhändl., in Freiburg i. Br.	4	—
Wedel, Geh.-Mediz.-Rath. in Jena	1	45
Weifsgerber, Hofrath, in Freiburg i. Br.	1	—
Werner, Steuercontroleur, in Beuthen in O.Schlesien	1	—
Wilhelmi, Kreisger.-Rath, in Freiburg i. Br.	1	10
Wittrock, Gymnas.-Lehrer, in Hameln	—	52½
Zeifs, Dr., Schuldirektor, in Jena	—	52½

Zu besonderen Zwecken giengen während dieser Zeit folgende Beiträge ein.

Zur Tilgung der Schuld an Herrn von Aufsess.

	fl.	kr.
Erbach-Schönberg, Graf v., Erl.	100	—
Hirsch, v., Hofbanqu., in München	100	—
Carl Anton Fürst v. Hohenzollern Sigmaringen, Königl. Hoheit	175	—

Zu verschiedenen Ankäufen in die Sammlungen.

	fl.	kr.
Bayern, König Ludwig II., Majestät	1400	—
Sachsen, König Johann, Majestät	87	30
Sachsen, Königin Amalie, Majestät	43	45
Sachsen, Königin Maria, Majestät	26	15
Sachsen, Prinz Georg, k. Hoheit	35	—
Sachsen, Prinzessin Ameli, k. H.	26	15
Andreä, Karl, Maler, in Dresden	8	45
Cuny, v., Landger.-Assessor, in Bonn	2100	—
Friesen, Baronin v., geb. Gräfin Canitz, in Dresden	5	15
Paramentenverein, niedersächsischer	35	—
Schönburg-Forderglauchau, Graf, Erlaucht	8	45
Schönburg-Waldenburg, K. E., Prinz, Durchl.	8	45

Zum Ausbau der Karthause.

	fl.	kr.
Beck, Fabrikant, in Nürnberg,	100	—
Freih. Roth von Schreckenstein, grofsherz. bad. Generallandesarchivdirektor, in Karlsruhe	100	—

Zum vorjährigen Jahresbericht sind noch folgende Herren mit Jahresbeiträgen nachzutragen:

	fl.	kr.
de Beauclair, Kreisassessor, in Friedberg in Hessen	—	30
Curtmann, Hofgerichtsadvokat, in Friedberg in Hessen	1	—
Edinger, M., Grofshändl., in Worms	2	—
Fertsch, W., Kaufmann, in Friedberg i. H.	1	—
Goldbeck, Dr., Arzt, in Worms	1	12
Lotheifsen, Oberaudit., in Worms	1	—
Möller, Dr., Realschuldirektor, in Friedberg i. H.	1	—
Münch, Dr., Arzt, in Worms	1	—
Reufs, Kreisbaumeister, in Friedberg i. H.	1	—
Salzer, Fr., in Worms	1	30
Seyd, Hofgerichtsadvokat, i. Friedberg i. H.	1	—
Trapp, A., Dr., Fabrikant, in Friedberg i. Hessen	1	12
Willenbücher, E., Gymnasiallehrer, in Worms	1	12

Als Spender von einmaligen Beiträgen sind noch für das Jahr 1867 nachzutragen:

	fl.	kr.
Dilthey, Fl. Ch., in Hanau	1	—
Herpel, Forstmeister, in Friedberg i. H.	1	—
Langsdorff, Rentner, das.	2	42
Lindeck, Rentamtmann, das.	1	—
Müller, Dr., Kreisarzt, das.	1	—
Reitz, Landrichter, das.	—	30
Wahl, Hofapotheker, das.	1	—
Ziegler, H. F., in Hanau	1	—

Ferner ist noch zu berichtigen, dafs Herr Dr. Fr. Reuter in Eisenach einen Jahresbeitrag von 3 fl. 30 kr. gezeichnet hat, nicht 1 fl. 45 kr., wie fälschlich angegeben wurde.

Rechnungsausweis des germanischen Museums

für die Zeit vom 1. Juli 1866 bis 31. December 1867.

I. Einnahmen.

A. Ueberträge aus voriger Rechnung.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Cassabestand	730	53¼		
2. Rechnungsdefekte und Ersatzposten	—	—		
3. Eingegangene Aktivaufsenstände	7114	1¾		
			7844	55

B. Unterstützungsbeträge.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Zinsen aus dem Aktienfond	158	17		
2. Zinsen aus angelegten Baarsummen	124	16		
3. Jahresbeiträge (von 30,891 fl. 6¼ kr.)	26,802	5¼		
4. Geschenke und einmalige Beiträge	10,441	5¾		
5. Stiftungen für besondere Zwecke	841	26		
6. Stiftungen für allgemeine Zwecke	90	14		
			38,457	24

C. Eigene Erträgnisse.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Erlös der literarisch-artistischen Anstalt	2190	17¾		
2. Eintrittsgelder	3833	25		
3. Ertrag der Realitäten	18	—		
4. Aufserordentliche Einnahmen (incl. 400 fl. Diensteskaution)	988	2		
			7029	44¾

D. Capitalbewegungen.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Aufgenommene Passivvorschüsse	3089	22		
2. Heimbezahlte Aktivkapitalien	3196	—		
3. Rückerstattete Aktivvorschüsse	247	56¾		
			6533	18¾
Summa aller Einnahmen			59,865	22½

II. Ausgaben.

A. Ueberträge aus voriger Rechnung.

	fl.	kr.	fl.	kr.
I. Zahlungsrückstände	4593	19½		
II. Rechnungsdefekte und Ersatzposten	802	20¾		
			5395	40¼

B. Administrationskosten.

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
III. Besoldungen für die Administration			9100	8		
IV. Remunerationen für besondere Dienstleistungen			319	45¾		
V. Diäten und Reisekosten			934	34		
VI. Regie:						
a) Schreibmaterialien	212	54				
b) Insertionen, Kalender etc.	33	55				
Latus					5395	40¼
Transport					5395	40¼
c) Circulare, Aufrufe, Formularien etc.	371	46				
d) Heizung, Reinigung etc.						
1) Heizung	197	37½				
2) Beleuchtung	73	26				
3) Reinigung	73	47				
e) Kleine Regiebedürfnisse	94	22				
			1057	47½		
VII. Oeffentliche Lasten, Feuerversicherung			435	7¼		
VIII. Postporto, Fuhr- und Botenlöhne			1612	45¼		
IX. Miethzinse und Pachtgelder			16	4		
					13,506	11¾

C. Gebäude und Einrichtungsgegenstände.

	fl.	kr.	fl.	kr.
X. Baukosten:				
a) Fortbau der Karthause	884	9		
b) Gebäude-Erhaltung	2382	25		
XI. Einrichtungsgegenstände und Inventarstücke	1422	13		
			4688	47

D. Publikationen.

	fl.	kr.	fl.	kr.
XII. a) Druckkosten für den Anzeiger	649	10		
b) Kunstbeilagen zu dem Anzeiger	302	46		
c) Photographieen des Kaulbach'schen Bildes	281	30		
d) Photographieen aus dem germanischen Museum	1364	35¼		
e) Buchbinderlöhne und Materialbedürfnisse	162	41		
f) Porto für Versendung	207	43		
			2968	25¼

E. Vermehrung der Sammlungen.

	fl.	kr.	fl.	kr.
XIII. a) Archiv:				
1) Besoldungen für wissenschaftliche Arbeiten	1716	40		
2) Anschaffungen	29	52½		
3) Materialbedürfnisse	15	—		
4) Buchbinderlöhne und sonstige Arbeiten	—	—		
5) Porto für eingelaufene Geschenke und Anschaffungen	5	17		
			1766	49½
b) Bibliothek:				
1) Besoldungen für wissenschaftliche Arbeiten	2700	—		
2) Anschaffungen	888	44		
3) Materialbedürfnisse	15	34		
4) Buchbinderlöhne	185	28		
5) Porto für eingelaufene Geschenke und Anschaffungen	56	3		
			3815	49
c) Kunst- und Alterthumssammlungen:				
1) Besoldungen für wissenschaftliche u. künstlerische Arbeiten	2616	40		
2) Anschaffungen	2758	33		
3) Materialbedürfnisse	293	5		
4) Ausgaben für Buchbinder-, Vergolder-, Gipsgiefserarbeit u. s. w.	650	54½		
5) Porto für Geschenke und Anschaffungen	174	7½		
			6493	20
Latus			38,665	2¾

		fl.	kr.	fl.	kr.
			Transport	38,665	2¾

F. Capitalrückzahlung und Zinsen.

		fl.	kr.	fl.	kr.
XIV.	a) Rückzahlung von Passivcapitalien	2599	33		
	b) Abtragung an der v. Aufsefs'schen Schuld	568	45		
XV.	Zinsen von Passivcapitalien	7168	31¾		
XVI.	Rückzahlung von Passivvorschüssen	2949	21		
XVII.	Rückzuersetzende Aktivvorschüsse	595	33½		
XVIII.	Angelegte Capitalien	5725	—		
				19,606	44¼

G. Verschiedene Ausgaben.

		fl.	kr.	fl.	kr.
XIX.	a) Cours Verluste	330	14½		
			Latus	58,271	47
			Transport	58,271	47
	b) Stempel, Taxen	32	38		
XX.	Diensteskautionen	400	—		
				762	52½
			Summa aller Ausgaben	59,034	39½

Abschluss.

	fl.	kr.
Summa aller Einnahmen	59,865	22½
Summa aller Ausgaben	59,034	39½
Activcassabestand	830	43

Anmerkungen zur Rechnung.

1. Die Rechnung umfafst nicht blos 1, sondern 1½ Jahre.

2. Die unter C angeführten Einnahmen sind geringer, als die unter D angeführten Ausgaben, was seinen Grund darin hat, dafs hier die durch Tausch erhaltenen Zugänge für die Sammlungen, besonders für die Bibliothek, nicht in der Rechnung erscheinen können.

3. Bei Vergleich von Rubrik D der Einnahmen mit F der Ausgaben ist zu bemerken, dafs stets bei momentan starken Geldzuflüssen die Summe bis zum Augenblick des Bedarfs angelegt, oder bei momentanem Mangel Vorschüsse auf spätere Einnahmen gemacht werden. Wir haben hier Gelegenheit der Zuvorkommenheit des hiesigen Creditvereins anerkennend zu gedenken. Es zeigt sich jedoch, dafs im Laufe dieser 18 Monate aufser den obigen 7168 fl. 31¾ kr. für Zinsen auch noch eine namhafte Minderung der Capitalschuld eingetreten ist, wie auch die beträchtliche Summe für alte Zahlungsrückstände eine Minderung der Schuld in sich schliefst.

4. Dem Activcassabestand obiger Rechnung sind jedoch neu übertragene Zahlungsrückstände von 768 fl. 44 kr. gegenüber zu stellen.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.
Für *Frankreich* abonniert man in Straſsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869. № 2. Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Klosterkirche zu Wechselburg.

Am 9. Septbr. vorigen Jahres stattete eine kleine Gesellschaft von Freunden kirchlicher Kunst und Alterthums, darunter zwei Architekten, die sich in der an der Zwickauer Mulde gelegenen interessanten alten Stadt Rochlitz zusammengefunden hatte, der nahe gelegenen Kirche des ehemaligen Augustinerchorherrenstifts Zschillen, jetzt Wechselburg genannt (gegründet 1174, geweiht 1180, vollendet etwa 1200), einen Besuch ab, welcher den besonderen Zweck hatte, das Räthsel des dasigen Altarbaues seiner Lösung etwas näher zu führen. Die von Puttrich zuerst wieder gewürdigte und in seinen „Denkmalen der Baukunst des Mittelalters in Sachsen“ ausführlich beschriebene romanische Pfeilerbasilika ist durch ihre köstlichen, mit denen der goldenen Pforte in Freiberg in unverkennbarem Zusammenhange stehenden Sculpturen allbekannt, und auch der darin befindliche eigenthümliche Altarbau, sowie die als älteste romanische in Deutschland bezeichnete Kanzel dieser Kirche sind so oft beschrieben, oder doch erwähnt, daſs es keiner vorausgehenden Beschreibung bedarf. Es sollen vielmehr hier nur die Resultate der angestellten Untersuchung in kürzester Form mitgetheilt werden.

1) Daſs der dermalige Altarbau nicht ursprünglich an dieser Stelle gestanden habe, ist allgemein angenommen und ergibt sich auch auf den ersten Blick, namentlich durch den Einbau desselben in das auf der Nordseite befindliche Wandtabernakel (Sakramentshaus). Es ist das aber auch an der willkürlichen Zusammenfügung einzelner Theile zu erkennen. — Hieraus folgt aber auch 2) daſs der Umbau von ziemlich spätem Datum sein muſs, da das verbaute Sakramentshaus der gothischen Periode und wahrscheinlich, wie die meisten, dem 15. Jahrh. angehört. — Aber auch 3) bezüglich der Kanzel darf man sich der Ansicht nicht verschlieſsen, daſs sie nicht blos an ihrer dermaligen Stelle ursprünglich nicht gestanden hat, sondern auch ziemlich willkürlich zusammengesetzt ist. — 4) Beide, Kanzel und Altarbau, sind ursprünglich zusammengehörige Theile eines früheren Lettners. (Diese Vermuthung ist in Betreff des letztern mehrfach, hinsichtlich der erstern von Otte aufgestellt worden.) — 5) Die ursprüngliche Stellung dieses Lettners und seine Zusammensetzung wird sich mit völliger Gewiſsheit schwer bestimmen lassen. Um ihn ideell reconstruieren zu können, würde es nöthig sein, daſs alle Theile der dermaligen Kanzel und des Altarbaues ganz genau vermessen würden. (Hierzu war keine Zeit.) — 6) Aber so viel steht in Betreff des ehemaligen Lettners schon jetzt fest, daſs er auſserhalb des Chores gestanden haben muſs; denn (und dies ist das unstreitig wichtigste Resultat) — 7) es ist zweifellos, daſs unter dem Chor eine Krypta gewesen ist und der Fuſsboden des Chores mehrere Ellen höher gelegen hat, als jetzt. Unsers Wissens ist diese Wahrnehmung zeither noch nicht gemacht, oder doch noch nicht öffentlich ausgesprochen worden, obwohl sie so sehr nahe gelegt ist; denn dermalen ist die Wand des Chores unten ohne Gliederung und der Sockel beginnt erst in einer Höhe von mehreren Ellen. Ebenso ist die auf der Nordseite gleich neben dem Sakramentshäuschen belegene Thür des Sacretariums, welches von auſsen keinen Zugang hat, dermalen

nur mittelst einer Leiter vom Chor aus zu erreichen. Es wurde aber auch äufserlich in der Mitte der Hauptapsis ein Fenster der Krypta und in dem Gewölbe eines angebauten Gebäudes eine wahrscheinlich zu derselben führende vermauerte Thüre vorgefunden. Es liegt auch auf der Hand, was die Zerstörung der Krypta und die Beseitigung des Lettners herbeigeführt hat, nämlich die Anlegung einer Familiengruft, zu welcher der mit einer Fallthüre verschlossene Eingang in der Vierung führt. In der Hoffnung, hier vielleicht Substructionen der Krypta zu finden, wurde mit Genehmigung des erlauchten Besitzers von Wechselburg (des Herrn Grafen Carl von Schönburg-Hinterglauchau) die seit dem J. 1844 nicht geöffnete Familiengruft untersucht; man fand jedoch einen ganz modernen Bau. Wann derselbe ausgeführt worden ist, darüber standen uns keine Nachrichten zu Gebote. 1537 und 1557 brannte das Kloster ab, 1539 wurde es säcularisiert und 1543 an die Grafen von Schönburg verkauft. 1683 fand eine Reparatur der Kirche statt. Die Anlegung der Familiengruft und die damit zusammenhängende Beseitigung der Krypta und des Lettners mag also in's Jahr 1543 oder 1657 fallen; die Constructionsweise der Gruft pafst besser zu letzterer, als zur ersteren Jahrzahl. Doch ist es unwahrscheinlich, dafs man 1683 die Theile des der Krypta als Vorderwand dienenden Lectoriums in so, wenn auch unaccurater, doch geschmackvoller und mittelalterlich inspirierter Weise sollte verwendet haben. (In der Rochlitzer Bauhütte haben die alten Traditionen doch wol noch eine Weile fortgelebt.)

Der mit den italienischen Bauten vertraute mitanwesende Architekt Dr. M. bemerkte, dafs die ganze Kryptenanlage sehr derjenigen des Doms von Modena ähnele und eine von den wenigen ebenerdigen Krypten Deutschlands sei.

Noch wurde der von Puttrich übersehene Uebergang der beiden Westthürme in's Achteck festgestellt

Die erlauchten Besitzer von Wechselburg haben sich die Erhaltung der in ihren Besitz übergegangenen Klosterkirche, dieses unschätzbaren Kleinods mittelalterlicher Kunst, sehr angelegen sein lassen. Möchte es auch noch dahin kommen, dafs der zu fremdartigen Zwecken errichtete, verunstaltende Einbau in den Kreuzarmen entfernt würde.

Die einzig schönen Sculpturen der Kirche sind zur Zeit nur unvollkommen abgebildet, weder photographiert, noch abgegossen. Der kleine Verein, von welchem der gegenwärtige Bericht ausgeht, würde die Abformung wenigstens eines Theiles dieser Sculpturen in seine Hand nehmen, wenn er auf die Unterstützung von Museen und Privatsammlern rechnen dürfte. Die Erlaubnifs Seitens des erlauchten Besitzers darf nach den zeitherigen Erfahrungen von dessen Liberalität als unzweifelhaft vorausgesetzt werden. Mr.

Ein Besuch im Schlosse zu Rudolstadt.

Bei der Aufmerksamkeit, welche die Wissenschaft in steigendem Mafse auch den kleineren Erzeugnissen der Kunst widmet, — für die ältere Zeit, um die an Vollendung die Gegenwart weit überragenden Denkmäler des Gewerks auch für letzteres wieder nutzbar zu machen; für unsere Tage, um auf systematischer Grundlage auch deren Geschmack zu einer erklecklichen Höhe zurückzuführen — erscheint es nicht nur geeignet, den Inhalt unserer Museen auf's genaueste in's Auge zu fassen, sondern auch was aus genanntem Bereich in Privatbesitz befindlich, fällt der öffentlichen Theilnahme anheim und verdient, wenigstens in das grofse Inventar des überhaupt Vorhandenen eingetragen zu werden. Namentlich sind es die deutschen Residenzen, fürstlichen Schlösser in den Städten und auf dem Lande, welche noch manchen ungekannten Schatz bergen, meistens leider nur als der Unkenntnifs und Vernachlässigung früherer Zeiten glücklich entgangene Ueberreste. Ein Besuch im Schlosse zu Rudolstadt, der in jüngster Zeit uns vergönnt war, führte zahlreiche Erinnerungen der alten Kleinkunst vor Augen, welche in Folgendem eine kurze Würdigung finden mögen.

Vor anderen Stücken haben wir hier eine Reihe kostbarer Emailen von Pierre Courtois und Pierre Rexmon aufzuführen. Von ersterem ist eine grofse ovale Schüssel da, bezeichnet: P. Corteus 1567, auf beiden Seiten mit vollständig ausgeführten Malereien versehen. Die obere, von niedrigem Rande überragte Fläche trägt den Triumph der Galathea nach Rafael, die untere einen schwebenden Merkur in reicher Renaissance-Einfassung. Wie wir es bei den Werken dieses Meisters gewohnt sind, ist die Zeichnung correkt und kräftig durchgeführt, die Färbung leuchtend, der schwarze Grund von makelloser Reinheit. Unter den Rexmon'schen Arbeiten zeichnet sich eine Kanne von sehr edler Form aus. Das Gefäfs ist vasenförmig, mit hohem Henkel und breitem Ausgufs. Die Bemalung reiht verschiedene mythologische Gegenstände nach Zeichnungen eines guten italienischen Meisters aneinander. Zwei Credenzschalen mit flachgehöhlten Tellern auf erhöhten, im Geschmack der damaligen Kunst profilierten Füfsen, könnten, was den Stil der Ausführung betrifft, als Seitenstücke zu der genannten Kanne angesehen werden, wenn nicht der bildliche Schmuck der Emailierung einem anderen Darstellungskreise entnommen wäre. Die eine Schale zeigt nämlich auf der oberen Fläche die Anbetung des goldenen Kalbes, die andere die Erhöhung der Schlange durch Moses. Auf den in sanfter Schwingung absteigenden Füfsen sind Jagdscenen angebracht. Wahre Kleinodien der späteren Emailierkunst sind zwei zusammengehörende Salzfässer desselben Künstlers von nicht unbeträchtlicher Gröfse, deren von einfachen Linien umrissene Formen durch Verzierungen in Weise der Grotesken des Abraham de Bruyn auf glänzend schwarzem Grunde in anziehendster Weise belebt sind.

Von Majoliken ist ein Paar gerippter Schalen aus der nachklassischen Periode da. Sie enthalten Scenen aus der alten Geschichte und unter dem Fufse eine italienische Inschrift, die, wahrscheinlich von überbürdeter Geschäftshand flüchtig gezogen, nur einzelne Worte mit Sicherheit entziffern läfst. Ebenfalls dem Süden und speziell der Schule Michel Angelo's entstammte die Zeichnung zu einem Kruge von Elfenbein, der nicht grofs, aber trefflich geschnitzt ist. Ein Tritonenzug umgibt das cylinderförmige Gefäfs, in welchem die kräftigen Körperformen zur raschen Bewegung der Ziehenden in echtkünstlerischen Gegensatz gebracht sind. Ein knieender Genius ziert den Deckel. Ein anderer Elfenbeinkrug, dessen Rund eine Ansicht des Meeres mit Seefahrern umgibt und auf dessen Deckel von vergoldetem Silber ein Medaillon des Herzogs Friedrich von Braunschweig auf das wahrscheinliche Herkommen deutet, zeigt die Formen des Barockstils, wie er im 17. Jahrhundert in nordischen Landen sich auszubilden begann. Ein Pokal, der noch dem 16. Jahrhundert zuzuweisen, zeigt in einfachen Formen ein zu jener Zeit häufig verwandtes Motiv, indem die aus einer ausländischen Nufs gebildete Kuppe von der Figur eines Wilden getragen wird. Ein anderer, ähnlicher ist starken Beschädigungen unterworfen gewesen und zum Theil mit fremden Elementen ergänzt. Noch soll ein prächtiger Tafelaufsatz von edlem Metall in Weise der Arbeiten des Wenzel Jamnitzer zum Inventar des Rudolstädter Schlosses gehören, der aber leider eben einem Goldschmied zur Restauration übergeben war.

Zu den kostbarsten Stücken desselben gehört auch ein Becher aus Krystall in vergoldeter Fassung, über erhöhtem Fufs, das Ganze von etwas fremdartigen Formen, doch ohne Zweifel dem 16. Jahrhundert angehörend. Venetianer Gläser sind in grofser Anzahl vorhanden, vom grofsen Humpen der ebengenannten Zeit bis zum hohen Pokal mit dem eingeschliffenen Bilde Kaiser Leopold's I., vor allen ausgezeichnet aber ein äufserst zartes Trinkglas mit aufgelegten vergoldeten Perlen aus der früheren Epoche der Fabrikation. — Eine interessante Parallele zu den Venetianern bildet ein halbes Dutzend deutscher Humpen, die auf der ganzen Fläche des cylinderförmigen Gefäfses die bekannte Darstellung des deutschen Adlers mit den Wappen der Reichsstände auf den Flügeln tragen. Verschieden an Gröfse, sind sie doch alle gleich ausgezeichnet durch Sauberkeit und Schärfe der Malerei. Aehnliches gilt von einer Anzahl der bekannten sogen. Ochsenkopfgläser.

Besondere Erwähnung verdienen zwei Trinkgeschirre von Steingut mit vergoldeter Silberfassung, das eine von leichter, schwarzer Masse, cylinderförmig, auf profiliertem Fufs, oben mit Rosetten und eingeritzten geschwungenen Linien verziert, das andere eines jener bekannten rheinischen Gefäfse mit hellgelber Glasur, rundem Bauch und Fufs und Hals, die gewissermafsen den Bauch in Halbierung wiederholen. Beim ersteren umgibt die Metalleinfassung blos den oberen Rand, beim zweiten zieht sie sich von da über den Henkel zum Fufse herab und verbreitet sich weit genug, um einem schwarzburgischen Alliancewappen Platz zu bieten. Bei beiden reicht sie nach innen tief herab und charakterisiert sie dadurch als Trinkbecher, die, eben vermöge der kostbaren Einfassung, ohne Zweifel auch für Wein bestimmt waren. Gefäfse, wie das schwarze, kommen seltener, doch in ganz gleicher Gestalt auch sonst in Sammlungen vor. Man ist versucht, sie wegen Reinheit ihrer Umrisse und Verzierungen noch in das 15. Jahrhundert zu versetzen; die in den Metallbeschlag des hier in Rede stehenden eingravierten Ornamente weisen indefs auf die Mitte des nächsten.

Im alterthümlich eingerichteten Wohnzimmer des Erbprinzen befindet sich eine werthvolle Waffensammlung, darunter einige mit Elfenbeineinlagen von äufserst eleganter Zeichnung verzierte Radschlofsbüchsen besonders hervorstechend; unter anderen Gegenständen auch einige Ausgrabungen aus Seedorf in Holstein: ein Schwert mit Griff, ein Dolch und eine eigenthümlich gestaltete Haarnadel, sämmtlich von Bronze. — Ueber die im Schlosse befindlichen Gemälde hat G. Parthey im Jahre 1857 ein Verzeichnifs ausgegeben. Eine ebenfalls daselbst aufbewahrte, angeblich reichhaltige Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen ist bis jetzt nicht zugänglich; es steht aber zu hoffen, dafs sie unter der kundigen Hand des Hofmalers Oppenheim bald geordnet und der Wissenschaft wie dem Genufse der Kunstfreunde wird zurückgegeben werden.

Wir machen hier zugleich auf einige Alterthümer aufmerksam, welche schwerlich jemand an ihrem jetzigen Aufbewahrungsorte suchen wird, die gleichwohl in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Forscher verdienen. Im Naturalienkabinet in der Ludwigsburg befindet sich nämlich eine Sammlung in dortiger Gegend gemachter Grabfunde und darunter zwei Geräthe von Porphyr und Sienit von so seltener Gröfse und Schönheit, dafs sie in jeder derartigen Sammlung eine Zierde bilden würden. Das eine hat die Gestalt eines gleichschenkeligen Dreieckes, das andere ungefähr die der Seitenklappe eines modernen Sattels; beide sind wenig geschärft, undurchbohrt, aber glänzend geschliffen und, wie bemerkt, von ungewöhnlichem Umfange. Ebendaselbst ist ein in den Ruinen von Paulinzelle aufgefundenes, dem 12. oder 13. Jahrh. angehörendes Relief von weifsem Marmor, einen Propheten vor der Erscheinung eines Engels darstellend, aufbewahrt, das verdiente, in eine Reihe ähnlicher Monumente gebracht, eine seiner Bedeutung zukommende Werthschätzung zu finden.

In einem Schuppen sahen wir neben mehreren anderen Geschützen aus späterer Zeit drei halbe Feldschlangen von Erzgufs, mit der Jahreszahl 1536 und der auf die frühere Benennung des Schlosses anspielenden Figur einer Eidechse, auf den ursprünglichen Lafetten. Es sind dieses Geschütze von solcher Schönheit, sowohl was die Reinheit des Gusses wie die Zierlichkeit der Form betrifft, dafs der Kenner nur mit Gram hört, dafs sie fortwährend in Gebrauch gehalten und damit der Gefahr ausgesetzt sind, beschädigt oder gar zerstört zu werden. Es wäre das gröfste Verdienst, zu veranlassen, dafs

sie durch andere Geschütze ersetzt werden, was unmöglich schwer fallen kann.

Nürnberg. Dr. A. v. Eye.

Ein Blatt aus der Bibliothek des Klosters Laach.

Unter den Handschriften des germanischen Museums befindet sich ein Folioblatt von gutem, weifsem Pergament, welches in zierlichster Schrift des zwölften Jahrhunderts auf der einen Seite beschrieben ist; die andere ist leer. Vermuthlich war es das letzte Blatt einer gröfseren Handschrift, vielleicht dem Einband angeleimt. Die Vorderseite enthält Verse in zwei von Rundbogen eingefafsten Columnen; dieser Einfassung entsprechend ist das Blatt jetzt oben bogenförmig ausgeschnitten. An der untern Ecke scheint etwas ausgekratzt zu sein; dem Inhalt nach aber stammt das Blatt unzweifelhaft aus dem Kloster Laach, wo in dieser ersten Zeit seiner Selbständigkeit unter den Aebten Gilbert und Fulbert fleifsig geschrieben und die Bibliothek begründet wurde. Das Kloster war nämlich schon 1093 gestiftet, stand aber bis 1127 noch unter den Aebten des flandrischen Klosters Haffligheim, aus welchem die Mönche gekommen waren. Da der Inhalt des Blattes meines Wissens theils in mangelhafter Form, theils gar nicht bekannt gemacht ist, theile ich denselben hier mit; auch die an entlegenen Orten schon gedruckten Stücke, da sie kurz sind, lieber vollständig, anstatt die Varianten anzumerken. Es sind Epitaphien, d. h. nicht wirkliche Grabschriften, sondern Lobpreisungen verstorbener Personen. Zuerst wird der berühmte Lehrer Anselm von Laon gefeiert, gestorben am 15. Juli 1117. Neu ist die Angabe, dafs am folgenden Tage seine Mutter gestorben ist. Nach dem Geschmack der Zeit sind die Hexameter des zweiten Stückes in sich und unter einander gereimt; dieses und die folgende Elegie schliefsen sich in der Handschrift freilich ohne Unterscheidung dem ersten Epitaph an, sind aber augenscheinlich abzusondern.

Epitaphyum Magistri Anselmi.

Dormit in hoc tumulo celeberrimus ille magister
Anselmus, cui per diffusi climata mundi
Undique noticiam contraxit et undique laudem
Sana fides, doctrina frequens, reverentia morum,
Splendida vita, manus diffundens, actio cauta,
Sermo placens, censura vigens, correptio dulcis,
Consilium sapiens, mens provida, sobria, clemens.
Si *) quas larga dei congessit gratia dotes,
Idibus invisis dissolvit Julius ater.
Qua vivens viguit, mediatur gratia functo.

Heu moriens, nos effugiens, cur sic fugis a te **),
Fons saliens, modo deficiens Anselme beate?
Mors miseros fugit innumeros clamata nec audit:
Innumeros faciens miseros tua lumina claudit.
Nocte tua iam luce sua defungitur orbis,
Luce tua quia nocte sua resplenduit orbis
Tu patrie decus, ecclesie diadema fuisti,
Egregie quia iusticie normam tenuisti.
Te probitas operis, bonitas animi decoravit,
Sobrietas mentis, pietas super astra levavit.
Francia Flandria Scotia Datia te celebravit,
Fresia Suevia Belgica Gallia nobilitavit.
Non ducibus, non principibus fuit ista potestas,
Consulibus seu presulibus non talis honestas,
Quam tribuit qualem voluit tibi gratia Cristi.
Apposuit tibi, complacuit celumque petisti.

Hic est obstrusus fons largus phylosophye:
Fonte sibi clauso lingua latina sitit.
Non est venturum sitis hec relevanda per ullum,
Et quia diffidit, hinc mage quisque sitit.
Orbem quadrifidum tu fons Anselme rigabas,
Non noster solum potus, at orbis eras.
Mansisti sane *) fidei firmissima petra,
Illidens pravum dogmate dogma tuo.
Castus, mansuetus, letus, pius atque modestus,
Utilis esse studens, omnibus omnis eras.
Occidit hoc sydus, ageret cum Julius idus:
Ex hoc non est par terra datura iubar.
Ne foret orba diu mater quam semper amasti,
Te sequitur natum luce sequente suum.

Hierauf folgt ein Epitaph des Grafen Karl von Flandern, welcher am 2. März 1127 wegen seiner eifrigen Gerechtigkeitspflege am Altar zu Brügge erschlagen war. Dieses schreckliche Ereignifs veranlafste viele Schriften; vier rhythmische Gedichte stehen bei Edélestand du Méril, Poésies populaires Latines du Moyen Age (1847) p. 260—275. Die hier folgende Elegie gibt Meyer in seinen Annales Flandr. f. 40 aus derselben Quelle; denn er erhielt sie aus Cöln von Cornelius Gualterus Gandensis, der sie in der Bibliothek eines unweit Andernach gelegenen Klosters, d. h. eben von Laach, gefunden hatte. Haffligheim, das Mutterkloster von Laach, gehörte zur Grafschaft Flandern.

Epytaphyum Karoli magni comitis Flandrensis.

Per te viventem tua Flandria, Karole, fulsit
Fama, pace, bonis, clara beata potens.
Te moriente perit pax, fama tacet, bona quisque
Raptor habet, passim vis sine lege furit.
Militis officium non iudicis evacuavit,
Miles iudexque fortis et equus **) eras.

*) Man möchte vermuthen: Sed.

**) *āte* in der Handschrift, wo der Accent die Präposition bezeichnet. Der eigentliche Anselm, d. h. sein Geist, ist im Tode sich selbst, dem Menschen Anselm, entflohen.

*) statt sanae.

**) d. i. aequus. Dafs die Arsis der Penthemimeris jede kurze Silbe verlängere, war ein ganz allgemeiner Irrthum.

Templa, deum, viduas, reparando, colendo, cibando,
Martha, Maria, pius Samaritanus eras.
Armis, lege, minis, hostesque tuosque domabas,
Corripiens pena facta, futura metu.
Dona bonis, veniam miseris, penam sceleratis,
Largus, mansuetus, iura tuendo dabas.
Armorum, pacis, quia fortiter et sapienter
Res pertractasti, cesare major eras.
Servus, iusticia, templum Martisque secunda
Cesor, causa, locus lux tibi mortis erant.

In diesem Epitaph sind nach einer nicht seltenen spielerischen Unsitte des Mittelalters die verschiedenen Satzglieder überspringend mit einander zu verbinden, z. B. im ersten Pentameter Fama clara, pace beata, bonis potens u. s. f. Es folgt ein kurzes Epigramm auf den am 7. August 1106 verstorbenen Heinrich IV. (als Kaiser III), der hier also in gutem Andenken stand. Und bei der Gelegenheit will ich gleich berichtigen, dafs ich in diesem Anz. 1867, Sp. 4, ein Epitaph auf Heinrich III. bezogen habe, welches Lothar I. angehört, eine Verwechselung, die vor mir schon Wilhelm von Malmesbury begegnet war; s. E. Dümmler, Gesch. des Ostfränk. Reichs 1, 374.

Epitaphyum Heinrici tertii imperatoris.
Herculeum sydus leo septimo migrat ad idus,
Augusti nobis cum bone cesar obis.

Dieselbe Verwendung des Sternbildes des Löwen zur Bezeichnung des Augustmonats enthält das folgende Epitaph auf Gilbert, oder Giselbert, wie er urkundlich heifst, den ersten selbständigen Abt des Klosters Laach, welcher nach Bucelinus 1152 gestorben ist, am 6. August. Das Jahr wird bestätigt durch unser Epithaph, da Arnold II. 1151 Erzbischof von Cöln und damit der gestörte Frieden hergestellt wurde. Es ist in Wegeler's „Kloster Laach" S. 20 aus Joh. Scheffers Collectaneen incorrect gedruckt, neben der kürzeren Inschrift des Grabsteins.

Epitaphyum abbatis Gilberti primi ecclesie Lacensis.
Abbas Gilbertus Lacensis gloria claustri
Qualis vix super est terris aquilonis et austri,
Excellens genere pro carnis conditione.
Servorum conservus erat sub relligione,
Miles et egregius pastor monasterialis,
Regula, forma, decus, laus vite cenobialis,
Exemplum sese prebens imitabile cunctis
Abbatis titulo monachi vel nomine functis.
Idibus octonis dum lustratur leo sole,
Deposita carnis mutavit secula mole,
Eugenio papa, Frederico rege, secundo
Colonie pacis, Arnoldo presule facto.

Den Schlufs bildet ein Epitaph des Stifters von Laach, des Pfalzgrafen Heinrich II., der am 12. April 1095 gestorben ist. Es ist ebenfalls schon gedruckt in Tolner's Hist. palat. pag. 280; aber bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die Hexameter sind leoninisch gereimt.

Epitaphyum Henrici comitis palatini.
O bone Christe Jesu, qui gaudens pauperis esu
Pasceris et tegeris in paupere sive foveris,
Respice vota mea, pietatis viscera larga
Henrici comitis, in pauperibus satagentis,
Qui patrium fundum mendicis fecit asilum,
Cui bravium vite resoluto carne repende,
Cumque cinis surget, duplici dyademate regnet.
Hic tibi Christe pater, frater fuit, hic tibi mater:
Sis pater ergo patri, mater versa vice matri,
Collige collectus, tege tectus, pasce refectus.

Tolner hat aber noch zwei Verse mehr, nämlich diese:

Quas sacras aedes pietas construxit avorum
Has nunc heredes devastant more luporum.

Dem ersten Verfasser lag eine solche Klage natürlich noch fern; sie wird in einer jüngeren Abschrift zugesetzt sein. Die Verse selbst waren, wie die darin beklagte Thatsache, sehr verbreitet; ich habe sie aus einer Handschrift des Klosters Leubus in Schlesien, Monum. Lubensia p. 33, mitgetheilt.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Hat Luther die von Sebastian Franck übersetzte Türkenchronik bevorwortet?

(Schlufs.)

II.

Der mir vorliegende, von Luther besorgte Wiederabdruck des libellus führt den Titel: LIBELLVS | DE RITV ET MO= | RIBVS TVRCO= | RVM ANTE | LXX · ANNOS AE= | DITVS · || Cum præfatione Mar= | tini Lutheri. | Anno M.D.XXX. In fine: EXCVSVM NORINBERGAE | sub Prælo Friderici Peypus, impen=|sa Leonhardi à Quercu, Men|se Martio, Anno resti tutæ salutis. | M.DXXX. 84 und 1 weifses Blatt. Die Vorrede auf 3½ Bl. (Sign.: A^b — $A4^b$). Bl. $K5^b$ — 8^b: „ISTI SVNT DVO SERMO=nes in úulgari Turcorum". „INTERPRETATIO SERMO num prædictorum in Latino"; vergl. Note ** auf Sp. 14. — Im german. Museum: Scheurl'sche Bibl. Nr. 26, jetzt 531, derselbe Sammelband, welcher auch die lateinische, gleichfalls von S. Franck übersetzte „Supplicatio" vom J. 1530 enthält*).

(Luther. Titel-Rückseite). „GRATIAM ET pacem in Christo, Hūc libellum de religione & moribus Turcorum oblatum, libenter accepi, & non sine consilio, ut mihi úidetur, sano, edere constitui. Hactenus enim cum úehementer cuperem nosse religionem & mores Mahometistarum, nihil offere-

*) Nach De Wette's Angabe in der Note ** a. a. O. erschien Luther's erste Ausgabe zu Wittenberg selbst, und dieser Druck des Peypus wäre sonach ein Nachdruck. Ich weifs nicht, ob diese Angabe auf autoptischen Gründen beruht; allein sie mufs schon deshalb als eine sichere gelten, weil bereits (vergl. oben Ausg. a) „im Jenner des M.D.XXX. Jars" Egenolph eine übereilt verfertigte Uebersetzung erscheinen liefs.

batur, q̄ quaedam cōfutatio Alcorani & item Cribratio Alkorani N. de Cusa, Alkoranum úero etiam nunc frustra cupio legere.“ (Vergl. Franck, Ausg. b, Bl. A[b]).

(Luther. Bl. A2[b]:) „Atq; hoc consilio hunc librum edimus, & in faciem adúersantium Eúangelio protrudimus, ut stulta sua opinione confusi, re ipsa experiantur, et manibus proprijs palpent, hoc quod Euangelium docet, verū esse, Nempe . . .“ (Franck Bl. Aij[b].)

(Luther. Bl. A3[b]:) „Proinde hunc librum etiam hoc altero consilio edimus, ut scandalum Mahometicum præúeniremus . . .“ (Franck Bl. Aiij[b].)

(Luther. Bl. A4[b]:) „Plura forte dicam, si quando mihi ipse Mahomethus, Alkoranusq; suus in manus venerit. Spero enim Eúangelion nostrum tanta luce fulgens, etiam impetum facturum esse ante iúdicij diem, in ipsum Mahomethum abominabilem prophetam, quod faciat noster Jesus Christus cito. Cui sit gloria æterna, Amen.“ (Franck Bl. Aiiij[b].) — Diese Belege werden hinreichend sein.

Was die etwas gewandtere Jonas'sche Uebersetzung dieser Vorrede anbelangt, so lehrt eine auch nur flüchtige Vergleichung, daſs sie die nämliche, aber auch, daſs beide gänzlich unabhängig von einander gefertigt wurden*). Dagegen entsteht hier eine andere Frage. Nach Walch's Angabe (vergl. Note † auf Sp. 14) wäre des Siebenbürgers Chronik durch Jonas (1530) übersetzt worden. Aber wer hat diese Uebersetzung gesehen? Ich selbst bin ihr, so viele Verzeichnisse ich auch namentlich der kleineren, zur Reformation gehörigen Schriften durchgesehen habe, nirgends begegnet. Oder beziehen sich Walch's Worte (vergl. auch den zweiten Absatz derselben Note) blos auf die Vorrede? Doch diese Fragen sind nebensächlich.

Ich füge dieser Darlegung die Titel einiger weiteren, theils gleichzeitigen, theils späteren Schriften ähnlichen oder verwandten Inhalts aus einer weit gröſseren Anzahl bei, auf welche mich die vorstehende Untersuchung geführt hat. Die bezügliche Literatur ist nicht dürftig.

*) Als eine Probe der Dolmetschung des Justus Jonas (vergl. Luther's Werke. Erlangen [die Texte daselbst nach heutiger Schreibweise], S. 248): „Gnad und Friede Gottes in Christo! Dieses Buch von der Türken Religion, Wandel und Wesen habe ich gerne gesehen, und habe es aus einem Bedenken wieder in Druck gegeben. Denn wiewohl mich bisher verlanget etwas einen gründlichen Bericht zu haben von der Türken Religion und allem Wesen der Mahomedisten, so habe ich doch nichts noch gesehen. denn allein eine Vorlegung des Alkorans, und wie es N. de Cusa nennt, Confutatio oder Cribratio Alcorani. Den ganzen Alcoranum habe ich aber auf diese Stunde noch nicht gesehen.“ — S. 254: „Wenn mir einmal des Gotteslästerlichen Mahomeds Lehre oder Alcoran selbst in die Hand kommt, will ich mehr davon schreiben: denn ich hoffe gänzlich, daſs unser Euangelion, welches jetzt so helle in die Welt leuchtet, soll noch vor dem jüngsten Tage einen starken Stoſs geben dem Mahomet und allen seinen teufelischen Greueln und ganzem türkischem Wesen. Das gebe unser lieber Herr Jesus Christus balde. Dem sei Lob und Ehr in Ewigkeit. Amen.“

1) Auſszug eines Briefes/ wie einer so in der Türckey wonhafft/ seinem Freund in dise land geschryben hat. o. O. 1526. 4. Herdegen Cat. 42, S. 12.

2) J. Brentz, Túrcken-Búchlein. Wie sich Prediger vnd Laien halten sollen/ so der Túrck das Deudsche Land vberfallen wúrde. 1537. Am Ende: Wittemberg durch G. Rhaw. 11 Bl. mit Titelholzschn. W. Alex. Blenz Cat. (Berlin, 1844), S. 75—76. Butsch Cat. LV (1868), S. 23.

3) Sim. Wolder New Türckenbúchlin/ dergleichen vor diser Zeit nie gedruckt worden. Franckfurt 1558. 4. Mit einem 24 S. langen Gedichte. Butsch Cat. IX, S. 149, XXIII, S. 47 u. XL, S. 109. Andere Ausgabe: Zerbst 1595. 4. Seligsberg Cat. XLI, S. 160.

4) Ain Trostspruch wider den Türcken. o. O. u. J. (c. 1570.) 4. Das Ganze in deutschen Reimen. Butsch Cat. XXVI, S. 73.

5) Barthol. Georgienitz Túrckenbúchlein/ Darinnen der Túrckischen Keyser Namen/ Empter . . . erzehlt werden/ darauſs zu sehen . . . Zerbst 1584. 4. Clessius II, S. 212. 255.

6) Ueber ein etwas älteres „Túrckenbúchlin“ in 3 Ausgaben. 1522. o. O. (Basel). 4. vergl. Panzer Ann. II, 120—21; eine vierte verzeichnet Weller im Repertorium Nr. 2285—88.

Der sprichwörtliche Gehalt der besprochenen Schrift ist nicht bedeutend. Es findet sich (Bl. Liij[b]:) „man darff den teuffel nit vber thür malen . . . on jn ist kein spil gantz.“ — (Bl. Miiij[b]:) „böſs thun/ vnd gůt heucheln/ ist ein teuffel“. — (Bl. N[b]:) „es ist nit alles gold/ das do gleist/ noch tugent das do scheint“ (vgl. Nij[b]). — (Bl. Nij[b]:) „nit anders damit vmbgehen/ dann ein saw in einem rübennacker/ oder Judenschul . . . in den rosen. Ein ků mit dem pretspil . . . in der Apoteck . . . vnd ein esel mit der lautten.“ — (Bl. Oij[a]: „einem nit an einen sporn greiffen mögen.“ — Auf Bl. Biij[a]: „Caromanbeg bleibt ewig besteen/ ist bey yn (den Türcken) ein sprichwort“*).

Warum schlieſslich Luther's Vorrede in den späteren Ausgaben unterdrückt wurde, ob dies mit oder ohne Vorwissen Seb. Franck's geschah, — wer könnte dies mit Gewiſsheit sagen? Vielleicht geschah es aus demselben Grunde, aus welchem Franck auch die ihn nicht befriedigenden, weil seinen Ansichten über Glauben und Werke widerstrebenden, theologischen Excurse des ersten mönchischen Bearbeiters unübersetzt gelassen hat.

Es ergibt sich demnach als Resultat:

1) Sebastian Franck's Chronica der Türkei ist nicht Original, sondern Uebersetzung.

*) Bl. Lij[a]: „Volgende beschreibung . . . wirstu (so es Gott gefelt) yn meiner Hauptchronig vernemen/ dir zu gut mein Leser/ aus seer vil büchern vnd historien zusamen gelesen vnd verteutscht/ das wir Teutschē nit alweg teutsch bleiben/ vnd auch ein mal anfahen wys zu werden“ [d. h. wol — aufhören, deutsche Michel zu sein].

2) Luther hat zu dieser Uebersetzung eine Vorrede nicht geschrieben.

3) Franck hat eine ältere, von Luther neu aufgelegte lateinische und von letzterem mit einer lateinischen Vorrede versehene Schrift — mit dieser Vorrede wörtlich in's Deutsche übertragen, die Erzählung selbst aber hie und da gekürzt, auch eine eigene Vorrede (Ausg. c.), sowie selbständige Zusätze und Schlufsreden beigefügt.

Annweiler. J. Franck.

Findlinge.

Unter diesem Titel will ich jetzt und, wenn sich ferner Gelegenheit bietet, auch später interessante Kleinigkeiten, die mir in Handschriften vorkommen, die ich aber für meine eigenen Studien nicht verwerthen kann, mittheilen.

I. Ein paar Verse, die sich auf dem handgrofsen Fragment eines religiösen Tractates, Handschr. des 9. Jhdts., vorfinden. Das Blättchen habe ich bei dem Pergamenthändler Schienerer in Fürth gekauft. Es scheint schon im 15. Jhdt. als Büchereinband Verwendung gefunden zu haben, da ein Papierstreifen mit der Inschrift: „14 v. 13 (17. Jhdt.) G. ij Sermones dominicales super epistolas et ewangelia per totum annum" (15. Jhdt.) sich darauf geklebt findet. Im 14. Jhdt. hat nun ein Mönch folgende Distichen auf den leeren Rand des Blattes geschrieben:

Olim scire nichil vicium fuit est modo virtus
Nunc nichil est vicium preter habere nichil
Si membranum polum incaustum foret stelleque mare
Nemo possit scribere mulierum malarum velle.

Für die letzte Hälfte des Schlufspentameters reichte augenscheinlich die Ars poetica des Schreibers nicht aus.

II. In einer Papierhandschrift der Nürnberger Stadtbibliothek cent. VI. 89, ehemals dem Katharinenkloster zu Nürnberg angehörig, aus dem Ende des 15. Jhdts., stehen folgende Räthsel:

Ich weiß mir eyn fesßlin fein
Dez muter ist eyn Junckfrawlein
Is sey foll oder ler
Szo yst is allewege gleich swer.

Sünd vnnd boßheit. hat mich beßessen.
Wann mütterlich fleisch. bin ich efßen.
Ich soche myn bruder. myner muter son.
Vnd bekenne nicht. myner frawen man.

Der mein vater waß
Dez pin ich worden muter
Ich czeuch mir eyn schön son
Aufs dem man. meyner müter.

III. Auf einem Octavblättchen Papier, das ich von einem Breslauer Antiquar kaufte, stehen folgende Verse:

Sis pius et victus copia semper erit.
Denigrat castos invisa superbia mores.
Odit et aeternus corda superba Deus.

Ridiculi Versus.

Si vinum bibo tristari non bene quibo
In hausto primo taetor sub pectorisimo
In cordis fundo laetor dum bibo secundo
Post ternum potum vinum modo fit mihi notum
Et potus quartus laetum reddit atque facetum
Et potus quintus laetam mentem facit meque
Dum bibo bis ter sum qualibet arte magister
Potu septeno frons efficitur sine freno
Potus bis quartus mihi sensus tollit et artus.
Sed si plus bibam kannen. top omnia frangam
Ut corpus redimam Rock Hemede omnia uendam.

IV. Aus der ehemals dem Kloster Tegernsee angehörenden Papierhandschrift der Münchener Bibliothek Cod. germ. 821, die sonst Anweisungen zur Farbenbereitung, arithmetische Tractate, medizinische Recepte und Vorschriften für die Kochkunst enthält, veröffentliche ich folgende Segenssprüche:

(200^{b}.) In nomine patris et filij et spiritus sancti amen † Lucas marcus † matheus † johannes † das ist die leng der drey nagel die vnserm Herren durch die hend vnd fuefs wurden geschlagen, wer die pey Im tregt, das ist durch fünfferley sach guet prima zu welher stund der mensch den prief sicht so sind jm vergeben sechs iar sunt, 2^{a} welcher den prief ansicht, das er des tages von kainem swert verbunt kan werden, 3^{a} das er des tags in feur noch in wasser zauberey noch vergift noch ungeluch wurnen hunte noch kain waffen geschaden mag, 5ta das Im Er noch guet nymmer zerrinnt, pis an sein end, des helf mir got der vater, vnd der sun, vnd der heilig geist, Amen † Ich empfilch mich in gottes krefft, vnd seiner mueter. Amen † S. Katharina † S. Barbara † S. Dorothea † graf philipp von flandern wolt ainen menschen sein haupt abschlachen da plaib der man von des swerts slege, vnd ward nit wundt des verwundert den grafen, wie dem wär, das in das swert nit verschnid, vnd sy gelobten jm das leben, da ließ er den brief wissen † E † i † g † c † den brief lies der graf schreiben i † f † g † s † l † o † i (201^{a}) † l † o † custodiat famulum tuum kuentz † ff † n † l † e † b † t † i † u †, welcher mensch für gericht get, der nem den brief mit Im, † Auch welche fraw irs kinds nit genesen mag, so leg ir den brief auf die achsel sy genist †, Auch wem die nas pluet, vnd wil nit auf horen, der leg den brief darauf, wer das nit gelauben wil, der schreib dise wort auf ein Swert vnd stech es in ain Swein das empluet nit † i † e † hoc sit auxilium dei famulum tuum kuentz † ihesu nazarenus rex iudeorum † Agios otheos † Agios yschiros † agios athanatos † eleyson ymas † sanctus deus † sanctus fortis † sanctus immortalis deus miserere nobis † Caspar fert mirram † Thus melchior † walthasar aurum † Si quis fert illa nomina per se soluitur a morbo caduco Amen † Sanctus petrus † paulus † S. bartholomeus custodiat famulum tuum Kuentz † ab omni malo et ab omnibus vicijs Amen † Ich gesegen stahel vnd alle waffen guet, pey dem heiligen Christus pluet die vor Christi gepurd vnd nach

Christi gepurdt gesundt sind worden, das sy seind auf meinem leichnam als waich, als das swaistuech was, auf maria gottes mueter als sy ihesus irs kindes genas † gesegen mich heudt die heiligen drey nagl, dye vnnserem herren durch hend vnd fies wurden geslagen † Ich gesegen alle waffen an das mein allain, das ich nit darzu main, das scholl sneiden fleisch vnd pain, vnd wen ich main, khumpt es aus meiner handt so sol es in den selben segen sein genant das werd in gotz namen Amen, war † Ir herren ich sich euch bey disen stunden † Ich beschwer euch bey got, vnd bey sein heiligen fünff wunden, das eur hendt vnd füefs müessen auf euch sein gepunden vnd alle ewr waffen. müessen euch sein verschwunden, als (201 b) gottes geist von dem creitz verswant Amen † des helf mir got der vater, und der sun, vnd der heilig geist Amen, In gottes namen hie heben sich an die lxxvij namen vnsers herren iesu Christi † Christus vincit † Christus imperans † Christus behüet mich kuentz vor allem vbel Amen † Angelus † agios † otheos † saluator † messias † sabaoth † aput † lant † penten † gramaten † vssus † chiros † electat † hontysyes † principium † primogenuit † vrit † virtus † sapientiam † vnigenuit † tetragramaton † pentegramaton † mediate † anguis † ouis † vitulus † aries † leo † ff † interfernijs † bos † ymago † sol † luna † splendor † sponsus † lapis † flos † peste † spotis † Invisibilis † gaudox † vnderach † gemary † pastor † sacerdos † emmanuel † elion † tali † heli † ethomas † immortalis † inuisibilis † spiritus sanctus † omnipotens † misericors † vareß † tortol plasmator † redemptor † dies † nox † primus et nouissimus † summus † diuina trinitas † vnitas † ne despicias propter gloriam nominis tui, in tribulacione succurere deus per xristum dominum nostrum. den brief leg in einen spiegel vndter deines weibs haubt das si dar auf schlaf so wirt si dir vndtertänig, Salomons weib über want iren man das er allen iren willen thet, den brief trag pey dir an der trucken (tenken?) seitten, so gewinstu wes huld du wild, dise wort vnsers herren ihesu christi trag pey dir so fürchtest tu kain über, wer dise Wort an ruert, der wird ledig von allen seinen nöten; Er sol auch hueten das er die wort an kain vbel, noch an kain vngerechtigkait, Ainer der torff kain Zauberey nit besorgen das sy im kain schaden sey. Die karactere het salomon bey im da er ein land überwand, vnd wer si bey Im hat der überbind alles das wider in ist † principium † pater † sapientia † filius † spiritus sanctus † die caracter soltu bey dir tragen so wirstu nit erslagen xl pts he † g i di † e ij ij j † a di g † vpa † † † † † † †

(Fol. 202 a). Benediccio.

Ich heut auf stee, In gotz frid ich gee, Ich sol heut als gesegent sein, als der kelch vnd wein, Vnd das heilige pluet, das got der herr seinen Zwelf Jungeren pot, an dem heiligen antlas tag, got ward geporn, got ward wider verlorn, got ward widerumb funden, allso mueß alle die gepunden vnd gefangen sein, die mich hassen heüt vnd neiden, gotz lieb gieng In ain garten, sach widen winden, sach ir liebs trauwtz kind damit puntten, allso muessen alle die gepunden vnd gefangen sein, die mich hassen vnd neiden, Nun sey heut mein haubt stächlen, vnd mein ruck eysren, vnd man (mein) pauch stainen, Vnd der himel der schilt mein, Vnd mein wer allain, die schneit heut fleisch vnd pain, vnd wen ich main, sy kum dann aus meiner hanndt, so sey sy zu der annderen genannt in gotz namen Amen etc., die almechtigkait gotz vaters, vnd weishait des suns vnd die guetigkait des heiligen geists, Vnd die Kraft des heiligen creytz, Vnd die raynigkait vnser lieben frawen Marie der künigin, die sey Zwischen mein vnd meiner feindt, in dem namen des vaters, und des suns, vnd des heiligen geists Amen, Ich gib mich heut in den süssen namen iesv xristi, vnd in dem starcken namen der heiligen driualtigkeit, Vnd in den keuschen namen der rainen magt marie gen allen meinen veindten, sy sein sichtig oder vnsichtig, Vnd geen allen pösen leuten, In den gewalt des vaters, vnd in die genad des suns, vnd in den frid des heiligen geists, die sein heut mein schirmung vor allem vngeluckh etc. † Vnnses Herren kreutz sey mit mir kreutz, mit meinem haubt, mit meinen † mund, mit meinen † augen, mit meinem † hertzen, mit meinen † Henden, mit meinen fiessen, † vnd mit allen meinen glidern vnd leib, Amen, etc. Vnnsers Herrn creutz † ist das ich alle tag anpett, gottes Kreutz † ist das war hail, christus † Kreutz vber windt das Swert, gottes kreutz erlöfs die pandt des tods, gottes † kreutz kann niemand überwinden mit kainen waffen, gotz creutz † sey mit mir. N. ein schirmer (202 b) mit dem heiligen † kreitz sol ich allweg gen vnd sicher faren, gotz † kreutz geb mir alles guet, gotz † Kreitz benem mir alles übel, gotz † kreutz benem von mir die pandt des ewigen tods, gotz † kreitz hail mich, vnd sey ewiglich mit mir, ob mir, hindter mir, vor mir, neben mir, Vnd der † laidig feindt fliech von mir, wann er mich sech, hör oder wifs in dem namen des vaters, vnd des Suns, vnd des heiligen kreitz Amen. Ich empfilch mein Sel, mein leib, In den heiligen segen die all priester über den waren fronleichnam vnnsers herren iesv christi machent, der geruech mein pflegen hewt, vnd zu allen zeiten, Amen, Lieber herr iesu christe † empfilch mich dir heut mein sel, mein leib, mein guet mein Er, In das rosenfarb pluet, das du herre durch vnsern willen an dem galgen des heiligen kreitz vergossen hast, Das du herre ihesu christe von deiner marter wart, ich erarmet mit deiner marter, mues ich verfaren mit deinem rosenfarben † pluet, mues ich ersten mit deinem † heiligen Fronleichnam mues mir sel ausgen. Amen etc. Das sind die wort christi, vatter vergib Inn, wann sy nit wissen, was sy thundt, Furwar sag ich dir, du wirst heut pey mir sein in meines vaters reich, Frau nym war das ist dein sun, Johannes nym war das dein mueter, Mein got mein got wie hastu mich verlassen, Mich durst, In dein hennt empfilch ich meinen geist, Es ist alles volpracht das gedacht ist. Amen, 1507.

Breslau. Dr. Alwin Schultz.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1869. **№ 2.** **Februar.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Februar 1869.

Den Nachrichten über so manche freundliche Gaben, welche uns in letzter Zeit zugekommen, haben wir diesmal wieder die Meldung anzureihen, daſs Freiherr Karl von Welser, Administrator der Schlüsselfelder'schen Stiftung in Nürnberg, Namens sämmtlicher Stiftungsgenossen dem Museum ein Geschenk von 50 fl. gespendet und zugleich einen Jahresbeitrag von 15 fl. gezeichnet hat, sowie auch, daſs Se. Erlaucht, Herr Carl-Gottfried Graf und Herr von Giech soeben, kurz nach eingetretener Volljährigkeit, dem Institute, das seinem verstorbenen Vater so reiche Förderung dankt, ein Geschenk von 25 fl. hat zugehen lassen.

Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten Nürnbergs haben nicht nur die durch ein Servitut auf dem Grundstücke des Museums nothwendige besondere Bewilligung zu den in jüngster Zeit ausgeführten Neubauten auf's bereitwilligste nachträglich ertheilt, sondern auch die Benützung einer ehemaligen Klosterzelle, welche bis jetzt dem hiesigen Gewerbeverein noch zustand, diesem gekündigt und unserer Anstalt freie Verfügung über dieselbe gegeben, so daſs nunmehr auch die letzte Beschränkung unseres Eigenthumsrechtes weggefallen ist.

Wenn schon unsere Chronik von Monat zu Monat eine Uebersicht des Wichtigsten gibt, so wird doch oft in derselben das noch nicht berührt, was stufenweise langsam sich entwickelt, da in dem einzelnen Monate nur wenig davon zu sagen wäre, und es erst seine Bedeutung erhält, indem sich immer neues Aehnliches hinzufügt. Nicht selten wurde daher erst später mancher Ereignisse oder Thätigkeiten gedacht, die, in sich verwandt, sich in einer längeren Zeitfolge nur nach und nach gestalteten. So haben wir denn auch seit September v. J. über die Entwickelung der Sammlungen keinen eingehenderen Bericht mehr gegeben; haben aber nunmehr über so manche erfreuliche Erweiterung derselben Mittheilung zu machen. Als eine ganz hervorragende Erscheinung müssen wir zuvörderst die erfolgte Restauration und Aufstellung eines groſsen gothischen Ehebettes mit Himmel verzeichnen, welches, durchaus mit Ornamenten überdeckt, eine sehr reiche Erscheinung gewährt. Dies seltene Stück, das allerdings sehr stark restauriert werden muſste, stammt aus dem Besitze der Familie von Fürer und gehört dem Schlusse des 15. Jahrh. an. Es wurde vor bereits mehr denn sechs Jahren erworben, jedoch in solchem Zustande, daſs man stets vor einer Restauration desselben zurückschreckte, die aber nunmehr dennoch vollendet ist und die Sammlung der Möbel um ein interessantes Prachtstück bereichert hat. Wir haben Sorge getragen, daſs die nöthig gewordenen Ergänzungen sich, ohne zu stören, doch sichtbar von den alten Theilen unterscheiden, so daſs jedem Kenner die Controle über die Restauration ermöglicht ist. Einige Theile, die zwar erhalten waren, aber in solchem Zustande, daſs sie die nöthige Tragfähigkeit nicht mehr hatten, stehen im Original neben den genau darnach copierten neuen Stücken, die im ganzen Baue ihre Stelle eingenommen haben. Der Umfang des Möbels — es ist 9 Fuſs lang, 7 Fuſs breit und 8 Fuſs hoch — hat es nöthig gemacht, daſs aus dem Raum, in welchem seither gothische und Renaissancemöbel standen, alle letzteren entfernt werden muſsten, und nun, bis eine neue Lokalität für sie zur Verfügung steht, provisorisch im Kreuzgange aufgestellt sind. Diesen zum Theil sehr schönen Renaissancemöbeln reiht sich nunmehr eine kostbare eingelegte Truhe wieder würdig an, die gleichfalls restauriert und ergänzt wurde.

In der Gemäldesammlung wurde mit den für die Conservierung der Gemälde nöthigen Arbeiten fortgefahren und zugleich auch die Anschaffung einfacher, aber entsprechender Goldrahmen fortgesetzt.

Für die Sammlung der Grabdenkmale ist ein Abguſs des Steines der Plectrudis in St. Maria auf dem Capitol in Köln beschafft worden.

Die Münzsammlung wurde in schöne, neue Eisenschränke gestellt und bei dieser Gelegenheit übersichtlicher geordnet.

Die Sammlung der Abgüsse von Elfenbeinskulpturen erhielt einen interessanten Zuwachs durch die Abgüsse der Arundelgesellschaft in London.

An interessanten Originalen sind in letzten Monaten käuflich erworben worden: eine Anzahl mittelalterlicher Thongefäſse aus Köln, ein emailliertes Reliquienkästchen aus dem 12. Jahrh., ein schöner Leder-Koffer, ganz mit geschnittenen Ornamenten bedeckt (15. Jahrh.), ein Cylinderglas mit darauf gemalter Darstellung des Kaisers und der 7 Kurfürsten mit der Jahreszahl 1662, einige schöne Schlosserarbeiten.

Die Schlosserarbeiten werden nunmehr in der erwähnten Zelle, die uns mit Eintritt des Fruhjahrs zur Benützung übergeben werden wird, ihre Aufstellung finden. Sie sollen bei dieser Gelegenheit von Schmutz, Staub und Rost gereinigt und durch Befestigung auf Brettern auch gegen Entwendung gesichert werden. Deshalb ist, um die nöthigen Arbeiten daran vorzunehmen, diese reiche Sammlung vorläufig dem Anblicke des Publikums entzogen, bis sie am neuen Aufstellungsorte sich befinden wird.

Auch für die Bibliothek wurde eine groſse Reihe von Ankäufen auf antiquarischem Wege gemacht, darunter manches interessante ältere Werk. Besonders zu nennen wäre aber aus der groſsen Zahl: Hucher, calques des vitraux peints de la cathédrale du Mans, sowie die älteste und vollständigste Ausgabe des Widmann'schen Faustbuches.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Privaten: Berlin.** Fr. Kortkampf, Buchhändler, 1 fl. 45 kr., Fräulein M. Fälligen 1 fl. 45 kr. **Ellwangen.** Major v. Marchtaler 1 fl. **Nürnberg.** von Schlüsselfelder'sche Stiftung 15 fl. **Windsheim.** Glaſs, Rechtsanwalt, 1 fl., Hegel, k. Bez.-Ger.-Rath, 1 fl., Hopf, k. Subrektor, 1 fl., Lochner, Burgermeister, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Standesherren: Thurnau.** Carl Gottfried Graf u. Herr von Giech, Erlaucht, 25 fl.

Von **Privaten: Nürnberg.** von Schlüsselfelder'sche Stiftung 50 fl. **Pleinfeld.** Dr. F. G. Kropf, prakt. Arzt, 5 fl.

Ferner giengen unseren Sammlungen folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 3908.)

Augsburg. Wilhelm Freiherr von Lützelburg: Aufnahmsbrief in den deutschen Ritterorden, beziehungsweise Aufschwör- und Verzichtbriefe des Friedrich Wilhelm und Egloff Ernst von Lützelburg und des Maximilian Joseph Freiherrn von Lützelburg aus den Jahren 1637, 1656 u. 1742. Pap.-Abschr.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 23,237—23,362.)

Aarau. Aargauische Kantonsbibliothek: Katalog der aargauischen Kantonsbibliothek. Alphabet. Kat., Supplementband. 1868. 8. **Ansbach.** Esper, Regierungsaccessist: Pruner, de jurisdictione ecclesiae in foro interno ac de casuum reservatione. 4. Darlegung der Hauptresultate aus den wegen der revolutionären Complotte der neueren Zeit in Deutschland geführten Untersuchungen. 1838. 4. Mang, histor. Abhandlung über Vindelicien, Rätien und Noricum zur Zeit der Völkerwanderung. 1846. 4. Braunmüller, über den Bildungszustand der Klöster im 4. u. 5. Jahrh. 1856. 4. Seibel, d. grofse Pest zur Zeit Justinian's I. 1857. 4. Ullrich, d. deutsche Reise Mabillons. 1867. 4. Rott, über d. Nationalität der Kelten. 1866. 4. — **Baden-Baden.** Seutter, Generallieutenant: Zöpfl, Bundes-Reform, deutsches Parlament u. Bundesgericht. 1848. 8. Reimchronik des Pfaffen Maurizius; Cap. II. 1849. 8. Nachrichten u. Aktenstücke über das Ableben des Grofsherzogs Leopold v. Baden etc. 1852. 8. Beiträge zur Statistik d. freien Stadt Frankfurt; I, 1. 1858. 4. Heyden, d. Frankfurter Chronist Achilles Aug. v. Lersner. 1860. 4. Steitz, die Melanchthons- u. Lutherherbergen zu Frankfurt a. M. 1861. 4. Der Besitz Venetiens u. die Bedeutung des Neu-Italischen Reiches. 1861. 8. Programm des Grofsh. Lyceums zu Carlsruhe. 1860—61, 1862—63 u. 1865—66. 1861—66. 8. Roth, über den Gebrauch des Infinitif in der franz. Sprache. 1861. 8. Bissinger, d. Siegeslied der Debora. 1866. 8. Schraut, „als", ein Beitrag zu dem deutschen Wörterbuche u. d. deutschen Grammatik. 1861. 8. Seldner, Lüttich, die zweite burgundische Dynastie u. die Markgrafen Karl u. Markus v. Baden: I. II. 1865—66. 8. v. Feder, d. polit. Reform in Baden. 1865. 8. Montalembert, General La Moricière. 1865. 8. Ketteler, ist das Gesetz das öffentliche Gewissen? 1866. 8. Venedey, der Südbund. 1867. 8. v. Feder, d. Prager Friede als Grundlage der Neugestaltung Deutschlands. 1867. 8. Dubs, d. schweiz. Demokratie in ihrer Fortentwicklung. 1868. 8. Der Strafprozefs wider Julie Ebergényi von Telekes. 1868. 8. Die Stadt Baden-Baden u. ihre Zukunft. I. 1868. 8. — **Barmen.** Kunst-Verein. Ders., 3. Jahresbericht etc. pro 1868. 8. — **Berlin.** Fr. Kortkampf, Verlagshandl.: Koller, Archiv des norddeutschen Bundes u. des Zollvereins; I. Bnd. 1868. 8. Oppermann, zur Geschichte des Königreichs Hannover; Bd. I. II. 2. Aufl. 1868. 8. Die Verhandlungen über die dem Könige Georg gewährte Ausgleichungssumme von 16 Millionen Thalern etc. 1868. 8. — **Elbing.** F. W. Neumann-Hartmann: Der deutsche Krieg im J. 1866. 3. Aufl. 1867. 8. Neumann-Hartmann, d. Glaube der Vernunft wider d. materialistische Irrlehre. 1868. 8. Reusch, Geschichte des Gewerbe-Vereins (zu Elbing). 1867. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagshandl.: Lindemann, Geschichte d. deutschen Literatur. 2. Ausg. 1869. 8. — **Genf.** Jules Fick, Buchdruckereibesitzer: L'ordre du collège de Genève. 1859. 4. — **Halle.** Buchhandlung des Waisenhauses: Weinhold, Heinrich Christian Boie. 1868. 8. Steudener, antiquarische Streifzüge. 1868. 8. — **Hamburg.** Agentur des Rauhen Hauses: Mönckeberg, d. erste Ausgabe von Luther's kleinem Katechismus; 2. Ausg. 8. Kalkar, Israel u. die Kirche. 1869. 8. — **Heidelberg.** Ernst Mohr, akadem. Buchhandl.: Asher, rechtsgeschichtliche Abhandlungen; 1. Heft. 1868. Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg, hg. v. Wirth. 1. Bnd. 1868. 8. — **Klagenfurt.** Naturhistorisches Landes-Museum von Kärnten: Dass., Jahrbuch; 8. Heft (15. u. 16. Jhg.). 1868. 8. — **Köln.** Joh. Erner, k. Hoftischler: Ders., Meubles. 32 Blätter photogr. Abbildungen. 4. — **Königsberg.** Dr. R. Reicke, Bibliothekscustos: Ders., Reinhold Lenz in Königsberg und sein Gedicht auf Kant. 1867. 8. Sonderabdr. Hofheinz, eine Wanderung durch Königsberg vor 250 Jahren. 1868. 8. Sonderabdr. Rogge, die Kirchen des ehemal. Amtes Balga. 1868. 8. Döring, d. musikalischen Erscheinungen in Elbing bis zu Ende des 18. Jahrh. 1868. 8. Sonderabdr. Frölich, bürgerliches Leben in Graudenz. 8. Sonderabdr. Brockmann, über den Nord-Ostsee-Canal. 8. Sonderabdr. Hirsch, Schleiermacher in Ostpreufsen. 8. Sonderabdr. Wulff, Aufdeckung eines altpreufs. Begräbnifsplatzes bei d. Stadt Lötzen. 8. Sonderabdr. Barnheim, die Barnheim'sche Bibliothek in Insterburg. 8. Sonderabdr. Ungewitter, d. Enchiridion musicum von Laurentius Ribovius. 8. Sonderabdr. Oelrichs, der Regierungs-Bezirk Danzig seit d. J. 1816. 8. Sonderabdr. Balduhn, Bericht über die Pfahlbauten bei Werder, nebst Fortsetz. 1867—68. 8. Sonderabdr. K. Albertus-Universität: 39 akadem. Schriften. 1868—69. 4. 8. — **Leipzig.** C. F. Winter'sche Verlagshandl.: Von den siben Slafaeren; hg. v. Karajan. 1839. 8. Stöber, Gedichte. 1842. 8. Stöber, elsassisches Volksbüchlein. 1842. 8. Kortüm, geschichtliche Forschungen. 1863. 8. — **Lille.** Société impériale des sciences, de l'agriculture et des arts: Dies., programme des prix proposés pour 1869, 1870 et 1871. 1868. 8. — **Mainz.** Dr. K. Klein, Professor: Ders., Emmerich Joseph, Kurfürst v. Mainz. 1869. 8. Sonderabdr. — **München.** Dr. Wilh. Christ, Univers.-Prof.: Ders., Beiträge zur Geschichte der Antikensammlungen Münchens. 1864. 4. Sonderabdr. Ders., d. röm. Militärdiplom von Weifsenburg. 1868. 8. Sonderabdr. Histor. Commission bei d. k. Akademie der Wissenschaften: Schmeller, bayer. Worterbuch; 2. Ausg., bearb. v. Frommann; 1. Lief. 1869. 8. — **St. Nikolaas.** Oudheidskundige Kring van het Land van Waas: Ders., Annalen; III. Deel, 2. Aflev. 1869. 8. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchhandl.: Trautmann, Kunst u. Kunstgewerbe. 1868. 8. — **Nürnberg.** Dr. v. Eye, Vorstand d. Kunstsammlung des germ. Museums: Ders., Leben u. Wirken Albrecht Dürer's; 2. Ausg. 1869. 8. Freih. Fried. v. Mettingh, k. b. Bezirksger.-Assessor: Ders., Lebens-Skizzen deutscher Tonsetzer. 1868. 8. R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbschule: Neu revid. Willkühr der Stadt Danzig. 1783. 2. — **Paris.** Société bibliographique: Dies., Revue bibliographique universelle; II. année, 1. et 2. livr. 1869. 8. — **Salzburg.** Städtisches Museum Carolino-Augusteum: Dass., Jahres-Bericht etc. 1867 u. 1868. 8. — **Schaffhausen.** Fr. Hurter'sche Verlagshandl.: Nüscheler, Geschichte des Schweizerlandes; II. Bnd. 1846. 8. v. Wattenwyl v. Diesbach, Geschichte der Stadt und Landschaft Bern; I. Bnd. 1867. 8. Ritter, Geschichte der Deutschen Union; 1. Bnd. 1867. 8. Osenbrüggen, Studien zur deutschen und schweizerischen Rechtsgeschichte. 1868. 8. Westermayer, das Papstthum in den ersten fünfhundert Jahren; Heft 1—6. 1867—68. 8. — **Stuttgart.** Ebner u. Seubert, Verlagshandl.: Lübke, Grundrifs der Kunstgeschichte. 4. Aufl. 1868. 8. Lübke, Geschichte der Renaissance in Frankreich. 1868. 8. — **Tübingen.** Dr. Adelb. v. Keller, Univers.-Professor: Ders., altdeutsche Gedichte; 5. 1868. 8. — **Vernex-Monfreux (Schweiz).** Freih. K. v. Estorff: Ders., Brief an Herrn Professor E. Desor. 1869. 8. Sonderabdr. — **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Universitätsbuchhändler: Cersne, der Minne Regel, hgg. v. Wöber. 1861. 8. Perkmann, Geschichte der Cultur in Oesterreich. 1864. 8. Witzschel, Sagen aus Thüringen. 1866. 8. Pfeiffer, altdeutsches Uebungsbuch. 1866. 8. v. Hock, d. österreich. Staatsrath., 1. Lief. 1868. 8. Falke, Geschichte des fürstl. Hauses Liechtenstein, 1. Bnd. 1868. 8. Silberstein, Land u. Leute im Nafswalde. 1868. 8. — **Wiesbaden.** Verein für nassauische Alterthumskunde: Ders., Annalen; 9. Bnd. 1868. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5779—5788.)

Ansbach. Esper, Regierungsaccessist: 11 Silbermünzen und 1 Kupfermünze vom 14.—18. Jahrh. — **Bonn.** v. Cuny, Assessor:

Pergamentblatt mit 4 gemalten Wappen, 16. Jahrh. Crucifix, Holzschnitt aus einem Missale. 16. Jahrh. — **Braunschweig.** Frl. Helena Brinckmeier: Damastgedeck, zum Andenken an den Hubertsburger Frieden gewebt, 1763. — **Crefeld.** Crecelius, Gymnasialoberlehrer: 7 Lackabdrücke von Siegeln. — **Fürth.** Mösel, Maler: 2 Photographieen nach geschnitzten Schränken vom 17. Jahrh. — **Halberstadt.** Direktion des Kunstvereins: Das Dilettanten-Concert, Kupferstich von R. Trossin. — **Nürnberg.** v. Gemming, Oberst: Gewebtes Andachtstäfelchen aus der v. Praun'schen Sammlung. Göschel, Schreinermeister: Verzierter Eisenbeschlag, 17. Jahrh. Frhr. v. Holzschuher, k. k. Rittmeister: Portrait des J. W. Widmann, Kupferstich von G. M. Preifsler. 5 Ansichten von Thalheim und Abbildung des hl. Grabes von A. Kraft in der Holzschuher-Kapelle auf dem St. Johanniskirchhofe bei Nürnberg, Kupferstich. Frhr. v. Welser: Photographische Aufnahmen der beiden Prachtpokale in dem v. Schlüsselfelder'schen Stiftungshause zu Nürnberg. Wünsch, Fabrikant: Nürnberger Drittelthaler von 1621.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XIV. Jahrgang. — Jänner — Februar. Wien, 1869. 4.

Neuentdeckte Fresken aus dem Leben der heil. Apostel Cyrill und Method in Rom. Von Dr. B. Dudik. (Mit 3 Holzschnitten und 1 Tafel.) — Der Schatz von St. Veit zu Prag. Von Canonicus Dr. Fr. Bock. 1. Abtheilung. (Mit 22 Holzschn.) — Die Marienkirche in der Vill, nächst Neumarkt in Tyrol. Von Karl Atz. (Mit 3 Holzschn.) — Ueber die verschiedenen Formen des Gebäckes in Wien. (Mit 7 Holzschn.) — Die Statue des heil. Blasius in der dem gleichnamigen Heiligen gewidmeten Kirche zu Ragusa. Von Wend. Böheim. (Mit 2 Holzschn.) — Neuester Fund keltischer Münzen in der Pfarre Trifail zu Doberna-Retje. Von Dr. Richard Knabl. (Mit 1 Tafel). — Johann Karl von Röselfeld, Maler aus Tyrol, gest. im Stifte Garsten 1735. Von Jos. Ritter v. Bergmann. — Denksäulen. (Mit 4 Holzschn.) — Grabmal der Kaiserin Anna im Dom zu Basel. Von A. Wielemans. (Mit 3 Holzschn.) — Ein Todtentanzgemälde in Krakau. — Der Taufstein in der Stefanskirche zu Wien. — Dr. Zahn's Jahrbücher für Kunstwissenschaft. — Notizen.

Jahres-Bericht des vaterländischen Museums Carolino-Augusteum zu Salzburg für das Jahr 1868. Salzburg. gr. 8.

Anhang: Maria Vincenz Süfs, Gründer und Direktor des städtischen Museums „Carolino-Augusteum" in Salzburg.

Zeitschrift des Vereins zur Ausbildung der Gewerke in München. Achtzehnter Jahrgang. — Drittes und viertes Heft. 1868. 2.

Die Kunstindustrie. (A. Mecklenburg.) — Widerlegung der Bezeichnung des Ursprunges des im Art pour tous unter Nr. 796 veröffentlichten Harnischstückes. — Ueber die mit Bleiornamenten verzierten Kästchen. — Ueber Kachelöfen. — Ueber Spenglerarbeiten. — Alte Glasmalereien in der Salvatorkirche zu München. — Ueber Sgraffitomalerei in Deutschland und Italien. — Kunstbeilagen: Kredenztisch aus dem bayerischen Nationalmuseum. Bücherdecken des 16. Jahrh. aus dems.

Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Neunter Band. 1868. (Mit 2 lithographierten Tafeln und mehreren in den Text eingedruckten Lithographien u. Holzschnitten.) Wiesbaden. 8.

Liber donationum ecclesiae S. Severi Bopardiae. Von Pfarrer Nick. — Fürst Wilhelm Hyazinth von Nassau-Siegen, Prätendent der oranischen Erbschaft, seine Regierung und Zeitgenossen. Von Kirchenrath E. F. Keller. — Ueber ein angebliches basilidianisches Amulet. Von Dr. F. X. Kraus. — Die ältesten Spuren des Christenthums am Mittelrhein. Nachtrag zu Annalen VII. Von Prof. Dr. Becker. — Castellum Mattiacorum. Das römische Castel. Nachtrag zu Annalen VII. Von dems. — Tacitus' Sittenschilderung der alten Germanen, bestätigt durch den h. Bonifacius und den Presbyter Salvian. Von Kaplan Dr. Münz. — Ein merkwürdiges Kindergebet. Von dems. — Beiträge zur rheinischen Epigraphik. Von Dr. B. Lupus. — Die Blutampullen der römischen Katakomben. Von Dr. F. X. Kraus. — Die Burg Caub oder Gutenfels und der Pfalzgrafenstein. Von Hofrath Weidenbach. — Der Flügelaltar der ehemaligen Cistercienser-Abtei-Kirche Marienstadt und seine formverwandte Parallele zu Oberwesel. Von Can. Dr. F. Bock. — Faldistorium in der Alterthumssammlung des Museums zu Wiesbaden. Von dems. — Der Backenstreich in den deutschen Rechtsalterthümern und im christlichen Cultus. Von Caplan Dr. Münz. — Die neuesten Funde in Wiesbaden. Von Bibliotheksecr. Dr. Schalk. — Miscellen. Von Oberschulrath Dr. Schwartz.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Im Auftrage des Vereins hrsg. von Bouterwek u. Crecelius. Fünfter Band. Erste Abtheilung. Bonn, 1868. In Commission bei A. Marcus. 8.

Briefe der Herzogin Sibylla von Jülich-Cleve-Berg an ihren Gemahl Johann Friedrich den Grofsmüthigen, Kurfürsten von Sachsen. Hrsg. von C. A. H. Burkhardt. — Die villa Wiselensis und die curtis Wiselensis und ihr Verhältnifs zu den Grafen von Cleve bis 1241. Nach Urkunden, von Dr. Jul. Heidemann. — Statut des Stiftes Oberndorf aus dem Jahre 1666. Veröff. v. dems. — Nachträgliche kleine literarische Notiz zu Zeitschr. 2, 55 über Hermann Wilcken gen. Wittekind. Mitg. von Dr. A. F. C. Vilmar. — Conquestio Herm. Witekindi de quibusdam Theologis, Bergensis discordiae fabris, rhythmis exposita. A. 1582. Mitg. von F. Stinshoff. — Die alte Inschrift in der ersten reformirten Kirche zu Elberfeld. Von Rb. C . . . ff. — Ein Bericht über den „langen Landtag" zu Düsseldorf. 1591. Mitg. v. Dr. P. Hassel. — Urkunde aus Düssel. — Ueber die ältesten protestantischen Gesangbücher am Niederrhein. Von Dr. W. Crecelius. Einige Aktenstücke des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm I. Mitg. v. Dr. Hegert. — Die Jugendjahre Jahann Wilhelms, Pfalzgrafen zu Neuburg und Herzogs zu Jülich und Berg. Von E. v. Schaumburg. — Märkische Urkunden. Hrsg. von Friedr. Woeste.

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Heft XLI. Bonn, A. Marcus. 1866. 8.

Eine heidnische Grabstätte aus römischer Zeit bei Besseringen an der Saar. Von L. Lohde. (Hierzu Taf. I.) — Antike Ge-

wichtsteine. Von Prof. Dr. Ritschl. (Hierzu Taf. II.) — Ueber die christlichen Rund- und Octogon-Bauten. Von Prof. Unger. — Notizen aus und über den Codex Theodorici aus der Abtei Deutz. Von Dr. Xav. Kraus. — Ueber die Sammlungen von Alterthümern auf Schlofs Friedenstein zu Gotha. Von Prof. Wieseler. — Römische Baureste unter dem Rathhausplatz zu Köln. Von Dr. Ennen. — Aus dem Ausgabebuche der Mittwochs-Rentkammer zu Köln für die Jahre 1500 bis 1511. Von J. J. Merlo. — Neue römische Inschriften in Köln. Von Prof. Dr. Düntzer. — Das neue Kölner Mosaik. Von dems. (Hierzu Taf. V.) — Römischer Mosaikboden in Trier. Von Dr. Xav. Kraus. — Alte und neue Inschriften. Von Dr. Jos. Kamp. — Zwei römische Glasgefäfse der Sammlung des Herrn Carl Disch zu Köln. Von Prof. Dr. aus'm Weerth. (Hierzu Taf. III u. IV.) — Interessanter Grabfund bei Buschhoven. Von Prof. Dr. Freudenberg. — Litteratur. — Miscellen.

Heft XLII. 1867. Die römische Moselbrücke bei Coblenz. — Der Berlich zu Cöln und der Perlach zu Augsburg, von Dr. J. Becker. — Eine römische Schnalle mit Schrift, von Prof. Fiedler. Unedierte altchristliche Grabschrift von demselben. — Neue römische Inschriften aus Cöln, von Prof. Dr. Düntzer. — Beiträge zur römisch-keltischen Mythologie, von Dr. J. Becker. — Ein Fragment Trierscher Geschichtschreibung aus dem XI. Jahrhundert; zugleich ein Beitrag zur Geschichte von Pfalzel, von Dr. F. X. Kraus. — Inschrift der Legio I. (Germanica) aus Bonn, von Prof. Dr. Freudenberg. — Der angebliche Grabstein Carls des Grossen, von P. Lt. Köntzeler, von Quast u. Cremer. — Aus der Antikensammlung des Hrn. Ed. Herstatt, von Prof. Dr. Düntzer. — Literatur. — Miscellen. — Chronik des Vereins.

Heft XLIII. 1867. Cäsars Feldzüge gegen die germanischen Stämme am Rhein, von Oberstlieutenant v. Cohausen. (Hierzu Taf. I—V.) — Der Merowingische Goldschmuck aus Wienwerd, von Dr. Janssen. (Hierzu Taf. VI.) — Ueber Stein-Denkmäler und den Stein-Cultus in ältester Zeit, vom Generallieutenant Gansauge. — Der Domhof und das römische Forum in Köln, von Prof. Dr. Düntzer. — Der neue Grabfund von Weisskirchen, von Prof. L. Lohde. (Hierzu Taf. VII.) — Das Denkmal der Julier zu St. Remy, von dems. (Hierzu Taf. VIII.) — Drei römische Inschriften aus Pfünz in Mittelfranken, von Olenschlager. — St. Veit. Seine Geschichte, Verehrung und bildliche Darstellungen, von Dr. Kessel. — Litteratur. — Miscellen.

Heft XLIV u. XLV. Ladenburg am Neckar und seine römischen Funde. Von Prof. J. B. Stark. Hierzu Taf. I—III. — Die Stelle der ersten Rheinbrücke Cäsars. Das alte und neue römische Lager bei Xanten. Von Prof. Ritter. — Alte und neue Römische und Griechische Inschriften aus den Rheinlanden. Von Dr. J. Becker. — Die Frauenrather Schwestern. Von Dr. Jos. Kamp. — Ein unedirter Matronenstein aus Godesberg. Von Dr. J. Freudenberg. — Ueber germanische Grabstätten am Rhein. Von Dr. Schaaffhausen. — Die älteren Bischofskataloge von Trier. Von Dr. F. X. Kraus. — Anekdote zur Geschichte der Abtei S. Martin bei Trier. Von dems. — Rechtsalterthümer. Von J. J. Merlo. — Zur Ikonographie des Crucifixes. Von Heinr. Otte u. E. aus'm Weerth. Hierzu Taf. VIII—XIV und zwei Holzschnitte. — Literatur. — Miscellen.

Annalen van den Oudheidskundigen Kring van het Land van Waas. Derde Deel. Tweede Aflevering. Januar 1869. St. Nikolaus. 8.

Geschiedkundige Mengelingen door A. De Maere-Limnander. Eerste schriftelijke verzameling van de costumen betrekkelijk het Land van Waas. — Voorgheboden. — Rapport ende denombrement der Heerlijkheit van Beveren. — Statuten (1627). — De voorgheboden slandts van Beveren geordonneert bij den Heere mannen ende schepenen van den voirseide lande. — Jahresbericht.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

6) Das Rathhaus zu Breslau in seinen äufseren und inneren Ansichten und Details. Aufgenommen und gezeichnet von Carl Lüdecke, mit einer historischen Beschreibung von Dr. Alwin Schultz. Berlin u. Breslau. Verlag von Ernst & Korn. 1868. Gr. Fol. 16 Stn. mit Holzschnitten u. 14 Bl. in Kupferstich.

Die prachtvollen gothischen Rathhausbauten, welche die Städte namentlich im Gebiete des alten Hansebundes zieren, sind durch Abbildung und Beschreibung vielfach bekannt gemacht. Gewöhnlich aber begnügt man sich, durch Vorführung der reichgeschmückten Façaden, der glänzend oder behaglich eingerichteten Binnenräume Anstofs zur Bewunderung der alten Herrlichkeit zu geben; höchstens werden durch Ausführung einiger Einzelheiten den Architekten Vorwürfe zu gelegentlicher Nachahmung geboten. Einen solchen Bau in allen seinen Theilen zu zergliedern, in seinen Verhältnissen zu bestimmen, aus seiner Anlage einen Grundplan festzustellen, der für andere als Mafsstab dienen kann, ist unsers Wissens erst in der obengenannten Monographie angestrebt. Das Breslauer Rathhaus ist bekanntlich unter den deutschen eins der bedeutendsten und in seinen ursprünglichen Einrichtungen verhältnifsmäfsig wenig gestört worden. Wie gerade aus dem vorliegenden Werke, das als erschöpfend bezeichnet werden kann, hervorgeht, birgt es eine ganze Welt alter Erinnerungen, die für den Kulturhistoriker fast so ergiebig sind, wie für den Architekten. Der Text stellt auf Grund allseitiger Forschung Geschichte und Beschreibung des Gebäudes, welche letztere zum Theil reconstruierend verfährt, zusammen. Unter den Abbildungen gibt der Titel eine malerische Ansicht des Gebäudes; gröfsere Tafeln liefern Auf- und Grundrisse, Durchschnitte, innere Ansichten und zahlreiche Details. Die Ausstattung des Werkes verdient besonders hervorgehoben zu werden.

7) Die Waffensammlung des österreichischen Kaiserhauses im k. k. Artillerie-Arsenal-Museum in

Wien. Herausgegeben von Quirin Leitner, k. k. Hauptmann. I. Band, 3. u. 4. Liefer. Wien, Verlag von H. Martin. Gr. Fol. 10 Tafeln in Kupferstich und Steindruck mit 6 Stn. Text.

Nachdem wir im letzten Jahrgang des Anzeigers das genannte Werk nach seinen beiden ersten Lieferungen eingehender gewürdigt, genügt es, die Ausgabe der zwei folgenden, welche ähnlich nach Behandlung und Ausstattung sind, kurz anzuzeigen. Der Inhalt derselben ist nicht weniger interessant, als der der vorhergehenden. Wir nennen nur zwei Prachtharnische Kaiser Ferdinand's I., eine schwarze Reiterrüstung des General von Sporck, in Farbendruck, wiedergegeben, einen reichverzierten Helm Kaiser Karl's V., Reihen von Schwertern, sogen. Cousen, Gleven, Panzerstechern u. s. w.

8) Münchener Stadtbuch. Geschichtliche Bilder aus dem alten München von Josef Maria Mayer, kgl. Oberappellationsgerichts-Secretär. München, 1868. J. Lindauer'sche Buchhandlung. 8. 632 Stn. Mit einer Ansicht von München aus dem Jahre 1590.

Eine zusammenhängende, rein pragmatisch durchgeführte Geschichte der Stadt München existiert noch nicht. Auch der Verfasser beabsichtigt nicht, eine solche zu geben, hat vielmehr vorgezogen, den Inhalt derselben in seinen bedeutendsten Momenten so vorzuführen, dafs wir vollwichtig den Eindruck dessen bekommen, was die Stadt nach dem Verlaufe ihrer Entwicklung und den Ereignissen, für welche sie den Boden und den Schauplatz hergab, im Bereiche unserer Kultur darstellt. Er gewinnt durch diese Behandlung den nicht zu unterschätzenden Vortheil, den Ballast, welchen sonst jede Stadtgeschichte mit sich führt, lange Listen vergessener Beamtennamen u. dgl. abzuwerfen und manche Thatsachen mit aufnehmen zu dürfen, welche für die ganze Gefühls- und Denkweise einer Epoche bezeichnend, aber als Ereignifs zu geringfügig sind, um einer abwägenden Geschichtserzählung eingefügt zu werden. So sind auch Sage und Dichtung als bedeutungsvolle Aeufserungen des Zeitcharakters mit in den Kreis der Darstellung gezogen. Im Uebrigen bemerkt man ein gewissenhaftes Studium, welchem die bisher gelieferten, zerstreuten Beiträge zur Geschichte Münchens, namentlich aus Westenrieder's Arbeiten, sowie eigene Forschungen zu Grunde liegen. Die beigefügte Abbildung ist die verkleinerte Copie eines alten Holzschnittes.

9) Ein Autographon Peter Schöffer's in einer Incunabel der königlichen und Universitäts-Bibliothek zu Königsberg i. Pr. Mit lithographiertem Facsimile herausgegeben von Joseph Müller. Königsberg i. Pr. Verlag von Hübner und Matz. 1869. 4. 8 Stn. und 2 Tafeln in Steindr.

In ein Exemplar des von Schöffer 1472 gedruckten Decretum Gratiani cum glossa, welches er an ein neugestiftetes Franziskanerkloster in Preufsen schenkte, schrieb er eine eigenhändige Widmung. Diese bildet das dritte oder vierte Beispiel bekannter Autographen Schöffer's, welche den Zeitraum von 1449 bis 1474 ausfüllen und in ihrer grofsen Verschiedenheit für die Vergleichung interessante Anhaltspunkte bieten, für die Geschichte des ältesten Buchdrucks aber besonders wichtig sind. Drei dieser Handschriften werden hier in Facsimile gegeben, die neuentdeckte einer allseitigen Betrachtung unterzogen.

Aufsätze in Zeitschriften.

Die Biene: Nr. 4 ff. Die Vehmgerichte Eine historische Skizze. (Dr. Gustav Zeyneck.)

Die Gartenlaube: Nr. 5. Einer vom Wartburg-Sängerkrieg. (Walther von der Vogelweide.)

Der Katholik: Decbr. 1868. Zur Inspirationslehre des heil. Concils von Trient. — Ueber das Studium der altdeutschen Literatur.

Danziger kathol. Kirchenblatt: Nr. 3. Zur Erhaltung und Restauration der Kirchen.

Protest. Kirchenzeitung: Nr. 2. Glaubensbekenntnifs der zweiten Gemahlin des grofsen Kurfürsten „Dorothea von Holstein-Glücksburg".

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 67. Eltern und Geburtshaus des Hans Sachs.

Kunst u. Gewerbe: Nr. 6. Der Hildesheimer Fund.

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 53 (149), S. 486. Ritter Harant's Orientfahrt zu Ende des 16. Jhdts. (Siegfried Kapper.)

Altpreufs. Monatsschrift: 1868, 8. Hft. Missale Magdeburburgense mit 5 eingeklebten Schrotblättern der k. Bibliothek zu Königsberg i. Pr. (R. Bergau.)

Notes and Queries: Nr. 57. First Book Printed in Manchester. — Crosslegged effigies and the crusades. (Forts.)

Münchener Propyläen: Nr. 2. Theobald Marchand. Ein Beitrag zur Geschichte des Theaters im 18. Jahrh. (Frz. M. Rudhart.)

K. preufs. Staatsanzeiger: Beil. Nr. 13. Zur Geschichte des deutschen Postwesens mit besonderer Beziehung auf Brandenburg-Preufsen. 1.

Deutsche Vierteljahrsschrift: Nr. 125, S. 104. Zur Geschichte der Gesetzgebung der öffentlichen Bücher und des Grundbuchwesens, insbesondere in Oesterreich. (Dr. A. v. Domin-Petruschevecz.)

Die illustr. Welt: Nr. 16. Das St. Niklasfest in Holland.

Wochenbl. d. Joh.-Ord.-Balley Brandenb.: Nr. 3. Besuch des Kurfürsten Joachim Friedrich zu Ruppin im Jahre 1598 zur Entgegennahme der Huldigung. (Nach einer alten Handschrift.) — Nr. 4. Zur Urgeschichte des Johanniter-Ordens. (Dr. Karl Herquet.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 26. Ein handschriftliches Werk von Wenzel Jamnitzer. Nürnberg 1585. (H. Riegel.)

Fränkische Zeitung: Sonnt.-Beig. Nr. 4. Skizzen aus der Ansbacher Vorzeit. 2. Das Gumbertuskloster und die Anfänge der Stadt.

Illustr. Zeitung: Nr. 1334. Das markgräfliche Schlofs in Rastatt. — Die Zenoburg bei Meran.

Vermischte Nachrichten.

6) Eine der angesehensten Privatsammlungen Deutschlands, welche von dem Handelsgerichtsassessor Nik. G. Krämer in Regensburg zu Anfang dieses Jahrhunderts angelegt wurde, geht ihrer gänzlichen Zersplitterung und der Zerstreuung in alle Welt entgegen. Ein ganzes Gebäude mit den kostbarsten Gegen-

ständen, namentlich Gemälden von Dürer, A. Altdorffer etc., verbrannte schon im Jahre 1809 bei der Beschiefsung der Stadt durch die Franzosen; die höchst schätzbare Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten, Einblattdrucken etc. wurde nach dem Tode des Sammlers an einen Leipziger Kunsthändler verkauft; von den werthvolleren Bildern sind viele ebenfalls schon früher veräufsert worden. Doch sind auch jetzt noch mehrere Regensburger Künstler, als: A. Altdorffer, M. Ostendorfer, Bocksberger u. a., wie auch einige auswärtige, darunter Lukas von Leyden, durch werthvolle Werke vertreten. Vieles, namentlich Ratisbonensia, wurde durch Regensburger Geschichts- und Kunstfreunde angekauft, und in jüngster Zeit war der historische Verein von Oberpfalz und Regensburg so glücklich, aus dem Nachlasse des vor Kurzem gestorbenen letzten Besitzers J. N. Müller-Krämer eine gröfsere Reihe von Porträts nebst einigen andern Bildern zu erwerben.

7) Anläfslich einer jüngst vorgenommenen Restauration der den Thurm tragenden Vorhalle der St. Peterskirche in Salzburg fand man an den beiden Seitenmauern schöne romanische Doppelfenster. Doch unterliefs man, die Restauration auf diese durch eine im 17. Jahrh. vorgenommene äufserliche Umgestaltung bis zur Gegenwart verdeckt gebliebenen Partieen der alten romanischen Kirche auszudehnen, ver- und übermauerte dieselben vielmehr neuerdings.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. z. Erf. u. Erh. d. Baudenkm. 1869, S. XXII.)

8) In der Krypta der Schlofskirche zu Quedlinburg befindet sich, nach Osten gelegen, eine Nische, vor welcher sich die Grabmäler Heinrich des Voglers und seiner Gemahlin ein wenig über dem Boden neben einander erheben. Schon längst hatte man vermuthet, dafs jene Halbrotunde noch tiefer unter das Niveau des Fufsbodens der Krypta herabreiche. In neuester Zeit nun hat eine Untersuchung ergeben, dafs der Raum zwischen den Gräbern und der grofsen Nische 5 Fufs tief bis auf den Quadersandsteinfelsen, worauf Kirche und Schlofs erbaut sind, mit Schutt verfüllt und hier das Fundament der Nische ist, in welcher entschieden, den Gräbern gegenüber, ein Altar sich befunden hat. Hier sind auch ringsherum in der grofsen Nische kleinere, mit zierlichen Säulen geschmückte, in welchen Leuchter gestanden haben mögen, und hier sieht man auch, dafs in den Felsen, der den Fufsboden der Krypta da bildet, wo oben über diesem Fufsboden die Gräber der beiden Verewigten sich erheben, unten, der Nische gegenüber, zwei Portale, deren Eingänge mit zierlichen Säulen geschmückt sind, eingearbeitet und in den somit ausgehöhlten Felsen die beiden Särge neben einander hineingeschoben sind.

(Köln. Ztg. Nr. 39.)

9) In Osterburken (Baden) ist beim Jahreswechsel eine interessante Inschrift, mit punktierten Buchstaben auf ein Erztäfelchen eingetragen, gefunden und dem Mannheimer Alterthumsverein übermacht worden. Die vierzeilige Inschrift lautet: PATERIO (?) | CORNICEMAR | CNABETIO | VOT RLLM. Eine Zeile könnte noch vor dem Anfange gestanden haben, denn der obere Theil des Täfelchens ist abgerissen, und da wäre dann ein IN. HON. D. D. zu vermuthen. Die Lesung ist nach Professor J. Becker in Frankfurt: Paterio(n) Cornicen Marti Cnabetio votum rettulit libens laetus merito. Die ganze Inschrift, und besonders der bisher unbekannte barbarische Name für den Kriegsgott, dient als Ergänzung einer ehemals an der Kirche zu Erbstätten in Württemberg befindlichen Inschrift, die seit dem 17. Jahrh. bis auf folgende fehlerhafte Abschrift verloren gegangen ist: IN HON | PI-MARTI C|ABETIO SIMVL|ACLVMC. AR|TSRCON. V. S. L. L. M., welche demnach so zu lesen wäre: In honorem domus divinae Marti Cnabetio simulacrum eum ara Posuit N. N. voto suscepto libens laetus merito. (Korr. v. u. f. D. Nr. 50; vgl. Beil. z. allg. Ztg. Nr. 30, S. 451.)

10) Der Silberfund von Hildesheim ist noch immer Gegenstand der Besprechung in verschiedenen Blättern. Um sich ein vollständiges Urtheil über so viele Einzelheiten zu bilden, ist es jedoch nöthig, mit den Abbildungen, die in Holzschnitt und Photographieen verbreitet worden sind, Gypsabgüsse zu vergleichen. Solche hat Bildhauer F. Küsthardt in Hildesheim sofort nach dem Bekanntwerden des Fundes angefertigt. Auch in Berlin werden bereits dergleichen besorgt. Unter den literarischen Erscheinungen ist das jüngste Winkelmann-Programm des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, worin F. Wieseler seine Untersuchungen des Fundes darlegt, besonders hervorzuheben.

11) Zur Abtragung der Nürnberger Stadtmauern und Ausfüllung des Grabens, wofür in der Stadt selbst in den letzten Jahren eine sehr lebhafte Agitation stattfand, die bei Alterthumsfreunden lebhafte Besorgnisse hervorrief, ist nun ein erster Schritt geschehen, indem bereits auf der Südseite an einer Stelle des Grabens ein breiter Damm aufgeschüttet und die Zwingermauer in der Breite dieses Dammes niedergerissen ist. An die innere Stadtmauer ist noch nicht Hand gelegt, da sich eine Oeffnung in derselben befand, die bis jetzt als Durchgang dient, aber freilich kaum den sechsten Theil der Breite der Dammkrone darbietet.

Mittheilungen.

Nachtrag zum Anzeiger, Jhg. 1869, Nr. 1, Sp. 9 ff. Die Epistola Luciferi steht auch in der Wiener Handschrift Nr. 3121 (früher Hist. prof. 279) aus dem 15. Jahrhundert, erwähnt bei Lambec. ed. Kollar II, 838. W. Wattenbach.

(Dieser Nummer wird der Jahresbericht des germanischen Museums für 1868 beigelegt.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straſsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869. № 3. März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Einige kirchliche Gefäſse in der Sammlung des germanischen Museums.

Wie wir schon wiederholt angedeutet haben, besitzt die Sammlung kirchlicher Alterthümer im germanischen Museum keine eigentlichen Prachtgeräthe, aber desto interessantere und wichtigere Gegenstände, welche uns die Beschaffenheit der in gewöhnlichen Stadt- und Landkirchen befindlichen Geräthe zeigen, wie sie für täglichen Gebrauch selbst in Stifts- und Domkirchen im Dienste standen. Da sie meist sehr einfacher Art sind und in so groſser Zahl gebraucht wurden, so hatte das gewöhnliche Handwerk reiche Gelegenheit, sich zu bethätigen, und wir erhalten damit auch Blicke in das Wollen und Können des einfachen bürgerlichen Gewerbes jener Zeiten und lernen seine Auffassung des Princips der tektonischen Formenbildung kennen. Wir sehen, gegenüber den Kunstwerken, wie sie in so manchen Kirchenschätzen uns noch erhalten sind, aber als besondere Kostbarkeiten über das gewöhnliche Niveau der Zeit sich erheben, den eigentlichen Handwerker, ja die Mehrzahl des Volkes, repräsentiert in seinen beschränkten Werkstätten; wir erkennen, was sein beschränkterer Sinn an den groſsen Kunstwerken gelernt und wie bei der damaligen Organisation der Handwerksthätigkeit die hervorragenden Werke Einfluſs auf das gewöhnliche Handwerk ausübten. So scheint es uns immerhin wichtig genug, den Lesern noch einiges aus dieser Sammlung vorzuführen. Der erste Gegenstand, den wir in's Auge fassen wollen, gehört wieder dem Reliquiendienst an.

Seit wir in Nr. 10 des vorigen Jahrgangs des Anzeigers die Reliquienbehälter des germanischen Museums besprochen haben, gelangten wir durch gütige Vermittelung des Professors aus'm Weerth dazu, ein kleines emailliertes Reliquienkästchen des 12. Jahrh. in Form eines Hauses direkt aus einer Kirche des Rheinlandes zu erwerben, das für unsere Sammlung, in der das Email noch so schwach vertreten, wichtig genug ist, um hier als Nachtrag zu jenen Reliquienbehältern erwähnt und abgebildet zu werden. Wir haben zwar auch hier kein Gefäſs vor uns, an dem man gerade Neues für die Kunstgeschichte finden, noch das als hervorragender Repräsentant der Kunstfertigkeit jener Zeit gelten könnte. Es ist nur ein Repräsentant der handwerklichen Thätigkeit, ein Vertreter jener in so groſser Zahl ehedem vorhandenen Gefäſse; und so können wir denn auch darauf verzichten, Technik und Herkommen genauer zu beschreiben, wenn wir auf eine Reihe verwandter Gefäſse hinweisen, welche die Literatur zum Gemeingut gemacht hat*).

Die Vorderfläche (Fig. 1) zeigt in drei mandelförmigen Medaillons: Christus, sitzend und segnend (Majestas Domini), zur Rechten Maria mit dem Liliensceptер, zur Linken der Apostel (Johannes?). Zwischen den drei Mandeln sind in vier Kreisen die vier Evangelistensymbole angebracht. Auf der Vorderseite des Daches erscheinen drei stehende Halbfiguren von Aposteln. Die Köpfe dieser Figuren sind plastisch aufgesetzt; derjenige der Christusfigur fehlt. Er verdeckte ehemals die Oeffnung der Verschluſsfeder; wir haben also anzunehmen, daſs er

*) E. aus'm Weerth, Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden, Taf. XLIX. Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Baudenkmale, VI. Bd. (1861), S. 239 u. A.

beweglich war, obwohl bei der handwerklichen Thätigkeit es uns nicht wundern dürfte, wenn schon ehedem gar kein Kopf vorhanden gewesen wäre. Die alten Handwerker nahmen es in solchen Dingen nicht genauer als die heutigen. Die beiden Stirnseiten des Kästchens enthalten Bogenstellungen, unter denen gröfsere ganze Figuren sich befinden. Die Köpfe dieser Figuren sind nicht plastisch. Die senkrechte Rückseite des Kästchens, wie die schräge Dachfläche sind in Quadrate getheilt, in denen emaillierte Vierpässe angebracht sind. (Fig. 2.)

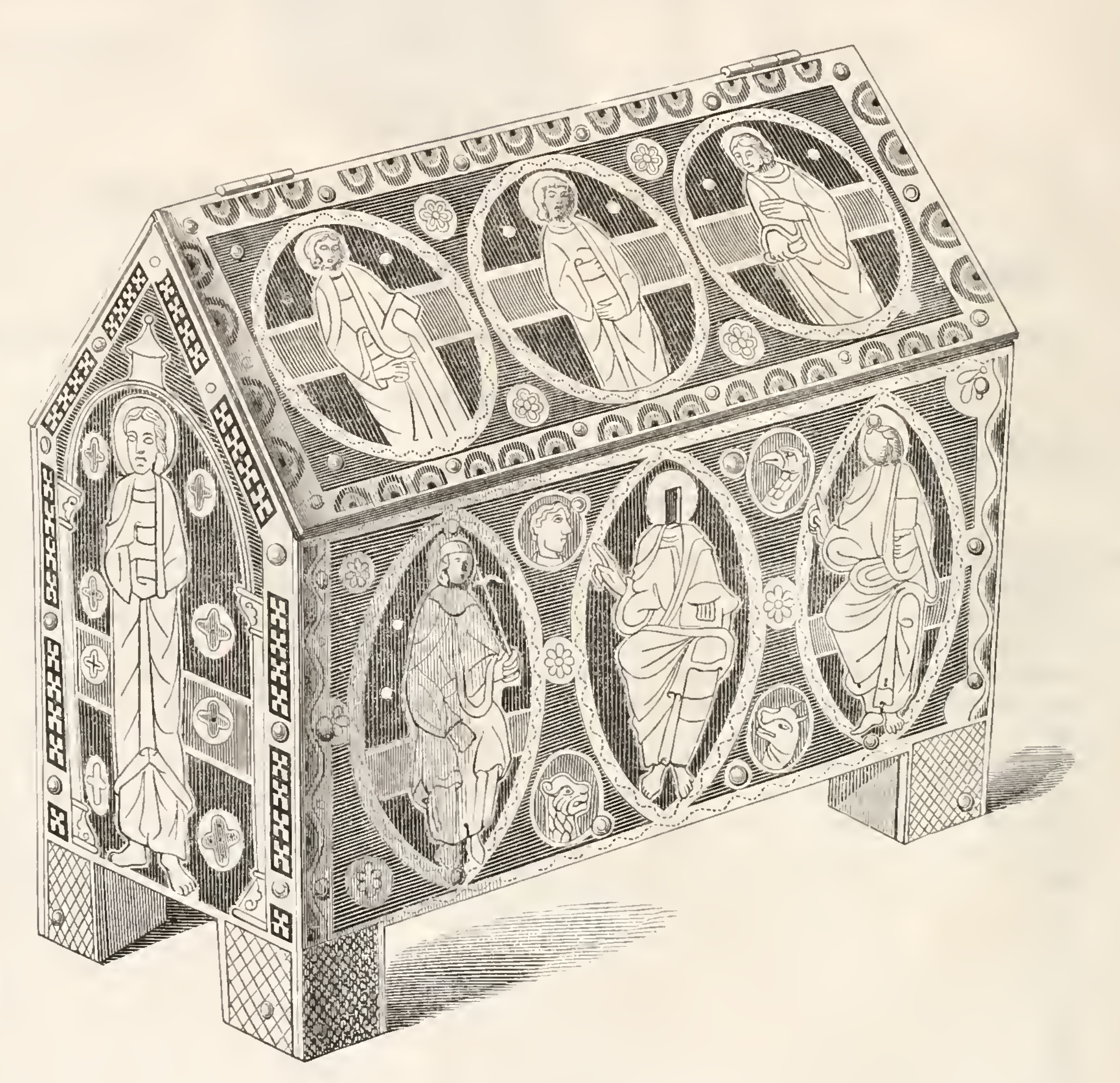
Wenn man die Feder durch die Oeffnung an der Stelle des Christuskopfes drückt, so öffnet sich der Deckel — die vordere Dachfläche — und dreht sich um ein Charnier im Scheitel.

Die Länge des Kästchens beträgt 15,5 Centim., die Breite 7,5 Centim., die Höhe 14,5 Centim. Die Figuren dieses Kästchens lassen einfach das glatte Metall zu Tage treten. Der Hintergrund hinter denselben ist herausgehoben und mit Schmelzmasse ausgefüllt. Die Zeichnung der Figuren selbst ist einfach graviert.

Mit dem 13. und 14. Jahrh. wurde das Email einfacher. Wie wir an dem Kästchen in unserer Sammlung (Anzeiger f. K. d. d. V. 1868, Sp. 311, Fig. 1) gezeigt, ist das Email wesentlich auf Blau und Roth beschränkt; die Figuren sind jedoch auch dort blos graviert. Mit dem 14. Jahrh. entschlofs man sich in ähnlichen Fällen, das Email einfach wegzulassen und etwa den Hintergrund durch eine gravierte, gekreuzte Strichlage zu beleben. Auf diese Weise ist der Schmuck einer in Fig. 3 abgebildeten gravierten Hostienbüchse unserer Sammlung hergestellt. Sie ist rund; ringsum ist eine spitzbogige Arcatur graviert, unter der sitzende Figuren angebracht sind. Der flachgewölbte Deckel ist ganz glatt, nur oben eine Rosette aufgelegt; ein Verschlufs wird durch einen Bügel in Gestalt eines Thieres hergestellt. Die Höhe des Gefäfses beträgt 8 Centim., der Durchmesser 8,5 Centim.

Ein einfaches, aber hübsches Rauchfäfschen zeigt uns Fig. 4. Es ist von Kupfer mit rundem Fufse; die Grundform des Körpers ist eine halbe Kugel, von der vier Schilde abgeschnitten sind, wie beim romanischen Würfelkapitäl. Auf jedem Schilde steht eine etwas kleinere Viertelkugel. Den halbrunden Schilden des Körpers entsprechen dreieckige des Deckels, an denen

Fig. 1.

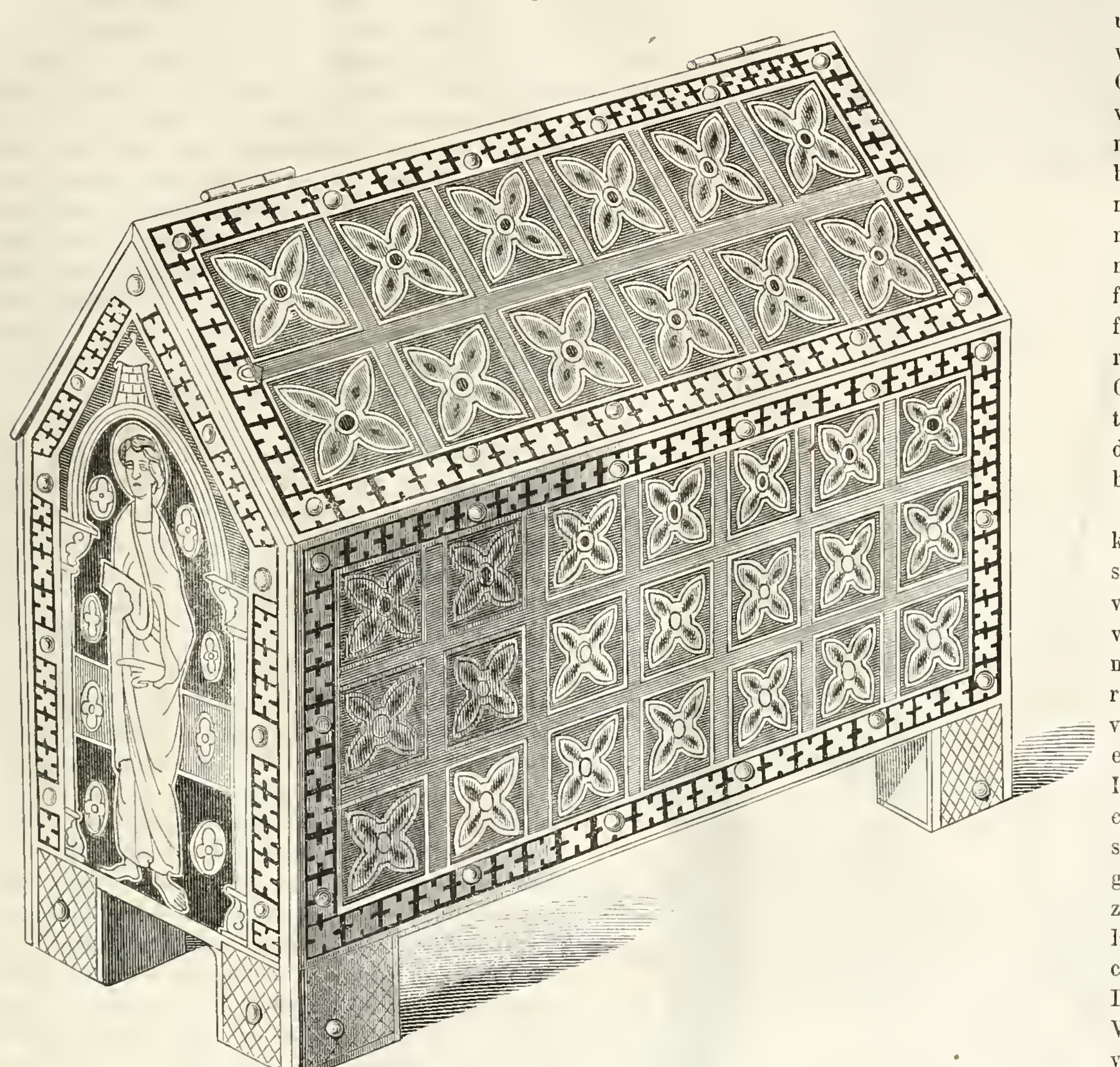


gleichfalls Viertelskugeln angebracht sind. In verschiedenen schrägen Dreiecksflächen baut sich der Deckel in eine Spitze empor. Die Höhe des Rauchfäfschens beträgt mit dem Deckel ohne Kette 20 Centim.

Wir fügen hier noch ein Wassergefäfs an, bei dem es dahingestellt bleiben mag, ob es der Anfertiger für ein bürgerliches Wohnzimmer oder für eine Sakristei bestimmt hatte.

Obwohl thatsächlich aus einem Hause Nürnbergs in die Sammlung des Museums übergegangen, ist es jetzt doch unter die kirchlichen Geräthe eingereiht. Es ist ein Gefäfs, das einen halben Thurm darstellt, dessen Dach, zum Abheben eingerichtet, den Deckel bildet. Es ist verhältnifsmäfsig flach, so dafs es wenig Inhalt fafst. Zwei Henkel an der Seite dienen zum Aufhängen, zwei Thierköpfe als Ausgüsse. Die Gravierungen auf dem Gefäfse sind roh (Fig. 5). Dasselbe wurde schon

Fig. 2.



von Heideloff in seiner Ornamentik des Mittelalters, jedoch mit ganz willkürlichen Veränderungen, veröffentlicht. Seine Höhe beträgt mit dem Deckel 51 Centim.

Nürnberg. A. Essenwein.

Die Formation des Reichsheeres etc. im niederländischen Feldzug von 1488 *).

„Do man zalt Mccccclxxxviii Jar hat die statt Bruck (Brügge) den romisen konick gefangen mit ettlichen grawen herren edeln vnnd andern. Alßbald darnach haben dre fyrsten ir reiter treflich geschickt geyn Mecheln den jungen konick zu bewaren, sie wolten eme zu holff kommen mit namen bisschof von Koln, der hertzog von Gülich und Hertzog von Cleve, unnd hertzog von Osterich, lantgrawe von Hessen, die zwen marckgrave von Baden, bey: prudere. — Darnach ist die keiserlich mayesteit mitt dem romessen konick und koirfyrsten und fyrsten, grafen und herrn und den richsstetten zu feld vor Gent gezogen und strites erwartet und Flandren gestrafft mit raub, brand etc.

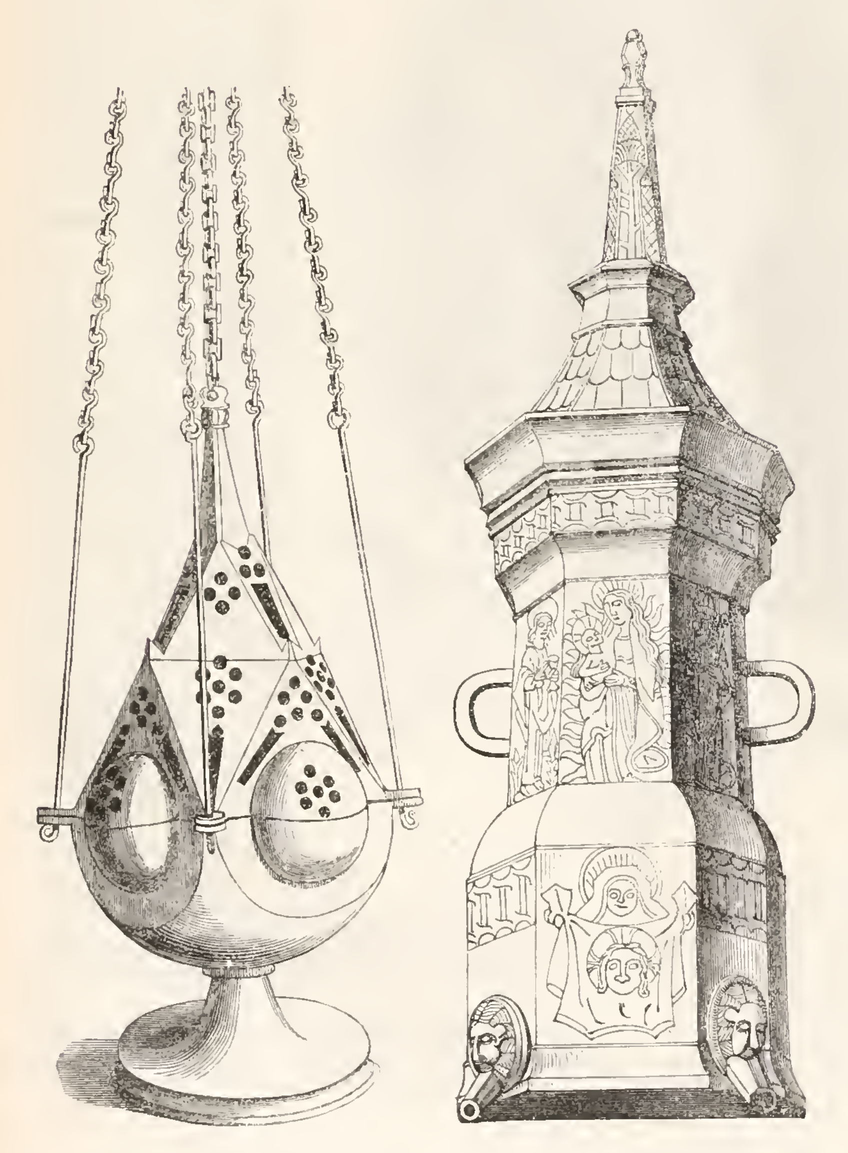
Item der romess. keysser ccc perde. Item syn graffen. Item eyner von Salm. Item eyner von Anholt. Item eyner von Werdenberg uff richeren (?). Item eyner von Starrenberck. Disse eyn her von Mentz. Item clxxx pert. Item cccxii zu fueß. Disse syn graffen. Item Johan graffe von Ysenburck her zu Budinge. Disse der Bisschoff von Koln. Item ccc pert und ccc zu fueß. Disse syn graffen. Item Wilhelm und Gumprecht v. Nuenar. Item eyn her von Renenberck. Dysse bisschoff von Trier. Item cc pert und cccc zu fueß. Dysse syn graffen. Item herr Weckert Graffe von Bictz. Item Nüclaß graffe von salwird (Saarwerden). Item Jacob Ringraf. Item der deutsch

*) Aus einem Solms'schen Archiv mitgetheilt. Sehr lehrreich wegen der Repartition, die besonders für die Reichsstädte sehr drückend war.

Fig. 3.



Fig. 4. Fig. 5.



komptor von Kobelentz. Dysse myn her paltz graff. Item cccxii perte und ccc zu fueß, darunter waren xxxiii edeln. Dysse syn graffen. Item her Henrich graffe zu Bietz. Item Syginot her zum Hage. Item der von der witen moyren. Dysse Hertzog Fridderich von Saxsen. Item eyn her von Schonberck. Item cxii pert. Dysse marckgraff Friddrich und marckgraff Sigmont gebruder und ist marckgraff Friddrich des heligen richs hauptmann gewest, grff: eyner von hebsteyn, Schenck von Limpurg, zween von Swarckburg, item ccccc pert und c fuß. Dysse herczog Albrecht personlich item cxl pert. Dysse syn graffen item eyner von Lisselnich, item bergraff von Honsteyn. Dysse hertzog von Gulich: item cccxxxv pert und ccxl zu fueß unnd ist deß richbanere gefirt. Dysse syn graffen. item Philipps, Graffe von Waldeck. item Ebberhart Graf von Wittgesteyn. item Cone Graf von Mandelschyt. item Bestian Graf von Seyn. item Nicclas Grf von Trickelburck. Dysse hercog Sigmont. item xxv pert und ist her Jorg von Ebersteyn hauptmann gewest und düser zu fueß. Dysse herczog Ott von Beyern. item cc pert und c zu fuß. Dysse herczog Wolffgang und herczog Christoff. item c pert und xic zu fueß. Dysse herczoge Albrecht von Monichen. item xv pert iiijc zu fuß. Dysse hertzog von Cleve. item cc pert und cc zu fueß. Dysse lantgrf von Hessen. item cc pert und cc zu fueß. Dysse syn graffen. Item Johan grf zu Nassaw und her zu Dietz. Item henrich grf zu Waldeck. Dysse grf Ewerhart von Wirtenberck der eltere. item xxv pert und cc zu fueß. Dysse bisschoff von Wirtzburck. item cxx pert und ccc zu fuß. item Bertholt grf von Hennenbirck. Dysse bysschoff von Strasburck. item lx pert. Dysse bysschoff vou Badenberck. item lx. Dysse bysschoff von Auspurck. item lxx pert und l zu fueß. Dysse bysschoff von Eychstett. item l pert. Dysse bisschoff von Kostentz. item l pert und l zu fueß. item kompter Horneck & Vogt von Lanckeym xx pert und xx zu fuß. Item Adolff grf v. Nassaw c pert. Item Andres grf v. Sondenberck xl pert. Item Albrecht grff v. Sultz xvi pert. Item graf Sigmont v. Lupe xxx zu fueß. Item markgraf von Retel. Item lx zu fueß darunder xii edeln.

Disse Richestet gedinten: Item Straßburck c perte und c zu fueß und waß grf Fridderich v. Bietz hauptmann. Item Franckfurt xxiiii pert und c und l zu fueß. Item Nornberck xxv pert cc und xvii zu fuß. Item Auspurck xxii pert c und lxxx zu fuß. Item Ulm xxv pert und c zu fueß. Item Esslingen iii pert und xl zu fueß. Item Northussen xii pert und xiii zu fuß. Item Molhussen xx pert und xviii zu fuß. Item Swynfort iii pert und xxv man. Item Kostencz lxxxx zu fueß. Item Kolmar xliiii zu fuß. Item Memmingen vi pert xl zu fueß. Item Wissenberck xxiiii zu fueß. Item Hagenaw xliiii zu fueß. Item Basel c und lx zu fueß. Item Spier lxxx zu fueß. Item

Rabespurck l zu fueß. Item Kempten xxx zu fueß. Item Wormß xlvi zu fueß. Item Lindaw lii zu fuß. Item Beberach xxxii zu fueß. Item Hal xxx zu fueß. Item Nordlingen v pert l zu fueß. Item Dinckelspoil xl zu fueß. Item Werd xx zu fueß. Item Wigen xx zu fueß. Item Monster vi. Item Oberlingen l zu fuß. Item Rotenberck xxx zu fueß. Item Nuburck vi pert und xx zu fueß. Item Gemond xxi zu fueß. Item Sant Gallen xxiiii zu fueß. Item Alen iiii zu fueß. Item Wynshem xxx zu fueß. Item Roitwile xl zu fueß. Item Zuclingen (?) xxxi zu fueß. Item Mectz xx pert und c zu fueß. Item Geylnhusen xii zu fueß. Item Dorckeym vi man. Item Keyssersperck xii pert. Item Wymphem xxii zu fueß. Item Koyr x man. Item Sipplingen vi zu zu fueß. Item Helpron xl zu fuß iii pert. Item Winphem xx man. Item Obereehenheym vi zu fueß. Item Offenberck, Gengenbach, Zell, alle drie xx zu fuß. Item Sliczstatt xl zu fueß. Item Pollendorff x zu fuß. Item Buchorn vii zu fueß. Item Ysennaw ii pert xx zu fueß. Item Lutkirchen x zu fueß.

Dysse hiernach geschriben ept: Item der apt von Wingarten xx man. Item der apt von Salmelswiler xiiii. Item der apt v. Wisenaw vi zu fueß. Item der apt v. Kempten xii. Item der apt von Kurczlingen ii pert. Item der apt uß der Richeuaw xii zu fueß. Item der apt von Schuessenrait iiii man. Item der apt von Wissenborck iiii. Item der apt v. Eichlingen und Cappittel xx zu fueß. Item die lantfochtre in Swaben xx. Item der apt von Sant Blesien viii.

Disse nochgeschriben fürsten, graffen, herrn hat unser gnedigster herre der romess. konick: Item Kristoff und Albrecht, gebrudere fürsten von Baden. Item lxxx pert cc zu fueß. Disse graffen herren: Item der von Santre. Item der von Yselsteyn. Item der Syme. Item hir Karnelius von Bergen. Item grff toll frictz von Zeim. Item zwene v. Anholt. Item der v. Kron. Item myn her von Hafflus. Item der von Parnis. Item der von Sympo. Item der von Lanso. Item monsoyr son peir (Mr. son père). Item ritter Jegenff mit xx pert und xvi zu fueß in deß romessen koniges dinst verselt. Item die fairg card uß henegaw und des koniges card und zu g̃ wol uff xv c pert und zu fueß wol vi m xl. Item eyn kostlich bottschafft Portigal. Item eyn kostlich bottschafft Ispania. Item eyn bottschofft von Bretania. Item eyn kostlich botschaft von hertzog Jorge von Ober-Beyern. Item unnd ist gewest her sigenod Franberg her zu Haghen.

Item gewan man eyn statigen nyfill. Item uff Dinstag nach Johannis Baptista gewan man Hesyn und worden iiiic erstochhen.

Item uff Dorstag nach Johannis erslugen uf thusent vor kochsche und worden viic und xliiij gefangen.

Item alß ist die ke: M. und konick M. mit sampt koirfürsten zug und fürsten grafen herrn, rittern, edeln und des heligen richeß stett vor G e n t gelegen umb striten er wart awer sic syn me kommen in dem jar MCCCClxxxVIII jar.

Item uff der heligen jungfrawe Marie Magdalenetag ist von dem dan geschossen erdruncke disse herre nachgeschriben: Item marckgraf Albrecht von Baden. Item Kristoff Marschick ritter. Item Dietz Druxseß ritter. Item noch eyn Marschalck. Item Hubolt von Schmicz. Item Frietz von Yle. Item Hirden von Buchches. Item eyner von Bruchusen. Item eyn trumpeter des herzogs von Saxsen. Item Kressnick. Item eyn trumpeter des bischoff von Wirtzberck. Item zwene resig knech deß herczogn von Gülich, an die andern, die unßers gnedigen hern konickges waren, den got allen genedick sie.

Dysse summa summarum vom Rich iiii M lxxxv resige pert, item zu fueß vii M. vi c lxx viii.

Summa des Koniges viii tusent zu fueß xvi hundert. xliiii pert an daz man im legern hat. item drie thusent und c wagen.

Item uff Dornstag vor Bartholomei wart Wilhelm von Nesselrode erschossen vor Namur."

R e i t e r e i i n A l l e m :

vom Reich 4085, vom König 1644 = 5729

F u f s v o l k i n A l l e m :

vom Reich 7678, vom König 8000 = 15678

Gesammtstärke des Heeres = 21407

Dabei 3100 Heerwagen.

D o n a u e s c h i n g e n. Archivrath F r a n c k.

Sigismund Meisterlin.

In den „Chroniken der deutschen Städte" III, 3 ff. (vergl. IV, 267) ist über die Schicksale des Chronisten Sigismund Meisterlin oder Münsterlin einige Nachricht gegeben, welche aber grofse Lücken läfst. Ich kann dazu einen Nachtrag liefern aus Cod. lat. Monac. 424, f. 326. Hier, wie an manchen andern Orten, hat nämlich Hartmann Schedel Briefe der ihm befreundeten Augsburger Familie der Gofsenbrot eingetragen. Am 30. Nov. 1459 schrieb Udalrich G. aus Padua an seinen Vater Sigismund, der im vorigen Jahre Burgemeister geworden war, einen langen Brief voll der schönsten humanistischen Phrasen. Darin heifst es:

„Ultimo nolo te preterire fratrem Sigismundum Münsterlin hic Padue in quodam monasterio nomine S. Justine vitam agere; utrum vero per aliquod temporis curriculum ibi permansurus aut quid facturus sit, penitus ignoro. Hiis tamen paucis naturam ipsius tibi significare possum. Celare secreta, verax esse, turpia tacere, pauca loqui, sibi tantum est contra naturam, quantum aliquod ingens scelus admittere. Nichilominus ego eum diligo, colo ac amo, propter suam egregiam historiarum noticiam, meque sibi hilarem atque benivolum semper exhibeo, maxime cum ipse non solum te amet, sed etiam tue dignitatis laudisque diligens amplificator existat."

Aus demselben Briefe verdient noch folgende Stelle Erwähnung:

„Mitto tibi nunc per mercatores imagines naturales et in plumbo elaboratas, principio Guarini Veronensis, Francisci Philelfi,

Johannis Petri, preceptorum meorum, deinde Julii Cesaris ut fertur preterea ducis Venetorum. Superiori tempore miseram etiam imagines omnium ferme principum Italie ad te, ut cum pictore Mang etiam eas communicares, sed opinor te nichil accepisse."

Zu bemerken ist noch, dafs die Worte „fratrem Sig. Münsinger" mit Dinte überzogen sind; man kann sie aber ganz deutlich erkennen.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Notiz über die mittelalterlichen Ritterspiele *).

Dafs die Ritterspiele („tornamenta, justas, burdeicias, sive alia hastiludia", Ducange: Charta Edwardi I. apud Prynne) schon im 13. Jahrh. nicht immer so ernster Natur waren, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt, sondern oft nur in der Art der späteren Carrouselle, franz. carrousels, engl. jousts of peace **), beweist das Turnier im Windsor Park, unter der Regierung König Eduard's I. von England, am 9. Juli 1278.

Nach dem im Tower zu London aufbewahrten Verzeichnisse der Anschaffungen, welche „per manum Adinetti cissoris" für dieses Turnier gemacht wurden, waren die Helme der 38 Ritter von Leder, die der 12 Vornehmeren („digniores") waren vergoldet, die übrigen 26 versilbert. Die Kürasse (quirettæ) waren gleichfalls von Leder ***); die Schilde mit den Wappen waren von Holz und die Schwerter von Fischbein und Pergament mit versilberten Klingen und vergoldeten Griffen. Von Speeren ist keine Rede.

Die 76 Helmzierden („pro qualibet galea j. cresta et pro quolibet equo j. cresta") waren von Pergament. In solchen Fällen kam es allerdings nicht auf die Dauerhaftigkeit der Helmzierde an!

Bei der vollständigen Rüstung eines jeden Ritters ist ein Paar Achselschildchen („aletti", ailettes), auch von Leder und „Carda", aufgeführt †).

*) Aus John Hewitt's interessantem Werke: „Ancient armour and weapons in Europe". Oxford and London, 1855.

**) Bei der Vermählung der Gräfin Charlotte Susanne Maria von Hohenlohe zu Neuenstein, am 12. März 1650, war unter andern Festlichkeiten auch ein Ringrennen projectiert, bei dem je ein Paar, aber nur mit rittermäfsigen Rossen, rennen sollte. Dieses Rennen wird als „sacca ruina" bezeichnet. Ist diese Bezeichnung auch sonst bekannt?

***) Diese ganze Rüstung erinnert sehr an das Augsburger Frescogemälde in der von Stetten'schen Erziehungsanstalt; s. Taf. IV meiner Abhandlung: „Ueber den Gebrauch der heraldischen Helmzierden im Mittelalter". Stuttgart, bei J. Weise. 1868. Wenn man nach Abbildungen solcher Rüstungen auf die mittelalterlichen Kriegsrüstungen im Allgemeinen schliefsen wollte, würde man allerdings sehr fehl gehen.

†) Nicht zu verwechseln sind diese Achselschildchen mit den häufig vorkommenden Mantelschliefsen, mit oder ohne Wappen.

Hiernach wäre allerdings die S. 34 meiner „Helmzierden" zu nebenstehendem Holzschnitt ausgesprochene Ansicht in Betreff der Platten oder Schildchen auf den Achseln — als ob dieselben erst im 15. Jahrh. aufgekommen wären — zu berichtigen.

John Hewitt, a. a. O. S. 250, theilt unter Nr. 61 einen Holzschnitt mit, nach einem Manuscript aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh., auf welchem ein Ritter zu Pferd einen ganz ähnlichen Helm und solche viereckige Achselschildchen (ailettes) trägt, und auf derselben Seite unter Nr. 60, nach einem Manuscript von 1316, einen Ritter zu Pferd mit Platten, auf welchen das Wappen. Wenn aber J. Hewitt, a. a. O. S. 252, behauptet: wir Deutsche nennten diese ailettes „Tartschen" *) und sich dabei auf v. Hefner-Alteneck's, „Trachten" II, Taf. 41, beruft, so ist er im Irrthum. v. Hefner-Alteneck nennt dieselben am angeführten Orte ausdrücklich: „kleine Schilde an den Schultern".

Die vier Grafen von Cornwall, Glocester, Warren und Lincoln trugen auf dem Turnier von Windsor seidene Waffenröcke, während die der 34 übrigen Ritter von sogen. „Carda" waren.

Sicher irrt sich daher von Wolfskron in seinem höchst interessanten Werke: „Die Bilder der Hedwigslegende nach dem Schlackenwerther Codex von 1353", wenn er Spalte 92 sagt: „Oft sind an jenen Enden des Mantels, welche auf den Achseln liegen, Rosetten von edlem Metalle oder auch kleine Schildchen mit Wappen angebracht (Nr. 1, 2, 10 etc.). Diese Achselschilde, wol englischen und französischen Ursprunges, heifsen aisles oder aislettes (vergl. v. Hefner II, T. 41, S. 61). Sie kommen nicht allein bei Männern, sondern auch bei Frauen vor (vergl. Nr. 1)".

Die betreffenden Abbildungen dieser kostbaren Bilderhandschrift, namentlich auf dem ersten Blatte (Nr. 1), könnten zu dieser Annahme verleiten, wenn nicht die „aletti" ein Theil der Rüstung gewesen wären, und somit weder von Geistlichen, noch von Frauen, noch selbst von den Rittern in ihrer Haustracht, getragen werden konnten.

*) Einzelne Sprachforscher erklären, nach von Eye, Tartsche als kleinen runden Schild; allein dieser Ausdruck wurde auch für die grofsen Schilde gebraucht. Schild und Tartsche sind synonym; nur wird die letztere Bezeichnung nicht für die heraldischen Schilde gebraucht.

Kupferzell. F.—K.

Beschreibung eines Leinenantependiums aus dem Kloster Marienberg bei Helmstädt *).

Am 11. und 12. August war in Dresden ein dem Kloster (jetzigem Damenstift) Marienberg bei Helmstädt zugehöriges Antependium ausgestellt, welches als eine der interessantesten mittelalterlichen Leinenarbeiten bezeichnet werden darf.

*) Unter Benutzung von handschriftlichen Bemerkungen des Herrn A. F. v. Münchhausen-Fallersleben („ ").

Die bis in die neueste Zeit in verschiedener Art angewendete Technik dieser Leinenarbeit ist im Allgemeinen die, dafs ein feiner, ziemlich locker gewebter Leinenstoff (eine Art Beuteltuch) einestheils durch Zusammenziehen und -nähen der Fäden in einen festen Netzgrund umgewandelt, anderntheils in der mannigfaltigsten Weise dicht überstickt ist. In der erstern Weise sind die Hintergründe und Durchbrechungen gehalten, in der andern Weise sind die Figuren, Ornamente, Spruchbänder, überhaupt die ganze Zeichnung ausgeführt. In der Hauptsache ist Alles mit weifsem Leinenfaden gearbeitet und durch Verwendung der verschiedensten Sticharten grofse Mannigfaltigkeit und treffliche Wirkung hervorgebracht. Nur zu den Gesichtszügen und dem Faltenwurf sind schwache, schwarze Linien verwendet und einzelne hervorzuhebende Theile, als die Kronen, Bischofsmützen, Bücher, Verzierung der Gewänder, insbesondere alle Schrift, sind in goldbrauner Flockseide gestickt. Der Zeichner hat seinen einfach-grofsartigen Entwurf den beschränkten Mitteln, welche der Stickerin bei dieser Gattung der Arbeit zu Gebote standen, angepafst, und diese hat eine bewunderungswürdige Geschicklichkeit und Ausdauer dabei bewiesen. Die Zeichnung mufs bei dieser Art der Stickerei, wie bei der Straminnäherei, etwas Eckiges behalten; Mannigfaltigkeit aber konnte hier nicht, wie dort, durch die Farbe, sondern nur durch die Stichlage bewirkt werden; und doch ist eine sehr schöne Gesammtwirkung erzielt worden.

Das Antependium ist 2,40 M. breit und 1,05 M. hoch. Es besteht aus einem 0,72 M. hohen Mitteltheil, unten und oben eingefafst von schmäleren Bändern. In der Mitte des Haupttheils thront, eingefafst von einer besternten kreisrunden Aureola, auf dem Regenbogen Christus, die Füfse auf einem kleineren Bogen ruhend, das Buch in der Linken, die Rechte erhoben, an Händen und Füfsen mit den Wundenmalen, zu den Seiten das $\overset{+}{A}$ und $\overset{+}{\Omega}$. In den Ecken die vier apokalyptischen Thiere mit den Spruchbändern.

Zu jeder Seite stehen unter spitzbogigen Arkaden drei Figuren, in den Spandrillen Engelsbüsten. Die Hauptfigur rechts fehlt und die eine der sie einnehmenden Säulen ist unten am Rande des Antependiums zur Ausbesserung benutzt, man sieht aber noch so viel, dafs es ein Bischof gewesen sein mufs, und eine an anderer Stelle zur Ausbesserung verwendete Schriftleiste, die gerade die entsprechende Gröfse hat, läfst keinen Zweifel, dafs es S. Augustinus ist. Hierauf folgt Petrus mit zwei Schlüsseln, im Nimbus die Worte: Gloriosus Petrus, dann Maria mit erhobenen Händen und einem Sternennimbus. Auf der linken Seite des Erlösers (der rechten des Beschauers) steht zunächst Johannes der Täufer mit der Lammscheibe, dann Paulus (ohne Schwert), nur mit dem Buch, die Rechte lehrend erhoben, im Nimbus die Worte: Doctor egregius, dann Bischof Nicolaus mit dem Buche *).

*) „Die niedrige Mitra und die kaum den Unterleib deckende Casel geben Anhaltspunkte für das Alter des Tuchs. Die spitzen Schnabelschuhe kommen noch bis 1491 vor, längst vorher aber daneben schon die abgerundeten; sie geben also keinen bestimmten Schlufs.“

Die Bestimmung dieser Figuren, an sich zweifellos, wird noch bestätigt durch die über denselben laufende Schrift:

[S. Augustinus] Princeps Apostolorum Maria Mater Domini Salvator Mundi Praecursor Domini. Magn'. sc—s Paulus Nicolaus

Der schmale obere Streifen enthält nur eine Ranke, darüber eine Reihe Sterne.

In dem untern Streifen dagegen, der um etwas breiter ist, befinden sich unter Arkaden, gebildet durch romanische Säulchen und Rundbogen, durchweg in halber Figur: in der Mitte Maria, von Christus gekrönt, rechts und links je 6 Apostel, (nur dafs der an der rechten Seite, wo ein Stück abgetrennt ist, dermalen fehlt), Petrus mit dem Schlüssel, Andreas mit dem Kreuz, sonst keine ausschliefslichen Attribute; (denn das Buch haben sie alle).

Darüber steht die Schrift:

† S I[udas?] Simon S. Jacobus S. Philippus S. Andreas Clavier etereus *) Maria Vas Electionis **) Jacobus Electus Virgo ***) Thomas Bartolom' Mathe . .

Unten ist noch ein Schriftstreifen besonders angenäht, und Reste von Schriftstreifen sind auf der Rückseite untergelegt. Wenn man diese willkürlich zusammengenähten Streifen richtig zusammengesetzt denkt, so kommen noch folgende Namen zum Vorschein:

Laurentius Vitus Georgius Dionysius Stephanus;

dargestellt finden sie sich jedoch auf dem Vorhandenen nicht, und man müfste etwa annehmen, es sei noch ein zweiter Bildstreifen vorhanden gewesen, was aber der ganzen Anlage nach nicht wahrscheinlich ist.

Ferner läfst sich folgende Anrufung zusammensetzen:

[G]loriose × Patrone × Petre × O gentium × Doctor × Paule × S . . .

Unverständlich bleibt leider folgender Spruchstreifen, der doch gerade eine wichtige Auskunft über das Antependium und seine Bestimmung verspricht:

[C]ATERINA HILDESV,T WALBVRHS REGINE FVDATCES HVI' ECCLE' MARIA . . . .

Herr v. Münchhausen liest: Regina fundatrix caesarea hujus ecclesiae, und knüpft daran die Bemerkung: „Hierin liegt

*) Nicht eternus, wie von Münchhausen liest, sondern aethereus.

**) Paulus ist gemeint; er und Petrus spielen eine bevorzugte Rolle, namentlich auf diesem Antependium, und sind auch absichtlich neben Maria gestellt.

***) „Das letztere Wort brauchen Tertullianus und Hieronymus auch als masculinum.“ Es ist wol Johannes darunter zu verstehen, der sonst nicht genannt wird; auch die Stellung neben Jacobus stimmt. Dann mufs der erste fehlende Name Judas Thaddaeus sein.

der volle Beweis für den Zusammenhang und die ursprüngliche Bestimmung aller drei Tücher*) Es fragt sich nur, ob die Marienberger Kirche der h. Regina geweiht war, oder eine Regina zur Stifterin hat, da sonst anzunehmen wäre, dafs die Tücher ursprünglich für eine andere Kirche bestimmt waren."

Ohne hierüber bei der gänzlichen Unbekanntschaft mit den historischen Verhältnissen eine Vermuthung zu wagen, will ich nur bemerken, dafs ohne Zweifel zu lesen ist: Regin*ae* funda*trices* ecclesiae hujus Maria[bergensis?].

Ueber das muthmafsliche Alter dieses Leinenantependiums spricht sich Herr v. Münchhausen mit Rücksicht auf die beiden andern Tücher folgendermafsen aus:

„Das dritte Tuch, ein Antependium, ist ein Prachtwerk von seltener Vollendung in Kunst und Ausdauer. Es ist neuer als die beiden andern und fällt mit seinen Spitzbogen über den Hauptfiguren, aber Rundbogen über den Randbüsten in die erste Periode des gothischen Styls. Die obere Rundarabeske sammt den Säulenfüfsen ist noch ganz byzantinisch. Die ganz oben zwischen der Schrift angebrachten Kreuzsternchen gleichen genau ähnlichen Ornamenten am Ochsendorfer Altarbilde und an Häuserinschriften in Braunschweig mit der Jahrzahl 1461."

Für den Ursprung im 13. Jahrh. spricht aufser dem Charakter des Ornaments und der Abwesenheit des Attributs bei den Figuren insbesondere die von gothischen Schriftzügen noch fast ganz freie Majuskelschrift.

*) Aufser dem in Frage stehenden Leinenantependium befinden sich nämlich im Kloster Marienberg noch zwei andere farbige Behänge, welche Darstellungen aus dem Leben der heil. Märtyrin Regina enthalten, und es verbreitet sich die sehr instructive handschriftliche Abhandlung des Herrn v. Münchhausen über diese drei, wahrscheinlich zusammengehörigen Gewänder.

Deutsche Buchschreiber und Buchmaler in Italien.

Ueber deutsche Buchschreiber und Buchmaler in Italien während des Mittelalters finden sich, aus Estenschen Archiven gezogen, folgende bemerkenswerthe Notizen in C. Campori, gli artisti italiani e stranieri negli stati Estensi. Modena, 1855. 8.

S. 11. 1. Franco di Allemagna, Scrittore.

2. Nicolo Simone di Allemagna Scrittore. ao. 1454—1477.

3. Simone de Alemanea, Scriptor, abitante in Marzaglia. ao. 1454. Vergl. Nr. 2.

4. Nicolo*), quondam*) Everardo de Alemanea olim scriptor, abit. in Modena. ao. 1459. Vgl. Nr. 2.

5. Franco, figlio del Gualetri (Walter?) de Alemauia, Scriptor. ao. 1477. Vgl. Nr. 1.

6. Giovanni di Magonza, Scrittore; erhält am 8. Febr. 1452 vom Herzog Borso 4 Golddukaten „per resto di mercede quia scripsit unum Suetonium."

7. M°. Zorzo (Georg) Todescho (Tedesco) Aminiatore für ein Missale ao. 1457 und für ein anderes ao. 1462 . . . — (die Beträge sind leider nicht angegeben.)

S. 185. 8. Copp (Kopp?) Fra Giovanni prussiano minor osservante, calligrafo miniatore (op. ao. 1456, 1465); arbeitete für den Convento und die Chiesa di s. Francesco della Mirandola.

Ein Chorbuch ist gezeichnet: Hoc volumen scripsit frater Johēs coppo de prussia Anno Dño 1464. Das Buch ist reich miniirt.

S. 277. 9. Giovanni de Joech, tedesco scrittore, arbeitete 1452—1488 in Carpi. In dortigen Urkunden wird er auch genannt: Jães de Alemania und Jães Teutonicus und Sohn des maestro Johannes, wahrscheinlich auch eines „Schreibers".

S. 500 werden Flämische Teppichwirker oder -Sticker (arazieri), welche ao. 1528 in Modena arbeiteten, genannt.

S. 32 andere (magistri rassorum — pannorum arassis — panni di rascia), welche 1488—1500 dort beschäftigt waren.

Auf Seite 11 finden sich ferner: Zwei Zahlungsmandate (wörtlich) des Herzogs Borso**) von Este zu Gunsten des „venerabilis et Exmo Cosmographo D. Nicolao germanico, in signum gratitudinis" . . . „pro eo libro tam nobili quam de Cosmographia titulavit et presentavit" etc. — auf Flor. 100 auri, d. d. 30. März 1466. Das zweite ist ausgestellt für den ven. vir. Dn. Nicolao de Alemania, qui presentavit ultra illud excellens cosmographie opus, alium librum Tacuini multorum annorum ipsius Illmi Dñi nostri nomini dicatum" auf floren. 30 auri, d. d. 8. April 1466.

S. 442. Enrico dalle Salle, tedesco ricamatore, lebte um 1431 in Carpi. Sein Vater war ein Heinrich, Schneider in Bonn. Seine Tochter heiratete wieder einen Deutschen — Berthold, Sohn des Bartolomeo d'Alemagna, abitante in Carpi, sellajo.

*) Scheint etwas zu fehlen.

**) Resp. des „Aristoteles de Bruturijs" auf Befehl des Herzogs.

Stettin. Müller.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1869. № 3. März.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. März 1869.

Unsere heutigen Mittheilungen haben wir mit der erfreulichen Nachricht zu eröffnen, daſs Ihre Majestät die Königin von Preuſsen, die von Jahr zu Jahr unserer Anstalt Beweise Allerhöchsten Wohlwollens gegeben, derselben neuerdings ein Geschenk von 150 fl. hat zugehen lassen. Herr Domvicar Dengler in Regensburg hat eine Serie von sehr interessanten Kuchenmodeln des 17. Jahrh., darunter einige von ganz ausnahmsweiser Gröſse, zum Geschenke gemacht; ferner hat unser Geschenkeverzeichniſs wieder einer ansehnlichen Bereicherung des Archivs durch Herrn v. Cuny in Bonn zu gedenken.

Die israelitische Kultusgemeinde dahier hat dem germanischen Museum mit sehr dankenswerther Bereitwilligkeit gestattet, die alterthümlichen Bruchstücke des abzutragenden Harsdorffer-Hofes, an dessen Stelle eine Synagoge kommen soll, soweit sie für unsere Anstalt von Interesse sind, herauszunehmen. Besonders werden eine hölzerne Säule mit geschnitztem Kapitäl und einige Schlosserarbeiten unsere Sammlungen bereichern.

Die Direktion des herzoglichen Museums zu Braunschweig hat uns zu hohem Danke verpflichtet, indem sie uns die Originalpausen der romanischen Wandgemälde des Doms zu Braunschweig leihweise überlassen hat, die nunmehr in unserer Anstalt copiert werden. Auch Copieen von andern mittelalterlichen Wandgemälden sind in Aussicht genommen, und wir hoffen, die Besucher unserer Anstalt schon in diesem Sommer durch Vorführung vortrefflicher naturgroſser Farbencopieen von Wandgemälden aus Brauweiler und Köln erfreuen zu können.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Privaten: Berlin.** Graf Frankenberg, Mitglied des Reichstages des norddeutschen Bundes, 17 fl. 30 kr. **Cleve.** Dr. Weidemann, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr. **Elberfeld.** Walter Simons 3 fl. 30 kr. **Landshut.** Götz, k. Rentbeamter, 1 fl., Dr. Weixler, k. Rechtsanwalt, 1 fl. **Ludwigshafen.** Jaquet, Fabrikdirektor, 3 fl. **Naila.** Herrmann, Stadtpfarrer, 1 fl. 10 kr. **Nürnberg.** Georg Pommer, Zeichnenlehrer a. d. Handelsschule, 1 fl., Julius Wünsch, Rechtsconcipient, 2 fl. **Plauen.** Dr. Hasper, Gymnasiallehrer, 1 fl. 10 kr., Dr. Schurig, Gymnasiallehrer, 1 fl. 10 kr. **Roth a. S.** Carl Honig, Bäckermeister, 1 fl. 30 kr. **Vetschau i. O.L.** Reichsfreiherr Ludolf von Veltheim-Ostrau auf Schloſs Ostrau 8 fl. 45 kr.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Elberfeld.** Dr. W. Crecelius, Gymnasiallehrer, 4 fl. 47 kr. **Ludwigshafen.** Jaquet, Fabrikdirektor, 20 fl.

Ferner giengen unseren Sammlungen folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 3909—4040.)

Bonn. L. v. Cuny, Landgerichtsassessor: I. Urkunden, welche sich auf die Stadt Ulm beziehen. Von denselben gehören in die Jahre: a. von 1317—1399: 13, b. von 1401—1497: 32, c. von 1500—1614: 16, zusammen: 61. Dieselben bestehen aus Kaufbriefen, Zinsbriefen, Gerichtsurtheilen, Leibgedingen, Erbtheilungen, Bürgschaften, Bestandbriefen u. s. w. — An vielen Urkunden sind die Namen der Stadt Ulm und einzelner Personen ausradiert worden. — II. Urkunden, welche sich auf die Schweiz, insbesondere auf die Stadt Winterthur und Umgegend, aber auſserdem auch auf das Bisthum Cur, die Klöster Paradies und Ittingen, die Städte Basel, Brugg u. a. m. beziehen. Dahin gehören: a. von 1291—1399: 7, b. von 1402—1486: 27, c. von 1522—1583: 4, zusammen 38. Es sind vorzugsweise Lehenbriefe, Schuldbriefe, Kaufbriefe und Leibgedinge. — III. Urkunden aus verschiedenen deutschen Gebieten, insbesondere das Kloster Marienborn und die Stadt Frankfurt, auſserdem das Bisthum Trident, die Städte Oppenheim, Seſslach u. a. m. angehend. Sie vertheilen sich auf die Jahre: a. von 1351—1389: 7, b. von 1401—1484: 18, c. von 1509—1601: 6, zusammen 31. Ihr Inhalt entspricht im Allgemeinen demjenigen der vorangehenden Abtheilung. — IV. 28 abgerissene und nur theilweise zusammenhängende Blätter, welche einem erzbischöflich mainzischen Urkundenbuche angehört zu haben scheinen. Handschrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. — V. Erlaſs Kaiser Ferdinand's I. an die oberösterreichische Statthalterei. 1564. Abschrift. — Alle vorverzeichnete Urkunden, Abschriften wie Originale, sind auf Pergament.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 23,363—23,497.)

Amsterdam. Frederik Muller, Verlagshandl.: Ders., description raisonnée d'estampes et de cartes historiques représentant ensemble l'histoire des Pays-Bas; 1. livr. 1864. 8. Catalogus dissertationum et orationum juridicarum etc. 1867. 8. Catalogus dissertationum et orationum theologicarum etc. 1867. 8. — **Augsburg.** Histor. Kreis-Verein im Regierungsbezirke von Schwaben u. Neuburg: Ders., 33. Jahres-Bericht f. d. J. 1867. 8. — **Berlin.** Ferd. Dümmler's Verlagshandl.: Magazin f. d. Literatur des Auslandes, hg. v. Lehmann; Jhg. 1864—66. 4. Weidmann'sche Buchhandl.: Jaffé, vitae Sancti Bonifatii, archiepisc. Moguntini. 1866. 8. Einharti vita Caroli Magni, ed. Jaffé. 1867. 8. Hille, Prosperi Aquitani chronici continuator Havniensis. 1866. 8. Deutsches Heldenbuch, hg. v. Martin u. Jänicke. I. II. Th. 1866. u. 67. 8. Martin, mittelhochd. Grammatik nebst Wörterbuch zu der Nibelunge Nôt und zu den Gedichten Walther's v. d. V. 3. Aufl. 1867. 8. W. Adolf & Comp. (H. Hengst), Verlagsh.: v. Loeper, Hymnen des Mittelalters. 1869. 8. R. v. Decker, geh. Ober-Hofbuchdruckerei: Bornemann, plattd. Gedichte. 7. Aufl. 1868. 8. Cassel, Drachenkämpfe; I. 1868. 8. Hoyer, Territorial-Geschichte u. statist. Beschreib. des Cösliner Regierungsbezirks. 1868. 8. — **Bielefeld.** Velhagen & Klasing, Verlagshandl.: Sonntags-Bibliothek, hsg. v. Rische; 4.—8. Bnd. 1850—61. 8. Concilii Tridentini canones et decreta, in treuer Verdeutschung etc. v. Smets. 6. Aufl. 1868. 8. Caesaris commentarii de bello Gallico, hg. v. Hinzpeter; 8. Aufl. 1868. 8. Hesekiel, das Buch vom Grafen Bismark; 1. Abth. 1869. 8. — **Bonn.** Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande: Ders., Jahrbücher; XLI—XLV. 1866—68. 8. Freudenberg, das Denkmal des Herkules Saxanus im Brohlthal. 1862. 4. Urlichs, üb. d. Gruppe des Pasquino. 1867. 4. Wieseler, d. Hildesheimer Silberfund; 1. Abth. 1868. 4. E. aus'm Weerth, Professor: Ders., Kunstdenkmäler des christl. Mittelalters in den Rheinlanden. 1. Abth., 3. Bnd. 1866. Imp. 2. — **Bremen.** Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte u. Alterthümer: Dies., 55. Versammlung; 12. Febr. 1869. 8. — **Cleve.** Dr. J. K. Hafskarl: Ders., horti malabarici Rheedeani clavis locupletissima. 1867. 4. — **Darmstadt.** Historischer Verein f. d. Groſsherzogth. Hessen: Ders., Archiv

etc.; Bnd. XII, 1. 1868. 8. Ritsert, Verzeichnifs der Druckwerke u. Handschriften etc. 1868. 8. — **Dorpat.** Gelehrte estnische Gesellschaft: Dies., Schriften etc. Nr. 5 u. 6. 1867. 8. Dies., Sitzungsberichte. 1866 u. 67. 8. Tobien, d. ältesten Gerichtsordnungen Rufslands. I. 1846. 4. Schirren, Verzeichnifs livländ. Geschichtsquellen, 2. H. 1868. 4. — **Dresden.** H. Klemm's Verlag: Klemm, Versuch einer Urgeschichte des Kostüms. 8. Klemm, die Hölzer u. Geschiebe als d. Ahnen der menschl. Ur-Werkzeuge. 1854. 8. Sonderabdr. Klemm, Fragmente z. Geschichte des deutschen Schützenwesens. 1862. 8. Schäfer, Führer in d. k. Gemäldegallerie zu Dresden. 1864. 8. G. Schönfeld's Buchhandl. (C. A. Werner): Petzholdt, zur Literatur der Kriege in Folge der französ. Revolution. 1868. 8. — **Düsseldorf.** Dr. Woldem. Harlefs, k. Staats-Archivar u. Bibliothekar: Lacomblet's Archiv f. d. Geschichte des Niederrheins, fortges. v. Harlefs; neuer Folge I. Bnd., 2. Heft. 1868. 8. — **Elberfeld.** Bergischer Geschichtsverein: Ders., Zeitschrift; Bnd. V, 1. 1868. 8. Prof. Dr. K. W. Bouterwek, Gymnasialdirektor (†): Ders., Geschichte d. latein. Schule zu Elberfeld. 1865. 8. Heresbachii historia factionis excidiique Monasteriensis, recogn. Bouterwek. 1866. 8. — **Erfurt.** C. Villaret, Verlagshandl.: Trautmann, d. Gleichen-Denkmal im Mariendom zu Erfurt. 1866. 8. v. Mülverstedt, Hierographia Erfordensis. 1867. 8. Sonderabdr. Altenburg, üb. den Ursprung der Vorstellungen von Engeln u. Teufeln. 1868. 8. Bärwinkel, Luther in Erfurt. 1868. 8. Jaraczewsky, d. Geschichte der Juden in Erfurt. 1868. 8. — **Göttingen.** Vandenhoeck & Ruprecht, Verlagsh.: Müldener, bibliotheca historica, 15. Jhg. 2. H. 1867. 8. Müldener, bibliotheca geogr.-statistica; 15. Jhg. 2. Heft. 1867. 8. Dr. Friedr. Wieseler, Univers.-Professor: Ders., monumenti antichi imitati in opere d'arte del medio evo. 1867. 8. Ders., d. Diptychon Quirinianum zu Brescia. 1868. 8. — **Graz.** Leuschner & Lubensky, k. k. Univers.-Buchhandl.: Fuchs, Abt Heinrich II. von Admont u. seine Zeit. 1869. 8. Naturwissenschaftlicher Verein: Ders., Mittheilungen; V. Heft. 1868. 8. — **Greifswald.** k. Universität: Dies., index scholarum etc. 1869. 4. Dies., Verzeichnifs der Vorlesungen. 1869. 4. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlagshandl.: Allgem. literar. Anzeiger f. d. evang. Deutschland; II. Bnd., 4–6. Heft. 1868. 8. — **Halle.** Thüringisch-sächsischer Verein etc.: Ders., neue Mittheilungen etc.; Bnd. XII, 1. 1868. 8. — **Hamburg.** Otto Meifsner, Verlagshandl.: Hamburg. Histor.-topogr. u. baugeschichtl. Mittheilungen. 1868. 8. — **Helsingfors.** Finska Vetenskaps-Societeten: Dies., öfversigt af F. V.-Soc. Förhandlingar; IX u. X, 1866—67 u. 1867—68. 8. Dies., Bitrag til Kännedom af Finlands Natur och Folk. XI. u. XII. Heft. 1868. 8. — **Jena.** Dr. Moriz Schmidt, Professor: Schmidt, Geschichte d. Stadt Schweidnitz; 2 Bnde. 1846—48. 8. Friedr. Frommann, Verlagshandl.: Heimburgius, de Matth. Flacio Illyrico. 1839. 8. Schwarz, d. erste Jahrzehend der Univers. Jena. 1858. 8. Trebitz, Nachricht von d. schreckl. Wasserflut, genannt Thüringische Sündflut. 1863. 8. Mauke's Verlag (Herm. Dufft): Westphal, philos.-histor. Grammatik der deutschen Sprache. 1869. 8. — **Kassel.** J. C. Krieger'sche Buchh. (Th. Kay): Der Heliand. Uebersetzung in Stabreimen v. Grein. 1869. 8. Grein, Heliand-Studien; I. Quellen des Heliand. 1869. 8. — **Köln.** M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandl.: Ennen, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln; 3. Bnd. 1867. 8. Dr. A. Reichensperger, Appellationsgerichtsrath: Ders., d. Mathias-Kapelle bei Kobern u. die Kamperhof-Kapelle zu Köln. 1868. 8. Ed. Heinr. Mayer, Verlagshandl.: Derichsweiler, der Stellingabund. 1868. 4. — **Lausanne.** Société d'histoire de la Suisse Romande: Dies., mémoires et documents; t. XXV. 1868. 8. — **Leipzig.** Veit & Comp., Verlagshandl.: Hotho, d. Malerschule Huberts van Eyck; 2 Thle. 1855 u. 58. 8. Schmid, Elsafs u. Lothringen. 1859. 8. Kunze, der Kindermord. 1860. 8. Fock, Rügensch-Pommersche Geschichten aus sieben Jahrhunderten; IV. V. 1866 u. 69. 8. Droysen, Grundrifs der Historik. 1868. 8. Droysen, Geschichte der preufs. Politik; 2. Aufl. 1. Th. 1868. 8. Droysen, Gustav Adolf; I. Bnd. 1869. 8. B. G. Teubner, Verlagshandl.: Büdinger, ein Buch ungarischer Geschichte. 1866. 8. Möbius, altnordisches Glossar. 1866. 8. Bartsch, d. saturnische Vers u. d. altdeutsche Langzeile. 1867. 8. v. Cohausen, Cäsars Rheinbrücken. 1867. 8. Keck, die Gudrunsage. 1868. 8. Wackernagel, d. deutsche Kirchenlied; Lief. 21 u. 22. 1868. 8. Kurz, Geschichte der deutschen Literatur; 4. Bnd., 1.–7. Lief. 1868. 8. Göhring, Deutschlands Schlachtfelder. 1868. 8. M. G. Priber, Verlagshandl.: Contzen, Geschichte der volkswirthschaftl. Literatur im Mittelalter. 1869. 8. Meltzer, Papst Gregor's VII. Gesetzgebung u. Bestrebungen in Betreff der Bischofswahlen. 1869. 8. F. A. Brockhaus, Verlagshandl.: Dietrich, altnordisches Lesebuch; 2. Aufl. 1864. 8. Brockhaus, Nicolai Cusani de concilii universalis potestate sententia. 1867. 8. Calinich, Kampf u. Untergang des Melanchthonismus in Kursachsen. 1866. 8. Histor. Taschenbuch, hg. v. Fr. v. Raumer; 4. Folge, 9. Jhg. 1868. 8. Wander, deutsches Sprichwörter-Lexikon; 23. Lief. 1868. 8. Conversations-Lexikon. 11. Aufl. 15. Bnd. 1868. 8. O. Leiner, Verlagshandl.: Philippson, Geschichte Heinrich's des Löwen; 2 Bnde. 1867 u. 68. 8. Redaktion der Leipziger Zeitung: Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung; Jahrg. 1860—68. 4. — **Luxemburg.** V. Bück, Verlagshandl.: Hardt, Luxemburger Weisthümer; 1. Lief. 1868. 8. — **Marburg.** O. Ehrhardt's Univers.-Buchh.: Hoffmeister hess. Volksdichtungen in Sagen u. Mährchen, Schwänken u. Schnurren. 1869. 8. — **München.** K. bayr. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte; 1868. II. Heft 3. u. 4. 1868. 8. — **Münster.** Theissing'sche Buchhandl.: Alberdingk Thijm, Karl d. Gr. u. seine Zeit. 1868. 8. Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens: Ders., Zeitschrift etc., 3. Folge, 4.—7. Bnd. 1864—67. 8. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchhandl.: Trautmann, Kunst- u. Kunstgewerbe v. frühesten Mittelalter bis Ende des 18. Jahrh. 1869. 8. — **Nürnberg.** E. Hektor, Bibliotheksekretär des german. Museums: Ders., Ferdinand Freiligrath. Sein Leben und seine Dichtung. 1868. 8. Sonderabdr. R. Bergau, Professor an d. Kunstgewerbschule: Architektonische Reiseskizzen aus Thüringen. 1860. 4. Löschin, Beiträge zur Geschichte Danzigs; 1.–3. H. 1837. 8. Dr. E. Freih. von Bibra: Ders., die Bronzen u. Kupferlegirungen der alten u. ältesten Völker. 1869. 8. Verein Merkur: Ders., 6. Bericht. 1868. 8. — **Paris.** Schmid-Dranmor, k. k. Generalconsul: Ders., poetische Fragmente; 2. Aufl. 1865. 8. Ders., Kaiser Maximilian. 1868. 8. Ders., Requiem. 1869. 8. Teniers, Petöfi. 1866. 8. — **Prag.** Dr. Franz Palacky, k. k. Historiograph: Ders., über die Beziehungen u. d. Verhältnifs der Waldenser zu den ehem. Secten in Böhmen. 1869. 8. — **Schwerin.** Friedrich Franz Grofsherzog v. Mecklenburg-Schwerin, k. Hoheit: Stüler, Prosch u. Willebrand, das Schlofs zu Schwerin, III. Abtheil. (Schlufs). 1869. Imp. 2. Verein f. mecklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Register über die ersten 30 Jahrgänge der Jahrbücher etc. 4. Register. 2. Heft. 1868. 8. Ders., Quartalbericht, XXXIII, 2. 3. 1868. 8. — **Stade.** A. Bockwitz, Buchhandl.: Casimir, deutsche Geschichte in Biographien; Bnd. I, 3. 1867. 8. — **Stuttgart.** Wilh. Lübke, Professor: Ders., kunsthistorische Studien. 1869. 8. — **Teschen.** K. Prochaska, Verlagshandl.: Deutsche Männer, 17.—20. Lief. 8. — **Thorn.** E. Lambeck, Verlagshandl.: Marquart, d. Copernikus-Denkmal in Thorn. 1853. 8. Pauli Orosii adversus paganos historiarum libri VII. 1857. 8. Meyer, Richard Wagner u. seine Stellung zur Vergangenheit u. „Zukunft". 1859. 8. Die Schiller-Feier in Thorn. 1859. 8. — **Weimar.** Dr. C. Stegmann: Kunst u. Gewerbe; 2. Jhrg. 1868. 8. — **Weinsberg.** Histor. Verein f. d. würtemb. Franken: Ders., Zeitschrift; VII. Bnd., 3. Hft., 2. Abth. u. VIII. Bnd., 1. Hft. 1867 u. 68. 8. — **Wien.** Carl Gerold's Sohn, Verlagshandl.: Verzeichnifs sämmtl. von d. kais. Akademie der Wissenschaften seit ihrer Gründung veröffentlichten Druckschriften. 1869. 8. G. J. Manz'sche Buchhandl.: Harras v. Harrasowsky, Geschichte der Codification des österr. Civilrechtes. 1868. 8. Dr. Jos. Aschbach, Univers.-Professor: Ders., die früheren Wanderjahre des Conr. Celtes, 1869. 8. — **Wiesbaden.** Jul. Niedner, Verlagshandl.: Schupp, d. Entstehung des Klosters Arnstein. 8. — **Windischgraz.** J. C. Hofrichter, k. k. Notar: Gutscher, systemat. geordnetes Verzeichnifs des wissenschaftl. Inhaltes der v. den österr. Gymnasien u. Realgymnasien in d. Jahren 1850—67 veröffentlichten Programme; I. 1868. 8. Progr. Käferbeck, drei alte deutsche Uebersetzungen der Benediktiner Regel. 1868. 4. Progr. Noe, die vorgeschichtl. Zeiten Europa's u. der europ. Völkerschaften. 1868. 8. Progr. — **Würzburg.** A. Stu-

ber's Buchhandl.: Spiefs, die Rhön. 1867. 8. Rofsbach, Geschichte der Gesellschaft; I. II. Th. 1868—69. 8. Rückert, d. Pfahlbauten u. Völkerschichten Osteuropa's. 1869. 8. — **Zerbst.** L. de Marées, Archidiakonus: Gesetzurkunde der Berlinischen Gesellschaft f. deutsche Sprache. 1816. 4. Fr. Kindscher, Professor: Ders., Geschichte des hochf. Anhaltischen academ. Gymnasiums zu Zerbst. 1867. 4. Würdig's Anhaltischer Volkskalender f. d. J. 1869. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5789—5811.)

Bonn. von Cuny, Assessor: 2 verzierte Initialen, Pergamentmalereien vom 15. Jhdt. Der Laokoon als Gruppe von Affen, Holzschn. nach Titian. 3 Abdrücke älterer Holzstöcke aus Derschaus Sammlung. J. Asselyn u. J. Lutma, Radierungen von Rembrandt nebst 4 Copieen nach dems. Die Cafarella, Radierung von J. Ossenbeck. 20 Radierungen von W. Hollar. 29 Porträte aus van Dyk's Ikonographie. 18 Porträte in Kupferstich von H. Hondius u. A. 38 Prospecte und Buchillustrationen in Kupferstich von M. Merian u. A. — **Cöln.** Thewald, Bürgermeister: 3 Wachssiegel König Wenzel's, Maximilian's I. und des Grafen Adolf von Berg. — **Donaueschingen.** Franck, fstl. Fürstenberg. Archivar: Ansicht von Ravensburg, Kpfstch. von A. Fridrich. — **Nürnberg.** M. Bach, Maler: Ansicht des Harsdorffer-Hofes zu Nürnberg. Bleistiftzchg. R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbschule: 7 einfache gelb- u. grünglasierte und 5 weifsglasierte, blaubemalte Fliesen. Grünglasierte u. ornamentierte Ofenkachel vom 17. Jhdt. Geuder, Antiquar: Karte des Stiftes Berchtholzgaden, Holzschn. von 1628. 28 Zeichnungen und Malereien nach Alterthumsdenkmälern. Göschel, Schreinermeister: Verziertes Thürschlofs vom 17. Jhdt. Hofrath F. C. Mayer, Professor an der Kunstgewerbschule: Bruchstück einer Gobelintapete, 17. Jhdt. Frau Stadtpfarrer Pürckhauer: Bedrucktes weifsseidenes Schmuckband aus dem Empfange des Prinzen E. A. C. Ludwig von Sachsen-Coburg-Saalfeld. — **Regensburg.** G. Dengler, Domvikar: 24 hölzerne Kuchenmodel. 16.–18. Jhdt. — **Strassburg.** Louis Mohr: Photographie nach einer allegor. Darstellung der Verbreitung der Buchdruckerkunst, Kpfstch. von J. von Schley. — **Wien.** K. K. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale: 52 Blatt Separatabdrücke archäologischer Illustrationen. Ausschufs des Alterthums-Vereines: 6 Blatt dsgl.

Chronik der historischen Vereine.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1868. II. Heft III. IV. München. 1868. 8.

Ergänzung des Jaufre. Von Hofmann. — Ein lateinisches Glossar. Von Thomas. — Ueber ein bei Weifsenburg gefundenes römisches Militärdiplom. Von Christ.

Der historische Verein für Oberpfalz und Regensburg hat durch seinen Vorstand ein Schreiben folgenden Inhalts ergehen lassen: Bekanntlich soll die Generalversammlung des Gesammtvereins der Geschichts- und Alterthumsvereine kommenden Herbst in Regensburg stattfinden. Damit die Fragen, welche auf dieser Versammlung besprochen werden sollen, rechtzeitig und entsprechend vorbereitet werden können, ist es sehr wünschenswerth, dieselben baldigst zu veröffentlichen. Wir ersuchen daher alle Vereine wie auch alle Geschichtskundigen überhaupt, welche Fragen aufzustellen beabsichtigen, dieselben entweder hieher (nach Regensburg), oder direct an den Verwaltungsausschufs des Gesammtvereines in Altenburg so bald als möglich gefälligst bekannt geben zu wollen.

Dreiunddreifsigster Jahres-Bericht des historischen Kreis-Vereins im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg für das Jahr 1867. Augsburg. 1868. 8.

Die Orte Weiler und Scheidegg in ihren Beziehungen zum Stifte St. Gallen. Mittheilungen aus dem Stifts-Archive St. Gallen von W. E. von Gonzenbach. Erster und zweiter Städtekrieg in Schwaben, Franken und am Rhein 1370—1390. Bearbeitet von Jos. Würdinger.

Zeitschrift des historischen Vereins für das Wirtembergische Franken. Siebenten Bandes drittes Heft. Jahrgang 1867. Zweite Abtheilung. Mit 2 Lithographien. Weinsberg. 8.

Die Grafen von Laufen. Von H. Bauer. — Zur Sittengeschichte des 16. Jahrh. Von D. Mr. — Die Herren von Neideck und Maienfels. Von H. B. — Feldzeugmeister Karl Reinhard v. Ellrichshausen. Von O.A.R. Ganzhorn. — Der Name Löwenstein. Von O.A.R. Bazing und A. B. — Urkunden und Ueberlieferungen. Mitg. von H. Bauer. (Darunter: Heilbronns Auslagen für Götz von Berlichingen, 1519.) — Alterthümer und Denkmale. (Darunter die St. Lorenzkirche zu Niedernhall. Von M. Bach. Mit 2 Lithogr.) — Statistisches und Topographisches. Von H. Bauer. — Bücheranzeigen und Recensionen. — Nachträge und Bemerkungen. — Rechenschaftsbericht.

Achten Bandes erstes Heft. Jahrgang 1868. Mit 3 Lithographien. Die Grafen von Lobenhausen und Flügelau. Von H. Bauer. (Mit Abbildungen.) — Kleine kulturgeschichtliche Mittheilungen und Anfragen von Dr. A. Kaufmann in Wertheim. — Helfenberg. Von H. Bauer. — Zur Sittengeschichte des 16. Jahrh. Von Dc. Mr. (Schlufs.) — Die Herren von Thalheim. V. Oberlehrer Haufser. — Böckingen und Altböckingen. Von H. Bauer. — Die Israeliten zu Mergentheim. Von † Dr. Chr. Fr. Bauer. — Urkunden und Ueberlieferungen. (Darunter: Regesten zur Geschichte der Grafen von Lobenhausen und Flügelau. Von H. Bauer.) — Alterthümer und Denkmale. — Statistisches und Topographisches, mitg. von H. Bauer. (Darunter: Auf- und Absteigen des Goldwerthes in Südwest-Deuschland 1582—1623. 1680. — Zur Ortsnamendeutung (Goldbach) von H. Bazing. — Bücheranzeigen etc.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben aus den Schriften des historischen Vereins für das Grofsherzogthum Hessen von Dr. Ph. A. F. Walther. Zwölfter Band. Erstes Heft. Mit 1 Tafel. Darmstadt, 1868. 8.

Ueber die Spuren römischer Niederlassungen in der Provinz Starkenburg, ihre Bedeutung und ihren Zusammenhang. Von Hofgerichtsadv. W. Franck. — Weisthum des Sends zu Nierstein. Von Hofrath Dr. G. Schäfer. — Die Herrn von Neckar-Steinach. Erste Abth. Die ältere Familie von Steinach. 1142—1327. Von Mitpred. Frdr. Ritsert. — Das Monumentum Trajani. Von Kammerdir. Eschborn. — Zur Münzgeschichte des Hauses Solms. Von Hofgerichtsrath Draudt. — Ueber die alte Befestigung von Darmstadt.

Aus dem Nachlasse des Geh. Oberbauraths Dr. G. A. Lerch. (Mit einem Plane von Alt-Darmstadt.) — Das Schlofs Auerberg (Auerbacher Schlofs). Von Hofrath Wagner. — Kunstgeschichtliche Miscellen und Anregungen. Von Archivrath W. Franck. — Beiträge zur Geschichte des Landgrafen Georg II. und seines Bruders, des Landgrafen Friedrich, aus den Jahren 1634. 1637 u. 1655. Von Pfarrer Dr. Krätzinger. — Mittheilungen aus den politischen Landvisitationen im 17. Jahrh. Von Geheimerath Dr. Baur. — Kleinere Mittheilungen.

Verzeichnifs der Druckwerke und Handschriften in der Bibliothek des historischen Vereins zu Darmstadt. Aufgestellt im Januar 1868 von Fr. Ritsert. Darmstadt. 8. 76 Stn.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. Im Namen des . . . Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale herausgegeben von J. O. Opel. Zwölfter Band. Erste Hälfte. Halle u. Nordhausen, 1868. 8.

Beiträge zur Geschichte von Artern und Voigtstedt. Von Dr. Jacobs. — Erfurts Verfassungszustände im Mittelalter. Eine Kritik der Lambert'schen Ansichten. Von Dr. Alfred Kirchhoff. — Manuscripte, welche in der Lieben Frauen Stifts-Bibliothek zu Halberstadt befindlich sind. — Archäologische Wanderungen in den Königlich Preufsischen Landräthlichen Kreisen Zeitz, Weifsenfels und Merseburg während der Jahre 1856 bis 1866. Forts. aus Bd. XI. Von Gustav Sommer. — Zur Geschichte des Bauernkriegs im Thüringischen und Mansfeldischen. — Erzbischof Hartwig von Magdeburg (1079 † 17. Juni 1102) geborner Graf von Spanheim und Lewant. Von C. Chl. Frhrn. von Reitzenstein. — Ueber Wilhelm Rein's Thuringia Sacra. Von Dr. K. Menzel. — In Sachen des Sächsischen Rautenkranzes. Von G. A. von Mülverstedt. — Ein Quedlinburger Hexenprozefs im Jahre 1663, nach alten Criminalacten. Vortrag von Wilhelm Wolff zu Quedlinburg. — Vermischtes. — Zeitz im dreifsigjährigen Kriege. Von Kreisgerichtsrath Rothe.

Sitzungsberichte der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat. 1866. 1867. Dorpat. 8. (Mit Abbildungen vorgezeigter Alterthümer.) 34 u. 32 Stn.

Schriften ders. Gesellschaft. Nr. 5. Chronologisches Verzeichnifs aller in der Bibliothek der gelehrten estnischen Gesellschaft sich befindenden Druckschriften. Zusammengestellt von Andr. Joh. Schwabe. Dorpat. 1867. 8. IV u. 92 Stn.

Nr. 6. Ueber die frühere Existenz des Renthieres in den Ostseeprovinzen und dessen Kenntnifs bei den Eingeborenen derselben. Von C. Grewingk. Dorpat. 1867. 8. 28 Stn.

Bidrag till kännedom af Finlands natur och folk, utgifna af Finska Vetenskaps-Societeten. Elfte och tolfte Häftet. Helsingfors, 1868. 8.

Om svenska ortnamn i Egentliga Finland. Med en sidoblik på dem, som förekomma i Satakunda och Österbotten. Om Ålands ortnamn. Af A. O. Freudenthal. Naturhistoriens Studium i Finland under sjuttonde och adertonde seklet, tecknadt af Otto E. A. Hjelt.

Öfversigt af Finska Vetenskaps-Societetens Förhandlingar. IX. X. 1866 — 1868. Med 2 planches. Helsingfors, 1867. 1868. 8.

Bulletin monumental, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 4, 34. Vol. de la Collection. Nr. 8. Paris et Caen, 1868. 8.

Notice sur les confessionaux (2. partie), par M. l'abbé Barraud. — Un mot sur les villes de Trèves et de Nancy, par M. de Caumont. — Notices et observations comparatives sur les églises des environs de Paris, par M. Anthyme Saint-Paul. — La Société française d'archéologie à Flers en 1868, par M. G. Bonet. — L'ancienne cathédrale St. Nazaire à Beziers, par M. le baron J. de Verneilh. — Mélanges.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique de France. Trente-cinquième Année. Tom. VIII. — IV. Série. 408. et 409. Livr. — Novembre et Décembre 1868. Paris, 1868. 8.

A la mémoire du Roi Louis I. de Bavière, par M. le comte Reinhard. — Histoire des Compagnies littéraires, l'Académie Florimontane, par M. Folliet.

Mémoires et Documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XXV: Monuments de l'Antiquité dans l'Europe barbare suivis d'une statistique des antiquités de la Suisse occidentale et d'une notice sur les antiquités du canton de Vaud. Lausanne, Georges Bridel. 1868. 8. XI u. 556 Stn.

Das Denkmal des Hercules Saxanus im Brohlthal. Erläutert von Johannes Freudenberg. Herausgegeben vom Vorstande des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Hierzu eine Tafel. Bonn, 1862. A. Marcus. 4. 29 Stn.

Ueber die Gruppe des Pasquino. Nebst einem Anhange über den Achilles Borghese. Von L. Urlichs. Hierzu eine Restauration der Gruppe und deren Begründung von Ed. von der Launitz. Mit 4 Tafeln und 2 Holzschnitten. Hrsg. von dems. Verein. Bonn, 1867. Adolph Marcus. 4. 41 Stn.

Der Hildesheimer Silberfund. Erste Abtheilung. Von Friedrich Wieseler. Mit drei lithographirten Tafeln. Hrsg. von dems. Verein. Bonn, 1868. 4. 73 Stn.

In dem Berichte über die 55. Versammlung der Abtheilung des Künstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthümer vom 12. Februar 1869 wird ein vom Verein angekaufter, mit Schnitzwerk versehener Schrank beschrieben, welcher die Jahreszahl 1561 zeigt, das älteste Datum, welches auf den bis jetzt nach Bremen gelangten Arbeiten dieser Art gefunden ist. In derselben Versammlung wurden Mittheilungen gemacht über die in das Jahr 1817 fallenden Anfänge der Dampfschifffahrt auf der Weser, Elbe und Spree. Hierauf folgte noch ein ausführlicher Vortrag des Dr. H. A. Schumacher über „Johann von Valkenburg, den Begründer der Neustadt, und die Geschichte der Bremischen Festungswerke“, welchen der Bericht auszüglich wiedergibt.

Quartalberichte des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. XXXIII, 2 u. 3. Schwerin, im Januar u. April 1868. 8.

Nach dem Januarberichte hat Prof. Bartsch in Rostock dem Verein Mittheilungen gemacht über den Fortgang der von ihm angeregten Sammlung von Meklenburgs Sagen und Gebräuchen. Unter andern erfreulichen Resultaten, über welche der Sammler berichtet, verdient namentlich Aufmerksamkeit die gemachte interessante Entdeckung, dafs Reste der Gudrunsage im Meklenburger Volke sich lebendig erhalten haben, oder doch vor etwa 25 Jahren daselbst noch angetroffen wurden. Der Verdacht eines Zu-

sammenhanges mit dem altdeutschen Gedichte ist abzuweisen, da die Erzählung, die bis jetzt leider nur in sehr lückenhafter Gestalt sich auftreiben liefs, in eine Zeit hinaufreicht, zu welcher das Gedicht kaum erst bekannt geworden war.

Register über die ersten dreifsig Jahrgänge der Jahrbücher und Jahresberichte desselben Vereins, . . . angefertigt von J. G. C. Ritter. Viertes Register. Zweites Heft. Schwerin, 1868. 8.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

10) Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters. Ein Führer zu den merkwürdigsten mittelalterlichen Bauwerken am Rheine und seinen Nebenflüssen, mit zahlreichen erklärenden Holzschnitten herausgegeben von Dr. Fr. Bock. 1.—5. Lieferung. Köln u. Neufs. Verlag von L. Schwann. 8.

Auf Spalte 68 in Nr. 2 des vorjährigen Anzeigers haben wir auf ein ähnliches Werk desselben Verfassers hingewiesen, das in autographierten gröfseren Zeichnungen, also wol vorzugsweise für Architekten bestimmt, in 4 Lieferungen begonnen hatte, die interessantesten Baudenkmale zu veröffentlichen, welche das Rheinland zieren. Von diesem Werke sind uns bis jetzt weitere Lieferungen nicht zu Gesichte gekommen; wohl aber ist dasselbe Material in obigen 5 Heften mit guten Holzschnitten behandelt. Der Herausgeber verspricht eine grofse Reihe, und wir glauben bei diesem Werke auf rasches Erscheinen rechnen zu dürfen, da, wie der Prospektus besagt, die Holzschnittillustrationen zu jedem einzelnen Bauwerke auf Kosten irgend eines Mäcens angefertigt sind, um das Werk so billig als möglich in die Hände des Publikums bringen zu können. Auf diese Weise ist der Verleger wirklich in den Stand gesetzt, trotz der vortrefflichen Ausstattung in Druck, Papier und Holzschnitten, ein Heft von 12—16 Seiten Text und durchschnittlich mit 7 Abbildungen um den aufsergewöhnlich niedrigen Preis von je 5 Sgr. abzugeben. Wir fühlen uns deshalb verpflichtet, unsere Leser ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. Die erste Lieferung enthält die Abteikirche zu M.Gladbach mit 13 Holzschnitten, die zweite die Stiftskirche zu Oberwesel mit 7 grofsen Holzschnitten, die dritte die Pfarrkirche zu Andernach mit 6 Holzschnitten, die vierte die Peterskirche und Wernerskapelle zu Bacharach, mit 7 Holzschnitten, die fünfte, deren Text von A. Reichensperger herrührt, die Mathiaskapelle zu Kobern mit 5 und die Kamperhofkapelle zu Köln mit 3 Holzschnitten.

11) Landeskunde von Vorarlberg. Von Dr. Joseph Ritter von Bergmann. Mit einer Karte. Innsbruck und Feldkirch. Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung. 1868. 8. VIII. 128 Stn.

Der anspruchslose Titel des Buches ist kaum geeignet, von dem reichen Inhalte desselben eine richtige Vorstellung zu geben. Bei näherer Einsichtnahme finden wir, dafs wir es hier keineswegs, wie sich vermuthen liefse, mit einem einseitig geographisch-statistischen, sondern vielmehr mit einem Werke überwiegend geschichtlichen Inhalts zu thun haben. Schon in der ersten Abtheilung, welche mehr allgemein Geographisches bringt (Lage und Gröfse des Landes, Bodenbeschaffenheit, Klima, Produkte, Handel, Verkehr, Volkscharakter, Schulen u. s. w.), begegnen geschichtliche Rückblicke, namentlich gegen den Schlufs hin, wo von der Eintheilung des Landes die Rede ist. Bezüglich des hiernächst beschriebenen Landeswappens sei hier angemerkt, dafs es, und zwar auf Grundlage eines von Bergmann selbst gefertigten Entwurfes, erst am 8. August 1863 verliehen wurde. In der zweiten Abtheilung: Topographie nach den 6 Amtsbezirken (Bregenz, Bregenzerwald, Dornbirn, Feldkirch, Sonnenberg, Schrunz), werden in diesen neugebildeldeten Bezirken deren alte Bestandtheile zu gruppieren gesucht. Was dieser Abtheilung aber besondern Werth verleiht, sind die hier in reicher Fülle ausgestreuten, manches Neue und Interessante bietenden geschichtlichen Notizen, welche, meist archivalischen Quellen entnommen, mit dem Stempel der Zuverlässigkeit deutlich gezeichnet sind. Willkommen ist auch die vielfach, und zwar mit sicherem Takte, in Anwendung gebrachte Ortsnamenforschung, unter Zuhilfnahme der ältesten urkundlichen Schreibung der Namen. Ueberhaupt ist Alles herangezogen, was zu erfahren demjenigen, der mit Vorarlberg sich näher bekannt zu machen wünscht, irgend von Interesse sein könnte. So sind, um nur noch Eines anzuführen, auch die dem Lande angehörenden berühmten und verdienten Personen nicht unerwähnt geblieben. Die dritte (und letzte) Abtheilung ist rein genealogisch-historischen Inhalts und handelt von den Vorarlberger Dynasten-Geschlechtern. Unter diesen begegnen die Namen Montfort und Hohenems, die uns sofort erinnern an die mittelalterlichen Dichter Hugo von Montfort und Rudolf von Hohenems. Diese haben denn auch in besondern Artikeln ihre biographische Würdigung gefunden. Den Schlufs der dritten Abtheilung bilden (im Grunde nicht blos hieher, sondern zum Ganzen gehörend) eine „Uebersicht der Literatur“ und ein Verzeichnifs einiger Landkarten. Die dem Buche beigegebene Karte ist recht klar und übersichtlich gezeichnet. Was das angehängte alphabetische Verzeichnifs der Orts- und Personennamen betrifft, so wird es auf Vollständigkeit kaum Anspruch machen können. — Einen sehr wohlthuenden Eindruck macht die patriotische Wärme, mit welcher das Buch geschrieben ist, und die der Unparteilichkeit des nach keiner Seite hin anstofsenden Urtheils gleichwohl durchaus keinen Abbruch gethan hat.

12) Ein deutsch-preufsisches Vocabularium aus dem Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts. Nach einer Elbinger Handschrift mit Erläuterungen herausgegeben von G. H. F. Nesselmann. Königsberg. Th. Theile. 1868. 8.

Bereits vor 20 Jahren war Stadtrath Ferd. Neumann in Elbing im Besitze des Codex, welchem das genannte Vocabular entnommen ist. Er gedachte es selbst zu veröffentlichen, kam aber nie dazu, obwohl oft und vielfach an die Erfüllung seines Verspre-

chens gemahnt. Des Drängens endlich müde, schenkte er die Handschrift der Elbinger Stadtbibliothek, unter der Bedingung, dafs sie nie nach auswärts verschickt werde. Nesselmann liefs nun sofort von dem Vocabular eine vorläufige Abschrift nehmen und fertigte später selbst eine an, worauf beide Abschriften unter sich und mit dem Original sorgfältig verglichen wurden. Auf diese Weise kam ein Text zu Stande, welcher unbedenklich der Oeffentlichkeit übergeben werden durfte. — Die Handschrift, wol dem Anfange des 15. Jahrhunderts angehörend, umfafst einen Quartband von 93 Blättern und enthält aufser dem Vocabular, welches auf S. 169 beginnt und bis S. 185 fortläuft, drei noch unedierte Rechtsurkunden. Jede Seite des Vocabulars zeigt vier Columnen, von welchen je zwei eine zusammengehörende Spalte bilden, und zwar enthalten die erste und dritte Columne die deutschen und die zweite und vierte die entsprechenden preufsischen Vocabeln. Das Ganze, sachlich geordnet, zählt 802 auf 32 verschiedene Begriffsgruppen vertheilte Vocabeln beider Sprachen, unter welchen jedoch mehrere Wiederholungen vorkommen. Sämmtliche Artikel, mit Ausnahme von 10 Farbenadjektiven, sind Substantiva. Die deutschen Vocabeln findet Herausgeber stark preufsisch-provinzialistisch gefärbt. Was die preufsischen betrifft, so gab eine Vergleichung derselben mit dem 1845 veröffentlichten, etwa 150 Jahre jüngern altpreufsischen Katechismus von 1561 zu erkennen, dafs in diesen Quellen zwei von einander abweichende Dialekte der preufsischen Sprache vorliegen, und zwar im Vocabular der pomesanische und im Katechismus der samländische. Letzterer, obwohl der Quelle nach so viel jünger, hat dennoch ursprünglichere Formen bewahrt, wie in der Einleitung, welche die wesentlichsten Abweichungen beider Dialekte von einander der Reihe nach vorführt, näher dargethan wird. — Neben der getreuen Wiedergabe des Vocabulars gibt der Herausgeber eine „Alphabetisch geordnete Erklärung", welche eine neudeutsche Uebersetzung der preufsischen Wörter enthält und auch die älterdeutsche des Vocabulars berücksichtigt, wo eine ungewöhnlichere Form dazu Anlafs bot. Zur Vergleichung sind die nächstverwandten Sprachen, das Littauische (Nesselmann ist auch Verf. eines littauischen Wörterbuchs) und Lettische, ferner das Russische, Polnische und hie und da noch eine andere Sprache, herangezogen worden. Germanistischen Forschungen hat Herausgeber, der mit solchen wenig vertraut zu sein scheint (was in dieser Richtung gebracht wird, beschränkt sich auf die Erläuterung einiger deutscher Vocabeln und rührt meist von Schade und Zacher her), keinen Raum gegeben; das alphabetische Verzeichnifs mit den erwähnten Erklärungen und Vergleichungen soll eben hiezu den Weg bereiten. Es folgt noch ein alphabetisches Register der deutschen Vocabeln, mit Angabe der Ziffern, unter welchen jedes Wort im Vocabular anzutreffen ist. In der Einleitung heifst es, beide alphabetische Verzeichnisse seien nach Lauten, nicht nach Schriftzeichen geordnet; doch ist dieses nur in beschränktem Mafse der Fall. — Sicher verdient die sehr schätzbare Sammlung, von germanistischer Seite bald eingehender gewürdigt und ausgebeutet zu werden.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 7, S. 163. Der Rennstieg und seine Beziehung zu den Ortsnamen. — Nr. 9, S. 214. Zweifel an dem künstlichen Ursprung unpolierter Steingeräthe.

Börsenblatt f. d. deutschen Buchh.: Nr. 37, S. 477. Elzeviriana.

Evangel. Kirchenzeitung: 84. Bd., 1. Heft. Kanzel u. Altar in der Geschichte der abendländischen Kirche.

Magazin f. d. Liter. des Ausl.: Nr. 10, S. 135. Zur Roswitha-Frage. (Eduard Munk.)

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 54 (150), März, S. 615. Spitznamen und Scherzworte in Tirol. (Otto von Reinsberg-Düringsfeld.)

Rübezahl: 1. Heft, Januar, S. 16. Die Burg Lähnhaus, die Stadt Lähn und ihre Kirche. — S. 25. Oberschles. Weihnachtslieder.

K. Preufs. Staatsanzeiger: Beil. Nr. 26. Vaterländische Bildwerke in Charlottenhof u. im neuen Orangeriehaus bei Potsdam. — Zur Geschichte des Konkursrechtes. 1.

Ueber Land u. Meer: Nr. 24, S. 391. Nürnbergs feste Häuser.

Volksblatt für Stadt u. Land: Nr. 8. Zur Inschriftensammlung.

Wochenbl. d. Joh.-Ord.-Balley Brandenb.: Nr. 6. Deutsche Fürsten aus dem Braunschweigischen Hause. — Nr. 9. Nachod (Stadt, Schlofs, Sarg Wallensteins etc.).

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 44. Bavarica (Besprechung der neuen Ausgabe des Schmeller'schen Wörterbuchs).

Illustr. Zeitung: Nr. 1337, S. 123. Ein Carneval in Nordschleswig. — Nr. 1339. S. 151. Schlofs Rochsburg (Sachsen). — Wyl in St. Gallerland. — Nr. 1340, S. 163. Kloster Schäftlarn im Isarthale. — S. 166. Das Schlofs Hartenfels in Torgau. — S. 167. Das Fastnachtspiel in der Schweiz. — Eine Herberge Regensburgs (Gasthaus zum Löwen im Gitter). (Hans Weininger.)

Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beil. Nr. 7 ff. Zur Geschichte unseres komischen Romans und seiner Nebenarten in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. (F. W. Ebeling.)

Vermischte Nachrichten.

12) Im Archiv der Grafen von Degenfeld-Schomburg in Eybach (Würtemberg), aus welchem die Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans von Menzel und Holland für den Literarischen Verein in Stuttgart herausgegeben worden sind, haben sich neuerdings noch andere interessante Briefschaften aus dem gleichen Kreise am Hofe Ludwig's XIV., vom König selbst, von Frau von Maintenon, von der Kurfürstin von Hannover u. a., vorgefunden, welche gleichfalls in den Schriften des Literarischen Vereins erscheinen werden. Im Laufe dieses Jahres soll noch eine neue Sammlung der Briefe Liselottens, von Prof. Holland besorgt, den Mitgliedern zukommen. Zunächst aber wird die Chronik des gräflichen Hauses von Zimmern erwartet, vier starke Bände, herausgegeben von Dr. Barack.

(Korr. Nr. 121, aus d. Allg. Ztg.)

13) Beim Abbrechen des alten Oberthurms in Heringen (unweit Nordhausen) wurden, nachdem man auf eine eiserne Fallthüre gestofsen und diese in einen leeren Raum hinunter gefallen war, innerhalb des letzteren, in einer Höhe von etwa 70 Fufs, zwei Beinklemmen mit Ketten, nahezu $2^1/_2$ Fufs lang, sowie verschiedene Menschenknochen, deren auch die Beinklemmen noch welche enthielten, gefunden. Der leere Raum ist aller Wahrscheinlichkeit nach das Burgverliefs der alten Veste Heringen. Da dasselbe im

dritten Stockwerke des Thurmes sich befindet und also noch zwei Stockwerke darunter liegen, so ist zu vermuthen, daſs weiter unter unten noch manches Interessante gefunden wird.

(Brschw. Tagebl. 1868, Nr. 285.)

14) Mitte Februars hat Prof. Haſsler aus Ulm ein zu Aufhausen (Wurttemberg) entdecktes Todtenfeld besichtigt und durch Nachgraben näher untersucht. Nach seinem Urtheil ist die Stelle ein wirklicher Gottesacker, auf welchem schon im 2. u. 3. Jahrh. n. Chr. nach damaliger Sitte Todte begraben wurden. Mehrere Grabhügel, die unter seiner Anleitung gehoben wurden, lieſsen ihn erkennen, daſs diese dem 7. u. 8. Jahrh. angehören, also der Zeit Karl's des Groſsen. Die noch wohl erkennbaren Ausgegrabenen waren in ausgebrannten Baumstämmen begraben und mit Steinen bedeckt. Das Knochengestell, insbesondere die Schädeltheile auszuheben, war unmöglich; bei der sorgfältigsten Berührung zerfiel alles in Staub. Prof. Haſsler erklärte, daſs die damals Ansäſsigen der ärmsten Klasse angehört haben müſsten, da man nicht einmal, wie doch die Sitte jener Zeit verlangte, den Gestorbenen die gewöhnlichsten Geschirre mitgegeben habe. — In einem späteren Berichte heiſst es: Auf dem erwähnten Leichenfelde sind weitere Entdeckungen gemacht worden. Während die erstaufgefundenen Leichname nur 2—2½ Fuſs tief unter der Erde gelagert waren, kommt jetzt in einer weit tiefern Lage eine zweite Reihe Todtengerippe zum Vorschein, bei welchen jene Schmuck- und andere Sachen, nach welchen man bei den zuerst gefundenen vergeblich suchte, Schmucksachen aus Kupfer mit künstlichem Gepräge, Ringe, messerähnliche Behänge, helmartige Kopfbedeckungen, Perlengeschmeide u. dgl., gefunden wurden. Die tieferliegenden Knochengestelle sind weit besser erhalten, als die ersteren.

(Korr. Nr. 102 u. 126, aus d. Schw. Mrk.)

15) Am 26. Februar wurde auf einem zum Ausziegeln bestimmten Felde an der Gasstraſse bei Gladbach (Rheinpreuſsen) beim Umgraben in der Tiefe von 1½ Fuſs unter der Oberfläche ein Steinsarg, dessen Material dem Brohler Tuffstein ganz ähnlich ist, gefunden. Derselbe ist einschlieſslich des lose aufliegenden Deckels 29 Zoll lang, 23 Zoll hoch u. 23 Zoll breit. Der Deckel wiegt über 100 Pfund. Der innere Raum, 22 Zoll lang, 17 Zoll breit und 15 Zoll tief, ist zum gröſsten Theile leer, auf dem Grunde liegen einzelne Knochenreste, aus welchen sich mit annähernder Sicherheit erkennen läſst, daſs solche von einem erwachsenen Menschen herrühren. Namentlich finden sich Stückchen von Röhren und Schädelknochen. Inschriften sind nicht zu entdecken, wohl aber fand sich in einer Vertiefung des Deckels ein emailliertes Bronzestück, in Gestalt und Gröſse den jetzt üblichen Eierhaltern ähnlich. Die Fundstätte ist etwa 500 Schritte von der Stelle entfernt, wo im vorigen Jahre und früher, schon vor 18 Jahren, einzelne Todtenurnen, mit Asche und Knochenresten gefüllt, aufgefunden wurden.

(Köln. Ztg. Nr. 63, 2. Bl.)

16) Der Oekonom Heinrich Wunderling zu Beierstedt (Braunschweig) fand Anfang Januars bei Meliorationsarbeiten in seinem Plane unweit des Hasenbergs, etwa 3 Fuſs unter der Oberfläche, eine Steinplatte und, als er diese fortgenommen hatte, einen 3½ Fuſs breiten, 7 Fuſs langen und etwa 2 Fuſs hohen, ganz von Steinplatten umschlossenen Raum; in demselben fanden sich mehrere Urnen vor, welche bei der Untersuchung ihres Inhalts leider in Trümmer giengen. (Brschw. Tagebl. Nr. 25.)

17) Bei dem Abbruch des Hauses F. 6 am Rudererbrunnen zu Regensburg fanden kürzlich die Arbeiter unter einer Wendeltreppe eine hölzerne Kiste, welche die prachtvollsten Gebilde der Goldschmiedekunst der Renaissancezeit enthielt. Diese bestehen aus vielleicht zwanzig vergoldeten silbernen Pokalen und Trinkgeschirren verschiedener Formen, einer Goëlette als Tafelaufsatz, einem originellen Eierbecher, etwa dreiſsig silbernen und eben so vielen Eſslöffeln aus Buchsholz mit ungemein zierlich gearbeiteten Stielen, mehreren reich ausgelegten Bestecken, darunter eines mit dem freiherrlichen Wappen der Freyberg (in Bayern), schlieſslich aus zwei ledernen Geldbeuteln mit silbernen Knöpfen. Was diese Gegenstände besonders werthvoll erscheinen läſst, ist, daſs sie bewundernswerth gut erhalten sind. Die älteste an diesen Silbersachen vorkommende Jahreszahl ist 1580, die jüngste dagegen 1626. Allem nach wurden diese Gegenstände vor Einnahme der Stadt durch die Schweden 1633 unter jener Treppe in Sicherheit gebracht. Der gegenwärtige Besitzer, Nadlermeister Erich, ist aber nicht gewillt, irgend etwas davon zu veräuſsern, obgleich ihm bereits glänzende Anerbietungen gemacht wurden. Es wäre auch Schade, wenn diese Sachen in alle Welt zerstreut würden. Die in jener Kiste mitgefundenen Urkunden weisen gleichfalls auf die Zeit der Einnahme der Stadt durch die Schweden hin und sind noch so vorzüglich erhalten, als ob sie vor Kurzem erst wären unterschrieben und gesiegelt wurden. (N. Bayer. Volksbl. Nr. 59.)

18) Vor einiger Zeit wurde von einem Taglöhner beim Umgraben eines Gartens in Prissen bei Prenzing, zwischen Saaz und Komotau, eine eiserne kleine Kiste mit Münzen aufgefunden. Diese Kiste war zwei Fuſs tief unter der Erde, mit einem Steine bedeckt, und enthielt 2860 Stück Münzen, welche in böhmischen, unter König Wladislaus II. (1471—1516) geschlagenen Pfennigen bestanden. Auf deren Hauptseite befindet sich der böhmische Löwe mit der Umschrift WLADISLAVS SECVNDVS R. B. (rex Bohemiae), auf der Rückseite ein gekröntes W. Unter ihnen waren verschiedene Stempel; sie hatten theils R. B. — R B: auch blos R — R. und ohne R B. u. s. w. (Num. Ztg. Nr. 3.)

19) Im Weingarten eines Insassen zu Moor, ungarisches Comitat Stuhlweiſsenburg, hat man nebst einem Dukaten des Königs Mathias 1370 Stück Silbermünzen gefunden, deren gröſster Theil von Mathias Corvinus, Wladislaus II. u. Ludwig II. herrührt. Einzelne Stücke tragen auch das Gepräge von Ferdinand I., Maximilian II. und Johann Zápolya. (Ill. Ztg. Nr. 1340.)

20) In der Nähe von Twistringen bei Osnabrück hat man kürzlich bei Erdarbeiten einen irdenen Topf gefunden, in welchem sich über 900 Stück kleiner Silbermünzen aus dem Mittelalter mit wohlerhaltenen Geprägen der damaligen Bisthümer Bremen, Hildesheim, Münster, Osnabrück u. s. w. befanden. (Dies. Nr. 1339.)

21) In Nürnberg werden zwei historisch-interessante Gebäude abgetragen. Der Harsdorffer-Hof (im 15. u. 16. Jahrh. Eigenthum der Familie Holzschuher), mit dem ein mächtiger Thurm des inneren Mauerumschlusses der Stadt in Verbindung steht und nun auch mit dem Gebäude fallen wird, S. Nr. 1160, dem Chore der heil. Geistkirche gegenüber an der Pegnitz gelegen, wird einer Synagoge Platz machen. Der Hauptheil des Gebäudes war vor wenigen Jahren gänzlich modernisiert worden, doch hatte die Giebelseite nach der Pegnitz zu mit dem alten Thurme und einem hübschen, einfachen Erker, im Volksmund Tetzelstübchen genannt, noch ein sehr malerisches Ansehen. Herr Maler Bach hat noch vor dem Abbruche des Gebäudes eine Gesammtansicht für das

germanische Museum angefertigt, sowie den vorzüglich malerischen Theil zur Publication durch Radierung vorbereitet. (Vgl. 23.)

Das zweite zum Abbruche bestimmte Gebäude, das an der Südseite der Frauenkirche gelegene freistehende Kürschnerhaus, aus dem 15. Jahrh. stammend, jedoch auch vielfältig verändert und ohne hervorragenden architektonischen Charakter, in neuester Zeit, nachdem das Kürschnergewerbe an Bedeutung abgenommen hat, Tuchhaus genannt, wird einem Neubaue Platz machen, der für das Telegraphenbüreau, sowie als Kunstausstellungslokal dienen soll.

22) Der begonnene Abbruch der Nürnberger Stadtmauern wird noch bedeutendere Dimensionen annehmen, als wir gefürchtet hatten. Die Ausfüllung des Grabens wird auf eine Länge von 250′ stattfinden. Der zur Zerstörung bestimmte Theil der Mauer ist, durch die Eigenthümlichkeit des Planes bedingt, noch etwas gröfser. Zwei interessante Thürme werden fallen. Als im vorigen Jahre einige Steine am Loreleifelsen gebrochen wurden, schlug die gesammte deutsche Presse für Erhaltung desselben Lärm, und es zeigte sich, dafs man dem Bedürfnifs auch ohne Beseitigung des romantischen Felsens Genüge leisten konnte. Da man ohne Zweifel dies hier auch hätte thun können, so mufs Referent als Mitglied der bayer. Commission für Erhaltung der Baudenkmale hier darauf hinweisen, dafs die Genehmigung zur Abtragung erfolgt ist, ohne dafs darüber ein Gutachten dieser Commission eingeholt worden wäre. Der stolze Mauergürtel, der Hans Sachs zu seinem Lobspruche auf die Stadt begeisterte, auf den Nürnbergs Bürger einst pochten und der Jahrhunderte lang ihr Stolz war, dieses Kleinod Deutschlands, ist zerrissen. Ist auch noch nicht das Todesurtheil über das Ganze gesprochen, so ist doch seine Integrität zerstört; es ist ein Bruchstück, wie ein gothischer Dom ein Bruchstück ist, von dem ein Theil abgerissen wird.

23) Maler Bach aus Stuttgart ist damit beschäftigt, eine Anzahl der malerischen Punkte Nürnbergs in hübschen Radierungen zu vervielfältigen. Er hat dazu vorzugsweise die Theile der Stadt in's Auge gefafst, für deren längeren Bestand man mit Recht besorgt sein mufs. Wir haben heute einige Nachrichten über Abtragung mehr oder weniger interessanter Denkmale der Vorzeit gegeben; wer die alte Noris vor 30 und 40 Jahren gekannt und weifs, wie viel seitdem verschwunden, wie viel modernisiert ist, der mufs dankbar dafür sein, dafs Bach, wie vor einigen Jahrzehnden Wilder, das wenigstens im Bilde zu erhalten sucht, was nicht im Original gerettet werden kann.

24) Von den photographischen Darstellungen der Gewänder, Stoffe und Stickereien der Marienkirche zu Danzig, welche Küster Hinz hat aufnehmen lassen, liegt uns eine Reihe zur Einsicht vor, aus der hervorgeht, dafs die Veröffentlichung, die in nächster Zeit stattfindet, nicht nur der Literatur viel neues und interessantes Material zuführen wird, sondern auch, dafs die Photographieen so vortrefflich sind, dafs sie, mit Ausnahme der Farben, für das Studium alle Anhaltspunkte geben.

Mittheilungen.

Jahresconferenz des germanischen Museums.

Der Beschlufs des Bundesrathes des norddeutschen Bundes, dem germanischen Museum eine jährliche Subvention von 6000 Thlrn. unter der Bedingung bewilligen zu wollen, dafs das Museum seiner Thätigkeit einen modificierten Plan zu Grunde lege, verlangt eine um so raschere Entscheidung durch den zur Annahme dieser Bedingungen allein competenten Verwaltungsausschufs, als leider diese Angelegenheit in vielfach ungenauer und unmotivierter Weise Gegenstand öffentlicher Besprechung geworden ist. Ich beehre mich daher, die Jahresconferenz des germanischen Museums nach Besprechung und im Einvernehmen mit dem Lokalausschusse auf

Mittwoch den 19. Mai d. J. und die nächstfolgenden Tage

einzuberufen. Gegenstände der Tagesordnung sind: Rechnungsablage für das Jahr 1868; Festsetzung der Etats für das Jahr 1870; Antrag des I. Vorstandes auf Abänderung der Satzungen und des Organismus.

Nürnberg, den 16. März 1869.

Der I. Vorstand des germanischen Museums.
A. Essenwein.

In dem jüngst von der antiquarischen Buchhandlung von J. Stargardt in Berlin ausgegebenen theologischen Cataloge Nr. 86 befindet sich ein Widmungsexemplar von: Cordus, Euritius, Ad generosum et literis admirabilem Heroa Hermannum | Comitem de Nuenar Car- men. Colonie Nonis Aprilis 1521. 4. 4 Bl. Mit Autograph des Verfassers: „Christianae libertatis invictissimo adsectori D. Martino Luthero Euricius Cordus d. d.“ Das Gedicht ist bisher übersehen worden. Auf einer Reise nach Italien schrieb es Cordus in Cöln zur Feier des Sieges der Grafen von Nuenar über Hochstraten (Straufs, Hutten II, 21); ferner: Luther, der Psalter mit kurzen Summarien und einem ordentlichen Register der Psalmen. Schleswig, durch Nicol. Wegener, 1582. Prgtbd. Jede Seite mit Randleisten. Auf Pergament in 666 Seiten gedruckt. Ein Unicum.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.
Für *Frankreich* abonniert man in Straſsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klinckeieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionar der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869. № 4. April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Des Erzherzogs Ferdinand Einreiten zu Nürnberg im Jahre 1521.

Im Jahre 1521 wollte Erzherzog Ferdinand, der von seinem Bruder, dem Kaiser Karl V., zum Statthalter im heil. römischen Reiche ernannt worden, nach Nürnberg kommen. Der Rath beschlofs, den Stellvertreter des Kaisers würdig zu empfangen. Die ganze waffenfähige Bürgerschaft, die Patrizier und ehrbaren Bürger in voller Turnierrüstung, die Kaufmannschaft in ihrem besten Waffenschmucke, die Stadtsöldner und das Geschütz der Reichsstadt sollten ihm auf eine Strecke vor die Stadt entgegenziehen und das Geleite geben — eine Ehre, wie sie selbst den Kaisern in so grofsem Mafsstabe noch nicht widerfahren. Seyfried Koler, damals Kriegsschreiber zu Nürnberg, hat uns diesen merkwürdigen Empfang, den die Reichsstadt dem Erzherzog bereitete, ausführlich beschrieben. Sein Bericht bietet einerseits einen interessanten Beitrag zur Kulturgeschichte, anderseits entwirft er ein sehr lebhaftes Bild von der Macht, dem Wohlstand und der Wehrhaftigkeit Nürnbergs. Wir lassen hier Koler's Bericht*) wortgetreu folgen:

Als man zalt von Cristi vnsers lieben herrn geburtt 1521 Jar, hat der durchleuchtigest hochgeboren fürst vnd herr, herr Ferdinandus, von gottes genaden brintz vnd Innfandt in Hyspanien, ertzhertzog zu Osterreich &c. Romischer kayserlicher mayestat stathalter in dem heyligen Romischen reych &c., einem erbern rate geschriben vnd angezeigt, das sein fürstlich Durchleuchtigkait willens sey, hie her gein Nüremberg zukomen &c., vnd derhalben begert vnd gepetten, sein fürstlich genad mit herbergen vnd losamentten, desgleichen auch die seinen nach notturfft zuuersehen. Darauf die vesten oder das schlos für seiner fürstlichen genaden person vnd derselben reth zur herberg durch eines erbern rats verordente pawmayster Caspar Paumgartnern vnd wercklent zuzurichten bestelt worden, vnd sunderlich mit gutten pettgewantten vnd allerley kleinem hausrat von holtzwerck vnd anderm zimlichen hausrat, in die kuchen zum wasser vnd andern sachen dienende.

Das ander seiner fürstlichen Durchleuchtigkait hofgesind vnd rewtter, so sein fürstlich genad mit ime gebracht, ist durch eines erbern rats bestelte furrir hin und wider in der stat mit herbergen versehen worden. Darzu ist von rats wegen verordnet worden herr Gabrihell Nützell.

Nach sölchem der fürstlichen Durchleuchtigkait schreyben vnd anzaigen hat ein erber rat sich entschlossen vnd mit einem statlichen merern ertaylt*), solch sein fürstlich Durchleuchtigkait mit besonderer ereerpitung entgegen zureytten vnd sein fürstlich genad als Romischer kayserlicher mayestat stathalter im heyligen reich gàntz dappfer vnd erlichen empfahen lassen, vnd sein darauff zu solchem entgegenreytten vnd die fürstlich Durchleuchtigkait zuempfahen von eines erbern rats wegen neben herrn Hannsen von Obernitz, ritter und schultes, auch herrn Dielman von Brem, ritter, verordent worden herr Jacob

*) Ein kleines Stück davon, aber nicht im Originaltext, wurde vor mehreren Jahren in der Augsburger Postzeitung veröffentlicht.

*) Mit grofser Majorität beschlossen.

Muffel, der zeit der eltern hern einer*), herr Hanns Ebner und herr Niclas Haller.

Als aber des andern tags ein erber rat mit einem statlichen merern entschlossen vnd ertaylt, gemeltem ertzhertzogen als des heyligen Romischen reichs stathalter, auch Romischer kayserlicher mayestat zu besondern ere vnd wolgefallen mit einem mercklichen vnd ansehenlichen raysigen zeug, souil man des gehaben vnd aufbringen konntt, des geleichen einem fusfolck in dem harnisch und langen spiessen sambt einem zimlichen veltgeschütz entgegen zwziehen, ist den ytzbemelten dreyen herrn, Muffel, Ebner vnd Haller, von einem erbern rate beuelch gegeben, sich bey den erbern burgern vnd kaufleutten zubemüen vnd sie von eines erbern rats wegen zupitten, das sie einem erbern rate zw gefallen sich rüsten wolten, fürstlicher Durchleuchtigkait zu eren neben inen verordenten dreyen herrn vnd andern eins erbern rats bestelten vnd verwantten entgegen reyten wolten, doch so were darneben eines erbern rats pit vnd begern, das sie sich mit vberflüssiger rüstung und klaydung nit beladen solten, domit sie in vnkostung kömen; welchem eines erbern rats beuelch nach sich die obgemelten drey verordenten herrn vnd sonderlich herr Hanns Ebner bey den erbern burgern vnd kaufleutten bemuetten, bey denen allen sie gantz guttwillig vnd gehorsame Dinstparkait befunden, vnd also bis in die 300 raysiger pferde einem erbern rate zugefallen auffprachten, inmassen dieselben in dem ausziehen hernachbemelt weytter angezaigt werden. Aber dieselben raysigen thetten eines erbern rats pit, sich nit zu hoch zurüsten, nit volg, sonder rüstetten sich alle nur mit dem gezirlichsten von harnisch vnd klaydung, wie hernach auch angezaigt wirdet.

Das fusfolck aufzubringen vnd zupitten ist von eines erbern rats wegen verordent worden herr Endres Tucher, herr Cristoff Fuerer vnd Seyfried Koler, der zeit kriegschreyber. Dieselben verordenten herrn haben dem haderschreyber in der kantzley**) beuolhen, alle hantwerck aus eines erbern rats vnd gemeiner stat wannckellpuch***) zuschreyben vnd verzaichnet zugeben, damit dieselben hantwerck beschickt vnd von eins erbern rats wegen gepetten wurden, fürstlicher Durchleuchtigkait in dem harnisch vnd vntter den langen spiessen in der ordnung entgegen zuziehen.

Darauff ist herr Christof Fuerer zu einem hawbtmann vber das fusfolck verordent vnd ertaylt worden, vnd sein ime zu vnnttern hawbtleutten zugeordent worden Matheus Harrder von Straspurg, Michel Schlüchter, Hanns von Rüdlingen vnd Petter Protvisch, als eins erbern rats bestelte vnd besolte haubtleut, vnd zu waybeln vnd andern ampten eins rats bestelte vnd andere tuglichen knechten aus allerley hantwercken.

Auff solchen eines erbern rats beuelch vnd auszaichnus allerley hantwerck aus dem wannckelpuch haben herr Endres Tucher, herr Cristof Fuerer als hauptmann vorgemelt mitsampt Seyfriden Koler die geschworn vnd andern maystern von allen hantwercken auf das rothaus zukomen beschickt vnd dieselben maystere von eines erbern rats wegen gepetten, das sie sambt iren sünnen, brüdern vnd dienstknechten einem erbern rate zu besonderm gefallen vnd dem ertzhertzogen als des Romischen Reichs stathalter zu eren in dem harnisch vnd vntter den langen spiessen entgegen geen vnd ziehen wolten; das wolte ein erber rate gegen inen in guttem gedencken, mit andern mer zirlichen wortten; vnd souil ein ydes hantwerk mann vnd person aufzubringen verhofften, das sie solche anzal der person vnd knechte Seyfriden Koler anzaigen sollten vnd wollten, der sie alle beschreyben solt, damit ein erber rathe solcher summa person vnd volcks wissen empfahen möchte, sich mit dem harnisch vnd were, so man inen zu solchem awsziehen leyhen wurde, vnd auch in ander wege darnach wiste zurichten vnd zuhalten. Doch so were hierinnen eines erbern rats hochfleissig pitten vnd begern an sie, die von den hantwercken, das sie sich auf das aws- vnd entgegenziehen nit besonnders clayden oder in eynig ander wege verrüsten sollten noch wolten, damit die hanttwerck, ire sün, gebrüder vnd dienstknecht nit in vbrigen vncosten vnd ausgeben gefürt vnd gebracht wurden. Daran thetten sie einem erbern rate ein sonderlich wolgefallen.

Auf solche der beder herrn Tuchers vnd Fuerers werbung haben sich alle geschworn vnd ander mayster von allen handtwercken gantz gutwillig erpotten vnd gehorsam erzaigt mit entlichen zusagen, das ein ydes handtwerck souil person vnd knecht bringen woll, so vil vnd inen möglich sey, vnd solche anzall Seyfriden Kolern ansagen, damit dieselben beschriben wurden. Vnd als man nach allen den hantwercken, so im wannckelpuch geschriben steen, geschickt vnd sie gepetten het, do kamen ettliche vill mayster von allerley hantwercken, so im wanckelpuch nit geschriben steen, zu den obgemelten zwayen herrn, Tucher vnd Fuerer, auch zu Seyfriden Koler, vnd zaigten an, wie sie das versteen solten, das man sie zu solchem aws- und gegenziehen auch nit berufft oder gefordert hett, vnd ob sy derhalben einem erbern rate als iren herrn nit gut genug zu solchem ausziehen vnd fürnemen weren, des sie sich nit vnpillich beschwert sein gedeuchten, wo sie anders dermassen veracht sein solten, vnd sie doch gantz willig vnd genaigt weren, einem erbern rate als irer herschafft in disen vnd andern erlichen sachen allen dinstlichen willen vnd gehorsam zuerweysen. Auff solch vbersehen wurde die schuldt auff die statknecht gelegt, die villeicht vbersehen hetten, sie nit zufodern, dieweil die statknecht des vmblauffens so gar vil hetten, damit solche

*) Die ältern Herren wurden aus dem kleinen oder patriziatischen Rathe, und hier zunächst wieder aus den 13 Altbürgermeistern gewählt. In ihre Hand war alle Gewalt und die ganze Herrschaft gelegt. Alle wichtigen Staatsangelegenheiten wurden von ihnen berathen, und erst, wenn dieses geschehen war, gelangte die Sache auch an den versammelten Rath.

**) Dem Schreiber des sog. Fünfergerichts, das aus 5 Beisitzern bestand und über Real- und Verbalinjurien verhandelte.

***) Wandelbuch.

hantwerck nit mercken solten, das sie in dem wanckelpuch nit geschriben stunden. Vnd wurde derselben hantwerck gutwillig erpietten zu besonderm danck von in angenomen vnd darauf zu solchem entgegenziehen wie die andern hantwerck vnd mayster hieuor gemelt gepetten.

Darauf sein zu Seyfriden Koler komen 101 vnntterschiedliche hantwerck vnd ime angezaigt, wie vill ein ydes derselben hantwerck person vnd knechte verhofften zubringen. Dieselben hantwerck vnd person Koler in ein besonder register geschriben, wie hernach auch angezaigt wirdet, welche summa person vnd knecht datzumaln auf 3500 mann getroffen hat. Aber in der rüstung hat nachmaln ye ein hantwerck das ander, desgleichen ein gesell den andern aufgebracht, also das manches hantwerck 5, 6, 8, 10, 15 bis in 20 vnd 30 person vnd knecht mer prachten dan sie daruor angesagt hetten, wie sich dan erfunden in ausgebung der harnisch vnd der langen spies, das derselben 4600 ausgeben vnd den hantwercken gelihen wurden.

Aber die hantwerck hylten eines erbern rats pit vnd ansuchen, sich nit zucleyden vnd zurüsten, nit, sunder klaydetten sich vast alle handwerck ein ydes in ein besondere farb sambt iren sönen, brüdern vnd knechten, vnd waren vntter solcher klaydung gar sere vill damaschkete, attlasne, seydene vnd halbattlasene, vnd auch vill bursatane und sattinene wammes vnd vill getaylter zerschnittner hosen, also das alle schneider in der gantzen stat dazumal nymants nichts anders machen kuntten noch wolten dan disen hantwercken. Darüber dan fürwar ein mercklicher grosser vnkost gangen und die hantwerck vmb gros gelt komen, wie woll zugedencken ist, das es mer dan ein tawsent gulden getroffen hat. — Dergleichen ist mit den raysigen auch beschehen, das sie mer dan 1. tausent gulden verrüsst vnd verclaytt haben.

Vollgen nun hernach die vntterschidlichen hantwergk, so eynem erbern rat gedient haben:

Altrewssen*) 18, Berlemacher 10, Clingenschmidt 17, Dratziher 20, Deckweber 20, Leynweber 36, Decker 24, Düncher 23, Klayber 15, Flayschhacker 40, Flaschner 18, Goltschmidt 80, Gostenhof**) 90, Hefftelmacher 11, Irrherr***) 40, Huffschmid 42, Kandelgiesser 25, Knopfmacher messing 20, Kürfsner 50, Kammacher 42, Lederer 60, Messerer 200, Schermesserer 12, Messingschlager 25, Messingschaber 15, Nadler 80, Nagler 30, Neberschmid 24, Pecken 200, Paternosterer 18, Peckstempfer vnd Peckschlager 50, Plattner 45, Pewttler, Nestler vnd Hentschuchmacher 80, Pogner 4, Plechschmid 10, Püttner 50, Parillinmacher 8, Pürstenpinder 12, Puchtrucker 6, Rinckelmacher 10, Ringmacher 10, Rotschmidt 100, Schleyffer 10, Pallierer 30, Sayler 14, Schuster 140, Sallwirt†) 5, Sattler 14, Zaymmacher 10, Schneyder 130, Spenngler 20, Scheubenziher 24, Spiegler 2, Steynmetzen 25, Mawrer 15, Sacktrager 15, Schlosser 48, Schelnmacher 6, Sporer und Strigelmacher 5, Tuchscherer 10, Taschner 37, Tuchheffter 3, Verber 200, Vischer 16, Vingerhütter 17, Wagmacher 8, Zymerleut 40, Zyrckelschmid 26, Knappen 160, Schreynner 40, Harnischpallirer 13, Pierprewen 50, Pader 31, Palbirer 40, Trexell 2, Parchantweber 70, Maler 20, Wetschkaringmacher 65, Wetschkamacher*) 20, Glaser 16, Schlosser lötter 18, Hutter 45, Pfragner 10, Leckkuchner 12, Pfannschmid 35, Kessler 8, Werd vorstat**) 200, Haffner 8, Schwertfeger 8, Permetter 7, Gürttler 40, Feylnhauer 10, Poltzmacher 10, Goltschlager 14, Compafsmacher 5, Kallamelmacher 4, Karttenmaler 14, Seydensticker 6, Latternmacher 10, Winttenmacher 8.

Dysen hieuorgeschriben hantwercken allen sein zu solchem ausziehen gelihen worden aus eines erbern rats zeughaus harnisch vnd were, nemlich kreps von platharnisch vnd pantzere, goller vnd darzu lange spies, welcher spies in der anzall hingelihen worden sein bis in die 4600, als hieuor zum tayl auch gemelt. Aber in solchem hinleyhen des harnisch vnd were wurden die geschworen vnd andere mayster eines yttlichen hantwercks pürg für solchen hingelyhen zeug, vnd liessen den selbst zu vnd in ir gewarsam füren. Zu solchem hinleyhen des harnisch vnd were sein verordent gewest eines erbern rats harnischmaister vnd der Jeronimus Appozeller im zewghaus, hetten einen besonndern schreyber solchs alles zubeschreyben; so warde Seyfriden Koler auch beuolhen ab vnd zu zugeen mit helffen, zuzusehen vnd zubeschreyben.

Dieweyll aber in solchem hinleyhen des harnisch zu solchem fusfolck ettwo vil harnisch vnd goller mangelten, das man nit yderman mit hinleyhung desselben versehen khunt, wurde darauff verlassen, bey den plattnern vnd salbirten souil krebs vnd goller zukauffen als man derselben vinden khunt vnd möcht, oder derselben in kürtz gemacht werden kunten, damit die hantwerk versorgt vnd versehen wurden; welcher krebs vnd goller ettlich hundert gekaufft wurden, wie dan solchs herr Endres Tucher's rechnung, derhalben gehalden vnd in die losungstuben vberantwurtt, clerlichen anzaigen wirdet.

Nach solchem einziehen vnd einreytten haben vorgemelte hantwerck iren entlehentten harnisch durch ire geschworne vnd andere mayster allen wider vberanntwurtten vnd haymfüren lassen, vnd seyn an dem allen nit mer dann 3 oder 4 lange spies abgangen. Solchen harnisch vnd were hin vnd wider zufueren haben ettliche hantwerck selbst den vncosten bezalt, vnd etlichen hantwercken ist der vncost aus der kriegstuben bezalt worden inhalt derselben rechnung.

Item dysem hieuorgeschriben fusfolck sein zu venndrichen zugeordent worden, nemlich Caspar Schopper, Vlrich Haller, Cristoff Groland, Jorg Derrer, Sebolt Rech, Caspar Zaymmacher, Clas Appell, der lang Ochssenfelder vnd Hanns Blaycher.

Item am suntag vor solchem einreitten der fürstlichen

*) Schuhflicker. **) Die Arbeiter in der Vorstadt Gostenhof. ***) Weifsgerber. †) Panzermacher; weiter unten: salbirt, umgebildet aus mhd. sarwürhte, sarwürke, d. i. der das sar (die Rüstung) würket (verfertigt). Vgl. Benecke-Müller III, 595. Schmeller III, 278.

*) Mantelsackmacher. **) Die Handwerker der Vorstadt Wöhrd.

durchleuchtigkait wurde mit dem fusfolck ein musterung gehalten, die sich in dem statgraben bey dem laufferthor versamletten vnd nachmaln in der ordnung nachmittags vber den marcktt herabgangen, in welcher mustrung sich bis in die 5000 man foderlichen erfunden, als dan wol abzunemen ist, dieweil man aus dem zeughaus bis in die 4600 lange spies den hantwercken wie vorgemelt, gelihen, das die vbrig anzall des fusfolcks von den andern burgern, die iren harnisch vnd were selbst gehabt, auch von den püchssenschützen vnd mit andern kurtzen weren dagewest sein.

Item es hette auch ein yttliches hantwerck für sich selbst seine trummelschlager vnd pfeyffer bestelt, dieselben den merern tayll in ir varb vnd kleydung geclayt; die wolten sie auch nit von inen lassen; derhalben auch ein erber rat nit wol zw solchem ausziehen hintter solchs spill als trummelschlager vnd pfeiffer komen mochten, das dieselben in solcher ordnunge des ausziehens gleich eingetailt mochten werden.

Item es sein auch zu solchem aws- vnd entgegenzyhen dem raysigen zeug vnd fusfolck zur zier vnd fürstlicher Durchleuchtigkait zu eren verordent worden 16 stuck gutter püchssen mit irer monition vnd zugehörung, nemlichen 2 synngerin, 2 nachtigall*), 2 gros notschlanngen vnd 10 halb notschlangen als ein velldtgeschütz, zw welchem geschütz zufüren mayster Hanns Pehaim in der herrnpeundt**) alle wagen vnd ziechpferde bestelt vnd zuwegen gebracht, der in der anzall 203 gewest sein inhalt desselben mayster Hanssen rechenzettel vnd seiner hantschrifft. Dieselben wagen vnd ziechpferd seyen nochmaln aws der kriegstuben für ir mue vnd dinst entricht vnd bezalt worden, welcher vncost bis in die 26 fl. Reinisch getroffen hat. Sunst ist zw disem geschütz verordent worden, das in der ordnung zufueren Jheronimus Appozellner in der herrn zeughaus, vnd ist ime zu einem gehilffen zugeben worden Cuntz Weyss, der zeit Pfleger zum Gostenhof.

So seyen zw solchem geschütz, das im velde abzuschiessen, verordent worden eines erbern rats bestelte vnd besolte püchssenmayster. Die hetten sich alle in weysse wullen wappenrock geklait mit rottem postzendel verprembt vnd fornen und hintten mit gemolten zendle endrescreutzen vnd feuereysen die röck bezeichent.

Item es sein auch zu solchem ausziehen dem fusfolck 6 newe fendlein von rotter vnd weysser Seiden gemacht worden, desgleichen auch ein grosser fannen dem rayssigen zeug von guttem zenndel rott vnd weys mit lanngen strichen getaylt, die dann noch in der kriegstuben sein, welche fanen vnd fenlein der fusknecht alle aus der kriegstuben bezalt sein worden inhalt derselben rechnung.

Item es haben sich auch zu solchem der fürstlichen durchleuchtigkait einreytten ettlich erber gut gesellen vnd kauffleut zusamengethan vnd sich bis in die 60 pferd auf Raytzische oder Hussarische manyr gerüst vnd geclayt von allerley farbenn vnd claydung, auch gerüst mit iren spiesslein mit seiden fenlein rot vnd weys sambt iren tertschlein, welcher Raytzen rüstung Heynrich Knod haubtman was, hetten iren besondern trummetter vnd auch ein besondern seyden hawbtfannen rot vnd weis; den fueret Frantz Rottmundt; welche rüstung ser lustig*) zusehen was.

Item es sein auch bis in die 50 weppner im harnisch zimlicher weis gerüst bestelt worden, auf der prucken vnd vntter dem frawenthor zusteen zu einer zyr. Derselben weppner haubtleut gewest sein 2 abgefertigt reutter oder prouisoner, auch in iren harnisch auf das peste gerüst; der ydem hat man aus der kriegstuben den tag zu lon geben 20 ₰ vnd den haptleuten doppel souil.

Item es ward zu solchem einreytten ein welsch vest**) mit layberg von Jorg Ketzels haus oben zum venster aus vber den zwerchen marckt in des Kaltenhausers haus zum venster hinein zugericht, an welchem vest oder grün layberg auf welsche manir in der mitt ein schwartzer fliegender adler hieng; der het in seinen kloen in einem runden vest oder schewben mit layberg vmbzogen den halben adler Nürmberg wappen, vnd vmb denselben halben adler der achtt alten herrn, so zu derselben zeit gewest, nemtlich her Anthoni Tucher, her Jheronimus Ebner, her Marthin Gewder, her Linhart Grunther, her Caspar Nützell, her Jeronimus Holtschuern, her Linhartten Gralandt vnd her Jacoben Muffels wappen gemalt, welches vest auch ein zimlich lustig ansehen gehabt hat.

Es ward auch bestelt, das zu dem eynreytten das werck mit den kurfürsten auf vnser lieben frawen capelln stetig geen solt***), damit die frembden solchs auch sehen möchten.

Item es wurden eines erbern rats statpfeyffer zu solchem einreitten verordent auff den vmbgang aussen auff dem khor Sand Sebolts kirchen, die fürstliche durchleuchtigkait anzuplassen oder anzupfeyffen. Dis hat sich geendert vnd sein die pfeyffer auf das rothaus in ein stuben verordent worden.

Item ein erber rathe ward zu solchem einreytten versamlet auf dem rothaus in der newgepawtten regimentstuben, das zubesehen.

Item dem raysigen zeug vnd fusfolck, so fürstlicher durchleuchtigkeit entgegen zuziehen verordent gewest, ist gesagt worden, wenn der tag des einreyttens vnd einziehens komen werde, das man inen solchs des tags zuuor an allen ortten zuwissen thun wolt vnd den tag des einreittens zw morgens frẅ mit den trummeln vmbschlagen lassen, auff welche stund vnd zeit sich yedermann auf die malstat, dahin sy beschiden,

*) Singerin (Sängerin) und Nachtigall, also nannte man die Kanonen von gröfstem Kaliber.

**) in dem städtischen Baustadel oder Bauamt, noch heute die Peunt oder der Peunthof genannt. Vgl. Schmeller I², 395 f. Grimm's Wbch. I, 1747. II, 31.

*) schön, angenehm. **) Feston, Verzierung aus Laubwerk.

***) Das von Georg Heufs 1509 verfertigte Uhrwerk mit den Statuen des Kaisers und der 7 Churfürsten, die um ihn herumgehen. Die Statuen wurden vom Kupferschmied Sebastian Lindenast verfertigt.

mit irer rüstung komen solten vnd sich der ennde versameln, nemlich die reutter auf Sand Egidien hofe, desselben platz, vnd das fufsvolck in dem ewssern statgraben bey dem laufferthor, der derhalben geoffent werden solt, sich aldo zu versamlen, wie dan solchs an beden malsteten ytz benent beschehen.

Item es ist auch auf den tag fürstlicher durchleuchtigkait einreyttens oder einziehens bestelt worden, das man das verordent geschütz hieuorgemelt zu solchem einziehen zw morgens mit dem allerfrüesten vmb eins gein tag*) aus dem zeughaus zu vnd innen bey dem laufferthor fueren solt, damit solch verordent geschütz mit aller seiner rüstung vnd zugehorung in der ordnung vor dem fusvolck, als sich gepürt, vber den marckt herab geen solt, wie dan beschehen.

Item ee vnd aber der tag fürstlicher durchleuchtigkait kame einzureytten, wurden von eines erbern rats widerwertigen fürsten vnd andern mer myfsgonnern vill vnd manicherley pös practica gesucht, fürstliche durchleuchtigkait zuuerhindern vnd abwendig zumachen, damit sein genad nit geen Nürmberg komen vnd aldo einreytten solt. Vnd wardt sein fürstlichen durchleuchtigkait angezaigt worden, wie es zu Nürmberg ser vnsicher were vnd vast da an dem brechen der pestilentz sterben solt, vnd das auch sein fürstlich durchleuchtigkait in einem alten pawfelligen schloss einem sewstall gemes wurde beherbergt werden, sambt andren verunglimpfung mer. Dardurch dan die fürstlich durchleuchtigkait bewegt warde, einem erbern rate des sterbens halben zuschreyben, sein genad derhalben aygentlichen mit gewisen grund der warheit zuberichten, damit sein fürstlich durchleuchtigkait nit in far vnd sorg gesetzt wurde. Sein fürstlich durchleuchtigkait thett auch dem herrn von Sempy vnd Croy, so ettliche wochen daruor hie bey dem Cuntz Haller gelegen vnd seiner fürstlichen durchleuchtigkait gewartt, ad partem vnd insonderhait auch schreyben, grundt vnd warheit des sterbens vnd anderer sachen seinen genaden bericht zugeben. Auf welche bede schreyben erstlich ein erber rat der fürstlichen durchleuchtigkait gelawbhafftig zugeschriben, das es mit den sterbslewfften vnd sterben nichts were, sonder solche nachrede vnd verleumettung wurde einem rate vnd gemeiner stat von eins rats widerwertigen vnd myfsgonnern zugemessen, damit sein fürstlich durchleuchtigkait zuuerhindern, das er nit gein Nürmberg komen solt, mit fernerm erpieten. So hat auch der von Sempy vnd Croy fürstlicher durchleuchtigkait besonders auch gantz gelawbhafftig zwgeschriben, das es aygentlich mit den sterbsleufften vnd sterben nichts sey; dann er für sein person vast bey 3 wochen hie zu Nürmberg gelegen, vnd auf sein fürstlich durchleuchtigkait gewarttet, vnd wo es mit dem sterben geferlich oder sorgsam gewest, er wolte sein selbst aygen person nit gewagt oder sich derhalben in far vnd sorg begeben haben. Es würde auch sein fürstlich durchleuchtigkait in einem schönen vnd lustigen schloss beherwergt werden, auch mit besonderer grosser vnd hoher ererpiettung empfangen werden; darauf möchte sich sein fürstlich durchleuchtigkait frolich lassen vnd sich an dem herkomen gein Nürmberg nymants verhindern lassen, mit weitterm vnd mererm anzaigen. Vnd ist darauff gemelter herr von Sempy vnd Croy am dritten tag nach solchem schreyben aufgesessen vnd zu fürstlicher durchleuchtigkait in aygner person geritten vnd mit seinen fürstlichen genaden nachmaln hie widerumb eingeritten.

Item als ettlich tag vor der fürstlichen durchleuchtigkait einreytten die pletz auff den beden Wenndelstainer vnd Feuchtter stras besichtigt wurden, an welchem ennde sich der raysig zeug vnd fusfolck sampt dem geschütz am pasten regen khonntten vnd rawm hetten, die fürstliche durchleuchtigkait erlich zuempfahen, wurde befunden, das solch empfahen am gelegesten auff der Feuchtter stras auf der weytten für herrn Jheronimus Holtschuers weyerhaus hinaws beschehen kunt, vnd das geschütz abzuschiefsen, in den stainbruch gericht. Dan man mit solchem allen auf der Wendelstainer stras sich vor den laymgruben vnd andern vneben halb nit wol geregen kunt. Derhalben warde zu solchem empfahen die Feuchter stras, wie vorgemelt, erwelt. Vnd wie woll man nicht aygentlich weste, auf welcher strassen die fürstliche durchleuchtigkait aygentlich komen solt oder wurde, so was doch zuuermutten, das er nach gelegenhait der sachen die Wendelstainer strass von der Freyenstat herein komen solt; derhalben man rettig wurde, zw der fürstlichen durchleuchtigkait zuschicken vnd dem herrn von Sempy vnd Croy zuschreyben, dieweil vnd ein erbern rate hette fürgenomen, mit besonderer ereerpietung als hievor nye keinem herrn mer were widerfaren, die fürstliche durchleuchtigkait zu empfahen, vnd mit einem mercklichen raysigen zeug vnd fusfolck sambt einem geschütz entgegen zuziehen vnd derhalben solchen zeug zu ross vnd fus sambt dem geschütz auf einem platz der Feuchter stras, da dan solchs am bequemlichsten sein möcht, verordent, vnd darumb, wo es seiner fürstlichen durchleuchtigkait nit wider vnd beschwerlich sein wolte, vngeuerlichen auf ein halbe meyll wegs vmbzureytten, solche eines rats ereerpiettung genediglich anzunemen, so hette ein erber rate verordent ire waldtambtleut vnd vorstmeister, nemlichen Niclasen Gralandt vnd Veyt Wolckenstain, sampt derselben vorster vnd reyttknechten, die sein fürstlich durchleuchtigkait mit dem kürzten vnd geringsten vberzwerchs walds auf die Feuchter strassen füren soltten. Solchs der herr von Sempy vnd Croy der fürstlichen durchleuchtigkait müntlich angezaigt, welches eines erbern rats pitten vnd ansynnen fürstliche durchleuchtigkait vast genediglich bewilliget vnd sich durch ytzbemelte eines erbern rats ambtleut vberzwerchs waldes mit allem seinem raysigen zeug füren lassen vnd bey dem Alltenfurt auf die Feuchter strassen komen. Aber seiner genaden tros, köche vnd allerley ander gesindt sambt den mawlesseln sein auf Wendelstainer strassen beliben vnd dieselben herein in die stat Nürmberg gezogen.

(Fortsetzung folgt.)

*) eins gein tag, eins gegen Tag, eine Stunde vor Tagesanbruch, nach alter Zeitbestimmung. Vgl. Schmeller I[2], 133.

Ein Helmschmuck aus dem 12. Jahrhundert.

John Hewitt in seinem trefflichen Werke über die ältesten Rüstungen und Waffen in Europa*) gibt auf dem Titelkupfer des ersten Bandes die Abbildung eines Siegels III. B. 3 König Richard's I. von England (1189 — 1199) mit der Legende: ✠ Ricardvs dvx normannorum et aquitannorum et comes andegavorum**).

Auf diesem Siegel erscheint bereits ein Helmschmuck — der älteste sphragistische, den ich kenne, — welchen Hewitt als fan-crest***). Fächerhelmschmuck (was wir „Schirmbrett" nennen) bezeichnet.


Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3.

Ich gebe hier unter Fig. 1 eine genaue Abbildung dieses Helmschmucks nach einem Abgusse aus dem brittischen Museum †).

Hewitt nennt dieses Beispiel ein sehr frühes („a very early instance of a fashion which came into more favour towards the close of the thirteenth century") und bemerkt dazu, dafs, mit dieser einzigen Ausnahme, unter den Normannenkönigen in England dieser Schmuck — welcher nach ihm schon bei den alten Egyptern, Assyrern, Griechen und Römern und auch wieder bei den Angelsachsen in Gebrauch war — vor dem Ende des 13. Jahrh. nicht vorkomme.

*) „Ancient Armour and Weapons in Europe etc." by John Hewitt etc. Oxford & London 1855.

**) Rev. eines Doppel-Siegels; Av. Sig. III. A. 2 mit der Legende: † Ricardvs dei gratia rex anglorvm.

***) Hewitt bemerkt zu dieser Gattung von Helmschmuck (a. a. O., p. 285), dafs dieselbe bis gegen Ende des 13. Jahrh. die gewöhnliche Form war, und Löwen, Greifen, Adler, Pflüge, Beile u. s. f. erst im nächsten Jahrhundert in ihrer ersten Abwechslung als Helmzierden erscheinen. Als feststehende Regel kann dieser Ausspruch allerdings nicht gelten; die sogen. Schirmbretter waren aber allerdings ein sehr beliebter und auch sehr praktischer Schmuck; s. meine Abhandlung „Ueber den Gebrauch der heraldischen Helmzierden im Mittelalter". Stuttgart, 1868, S. 30.

†) Die Zeichnung bei Hewitt ist, was die Helmforn betrifft, nicht ganz genau.

Die Zeichnung, die Meyerick auf Pl. XIII des ersten Bandes seines bekannten Werkes: „A critical Inquiry into Ancient Armour," London, 1824, von dem Helmschmuck Richard's I. gibt, ist aber trotz seiner ausdrücklichen Versicherung (p. 85), dafs dieselbe nach dem angeführten Siegel des Königs gemacht sei, ganz falsch. Er beschreibt den fraglichen Helm als „a cylindrical one, surmounted by some of the planta genista, whence he derived the name of Plantagenet, and having an aventaille or plate, to protect the face."

Seine Ansicht, Richard Löwenherz werde diese Helmzierden wol nie geführt, und der Stempelschneider diesen Schmuck nur zur Verzierung angebracht und wahrscheinlich einem classischen Muster nachgebildet haben*), kann ich aber nicht theilen. Ich glaube vielmehr, dafs wir es hier mit einem der Erstlinge dieser später allgemein verbreiteten ritterlichen Mode zu thun haben.

Hartmann von Aue und Wolfram von Eschenbach sprechen bekanntlich bereits zu Ende des 12. Jahrh. von „gezimierten" Helmen.

Ein weiteres englisches Beispiel aus dem Jahre 1219 findet sich auf dem Siegel III. B. 2. a Roger's von Quincy, Grafen von Wincester, s. Fig. 2**). Der mir bis jetzt bekannte älteste deutsche Helmschmuck begegnet auf dem Siegel III, B. 3 Graf Johann's von Spanheim von 1225, s. Fig. 3.

*) Hewitt sucht seine Ansicht (a. a. O., p. 142) mit der Behauptung zu begründen, dafs die Verbindung eines solchen Schmuckes mit einem, mit einer Thiergestalt verzierten Helme („the union of a fan-crest with a casque adorned on its sides with an animal form") — ein solcher, mit einem heraldischen Löwen gezierter Helm, befindet sich z. B. auf dem Emailbilde Gottfried Plantagenets, s. Taf. 1 c. meiner „Helmzierden" — im Alterthum sehr häufig vorkomme. Allein der Löwe ist ja auf dem Siegel Richard's I. nicht auf dem Helme angebracht, sondern auf dem Helmschmuck selbst, wie dies auf den Schirmbrettern gewöhnlich der Fall war.

**) Rev. eines Doppelsiegels mit der Legende: Sigill : Rogeri : de : Qvinci : constablarii : *(sic!)* Scocies. Av. Sig. III. B. 3 mit der Legende: Sigill : Rogeri : de : Qvinci : comitis : Wincestrie : Hewitt, welcher auf Pl. LXXXVII p. 346 eine Abbildung dieses schönen Doppelsiegels mittheilt, bemerkt zu diesem Helmschmuck (s. Description of the Engravings, p. XXIV), der Drache sei hier kein Helmschmuck, sondern nur ein zur Ausfüllung des leeren Raumes in der Legende gebräuchliches Ornament.

Nach genauerer Untersuchung eines Abgusses dieses Siegels aus dem brittischen Museum kann ich diese Ansicht aber durchaus nicht für richtig halten.

Kupferzell. F.-K.

Zum heraldischen Pelzwerk.

Aegidius Gelenius in seinem 1645 zu Cöln erschienenen Werke: „De admiranda, sacra, et civili magnitudine Coloniae etc." schreibt (p. 122.) über das heraldische Pelzwerk: „Septimò, Vellus Hermionicum quod muscarijs seu maculis atris inspersum, repraesentat scutum pontici muris exuuijs pellitum.

Octavò, Vellus nolatum, aluta petasis variata, quae cymbalis & galericulis macularum quodam lumine assimulatur*).

Atque vellus vtrumque tanquam opus vermiculatum habetur, & scuti aruum variegat, sicut etiam interdum teniolae faciunt,

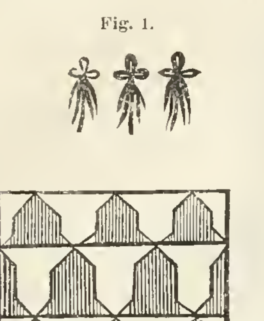
*) assimilatur?

quibus Leones aut alia signa superimprimuntur, vti Syntagmate trigesimo nono dico de armis Alueteranis etc."

Freie Uebersetzung.

VII. Der Hermelinpelz (weifs), mit schwarzen Schwanzspitzen oder Flecken getupft, stellt einen mit dem Fell des Hermelin bekleideten Schild dar.

Fig. 1. Fig. 2.





VIII. Der Glöckchen-Pelz, ein buntes Fell, welches durch die Form seiner glänzenden Flecken Aehnlichkeit mit Glöckchen (Schellen) oder Eiseinhütlein hat.

Fig. 3.

Beide Pelze*) werden schachbrettartig behandelt, und das Schildfeld**) hat bald die eine, bald die andere Farbe, wie man auch zuweilen kleine Streifchen s. g. Schindeln im Felde anbringt, denen Löwen oder andere Bilder aufgedrückt werden, wie ich es in Abschnitt XXXIX von Altveterenischen Wappen angebe.

Hiezu gibt Gelenius die unter Fig. 2 abgebildete Zeichnung. Nach unserer schon früher ausgesprochenen Ansicht von den zusammengesetzten heraldischen Tinkturen***) sind aber auch die Schindeln keine heraldischen Figuren — wie der Löwe —, sondern bilden einen integrierenden Theil der zusammengesetzten Tinktur des Wappenschildes.

Das eigenthümliche Pelzmuster unter Fig. 3 findet sich auf dem erzenen Grabdenkmal der Johanna von Badlesmere, Gemahlin Johann's von Northwode, † um 1337. Stothard, der es in seinem monument. effig. of Great Brit., Taf. 54 abgebildet hat, bemerkt dazu (pag. 50): „the pointed lappets of her mantle drawn over the shoulders, exhibit a lining of vair; originally a decoration of dress composed of small pieces of different coloured furs, afterwards an heraldic distinction."

*) Als solche sollten sie folgerichtig immer mit Farben, — weifs oder gelb, nie mit Silber oder Gold, — gemalt werden.

**) Bei dem heraldischen Pelzwerk kann von Figur und Schildfeld nicht die Rede sein.

***) S. das heraldische Pelzwerk v. F-K., S. 18, Note 17.

Kupferzell. F-K.

Das älteste deutsche Schiff.

In den Jahren 1858 — 1863 sind von dänischer Seite in mehreren Torfmooren des Herzogthums Schleswig bedeutende archäologische Funde gemacht worden. Die ausgegrabenen Alterthümer wurden meist in das zu Flensburg errichtete Antiquarium gebracht und von C. Engelhardt in ausführlichen Abhandlungen beschrieben.

Unter diesen Alterthümern sind die allermerkwürdigsten, die fast einzig in ihrer Art genannt werden können, zwei Ruderschiffe, von denen das eine sich in Flensburg befindet. Von diesem wollen wir hier eine kurze Nachricht mittheilen. Dieselbe wird darauf aufmerksam machen, dafs wir in diesem Fahrzeuge, welches der Unterzeichnete neulich durch eigene Anschauung näher kennen gelernt hat, das älteste germanische Schiff vor Augen haben.

Dasselbe, gegenwärtig im zweiten Stock des Ständehauses zu Flensburg aufgestellt, ist aus dem Torfmoore Nydam bei Satrup in Sundewitt ausgegraben worden, stammt folglich aus einer Landschaft, welche in jener Periode, der es angehört, ohne Frage von dem germanischen Stamme der Angeln bewohnt war. Es ist ein Erzeugnifs der Urväter der Engländer, welche seit Jahrhunderten die ersten Seefahrer der Welt sind, und schon deshalb eine archäologische Merkwürdigkeit ersten Ranges.

Das aus Eichenholz sehr hübsch gezimmerte Schiff wurde bei der Ausgrabung in der Moorwiese Nydam am 18. August 1863 gefunden. Es ist ein schlankes Ruderschiff für 28 Ruder, 75 Fufs lang, die grofsen Planken durch starke eiserne Nägel zusammengehalten. Es hat keine Segel geführt. An beiden Enden, hinten und vorn, ist es auf gleiche Weise gebaut und spitz zulaufend, offenbar mit Rücksicht auf die Abhaltung von Stöfsen und zur Erleichterung des Anlandens. Das Fahrzeug, welches dem Seekundigen einen anziehenden Anblick gewährt, ist in der Mitte 10 Fufs 6 Zoll breit und hinten und vorn aufsteigend, dagegen in der Mitte niedriger. Dasselbe ist aus 11 Eichenplanken gezimmert, fünf auf jeder Seite, der Grundplanke und dem Kiele. Letzterer hat in der Mitte des Schiffes nicht mehr als einen Zoll Höhe und acht Zoll Breite. Die Verdichtung zwischen den Planken ist durch Wollenzeug und eine gepichte Masse bewerkstelligt.

Eine umständliche Beschreibung möchte hier wol nicht am rechten Orte sein, da sie zu sehr in das Technische fallen würde. Gewifs aber ist es, dafs die Technik dieses vorzeitigen germanischen Schiffbaues unendlich viel höher steht, als man bisher für jenes Zeitalter und jenes Volk anzunehmen pflegte.

Jedoch einen sehr primitiven Charakter scheint das neben dem Fahrzeuge im Moor gefundene Steuerruder desselben zu haben. Dieses hat die älteste bekannte Form, wie man sie auf den frühesten Denkmälern wahrnimmt, nicht hinten, sondern seitwärts am Schiffe angebracht. Es hat eine Länge von 9 Fufs

und reichlich 4 Zoll und in der Mitte ein Loch, vermuthlich für ein durchzuziehendes Tau. Aehnliche Steuerruder finden sich übrigens in mittelalterlichen Monumenten noch im dreizehnten Jahrhundert sowohl aus Deutschland, wie aus den romanischen Landen und aus England.

Die bei dem Schiffe aufgefundenen Ruder sind im Wesentlichen den heutigen ganz ähnlich; aber die Vorrichtung am Fahrzeuge für den Gebrauch derselben ist doch sehr abweichend.

Was das bewegliche Zubehör des Schiffes anlangt, welches mit selbigem ausgegraben worden, so findet man darunter manche Stücke, deren Bestimmung und Anwendung nicht klar oder doch zweifelhaft ist. Ein paar darunter befindliche Schöpfgefäfse gleichen sehr den heutigen. Das ist auch der Fall mit zwei Reisbesen, die mit Tauwerk zusammengebunden sind, aber ohne Stiel sich fanden. Eine gröfsere Zahl von hölzernen Stöcken und Stangen verschiedener Gröfse und Gestalt kam auch in dem Fahrzeuge mit zum Vorschein, deren Bestimmung sich wenigstens zum Theil nicht mit einiger Sicherheit angeben läfst.

Dafs das Schiff in uralter Zeit mit Absicht versenkt worden, scheint keinem Zweifel zu unterliegen; denn in die Schiffsplanken unter dem Wassergange finden sich grofse Löcher, vor Alters gehauen, durch die das Wasser einströmen mufste. Die Moorwiese Nydam war aber ohne Zweifel im Alterthume eine Seebucht; es wird das jedem Ortskundigen einleuchten.

Die Chronologie bestimmt sich genügend durch die Menge von Alterthümern, Waffen, Geräthschaften, Schmucksachen von Eisen, Bronze und Silber, die in und bei dem Schiffe ausgegraben worden, und ganz besonders durch 34 römische Kaisermünzen von Silber, die sich dabei fanden, und die aus dem Zeitraume von 69 bis 217 n. Chr. Geb. sind. Die dänischen Altherthumsforscher, und namentlich Engelhardt, der bei der Ausgrabung zugegen war und ausführlich darüber berichtet hat, setzen das Schiff und dessen Versenkung in das dritte Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Unterzeichneter kann dem nur beistimmen. Zwar ist dieses hohe Alter in einer deutschen Zeitschrift angezweifelt worden, jedoch ohne Angabe von Gründen, und solche sind auch unseres Erachtens, was wir nach reiflicher Erwägung aussprechen, gar nicht vorhanden.

Schleswig. A. L. J. Michelsen.

Der Cöllnischen Bauwren Vatterunfser.

Wann der Frantzoß kömmt ein,
So grüßt er uns in Friedens Schein Vatter
Mann höret bald zu aller Frist,
Vatter, wafs du hast, daß ist unßer,
Daegegen anthwortet der Bauwer
Der Teuffel holl dich du loßer Lauwer der Du bist
Gewißlich dißmahl straffen würdt
Der Mächtig überall regiert im Himmel,
Ich glaub, daß Mann nit einen findt
Der unnder dissem Kriegßgesindt geheiligt werde
Ach Gott kein ybler Volckh lebt auf erden
Durch welche mehr gelästeret werde Dein Name,
Die thuen unß großen yberlast
Und sagen, alleß waß Du hast zukhomme unß
Ach lieber Gott wenn sie nur khöndten
Zue blindern Sie sich auch underständen Dein Reich,
Wenn Du Sie wolltest all' erschlagen
So wollten wür bald mit Freuden sagen Dein Will' geschehe
Wann wür loß würden dießen Pein
Wür arme Pauren würden sein wie im Himmel
Ich weiß nit wohin diß Heer gehört,
Sie seyen gar nichts im Himmel wert wie auf Erden
Sie unß abnemen guet und haab
Und schneiden unß von dem Maul ab unßer täglich Brot
Daß Mann Sie alle in einer Nacht
Erschlagen möcht mit ganzer Macht gib unß heutt,
Diß alleß haben wür verschuldt,
Doch nimb unß wider auf zur Huldt und vergib unß
Ach Ach der hochbethrüebten Sachen
Die nun mehr größer machen unsere schulden
Muetwill Sie darneben threiben,
Und ligen so wohl bei unßern weibern alß auch wür
Daß sehen unßere augen nur
Doch müessen alleß Ihnen wür vergeben
Verursacht dennach groß Ungeduld,
Daß auch wür bezahlen unßer Schuld unßern Schuldigern
Niemandt sein Pferdt mehr brauchen khann
Eß heiß Paur spann eilents ahn und führe uns
Im Hauß stätig wollen prassen
Und unß in unßen stuben lassen nit
Und solches schmerzlich eintringt,
Auch manchen armen Haußmann bringt in Versuchung
Laß Herr bei unß nit lengre bleiben,
Sie solche Schelmerey threiben sondern löße unß
Unß arme Leuth und lastbar Gesindt
Behüete doch zue aller stundt von allem Uebel
Laß die Frantzoßen einmal fahen
Geschwindt von taußent Teuffel Amen.

Aus dem Fürstenbergischen Archive, vom 17. Jahrh. Die Orthographie, welche genau beibehalten, wechselt, auch ist der Dialekt nicht der niederrheinische; dennoch ist an der Herkunft von Köln nicht zu zweifeln.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.



K d d V 1860 N° 4

ach rad

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1869. **№ 4.** **April.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. April 1869.

Die Reihe unserer heutigen Mittheilungen haben wir mit der Nachricht zu eröffnen, dafs die „Wilhelmshalle", von welcher unser letzter Jahresbericht spricht, nunmehr beendet und das von Sr. Majestät dem Könige von Preufsen gestiftete Fenster darin aufgestellt ist. Es war schon früher wiederholt von demselben die Rede; darum wollen wir keine abermalige Besprechung desselben geben, sondern nur den freundlichen Lesern in Erinnerung zurückrufen, dafs die Grundsteinlegung der Karthause den Gegenstand der Darstellung bildet. Wir ergreifen aber diese Gelegenheit, auf's neue Sr. Majestät dem Könige von Preufsen zu danken für das Interesse, welches dieser kunstsinnige Monarch dem germanischen Museum seit Jahren zugewendet hat, und das in dieser Stiftung, die allen Besuchern vor Augen tritt, zu vollem, glänzendem Ausdrucke kommt. Für die bei der Leitung der Anstalt Betheiligten aber mufs die Stiftung nicht blos das Zeichen des allerhöchsten Interesses Sr. Majestät, sie mufs für sie auch eine Mahnung sein, dafs der Dank für dieses Interesse nicht anders würdig abgestattet werden kann, als durch fortwährendes, unaufhaltsames Vorwärtsstreben, durch treues und eifriges Fortschreiten auf der Bahn, welche allein das germanische Museum zu seinem grofsen Ziele führen kann, auf der Bahn fortwährender Verbesserung.

Wir können mit der Wiederholung des Dankes für diese allergnädigste Bethätigung des Interesses von Seite Sr. Majestät des Königs von Preufsen noch einen weitern Dank verbinden, indem Se. Majestät auf Antrag des Rektors der Landesschule zu Pforta, sowie des kgl. Provinzialschulcollegiums zu Magdeburg gestattet haben, dafs aus den Fonds genannter Schule die Summe von 150 Thalern verwendet werde, um Abgüsse der interessanten Skulpturen zu Pforta für unsere Anstalt zu fertigen.

Freundlichsten Dank haben wir auch dem Mitgliede unseres Verwaltungsausschusses, Herrn Dr. E. Förster in München auszusprechen, welcher ein Exemplar seiner Denkmale deutscher Baukunst unserer Bibliothek zum Geschenke gemacht hat.

Der vor kurzem zu Rothenburg a. d. T. verstorbene frühere nassauische Reg.-Rath Albrecht hat unsern Sammlungen testamentarisch zwei Radschlofsbüchsen vermacht.

Mit Freuden haben wir auch den Beschlufs der Alterthumsgesellschaft Prussia in Königsberg zu verzeichnen: aus Doubletten ihrer Sammlungen eine Auswahl zu treffen und sie unserer Anstalt zu überlassen, damit auch jene Gegend Deutschlands bei uns vertreten sei.

Dagegen haben wir mit tiefem Bedauern den Tod eines langjährigen Mitgliedes unseres Gelehrtenausschusses, des Dr. A. Namur in Luxemburg, welcher am 31. März d. J. starb, in die Chronik unserer Anstalt einzutragen.

In dem mit der neuen Pflegschaftsordnung kürzlich versandten Pflegschaftsverzeichnifs wolle nachgetragen werden:

Oberbayern. Pflegschaft Wolfrathshausen. Pfleger: k. Notar Adolf Hezner, seit 15. December 1865. **Sächsische Herzogthümer etc.** (westlich der Saale). Pflegschaft Lengsfeld. Pfleger: Amtsphysikus Dr. med. Th. Rofstock, seit 16. December 1860. Zu berichtigen ist bei der Pflegschaft **Ostheim** die Uebernahme der Pflegschaft von 27. December 1857 auf 27. December 1867.

Ferner sind folgende Pflegschaften neu besetzt worden: **Altenburg.** H. G. E. Gabler, Advokat u. Notar, seit 24. Februar 1869. **Bozen.** Franz Waldmüller, Apotheker, seit 1. Januar 1869. **Zweibrücken.** J. Dreykorn, Gymnas.-Professor, seit 6. April 1869.

Eingegangen sind die Pflegschaften: Berleburg, Birkenfeld, Brünn, Künzelsau, Landau i. d. Pf. und Mariazell.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Privaten: Gotha.** Freih. v. Canitz 1 fl. 45 kr., Freih. v. Dankelmann 1 fl., Jochheim, Particulier, 3 fl. 30 kr., Lang, Buchbinder, 1 fl. 10 kr., Mönich, Geh.-Reg.-Rath, 1 fl. 10 kr., Ziegler, Kreisger.-Rath, 1 fl. 10 kr. **Osnabrück.** Dr. Fr. L. Balcke, Domkapitular, 1 fl. 45 kr., Bernhard Kruse, Domkapitular, 1 fl. 45 kr., Herm. Schlörter, Domkapitular, 1 fl. 45 kr., Schürhost, Dechant 1 fl. 45 kr., Bernhard Völler, Domdechant 1 fl. 45 kr. **Stuttgart.** Ed. Ebner, k. Hofkunsthändler, 3 fl., von Georgii, Generalkonsul, 2 fl., Dr. Haakh, Professor, 2 fl., Rank, Finanzassessor, 30 kr., Ernst Walle, Brauereibesitzer, 1 fl. **Torgau.** Joh. Gottfr. Kinder, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., August Kleinschmidt, Gymnas.-Lehrer, 1 fl. 10 kr., Carl v. Meerkatz, Hauptmann a. D., Ritter etc. 1 fl. 10 kr., Dr. Friedr. Münscher, Gymnas.-Oberlehrer, 1 fl. 10 kr. **Würzburg.** Friedr. Drechsler, cand. jur. 2 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Annweiler.** Franck, Subrektor, 1 fl. **Gotha.** Kräger, Geh. Reg.-Rath 8 fl. 45 kr. **Lengsfeld.** Reichsfreih. von Boineburg-Lengsfeld 1 fl. 45 kr., Rosenblatt, Commerzienrath 1 fl. 45 kr., Wünscher, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr. **München.** Seppeler, stud. phil. 1 fl. **Pleinfeld.** Dr. F. G. Kropf, prakt. Arzt, 2 fl. **Wiblingen** bei Ulm. Sailer, Kameralverwalter, 1 fl.

Unseren Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 4041—4044.)

Nürnberg. Heppner, Kassier: Kaufbrief der Elsbet, ehelicher Wirthin des Konrad Zütsch, an Cuntz Zütsch den jüngeren über ein Haus an der Permetergasse zu Nürnberg. 1428. Pgm. — Verzichtbrief Lienhard Zümel's und seiner Gebrüder in Nürnberg an Lienhard Podmer, in Betreff der jährlichen und ewigen Zinsen, sowie der Eigenschaft an dem von Georg Zümel erkauften Hause an der Permetergasse. 1457. Pgm. — Gerichtlicher Vertrag und Kaufbrief über die Häuser des Hans Tanhauser an dem Zottenberg zu Nürnberg. 1476. Perg. — Kaufbrief Peter Mainberger's an Hans Decker über eine Behausung in St. Lorenzer Pfarre, oberhalb der Kalkhütte, zu Nürnberg. 1557. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 23,498—23,627.)

Aachen. Dr. Fr. Bock, Canonicus: Ders., Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters. 1.—5. Lief. 8. Albert Jacobi u. Cie. (Hensen'sche Buchhandl.): Die katholische Welt; II. Jahrg. 1.—6. Hft. 1867. 8. — **Amberg.** Erben des k. Landrichters Haunold: Bambergische Peinliche Halsgerichts-Ordnung. 1580. 2. — **Annweiler.** J. Franck, Subrektor: Mandat des Landgr. Georg von

Hessen. 1651. 4. — **Arnsberg.** Dr. J. S. Seibertz, Kreisgerichtsrath: Ders., Quellen der westfälischen Geschichte; 3. Bnd. 1869. 8. Blätter zur näheren Kunde Westfalens, hg. v. Seibertz. IV.—VI. Jhg. 1866—68. 8. — **Basel.** Schweighauser'sche Buchhandl: Buxtorf-Falkeisen, Baslerische Stadt- u. Landgeschichten. 1868. 8. — **Berlin.** Direktion der königl. Museen: Verzeichniss der im k. Museum zu Berlin käuflichen Gypsabgüsse; 10. Aufl. 1867. 8. Dr. K. Eggers: Der Schriftwart; 2. Jhg. 1868. 8. Dr. G. Homeyer, geh. Obertribunalsrath u. Univers.-Professor: Ders., die Loosstäbchen. 1868. 8. Ders., die Haus- und Hofmarken. 8. Christliches Museum der Universität: Dass., Bericht über seinen Zuwachs in den J. 1866—68. 2. Redaction des Wochenblattes der Johanniter Ordens-Balley Brandenburg: Wochenblatt etc. Jhg. 1868. 4. Redaktion der Zeitschrift f. preufs. Geschichte u. Landeskunde: Zeitschrift etc. 5. Jhg. 1868. 8. Dr. Herm. Stolp: Deutsche Gemeinde-Zeitung. Jhg. 1868. 4. Allgem. deutsche Verlags-Anstalt (S. Wolff): Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst; Jhg. 1868 4. — **Bonn.** L. v. Cuny, k. Landgerichtsassessor: Lectionarium seu Antiphonarium. Pgm.-Hs. 12. Jahrh. 2. Isidorus Hispalensis, originum seu etymologiarum libri XX. Pgm. Hs. 12. Jahrh. 2. — **Braunschweig.** Dr. Aug. v. Nitschke: Braunschweigisches Magazin, 1868: Stck. 44, 46, 47. 1869: 1—5. 4. — **Bremen.** Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte u. Alterthümer: Dies., Bremisches Jahrbuch; Bnd. IV, 1. 2. 1869. 8. — **Breslau.** Dr. jur. G. Korn: Ders., de jure creditoris in personam debitoris, qui solvendo non est, secundum jus aevi medii Germanicum. 1869. 8. Th. Oelsner: Schlesische Provinzialblätter; n. F. 7. Jhg. 1868. 8. — **Brünn.** Moriz Trapp, Custos des Franzens-Museums: Ders., die Zderad-Säule bei Brünn. 1862. 8. Ders., das Fideicommifs-Haus „Kaunitz“ am grofsen Platz zu Brünn. 1868. 8. — **Coblenz.** Dr. Jul. Wegeler, k. pr. Medicinalrath: Ders., Wörterbuch der Coblenzer Mundart. 1869. 8. Sonderabdruck. Ders., philosophia patrum, versibus praesertim leoninis, rhythmis Germanicis adjectis etc. 1869. 8. — **Dorpat.** Kaiserl. Universität: 31 akademische Schriften verschiedenen Inhaltes. 1867 u. 68. 8. 4. — **Dresden.** Comité der Tiedge-Stiftung: Dass., Mittheilung etc. 1868. 8. Dr. v. Falkenstein, k. sächs. Staatsminister, Exc.: Archiv f. d. sächs. Geschichte, hg. v. K. Weber; 7. Bnd. 1869. 8. Alwin Rudel: Central-Blatt f. d. Papier-Fabrication; 1868. Nr. 1—24. 8. G. Schönfeld's Buchh. (C. A. Werner): Neuer Anzeiger f. Bibliographie etc., hg. v. Petzholdt; Jhg. 1868. 8. — **Elbigenalp** (Tirol). Anton Falger, Graveur: Ders., Abbildungen der vornehmsten Gebäude altdeutscher Bauart. 8. Ders., Abbildung u. Beschreibung der in der Hofkirche zu Innsbruck aufgestellten 28 erzernen Statuen. 1826. 8. Ders., kleine Chronik des Lechthals, besonders von Elbigenalp. 19. Jhh. 2. Hs. — **Erlangen.** Dr. Carl Schröder: Van dem holte des hilligen cruzes. Mittelniederdeutsches Gedicht, hg. v. C. Schröder. 1869. 8. — **Frankfurt a. M.** Zoologische Gesellschaft: Dies. d. zoologische Garten; Jhg. 1868 8. — **Fürth.** Gewerbverein: Ders., Jahresbericht f. 1867 u. 68. 4. — **Glarus.** Histor. Verein des Kantons Glarus: Ders., Jahrbuch; 5. Heft. 1869. 8. — **Gratz.** Beckh-Widmannstetter, Lieutenant: Riegersburg in Steiermark. 4. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlagshandl.: Allgem. literarischer Anzeiger f. d. evang. Deutschland; III. Band., 1. Hft. 1869. 8. — **Hanau.** Direktion des königl. Gymnasiums: Suchier, die Camp'sche Münzsammlung des Gymnasiums zu Hanau. 1. Theil. 1869. 4. Wetterauische Gesellschaft f. d. gesammte Naturkunde: Dies., Bericht; 1863—67. 1868. 8. — **Hannover.** Architekten- u. Ingenieur-Verein: Ders., Zeitschrift etc. Bnd. XIV. 1868. 4. — Dr. C. L. Grotefend, Archivrath: Koldewey, Geschichte des Pädagogium illustre zu Gandersheim. 1869. 4. — **Heidelberg.** Redaktion der Heidelb. Jahrbücher; Heidelb. Jahrbücher d. Literatur; Jhg. 1868. 8. — **Hermannstadt.** Friedr. v. Schuler-Libloy, Professor: Ders., über d. Verhältnifs der Klein- und Grofsgewerbe mit Beziehung auf d. Volksleben. 1869. 8. — **Jena.** Grofsherzogl. herzogl. sächs. Gesammt-Universität: 20 akademische Schriften. 1868 u. 69. 4. 8. — **Innsbruck.** Redaktion d. kathol. Blätter aus Tirol: Kathol. Blätter a. Tirol. 1868. 8. — **Köln.** DuMont-Schauberg'sche Buchh.: Organ f. christl. Kunst; 18. Jhg. 1868. 4. — **Königsberg.** Redaktion d. altpreufs. Monatsschrift: Altpreufs. Monatsschrift. 5. Jhg. 1868. 8. — **Kressbronn.** Dr. Freih. v. u. zu Aufsefs: Ders., Denkschrift etc. 1869. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshandl.: Bilder-Atlas, 2.—5. Lief. qu. 2. Müller v. d. Werra: Die neue Sängerhalle; 7. Jhg. 1868. 4. Redaktion des literarischen Centralblattes: Literarisches Centralblatt. Jhg. 1868. 8. — **London.** Science and Art Department: Notes and Queries etc. 1868. Nr. 7—52. 8. — **München.** Montmorillon'sche Kunsthandl.: Maillinger, catalogue d'estampes et d'eaux fortes, anciennes et modernes, composant le cabinet de Mr. A. Alferoff à Bonne. 1869. 8. — Verein zur Ausbildung der Gewerke: Ders., Zeitschrift etc; 18. Jhg. 1868. 4. — **Münster.** Redaktion des literar. Handweisers: Literar. Handweiser. Jhg. 1868. 8. — **Neutitschein.** J. N. Enders, Buchh.: Die Biene; 18. Jhg. 1868. 4. — **Nürnberg.** Max Bach, Maler: Ders., Architektur-Skizzen aus Nürnberg. 1869. 4. R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbschule: Carion, Chronica; nebst Volstreckung durch M. Joh. Funck, bis in 1546. 8. — **Paris.** Institut historique: Dass., l'investigateur, 35. année, 1868. 8. Société Française d'archéologie etc.: Bulletin monumental; 34. vol. 1868. 8. — **Quedlinburg.** Redaktion des Volksblattes f. Stadt u. Land: Volksblatt etc. Jhg. 1868. 4. — **Rostock.** K. E. H. Krause, Direktor: Ders., grofse Stadtschule zu Rostock. 1869. 4. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Buchhandl.: Deutsche Vierteljahrs-Schrift. 1868. 8. J. Engelhorn, Verlagshandl.: Gewerbehalle etc.; Jhg. 1868. 4. Verlag der Frauenzeitung: Kirchenschmuck etc.; 12. Jhg. 1868. 8. — **Trient.** Anton Emmert: Catalogus cleri dioecesis Tridentinae ineunte anno 1869. 8. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchh.: Theolog. Quartalschrift; 50. Jhg. 1868. 8. — **Ulm.** Verein f. Kunst u Alterthum in Ulm u. Oberschwaben: Ders., Verhandlungen; neue Reihe, 1. Hft. 1869. 4. — **Weissenfels.** G. F. Grofsmann, Verlagshandl.: Numismatische Zeitung; 35. Jhg., 1868. 4. — **Wernigerode.** Harz-Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift; II. Jhg., 1. Hft. 1869. 8. Dr. Ed. Jacobs, gräfl. Stolberg. Archivar u. Bibliothekar: Ders., Thalmansfeld, Luther, seine Familie u. Mansfelder Freundschaft. 8. Sonderabdr. Ders., Balthasar Voigt. d. preufsische Ovidius. 8. Sonderabdr. Ders., Kirchengeräthe u. Paramente, Hand- u. Kunstthätigkeit, Chorschüler zu S. Silvestri in Wernigerode im Mittelalter. 8. Ders., die ehemalige Büchersammlung Ludwigs, Grafen zu Stolberg, in Königstein. 1868. 8. — **Wien.** K. k. Central-Commission z. Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale: Dies., Mittheilungen etc. 13. Jhg. 1868. 4. Redaktion d. allgem. Literatur-Zeitung: Allgem. Literatur-Zeitung; Jhg. 1868. 4. Wallishauser'sche Buchhandl. (Joseph Klemm): Jagd-Zeitung; 11. Jhg. 1868. 8. — **Wunsiedel.** Pflegschaft: Articul des Schreiner- oder Tischerhandtwercks der Sechs Ambtten Wunsiedel. Pgm.-Hs. 1582. 4. Schreiners-Ordnung zu Wunsiedel. Pap.-Hs. 1729. 2. — **Würzburg.** Polytechnischer Verein: Gemeinnützige Wochenschrift etc. Jhg. 1868. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5812—5823.)

Arnstadt. Drenkmann, fürstl. schwarzburg. Consistorialrath: 2 Pergamentblätter mit verzierten Initialen. 12.—13. Jhdt. — **Fischbach.** Frau Pfarrer Justine Remshard: Bronzezeichen mit eingeprägtem Lamm Gottes. 15. Jhdt. — **Friedberg.** Dr. Trapp: 5 Photographieen nach und aus der Elisabethkirche zu Marburg. — **Graz.** Leopold Beckh-Widmanstetter, k. k. Lieutenant: 20 Abdrücke von Petschaften und Münzstempeln in Siegellack. — **Hannover.** Dr. C. L. Grotefend, Archivrath: Thaler des Kurfürsten Christian II. von Sachsen. 1606. Vertiefte Metallabdrücke der Schega'schen Folge von Medaillen der bayerischen Regenten. **Nürnberg.** Bär, Kammfabrikant: Graviertes Pulverhorn vom 16. Jhdt., mehre alte Schlosserarbeiten u. eine Weifsstickerei. Städtisches Bauamt: Vergoldete Kupferschindel u. a. Reliquien von der abgebrannten Spitze des St. Lorenzthurmes zu Nürnberg. R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbschule: Holzstempel für ein Notariatszeichen. 17. Jhdt. von Gemming, Oberst: 8 illustrie-

rende Kupferstiche aus Druckwerken. Kracker, Bierwirth: 11 Silbermünzen vom 17. u. 18. Jhdt. — Ulm. Prof. Dr. Hafsler, Oberstudienrath: 52 neugebrannte Ofenkacheln aus alten Formen vom 17. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XIV. Jahrgang. — März — April. Wien, 1869. 4.

Die Urform der römischen Basilica. Von Franz Reber. (Mit 3 Holzschnitten.) — Das Melkerkreuz. Von Dr. E. Fr. v. Sacken. (Mit 7 Holzschn.) — Die Wallfahrtskirche zu Maria-Zell in Steiermark. Von Hans Petschnig. Historische Einleitung. — Zwei alte Wehrthürme zu Mals in Tyrol. (Ph. Neeb.) — Der Purgstall von Mösendorf. (Mit 4 Holzschn.) (Dr. Kenner.) — Beschreibung eines alten mit Miniaturen reich ausgestatteten Gebetbuches in der Gymnasial-Bibliothek zu Bozen. (Karl Atz.) — Das romanische Portal zu Hullein in Mähren. (Mit 1 Holzschn.) (F. X. Segenschmied.) — Die gothische Kirche zu Katharein. (Mit 4 Holzschn.) — Die Zeitschrift für bildende Kunst. (Mit 1 Holzschn.) (Dr. Karl Lind.) — 4 Tafeln des Antiphonariums im Salzburger Stifte St. Peter (12. Jahrh.).

Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart. XCI—XCIV. Zimmerische Chronik, herausgegeben von Dr. K. A. Barack. I—IV. (561, 607, 608 u. 802 Stn.) — XCV. Wendunmuth von Hans Wilhelm Kirchhof, herausgegeben von Hermann Österley. 1. (608 Stn.) Tübingen. 1869. 8.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib und Stadtpfarrer Dr. Schwarz. XXIV. Band, zweite Hälfte. Zwölfter Jahrgang, 1868. Viertes Vierteljahrsheft. Stuttgart. 8.

Aufgedeckte Wandmalereien (in Gundelsheim am Neckar). — Eine Fronleichnams-Prozession aus alter Zeit. — Zur Sitte und Sprache der Kirche. — Ikonographisches und Symbolisches aus Ober-Wesel. — Verschollene und vernichtete Kunstwerke des Mittelalters in Mainz. — Interessanter Baukontrakt aus Mainz vom Jahre 1314. — Romanisches Tragkreuz mit symbolischen Darstellungen im Domschatze zu Mainz. (Falk). — Gugel und Gugelmänner. (Dr. A. Birlinger.) — Ueber den Altarbau. — Glocken in Göppingen.

Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Neue Reihe. Erstes Heft. Mit 6 Holzschnitten u. 1 Karte. Ulm, 1869. 4.

Die Schenkung Karl's des Grofsen. Ein Beitrag zur ältesten Geschichte Ulms. Von Prof. Dr. Friedr. Pressel. — Bausteine zu Ulms Kunstgeschichte. 1. Das Denkmal der Grundsteinlegung und das der Weihe des Münsters. 2. Das Christus-Standbild am Hauptportal des Münsters. Von Prof. E. Mauch. — Einiges über die Glasgemälde im Ulmer Münster. Von Glasmaler Herm. Kellner. — Das Ulmer Gebiet nebst einer Uebersichtskarte von Major Löffler. — Ein Gang durch die Kirchen und Kapellen Ulms um das Jahr 1490. Nach Felix Fabris Sionpilgerin. Von Prof. Dr. Veesenmeyer. — Nachrichten über das ulmische Archiv. Von Prof. Dr. Frdr. Pressel.

Bremisches Jahrbuch. Herausgegeben von der Abtheilung des Künstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthümer. Vierter Band. Bremen. Verlag von C. Ed. Müller. 1869. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Dr. Albert Rizäus Hardenberg. Ein Theologenleben aus der Reformationszeit. Von Dr. Bernh. Spiegel. — Erinnerungen aus der Zeit der Freiheitskriege. Von Senator Dr. J. H. W. Smidt. — Ueber die Spuren einer alten Schifffahrts- u. Handels-Verbindung Bremens mit dem Norden Europas und Amerika im 11. Jahrh. Vom Stadtbibl. J. G. Kohl.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

13) Architektur-Skizzen aus Nürnberg. Radirungen von Max Bach. Heft I. Mit 5 Radirungen. Nürnberg, 1869. (Selbstverlag des Künstlers.) 4.

Jeder Kunstfreund, der Nürnberg besucht, ist überrascht durch die Fülle echt malerischer Einzelheiten, die sich beim Gange durch und um die Stadt Schritt für Schritt dem Beschauer bieten, und welche die alte Reichsstadt auch dem Fremden sofort heimisch machen. Leider sind aber allenthalben heutzutage solche malerischen Einzelheiten in steter Gefahr zu verschwinden, da sie nicht so strenge sich in die Schönheitsregeln finden wollen, welche akademisch-bureaukratische Weisheit für die Strafsen moderner Städte aufstellt, da sie im Gegentheil oft die Strafsen winkelig, krumm und selbst enge machen, und da der Philister dieses „alte Gelumpe“ mit scheelen Augen ansieht. Wo sich nun kein anderer Grund für die Beseitigung findet, da mufs ein angebliches Bedürfnifs oder auch nur der „Fortschritt“ herhalten, sie zu entfernen; die Verschönerungspolizei thut das Ihrige. So sind im letzten Jahrzehend alle deutschen Städte so vieler anheimelnder, malerischer Winkel, so vieler reizender Strafsenprospekte, so vieler schöner Häuser, charakteristischer Befestigungsthürme, alter Mauern u. s. w. beraubt worden, dafs alle Freunde der Kunst und des Alterthums alle Verehrer echt deutschen Wesens freudig auf Nürnberg hingeblickt haben. Die Dichter des 19. Jahrh. haben dasselbe alte

Nürnberg verherrlicht, das einst Hans Sachs zu seinem Lobspruche begeisterte. Jahr aus, Jahr ein pilgerten die Kunstfreunde in die alte Stadt, erfreuten sich an den Giebeln, Mauern und Thoren und liefsen — was doch auch nicht zu verachten ist — ein hübsches Sümmchen in der Stadt, die mehr Gasthöfe, Herbergen und Wirthshäuser hat als nur irgend eine ihrer Gröfse. Doch die nivellierende Zeit fordert, dafs auch die Schönheit der alten Reichsstädte ihr zum Opfer falle, weil nicht mehr alle Bewohner Sinn für diese Schönheiten haben. Auch hier ist schon manches Gebäude, weil es vor den Augen moderner ästhetischer Philister keine Gnade mehr fand, zu Grunde gegangen und die Väter der Stadt haben selbst an den Mauergürtel Hand gelegt, und bereits gähnt eine Bresche in der Stadtmauer, wie sie kein Feind je zu Stande bringen konnte.

Wie sehr in früherer Zeit die Künstler und das kunstliebende Publikum diese Schönheiten zu würdigen wufsten, die heute keine Gnade mehr finden, geht daraus hervor, dafs keine Stadt Deutschlands auch nur annähernd so viele Künstler gefunden, die sie im Bild verherrlicht und auch vervielfältigt haben.

Auch die reichsten Sammlungen von Ansichten anderer Städte, die man anlegen kann, verschwinden förmlich gegen die Fluth von Ansichten Nürnbergs im Ganzen und einzelnen Punkten, welche seit dem 16. Jahrhundert in Kupferstich und Holzschnitt verbreitet worden, und doch sind noch immer neue Erscheinungen der Art möglich. Wenn auch mancher der älteren Stiche mehr den guten Willen und den Sinn des Künstlers für das Erkennen des künstlerisch Schönen, als seine eigene Kunstfertigkeit bezeugt, so geht doch gerade daraus hervor, dafs auch das deutsche Publikum so viel Interesse an diesen Schönheiten hat, dafs es sich selbst mit mangelhaften Zeichnungen begnügt. Um so willkommener werden daher Kunstfreunden in und aufser der Stadt die Bach'schen Radierungen sein, da sich in deren Auffassung echt malerischer Sinn und in der Durchführung eine freie, geschickte Hand offenbart.

Die meisten der dargestellten Objekte sind nicht eigentlich grofse Denkmale; es sind jene charakteristischen Punkte, die uns bescheiden in das einfache, bürgerliche Leben unserer Vorfahren versetzen, jene Monumente, die eben deshalb so unendlich schön, weil sie so echt charakterisch sind, weil jeder sie erfassen kann, weil sie, dem Leben entsprossen, das Leben der Zeit deutlich zeigen. Es sind Monumente, die in geometrischer Darstellung und genauer Aufnahme im Mafse nur einen kleinen Theil des Publikums, die eigentlichen strengen Fachmänner, interessieren würden. Wenn es nun auch schon für jeden, welcher die Geschichte der Kriegsbaukunst verfolgt, von Wichtigkeit wäre, genaue Aufnahme der Stadtmauer und ihrer Thürme zu erhalten; wenn der, welcher die Geschichte des bürgerlichen Wohnhauses studiert, Grundrisse und genaue geometrische Ansichten der einfachen alten Bürgerhäuser wünschte, so ist doch das Malerische gerade bei den gewählten Objekten so vorherrschend, dafs sie zu voller Geltung nur durch eine freie malerische Darstellung gelangen können, wie sie Bach gegeben.

Das erschienene erste Heft enthält: 1. den Heidenthurm (den Thurm mit romanischer Doppelkapelle auf der Burg); 2. den Luginsland; 3. das alte Fachwerkhaus, das als Wirthshaus unter dem Namen „der gläserne Himmel“ (in Nürnberg Buckelmüllerei genannt) ehedem von so vielen Künstlern gezeichnet wurde, nunmehr aber seit einem Jahrzehend durch ein schönes neues Haus ersetzt ist, das gewifs kein Küustler mehr in sein Skizzenbuch aufnimmt; 4. die Mauerpartie beim Wöhrder Thore; 5. den Henkersteg, jene überaus malerische Partie, wo der ältere, innere Mauergürtel die Pegnitz übersetzt. Die zweite Lieferung wird demnächst erscheinen. Wir sind in der Lage, unsern Lesern als Beilage ein Blatt daraus geben zu können, das allen Freunden des alten Nürnberg im weiten deutschen Vaterlande gerade den Theil der Mauer zeigt, welcher, wie auch auf dem Bild zu sehen, soeben zerstört wird. Möge das Blatt ihnen ein wehmüthiges Andenken daran sein, dafs sich die Zeiten ändern und die Ansichten der Menschen mit ihnen. Die Mauern, die Hans Sachs besungen, werden zerstört; ihm aber errichtet man ein Erzdenkmal. A. E.

14) Pravěk země České. Složil Jan Erazim Wocel. V Praze, v kommissi Bedřicha Tempského, 1868. 8. *).

Im verflossenen Jahre wurde Wocel's Werk: „Die Urzeit Böhmens (Pravěk země České)“, jedenfalls eine der bedeutendsten archäologischen Publikationen der Neuzeit, durch die Herausgabe der zweiten Abtheilung derselben abgeschlossen. Die erste, im Jahre 1866 erschienene Abtheilung umfafst die Perioden der Bojer und Markomannen in Böhmen. Einen besonderen Fleifs hatte der Verfasser auf die Untersuchung der in Böhmen gefundenen Bronzeobjekte verwendet. Um die Zeitschichten, aus denen die zumeist in Gräbern gefundenen Gegenstände von Bronze, und somit die bei denselben befindlichen Objekte von Thon, Glas und Eisen herrühren, zu bestimmen, bedient sich Wocel der regressiven Methode. Zur Gewinnnng eines sicheren Anhaltspunktes werden von ihm vor Allem jene Bronzeobjekte einer genauen Prüfung unterzogen, welche in den Gräbern der früheren christlichen Periode gefunden werden. Als solche erscheinen die Hand- und Ohrenringe von messingähnlicher Legierung oder von vergoldetem Kupfer, deren Schlufsenden schlangenförmig in Gestalt eines S gewunden sind. Bei den Ringen dieser Art wurden nicht selten Thongefäfse, deren Böden mit eigenthümlichen Zeichen versehen sind, gefunden. Aehnliche Dinge und ebenso bezeichnete Gefäfse kommen aber auch in heidnischen Gräbern vor, worauf die mit der Asche der Verstorbenen gefüllten Urnen hinweisen. In solchen Gräbern findet man auch massive Ringe, Heftnadeln und zierliche Spangen, deren Legierung aus Kupfer, Zinn und Blei besteht, bei denen aber auch immer sich Waffen und

*) Für die heutige Archäologie ist eine Vergleichung der literarischen Erscheinungen bei den verschiedenen Nationen höchst wichtig; leider wird sie aber durch die Schwierigkeit der Erlernung so mancher Sprachen geradezu unmöglich. So haben die slavischen Völkerstämme im letzten Jahrzehend eine ziemlich bedeutende Produktion auf archäologischem Gebiete aufzuweisen, die uns Deutschen der Sprache wegen gänzlich unzugänglich ist, deren Kenntnifs aber wegen der vielseitigen Berührungspunkte sehr nöthig wäre. Besonders ist dies der Fall auf dem Gebiete der heidnischen Archäologie, wo sich durch Vergleiche die interessantesten Aufschlüsse über die Bewegung der Völker ergeben, die vor der eigentlich historischen Periode nach einander die verschiedenen Gegenden Mitteleuropas inne hatten. Nach der Seite solcher Vergleiche hin wurde uns wiederholt das Buch Wocel's gerühmt, und so glauben wir, obwohl die Redaction sich selbst kein Urtheil über das Werk bilden kann, doch unsern Lesern entgegenzukommen, wenn wir eine uns zugegangene Besprechung eines böhmischen Archäologen wörtlich zum Abdruck bringen. Wir glauben bei dem Umstande, dafs wol auch den meisten Lesern die Kenntnifs der Sprache des Originals abgeht, keinen Anstand nehmen zu sollen, wenn auch der Bericht etwas ausführlicher gehalten ist, als unsere Besprechungen in der Regel sind. D. Red.

Werkzeuge von Eisen vorfinden. Die Gräber dieser Art bilden das Verbindungsglied zu jenen Grabstätten, in denen kein Eisen mehr vorkommt, sondern Waffen, Schwerter, Lanzenspitzen, Celte und Palstäbe von Bronze, die aus Kupfer und Zinn zusammengesetzt ist, welches somit die vorhistorische Periode kennzeichnet und füglich der ältesten Bevölkerung Böhmens, den Bojern, vindiziert werden kann. Von besonderem Interesse ist die Untersuchung der merkwürdigen Vogelgestalten, die bei Svyan gefunden wurden, wobei der Verfasser alles, was in Deutschland, England und Italien über diesen Gegenstand veröffentlicht wurde, in den Bereich seiner Forschung zieht. Höchst anziehend sind die bisher wenig beachteten verschlackten Wälle und die grofsartigen, auf waldigen Bergen sich erhebenden cyklopischen Steinwälle geschildert. Den Ursprung dieser vorgeschichtlichen, offenbar strategischen Werke verlegt der Verfasser, auf Analogieen sich stützend, gleichfalls in die Vorzeit der Bojer, deren Einwanderung nach Wocel's ausführlichen Deduktionen nicht in das 4., sondern in das 6. Jahrh. v. Chr. fällt. Eingehend handelt der Verfasser in einem besonderen Capitel über die Regenbogenschüsselchen und über die in Böhmen häufig vorkommenden keltischen Silbermünzen, und weist nach, dafs die letzteren Nachahmungen macedonischer Münzen des 3. Jahrh. v. Chr. sind.

Der Geschichte und den Alterthumsresten der Markomannen sind zwei Capitel gewidmet. Als ein interessanter Umstand möge hier hervorgehoben werden, dafs die eigenthümlich ornamentierten Spangen, Schnallen und Heftnadeln, wie man sie in Deutschland, Frankreich und England in Gräbern der sogenannten merovingischen Periode findet, in Böhmen nicht vorkommen, woraus geschlossen werden kann, dafs Schmucksachen dieser Art weder bei den Markomannen noch bei den heidnischen Czechen im Gebrauche waren.

Die bei weitem wichtigste Partie des Werkes bildet die zweite Abtheilung desselben, welche von den Alterthümern der slavischen Böhmen handelt. Hier hatte Wocel die bisher von den Archäologen wenig beachteten Sprachquellen benützt und aus denselben sehr beachtenswerthe Resultate genommen. Der Verfasser weist nach, dafs die in böhmischer, polnischer, russischer, bulgarischer und illirischer Sprache gleichlautenden Wörter zugleich mit den Begriffen derselben bereits in jener Periode entstanden sein mufsten, wo die Slaven ihre gemeinsame Urheimat, die Länderstrecken zwischen dem baltischen und schwarzen Meere, bewohnten, und dafs solche Wörter unmöglich etwa in Folge eines gemeinsamen Einverständnisses erst zu jener Zeit gebildet werden konnten, wo die verschiedenen Slavenstämme die von ihnen gegenwärtig bewohnten Länder eingenommen hatten. Diese durch zahlreiche Beispiele und Belege sicher gestellte Ansicht führt zu Ergebnissen, deren Tragweite für die Kulturgeschichte nicht verkannt werden darf. Erwägt man z. B., dafs, wie der Verfasser nachweist, in allen slavischen Sprachen Pflug, Pflugschar, Hackenpflug, Sense, Sichel und Garbe mit denselben Wörtern bezeichnet werden, und dafs ferner die Benennungen der Getreidearten Korn, Waizen, Gerste, Haber in böhmischer, polnischer, russischer, serbischer und bulgarischer Sprache gleich lauten, so wird man nicht umhin können, einzuräumen, dafs diese Benennungen sammt den durch sie bezeichneten Gegenständen den ackerbauenden Slaven bereits in ihrer Urheimat bekannt waren und das gemeinsame Erbgut aller Slavenvölker sind. Auf diese Weise führt der Verf. eine lange Reihe von Wörtern an, die sich fast auf alle Zweige des Kulturlebens beziehen, und construiert sodann die Grundzüge des Kulturzustandes, in dem sich die slavischen Böhmen zur Zeit des Heidenthums befanden. Als Gegenprobe für die Richtigkeit seiner Ansicht führt derselbe zahlreiche Namen von Gegenständen an, zu deren Kenntnifs die Slaven erst im Mittelalter gelangten, z. B. Papier, Uhr, Strafsenpflaster, Maulbeere u. s. w., und weist nach, dafs die Benennungen solcher Gegenstände nicht mehr aus derselben Quelle geflossen sind, sondern in jeder slavischen Sprache anders lauten. Was für die indogermanische vergleichende Kulturgeschichte A. Kuhn, Pictet, Fr. Spiegel u. A. geleistet, das hat Wocel in seinem Werke angestrebt. Allerdings war seine Aufgabe vergleichungsweise viel leichter; denn die slavischen Idiome sind wohl bekannt, die Bedeutung ihrer Wörter constatiert, und nur die kritische Sichtung und die Zusammenstellung des Gegebenen war zur Gewinnnung der kulturhistorischen Resultate erforderlich.

Eben so neu und interessant ist Wocel's Darstellung der ethnographischen und topographischen Verhältnisse Böhmens in der Periode des Heidenthums der Czechen. Den ersten Anhaltspunkt gewährt demselben die klimatische und agronomische Beschaffenheit des Landes, indem er annimmt, dafs die Slaven als ein ackerbauendes Volk sich vorzugsweise an den für den Ackerbau geeigneten Landstrichen niedergelassen hatten. Es werden daher die fruchtbarsten Bodenstrecken, sodann die minder fruchtbaren bezeichnet, und von den rauhen, zum Feldbau wenig geeigneten Hochebenen und der bergigen Umwallung des Landes unterschieden und abgegrenzt. Ferner wird die bekannte Thatsache angeführt, dafs die in der Vielzahl gebrauchten Ortsnamen, die sich auf *ce* endigen, und die nach dem Zeugnifs von Urkunden bis in's 13. Jahrh. auf *ci* auslauteten, Collektivnamen sind, welche ursprünglich, ebenso wie bei andern Slavenstämmen, die Ansiedelungen der Geschlechter und Familien bezeichneten. Die in Böhmen sehr häufigen Ortsnamen dieser Art, an welche sich überdies noch andere Collektivnamen anreihen, sind unzweifelhaft zur Zeit der primitiven Ansiedlung der Czechen entstanden. Damit stimmt nun der Umstand vollkommen überein, dafs bei weitem die Mehrzahl der pluralen Ortsnamen in Böhmen in den fruchtbaren Landstrichen vorkommt, während dieselben in den weniger fruchtbaren Gegenden viel seltener, auf den sterilen Hochebenen und auf den ehemals mit ungeheueren Wäldern eingefafsten Grenzgebieten gar nicht auftreten. Auf diese Thatsache gestützt, war der Verf. in der Lage, die seinem Buche beigefügte Karte von Böhmen im 8. und 9. Jahrh. zu entwerfen, auf welcher die in jener Zeit im Lande angesiedelten Hauptstämme, ferner die Richtung der durch den Grenzwald zu den Thoren des Landes führenden Strafsen, die Lage der Stein- und Erdwälle, wie auch die zahlreichen Fundstätten heidnischer Alterthümer angegeben erscheinen. Eine Glanzpartie in Wocel's Werke bildet die Schilderung der bis jetzt wenig beachteten, zumeist grofsartigen Erdwälle. Dafs die meisten jener riesigen Umwallungen Reste uralter Župen- oder Gauburgen sind, wird durch historische Belege nachgewiesen. Durch beigefügte Pläne und Zeichnungen wird die Anlage solcher Befestigungen veranschaulicht, und der Verf. benützte zu seinem Zwecke fast alles, was über vorhistorische Erdwälle in Deutschland, Rufsland und Polen geschrieben wurde. Im letzten, reichhaltigsten Kapitel seines Buches gibt er eine erschöpfende Ueber-

sicht aller bisher in Böhmen aufgedeckten Gräber der heidnischen Vorzeit und weist nach, dafs die heidnischen Czechen ihre Todten theils beerdigt, theils verbrannt hatten. Dabei wird constatiert, dafs der Todtenkultus der Slaven an keine specielle Form des Grabes gebunden war, indem sie die Leichen oder auch die Aschenurnen bald in die blofse Erde beigesetzt, bald wieder nur mit Steinplatten umgeben, und über die Todtenreste bald Erd-, bald Steinhügel aufgeführt hatten; ja, es kommen in Böhmen Gräber vor, die von Balken eingefafst, und andere, die als Brunnen angelegt waren, in welchen die Todtenasche in Gefäfsen, die in Schichten übereinander standen, eingeschlossen war.

Da nun in allen diesen Gräbern, mochte ihre Form und Anlage wie immer gestaltet sein, Metallobjekte derselben Form und Metallmischung, die auf die späteste Periode des Heidenthums hinweiset, wie auch Gefäfse gefunden wurden, deren Böden dieselben eigenthümlichen Zeichen hatten, die man an den Gefäfsen der früheren christlichen Periode gewahrt, so gelangt der Verfasser zu dem Schlusse, dafs alle jene verschiedenartigen Grabstätten von einem Volke, welches unmittelbar vor der Christianisierung Böhmens dieses Land bewohnte, d. i. von den heidnischen Czechen, herrühren. Dabei beschränkt sich Wocel nicht auf die blofse Schilderung der Gräber und ihres Inhaltes, sondern wendet seine Aufmerksamkeit dem Materiale, aus dem die Alterthumsobjekte verfertigt sind, und der technischen Ausführung derselben zu, und gelangt mit Zuhülfnahme chemischer und technischer Untersuchungen zu Ergebnissen, welche geeignet sind, die Grundlage einer Geschichte der Arbeit zur Zeit des Heidenthums in Böhmen zu bilden. — Bei seinen vielverzweigten Forschungen schöpfte der Verfasser aus allen Quellen, welche das klassische Alterthum, wie auch die Literatur der germanischen, romanischen und slavischen Völker darbieten, und stellt sich durch sein Streben, das wechselseitige Verständnifs der west- und osteuropäischen Forschung zu fördern, auf den Standpunkt, der dem böhmischen Forscher durch die geographische Lage seiner Heimat angewiesen ist. Nicht umhin können wir aber, zu bemerken, dafs Wocel als böhmischer Patriot in seinen Reflexionen und historischen Deduktionen manchmal die Kulturverhältnisse seiner Vorväter zu überschätzen scheint und damit, zumal bei der herrschenden Zeitströmung, auf Widerspruch stofsen dürfte. Dem Werke sind zwei Beilagen beigefügt; die erste enthält eine eingehende Abhandlung über antike Bronzeobjekte und ein sorgfältig zusammengestelltes Verzeichnifs der meisten bisher bekannten chemischen Analysen derselben, die zweite eine Schilderung der in jüngster Zeit in der Nähe der Stadt Strakonič entdeckten Steinwälle und der bei denselben befindlichen Steindenkmale, welche die Form der Peulvane und Dolmene weisen. Der Text ist durch 194 zumeist gelungene Holzschnitten illustriert. Wocel's Buch wurde auf Kosten der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben und ist bereits im Buchhandel fast gänzlich vergriffen. Eine deutsche Uebersetzung des Werkes wäre sehr erwünscht, um dem bedeutsamen Inhalte weitere Bahnen zu brechen. C. F. B.

15) Die Pfahlbauten und Völkerschichten Osteuropas, besonders der Donaufürstenthümer. Von Dr. E. Rückert. Würzburg. A. Stuber's Buchhandlung. 1869. 8. 76 Stn. Mit einer Lithographie.

Ausgehend von den etwa vor einem Jahre entdeckten, interessanten Pfahlbauten bei Daber in Pommern, sucht der Verfasser, indem er auf das Gebiet der Sprachforschung übertritt und zunächst den hier in Frage kommenden Ort als das alte Scurgium des Ptolemäus nachweist, in anderen Ortsnamen Nachklänge der Wasser- und Pfahlbauzeit. Er verbreitet sich dabei über das ganze, namentlich das östliche Europa, wo er noch viele Ueberreste des alten Celtenthums entdeckt. Es werden sodann diese Untersuchungen auf ethnographischem Gebiete überhaupt fortgesetzt und ziemlich sämmtliche Völkerschaften, welche bis zur Gestaltung befestigter Verhältnisse auf europäischem Boden sich bewegten, nach ihren Namen und sonstigen sprachlichen Denkmälern einer Prüfung unterzogen. Neben mancher kühnen Combination, die mit unterläuft, finden sich auch die überraschendsten Aufschlüsse.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 12, S. 270. Briefe über vergleichende Mythologie. I. (Prof. Dr. Fr. Spiegel.)

Daheim: Nr. 27. Leipzigs Handel. Culturhistorische Skizze. (Otto Moser.)

Erheiterungen: 3. Heft, S. 89. Schlofs Prunn im Altmühlthale. (Hans Weininger.) — S. 119. Volkssagen. (Ders.)

Allgemeine Familienzeitung: Nr. 3. Das Gasthofsleben vor dreihundert Jahren. (Paul Schwanfelder.)

Die Gartenlaube: Nr. 14. Letzte Anwendung der Folter in Deutschland. Justizbild aus dem neunzehnten Jahrhundert.

Die Grenzboten: Nr. 14, S. 5. Zur Geschichte des baltischen Protestantismus.

Jagdzeitung: Nr. 3. Rückblicke auf die Schufswaffen des deutschen Jägers vom Mittelalter an bis zur Neuzeit.

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 156. Die Zu-Rhein'sche Antiquitäten-Sammlung in Würzburg. (H. v. Scharff-Scharffenstein.) — Nr. 193. Der Funkensonntag.

The illustrated London News: Nr. 1552. Leaves from a Sketch-Book. Königsberg and Dantzic. — Arms and armour in the Meyrick collection at South-Kensington.

Allgemeine Militärzeitung: Nr. 9. Zur Geschichte des ringförmigen Zeitzünders. (A. Bormann.)

Mittheilungen des k. k. Museums f. Kunst u. Industrie: Nr. 42. Die kirchlichen Alterthümer des Welfenschatzes. (Friedr. Lippmann.)

Altpreufs. Monatsschrift: 1869, 1. Heft, S. 1. Balthasar Voigt, der preufsische Ovidius. Von Dr. Ed. Jacobs. — S. 35. Hat der heil. Adalbert seinen Tod im Culmerlande gefunden? Von Dr. W. v. Ketrzynski — S. 58. Ein Stück Geschichte der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig. Von Schimmelpfennig. — 2. Heft, S. 97. Altdeutsche Handschriften in Preufsen. Von Dr. M. Töppen. — S. 116. Das Amt Balga. Von Ad. Rogge. (Forts.) — Ueber das sog. Intelligenzwesen. Von F. W. Neumann-Hartmann.

K. preufs. Staatsanzeiger: Beil. Nr. 44. Der Verkehr der Griechen und Römer im deutschen Norden. I. — Zur Geschichte des internationalen Rechts.

Ueber Land und Meer: Nr. 26. Das Stift Comburg. — Hochzeitsgebräuche in Böhmen.

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brandenb.: Nr. 11. Die

Sage von der weifsen Frau auf dem Berliner u. andern Hohenzoller'schen Schlössern. (Dr. W. Schwartz.)

Unsere Zeit: 6. Heft, S. 401. Der Norddeutsche Bund und seine Verfassung. Erster Artikel. Rückblick auf das germanische Staatswesen in frühern Jahrhunderten.

Zeitschrift f. bild. Kunst: 6. Heft, S. 153. Raffael u. die Anfänge der deutschen Reformation. (Herm. Hettner.) — Zur Holbein-Literatur. (Gottfr. Kinkel.) — Ein unbekannter deutscher Maler (Sebastian Schel zu Innsbruck).

Norddeutsche Allgem. Zeitung: Nr. 62. Beil. Vorgeschichtl. Spuren des Menschen in Schlesien. Briefliche Mittheilungen des k. pr. Bergassessors Baron v. Dücker zu Neuroda.

Illustr. Zeitung: Nr. 1342. Die Löwenburg im Park von Wilhelmshöhe bei Kassel. — Nr. 1343 ff. Zur Geschichte der Tafel. — Nr. 1344. Der Kölner Dom. — Beil.: Ein Secret Kaiser Karl's IV.

Vermischte Nachrichten.

25) Die Sammlung vaterländischer Alterthümer zu Stuttgart wurde unlängst durch eine Anzahl (55) von Modeln alter Ofenkacheln bereichert, die in der Thonwaarenfabrik des Herrn Julius Spohr zu Ravensburg sich befanden und die durch auf der Rückseite eingeritzte Jahreszahlen als aus dem Schlusse des 16. und Beginn des 17. Jhdt. stammend bezeichnet sind. Sie haben sämmtlich kleine Dimensionen (zwischen 0,1 u. 0,25 Met.); zeigen jedoch eine grofse Mannigfaltigkeit und grofsen Reichthum der Motive; theils sind sie blos ornamental gehalten, theils sind Figuren in architektonischer Einfassung dabei; auch die nöthigen Gesims- und Eckstücke u. s. w. sind vertreten. Es ist gerade jetzt eine solche Bewegung auf dem Gebiete der Kunstindustrie, dafs auch für den Ofenbau die schönen alten Muster in formeller Beziehung wichtig geworden sind, und so werden derartige Dinge in Museen am zweckmäfsigsten aufbewahrt. Die Direktion der Stuttgarter Sammlung hat in höchst anerkennenswerther Liberalität Thonabdrücke fertigen und brennen lassen und an verschiedene andere Sammlungen versandt. Auch dem germanischen Museum sind solche Abdrücke zugekommen (vergl. den heutigen Auszug des Geschenkeregisters).

26) Der zweite Tag (16. März) der Versteigerung der Gemäldesammlung Delessert hat noch überraschendere Erträge geliefert, als der vorhergehende. Im Verhältnisse zu den Preisen, die für einige niederländische Bilder gezahlt wurden, ist der Preis von 150,000 frcs., den die kleine Madonna von Raphael am ersten Tag erreichte, ein geringer. Ein kleines Genrebild von van der Meer (in der Gallerie Delessert als P. de Hooghe bezeichnet) ward zu der unerhörten Summe von 150,000 frcs. von dem russischen Kunstfreunde Narischkin erstanden. Dies dürfte der höchste Preis sein, der im Verhältnisse zu dem Werke und dem Rufe des Meisters jemals für ein Gemälde bezahlt worden ist. Aber ein Seitenstück dazu ist der Preis von 159,000 frcs., zu welchem ein „Fischmarkt“ von Teniers gekauft wurde. Eine Landschaft von Wynandts wurde mit 51,000 frcs. bezahlt, ein Preis, der für diesen Meister ohne Beispiel ist. Ein wirklicher P. de Hooghe, aber ein unbedeutendes Bild, wurde mit 41,000 frcs. für die Londoner National-Gallerie angekauft. Aus der Versteigerung des ersten Tages sind folgende Preise wegen ihrer übermäfsigen Höhe zu bemerken: für ein Porträt des Kupferstechers Wille von Greuze 29000 frcs. (!), ein mittelmäfsiger Kindeskopf von demselben Meister erreichte den Preis von 10,000 frcs., zwei kleine Marinen von van de Velde 12,500 und 14,500 frcs., ein kleines Seestück von Backhuysen 18,200 frcs. Gegen solche Preise erscheinen 15,500 frcs. für ein bekanntes schönes Porträt von van Dyck nur wenig. Der erste Tag der Versteigerung hat 633,650 frcs., der zweite 755,530 frcs. eingebracht, macht zusammen 1,389180 frcs., der höchste bisher erzielte Ertrag. (Köln. Ztg. Nr. 77, 2. Blatt.)

27) In Bingen am Rhein wurden vor einiger Zeit bei Erbauung eines Hauses in der Nähe des Friedhofes, nahe bei der ehemaligen Römerstrafse nach Mainz, sehr interessante römische Alterthümer gefunden, als: Urnen mit verbrannten Gebeinen, Krüge, Vasen mit schönen Verzierungen, Geschirre aus Terra cotta mit Inschriften, Lampen, Münzen, Schmucksachen, unter andern ein sehr schöner Metallspiegel, Glaswaaren u. s. w. Sämmtliche Gegenstände befinden sich im Besitze der Le Roux'schen Hofbuchhandlung in Mainz. (Ill. Ztg. Nr. 1341.)

28) In der Nähe von Erfurt sind bei dem Dorfe Gispersleben vor einigen Tagen bei einem Wegebau heidnische Grabstätten aufgefunden worden, welche zu den ältesten der in dortiger Gegend entdeckten Heidengräber zu rechnen sind. Die Skelette liegen mit dem Kopfe nach Osten; auch Urnen und einige Steinwaffen fanden sich vor. (Dies. Nr. 1342.)

29) Die unlängst in Neuvorpommern aufgefundene Hünengräberstätte ist Mitte März durch Prof. Virchow und einige andere Gelehrte aus Berlin besucht worden. Das eine dieser Gräber ist bereits abgetragen. Die Steine desselben haben hingereicht, ein ländliches Gebäude vollständig aus dem Material herzustellen. Eine nicht unbedeutende Ausbeute an Steinwerkzeugen, Hämmern, prismatischen Messern und Schleifsteinen ist gemacht worden. Der interessanteste Fund jedoch, ein Schädel, ist leider von dem Bauer, auf dessen Felde der Hügel sich befand, wieder der Erde übergeben worden, damit „de ol Heide sin Rau hat un nich spöiken möfst“, und der Mann ist leider nicht zu bewegen gewesen, den Ort der Vergrabung zu verrathen. (Köln. Ztg. Nr. 88, 2. Bl.)

30) In Goslar ist vor dem breiten Thore, dicht neben der in einen Felsen gehauenen Kapelle, der Clus, von einem Arbeiter unter einer alten Linde ein gleichfalls in den Felsen gehauenes Grab gefunden worden. Dasselbe hat zugleich als Sarg gedient, indem darin nach dem Verhältnisse des menschlichen Körpers die Höhlung ausgemeifselt und dann mit einer Steinplatte geschlossen ist. Die darin noch vorhanden gewesenen Knochenreste sind in einer Urne dem Antiquitätenkabinet in der sog. Domkirche übergeben worden. (Ill. Ztg. Nr. 1341.)

31) Bei den Ausgrabungen im Kaiserhause zu Goslar hat man die Forträumung der nach dem letzten Brande des Gebäudes im Untergeschosse aufgeführten sieben Gewölbe begonnen und zum Theil in der Mitte und im Nordflügel ausgeführt. Dabei sind abermals ganz in der Tiefe vier Säulenlager aufgedeckt worden, und zwar zunächst im Nordflügel. Sie ziehen sich in einer Reihe in Entfernungen von je 10 Fufs, der Länge nach mitten durch den Saal. Ihre ursprüngliche Höhe, etwa 12 Fufs, und zugleich auch ihr Zweck wird ersichtlich an einer an der Nordgiebelwand halb hervortretenden Säule, die in gerader Linie mit der erstern steht. Die Halbsäule zeigt oben deutlich die Spuren eines alten Balkenlagers; die Säulen waren also sämmtlich Balkenträger. Da-

mit ist denn zugleich entschieden, dafs das Souterrain nicht gewölbt war. Auch eine alte Wasserleitung im Nordflügel ist blofsgelegt worden; aufserdem hat man dort alte thönerne Vasen gefunden. (Dies. Nr. 1345.)

32) Von den bei der Wasserleitungsanlage Unter-Pfannenschläger und beim Augustinerplatze am Bönn'schen Posthause zu Köln in einer Tiefe von etwa 7 Fufs gefundenen römischen Resten sind zwei Stücke von Säulen, von einer geriefelten und einer glatten, ein Capitäl und ein grofser viereckiger Steinblock, alles von Jurakalk, in das städtische Museum gekommen. Auf dem letzteren, der an beiden Seitenflächen etwas abgebrochen ist, fand sich eine längere Inschrift; aber leider ist die Vorderfläche gerade hier völlig zerstört und es hat sich nur ein kleiner Rest des Schlusses erhalten, nämlich die Buchstaben: IIVS * ET * H. Da hinter dem H kaum noch ein Buchstabe gestanden haben kann, so dafs die Inschrift damit abbrach, so ist offenbar zu lesen: EIIVS * ET * H. Vor eius stand filius oder filia oder frater oder uxor, und der Schlufs lautete: eius et heres. Es war also ein Grabstein, den ein Verwandter als Erbe weihte. Die Verbindung filius et heres findet sich auch sonst, und eiius statt eius ist sehr geläufig. (Köln. Ztg. Nr. 90, 2. Bl.)

33) Wieder ist eins der älteren Bürgerhäuser Regensburgs, dessen solide Bauart noch einen mehr als tausendjährigen Bestand versprochen hätte, den modernen Anforderungen zum Opfer gefallen. Es ist das durch den kürzlichen Silberfund in weiteren Kreisen bekannt gewordene sog. „Teiffelhaus" am Kohlenmarkt. Bei Aufgrabung des Grundes stiefs man auf die Fundamente der alten römischen Stadtmauer und eines Wachtthurmes, aus welchen gewaltige Quaderstücke zu Tage gefördert wurden. Ein unterirdischer Gang, der bei Gelegenheit des Abbruchs ebenfalls entdeckt wurde, wegen erfolgten Einsturzes jedoch nicht tiefer beschritten werden kann, bestätigt aufs neue, dafs die meisten Häuser zwischen Neupfarrplatz und Kohlenmarkt auf unterirdischem Wege mit einander in Verbindung standen. (Augsb. Postztg. Nr. 82.)

34) Zu den merkwürdigsten in Würtemberg noch vorhandenen Bauwerken aus dem Mittelalter gehört das in einem stillen, reizenden Waldthale ganz in der Nähe von Tübingen liegende Kloster Bebenhausen. Erst dem jetzigen Könige war vorbehalten, dieser Perle unter den mittelalterlichen Baudenkmalen Würtembergs wieder gröfsere Aufmerksamkeit und die verdiente Berücksichtigung zuzuwenden, was zu einer völligen Restauration führte Die Kunst hat dabei besonders viel gewonnen, denn jetzt schon sind bei den Restaurationsarbeiten mehre bisher verborgen und unbekannt gewesene Kunstwerke zum Vorschein gekommen. So sind beim Abwaschen der angebrachten Ueberpinselungen und Anstriche die herrlichsten, kunstvoll eingelegten Arbeiten, Wand- und Deckengemälde zu Tage getreten. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der König, in den restaurierten Räumlichkeiten einige zur Anlegung einer Alterthumssammlung zu benutzen, und viele Majoliken und andere Kunstschätze, die sich im Besitze des Königs befinden, sind schon dahin abgegangen und aufgestellt worden. (Köln. Ztg. Nr. 83, 2. Bl.)

Mittheilungen.

Die in der Beilage zur vorigen Nummer anberaumte

Jahresconferenz des germanischen Museums

wird, mehrfach ausgesprochenem Wunsche zufolge, erst am

Donnerstag, den 20. Mai d. J.

ihren Anfang nehmen.

Zu den auf Sp. 39—42 des Anzeigers abgedruckten Versen aus einer Handschrift des Klosters Laach ist zu bemerken, dafs im Original häufig ę steht für ae, dessen Ersetzung durch e im Abdruck die Verse jünger erscheinen läfst, als sie sind. — In der letzten Zeile des ersten Epitaphs dürfte für das deutliche „mediatur" der Handschrift zu emendieren sein: medeatur.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Ein bisher nicht bekanntes Oelgemälde von P. P. Rubens gelangte jüngst in den Besitz eines unserer fleifsigsten Sammler, des Herrn Hauptmanns Karl v. Train in Nürnberg.

Dieses Bild, auf Holz gemalt, 1′ 10″ breit, 2′ 7″ hoch (bayer. duodec. Mafs), zeigt auf einem landschaftlichen Hintergrunde die heilige Familie in der Ruhe. Während Johannes der Täufer als Knabe, gefolgt von einem Lamme, dem Jesuskinde einen Korb voll Früchte reicht, sind im Hintergrunde drei grofse, gekleidete Engel mit der Bedienung der Ruhenden beschäftigt. Am Firmamente ist eine grofse Wolkenpartie, aus der der heilige Geist als Taube niederschwebt, und in der acht kleinere, nackte Engel dem Jesuskinde die Leidenswerkzeuge u. s. w. (unter diesen ein entfaltetes Leichentuch, auf dem in Form einer Stickerei als Monogramm: „Peter Rubens, 1597" steht) vorzeigen.

Die Figur Johannes des Täufers mit dem Lamme, dann die ganze Wolkenpartie mit allen dieselbe belebenden Engeln u. s. w. sind unverkennbar von der Hand des grofsen Meisters, während die landschaftliche Staffage und alle übrigen Figuren das Gepräge des Pinsels eines minder genialen Malers (wahrscheinlich eines Mitschülers des jugendlichen Rubens) verrathen.

Das Bild ist verkäuflich. Nähere Aufschlüsse ertheilt die Expedition des Anzeigers f. K. d. d. V.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.
Für *Frankreich* abonniert man in Straſsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869. № 5. Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Des Erzherzogs Ferdinand Einreiten zu Nürnberg im Jahre 1521.

(Fortsetzung).

Vollgt nun hernach der tag fürstlicher durchleuchtigkeit zw Nürmberg eynreytten vnd wie man derselben entgegen getzogen vnd sye erlichen empfangen hat actum samstag post vincula Petri 3 augusto 1521.

Als nun am sambstag nach vincula Petri den dritten augusto die f. D.*) sich entlich entschlossen zu Nürmberg einzureytten, wie dann bescheen, hat ein erbar radt solchs des nachts dauor den vorgemelten raysigen zeuch vnd fuſsvolck anzaygen vnd ansagen lassen, sich zurüsten, vnd so die glock drey schlagen würde, mit irer rüstung auff die malstadt zukomen, nemlich die reütter auff sand Egidienhoff, vnd das fuſsvolck in stadtgraben bey dem laufferthor, wie vor dauor auch gemelt ist.

Deſsgleichen hat ein erbar radt am sambstag itzt gemelt den dritten augusto früe an allen orten in der stadt mit den trummeln vmbschlagen vnd auſsruffen lassen, wann die glock drey schlecht, das jederman mit seyner rüstung, harnisch vnd wehr im stadtgraben bey dem laufferthor sey wie dann bescheen.

Darauff sich der raysig zeug vnd das fuſsvolck fuderlich gerüst vnd geschickt vnd zu der gemelten stundt auff die ernenten malstadt sandt Egydienhoff vnd stadgraben mit der rüstung vnuerzogenlich komen. Aber gleichwol hat sich solche versametwas lenger verzogen also das man mit dem hynauſszihen, biſs das es sechs geschlagen. Vnd als es sechs geschlagen, ist man mit der ordnung f. D. auſs- vnd entgegengezogen, wie hernach gemeldt wirdt:

Nemlich zum ersten sein gezogen die 60 pferdt, auff Raytzisch oder Husseyrisch gerüst, mit iren fenlein vnd tartzschlein; waren auch sust von klaydung sehr lustig gerüst; dero hauptman was Haynrich Knodt, vnd Frantz Rodtmundt füret iren hauptfannen, rodt vnd weyſs, wie hyuor zum tayl dauor gemelt vnd hetten iren trummeter vor ime reytten.

Darnach ist gezogen das geschützs mit seyner ordnung vnd zugehörde, das gefürt hat Jorg von Weyer, Jeronimus Appoceller im zeughauſs vnd Conrad Weyſs, pfleger zum Gostenhoff. Vnd seyn neben eyner jden püchsen gangen die bestelten vnd verordenten püchsenmaister in iren weyssen wappenröcken, wie hyuor gemelt, beklaydt, sambt iren handlangern allſs sich dann zu solcher ordnung des geschützs gebürt.

Nach dem gschütz ist gezogen das fuſsvolck mit seyner ordnung, nemlich zuföderst als hauptlewt zu roſs herr Christoff Fürer, Mattern Harder von Straspurg, Michel Schluchter, Hans von Rüdlingen, Peter Pratfisch vnd Hans Hager.

Auff dieselben hauptlewt sein gezogen biſs in die 400 püchsenschützen vnd darnach die mit den langen spiessen, allſs sich zu eyner solchen ziheordnung gebürdt. Aber in solcher ordnung des fuſsvolcks sein verordent gewesen vornen in hauffen zwey fenlein, mitten in hauffen fünff fenlein, vnd hynten in hauffen auch zwey fenlein, dyeweil die ziheordnung etwas lang gewesen ist; vnd sein in eyn itzlichs gelied 9 man verordnet gewest.

*) fürstliche Durchleuchtigkeit.

Nach solchem fufsvolck sein gezogen sechfs eines erbern radts bestelte vnd besoldte rewtter in eynes erbarn radts rotte klaydung geklaydt vnd so am basten vnd lustigsten mit Harnisch vnd gewln geschikt vnd gerüst gewest sein. Die haben spies gefürt. Darnach sein gezogen zwene eins erbarn radts trummeter, auch in eins erbarn radts rotte klaydung geklaydt, vnd folgents der raysig zeug hernach, wie hernach folgt:

Nemlich vnd zum ersten sein gezogen her Hans von Obernitz ritter, schulthayfs, her Tylman von Prem ritter, her Jacob Muffel, her Hans Ebner vnd her Niclas Haller nebeneynander, alle fünff Kürisser mit verdeckten hengsten, vnd ein yder auff sechs pferd gerüst, wie hernach folgt:

Nemlich her Hans von Obernitz ritter, schulthayfs, hat gefürt ein schwartze vergulte parfsn*), defsgleichen des hengst kopff vnd halsgewandt, so er vor zu mermaln alhie im haylthumb gebraucht. Sein klaydung ist gewest eyn schwartzer adtlasser mit berlein gestickt wappenrock, vnd seine knecht vnd puben in schwartz lang röck mit vier feltlein hinten beklaydt.

Her Tylman von Prem hat gefürt ein parfsn mit gutem gantzen roten krämesin adtlas vberzogen, defsgleichen auch des pferds kopff vnd hals mit stehelem zeug verdeckt. Hat angehabt vber den kürifs eynen schurtz von guldem stuck vnd rotem krämesin sammat in falten getaylt. Seine knecht vnd puben sein geklaydt gewest in rodt zurschnitten wappenröck.

Her Jacob Muffel hat gefürt ein gemalte parfsn, an dem gaul ein stehlene stirn vnd gemaltem halfsgewandt. Sein klaydung ist gewest vber den kürifs eyn leberfarber wuller langer wappenrock mit schwartzem sammat verprembt vnd auff dem erbel ein pernler geschmuck. Sein knecht vnd puben sein geklayd gewest in liechtleberfarbe kurtze aufsgeschnitne zerschnitne frenckische röcklein, die er dann zu mermaln zuuor im hayltumb gefürt hat.

Her Hans Ebner hat gefürt ein parfsn mit dunckel leberfarben wullen tuch vberzogen, vnd die ist gestickt gewest hynten auff dem rück mit eyner grossen gelben sonnen vnd gelben flammen vnd vntenrumb mit groben vnd gelben seydenfranssen verprembt, des Gauls kopff vnd hals sein beklayd gewest mit eyner stehelen stirn vnd von schönem ring vnd platharnisch. Sein klaydung ist gewest ein dunkel leberfarber wuller zerschnitner wappenrock mit grob**) vnd gelbem sammat verprembt, sein knecht vnd puben auch in dunckel leberfarb zurschnitten wappenröck mit grober vnd gelber seyden die prem darumb vnterlegt.

Her Niclas Haller hat gefürt ein parfsn mit halbem adtlas vberzogen, nemlich die eyn seytten gantz geel, die ander aschfarb vnd rosinfarb gefirt getaylt, desgleichen auch des pferdts kopff vnd hals. Hat angehabt vber den kürifs ein halb adtlassn langen wappenrock von farben getaylt wie sein parfsn gewest ist. Sein knecht vnd buben sein gleicherweyfs itzgemelter farb in solch wulle wappenröck geklayd gewest.

Item dise hyuor geschribne fünff hern vnd kürisser hat ein yder seinen besondern seyden fannen gehabt, den ime sein bube nachgefürt.

Darnach sein gezogen Hans Geuder, Vlrich Starck, Jorg Schlanderspacher, alle drey kürisser vnd yder auff vier pferd gerüst. Die haben sich hern Hanfsen Ebner zu eren geklaydt in dunckel leberfarb duch vnd die prem mit grab vnd gelber seyden vnterlegt. Ir parfsn sein vberzogen gewest mit dunckel leberfarben tuch vnd weyfs verzynnten sternen gestickt, defsgleichen ire prem mit grab vnd gelber seyden vnnterlegt. Vnd haben auch drey seyden fannen gehabt.

Darnach sein gezogen Bernhardt Baumgartner, Endres Imhoff vnd Peter Imhoff, Martin Frantz, Hans Schnöd vnd Hans Hübner alfs dazumal Wilhalm Hallers rott vnd zechgesellen. Die haben sich geklaydt hern Hanfsn Ebner zu gefallen auch in dunckel leberfarb wulle zerschnittne wappenröck, vnd die prem mit grab vnd gelber seyden vnterlegt. Haben gehabt vngeuerlich 16 bifs in 18 pferdt. In mitten derselben ist geritten Wolff Stromer gerüst als einer des rats vnd hat eins erbarn radts hauptfannen rot vnd weifs zertaylt gefürt.

Darnach sein gezogen Jobst, Bartolomes vnd Contz dy Haller, vettern, alle drey kürisser, yder auff 4 pferd gerüst vnd in eyn farb geklaydt, nemlich ir parfsn mit wullem tuch vberzogen, die eyn seytten gantz grün, die ander mit weyfs, geel vnd rot wecklet zurteilt. Dergleichen klaydung von wappenröcken haben ir knecht vnd puben auch gehabt vnd ire fanne gefürt.

Darnach sein gezogen Lorentz Stauber vnd Philipp Ringk, bede kürisser, jder auff 4 pferd gerüst, vnd haben zwischen inen gehabt Martin Löffelholtz, pfleger zu Liechtenaw, der sich auch auff 6 pferd gerüst, aber nit als ein kürisser; welcher beder kürisser klaydung gewest, nemlich Lorentz Staubers parfsn vberzogen mit gutem sammat, die eyn seytten gantz grün, die ander grün vnd weyfs wecklet getaylt vnd vnten rumb mit guter zwirnter seydn, lange fransen weyfs vnd grün verprembt. Hat angehabt vber sein kürifs ein gantz sammatn schurtz mit vil falten itzgemelter farb grün vnd weyfs getaylt. Sein knecht vnd buben sein geklayd gewest von beden farben grün vnd weyfs in gut wulle wappenröck, vnd hat auch eyn fannen gehabt. Philipp Ringk hat gefürt ein parfsn mit rosinfarb wullen tuch vberzogen vnd vnten rumb mit seyden rosinfarben frenfslein verprembt. Sein klaydung ist gewest für sich, sein knecht vnd buben rosinfarb wulle wappenröck zurschnitten.

Darnach ist gezogen Sigmundt Pfintzing alfs ein kürisser mit verdecktem hengst auff 4 pferdt gerüst, hat gefürt ein parfsn mit schwartzen wullen tuch vberzogen vnd vnten rumb mit weyfs vnd gelbem zendel seyden durchzogen. Dergleichen hat sein bub, so im den fannen nach gefürt, auch ein verdeckten hengst geritten. Seine knecht haben gefürt schwartz wappenröck vnten durch die falten vnd durch die erbel mit weyfs vnd gelben bofszendel durchzogen. Vnd hat neben sich gehabt Martin

*) Schmeller I², 405. **) grau.

Pfintzing seinen bruder vnd Lienharten Heldt, bede kürisser one parſsn, aber in gleicher farb geklaydt.

Nun hat Sigmundt Pfintzing auff bit vnd ansuchung hern Jacob Muffels, hern Hanſsn Ebners vnd Niclas Hallers sich bey den erbarn bürgern vnd kauffleuten souil bemühet, das er eynem erbarn radt zu eren vnd gefallen biſs in 120 pferd hat auffgebracht. Die alle sein geklaydt gewest in gut schwartz wulle zurschnittne wappenröck vnd vnten rumb durch die falten vnd erbl weyſs vnd gelben zendell durchzogen. Dise reuter seind alle nach forteyl mit schönem liechtem harnisch, armzeug vnd bayngewandtn gerüst gewest, haben auch alle liechte haupt-harnisch vnd spies gefürt.

Darnach ist gezogen Bruno Engel ein kürisser mit verdecktem hengst, auf 4 pferd gerüst, hat auch sein besondern fannen gehabt. Vnd neben ime sein gezogen Gastel Fucker vnd Jörg Hoffman, bede kürisser one parſsn, jeder auff 4 pferd gerüst. Vnd ire klaydung ist gewest, nemlich Bruno Engels parſsn vberzogen mit gutem schwartzm wullen tuch vnd durchaus mit gelben atlassen porten vergittert verprembt; ire knecht vnd buben in schwartze wullene kurtze gescheubte röckle durchaus vmb den leib vnd die Erbel mit gelben atlassen borten vergittert verprembt.

Nun hat sich auch Bruno Engel auff bit vnd ansuchung hern Jacob Muffels, hern Hanſsn Ebners vnd Niklas Hallers vorgemelt gleicher weyſs bey den erbern burgern vnd kaufflewten souil bemüht, daſs er auch eynem erbern radt zu ern vnd gefallen biſs in 120 pferd hat auffgebracht. Die alle sein geklaydt gewest in gute schwartze wullene kurtze gescheubte röckle vmb den leib vnd vmb die erbel durchaus mit gelben atlassen borten vergittert verprembt, das denn sehr lustig zusehen gewest. Dise reuter seind alle auch nach forteyl mit schonem liechtem harnisch, armzeuch vnd baingewanden gerüst gewest, haben auch alle liechte haupthar̈nisch vnd spies gefürt.

Vnd wiewol nun dise hern vnd kürisser, wye vorgemelt, ein jeder seinen sondern seyden fannen gehabt, so sein dieselben fannen doch alle im felde vmbgeschlagen worden vnd allein Wolff Stromeyers alſs eynes erbarn rats hauptfannen flygendt blieben, aber im eynziehen hat ein jder kürisser seinen fannen widerumb fligen lassen.

Darnach sein gezogen Hans Tucher, Cristoff Kammerer vnd Wilhalm Rumell, alle drey kürisser, jder auff 4 pferd gerüst. Haben gefürt ire parſsn vberzogen mit liecht leibfarben tuch, vnten rumb mit plob vnd gelben kodelein*) verprembt; dergleichen sein auch gewest ir klaydung vnd ir knecht vnd buben von gleichem tuch in wappenröck geklaydt vnd mit gleicher farb verpremt.

Darnach sein gezogen Paulus Grunther, Jorg Volkamer vnd Niclas Nützell, jder auff 4 pferd vnd frenckisch gerüst, auch in liechtfarb wulle tuch sie, ire knecht vnd buben geklaidt.

Darnach sein gezogen Hans Kalbersperger, Hans Voyt vnd Hans Weſspach, alle drey kürisser, aber one parssn vnd jder auff 4 pferd gerüst alſs eines erbarn radts bestelte vnd besolte reuter. Haben angehabt vber ire kürissen geschwertzt zerschnittn parhate wappenröck mit schwartzm satyn verprembt, aber ire knecht vnd puben sein geklayd gewest in eins erbern radts gewonliche rote klaydung, vnd sonst mit harnisch wolgerüst.

Darnach sein gezogen alle andere eins erbern radts bestelte vnd besolte reuter, vngeuerlich biſs in die 80 pferd stark; dan man die reuter allenthalben auſs dem flecken hyren zukomen gemontt, domit der hauffen gemert; welcher itzgemelter reutter aller kleydung gewest ist eins erbarn radts farb rott lundisch tuch. Vnd haben sich alle nach dem besten vnd lustigsten mit harnisch herausgestrichen und geputzt, so sie gemügt; aber im end vnd vnter denselben reuttern sein biſs in 18 schützn gewest; die andern haben alle liechte haupth arnisch vnd spies gefürt.

In Summa das in solchem raysigen zeuch f. D. födderlich biſs in die 450 pferd einem erbern radt zu eren, wie hyuor gemelt, entgegen gezogen seindt.

Als nun solcher zeug zu roſs vnd zu fuſs sambt dem geschützs an itzgemeltem Sambstag für das thor für den siechgraben vnd für hern Jeronimus Holtzschuers weyerhaus auff die weytten hinaus mit irer ordnung komen, aldo ist das fuſsvolck auff die weytten in ein gefirtte schlachtordnung verordnet vnd gestelt worden, vnd das geschützs neben dem Gleyſshammer in seyner ordnung in den stainbruch abzuschiessen gericht. So hat der raysig zeuch neben der fuſsordnung vnd dem geschütz zu der rechten hand des waldes gehalten, biſs sich die f. D. erzu genähet. Aber die Raytzen oder die, so auff husseyrrisch gerüst, seind stetigs hyn vnd wider vmb bede ordnung gerent vnd gehossirt vnd wenig rwe im feld gehabt, das dann ein lustig ansehen hett.

Also haben bede hauffen zu roſs vnd zu fuſs der ende malstat fast biſs in 3 stund verzogen vnd verhart ehe sich f. D. erzu genähet hat.

Vnd in solchem allem haben etlich burger bie weyn vnd bier auch zuessen auff etlichen kärren vmb ires nutzs vnd gewinſs willen auſszuschenken vnd zuuerkauffen hynnaus gefürt, dartzu das fuſsvolck sehr geeylt vnd geloffen, ire leibe zusettigen, damit alles verkaufft vnd auſsgeschenkt ward vnd ein gantzer vngeschick darauſs entsprange.

(Schluſs folgt.)

*) Vgl. Grimm, Wbch. V, 1570: Koder.

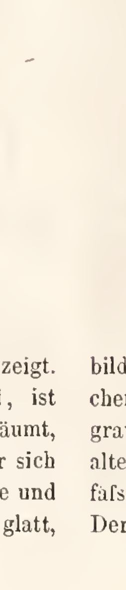
Einige Ciborien in der Sammlung kirchlicher Geräthe im germanischen Museum.

Wir haben unsern verehrten Lesern in jüngster Zeit eine Reihe von kirchlichen Gefäſsen vorgeführt, welche sich in den Sammlungen des german. Museums befinden; heute geben wir als Fortsetzung derselben drei Ciborien, die, wie die meisten kirchlichen Gefäſse des Museums, zwar einfache Exemplare ihrer Art, aber doch nicht ohne Bedeutung sind. Sie sind alle drei von Kupfer und vergoldet, und stammen aus hiesiger Gegend. Das älteste derselben (Fig. 1) hat einen runden Fuſs,

der nach oben in's Sechseck übergeht und auf welchem in Linien und schmalen Flächen leichte Ornamentranken eingraviert sind. Der Stiel ist sechseckig und trennt sich durch eine leichte Gesimsgliederung vom Fuſse. In der Mitte ist er durch einen flachen sechseckigen Knauf unterbrochen, dessen Rand

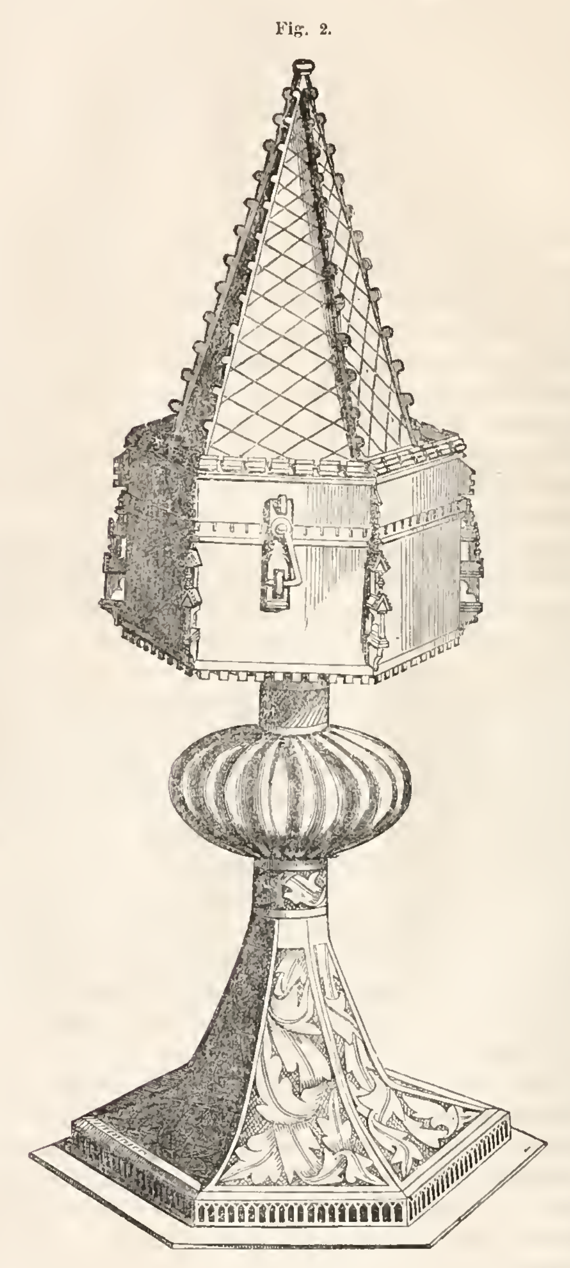
Fig. 1.





runde Löcher, je vier an einer Seite, als Durchbrüche zeigt. Die Kuppe bildet eine flache (nicht volle) halbe Kugel, ist ganz glatt und nur am Rande von leichter Gliederung umsäumt, in der sich ein Rautenband befindet. Der Deckel, welcher sich um ein Charnier dreht, hat dieselbe Gestalt wie die Kuppe und bildet mit dieser eine flache Kugel; er ist jedoch nicht glatt, sondern ähnliches leichtes Rankenwerk, wie es sich am Fuſse findet, ist darauf graviert. Oben auf dem Deckel steht ein durchbrochenes sechseckiges Thürmchen, das an jeder Seite zwei Schlitze, die rundbogig geschlossen sind, und darüber eine viereckige Oeffnung hat, die zusammen ein Maſswerkfenster nach-

Fig. 2.



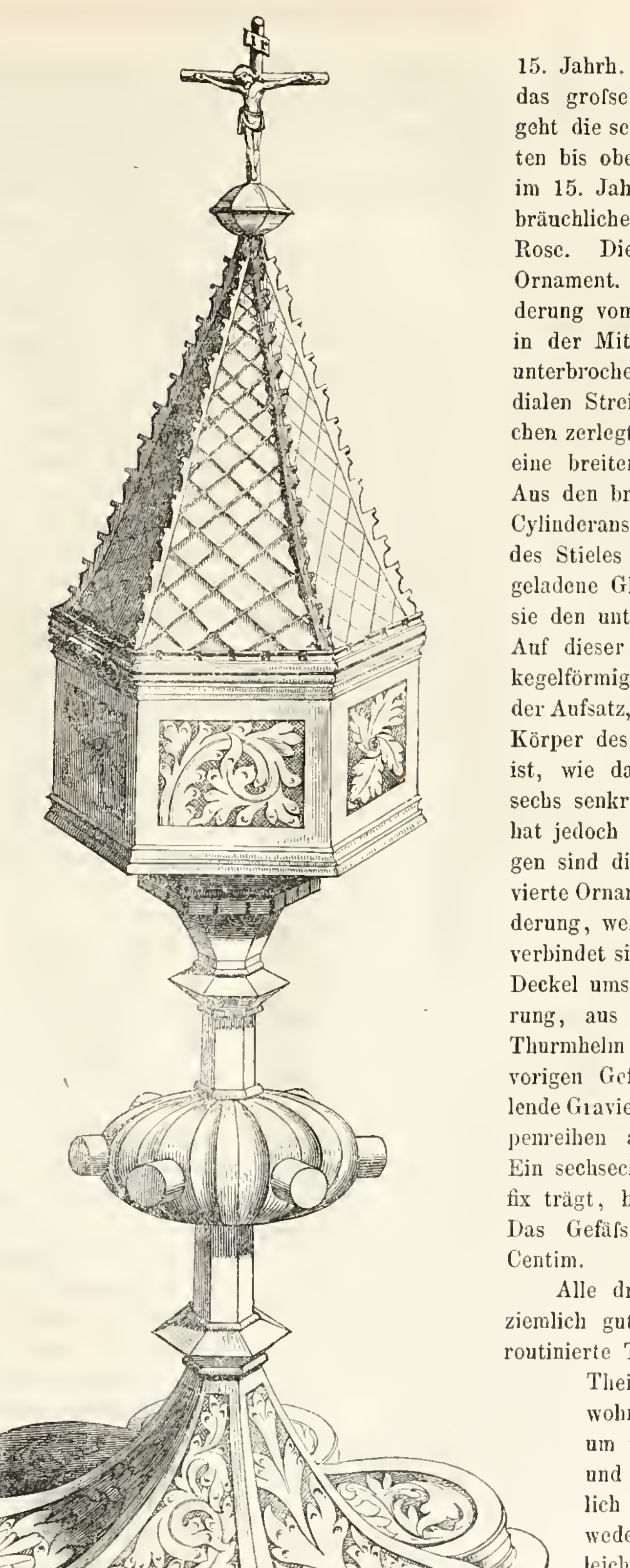
bilden sollen. Ein Zinnenkranz schlieſst den Körper des Thürmchens oben. Aus dem Zinnenkranz erhebt sich eine Spitze mit eingravierten rautenförmigen Dachziegeln, wie sie bei den mittelalterlichen Gebäuden Nürnbergs angewendet wurden. Das Gefäſs ist 30 Centim. hoch. Die oberste Spitze, wol ein Kreuz, fehlt. Der Stil zeigt auf das 14. Jahrh. Das Thürmchen auf dem Deckel

ist nicht organisch mit demselben verbunden und scheint, wenn es auch in vorliegender Gestalt ganz im richtigen Verhältnisse steht, doch einer Restauration des 15. Jahrh. anzugehören.

Das Ciborium Fig. 2 hat einen sechseckigen Fufs mit senkrechtem, gallerieartig durchbrochenem Rande. Auf den sechs sich steil erhebenden Flächen des Fufses ist Ornament eingraviert. Dasselbe ist jedoch anders behandelt als am vorigen Stücke. Es sind Conturlinien eingegraben, und der Grund hinter dem Ornament ist durch eine Schraffierung aus zwei gekreuzten Strichlagen von den breiten Flächen des Ornaments unterschieden. Der Fufs wird oben rund; der Stiel ist rund, unterbrochen durch einen runden Knauf, der durch radiale, senkrechte Cannellierungen gegliedert ist; die zwei Reifen des Stieles unter und über dem Knaufe sind graviert. Der Körper ist von sechs senkrechten Flächen gebildet und sitzt flach auf dem Stiele auf einer sechseckigen Platte. Die untern Kanten sind durch hangende, zinnenartige Ansätze belebt; die sechs Ecken durch strebepfeilerartige Ansätze mit Fialen gegliedert. Die Flächen selbst sind glatt. Der Deckel besteht zunächst aus einem niedrigen, sechsseitigen Prisma, das genau dem Körper entspricht, und wie dieser eine strebepfeilerartige Eckgliederung hat. Ein Zinnenkranz umsäumt diesen Theil. Aus dem Zinnenkranze erhebt sich eine sechseckige Pyramide — ein Thurmhelm, auf dessen Flächen durch Gravierungen die Ziegel dargestellt sind und dessen Kanten mit einer Verzierung eingefafst sind, welche an krappenartig verzierte Grathziegel erinnert. Die Spitze, ein Kreuz, fehlt auch hier. Das Gefäfs ist 29 Centimeter hoch. Der Stil steht auf der Grenzscheide des 14. und 15. Jahrh. Die Erscheinung neigt fast mehr in's 14. als in's 15. Jahrh.

Dem Beginne des

Fig. 3.



15. Jahrh. dagegen gehört wol schon das grofse Ciborium Fig. 3 an. Hier geht die sechseckige Grundform von unten bis oben durch. Der Fufs hat die im 15. Jahrh. auch bei Kelchen so gebräuchliche Form einer sechsblätterigen Rose. Die Flächen haben graviertes Ornament. Der Stiel, durch eine Gliederung vom Fufse getrennt, ist schlank, in der Mitte von einer flachen Kugel unterbrochen, die, von senkrechten, radialen Streifen getrennt, in zwölf Flächen zerlegt ist, je eine schmalere und eine breitere mit einander wechselnd. Aus den breiteren wachsen horizontale Cylinderansätze hervor. Der obere Theil des Stieles ist durch eine ähnliche ausgeladene Gliederung abgeschlossen, wie sie den untern Theil vom Fufse trennt. Auf dieser Gliederung sitzt jedoch ein kegelförmig nach oben sich erweiternder Aufsatz, welcher den Uebergang zum Körper des Gefäfses vermittelt. Dieses ist, wie das vorige, gleichfalls durch sechs senkrechte Flächen gebildet. Es hat jedoch keine Eckgliederung; dagegen sind die sechs Flächen durch gravierte Ornamente geschmückt. Die Gliederung, welche den Körper abschliefst, verbindet sich unmittelbar mit einer den Deckel umsäumenden, gezinnten Gliederung, aus der sich der sechseckige Thurmhelm erhebt, ähnlich wie beim vorigen Gefäfse durch Ziegel darstellende Gravierungen belebt und mit Krappenreihen an den Kanten gegliedert. Ein sechseckiger Knauf, der ein Crucifix trägt, bildet den obern Abschlufs. Das Gefäfs hat eine Höhe von 40 Centim.

Alle drei Gefäfse sind vergoldet, ziemlich gut erhalten und zeigen eine routinierte Technik. Man sieht jedem Theile an, dafs der Meister gewohnt war, das herzustellen, um was es sich hier handelte, und das er wol schon oft ähnlich angefertigt hatte. Es ist weder ängstliche Sorgfalt noch leichtsinnige Ungenauigkeit zu sehen. Die Schärfe der Gliederungen ist nicht bis zur Härte

getrieben, aber von Stumpfheit eben so weit entfernt. Es ist gewissenhaft solide Handwerkerarbeit, die sich in der Technik bei allen dreien zeigt, während künstlerischer Sinn in der Linienführung hervortritt.

Nürnberg. A. Essenwein.

— —

Eine Vorrede Hermanns des Lahmen.

In dem Codex der Münchener Staatsbibliothek 14689 aus dem Ende des eilften Jahrhunderts, aus welchem ich früher ein Gedicht Hermanns von Reichenau über die Laster herausgegeben habe (Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterth. XIII, 385—434), befindet sich f. 73—80 das erste Buch der von Bernard Pez (Thesaurus anecdot. III b, 109 flg.) veröffentlichten Schrift Hermann's [1]): „De utilitatibus astrolabii". Ein Theil von c. 18 und 19 sowie c. 20 fehlen und statt des zweiten Buches folgt ein andres Stück auf f. 80: „Incipit de horologio secundum (uu)azachorum id est speram rotundam" u. s. w. Hieran schliefst sich f. 81—84 das gleichfalls durch Pez (a. a. O. 93 flg.) bekannt gemachte Werk desselben: „De mensura astrolabii", jedoch ohne Vorwort. Diesen Schriften geht nun auf f. 71—72 eine bisher ungedruckte Vorrede voran, die, wenn sie auch keinen Namen des Verfassers an der Stirne trägt, doch unzweifelhaft dem „egregius calculator et temporum solertissimus indagator" Hermann, wie ihn Bernold nennt, zugeschrieben werden mufs, da ihr Inhalt mit der folgenden Schrift im engsten Zusammenhange steht. Bemerkenswerth ist darin der überaus gesuchte, durch neue Wortbildungen bisweilen geradezu unverständliche Ausdruck, die Schwulst des Stiles, welche mit der einfachen und klaren Schreibweise der Chronik in auffallendem Widerspruch steht. Als bezeichnend für die Denkart des Verfassers erscheint die begeisterte Vorliebe für die Astronomie, die daraus hervorleuchtet. Als ein kleiner Beitrag zur Kenntnifs des Reichenauer Chronisten möge daher dieses Stück hier seinen Platz finden und zugleich daran erinnern, dafs es uns noch immer an einer vollständigen Uebersicht und Würdigung der zum grofsen Theile noch ungedruckten wissenschaftlichen Arbeiten Hermann's fehlt.

Der Abdruck des nicht ganz fehlerfrei überlieferten Textes erfolgt hier nach einer von mir nochmals verglichenen Abschrift, welche ich der Güte des Herrn Professor Kluckhohn in München verdanke. Der schon von Pez benutzte Codex ist in St. Emmeram in Regensburg geschrieben, wie aufser der Herkunft von dort insbesondere auch noch die Worte auf f. 77 beweisen: „uerbi gratia in solsticio nostri climatis quod est Ratispone da unicuique horę XX partes.

Halle. E. Dümmler.

[1]) Dieselbe steht auch im Cod. lat. Monac. 14763, saec. XI., f. 189—203, doch ohne unsere Vorrede.

Ad intimas phylosophię disciplinas et sublimia ipsius perfectionis archisteria qui diuinę lucis illustratione et sollerti ueritatis indagatione instructius prouecti sunt, huc sagacissimos liberales [1]) attollant animos. Reiectis quippe ignauibus [2]) lasciuię segnitiis et paulisper turbidis communium studiorum iniurgiis summotis et supersticiosis spumantium oris figmentis et sophisticis [3]) intricationibus supersessis ad hęc uranica theoremata et specialia ipsius sapientię priuilegia diuinis ardoribus incensum purissimum interioris hominis intuitum illiciant. Ex quibus profecto mens bene docta non solum summum perfectionis fastigium intelligere potuit, uerum etiam, si recto rationis tramite diuehitur, ad ipsa diuinitatis celsa penetrabilia conscendere et quibusdam naturalibus memoriarum gradibus quasi ab actiuis [4]) ad contemplatiua, unde sit quoue redeundum, conicere potest. Est enim astronomica disciplina superna comens machina diuinitus humanis collata: quę quam [5]) nobilis quam sit utilis, et priscorum pandit auctoritas et rei ueritas natureque suę probat dignitas. Hęc iocunda prudentium exercitatio delectabilis felicium mentium reuocatio, dignum religiosis argumentum [6]), magnnm ignauibus tormentum; comptrix supernorum, moderatrix mundanorum. Hęc quidem dignitatis suę merito summum obtinet locum et in summo ipsius sapientię sublimata est sacrario, tanto prestantior quanto superior, tanto excellentior quanto supernis affinior. Et si omnium artium propria sit natura propriumque initium, ut uerbi gratia gramaticae litera, dialecticę pronunciatum, rethorice sententia, arithmetice unitas, geometrice punctus, astronomice athomus, musice semitonium, ipsae [7]) tamen fieri nequeunt nisi in aliqua subiecta substantia, quam digna est tenenda astronomica disciplina, cuius substantia superna est machina. Non enim hęc actu consistit humano, habet enim suum non utrumlibet sed naturalem immutabilitatis effectum, normam necessaria perpetuitate dispositam. Cuius uolubilitatis necessario motu delectabiles temporum uicissitudines et diurna siue annua peraguntur curricula; per quam dies et hore reciprocantur et omnia degentia fouentur. Grato quidem suę et sedule renouationis moderamento reuelato fastidio uirenti exercitatione cuncta transformat mortalia. Nocte quidem fessa quietantur languida membra; pigris et lasciuis nox est et amica suauis et quietis gratia cuncta silescunt. Tunc noctiuide informidant, circumlustrant bestię; tunc obtutibus dignissimum uranicis igniculum cernis micare polum et singuile intersticium sollempni circulationis comitatu tellureis emergi obicibus et occultari; tunc horoscopus gnomonis horologia discit stilis et inter summos arctoum ambitus globosam radiali discrimine procenset speram et Memphiticis delectatur studiis. Cum autem recidiuo [8]) tramite solaris ad superos reuecta lampas noctuales illustrando proterebat umbras, mox cuncta uigili perstrepunt tinnitu. Tunc quiete refocilati auidis allubescant nisibus cecisque omissis latibulis ad uaria exercitamenta trahit sua

[1]) liberalis cod. [2]) nauibus c. [3]) sophiticis c. [4]) actauis c. [5]) que c. [6]) argumento c. [7]) ipse c. [8]) reciduo c.

quemque uoluptas. Nonne etiam dignum memoratu est, qualiter naturali alteratione et annua recursione nunc Iouianis orbem asspirat temperamentis, nunc focibus decoquit Vulcanicis, nunc Iunoniis uiduat auctumnatibus, nunc Saturnalibus constringit alligiditatibus. Tunc roscidis tellus redimitur floribus, tunc nectareus odor et ambrosia uirtus perfundit omnia, tunc grauidis turgescunt fertilitatibus, tunc matura intercipiuntur uiduatione, tunc pubescunt, tunc maturascunt, tunc grauescunt, tunc canescunt. Hinc certe colligi potest, quam nobilis et quam utilis sit astronomica disciplina. Nonne suda gratę aurę recalescunt lętacula, lęta omnium alacritas congaudet[9]) ac uoluptas et dum initia flagrant spiramina quasi ad noua studia uiuido conatu feruent omnia? Quibus autem interceptis quasi aliqua infecta mesticia cuncta labescunt marcida. Habet etiam ex diuinitatis archana institutione et phisica lata ratione cum omnibus mundanis creaturis concordiam in rebus omnibus secundum phisiologos non paruam congruentiam et ut dicunt ignem ęthereum totum nutrire mundum. Nam ipsa elementa quantum ex contrarietatibus qualitatum dissiderent, nisi temporum alternitatibus et astronomicis moderationibus cooptarentur. Quod dum quibusdam secretis naturę legibus lunaticas augmentationes et defectiones ipsum oceanum patitur hominumque humores corporis abdita elementorum concatenatione et illita temporum consecutione inmutantur, quid de eius disciplinę dicam supereminentia, cum deus, dispositor omnium, quędam miracula suę diuinitatis arbitrio superuentura per hęc ostentaria stellarum nouitate Iesu Christi et de obscuratione solis in passione domini et de aliis quam plurimis iam auditis uisisque miraculis Ipsius quoque mundi finem ex astronomicis indiciis colligi praecepit. Hinc certe colligi potest, quam grata sit deo hęc disciplina, dum et polica sacraria hac insignis celaret et omnia condita quadam interlita compagine huic conuenire instituisset. Et ut Chaldaicas reticeam gentilogias, qui omnem humanam uitam astrologicis attribuunt rationationibus et quosdam constellationum effectus per XII signa disponunt quique etiam conceptiones et natiuitates[10]) hominumque mores, prospera seu aduersa ex cursu siderum explicare conantur: quod illorum tamen friuole superstitiositati concedendum est. Dum omnia diuinę dispositioni commendanda sint, illud est ouum a nullo sorbillandum, nisi prius fetidos inscitię exalauerit ructus et feces mundialium euomerit studiorum. Illud quadrifida elementa totamque mundi formam per diuinam ambit dispensationem.

Hęc etiam disciplina tam nobilis tamque utilis quam sit necessaria in officiis ęcclesiasticis prudens animus deliberare potest. Dumque hac caruerit, minime congrue aut canonicaliter diuinum possit adimplere seruitium. Oportet ergo quemlibet ęcclesiasticum sollerti meditatione et fęraci inuestigatione preteritorum atque futurorum computationem temporum discere, ut paschalis solemnitatis exordia ceterarumque celebrationum certa loca sibi aliisque rite obseruanda intimare sciat. Ad hęc ut nocturna atque diurna officia certis decantet horis quam dignum sit, priscorum patrum pandunt exemplaria, quarum certa discriminatio non ispericis colligitur rationibus. Ad hanc tam nobilem tamque utilem disciplinam studiose accomoda mentem. Ex hac ergo, si casta ac modesta mens perquirit, non solum exterior sed etiam interior sensus rutilantiori ueritatis iubare perfunditur. Quod pulchrius documentum quam corporis animique intentione cęlum subire totamque illam supernam machinam indagabili ratione percipere et misticis noticiis discere et per uisibilis sperę contemplationem ad inuisibilium attingere confinium. Hanc tam floridam disciplinam non esse contemnendam et sacrę scripturę auctoritas et philosophorum suadet sagacitas[11]). Cuius quidem propter celebrem suę dignitatis cultum et multiplicem utilitatis fructum etsi plurimi essent auctores, scilicet ut Abraham, qui, ut Josephus refert, arithmeticam et astronomiam primum Egyptiis tradidit, tamen inter omnes pręcipue Phtolomeus hac claruit disciplina. Qui sicut studio clarior ita etiam hanc sententiam luculentius posteris tradidit. Nam inter cetera huius artis insignia ab ipso subministrata adiumenta quoddam instrumentum et utillimum discentibus et magnum miraculum considerantibus adinuenit. Quo quidem inter omnia inuenta nil prestantius ad intimas doctrinarum indagationes et matheseos artes nihilque utilius ad totam illam supernam machinam inuestigandam et ad omnia astronomica studia atque geometricalem scientiam. Est autem WAZZALCORA diuina mente comparata, quod latine sonat plana spera, quę etiam alio nomine astrolapsus Phtolomei; in qua uuazzalcora secundum cęli rotunditatem formata naturali ratione tota cęlestis sperę describitur forma et omnia ritu cęlestium figurationem architectonica ratione notantur, quam paulo post describam. Quę quam utilis sit et subsequens series demonstrabit et rei ueritas probabit. Placuit autem mihi inprimis de eius utilitatis effectibus perstringere, ut prudens animus quod ex hac petat sciat et Arabici[12]) fontis unde dei amminiculatione diriuata est stabilem obseruem sęriem non quasi nouum aliquid ostendendo sed quasi neglectum aut oblitum commonendo. Qui hęc legit inuenta priscorum relegit: nequeo modo noua inuenire studia. Dehinc nolui fidi interpretis officium precauere, sed potius ut in Arabico[13]) habetur simpliciter interpretari; quo dicto singillatim de eius inscriptionibus et quomodo ipsa exercitemus seriatim dicere; in calce autem huius libri de eius constructione, eo quod maioris sit studii et quod apertior sit constructionis ratio post perceptam scientiam. Quod opusculum cuilibet uelit complicare libro siue canonibus Phtolomei siue Vitruuio quia ipse affluenter descriptiones horologiorum assequitur, sapientum commendo censurę dum illud sancte ecclesię repręsentare sufficiat.

Sciendum autem est, quod astronomię modus multifarię constat. Definit enim quid sit mundus, quid cęlum, quid sperę situs et cursus, quid axis celi (id est linea intellectualis) et poli

[9]) egaudet c. [10]) natiuitatis c.

[11]) sagatitas c. [12]) arabaci c. [13]) arabaco c.

(siue celi), que sint clymata celi (id est inclinationes), qui cursus solis et lunę atque astrorum et cetera. Formatio mundi ita demonstratur. Nam quemadmodum nobis erigitur mundus in septentrionali plaga, ita declinatur in australi, caput autem eius et quasi facies orientalis regio est, ultima pars septentrionalis. Sperę motus duobus axibus uoluuntur, quorum est unus septentrionalis, qui nunquam occidit, appellaturque Boreas, alter australis, qui nunquam uidetur et Austronothus dicitur. His duobus moueri speram celi dicunt et cum motu eius sidera in ea fixa ab oriente usque in occidentem circumire septentrionibus breuiores gyros iuxta cardinem peragentibus. Axis est septentrionalis linea recta, quę per mediam pilam sperę tendit et dicta axis, quod in ea ut rota uoluitur uel quia ibi plaustrum est. Spera celi ab oriente et occidente semel in die et nocte uertitur XXIIII horarum spatiis, quibus sol cursum suum super terram [14]) et sub terra sua concludit [15]) et insuper CCC^{ma}LX^{a} pars cęli, quod XXX^{ma} pars signi est excepta M^{ma}CCCC^{a}LX^{a} partis ipsius particula.

[14]) terras c. [15]) ecludit c.

Ein Sammelband zur Geschichte des Erzbisthums Mainz.

Durch ein Geschenk des Buchhändlers Herrn Edwin Trofs in Paris ist die Bibliothek des germanischen Museums jüngst in den Besitz einer werthvollen Sammlung alter Schriftstücke gekommen, die für die Geschichte des Erzbisthums Mainz, namentlich unter der Regierung Albrecht's IV. (von Brandenburg; 1514—45), von besonderer Wichtigkeit sind. Es ist dies ein im 16. Jahrh. angelegter Sammelband in Folio (Nr. 23,077), welcher gleichzeitige, von verschiedenen Händen gefertigte Abschriften mainzischer Urkunden und Aktenstücke aus dem Ende des 15. und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts enthält und gegenwärtig, mit Einschlufs des später hinzugefügten Registers, 470 Blätter *), deren jedoch gegen 70 gänzlich unbeschrieben geblieben sind, umfafst. Auch finden sich manche der Stücke, von verschiedenen Händen geschrieben, doppelt vor (vgl. Bl. 256 f. mit 216, Bl. 257—60 mit 211—13, Bl. 261 mit 214, Bl. 276 ^{b} ff. mit 49 f., Bl. 311 f. mit 305 f., Bl. 331 f. mit 305 ff., Bl. 347 ^{b} f. mit 333 f., Bl. 478 f. mit 303 ^{b} f.), oder sowohl in lateinischer als in deutscher Sprache. Ein über das Ganze im 17. Jahrh. gefertigtes ausführliches, aber nicht zuverlässiges, Inhaltsverzeichnifs („Extractus ex quodam libro MS. in quo uariae annotationes de rebus moguntinis continentur") von 17 Blättern ist dem neuen Einbande aus dem Anfange des 18. Jahrh. angefügt. Derselbe besteht aus Holzdecken, mit braunem Leder überzogen und mit messingenen Sperrhaken versehen; der Rücken zeigt goldgeprefste Verzierungen und den Titel: M: DE REBVS MOGVNTINIS, die Vorderdecke das Hutten'sche Wappen, woraus ersichtlich, dafs unser Buch einst im Besitze dieser fränkischen Adelsfamilie gewesen. Dazu stimmt auch, dafs der kurmainzische und würzburgische Geheimerath und Domdechant, nachmalige Bischof von Würzburg, Christian Franz von Hutten († 1729) seinen Namen im J. 1713 auf das erste beschriebene Blatt desselben (Bl. 10) eingetragen.

*) Eine ältere Hand hat die Blätter der ursprünglichen Sammlung (ohne Register) bis 487 gezählt, ist dabei jedoch irrig nach 362 gleich auf 393 gerathen und hat auch je ein Blatt nach 160 und 274 überschlagen. Von den gezählten Blättern fehlen jetzt Bl. 56—58, Bl. 66 u. 67, Bl. 291.

Den Hauptinhalt unseres Sammelbandes bildet dessen zweite Hälfte: eine bedeutende Reihe von Aktenstücken in Betreff der Streitigkeiten, in welche Erzbischof Albrecht IV. mit dem Mainzer Domdechanten Lorenz Truchsefs von Pommersfelden († 1543) dadurch verwickelt wurde, dafs er diesen im J. 1528 wegen seiner Weigerung, dem vom Erzbischof einseitig, ohne Vorwissen und Willen des Domkapitals, mit Hessen unter Verpfändung des Fleckens Gernsheim abgeschlossenen Vertrage zuzustimmen und denselben zu untersiegeln, gefangen genommen und nur nach Stellung von Bürgen und unter dem schriftlichen Versprechen, auf seine Dekanei zu verzichten, aus der Haft entlassen hatte. Dies erzählt Lorenz von Truchsefs selbst in seinem Berichte: „Warhaftige Rechtmessige grüntliche anzeigung mit einfuerung begangener vngeburlicher handelungen des Ertzbischoffs zu Meintz etc. Gegenn vnd wider mich seinen tumbdechant Lorentz Truchses von pomerßfeldenn etc. Warumb ich Lorenntz Truchses thumbdechant den erstenn in meiner gefencknus in kethen bewilligtenn vertrag auch nachuolgendt nottel durch die Hochwirdigst vnd Durchleuchtigst Hochgebornn Churfurstenn Trier vnnd Pfaltz vf etlich durch mein Hern von Meintz seins gefallens gestelte artickell vnnd mittel durch mich (doch mit vorgeender protestacion) hiuor bewilligt itzundt in maß wie die ernewert zubewilligenn, zuuersigelnn, anzunemen vnnd zuhalten in recht nit schuldig sey" (Bl. 416—445).

Eine gröfsere Anzahl auf diesen Vorfall bezüglicher Aktenstücke geht dem Berichte voran; als:

„Lantgreffischs auffrur wider den stifft Meyntz fürgenommen In Anno 1528 betreffen(d) etc." (Bl. 264).

„Antragen Graf Gebharten von Manßfeldt vnd anderer geschickten beyder Stifft Magdeburg vnnd Halberstadt an meyn g. Herren den Cardinal vnd Ertzbischoff etc. geschehen Anno etc. xxviij: xviij Maij Lune" (Bl. 265—266 ^{a}).

„Auff der wolgepornen Hochgebornen vnd Ernuesten des Ertzstiffts Magdeburg vnd Halberstat etc. Rethe bescheen anbringen den vberzug so Sachsen vnnd Hessen gegen Meintz zuthun fur haben sollen" (Bl. 266 ^{b}—270 ^{a}).

„Copei des Vertrags so Meyntz mit Hessen ejngangen ist In Anno etc. xxviij" nebst einem lateinischen Spottgedicht auf den Landgrafen von Hessen (Bl. 323—328).

Gefangennehmung des Domdechanten Lorenz Truchsefs (Bl. 226).

„Artickel auß des Ertzbischoffs Jurament vnd gesworn eidt zu Meyntz außgezogen, der widerwertigkeit des dhumdechant dienlich“ (Bl. 270 b — 272; vgl. Bl. 315 — 317).

Eid des Erzbischofs Albrecht, v. 6. Novbr. 1514 (Bl. 359 —405 nach falscher Zählung; richtig nur 17 Blttr. s. oben die Note).

„Vereynigung vnd verpunthniß des Capittels zu Meyntz In dem fall So eyn Ertzbischoff von Meyntz (wie itzundt mit Lorentz Truchseß Dhumdechant bescheen ist) seyn gesworn Jurament jn eynichen puncten vber gieng vnd nit hielt“ etc. 1514 (Bl. 274—276 a; in latein. Sprache: Bl. 339 b—341).

„Priuilegium Alberti Archiepiscopi Maguntini clero Magunt. datum“ (Bl. 276 b — 279; vgl. Bl. 49 f.).

Briefe des Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein, des Bischofs Wilhelm zu Strafsburg, des Amtmanns Rab von Liebenstein und des Domdechanten Lorenz Truchsefs, des letzteren Freilassung betr. (Bl. 280 — 282).

Rechtsgutachten über die Frage: „An iuramentum metu extortum obliget iurantem“ (Bl. 283 — 286).

„Renunciatio Beneficij per metum facta tenet, licet possit peti restitutio“ (Bl. 289 — 291).

„An zu zeigen vnd clerlich dar zu thun das dem . . . Cardinal vnd Ertzbischoffen von Meyntz etc. die wirdigenn Edlen herren Martin Truchses von Bomersfelden, Johan Heldrit vñ Lucas von Rosenawe, alle Dhombherrn zu Meintz, als Burgen des Erewirdigen vnd Edeln Hern Lorentzen Truchseß von Bomersfelden Dhombdechants gemelts Ertzstiffts Meyntz etc. noch zur zeit in krafft Burgschafft vnnd verschreybung nit zu manen gepürt hab . . . Gibt gedachter her Lorentz Dhumdechant die nach volgende rechtmessige gegrundt vrsachenn“ (mit folgender latein. Uebersetzung; Bl. 292 — 296).

Verschiedene Bittgesuche für Lorenz Truchsefs an den Papst, den Erzbischof von Capua (N. von Schönberg) und den Kurfürsten Ludwig, Pfalzgrafen bei Rhein gerichtet (Bl. 300 —303. 305—309 a; vgl. 311 — 315. 317 b — 321. 331 — 332.)

„Stirpis Bomersfeldensium vt nobilis ita inter Germanos vetutissimę pro domino Laurencio Truchses Sanctę Maguntinensis ecclesię Decano iñ captiuitate indigne detento Elegia“ (Bl. 303 b — 304; vgl. Bl. 478: „1528 Prima Julij“).

„Reuerendus . . . . dominus D. Laurentius Truchsess . . . . suam indignam sic execratur captiuitatem Elegiace, in Albertum Marchionem . . .“ (Bl. 479 b).

„Fortunam nulla virtutis ratione habita eque in bonos et malos dominari, solam autem virtutem esse insuperabilem. Carmen . . . ad dominum Laur. Truchses . . . in Albertum . . .“ Bl. 480 — 481).

„Formula constitucionis L. T. ad resignandum decanatum“ (Bl. 309 b — 310).

„Forma alia Constitucionis procuratorum ad resignandum decanatum in Ecclesia Maguntinensi“ (Bl. 338 — 339).

„Protestacio Reuerendi et Nobilis viri Domini Laurencij Truchses Decani Maguntinensis“ (Bl. 334—336; vgl. Bl. 341 b — 347).

„Protestacio Reuerendi ac Nobilis viri domini Laurencij Truchses de Bomersfelden decani Magun: post presentationem Breuis supra scripti“ (Bl. 336 b — 337).

„Finalia media Archiepiscopi Maguntinensis principis electoris etc. Decanum Maguntinensem concernencia“ (Bl. 333; vgl. Bl. 347 b — 348).

„Consilium contra Capitulum ecclesię Maguntin. racione vnionis etc.“ (Bl. 349—351).

„Copia commissionis contra Capitulum ecclesię Magun:“ (Bl. 352 — 353).

Breve des Papstes Clemens an den Erzbischof Albrecht von Mainz, desgl. an den Bischof von Trient und an den Domdechanten Lorenz Truchsefs, vom 30. April 1529 (Bl. 330 u. u. 332 b).

Bittgesuch des Lorenz Truchsefs an den Kaiser (Bl. 354 — 356).

Ferner enthält dieser Sammelband aus der späteren Geschichte des Erzbischofs Albrecht noch sein Testament vom Jahre 1540 (Bl. 448—453), sowie eine Schenkungsurkunde für die Domkirche zu Mainz über allerlei „Kirchenzire, Reliquien, Heilthum, Cleinodien, Pontificalen und Tapezerien“ vom gleichen Jahre (Bl. 457—458) nebst dem derselben angefügten überaus reichen und für die Kunstgeschichte wichtigen „Inventarium“ dieses Vermächtnisses (Bl. 458 b — 474) und drei darauf bezüglichen, an Lor. Truchsefs gerichteten brieflichen Mittheilungen (Bl. 474 b — 476).

Gemischter ist der Inhalt der ersten Hälfte unseres Bandes. Sie besteht nämlich aus Abschriften meist älterer und vereinzelter, auf die Geschichte des Bisthums Mainz bezüglicher Urkunden und anderer Schriftstücke; als:

Bl. 11—12: Urkunde über Stiftung und Weihe eines Altars (zu Mainz) durch den Bischof Christian vom Deutschorden, im J. 1269.

Bl. 14: Abkunft der fränkischen Könige und der ältesten Bischöfe zu Mainz.

Bl. 15—16: Verzeichnifs der Vicarien der Kirche zu Mainz und ihrer Inhaber.

Bl. 17: „Hec sunt Jugera attinencia Altari Scti Andree in ecclesia Maguntin. in Werstadt.“

Bl. 18: „Census et redditus ecclesie parochialis“ etc.

Bl. 19: Verzeichnifs von Urkunden, namentlich über Stiftungen für die Kirche in Mainz. (Mit Verweisungen auf „Lib. III. privilegiorum eccl. Maguntin.“)

Bl. 20: Geschichtliche Notizen aus den J. 1478—91.

Bl. 21: „Bulle apostolice incorporationis seu vnionis vicarie in eccles. Maguntin. officio predicationis annexe Copia“ (1463).

Bl. 24—26: „Institucio duorum stipendiorum pro duobus Cantoribus in ecclesia Maguntin.“

Bl. 29 — 31: „Diße hernachgeschriben dorffer sint zollfrie

vnd hant Ercker Wythuser *(sic! = mhd. wichûs, propugnaculum)* vnd Thornn zu Bingen die sie dan machen Bauwen vnd bewachen sollent zu noden" etc.

Bl. 32: „Von der Mäßung und ruden des walds den von Obernheymbach" und: „Ordenung der Steynsaczung Im Wald".

Bl. 33—35: „Diß ist das Register zu dem Zolle am Rhein meyner gnedigen hern zum dhomb wo man den haben sall vnnd wo vonn" (1476—85).

Bl. 37—42: „Anno etc. xv^c xiij die Mercurij xxv Mensis Maij festo Sancti Vrbanj ist general Capitel gehalten worden vnd gehandelt wie hernach volgt".

Bl. 43—46: Ministrantenordnung für das Domstift Mainz; Besuch des Chors etc. (1513).

Bl. 48. Gülte für den Ministrantendienst.

Bl. 49—50: „Confirmatio Alberti archiep. Maguntin. Priuilegiorum cleri ciuitatis Maguntin. intra et extra muros" (1515; vgl. Bl. 274 ff.).

Bl. 51—53: Beschwerde der Geistlichkeit zu Mainz über die Bäcker daselbst (1482).

Bl. 54—55: „Capitula der Ordenung so Ertzbischoff Berthold Churfürst den von Bingen hat mit verwilligung eyns Erewirdigenn Dhombcapittels vffgericht".

Bl. 59—62: „Conseruatorium Ecclesie Maguntin". (Abschrift eines Notariatsinstrumentes über eine die Einkünfte des Domkapitels zum Mainz etc. betreffende päpstliche Urkunde v. J. 1468).

Bl. 62^b—64: Urkunde des Papstes Alexander VI. (1500?).

Bl. 70—72: Aufruf des Papstes Leo X. zur Hülfe gegen d. Türken (1517).

Bl. 73—76: „Pro reductione et restitucione Kalendarij Romani" (conclusiones VI. „Congesta a Johanne Eßler Moguntino arcium et medicine doctore" etc.).

Bl. 76^b: Auffindung der Gebeine dreier Unbekannten in einem steinernem Sarge im Chore der St. Martinskirche zu Mainz (1517).

Bl. 77: Papst Leo X. excommuniciert gewisse Irrlehrer in d. Diöcese Mainz.

Bl. 79—83: Vergleichsurkunde in Streitigkeiten zwischen dem Clerus und dem Rathe der Stadt Mainz (1435). Desgleichen Bl. 86—89.

Bl. 91—96: Drei Breve des Papstes Leo X., die Ernennung des Erzbischofs Albrecht von Mainz zum Cardinal u. a. m. betreffend (1518).

Bl. 98: „Diß hernach geschrebenn hant myne gnedigenn herrn vom capittell des Dhomstyffts zo Meintz vff dem Zoll zu Erenfels fallenn".

Bl. 99—104: „Verschreybung wie mein gnediger Herr von Meintz meynen gnedigen Herrn dem Capittell den Zoll zu Ernfels verschryben hat" (1475).

Bl. 105—108: „Vnio Capituli contra Archiepiscopum si contraueniret juramento et pactis" (1514; in deutscher Sprache).

Bl. 109—112: „Priuilegium Archiepiscopi Maguntin. toti clero datum" (1515).

Bl. 112^b—149: Verzeichnisse von Urkunden, das Bisthum Mainz betreffend, welche in einem Gewölbe des Schlosses zu Bingen aufbewahrt waren.

Bl. 150—170: Alphabetisches Verzeichnifs aller der Kirche zu Mainz verpfändeten Güter, Schlösser, Dörfer etc. („Summa summarum in auro: CCCLXX^M. VIII^C. LXIIII fl., VIII^M. CLXXII Margk Silbers, V^M. iij^C. LXXI LXVI lib. Hellr.").

Bl. 174—175: „Bericht des wachtmeisters und wachtgebieters wie es allenthalben mit der Wacht zu Meintz gehalten wirt."

Bl. 176—178^a: „Wie viel geschütz zu eynem dapffern Veldtzug gehort, vnd was dem anhengig ist".

Bl. 178^b—182^a: Verzeichnifs des Silbergeschirres im Gewölbe zu Aschaffenburg nebst Angabe des Gewichts, durch einen Mainzer Wardein 1514 aufgenommen. („Summa Summarum ist iij^C. liij marcke xxv lot Vnnd ist das silber so der Fürst nachfürt vnnd teglich braucht nit darin gerechnet").

Bl. 182^b—183: „Inuentarium vnd vertzeichnüſz des Silberen geschirres jn sant Martins burgk zu Mentz gefunden 1514" („Summa Summarum alles Silbers vergult vnd onvergult v^C. lv margk vij loth".)

Bl. 186: Papst Leo X. befreit den Decan Lorenz Truchsefs zu Mainz vom Lesen der Horae, sofern er durch Geschäfte oder Abwesenheit abgehalten sei (1514).

Bl. 187—191: Kaiser Karl V. verleiht dem Erzbischof Albrecht v. Mainz u. dem Grafen Philipp zu Hanau das freie Gericht zu „Weltenetfsheim" (Welmitzheim) „vor dem Berg bey Altzenaw" als ein Mannlehen (1523).

Bl. 192—193^a: Das Domkapitel zu Mainz ersucht die erzbischöflichen Räthe sich der Revision des ihnen verpfändeten Zolls zu Ernfels zu enthalten (1522).

Bl. 193^b—194^a: Ablösungen auf den Zoll zu Ernfels (1522).

Bl. 194^b—198: „Anschlag xxxv^M. gulden wie die im Stifft zu bekomen weren".

Bl. 201: Verzeichnifs verschiedener Darlehen derer von Heiligenstadt an den Erzbischof von Mainz.

Bl. 202—203: Erzbischof Albrecht wahrt die Rechte des Erzbisthums Mainz auf das Eigenthum gewisser Städte, Schlösser und Dörfer, die der Landgraf Philipp von Hessen pfandweise inne hat (1520).

Bl. 211—214: Vertrag des Erzbischofs Albrecht von Mainz, die Fehde des Franz v. Sickingen gegen den Erzbischof von Trier betreffend (1522).

Bl. 216—218: Zwei Briefe des Erzbischofs Reichart zu Trier an den Markgrafen Joachim zu Brandenburg und an den Erzbischof Albrecht, nebst der Antwort des letzteren, dieselbe Fehde betr. (1522).

Bl. 220—225: „Dum apud Vangiones, nunc Vormacienses, Carolus eius nominis V. vna cum Electoribus ceterisque prin-

cipibus ac proceribus Germanie de rebus Imperii Rom. consultari conuenissent. Albertusque Maguntin: ArchiEpisc. Archicancellariatus officio illic pro veteri more fungeretur. Richardus Treuerens. ecclesie pontifex Cesari dato libello questns est sibi officium Archicancellariatus Gallie per Maguntinum praeripi quod Vangionum ciuitas intra fines Archicancellariatus Treuerens: Archiep: contineretur. Cui per Maguntinum responsum fuit in eum qui sequitur modum. In quo lector inueniet testimonia juris tam Cesarei quam pontificum Item et Historicorum et Geographorum Vormaciam, Magunciam, Coloniam, Treuerim etc. Germanie fuisse et esse vrbes et in finibus Archicancellariatus Maguntini pontificis consistere".

Bl. 228—230: Namenverzeichnisse der Bischöfe zu Bamberg, Mainz und Worms.

Bl. 231—233: „Vita Burckhardi Episcopi Wormaciensis".

Bl. 238—242: Drei päpstliche Urkunden für das Domkapitel zu Mainz, die Wahl neuer Dekane etc. betreffend (1479. 1505. 1454).

Bl. 244—246: Latein. Eidesformeln für den Decanus und die Canonici der Kirche zu Mainz.

Bl. 247—250: Verschreybung etc. wie auf Bl. 99—104.

Bl. 251—252: Stücke aus der Vergleichsurkunde auf Bl. 79 ff.

Bl. 256—257: wie Bl. 216.

Bl. 257^{b}—261: Vertrag etc. wie auf Bl. 211—214.

Bl. 262: Die gleiche Fehde betreffend.

Dr. Frommann.

Die alte Krakauer Synagoge auf dem Casimir.

Das 15. und 16. Jahrhundert war für die Juden in ganz Europa eine Zeit harter Prüfungen, Drangsale und Schmerzen. Gehetzt und verfolgt, sowohl in den Städten, wie auch auf dem Lande, konnten sie nirgends Ruhe und Rast finden. Diejenigen, die der Zwangtaufe und dem Morde glücklich entrannen, verliefsen in aller Eile, mit Zurücklassung ihrer gänzlichen Habe, die Länder, die sie mehrere Jahrhunderte lang bewohnt hatten, um ein neues Vaterland zu suchen. Unter allen Staaten Europas war es hauptsächlich das mächtige und zu jener Zeit auch umfangreiche Polen, das ihnen religiöse Toleranz und Schutzrechte bot. Die Könige und der Adel, stets ritterlich gesinnt, folgten dem Beispiele der Nachbarvölker nicht. Die Einwanderer wurden vielmehr freundlich empfangen und unter die Landesgesetze, nur mit geringen Ausnahmen, gestellt. — Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn die Juden unter solchen günstigen Umständen sich schnell in Polen einbürgerten. Die verschiedenen polnischen Chroniken und Staatsarchive belehren uns, dafs die Juden dort schon frühzeitig Schulen, Synagogen und Druckereien gehabt haben. Als Hauptsitz der polnisch-jüdischen Intelligenz wäre nun Krakau zu nennen. Hier sind die ersten Schulen angelegt, hier die erste Synagoge erbaut worden. Die Synagoge auf dem Casimir trägt auch gewissermafsen den Stempel eines hohen Alters. — Der dem zerstörenden Zahne der Zeit trotzende einfache Bau derselben beweist deutlich, wie frühzeitig die Juden in Polen ansässig waren. — Diese alte Zeugin einer schöneren Vergangenheit der poln. Juden ist bisher leider nie hinlänglich beschrieben worden, obgleich diese Synagoge so manches Interessante beherbergt. — Wir freuen uns daher, dafs wir in dem Werke von A. Essenwein „Die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau" eine genaue Beschreibung der in Rede stehenden alten Casimirer Synagoge finden. Der Verfasser gibt nicht nur eine spezielle Beschreibung (S. 135—136), er beschenkt uns noch mit der Abzeichnung (Taf. XLVIII) des in der Mitte derselben erbauten schmiedeeisernen Baldachin's (Al Memor) — angeblich aus dem 16. Jahrhunderte stammend. — Wir wollen hier die Worte des Herrn A. Essenwein nicht wiederholen, erlauben uns dagegen auf das besagte, prächtig ausgestattete Werk desselben, das dem Archäologen und Kunstliebhaber so manchen angenehmen Augenblick gewähren könnte, hiermit zu verweisen. Wir beabsichtigen nur hinzuzufügen, was inzwischen über die Zeit des Baues der alten Synagoge ermittelt worden ist.

Wir haben zunächst zu erwähnen, dafs an der Eingangsthür sich ein grofser Sandstein eingemauert befindet, an dem die mächtige Büchse zu Spenden angebracht ist. — Auf dem Steine lesen wir in erhabener, sogenannter Quadratschrift folgende hebräische Worte: zunächst über der Büchse מביא. Es sind dies die Anfangsbuchstaben des salomonischen Satzes „Matan beseser ikpe af" (ein im Geheim gegebenes Opfer besänftigt den Zorn [Gottes]). Unter der Büchse:

כי בצדקה

יכון כסא לפק

(„Die Wohlthätigkeit befestigt die Throne.")

Die in der zweiten Reihe unter der Büchse mit Punkten versehenen Worte geben, zusammengezählt, die Jahreszahl, indem die Punkte andeuten, dafs diese Buchstaben eben zu berechnen sind. Die Zahlen werden bei den Juden bekanntlich durch die betreffenden Buchstaben des Alphabetes ausgedrückt, so bezeichnet zum Beispiel א = 1, ב = 2, ג = 3, ד = 4, ה = 5, ק = 100, ר = 200, ש = 300, ת = 400 u. s. w. Die in Rede stehenden Buchstaben י כ ו ן כ ס א bedeuten nun nach
1. 60. 20. 50. 6. 20. 10.
dieser Regel 167. Mit der weggelassenen Zahl 5000, wie das Wort לפק andeutet, macht die punktierte Aufschrift also zusammen 5167 nach Erschaffung der Welt = 1407 neuer Zeitrechnung. Dies wäre das Jahr der Einmauerung der Büchse und das früheste sichere Datum der Existenz dieses Gebäudes.*) — Eine zweite, an der gegenüberstehenden Wand angebrachte Büchse trägt auch eine hebräische Inschrift, aus der die Jahreszahl 1570 ermittelt wurde. Wahrscheinlich ist in diesem

*) Dies Datum ist jedoch immer noch zu jung, um als das der Erbauung angenommen zu werden. D. Red.

Jahre die alte Synagoge umgebaut, oder blos restauriert worden, da auf dem Schlufssteine eines Bogens an der Decke folgende Inschrift in lateinischer Sprache sich eingegraben befindet: MATHEUS-GUCY-FLORENTINO. 1570. — In dieser Zeitperiode nämlich nahm, wie es scheint, die jüdische Gemeinde in Krakau bedeutend zu und erfreute sich so mancher Privilegien, so dafs wahrscheinlich ein Umbau und eine Vergröfserung der alten Synagoge sich als nothwendig zeigte. Die Gemeinde betraute mit dieser Arbeit den Florentiner Baumeister Matheus Gucy, der uns übrigens ganz unbekannt ist. Obgleich es nicht gelingen wollte, eine Gründungsurkunde ausfindig zu machen, so behaupten wir doch, uns auf die angegebenen diversen Daten stützend, dafs diese Synagoge zu den ältesten Denkmälern Krakau's gehört. — Dafs dieselbe im Jahre 1519 bereits der Mittelpunkt des jüdischen Gemeindewesens in Krakau war, beweist untrüglich ein Document, das uns bei einer andern wissenschaftlichen Forschung im geheimen Staatsarchive in Warschau unter die Hände kam. Dasselbe befindet sich in der „Metryka Koronna" Buch 34, Fol. 170, unter dem Titel: „Judeorum Cracoviensium pro Synagoga". Es herrschte nämlich seit langer Zeit ein Streit in der Krakauer Gemeinde, und zwar zwischen den Mitgliedern der ursprünglich von jeher dort ansässigen Gemeinde und einer aus Böhmen dahin eingewanderten. Dieser Streit wegen der Oberherrschaft erhitzte die beiden Parteien im Jahre 1519 so sehr, dafs der König sich in's Mittel legen mufste. Wir geben den Theil des betreffenden Documentes, der unsern Gegenstand berührt und erhellt, indem eben Erwähnung der in Rede stehenden Synagoge geschieht.

„Sigismundus Dei Gratia Rex Poloniae, Magnus Dux Lithuaniae etc. etc. dominus et heres. Significamus tenore praesentium quibus expedit universis. Quia dum ortae sunt discordiae inter judeos occasione eorum Synagogae: ita videlicet quod pars Bohemorum doctoris Perecz voluit reicere antiquam communitatem de eadem Synagoga, quae communitas est ex parte doctoris Ossar, et quia communitas antiqua judaeorum allegabat et asserabat, quod praedictam Synagogam aedificiis suis erexit et restauravit prout et usque ad adventum Bohemorum restaurabat. Ideo volentes hujusmodi controversiis eorum finem imponere, decrevimus, et per praesentes decernimus, quod pars et antiqua communitas quae est ex parte doctoris Ossar, debet permanere circa antiquam Synagogam temporibus perpetuis . . . . . . etc. etc.

Datum Cracoviae Sabbatho proximo post festum omnium Sanctorum. Anno domini Millesimo quingentesimo decimo nono, Regni Nostri decimo tertio."

Relatio Magnifici Christophori de Szydlowiec Palatini et Capitanei Cracoviensis ac Regni Poloniae Cancellarij.

Wir bemerken nur noch schliefslich, dafs diese Synagoge späterhin den Titel der alten polnischen geführt hat zum Unterschied von anderen, die im Laufe der Zeit in Krakau erbaut wurden. — Wir haben im Staatsarchiv Buch 47, Fol. 445, die Abschrift eines Documentes aus dem Jahre 1532 gefunden, in welchem dies bestätigt wird. Der Wortlaut ist folgender:

„Sigismundus Dei Gratia Rex Poloniae etc. etc. Significamus tenore praesentium etc. etc. Quia Nos cognitam habentes dexteritatem et legis ac ritus Mosaici peritiam, Moysi Fischel doctoris, judaei Nostri Cracoviensis, ipsum post mortem olim doctoris Ossar judaei nuper vita functi in Seniorem seu Superiorem Doctorem judaeorum Nostrorum Cracoviensium ad Synagogam quae „Polona" dicitur spectantium, perficiendum et constituendum duximus, perficimusque, et constituimus, harum serie literarum, dantes et concedentes ei plenam et omnimodam potestatem eam ipsam Synagogam Polona nuncupatam administrandi et dirigendi . . . etc. etc.

Datum Cracoviae die trigesima Julij, Anno domini Millesimo quingentesimo tricesimo secundo, Regni Nostri Anno vigesimo sexto."

Relatio Reverendi in Christo patris Domini Petri Episcopi Cracoviensis Poloniae Vice Cancellarij.

Warschau. Mathias Bersohn.

Der namenlose Sonntag.

In einem noch ungedruckten Währbriefe über den Verkauf einer ewigen Gülte auf dem Hause zum Fingerhut in Frankfurt (vgl. Battonn, örtl. Beschr. von Frankf. III, 90) von 1340 wird angegeben, dafs diese Gülte alle Jahr in der Fasten falle auf den Sonntag, „den man heizsit den namenlosen Suntag als Frankinfurter nuwe Merkit uz geit". Unter diesem neuen Markt wird die von Kaiser Ludwig 1330 der Stadt bewilligte Fastenmesse verstanden. (Böhmer, Cod. 506.) Diese Messe begann in der ersten Zeit acht Tage vor Mitfasten und endigte acht Tage nach Mitfasten, dauerte also vom Sonntag Oculi bis Judica, wie dies das Confirmations-Priv. Carl's IV. von 1366 angibt, während später der Anfang und die Dauer der Messe mehrfach geändert wurde. (Orth, Reichsmessen 47. Kriegk, Frankfurter Bürgerzwiste 300.) Der namenlose Sonntag ist also der Sonntag Judica; aber ich habe diese Benennung weder in den Werken über hist. Chronologie von Haltaus, Brinckmeier, Weidenbach gefunden, noch den Grund derselben erklären können, da es diesem Sonntag nie an einem besondern Namen gebrach.

Frankfurt a/M. Dr. Euler.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1869. **№ 5.** **Mai.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 8. Mai 1869.

Wir haben, um wenigstens die ersten Exemplare unseres Blattes bei der am 20. d. M. stattfindenden Jahresconferenz vorlegen zu können, die Chronik früher zu schliefsen als gewöhnlich. Die Aussichten auf diese Conferenz und die Vorbereitungen für dieselbe nehmen in der Regel unmittelbar vorher alles Interesse in Anspruch; um wie viel mehr diesmal, wo so wichtige Verhandlungen zu pflegen sind! Indessen können wir nicht unterlassen, in unsere Chronik die so wichtige und erfreuliche Nachricht einzutragen, dafs der Reichstag des norddeutschen Bundes den von dem Bundesrathe bewilligten Beitrag von 6000 Thalern für unsere Anstalt auch seinerseits in das Budget aufgenommen hat. Wenn auch nach dem erfreulichen Interesse, welches sich schon in der vorjährigen Berathung kund gegeben, an einer Bewilligung von dieser Seite nicht gezweifelt werden konnte, so lag doch in den Verhandlungen, bei denen keine Stimme sich dagegen geltend gemacht hat, eine neue Anerkennung für die Anstalt, die hiemit ihrem freudigen Danke Ausdruck gibt, zugleich aber auch eine ernste Mahnung an alle Organe derselben. Hoffen wir, dafs das Resultat der diesjährigen Conferenz ein wirklich erfreuliches sei; hoffen wir, dafs die mit Ernst vorbereitete Angelegenheit zu einmüthigen Beschlüssen führen möge, welche unserem Nationalinstitute seine innere Bedeutung sichern, die ihm allein ein Recht geben kann, vom Patriotismus der Fürsten und des Volkes, der Regierungen wie der Einzelnen die Mittel in Anspruch zu nehmen, welche zur Durchführung nothwendig sind. Mögen die zu fassenden Beschlüsse dazu beitragen, das Ansehen des germanischen Museums je mehr und mehr zu heben und das Vertrauen in seine Tüchtigkeit zu erhöhen!

Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Privaten: Annaberg.** Viktor Lägel 35 kr., Polmann & Eisenstuck 1 fl. 10 kr., Eduard Gensel 35 kr., Walther Rudolph 35 kr., E. Rechenberger 35 kr. **Bamberg.** Kamm, Bildhauer, 4 fl., Schmitt-Friedrich, Architekt, 3 fl. 30 kr., Wagner, Kunsthändler, 2 fl., Metzner, Curatus, 1 fl. 45 kr., Krick, Pfarrer in Prulendorf, 1 fl. **Fürth.** Fräulein Emma Blefsmann 1 fl. **Greifswald.** Dr. Pyl, akadem. Docent, 1 fl. 45 kr., Dr. Preuner, Professor, 1 fl. 10 kr., v. Schubert, Oberst a. D., 1 fl. 10 kr., Weifseuborn, Rittergutsbesitzer, 1 fl. 45 kr. **Stralsund.** Dalmer, Lic. theol. und Pastor in Rambin, 2 fl. 20 kr., Matthies, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Sonnenberg, Proviants-Controleur, 1 fl. 45 kr. **Thalmessingen.** Conrad Albrecht, Stiftungsrendant, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Annaberg.** Höding & Knapp 1 fl. 45 kr. **Leipzig.** Dr. v. Wächter, geh. Rath und Universitäts-Professor, 17 fl. 30 kr.

Unseren Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 4045—4046.)

Nürnberg. F. C. Mayer, Hofrath u. Professor an der Kunstgewerbschule: Kaufbrief des Martin Carl Hefs, Zinn- und Kannengiefsers zu Nürnberg, an Stephan Spörl, Tüncher und Schweinstecher, das., über eine in St. Laurenzi Pfarre in „Krayengäfslein" gelegene Behausung. 1680. Pergam. Lehrbrief, ausgestellt von Carl Wilhelm Truffel, Freiherrn von Pirckenser, Brandenburgischem Oberamtmann, in Gunzenhausen, sowie von Burgermeister und Rath das. für Johann Heinrich Meyer, Weber, von Oberwurmbach. 1767. Pap. Orig.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 23,628—23,698.)

Berlin. Dr. R. Fofs, Univers.-Professor: Ders., zur Carlssage. 1869. 4. Fr. Kortkampf, Verlagsbuchhandl.: Mirufs, d. Gesetzgebung f. d. Hohenzollern'schen Lande; 2. Aufl., fortges. v. Koller. 1869. 8. Wadsak, Verzeichnifs der auf d. Gebiete der Rechts- u. Staatswissenschaft älteren u. neueren bemerkenswerthen Werke. 1868. 8. K. geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker): Chronol. Uebersicht der Geschichte des brandenb.-preufs. Staates u. des norddeutschen Bundes. 1869. 8. Redaktion der neuen evang. Kirchenzeitung: Neue evangel. Kirchen-Zeitung, hgg. v. Mefsner. Jahrg. 1868. 4. Verein f. d. Geschichte Berlins: Fidicin, Berlinische Chronik, 1. Heft. 1868. 2. — **Braunschweig.** Vieweg & Sohn, Verlagshandl.: Kopp, Beiträge zur Geschichte d. Chemie; 1. Stück. 1869. 8. — **Brüssel.** Académie royale des sciences etc.: Dies., Mémoires etc., t. XXXVII 1869. 4. Dies., Bulletins; II. sér., t. XXV. XXVI. 1868. 8. Dies., Annuaire 35. année. 1869. 8. Dies., Compte rendu des séances de la commission royale d'histoire; t. X, 2.—5. bulletin. 1868. 8. A. Quetelet, Sekretär der k. Akademie d. Wissensch.: Ders., Observations des phénomènes périodiques pendant les années 1865 et 1866. 4. — **Dresden.** H. Schöpff, Verlagsh.: Weinhold, Naturvölker u. Culturvölker. 1868. 8. — **Eger.** Nikolaus von Urbanstadt, k. k. Finanzbezirkskommissär: Ders., Geschichte der hauptmannschaftl. Bezirke Komotau, Saaz u. Kaaden. 1869. 8. — **Frankfurt a. M.** Administration des Städel'schen Kunstinstituts: Dies., siebenter Bericht etc. 1869 4. — **Freiburg i. Br.** Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde: Dies., Zeitschrift; Bnd. I, 2. 1868. 8. — **Halle a. S.** Buchhandlung des Waisenhauses: Opitz, üb. d. Sprache Luthers. 1869. 8. — **Hamburg.** W. Mauke Söhne, Verlagshandl.: Gernet, Mittheilungen aus der älteren Medizinalgeschichte Hamburgs. 1869. 8. — **Krakau.** Dr. J. Lepkowski: Mandat des Kaisers Ferdinand II., v. 28. Apr. 1632. 2. — **Kupferzell.** Friedrich-Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.: Ders., die Senioren des Hohenlohischen Gesammthauses seit der Landestheilung v. 1555. gr. 2. — **Leipzig.** J. J. Weber, Verlagshandl.: Rosenheyn, d. Marienburg d. Haupthaus der deutschen Ordens-Ritter. 1858. 8. Kanoldt, Thuringen. 1864. 8. Möbius, Katechismus der deutschen Literaturgeschichte; 3. Aufl. 1866. 8. v. Sacken, Katechismus der Baustyle; 3. Aufl. 1867. 8. Schasler, d. Schule der Holzschneidekunst. 1866. 8. v. Ritgen, d. Führer a. d. Wartburg; 2. Aufl. 1868. 8. Boner, Siebenbürgen. Land u. Leute. 1868. 8. — **Luxemburg.** Société historique de l'institut Luxembourgeois: Dies., Publications etc.; vol. XXIII. 1868. 4. — **München.** Dr. Ernst Förster: Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei und Malerei; I.—XI. Bnd. 1854—67. 4. J. J. Lentner'sche Buchhandl.: Muhlbauer, thesaurus resolutionum S. C. Concilii quae consentanee ad Tridentinorum P. P. decreta aliasque canonici juris sanctiones prodierunt usque ad an. MDCCCLXVII; tom. I. fasc. 1.—5. 1868—69. 4. Lindermayr, kurze Ortsgeschichte von Jachenau. 1869. 8. A. Mecklenburg: Ders., Promemoria zum Ent-

wurfe für eine zweite protestantische Kirche in München. 1869. 8. — **Naumburg.** K. v. Heister, k. pr. General: Ders., Röm. Sklavenaufstände u. Sklavenkriege. 8. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchhandl.: v. Löher, Jakobäa v. Bayern u. ihre Zeit; 2. Bnd. 1869. 8. — **Nürnberg.** U. F. Heidner, Factor der Sebald'schen Buchdruckerei: Zächman, biblische Bettquell. 1667. 16. — **Paris.** Ligue de l'enseignement: Dies., Bulletin; Nr. 4. Février 1869. 8. Charles de Linas: Ders., l'histoire du travail à l'exposition universelle de 1867. 1868. 8. Cénac Moncaut, correspondant du ministère de l'instruction publique: Ders., lettres sur les Celtes et les Germains etc. 1869. 8. Ders., les jardins du roman de la rose. 1869. 8. Ders., lettre sur l'auteur de la chanson de la croisade Albigeoise. 1869. 8. — **Stelzendorf** (bei Auma): Sattler, Pfarrer: Rau, Mittheilungen: Bnd. 11, Nr. 36. 39—45. 47—59. 1856. kl. 4. — **Stuttgart.** Ebner & Seubert, Verlagshandl.: Weifs, Kostümkunde; Bnd. I—III, 4. 1860—68. 8. Kugler, zur Beurtheilung der deutschen Kaiserzeit. 1867. 8. Kugler, Geschichte der Baukunst, beendigt v. Burckhardt u. Lübke; 4. Bnd., 1. u. 2. Heft. 8. Kugler, Studien zur Geschichte des zweiten Kreuzzuges. 1866. 8. Hotho, Geschichte der christl. Malerei; 1. Lief. 1867. 8. C. Mäcken, Verlagsbuchhandl.: Rupp, aus d. Vorzeit Reutlingens und seiner Umgegend. 2. Aufl. 1869. 8. — **Wien.** Wilh. Braumüller's, k. k. Hof- u. Univers.-Buchhandl.: v. Sacken u. Kenner, d. Sammlungen des k. k. Münz- und Antikenkabinets. 1866. 8. v. Sacken u. Kenner, d. antiken Sculpturwerke u. Inschriftensteine des k. k. Münz- und Antikenkabinets. 1868. 8. v. Sacken, d. Grabfeld von Hallstadt in Oberösterreich. 1868. 4. Fehr, Staat u. Kirche im fränk. Reiche bis auf Karl d. Gr. 1869. 8. Spiefs, Volksthümliches aus dem Fränkisch-Hennebergischen, 1869. 8. Vesque v. Püttlingen, Regesten zur diplomat. Geschichte Oesterreichs. 1869. 8. — **Zürich.** Universität: 21 akademische Schriften. 1867 u. 68. 4. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5824—5826.)

Lübeck. Johann Nöhring, Photograph: 14 Blatt photographischer Aufnahmen von architektonischen u. plastischen Denkmälern zu Bamberg, Nürnberg, Regensburg u. a. O. — **München.** Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Direktor des bayer. Nationalmuseums: Der Pegnitzlauf von Nürnberg bis Doos. Wassermalerei. 17. Jahrh. — **Nürnberg.** König, Handelsmann: 2 historische Blätter. Kupferstich. 17. Jahrh.

Chronik der historischen Vereine.

Der Ausschufs des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen hat unter'm 25. April nachfolgendes Ausschreiben ergehen lassen: Da die Preisausschreibung der 4. Sektion vom 28. Juli 1864 nicht zu dem gewünschten Ziele führte, so widmete die Sektion in der Sitzung vom 26. Februar 1869 neuerdings den Betrag von 300 fl. ö. W. mit der Bestimmung, dafs hievon ein erster Preis von 200 fl. und ein zweiter Preis von 100 fl. für die besten, als preiswürdig anerkannten Arbeiten ausgeschrieben werde, welche die Geschichte einer Zunft, eines Gewerbs-, Handels- oder Industriezweiges in Böhmen zum Vorwurfe haben, gleichviel ob die Arbeit sich auf einen Ort oder Bezirk in Böhmen beschränkt, oder das ganze Land Böhmen berücksichtigt. Als Preisrichter hat die Sektion Dr. Ant. Banhans in Wien, Prof. Dr. Fr. Makowiczka in Erlangen, Handelskammer-Secretär Dr. Edmund Schebek in Prag, Buchhändler Friedr. Tempsky in Prag und Direktor Karl Werner in Znaim erwählt. Da die erwählten Preisrichter die Annahme des erwähnten Ehrenamtes zusicherten, so ergeht hiemit die öffentliche Einladung zur Konkurrenz um die vorstehenden Preise. Konkurrieren können auch Nichtvereinsmitglieder. Die Arbeiten sind in deutscher Sprache bis zum 31. December 1870 an den Ausschufs des Vereins in Prag Nr. 188—I. mit einem Motto einzusenden, und die Adressen der Konkurrenten versiegelt beizulegen. Die Namen derjenigen, welchen die Preise zuerkannt werden, kommen binnen Jahresfrist nach Ablauf des Einsendungstermines zur Veröffentlichung. Die preisgekrönten Arbeiten wird der Verein gegen Zahlung eines angemessenen Honorars publicieren. Den Zeitpunkt der Publikation behält sich der Ausschufs vor.

In der Monatssitzung des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg vom 15. März hielt der Vorsitzende einen interessanten Vortrag über die Dichterin Roswitha, insbesondere über die von Prof. Aschbach angeregte Frage der Unechtheit der unter ihrem Namen gehenden Dichtungen. Von dem Neuen, was dieser Vortrag brachte, sei hier Einiges hervorgehoben. Dr. Hirsch hatte (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1867, Nr. 44) darauf hingewiesen, dafs ein Theil des Dramas „Abraham“ beinahe wörtlich in einer deutschen Uebersetzung der Vitae patrum von 1488 als Legende enthalten sei. In einer undatierten Incunabel der Kreisbibliothek zu Regensburg, welche gleichfalls das Leben der Altväter behandelt, fand sich nun die Legende des „Paphnucius“, und auch diese in theils wörtlicher Uebereinstimmung mit dem gleichnamigen Drama der Roswitha. Allein da Handschriften des „Altväterbuchs“ schon im frühen Mittelalter sehr verbreitet waren, so konnte auch Roswitha diese Quelle bereits gekannt und benutzt haben. Photographien, welche man von drei charakteristischen Blättern des Münchener Codex hatte anfertigen lassen, gaben Anlafs zu der Bemerkung, dafs noch mehr als zwei verschiedene Hände daran gearbeitet haben müfsten; dafs auch die Argumente der Comödien, weil erst später (nach dem 11. Jahrh.) eingetragen, nicht von Roswitha herrühren könnten; dafs sogar die Ueberschriften und Bemerkungen im Codex zweierlei Hand (nicht die des Celtes allein) verrathen. Das Resultat der bisherigen Forschungen wurde wie folgt kurz angegeben: 1. Die Existenz der Roswitha fällt mit dem Zweifel an der Echtheit ihrer Dichtungen, welche allein von ihrer Person Kunde geben; 2. den von Aschbach angeführten innern Gründen kann alle Berechtigung nicht abgesprochen werden; 3. ein entscheidendes Merkmal gegen die Echtheit des Münchner Codex, der übrigens nicht aus dem 10., sondern aus dem 11. Jahrh. stammt, konnte bis jetzt nicht vorgebracht werden; 4. dafür, dafs Celtes eine Fälschung unternommen habe, liegt nicht der geringste Beweis vor.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

16) Das Diptychon Quirinianum zu Brescia nebst Bemerkungen über die Diptycha überhaupt. Eine archäologische Abhandlung von Friedrich Wieseler. Mit zwei Kupfertafeln. Göttingen, bei Vandenhoeck & Ruprecht. 1868. 8. 48 Stn.

Bei der gröſseren Aufmerksamkeit, welche man in neuerer Zeit den sogen. Kleinkünsten, namentlich der Elfenbeinschnitzerei und in dieser wiederum deren ältesten erhaltenen Denkmälern, den Consular- und anderen Diptychen gewidmet hat, muſs eine Arbeit, die nicht nur der classischen Archäologie eine schätzenswerthe Ergänzung bietet, sondern auch für die Kunstgeschichte des Mittelalters bedeutsame Ausgangspunkte feststellt, doppelt Beachtung finden. Das hier für das Allgemeine der Wissenschaft Gebotene knüpft sich zwar so eng an einen bestimmten, vorliegenden Fall an, daſs es über einzelne Bemerkungen und Fingerweise nicht hinausgeht; doch werden diese wichtig, indem sie, was bisher von umfassenderen Bearbeitungen dieses Kunstzweiges von Goribis Pulszky u. s. w. ausgegeben worden, in wesentlichen Stücken vervollständigen. — Gegenstand der Schrift ist das ehemals im Besitz des Cardinals Quirini, gegenwärtig in Brescia befindliche Elfenbeindiptychon mit zwei erotischen Darstellungen in eigenthümlicher Auffassung, welches, häufig besprochen, doch bisher der sicheren Erklärung entbehrte. Der Verfasser sucht diese unter Anwendung des ausgiebigsten gelehrten Apparats und, wie wohl zuzugestehen, mit Erfolg zu geben, indem er zugleich die Zeit der Entstehung des Kunstwerks näher bestimmt. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 17, S. 394. Ueber den Ursprung der Sprache. (Dr. G. Jäger.) — Nr. 18, S. 423. Zur Geschichte der Buchbinderkunst.

Daheim: Nr. 31. Die bairischen Schrannen. (W. H. Riehl.)

Europa: Nr. 17, Sp. 537. Die Linkendeler. Ein Hansabild von Heinr. Asmus.

Familien-Journal: Nr. 21 (807). Die Ruinen der Casselburg.

Die Gartenlaube: Nr. 18. Der Welfenschatz.

Die Grenzboten: Nr. 15, S. 41. Provenzalische Streit- und Rügelieder.

Der Hausfreund: 9. Heft, Nr. 26, S. 414. Der Kaiser Karl IV. entdeckt die Heilquellen von Karlsbad.

Der Katholik: 11. Jahrg., Febr. Beiträge zur Biographie des heil. Erzbischofs Willigis von Mainz. — März. Kaiser Maximilian's I. Bedeutung für Deutschland.

Protest. Kirchen-Zeitung: Nr. 14. Die Religion und die Geschichte. — Der Heliand. (F. Vogel.)

Die Natur: Nr. 18 ff. , Till Eulenspiegel im Pflanzenreiche („Nostoc“). Eine Biographie nach alten Quellen. (Ernst Krause.)

Berliner Revue: 56. Bd., 10. Hft. Deutschlands Verlust an Frankreich. 2.

Rübezahl: März, S. 102. Rübezahl und die deutschen Poeten. — S. 119. Muthmaſsliche erste Spuren von Pfahlbauten in Schlesien. (H. Knoblauch). — S. 120. Oberschlesische Volkstrachten.

Sonntagsblatt (von Fr. Duncker): Nr. 11. Roswitha. (Th. Justus.)

K. Preuſs. Staats-Anzeiger: Beil. Nr. 78. Die Siegel der Mark Brandenburg im 12.—15. Jahrhundert — Nr. 84. Die deutschen Bibliotheken. 1. — Zur Quellenkunde der Geschichte Westfalens. — Der Hildesheimer Silberfund. — Nr. 90. Die Siegel der Mark Brandenburg unter den ersten Hohenzollern. — Die deutschen Bibliotheken. 2. — Zur Geschichte der Stadt Cöslin.

Die illustr. Welt: Nr. 25, S. 292. Hollands älteste Stadt (Leyden). (Gust. Rasch.) — S. 300. Die Heidenhäuser in der Schweiz. (Aug. Feierabend.)

Zeitschrift f. Protestantismus u. Kirche: 57. Bd., 3. Hft. Annalen pfälzischer Kirchengeschichte. (Schluſs.) — 4. Hft. Die sogenannte Wittenberger Reformation.

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 125 ff. Zur deutschen Schlecht- und Rechtschreibung.

Fränk. Zeitung: Sonnt.-Beig. Nr. 17. Skizzen aus der Ansbacher Vorzeit. 4. Die Stadt in der vorzollern'schen Zeit.

Illustr. Zeitung: Nr. 1346. Schloſs Lauenstein und das sächsische Müglitzthal. — 1347. Rothenburg und das obere Tauberthal. — Nr. 1348. Schloſs Bertholdsburg in Schleusingen. — Der Regensburger Silberfund. (H. Weininger.)

Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 20 ff.; die Elbschifffahrt im 16. und 17. Jahrh. — Nr. 31 ff. Zur Geschichte der Grumbach'schen Händel.

Vermischte Nachrichten.

35) Der deutsche Architekt P. v. Geymüller, der gegenwärtig in Paris lebt, hat unter den architektonischen Handzeichnungen der Uffizien in Florenz nicht nur den bisher nur unvollkommen bekannten Originalplan Bramante's zur St. Peterskirche in Rom, sondern noch 52 andere, bisher nicht beachtete Plane anderer Meister zu demselben Bau aufgefunden, welche neues Licht über die Baugeschichte dieser gröſsten aller Renaissancekirchen verbreiten. Geymüller hat diese Zeichnungen vorläufig in einer kleinen Schrift beschrieben, dieselben aber auch photographieren lassen und gedenkt, binnen Kurzem ein gröſseres Werk über Bramante's Entwurf herauszugeben. (Ill. Ztg. Nr. 1348.)

36) Aus Mannheim wird dem Korr. v. u. f. D. unterm 20. April (Nr. 206) geschrieben: Es ist dieser Tage beim Ausbaggern des Neckars ein interessanter Fund gemacht worden, der wahrscheinlich durch Strömung oder Eisgang von Ladenburg herabgetragen und dann Jahrhunderte lang im Schlamm des Flusses begraben war. Es ist ein 30 Centim. langes und 23 Centim. hohes Marmor-Relief, von welchem unten etwa 6 Centim. abgebrochen sind. Es mochte als Vorderrand eines Sarkophags gedient haben, oder das Stück eines Friesbandes an einem Gebäude ge-

wesen sein. Es ist darauf eine Jagdscene abgebildet. Ein mit Ausnahme einer Chlamys nackter Ephebe ist im Begriffe, einen über ein schon gefälltes Thier (Auerochs oder Bär?) heranspringenden Hirsch mit dem Jagdspiefs abzufangen; ein nackter Knabe mit Bogen und Lanze mit breiter Spitze rüstet sich zur Heimkehr, gefolgt von einem Hunde. Der Marmor scheint italienischer zu sein, die Ausführung der Figuren zwar mitunter roh, besonders an den Händen der Jäger und an den Thieren, aber dennoch von so guter Conception, dafs man geneigt ist, dieselbe gegen Ende des zweiten Jahrhunderts zu setzen. Merkwürdig sind zahlreiche, scharf geränderte Löcher, welche an den tieferen Stellen der Figuren sich befinden. Ob dieselben von Bohrungen des Bildhauers selbst herrühren, der vielleicht die Wirkung des Bildes dadurch verstärken wollte, oder ob sie die Wirkung eines rheologischen Prozesses seien, ist noch nicht genauer untersucht. Das Relief hat seine Aufstellung in der Sammlung des hiesigen Alterthumsvereins gefunden.

37) Bei Alt-Ofen hat man die Fundamente einer gothischen Kirche entdeckt. Auf den Lehmgründen einer Ziegelfabrik, am Fufs der westlich von Ofen sich erhebenden Weinberge, stiefs man auf ein mittelgrofses, polygones, an den Ecken mit Pfeilern gestütztes Sanctuarium, das bis jetzt auf eine Klafterhöhe offengelegt worden ist. Nach der Ansicht des ungarischen Gelehrten Romer ist dies eine Kirche aus dem 14. oder 15. Jahrhundert, die auf einige Klafter Entfernung von Knochengerippen umgeben ist. Auf der Südseite erstrecken sich mehrere parallel laufende Mauern, wahrscheinlich die Ueberreste eines alten Klosters; auch die einstmaligen Einfriedungsmauern ragen hervor. Vielleicht, meint Romer, habe man hier das von den Alterthumsforschern oft gesuchte Weifskirchen vor sich. (Ill. Ztg. Nr. 1349.)

38) Ein archäologischer Fund wurde vor einigen Tagen unweit Riewer bei Trier beim Abtragen von Bergschutt für den Dammbau der Eisenbahn in einem höhlenartigen Raum gemacht, in welchem eine menschliche Aufenthalts- und Begräbnifsstätte aus uráltester Zeit gefunden wurde. Quer vor der Höhle lag ein, in der Höhlung selbst lagen drei menschliche Gerippe, der Schädel des einen Skelets war noch wohl erhalten. Aufserdem fand man in und unmittelbar vor der Höhle ein Steingeräth von schwarzem Kieselschiefer, einen keilförmig gestalteten Feuerstein, starke Thierknochen und einen Haufen Holzasche. (Dies. Nr. 1347.)

39) Ein Bauer in dem Dorfe Klaushagen bei Wangerin in Pommern hat 600 Stück Silbermünzen in einem sehr primitiv gearbeiteten Steintopf in der Erde gefunden. Durch Vermittelung des Prof. Virchow, welchen Bürgermeister Unrau von Wangerin von dem Fund in Kenntnifs setzte, werden die Münzen, meist Städtemünzen von Stettin, Stargard, Stolp, Prenzlau u. s. w., in das kgl. Münzkabinet in Berlin kommen, bis auf 20 Stück, die für das Pommersche Museum in Stettin bestimmt wurden.

(Dies. Nr. 1349.)

40) In Wien ist ein Exemplar der ältesten Ausgabe des „Heldenbuches“ entdeckt worden. Es waren bisher nur drei Exemplare der ersten Ausgabe, welche ohne Angabe des Orts und des Jahres ist, bekannt, von welchen das jüngste, vor wenigen Jahren entdeckte die königl. Bibliothek in Berlin erwarb. Das in Rede stehende Buch ist trefflich erhalten und mit vielen Holzschnitten geziert. Es stammte aus der Bibliothek der niederrheinischen Freiherren v. Loe zu Wissen und befindet sich gegenwärtig im Besitz der Freifrau von Dalberg in Wien. Es wird sehr gewünscht, das seltene Werk für die k. k. Hofbibliothek zu erwerben. (Dies. Nr. 1346.)

41) Prof. Christian Schneller in Innsbruck (früher in Roveredo) veröffentlicht demnächst ein grofses Werk über die wälschen Dialekte Südtirols, die Frucht zwölfjährigen Sammelns und Forschens. Es dürfte nicht blos für Linguisten von Interesse sein, sondern auch manche ethnographische Frage endgiltig lösen.

(Dies. Nr. 1348.)

42) Der am 30. Juli 1864 zu Berlin verstorbene k. pr. Consistorialrath Dr. Carl Gustav Beneke hat durch Testament eine Stiftung geschaffen, welche aus ihren Mitteln jährlich zwei Preise an die beiden vorzüglichsten Bearbeitungen einer gestellten wissenschaftlichen Aufgabe gewähren soll. Die philosophische Honorenfacultät der Georgia Augusta in Göttingen, welche zur Stellung dieser Aufgaben aus allgemein philosophischen Wissenschaften die Berechtigung erlangt hat, ist in den Stand gesetzt, für den 2. April d. J. die erste Preisaufgabe zu stellen, und zwar wünscht sie eine kritische Geschichte der allgemeinen Principien der Mechanik, bezeichnet die Zeit Galilei's als den geeigneten Anfangspunkt der Darstellung und erwartet nur einleitungsweise die Leistungen der antiken Mathematik und Mechanik in der zum Verständnifs nöthigen Ausdehnung erörtert zu sehen. Der erste Preis wird mit 500 Thlr. Gold, der zweite mit 200 Thlr. Gold honoriert werden. Die Bearbeitungen sind bis zum 31. August 1871 dem Decan der philosophischen Facultät zu Göttingen in deutscher, lateinischer, französischer oder englischer Sprache einzureichen, mit einem Motto und dem Namen des Verfassers in versiegeltem Couvert in üblicher Weise versehen. Gekrönte Arbeiten bleiben unbeschränktes Eigenthum ihrer Verfasser.

(Nach einer ausführlichen Ankündigung im Literar. Centralbl. Nr. 17.)

Mittheilungen.

Berichtigung. In Nr. 4 des Anzeigers, Sp. 103, Note ** lies: Av. Sig. III. A. 2. b.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869. № 6. Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Des Erzherzogs Ferdinand Einreiten zu Nürnberg im Jahre 1521.

(Schluſs.)

Als sich nun die f. D. erzu nähet, kamen vorher geritten biſs in 150 pferd seiner f. D. hern vnd adel der nydern osterreichischen landen, alſs Kerntern, Steyern vnd Krayner etc. Die hetten vor inen zihen iren drommeter, waren alle geklaydt in rott welsch wappenröck mit gelben tuch verprembt, fürten alle liechte haupthamisch vnd spies auff den baynen.

Auff dieselben hern vnd vom adel zog f. D. stalmeyster vnd nach ime 6 oder 8 edelbuben in rotten sammaten wappenröcken mit gelbem sammat verprembt, fürten aber nit besondere werb noch eynige rüstung.

Auff dieselben edeln knaben zogen 6 drommeter mit iren fannen f. D. an den drommetten one heerpaucken, die stettigs für vnd für blyſsen.

Darnach zog ein perseuant in eynem roten seyden klayd on eynig wappen mit einem weyβen steblein In der handt.

Darnach zog die f. D. allein auff einem prawnen hengst on harnisch in eynem schwartzen sammattn wappenrock geklaydt vnd eynen breytten schwartzen sammatn byredt auff, in der hand ein weyſs steblein fürendt.

Vnd gantz zunegst hinten nach ime ritte der bischoff von Trendt, der herr von Sempy oder Kroy, der hauptmann Buton vnd Salamancka, auch ander hern mer biβ in die 30 pferd.

Darnach vnd zuletzt sein geritten biſs in 60 oder 70 pferd f. D. hoffgesindt alſs artzyt vnd ander, haben alle gefürt rot wulle wappenröck mit gelbem tuch verprembt, wie vor auch gemelt, vnd alle liechte haupthamisch vnd die spies auff den bayn gefürt.

Vnd alſs sich nun die f. D. wol hertzu genähet, ist ime eins erbarn radts raysiger zeug ein kleins entgegen gezogen, vnd eins erbarn radts verordnete hern, her Jacob Muffel, her Hans Ebner vnd Niclas Haller neben hern Hansen von Obernitz ritter, schultheys, vnd hern Tylman von Preem ritter zu fuſs abgestanden vnd biſs in die 25 oder 30 schritt entgegen gangen. Hat erstlich f. D. seine handschue abgezogen vnd den itzgemelten fünff hern die hand gebotten, darauff her Jacob Muffel die werbung vnd das entpfahen eins erbarn radts gar tapfer vnd manlich mit eyner langen zirlichen rede gethan.

Nach solchem entpfahen vnd werbung eynes erbarn radts ist f. D. mit dem bischoff von Treendt, hern von Sempy, Buton vnd Salamancka ein kleins auff ein ort geruckt, sich unterredt vnd folgents durch den bischoff von Trendt*) ein vberauſs gnedige antwort geben lassen auff maynung, das gar vntertenig entpfahen vnd groſs ererpietung vnd entkegenzihen eines erbarn radts neme die f. D. zu besondern gnedigsten hohem danckuemen wolgefallen an, mit erpietung solcher hoher ere sich bey Romischer kayserlicher mayestät alſs seynem gnedigsten hern vnd bruder zuberümen vnd schrifftlich zuuerkünden, auch darbey eines erbarn radts vnd gemayner stadt Nürnberg gnedigster her vnd fudderer zusein, vnd inen darauff widerumb die hand gepotten.

*) Der Erzherzog, der in Spanien erzogen wurde, war der deutschen Sprache nicht mächtig.

Bey welchem entpfahen fürstlicher Durchleuchtigkait vill der frembden fürsten alſs pfalzgraffisch, Wirtzburgisch, Bambergisch, Margraffisch vnd ander vom adel gesanten, so derhalben hergesant, gehalten vnd solche entpfahung vnd f. D. antwort haben hören wollen. Ab welcher gnediger antwort die Margraffischen sunderlich das maull gehengt vnd sehr geschmalt haben.

Es ist auch derhalben Thoma Löffelholz aufs dem land zu Bayrn hyher geritten vnd geschickt worden, solches alles zubesichtigen, vnd ab solchem entkegenzihen vnd entpfahen sonderlich gut wolgefallen gehabt vnd allen zeug gelobt vnd gepreyst.

Nach solchem entpfahen, wie vorgemelt, sein die vorgemelten eynes erbarn radts verordnete hern, so zu fuſs abgestanden gewest, widerumb auff ire kürifshengst gesessen.

Darauff ist das geschütz nach seiner ordnung von stund an in den stainbruch zu dem erstenmal abgeschossen worden.

Nach solchen hat f. D. hern Hansen Ebner, dieweil er der frantzösischen sprach bericht, zu ime erfoddern lassen vnd mit ime zu der ordnung des fuſsvolcks, die dan in irer gefierten schlachtordnung mit gesenckten spiessen gestanden, geritten, dieselben zubesichtigen. Dem seind die andern eines erbarn radts gesantten vnd f. D. hoffgesind nachgefolgt, vnd also das fuſsvolck in irer ordnung nach notturfft vnd wol besichtigt vnd gerings rumb vmb die ordnung geritten vnd sehr gut gefallen darob gehabt. Der ende ist fürstlicher Durchleuchtigkeit fürgehalten vnd angezaygt worden, dieweil sein genad das gschütz auch beger zu besichtigen, wo es seiner f. g. nit entkegen oder wider were, wolt man verordnen, das das fuſsvolck in der ordnung in die stat widerumb zihen solt vnd von dem schloſs an sich zu beden seytten zutayln vnd über den marck herab, vnd, solang dieselb ordnung weret, zu beder seytt zustehen, damit sein f. D. zwischen solchem fuſsvolck, souil dester geraumer eynreytten kundte vnd solch fuſsvolck souil dester bas besichtigen, welches anzaygen ime sein genad gefallen lieſs vnd solchs gnediglich zu thun bewilligt.

Darauff wurde das fuſsvolck verordnet, widerumb mit der ziheordnung herein zuzihen; aber in solchem anzihen des fuſsvolcks erhub sich ein grosse vnschicklichkayt vnd vnordnung; denn es war die maynung, das diejenen, so am hynaufszihen den nachzug gehabt hetten, am hereinzihen den vorzug haben solten, wy dan solchs an ime selbst billich vnd recht ist. Do vnterstanden sich diejenen, so am hinaufszihen den vorzug gehabt hetten, vnd sonderlich die ferber sambt etlichen hantwercken mer vmb den vorzug am hyreinzihen zudringen; derhalben dann die fuſsordnung mercklich zertrennt vnd die knecht vntereynander lauffen wurden, vnd iderman gern im vorzug gewest were, also das man mit grosser mühe vnd arbeyt die ziheordnung widerumb in eyn ordnung vnd schwangk bringen kundte; darob dann das fuſsvolck vnd etliche handwerck sehr vnlustig wurden vnd in der ordnung, wie der anschlag vnd maynung was, hereinzuzihen vnterlyſsen vnd allererst nach der f. D. eynreytten hereyn in die stadt zugen.

Nach besichtigung solches fuſsvolcks rucket f. D. mitsambt den gesanten eynes erbarn radts vnd seiner genaden hern vnd vom adel gegen dem Gleyſshamer zu dem geschütz zu, dasselbig auch zubesichtigen. Da lieſs man dasselbig geschütz zum andern mal in den stainbruch abgehn. Vnd alſs man solchs zum drittenmal widerumb laden vnd abschiessen wolt, wolte das die f. D. nit gestatten, sondern saget, es were genug, vnd ritt also geringsrumb vmb das geschütz, dasselbig nach aller notturfft zubesichtigen von stucken zu stucken. Vnd alſs er solchs geschütz mit seyner zugehörd wol besichtiget hat, begeret sein f. g. das geschütz widerumb anzuspannen vnd das in der ziheordnung herein zihen zu lassen; dan er solchs in dem anzihen vnd ordnung auch gern sehen wolt. Das warde fudderlich zuthun verschafft. Vnd als man mit solchem geschütz anzug, ritt sein f. g. ein lange weyl neben dem gschütz, dasselbig zubesichtigen. Darob sein genad auch sonderlich wolgefallen hette, In solcher weyll zug das fuſsvolck ymmer für vnd für hereyn in die stadt sich vom schloſs an zu bederseytt zustellen, wye denn im feld die maynung vnd befelch was, damit f. D. zwischen inen eynreitten solte.

Alſs aber sich das einzihen etwas lang verzog vnd f. D. mit seiner genad raysigem zeug vnd hoffgesindt wol hereyn für den siechgraben kamen, fyele ein kleiner gehlinger regen an, dadurch f. D. mit dem eynreytten auch etwas eyllen wurde; derhalben abermalſs ein anzal des fuſsvolcks vor dem thor verharren muste, bys sein f. g. mit seiner genaden zeug in die stadt kome.

Also ist f. D. auff itzgemelten sambstag mit seiner f. g. hern vnd hoffgesinde vngeuerlich zwischen 3 vnd 2 gehn nacht zu Nürmberg eingezogen vnd über den marckt hynauff zwischen dem fuſsvolck, so der merer tayl zu beden seytten im harnisch biſs zum schloſs hynnauff gestanden, geritten. Dem sein eins erbarn radts entkegen geschickte hern vnd reutter in irer ordnung vnd fligenden fannen herauff biſs vnter die vesten nachgefolgt, vnd nachmals eyns erbarn radts reutter vnd fuſsvolck sich zertaylt vnd jderman an sein gewarsam komen.

Zu solchem einzihen ist an allen orten in der stadt, auff dem marck, auch in allen gassen vnd pletzen sehr vil volcks gestanden, solchen einzug zebesichtigen, dorob sich sein f. D. etwas sehr verwundert.

Es seyen auch alle hewser, für die f. D. hat zihen müssen, vol frawen vnd junckfrawen gezirt gewest, sambt andern personen mehr, das einzihen zubesehen; darob dann sein f. g. auch ein sonderlich wolgefallen gehabt.

Vnd als die f. D. auff das schlos vnd in die vesten komen vnd sich abgethan, hat ein erbar radt von stund an verordnet, seiner f. D. zuschencken eyn wagen mit weyn, darunter 6 lagel alſs malfasyr, raynfal vnd veltlyner gewest *), 4 wolgeladen wagen mit habern vnd sechs schaff mit vil vnd guten

*) Die Verehrung an Wein bestand aus 25 Eimern und 6 Lageln süſsen Weins.

fischen*). Zu solcher schenck zuthon vnd zuwerben ist von eins erbarn radts wegen verordnet gewest her Lienhart Grolandt, der eltern hern eyner, vnd her Cristoff Tetzell, welche schanckung sein f. D. zu besonderm hohen gnedigen wolgefallen hat angenomen vnd durch den bischoff von Trent vast gnedige antwort vnd dancksagen hat geben lassen.

Item am sontag den 4. augusto, nachdem vnd her Anthoni Tucher etwas kranck vnd schwach was, sein von eym erbarn radt verordnet worden, die f. D. frwe zuentpfahen vnd die klaynnater zuschencken, her Jeronimus Ebner, her Martin Gewder vnd her Caspar Nützell. Die haben die f. D. zum andern mal von eyns erbarn rats wegen entpfangen vnd zwo schön grofs vergült schewern vnd ein vergulte credentz geschenkt**), welches entpfahen vnd schanckung sein f. g. fast gnediger weyfs angenomen vnd gefallen daran gehabt vnd durch den bischoff von Trendt abermals vast gnedige antwort vnd danksagung geben vnd thon lassen, mit hohem erpieten, eynes erbarn radts vnd gemayner stadt gnedigster her vnd foderer zusein vnd sich des bey kayserlicher mayestät zuberümen.

Es haben auch f. D. hern vnd vom adel sambt dem gantzen hoffgesindt an solchem ererpieten vnd schanckungen ein sonderlich wolgefallen vnd frewdt gehabt vnd sich horen lassen, so inen got widerumb haym helff, wollen sie solch grofs ererpietung vnd schanckung, irem gnedigsten hern bescheen, iren hern vnd freunden anzeygen vnd sich solchs von Nürmberg vor meniglich beruemen***).

Darauff ist nun f. D. vber den marckt herab geen Sant Lorentzn zu kirchen geritten, die man mitsambt dem cor gar lustig zuberayt vnd ein schön ambt mit der cantorey, darein die statpfeyffer gepfiffen, gesungen. Vnd nach solchem ambt ist sein f. g. den marck hynnauff widerumb auff das schlos geritten, vnd ist an allen orten sehr vnd vberaufs vil volcks gestanden, sein f. g. zu besehen.

Item am sontag nach dem abentmal bey tag hat man fürstlicher Durchleuchtigkait eynen tantz auff dem rathaufs gehalten. Der hat sich verzogen fast bifs in drey stund in die nacht. Zu solchem tantz sein verordnet gewest, die stygen zuverwaren, bifs in 80 schöner lustiger wäpner im harnisch, domit nit iederman auff das rathaufs gelassen wurde; der hauptleut sein gewest Hans Voyt vnd Caspar Zaummacher.

Item am montag frwe den 5 augusto ist f. D. geen vnser lieben frawen zu kirchen geritten. Daselbst hat man ime auch ein schön ampt mit der cantorey vnd statpfeyffern gehalten, vnd nachmaln das hayligtumb geweyst*).

Nachmittags desselben montags vnd den erigtag frwe sind seyner f. D. die getraydheusser vnd das zeuchhaus gewysen worden, darob dann sein f. g. auch gros wolgefallen entpfangen vnd gehabt hat. Es ist auch seyner f. g. von dem alten korn brot zupachen bestelt worden; darob sein f. g. ein sunder verwundern gehabt vnd dasselb gern gesehen vnd geessen.

Am erigtag am abent nach dem nachtmal hat man auff ansynnen vnd begern f. D. widerumb eynen tantz auff dem rathaus gehalten, der sich auch fast bifs in die drey stund in die nacht verzogen. Zu solchem tantz ist auch komen gewest der Bischoff von Bamberg, so des mittags zuuor hie eingeritten in willen, in das landt zu Kerntten zureitten**). Aber f. D. hat den bischoff von Bamberg bey dem tantz wol vor ime stehen lassen vnd nit grofs achtung auff in gehabt vnd domit anzeygen wöllen, das sein f. g. ein herr in Kerntten sey; darob gleichwol die Bambergischen ein wenig geschmalt vnd sawer gesehen.

Vnd alfs sich nun solcher tantz etwas lang verzogen, hat gleichwol die f. D. zu den eltern hern geschickt, begern vnd bitten zulassen, ob solchem langem tantzen nit verdriefs zuentpfahen, er wolt doch ye gern lenger tantzen. Darauff seynen genaden zu antwort gefallen, er sey selbst her vnd haufsvater; darumb so mögen sein genad lang genug tantzen nach seinem gefallen. Also hat f. D. von stund an bestelt, den kerab auffzublasen, vnd ser getanzt vnd frölich gewest.

So hat sich auch sein f. D. fast gnediger weyfs gehalten vnd für diejenen, so die stadt versagt oder in ander weifs durch ein erbarn radt gestrafft, nit sunders hoch vnd gewaltiglich bitten wöllen, sonder allein, souil vnd einem erbarn radt gelegen vnd gefellig sein wölle, gebethen, etlich seinen gnaden zubegeben***), wie dann bescheen.

---

*) Die Kosten für diese Verehrung betrugen 157 Goldgulden, 4 Pfund neu, 4 Schill. 8 Hall.

**) Die beiden Scheuern (Becher) wogen 18 Mark, 14 Loth, 1 Quint, die Credenz 7 Mark, 12 Loth, 3 Quint; erstere kosteten 248 fl. 5 Schill., letztere 109 fl. 30 pf.

***) Auch die Herrn des fürstlichen Gefolges wurden vom Rathe reich beschenkt und köstlich bewirthet. Der Bischof von Trient erhielt ebenfalls eine zweifach vergoldete Scheuer und Wein und Fische.

*) Die Reichskleinode, die in der Spitalkirche zu Nürnberg verwahrt wurden, liefs der Rath in die Frauenkirche bringen, um sie dem Erzherzoge zu zeigen.

**) Das Hochstift Bamberg besafs in Kärnten sehr grofse Herrschaften und Ländereien.

***) Etliche wurden auf die Fürbitte des Erzherzogs begnadigt, indem ihnen der Rath die auferlegten Strafen erliefs und die Rückkehr in die Stadt gestattete. Aber nicht blos den Verbannten und Verurtheilten liefs der Erzherzog seine Fürsprache angedeihen, auch gegen die schönen Frauen und Jungfrauen Nürnbergs zeigte er sich überaus gnädig und galant. Die den patriziatischen Geschlechtern und rathsfähigen Familien angehörigen Frauen und Jungfrauen besafsen nämlich seit alter Zeit das Privilegium, grofse dicke Schleier mit hohen Aufsätzen, Sturz genannt, zu tragen. Die Stürze wurden aber nach und nach altmodisch und die Frauen fanden den neumodischen Kopfputz oder das Gebände, wie es die Frauen zu Augsburg trugen, viel schöner und geschmackvoller. Sie baten daher den Rath schon im Jahre 1515, er möge ihnen erlauben, dafs sie die unholdseligen Stürze ablegen und dafür das Gebände der Augsburgerinnen tragen dürften. Der Rath bezeichnete

Item am mitwoch den sibenden august ist die f. D. von Nürnberg nachmittags widerumb abgeschiden. Die haben vorgemelte drey herren, nemlich her Jacob Muffel, her Hans Ebner vnd Niclas Haller von eins erbarn rats wegen neben hern Hanſsn von Obernitz ritter, schultheyſs, vnd her Tylman von Premb ritter sambt dem merern tayl eins erbarn radts, erbarn bürger vnd kauffleut, so irer Durchleuchtigkait entgegen gezogen, in vorgemelter klaydung, doch one harnisch, widerumb hinaufs belaydt vngeuerlich auff ein halbe meil wegs lang von der stadt *), der ende her Jacob Muffel den abschied nach eins erbarn radts befelch von f. D. genomen. Darauff die f. D. abermal durch den bischoff von Trendt ein fast gnedigste dancksagung aller eren vnd schanckung thon lassen mit erbietung, eynes erbarn radts vnd gemayner stadt gnedigster her vnd födderer zusein vnd sich solches alles bey Romischer kayserlicher mayestät, seynem allergnedigsten hern vnd bruder, zuberümen, vnd darauff den fünff herrn die handt gepoten vnd von dannen geritten.

Also sein nachmaln die fünff hern sambt dem andern eynes erbarn radts raysigen zeug widerumb hyrein geritten vnd jderman an seinen gewarsam komen.

Was nun auff solch aufs- vnd entkegenzihen fur vncosten aufs der kriegstuben entricht vnd bezalt worden ist, wirdet man in der rechnung finden, so derhalben in die losungstuben vberantwort ist worden.

Solche ordnung vnd handlung alle hat Seyffrid Koler alſs der zeyt kriegschreyber, der solches alles den merern tayl hat helffen handeln, gesehen vnd gehört, beschriben vnd in dise form gepracht. Laus deo.

Nürnberg. Jos. Baader.

diese Bitte als einen Fürwitz und ertheilte den Frauen einen strengen Verweis. Als nun Erzherzog Ferdinand 1521 nach Nürnberg kam, fanden sie, daſs er ein überaus ritterlicher und galanter Herr sei, dem sie ihre Herzensangelegenheit, die Ablegung der Stürze, empfehlen könnten. Sie baten ihn, er möge sich für sie bei dem gestrengen Rathe verwenden. Er that dieses mit allem Nachdruck; aber der Rath wollte die Stürze nicht lassen; so fest hieng er an denselben, daſs er selbst dem Bruder des Kaisers nicht willfahren wollte und zuletzt den Bischof von Trient bat, er möge doch den Erzherzog bewegen, von seiner Bitte abzustehen. Dieser lieſs sich aber nicht irre machen; er wollte den Frauen das gegebene Wort halten und drang deshalb wiederholt in den Rath, den Frauen zu willfahren. Aber auch jetzt noch antwortete der Rath ausweichend, er wolle sich die Sache vor der Hand überlegen. Aber die Ueberlegung dauerte so lange, daſs der Erzherzog abzog, ohne einen Bescheid zu erhalten. Die Frauen muſsten sohin die geschmacklosen Stürze noch weiter tragen. Aber im nächsten Jahre kam der Erzherzog abermals nach Nürnberg. Er hatte das Anliegen der Frauen nicht vergessen, und nun wurde von allen Seiten auf die starren Herzen der Rathsherren Sturm gelaufen. Als ihm die Frauen ihre Beschwerde vorgetragen, erschien der Erzherzog eines Tages in Begleitung des Kardinals von Mainz, der Bischöfe von Würzburg und Trient, der Pfalzgrafen Friedrich, Ott Heinrich und Philipp, des Herzogs Wilhelm in Bayern, des Markgrafen Friedrich zu Brandenburg, Domprobsts zu Würzburg, und anderer Prälaten und Herrn vor dem versammelten Rath, dem er und seine Begleiter so lange mit Bitten zusetzten, bis die Rathsversammlung zu wanken begann. Anfangs meinten die hochweisen Herren, das Gebände mit den Stürzen sei ein uralt Herkommen und die Aenderung desselben bedenklich. Doch der Erzherzog lieſs nicht nach, und der Rath konnte zuletzt nicht umhin, die Bitte zu gewähren: „fürstlicher Durchleuchtigkeit zu Ehren wolle er nachgeben und den Frauen gestatten, die Stürze abzulegen". Der Erzherzog dankte mit dem Bemerken „er wolle sich versehen, wenn er zum nächstenmale wieder gen Nürnberg komme, er werde die Sache also befinden, daſs er um die ehrbaren Frauen Dank verdient habe". Uebrigens soll hier noch bemerkt werden, daſs dieser Beschluſs des Rathes für Ablegung der Stürze kein einstimmiger war. Mehrere Rathsglieder hatten dagegen gestimmt; die Mehrheit jedoch war für Gewährung der Bitte; dem Beschlusse war der Beisatz angefügt, diejenigen unter den ehrbaren Frauen, die die Stürze ablegen, hätten sich von Seite eines Rathes keines Miſsfallens zu besorgen.

*) bis zur steinernen Brücke bei Doos.

Der deutsche Michel.

Nachdem in diesen Blättern wiederholt, zuletzt 1866, Nr. 3, vom deutschen Michel die Rede gewesen, mag es vergönnt sein, auf das merkwürdige Lied der nach Mont-Saint-Michel in der Normandie wallfahrenden Kinder hinzuweisen, welches Herr Prof. Mantels in der Zeitschrift des Vereins für Lüb. Geschichte II, 539 mitgetheilt hat. Die letzte Strophe lautet:

Liber herre sante Michael, waſʒ dust du in welschem lande
Under den gesnoden Walen? Sij nemen unſʒ dij phande,
Sij geben unſʒ das kuppher gelt umbe das rode golt.
Nu singen wir: Almann kuck kuck den Duczchen nymmer holt.
Kyrieleyson.

Diese Worte scheinen auf französische Spottnamen hinzuweisen, während man vielleicht in Deutschland selbst die Wallfahrer mit ihrem Liede als deutsche Michel neckte. Angeführt ist auſser der Stelle des Eikhart Artzt z. J. 1457 (Quellen z. bayer. Gesch. II, 147) Fontes Rer. Austr. Urkk. VII, 129, nämlich der Bericht über König Ladislas Gesandtschaft nach Frankreich 1457, wo es heiſst: „Darnach zugen die Herren durch das Land Tschannppangy, darin man mit kreiden mawrt, wan dy kreiden darinnen wirdet; daselbs kamen entgegen die knäblein, dy da lauffent gen sand Michel hinder Parys in das Meer, dy lauffent von vater und mutter und sagent nyemants davon, und koment aus dewtschen landen von Swaben und vom Rein ye ain grosser hauffen bey IIc oder dreinhundert miteinander und habent ire panier. Man gibt in gar gern durch gots willen, und wo sy an den hewsern singent, singent si nur: Christ ist erstanden, und kain anders gesang." Weniger günstig lautet der Bericht des in Böhmer's Fontes IV, 388 mitgetheilten Mainzer Chronicon: „A. 1457 pueri sancti Michaelis peregrinantur cum magno fervore per turmas, et statim cessavit propter tedium itineris et famem

maximam quam patiebantur. Quidam volunt quod spiritus nequam agitasset eos. — Noch andere Nachrichten s. bei Stälin, Wirt. Gesch. 3, 748. Chroniken der deutschen Städte 4, 327. In der Speierer Chronik bei Mone, Quellens. 1, 419 ist ihr Lied mitgetheilt:

In gottes namen faren wir
zu sant Michel wollen wir.

Sicher waren sie rechte deutsche Michel, so unter die gesnoden Walen zu laufen. Die Kirche war durch den Krieg zerstört, man brauchte Geld, und grofser Ablafs wurde verkündet. Das war der Anlafs dieser Michelfahrt. Die Franzosen nahmen das Geld, bauten die Kirche und dankten nicht einmal, denn weder in den Actis Sanctorum zum 29. Sept. noch bei Mabillon oder in der Gallia Christiana habe ich eine Erwähnung der deutschen Pilger gefunden. Dagegen findet sie sich in folgendem Liede, welches damals oder bald nachher in Mont-Saint-Michel gedichtet zu sein scheint, und zugleich eine Legende von einem Drachenkampf des h. Michael enthält, von der auffallender Weise in den angeführten Schriften auch nicht die geringste Spur ist.

De peregrinacione puerorum.

1. Humiliter cum lacrimis
ad fontem pietatis
Confugimus ut intimus (sic)
det rorem bonitatis.

2. En grandis res nunc agitur,
res miris insignita,
Que antea non legitur
a senibus audita.

3. Nondum fluit millesimus
Nec non quadricentenus
Ab ortu Cristi septimus
annusque quinquagenus:

4. Rure villis et urbibus,
plebs ingens Almanorum,
Senum cum iunioribus
et turbis puerorum,

5. Inducta nempe spiritu
magne devocionis
Cum lacrimis et gemitu
pure contricionis,

6. Currebat in Normanniam,
in plagam occidentis,
Per Cristum multiphariam
rogatis alimentis.

7. Vis tua, Criste, claruit,
etas nam puerilis
Pergere tantum valuit
ut etas iuvenilis.

8. Soli currebant parvuli,
nec iam matres curabant,
Cum divite pauperculi,
cum iter festinabant.

9. Est mons situs in fluctibus
occiduis marinis,
Altus ducentis gradibus
ter quindenis ter quinis.

10. In templo premagnifice
quod tibi decoratur,
Turbe princeps angelice
patronus veneratur.

11. Non fluctibus refluis (sic)
prius circumdabatur,
Paludibus sed arduus
mons circumferebatur.

12. In hiis locis palustribus
pre annis nonningentis
Draco latebat turbidus
et corporis ingentis

13. Eius dum veneficium
auram intoxicaret,
Innumerosque plebium
mala morte prostraret,

14. Indicitur ieiunium
a patribus beatis,
Oratque mens fidelium
opem divinitatis.

15. Comparuit milicie
mox signifer celestis,
Promisit dono venie
fugam tam seve pestis.

16. Huic postquam supplicuerat
devote deo vero,
Episcopus exierat
una cum toto clero.

17. Precinebant pueruli
cetusque viduarum,
Inermes quoque populi,
carmen deo preclarum.

18. Viri fortes et strenui
armis se decorabant,
Omnes in mortem ardui
draconis aspirabant.

19. Ut ventum erat propius,
ex molibus tam diris
Confusi cedunt longius
nec vires erant viris.

20. Et cum crevit audacia,
mox unus tunc accessit,
Sed percruenta bestia
dudum vita decessit.

21. Reditur cum léticia,
laudatur voce pia
Cum tota celi curia
virgo mater Maria.

22. Prefatus mons ascenditur
et nutu supernorum
Basilica construitur
duci archangelorum.

Diese Verse trug Hartmann Schedel um 1462 in eins seiner Sammelbücher ein, Cod. lat. Monac. 466, f. 112. An die sich leicht darbietende Beziehung auf das Feldzeichen des h. Michael in der Ungarnschlacht auf dem Lechfeld, des drachentödtenden Erzengels, der überall an Wodan's Stelle getreten ist, hat schon Mantels erinnert. Es erklärt sich wol daraus der Trieb, der in alter Zeit schon die Normannen zu der Kirche des h. Michael auf dem Berg Garganus führte, und auch hierhin sind damals die deutschen Knaben gelaufen, nach folgender Eintragung desselben Hartmann Schedel im Cod. lat. Monac. 443, f. 136:

In episcopatu (episcopali?) et cathedrali ecclesia in altari puerorum hec scripta de peregrinacione puerorum continentur:

Vota puerorum mons quos Garganus altus (sic)
Ex Eystet voluit Michaelem visere divum
Ornavit (Ornarunt?) aram, ara ornentur ut ipsi.
. 1459 .
Unus marscalcus de Papenheim eorum
ductor fuit ut pictura ostendit.

Scripsi hec ego Hartmannus Schedel anno 1485 die 20 Junii dum sacra loca in Eystet perspeci. Ubi et ymago sepulcri domini extra muros cernitur.

Heidelberg. Wattenbach.

Heraldisches.

I. Das Wappen der Schertel v. Burtenbach.

Das deutsche Wappenwesen ist im Vergleich mit der Heraldik anderer Völker*), namentlich, wo es sich um Wappenbildungen neueren Ursprungs handelt, an symbolischen Beziehungen zu den besonderen Ereignissen, welche die Verleihung oder Aufbesserung der Wappen in den einzelnen Fällen ver-

*) Wir brauchen in dieser Hinsicht wol nicht noch auf den Reichthum der neueren englischen Wappen an solcher „Geschichte in Bildern" hinzuweisen.

anlafsten, so überaus arm, dafs wir die spärlichen Blüthen, die es nach dieser Seite hin getrieben hat, nicht so unbeachtet lassen sollten, wie dies durchgängig geschieht. Jeder Sammler kennt das Wappen der Schertel v. Burtenbach; so mancher hat vielleicht kopfschüttelnd den Löwen darin betrachtet, wie er, völlig en face, auf den Hinterbeinen sitzend, mit der einen Vorderpranke einen Schlüssel, mit der andern eine Lilie gepackt hat*). Nicht einem aber, unseres Wissens, ist dabei eingefallen, wie auch hier, um mit dem Dichter zu reden, „ein tiefer Sinn im scheinbar kindischen Spiele" liegt. Ja, die heute noch blühende Familie**) selbst scheint von der sinnreichen Symbolik ihres Wappens keine Ahnung zu haben, da sie sonst unmöglich in der ausführlichen Notiz, welche den Familienartikel im Taschenbuch der freiherrlichen Häuser (Jahrgang 1861) einleitet, und in der hiezu doch die allerschicklichste Gelegenheit gewesen wäre, jene symbolische Beziehung durchaus unerwähnt gelassen, am allerwenigsten aber aus der heraldischen Lilie in der Pranke des Löwen, wie wir sie in allen älteren Darstellungen des Wappens finden***), eine mit der Wurzel ausgerissene gewöhnliche Gartenlilie gemacht haben würde. Doch nun zur Sache! Am 15. Februar 1524 hilft Sebastian Schertel Karln V. bei Pavia das Lilienbanner niederwerfen, wie auch später (1532) die Erfolge der kaiserlichen Waffen in Frankreich selbst, insbesondere die Eroberung von Soissons und Chateau-Thierry sein Werk sind; am 6. Mai 1527 stürmt er unter Karl v. Bourbon die ewige Stadt und bekommt nach der Einnahme den gefangenen Papst zu hüten; unter dem 4. Mai 1534 verleiht ihm Karl von Toledo aus den Reichsadel und das Wappen. Ist das letztere nicht, so fragen wir, in weit höherem Sinne ein „redendes" als die zahllosen Wappen, die der Heraldiker unter diesem Namen kennt?

Berlin. Dielitz.

*) Die fast wunderliche Stellung des Löwen erklärt sich aus der augenscheinlichen Tendenz, dafs das streitbare Thier zwei verschiedene Gegenstände gefafst halten, und gleichsam dem Beschauer als Trophäen vorzeigen soll.

**) Das gegenwärtige Familienhaupt, Freiherr Wilhelm Schertel v. Burtenbach, ist ein directer Nachkomme des Stammvaters im achten Gliede.

***) Man sehe unter andern den alten, guten Siebmacher Vol. I, pag. 117.

Zur Geschichte des Kriegswesens im Beginne des 16. Jahrhunderts.

Der in voriger Nummer des Anzeigers ausführlich beschriebene Sammelband mit handschriftlichen, das Erzbisthum Mainz betreffenden Actenstücken enthält auf den Blättern 176 bis 178 ein Verzeichnifs der zu einem Feldzug nöthigen Requisiten, welches zu manchen anderen, neuerlich auf diesem Gebiete gemachten, verschiedenfach auch im Anzeiger aufgenommenen Studien keine unwichtige Ergänzung bietet und das wir deshalb wortgetreu mit einigen Anmerkungen abdrucken lassen. Wir bemerken nur noch, dafs auf der Rückseite von Bl. 178 ein Inventar des Silbergeschirres im — ohne Zweifel kurfürstlichen — Gewölbe zu Aschaffenburg anfängt, das, vom Jahre 1514 datiert, zugleich auch für die Zeitbestimmung des vorhergehenden Aufsatzes mafsgebend sein dürfte.

„Wie viel geschütz zu eynem dapffern Veldtzug gehort vnd was dem anhengig ist.

Vermercke denn nachuolgende anslag vff das geschütz vnnd andere Noitturfft.

Drey scharpffer Metzen [1]) bedarff jde eins wol gerustenn wagen [2]) vnnd vf jden wagen xviij Rofs [3]) facit . liiij Rofs.
Der dreyen scharpffen Metzen gefes [4]) zu fürn Jedes gefes vj Rofs thut . . . . xviij Rofs.
Vnd vf die drey laythern mit zu füren ob ein gefes zubrech ij wegenn bedorffen . . . . viij Rofs.
Bedorffen die drey scharpffen Metzen . . . . iiij c kugeln.
Ist noit vff die vierhundert (sc. Kugeln) xx wegen Jedenn Wagen vier Rofs thut . . . . lxxx Rofs.
Wirt noit sein vff die vierhundert kugeln ij Zentner pulfer.
Mussenn die Zwen Zentner puluer haben Zehenn Wegenn jdem wagen iiij Rofs thut . . . . xl rofs.
Vier nachtigaln [5]) vor Jede xiiij Rofs fa^t (facit) lvj Rofs.
Bedorffenn die vier nachtigaln . . . . vj^c kugeln.
Vnd die vj^c kugeln betorffen xx wegen Vor Jeden wagen Vier Rofs thut . . . . lxxx rofs.
Vff die vj^c kugel vngeuerlich . . . ij Zentner puler (sic!).
Betvrffen die Zwen Zentner puluer wol zehen wagen Jeden wagen iiij rofs thuet . . . . xl rofss.
Funff Sengerin [6]) bedorff yde x rofs facit . . . l rofs.
Ist noit vff die Funff Sengerinn vngeuerlich . j^m kugeln.
Vnd vff die j^m kugeln xv wegen Vor jeden wagenn vier Rofs thut . . . . lx rofs.
Betorffenn die tausent kugeln . . . . . iij Centener puluer.

[1]) Das schwerste Caliber des groben Geschützes, zum Fällen der Mauern gebraucht, wog nach L. Fronsperger 100 Centner und warf 100 Pfd. Eisen.

[2]) Rohr und Lafette wurden früher jedes auf einem besonderen Blockwagen fortgeschafft und erst an Ort und Stelle zusammengefügt. Der kais. Zeugmeister Franz von Poppendorf richtete zuerst die Lafetten so ein, dafs sie auch auf dem Zuge die Rohre zu tragen im Stande waren.

[3]) Fronsperger rechnet auf die scharfe Metze 33 Pferde. Am Ende unseres Verzeichnisses sehen wir, um wie viel das Geschütz bis gegen Ausgang des Jahrhunderts an Schwere zugenommen hatte.

[4]) Gefäfs, auch Lade: die Lafette.

[5]) Die Nachtigall wog nach Fronsperger 60 Centner und schofs 50 Pfund Eisen. Zwischen ihr und der scharfen Metze lag nach ihm noch der Basilisk von 75 Centner Schwere.

[6]) Zu Fronsperger's Zeit 40 Centner schwer, schofs 20 Pfund Eisen.

Vnd die iij[c] centener puluer betorffen xiij wegen Vor Jeden wagen iiij Rofs facit . . . . lij rofs.
Sechs noitslangen[7]) für jede vj Rofs facit . . xxxvj rofs.
Betorffen die vj noitslangen vff das mindest . . xiiij[c] kugeln.
Vnnd die kugeln betorffen vj wegen Vor Jeden wagen iiij rofs thut . . . . xxiiij rofs.
Acht halb slenglin[8]) oder Valckenetlin vor ydes Zwey rofs xvj rofs.
Die kugelnn geufst man so viel noit ist.
So bedarff man vff notslangen vnd valckennetlin wol eyn Hundert Centner puluer.
Vnnd vff die Hundert Zentener puluers Vier wegen Vor iedenn wagen Vier rofs thuet . . . . xvj rofs.
Vff zwenn Zeug ij wegen Jdenn wagenn vier rofs thuet viij rofs.
Ein wagenn mit Sylern[9]) . . . . iiij rofs.
Ein wagenn mit Zimer Zeug . . . . iiij rofs.
Zween wegen mit Hauwen vnd schauffeln . . . . viij rofs.
Zween wegen mit Bley . . . . viii rofs.
Ein wagenn mit Schmidt Zeug . . . . iiij rofs.
Vier wegenn mit Sturmbleytern fur jeden wagen vier rofs thut . . . . xvj rofs.
Vier wegen mit Speifsen . . . . xvj rofs.
Zwee wegenn mit Bruckenn vber boefs steg graben vnnd anders zu legenn . . . . viij rofs.
Ein wagenn dem Zeugmeister . . . . iiij rofs.
Ein wagenn denn Büchsenmeistern[10]) . . . . iiij rofs.
Ist noit Zu denn Zwelf grossen stuckenn xxxiiij Buchsenmeister.
Vnnd vff noitslangen vnnd Valckenetlin xiiij.

Ist vor allem gantz noit, So man in das feldt ader für ein besetzung ziehen wil, das man hab Bauwern mit Hauwenn vnnd schauffeln vnnd dieselbenn besolt damit sie bleyben, auch Inenn eyn Hauptman vnnd Venlin zugeb, darnach rotmeister viij[c] Bawern.

Buluer Hüter	vj
Zeugwarter	ij
Beschirmeister	iii
Schneller[11])	xxiiij
Schmid	ij
Schlofser	ij
Redermacher	ij
Pinder	ij
Zimerleuth	xxxij

Zwenn wegenn zu den Zelden
Fur das puluer zu furn . . . . viij rofs.

Ain profofs mit seyn stockknechten vnnd trabanten der eyn ansehens hab vnnd geschickt sey nach Rait[12]) der obersten.

Item ein schultheis[13]) zuhaben.

Einer Brucken mit schiffen zubedencken der man noitturftig ist.

Zu gedencken der dinger fur die ordenung mit zwey redern.

Item ein katirmeister zuhaben.

Ain (sic) zu haben wer eyn schreyber gut was man vf kuntschafft, bottenlone oder anders extra ordinarie aufs geb.

Das aller artickell[14]) geschworn werden Im Artickell begriff.

Summa 160 pferde.

Zu Zimlicher belegerung eynes Schlofss vnnd zu beschiessen gehorn vt Sequitur.

Item Zwo Scharpff Metzen der jglicher wigkt lxxx Zentner Vnd schuefst anderthalb Zentener eysen.

Item Vier Nachtigall der jglich helt l Zentner vnnd schuefst xlij pfundt.

Item viij schlangenn xj oder xij schu lang Jglich vonn xv oder xvj Zenthener Vnd schuefst ix pfundt ongeuerlich."

Wie wir in unsern Anmerkungen darauf hingedeutet, fordert dieser frühe Entwurf einer geregelten Kriegsordnung unwillkürlich zur Vergleichung mit dessen späterer Ausbildung auf, wie wir sie in Leonhard Fronsperger's Schriften niedergelegt finden. Ist in diesen der ganze Mechanismus auch viel weiter ausgeführt, so erscheint er doch im Grunde nicht weitergebildet und alle darin zur Geltung kommenden Elemente sind in unserm Entwurf bereits vorhanden.

Nürnberg. v. Eye.

[7]) Die Nothschlange war später 50 Centner schwer und schofs 15 Pfund Eisen, hatte also ein längeres Rohr mit engerer Mündung und war mehr für die Ferne berechnet.

[8]) Die halbe Nothschlange, später 20 Centner schwer und für 7 Pfund eingerichtet, bei Fronsperger vom Falkonett unterschieden, das nur 7 Centner wog und 2 Pfund Eisen oder Blei schofs.

[9]) Seile, Stränge u. s. w.

[10]) Zeugmeister und Büchsenmeister waren ausschliefslich Kriegsbeamte der Artillerie (Arkelei). Ersterer hatte die Leitung des ganzen Unternehmens, letzterer die Aufsicht über die Geschütze und Anordnung derselben bei Belagerungen und in der Feldschlacht.

[11]) Die Schneller luden die Geschütze auf und ab. Vgl. Schmeller, bayerisches Wörterbuch III, S. 491.

[12]) Rait, Rath, Urtheil.

[13]) Der Schultheifs hatte gerichtliche Untersuchungen zu führen.

[14]) Die einzelnen Paragraphen der Capitulation und Verfassung der Landsknechte, sonst Artikelbrief genannt, oben im zweiten Falle mit demselben Ausdrucke bezeichnet.

Ein Original-Schreiben der Aebtissin Caritas Pirkheimer an Sigmund Fürer zu Nürnberg vom J. 1527.

Nachdem Rath und Bürgerschaft zu Nürnberg sich der neuen Lehre angeschlossen, der Pfarr-Clerus ihrem Beispiele gefolgt, und die Klostergeistlichen mit Ausnahme der Barfüfser sich und ihre Klöster dem Rath übergeben hatten, bekamen die Frauen zu St. Clara einen harten Stand. Man liefs nichts unversucht, sie zum Uebertritt zu bewegen und ihre Standhaftigkeit zu erschüttern. Schon Anfangs Juni 1525 liefs ihnen der Rath

sagen, er sei aus dem Wort Gottes so viel unterrichtet, dafs er verstehe und wisse, was ihr Klosterleben und vermeinte Gelübde seien, nämlich dafs sie Aergernifs und Verführung gebären. Sie sollen die Novizinuen, wenn sie von ihren Verwandten aus dem Kloster gefordert werden, entlassen und ihnen ihr Eingebrachtes oder sonst eine ziemliche Unterhaltung oder Ausfertigung geben. Die Obersten sollen solche Novizinnen — Kinder werden sie genannt — ihrer Pflicht ledig zählen, oder ein Rath werde sonst seine Nothdurft gegen sie handeln. Die Frauen sollen in den nächsten 4 Wochen ihre Klosterkleidung von sich legen und andern Leuten gemäfs sich kleiden, weil sie doch wissen, dafs ihre Seligkeit in Kutten und Kleidern nicht liege. Auch sollen sie förderlich etlich Redfenster machen und vergittern lassen, dafs sich die Verwandten allein und ohne Beisein anderer Klosterpersonen mit den Ihrigen besprechen könnten.

Man gieng noch weiter: der Rath nahm ihnen ihre Beichtväter und gab ihnen dafür lutherische Prediger, die aber nur taube Ohren und unempfängliche Herzen fanden. Unter 55 Frauen liefsen nur 4 zum Austritt sich bewegen. Die Uebrigen aber und ihre Aebtissin blieben fest; diese zeigte einen männlichen Charakter und gegenüber den vom Rath über ihr Kloster genommenen Ma sregeln eine Würde und Beharrlichkeit, die selbst die Achtung ihrer Gegner sich errang. Im Jahre 1526 liefs der Rath das Kloster sperren, und 1527 schickte er den Sigmund Fürer nebst Andern, um es zu visitieren. Die Aebtissin und ihre Frauen, deren 51 waren und die einzeln vernommen wurden, trugen den Visitatoren ihre Beschwerden vor, und am folgenden Tage schrieb die Aebtissin dem Sigmund Fürer nachstehenden Brief:

„Weifser, günstiger, lieber herr, mich haben meine swester gepetten, Ewr weifsheit zupitten als vnsern günstigen lieben herrn, zu dem wir vns besunder trew vnd guts versehen, das jr durch gottes willen dar vor seyt, das man dy handlung, so gestern geschehen ist, nit wolt für dy gelerten vnd prediger pringen, dy, als E. W. selbs woll waifs, zu vil spiczig vnd hyzig auf vns sind. Wo dy sach alle an yn stund, musten vns mein herrn gar vertilgen; darumb beger wir jr ye nit zu richtern, vil lieber gewarten der genad vnser weisen günstigen lieben herrn, dy vns an zweifel mit gröfsern trewen maynen dann difs volck, dy auch on jrn rat vns arme elende gefangene frawenpild woll vetterlich jn vnserm anligen wissen zubedenken, das sy nit jr selbs gewissen beladen mit dem, das sy vnser plode gewissen verknüpften, dy got ye frey will haben. Kan auch nit gelauben, dafs es dem almechtigen got gefall, do ein cristenmensch das ander bezwingen wil jn dén dingen dy sel antreffent, besunder jn tods notten. Wir bekennen damit frey, das wir noch nit Karln ortelns*) volkumenheit haben, das wir vngepeicht zum heilligen Sacrament mügen gen. Wir volgen ex sancto Paulo, der vns vermant, das sich der mensch vor selbs bewer, ee er von dem prot esfs. Darumb vns nit zu verargen ist, das wir sunder person zu demselben begern; dann ye menschlich ist, das ein mensch sich mer vertrawt einem menschen denn dem andern, nach dem es mer guts erfarn hat von einem denn von dem andern. Darumb, mein lieber herr, pitten wir E. W. all gemeinglich, das ir seyt vnser gutter pot gegen einem Erbern Rot, das vnserm anligen doch etwas ein geringerung werd, oder zum mynsten das nichs noch beschwerlichers mit vns fürgenumen werd mit vberlegung der person, dy doch der Conueut nit an nemen wurd. Wir hofen ye, jr werdt vns nit leiden zu leiden geben vnd nit mer gewalts an vns legen, das dy grofs angst, dy wir gestern mit ein ander eingenumen haben, nit umb sunst sey. Begern auch demutiglich, wolt vns verzeichen, das wir vns so vngeschicklich gehalten haben; wir sind der sach nit gewont gewest. Thut, als wir das getrawen zu E. W. haben, dann jr ye doch ein gutter nunenvater seyt. Damit got ewiglich befolhen.

Abbtissin zu sant Clarn.

Dem fürsichtigen vnd weifsen herrn Sigmundt Fürer vnserm günstigen lieben herrn.

(L. S.**)

Nürnberg. Baader.

*) Dieser war Pfleger im Zwölfbrüderhause zu Allerheiligen.

**) In ihrem Petschaft führte Caritas das Lamm mit der Fahne.

Findling.

Aus einem der Stadtgemeinde Zuckmantel gehörigen Sammelcodex aus dem 17. Jahrhundert.

1. Auf einem Pathenzettel.

Jesus, Maria Joseph!

Nimb hin du kleines Kindelein
Mit Dank, was ich dir thu binden ein,
Halt fest in und alle Wege das deinige,
Lass jedermann, alslang du lebst, das seinige,
So wird es dir zeitlichen gedewen,
Ja ewiglichen niemals gerewen.
Dabei erkenne mich vor deinen getrewen patt
Wie ich lebe verobligiert bis in den Tod.

Troppau. A. Peter.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1869. № 6. Juni.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juni 1868.

Die Jahresconferenz des germanischen Museums fand in den Tagen vom 20—22. Mai d. J. statt. An derselben nahmen aufser den beiden Vorständen folgende Ausschufsmitglieder persönlich Theil: Stadtrath Dr. Adam, Dr. Frhr. v. Aufsefs, Dr. Baierlacher, Dr. Beckh, Hofrath Dr. Dietz, Hofrath Dr. Fickler, Dr. E. Förster sen., Professor Dr. Gengler, Professor v. Giesebrecht, Archivrath Dr. Grotefend, Professor Dr. Hauck, Generalconservator und Direktor v. Hefner-Alteneck, Direktor Dr. Hettner, Direktor v. Kreling, Direktor Frhr. v. Ledebur, Domänenrath und Archivar Frhr. v. Löffelholz, Professor Dr. v. Raumer, Bez.-Ger.-Direktor Rehm, Baurath v. Ritgen, Professor Dr. aus'm Weerth, Dr. Zehler, sowie der Rechtsconsulent Advokat Nidermaier und der Controleur Kaufmann Herzer. Durch legale Vertretung haben ihre Stimmen abgegeben die Herren Geh. Rath Dr. Baur, Bibliothekar Dr. Föringer, Oberstudienrath Dr. Hafsler, Präsident Dr. v. Karajan, Direktor Dr. Lindenschmit, Professor Dr. Mafsmann.

Aufserdem haben diejenigen Beamten, denen ihre Stellung die Theilnahme an den Sitzungen des Ausschusses vorzeichnet, und einige Mitglieder des Gelehrtenausschusses, ohne sich an den Abstimmungen zu betheiligen, bei den Verhandlungen mitgewirkt.

Hauptgegenstand der Tagesordnung bildeten die Verhandlungen über den vom ersten Vorstande gestellten Antrag auf Revision der Satzungen und des Organismus der Anstalt. Der erste Vorstand hatte schon bei Stellung dieses Antrages bemerkt, dafs er von der durch den Bundesrath des norddeutschen Bundes bedingungsweise zugesagten Unterstützung nur die äufsere Veranlassung nehme, eine schon längst nicht blos von ihm erkannte, sondern auch vom Ausschusse wiederholt berathene Reform auf's neue in Anregung zu bringen. Die Erklärung des Herrn Präsidenten des Bundeskanzleramtes des norddeutschen Bundes in der Sitzung des Reichstages vom 22. April d. J., dafs der Bundesrath keineswegs beabsichtige, die Unterstützung an die Bedingung einer formellen Statutenänderung zu knüpfen, hatte auch den Schein äufserer Beeinflussung genommen, und so war den Verhandlungen volle Freiheit gegeben. Der Ausschufs konnte lediglich seiner inneren Ueberzeugung folgen; also auch mit den Verhandlungen an die früher, in den Jahren 1862 und 1863, über eine Satzungsänderung geführten wieder anknüpfen, die damals aus äufseren Gründen nicht zum vollen Abschlusse gekommen waren.

Mit voller Ueberzeugung erklärte daher die überwiegende Majorität sich für die Nothwendigkeit einer sofort vorzunehmenden Revision. Da die Angelegenheit wohl vorbereitet war, eine Reihe von Gutachten wissenschaftlicher Autoritäten, Zuschriften von Pflegern und Freunden der Anstalt, Aeufserungen der Presse, sowie ein von einer Fachmännercommission aus der Mitte des Ausschusses vorher berathener Satzungsentwurf vorlagen, da ferner der Lokalausschufs durch eine Commission alle neben den wissenschaftlichen Fragen in Betracht kommenden Umstände hatte erforschen und prüfen lassen und endlich die wichtigeren Schriftstücke schon vorher den Mitgliedern lithographiert mitgetheilt worden, so waren die Verhandlungen selbst wesentlich erleichtert.

Nach einem längeren, übersichtlichen Vortrage des zum Referenten ernannten Rechtsconsulenten der Anstalt, Advokat Nidermaier, war die ganze Frage so klar dargelegt, dafs die Diskussion vollkommen sachgemäfs sich gestalten konnte und der Entwurf der Fachmännercommission mit geringen Veränderungen angenommen wurde. Schon bei der Berathung nach Paragraphen gaben nur die ersten drei, in denen Zweck und Bedeutung der Anstalt dargelegt ist, zu weitergehenden Erörterungen Anlafs; und nachdem ihre Festsetzung fast einstimmig erfolgt war, wurde schliefslich der ganze Entwurf durch Namensaufruf von 28 Abstimmenden einstimmig angenommen.

Der so angenommene Satzungsentwurf liegt bereits der kgl. bayerischen Regierung, als der Regierung des Landes, worin die Nationalanstalt ihren bleibenden Sitz hat, zur Genehmigung vor. Wenn diese erfolgt sein wird, werden wir den Wortlaut der neuen Satzungen veröffentlichen; doch glauben wir jetzt schon aussprechen zu sollen, dafs das durch keinerlei äufsere Einflüsse entstandene, lediglich aus innerer Nothwendigkeit hervorgegangene Werk den vielen ausgesprochenen Wünschen der Gönner und Freunde der Anstalt Rechnung trägt, ohne auf der andern Seite die laut gewordenen Befürchtungen wahr zu machen. Wir dürfen hoffen, dafs das in seiner Grundlage von fünf ausgezeichneten Gelehrten, den Herren Professor v. Giesebrecht, Archivrath Dr. Grotefend, Oberstudienrath Dr. Hafsler, Professor Dr. v. Raumer und Professor Dr. aus'm Weerth aufgestellte Werk sich der Zustimmung und Billigung der Gelehrtenkreise erfreuen werde, wie es auch gewifs von dem Volke, zu dessen Erhebung und Belehrung ja in letzter Linie, wie jede wissenschaftliche Thätigkeit, so auch unsere Nationalanstalt, dienen soll, freudig begrüfst wird, da der neue Satzungsentwurf gerade auf Anregung und Befriedigung des Volkes ein besonderes Gewicht legt.

Möge denn reicher Segen für unser germanisches Museum aus diesen ernsten Verhandlungen fliefsen; mögen die neuen Satzungen keinem der alten Freunde desselben Grund zu irgend einer Einwendung geben, ihm vielmehr nun auch diejenigen zuführen, die sich bis jetzt noch fern gehalten haben! Möge das deutsche Volk sich freudig der Anstalt annehmen, möge es sich um sie schaaren, möge es Veredlung, Erhebung und Begeisterung aus ihr schöpfen, und möge diese recht bald das hohe Ziel erreichen, durch Förderung der strengen Wissenschaft, wie durch belehrenden Einflufs auf das Volk ein Ehrendenkmal desselben zu werden! Möge sie aber auch ein Denkmal der Opferwilligkeit der Nation sein, möge sie zeigen, wie diese bereit ist, in freier Vereinigung ein grofses Institut als gemeinsames Gut zu schaffen und zu erhalten! Das Gefühl, ein solches Institut zu allgemeiner Belehrung und Erhebung,

zu steter Erneuerung der Eindrücke, die eine grofse Vergangenheit auf das Volk übt, durch gemeinsame Opfer und Anstrengungen in's Leben gerufen, als Gemeingut der Nation im vollsten Sinne des Wortes zu besitzen, das wird ein Einheitsband sein, welches sich um alle Stämme schlingt, um so mächtiger, je gröfser und erfolgreicher es die Opferwilligkeit der Nation gestaltet. Dies Institut wird der Gegenwart und Nachwelt ein Zeichen sein, dafs die deutsche Nation Gemeinsinn hat, dafs sie aber auch geeint ist durch eine grofse Vergangenheit, geeint durch Erinnerung an diese und durch Schätzung derselben; es wird, indem es ein übersichtliches Bild der Kulturentwicklung des deutschen Volkes gibt, zeigen, welch hohe geistige Einheit und Kraft in der Nation liegt, die ebenso heute wie vor Jahrhunderten sich in der Einheit der geistigen Strömungen, die das gesammte Volk durchziehen, in der Einheit der achtunggebietenden deutschen Kunst und Wissenschaft, in der Einheit der Poesie, deren erhabene Schöpfungen ihren Zauber üben, so weit die deutsche Zunge klingt, spiegelt, endlich in der Einheit des ernsten Strebens nach Idealen, wie nach realen Verbesserungen, in der Einheit der begeisterten Liebe für alles Schöne, Grofse und Gute, der auch unser germanisches Nationalmuseum, wie so manches gemeinsame Werk, sein Dasein dankt.

Durch den am 3. Juni erfolgten Tod des k. k. Regierungsrathes Dr. Jos. Diemer, Vorstandes der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Wien, hat auch unser Gelehrtenausschufs einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Im Anschlusse an die in Nr. 4 gebrachten Pflegschaftsveränderungen haben wir ferner nachzutragen:

bei der Pflegschaft Triptis: „Arno Sattler, Pfarrer, in Stelzendorf bei Auma, Pfleger seit 1. Juli 1862." Eingegangen ist die Pflegschaft Stade. Die Pflegschaft Neutitschein ist durch Wegzug eingegangen und dafür vom Pfleger eine solche in Profsnitz begründet. Eine neue Pflegschaft wurde in Utrecht in Holland errichtet, Pfleger: Dr. Fr. Mook, theol. lic., seit 6. Mai 1869.

Folgende Pflegschaften wurden neu besetzt:

Aussig a. E. Pfleger: Dr. Emil Theumer, Advokat, seit 16. Mai 1869. Dillingen. Pfleger: W. Reichel, Magistratskanzlist, seit 1. Mai 1869. Duisburg. Pfleger: Dr. R. Bouterwek, Gymnasiallehrer, seit 1. Juli 1869. St. Goar. Pfleger: A. Friesch, Kaufmann, in St. Goarshausen, seit 1. Juni 1869. Heilsbronn. Pfleger: Stahl, k. Bezirksamtmann, seit 14. April 1869. Limburg a. L. Pfleger: Ch. Bahl, Lehrer an der höhern Bürgerschule, seit 1. Juni 1869. Lindau. Pfleger: Reinwald, Vorstand der k. Lateinschule u. Adjunkt, seit 12. April 1869. Werneck. Pfleger: Adolf Kämmerer, Curatus an der Kreisirrenanstalt, seit 19. April 1869.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Privaten: Berlin.** Eugen Merzbacher, stud. phil. 2 fl. **Coburg.** Greiner, Fabrikant, 1 fl., Rose, Ministerialrath, 1 fl. 45 kr., Moriz Simon, Kaufmann, 1 fl. **Dillingen.** P. Boser, Magistratsrath, 1 fl., Adalb. Kolb, Buchdruckereibesitzer, 1 fl. **Erlangen.** Dr. med. Arnold Heller 1 fl. 45 kr., Hubert von Sanden, stud. jur. et cam., 5 fl. **Michelstadt.** Dr. Becker, Realschuldirektor, 1 fl., Dr. Burger, Reallehrer, 1 fl., Purgold, Staatsanwalt, 1 fl. **Münster.** Freiherr v. Czettritz und Neuhaus, Generallieutenant a. D., Excellenz, 1 fl. 45 kr., Dr. Friedländer, Archivsekretär, 1 fl. 45 kr., Dr. Niehus, Professor, 1 fl. 45 kr., Petersen, Geh. Commerzienrath, 1 fl. 45 kr., Rolshausen, Staatsanwalt, 1 fl. 45 kr., Dr. Rospatt, Professor, 1 fl. 45 kr., Dr. Wilms, Medizinalrath, 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Dr. Ed. Döderlein, Hausarzt am Zellengefängnifs, 2 fl., Dotzauer, Bankbeamter, 1 fl., Drescher, Lithograph, 1 fl., Klingenstein, Professor, 5 fl., Ludwig Merzbacher 1 fl., Pfeufer, Bankdirektor, 3 fl., Karl Rau, Manufakturist, 1 fl. 45 kr. **Pforzheim.** Beck, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr., Ludwig Goldschmidt, Fabrikant, 1 fl. 45 kr., J. Marold, Fabrikant, 1 fl., Mittell, Amtsrichter, 1 fl. 45 kr., Jul. Siegele, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. **Prag.** Dr. Ludw. Schlesinger, k. k. Professor, 1 fl. 10 kr. **Schmalkalden.** Fuckel, Amtsrichter, in Hünfeld, 1 fl. 45 kr., Fuckel, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. **Schweinfurt.** P. S. Cramer 1 fl.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Buchholz.** Georg Adler 1 fl. 45 kr. **Münster.** Freiherr von Zastrow, General der Cavallerie und commandirender General des VII. Armee-Corps, Excellenz, 17 fl. 30 kr. **Paris.** Edwin Trofs, Antiquariatsbesitzer, 5 fl. 15 kr. **Ulm.** Graf Reuthner-Weyll auf Delmensingen, 1 fl.

Ferner giengen unsern Sammlungen folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 4047—4052.)

Nürnberg. S. Brüll, Commis: Erlafs Kaiser Karl's VI., worin er den Unterthanen von Rofsdorf den in Betreff eines Begräbnisses wider die Ganerben von Geyso angeregten Tumult verweist und sie zur Leistung des den letzteren schuldigen Gehorsams auffordert. 1736. Pap. Orig. W. Lindner, Chemiker: Zeugnifs des H. Berchfeld zu Ulm für den Apothekerlehrling A. J. Ditel. 1663. Pgm. Zeugnifs des Lauprecht zu Mülhausen in Thüringen für den Apothekerlehrling Köhler von Angestädt. 1689. Pgm. — Zeugnifs des J. S. Korneffer zu Windsheim für den Apothekergesellen J. F. Köhler von Angestädt. 1690. Pgm. — Zeugnifs des G. Schwartzmann zu Rotenburg a. d. T. für den Apothekergesellen J. F. Köhler von Angestädt. 1691. Pgm. Kaufbrief D. Brauns, Bürgers zu Nördlingen, an J. K. Söning daselbst über „ein Viertel einer inneren Hueb" Ackerlandes, in der Stadtflur gelegen. 1725. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 23,699—23,882.)

Berlin. W. Peiser, Verlagshandl.: Pierson, Elektron od. über d. Vorfahren, d. Verwandtschaft u. d. Namen der alten Preufsen. 1869. 8. Wiegandt & Grieben, Verlagshandl.: Wuttke, der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart; 2. Bearbeitung. 1869. 8. — **Bielefeld.** Velhagen & Klasing, Verlagshandl.: Czerwenka, Geschichte der evang. Kirche in Böhmen; 1. Bnd. 1869. 8. — **Bonn.** Universität: 67 akadem. Schriften etc. 1868. 8. 4. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande: Ders., Jahrbücher, 46. Heft. 1869. 8. E. aus'm Weerth, Professor: Ders., Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden; 1. Abth., 3. Bnd. 1868. 8. — **Braunschweig.** Ed. Leibrock's Hofbuchhandl.: Die Accessionen d. k. Univers.-Bibliothek in Göttingen; 1865, 1866, 1867. 1866—68. 8. — **Brünn.** K. k. mährisch-schles. Gesellschaft z. Beförderung des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde: Dies., Mittheilungen etc.; 1868. 4. Dies., Notizenblatt etc.; 1868. 4. — **Cöln u. Neuss.** L. Schwann'sche Verlagshandl.: Bock, d. monumentale Rheinland; 1.—4. Lief. 1866—69. gr. 2. — **Corbach.** Histor. Verein der Fürstenthümer Waldeck u. Pyrmont: Ders., Beiträge etc.; Bnd. II, 3, 1869. 8. Ders., Urkunden zur Geschichte d. Fürstenth. Waldeck u. Pyrmont; Bgn. 1—10. 8. — **Cur.** Geschichtsforschende Gesellschaft von Graubünden: Dies., Rätia; IV. Jhg. 1869. 8. Conradin von Moor, Präsident d. geschichtsforsch. Gesellschaft v. Graubunden: Ders., Geschichte von Currätien u. d. Republik Graubünden; 1. Lief. 1869. 8. — **Detmold.** Meyer'sche Hofbuchh.: Falkmann, Graf Simon VI. zur Lippe u. seine Zeit. 1869. 8. — **Dresden.** L. Ehlermann, Verlagshandl.: Gödeke, Grundrifs z. Geschichte d. deutschen Dichtung; Bnd. III, 2. 1869. 8. Carl Sahrer von Sahr auf Dahlen: Ders., Heinrich des H. R. R. Graf von Bünau, „ein gelehrter Herr"; Bnd. I, 1. 1869. 8. — **Essen.** G. D. Bädeker Verlagshandl.: v. Eicken, über d. Recht der Muther. 1867. 8. — **Frankfurt a. M.** Literar. Anstalt (Rütten & Löning): Kriegk, deutsches Bürgerthum im Mittelalter. 1868. 8. Chrn. Winter, Verlagshandl.: Reidt, d. geistl. Schauspiel des Mittelalters in Deutschland. 1868. 8. Helfferich, d. altrömische Kalender 1869. 8. — **Freiburg i. Br.** Fr. Wagner'sche Buchhandl.: Wörter, der Pelagianismus nach seinem Ursprunge u. seiner Lehre. 1866. 8. — **St. Gallen.** Historischer Verein: Ders., Mittheilun-

gen etc.; neue Folge, 1. Heft. 1869. 8. Die Feldnonnen bei St. Leonhard. 1868. 4. St. Gallen vor hundert Jahren. 1869. 4. — **Giessen.** Oberhessische Gesellschaft f. Natur- und Heilkunde: Dies., 13. Bericht 1869. 8. — **Görlitz.** Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., neues Lausitzisches Magazin; Bnd. 45, 2. 1869. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchh.: Waitz, des Jordanus v. Osnabrück Buch über das römische Reich. 1868. 4. Sonderabdr. Wüstenfeld, d. Wohnsitze und Wanderungen der arabischen Stämme. 1868. 4. Sonderabdr. K. Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., göttingische gelehrte Anzeigen; 1868, 2 Bnde. 8. Dies., Nachrichten etc. 1868. 8. Vandenhoeck & Ruprecht, Verlagshandl.: Müldener, bibliotheca geograph.-statistica; XVI. 2. 1868. 8. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlaghandl.: v. Rougemont, d. Bronzezeit oder die Semiten im Occident. 1869. 8. — **Halle.** G. Emil Barthel, Verlagsh.: vom Hagen, d. Stadt Halle; 1. Ergänzungsheft. 1868. 8. Dr. Otto Ule: Die Natur. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnifs etc., hg. v. Ule und Müller; Jhg. 1866—68 und 1869. 1. Quartalheft. 4. — **Hamburg.** Verein für hamburgische Geschichte: Ders., Zeitschrift etc., neue Folge, Bnd. III, 1. 1869. 8. — **Hannover.** Schmorl & v. Seefeld, Verlagshandl.: Seinecke, Lehrbuch der Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 1866. 8. Meyer, ein Hexenprozefs aus dem 17. Jahrh. 1867. 8. Schröder, dat Wettloopen twischen den Swinegel un den Haasen. 1868. Schröder, Swinegel's Lebensloop un Enne in'n Staate Muffrika. 1868. 4. Sammlung v. Ornament aus dem Kreuzgang von Kloster Loccum. 1868. 2. — **Hermannstadt.** Verein für siebenbürgische Landeskunde: Ders., Archiv, etc.; Bnd. VIII, 2. 1868. 8. Ders., Jahresbericht für 1867—68. 1868. 8. Bertleff, Beiträge zur Kenntnifs der Nösner Volkssprache. 1868. 8. Progr. Teutsch, Beiträge zur klimatologischen u. statist. Kenntnifs der Stadt Schäfsburg (Schlufs). 1868. 8. Progr. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshandl.: Villari, Geschichte Girolamo Savonarola's u. seiner Zeit; 2 Bnde. 1868. 8. Brockhaus, das Legitimitätsprincip. 1868. 8. Löbell, Gregor von Tours und seine Zeit; 2. Aufl. 1869. 8. Deutsche Classiker des Mittelalters. Bnd. VI. VII. 1869. 8. Deutsche Dichter des 17. Jahrh. Bnd. I. 1869. 8. Wander, deutsches Sprichwörter-Lexikon; Lfg. 20. 24. 25. 1868—69. 8. E. J. Günther, Verlagshandl.: Röse, Herzog Bernhard d. Grofse v. Sachsen-Weimar; 2 Thle. 1828 u. 29. 8. Ernst Keil, Verlagshandl.: Steub, altbayerische Culturbilder. 1869. 8. Theod. Thomas, Verlagshandl.: Binder, Deutschland u. die Deutschen. 1846. 8. Veit & Comp., Verlagshandl.: Fock, Rügensch-Pommersche Geschichten aus sieben Jahrhunderten. III. Bnd. 1865. 8. G. Wuttig, Verlagshandl.: Literar. Wochenbericht aus Leipzig; 1867, 1868 u. 1869, Nr. 1—13. 8. Wuttig, deutscher Zeitungs-Katalog. 1867. 8. Dr. Heinr. Wuttke, Univers.-Professor: Wagenaar, verkorte vaterlandsche Historie, vervattende de Geschiedenissen der vereenigde Nederlanden. 1774. 8. Müller, kurzgefafste Beschreibung d. drei schles. Kriege. 1785. 4. Müller, der Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft 1.—4. Buch. 1786—1805. 8. Hegewisch, Schleswig u. Holsteins Geschichte v. 1588—1648. 1801. 8. v. Bose, Ortsverzeichnifs des Königr. Sachsen. 1845. 8. Muller-Jochmus, öffentl. Prozefs gegen d. fürstbisch. General-Vicariat-Amt in Breslau. 1847. 8. Oesterreich und die Constitution. 1848. 8. Spiefsbürger, katzenmusikalische Notenblätter aus Breslau. 1848. 8. Wolff, Geschichte der preufsischen National-Versammlung etc.; 1. Lief. 1851. 8. Weinmann, Rede am Grabe der Frau Superint. Louise Back. 1859. 8. Oesterreichs Lehrjahre, 1848—1860. 1. Heft. 1862. 8. Röckel, Sachsens Erhebung u. das Zuchthaus zu Waldheim. 1865. 8. Körting, über d. Quellen des Roman de Rou. 1867. 8. Oesterreichs Kämpfe im J. 1866; 3 Bnde. 1868. — **Leiden.** Maatschappij der nederlandsche Letterkunde: Dies., Dies., Handelingen en Mededeelingen etc. 1868. 8. Dies., Levensberichten etc. 1868. 8. — **München.** Dr. J. M. Söltl, geh. Hof- u. Staatsarchivar, Univers.-Professor: Ders., Vorträge über Beredsamkeit. 1869. 8. — **Münster.** Friedr. Regensberg, Verlagsh.: Tibus, Gründungsgeschichte der Stifter, Pfarrkirchen, Klöster u. Kapellen im Bereiche des alten Bisthums Münster; Th. I, 1. 2. 1867 u. 69. 8. Wormstall, über d. Tungern und Bastarnen. 1868. 8. Wilmans, westfälisches Urkunden-Buch; Bnd. III, Abth. 1, Heft 3. 1868. 4. Ad. Russell, Verlagshandl.: Wormstall, d. Herkunft der Franken von Troja. 1869. 8. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchhandl.: Thiersch, Luther, Gustav Adolf u. Maximilian I. von Bayern. 1869. 8. — **Nürnberg.** Dr. Solger, prakt. Arzt: Fieffé, Geschichte der Fremd-Truppen im Dienste Frankreichs; 2 Bnde. 1860. 8. — **Paris.** Charles de Linas: Ders., armures des hommes du nord. Les casques de Falaise et d'Amfreville-sous-les-Monts. 1869. 8. Ders., ornement de bronze conservé au musée de St. Omer. 8. — **St. Petersburg.** Commission impériale archéologique: Dies., Compte-rendu pour l'année 1865, 1866. Avec un atlas. 1866—67. 4. u. Imp. 2. — **Prag.** C. Bellmann's Verlag: Geschichte der k. k. Tapferkeits-Medaillen. 1869. 8. Friedr. Tempsky, Verlagshandl.: Gindely, Rudolf II. u. seine Zeit. 1868. 8. Verein für Geschichte der deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc.; Jhg. VII, 3. 4. 1868 u. 69. 8. Ders., Statuten. 8. Schlesinger, Geschichte Böhmens. 1869. 8. — **Pressburg.** Paul Lichner, Professor am evang. Lyceum: Burius, micae historico-chronologicae evangelico-Pannonicae, ed. Lichner. 1864. 8. Ertesítö a pozsonyi Agostai hitvallásu evangyelmi föiskoláról; 1864—65, 1865—66, 1866—67. 8. Ofner Stadtrecht von 1244—1421, hg. v. Michnay u. Lichner. 1845. 4. — **Prossnitz** (Mähren). Karl Umlauff, k. k. Landesgerichtsrath u. Bezirksrichter: v. Lichnowsky, des fürstl. Hochstiftes Olmütz Münzen und Medaillen. 1865. 8. Enders, d. Buchdruckerkunst in ihrer histor. Bedeutung. 1866. 8. Oberleithner, Denkschrift üb. d. Hebung der Flachscultur im mährischen Gesenke. 1866. 8. Frič, die Kehrseite der slavischen Wallfahrt nach Rufsland. 1867. 8. Kremsierer Volkswirth, redig. v. Benesch; Jhg. 1868. 8. Tingl, liber secundus confirmationum ad beneficia ecclesiastica Pragensem per archidioecesim. 1868. 8. — **Reutlingen.** Theophil Rupp: Ders., aus der Vorzeit Reutlingens u. seiner Umgegend; 2. Aufl. 1869. 8. — **Schwerin.** Verein f. meklenb. Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Jahrbücher u. Jahresbericht etc.; 33. Jhg. 1868. 8. — **Tübingen.** Osiander'sche Buchhandl.: Bunz, die Stiftskirche zu St. Georg in Tübingen. 1869. 8. Universität: 20 akademische Schriften und Dissertationen. 1868. 4. u. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5827—5845.)

Krakau. Dr. J. Lepkowsky: Photographie nach dem Grabsteine des jüngeren Veit Stofs. — **Meiningen.** Krell, Oberbürgermeister: Ziegel mit eingedrückten figürlichen Darstellungen. — **Nürnberg.** Prof. Dr. med. Dietz, Hofrath: Weibliches Porträt, Oelgemälde von Georg Strauch in altem Rahmen, 1664. Heckel, Schlossermeister: Verzierte Eisenstange mit grofser Blume an der Spitze, 16—17. Jhdt. Heidner, Factor in der Sebald'schen Buchdruckerei: Silberjeton auf die Krönung Kr. Franz II. W. Lindner, Chemiker: Sekretsiegel d. Stadt Nördlingen. 15. Jhdt. Kleine Silber- und 8 Kupfermünzen. Geschnitzter Pfeifenkopf, gravierte Messingdose, gestochene Kupferplatte, kleiner Hobel und Messer mit vier Klingen, 18. Jhdt. Altes Hufeisen. Frhr. von Welser, kgl. Bezirksgerichtsdirektor: 2 Photographieen nach Welserischen Grabdenkmälern zu Ravensburg. — **Paris.** Edwin Trofs, Buch- und Antiquariatshandlung: Altitalisches As. 104 Bruchstücke von vorchristlichen Bronzegeräthen. 13 desgl. aus d. Mittelalter. Thonform mit dem Urtheil des Paris. 2 Ablafszeichen von Messing, 18 Jhdt. Abdruck einer gestochenen Kupferplatte aus d. 15. Jhdt. 2 Schützenbriefe von 1488 u. 1523. — **Quedlinburg.** Weber, Pfarrer: Photographie nach dem Grabmal Kr. Heinrich's I. zu Quedlinburg. — **Weimar.** Dr. C. Stegmann: 12 Photographieen nach alten Trink- und Efsgeschirren. — **Wernigerode.** Jacobs, Archivar: 8 Blätter mit Abbildung verschiedener Alterthümer, Steindruck.

Chronik der historischen Vereine.

Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. Achter Band, II. Heft. Herausgegeben vom Vereinsausschufs. Kronstadt, 1868. Verlag von Johann Gött & Sohn Heinrich. 8.

Drei Jahre aus der Geschichte der Rákóczy'schen Revolution in Siebenbürgen. Von Ferd. v. Zieglauer. — Verzeichnifs der ältesten Pfarrer des Decanatus de Sebus, d. i. des Unterwälder Kapitels, aus urkundlichen Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts zusammengestellt von G. F. Marienburg. — Urkunden aus dem 14. Jahrh. Verzeichnifs des ältesten nachweisbaren Pfarrer des ehemaligen Decanatus de Spring bis zu Ende des 16. Jahrh., zusammengestellt durch G. F. Marienburg.

Jahresbericht desselben Vereines für das Vereinsjahr 1867/8. das ist vom letzten Juli 1867 bis letzten Juli 1868, redigirt vom Vereins-Sekretär. Hermannstadt. 1868. 8.

Mittheilungen der Kaiserlich-Königlichen, Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn. 1868. Brünn. 4.

Notizenblatt der historisch-statistischen Section ders. Gesellsch. (Vom ersten Jänner bis 31. Dec. 1868.) Brünn, 1868. 4.

Zur Geschichte der königl. Städte Mährens (Urkunde v. 1697.) — Zur Geschichte des schönberger Hexen-Processes. Mitgeth. v. Karl Umlauff. — Ueber die Bedeutung des rothen Siegels. — Zur m.-schl. Adelsgeschichte. XVI—XXII. — Böhmische Ortsnamen in Mähren, nach Müller's Karte. — Zur Geschichte der kgl. Stadt Znaim u. ihrer Burg. — Der Krieg von 1805, die Schlacht bei Austerlitz. — Beiträge zur Genealogie u. histor. Topographie der alten Fürstenthümer Troppau u. Jägerndorf. Von L. M. Swoboda. — Zur Geschichte der Rebellion u. des 30jähr. Krieges in Mähren. XII—XVI. — Privilegium für Lomnitz von 1673. — Aerarial-Schuld der Stände Mährens. — Der Geograph Vischer u. der Lustgarten in Kremsier. — Zur Geschichte der Landwirthschaft (Peter de Crescentiis Landwirthschaftsbuch). — Einnahmen u. Ausgaben der Stadt Troppau im Jahre 1594. Von G. Biermann. — Der Münzfund von Hlina aus dem Jahre 1865 u. das Münzrecht der mährischen Fürsten, von Dr. H. S. Kupido. — Zur Geschichte der Dörfer in der Enclave Hotzenplotz. Von Ed. Richter. Die Judensteuer in Mähren u. Oesterr. Schlesien im letzten Jahrhunderte. — Streitigkeiten zwischen den Besitzern von Jägerndorf wegen Bauerwitz. — Ueber die Herstellung der jägerndorfer Festungswerke im J. 1669. — Einige Worte über die in Mähren bestandenen Schafmeisterzünfte. — Beiträge zur Geschichte der Errichtung eines Zwangs-Arbeitshauses in Brünn. — Ueber die 1802 in Brünn durch den Grafen von Berchtold errichtete Humanitätsgesellschaft.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. VII. Jahrgang. Nr. III u. IV. Prag und Leipzig. (1868. 1869.) 8.

Die Betheiligung der Stadt Leitmeritz am böhmischen Ständestreite. Von Jul. Lippert. — Felsensagen aus Böhmen. Von Dr. Jul. Ernst Födisch. — Etwas von den Schwächen der böhmischen Archäologie. — Aus der Correspondenz mit der von der Stadt Eger in Religionssachen an den 1611 vor Mathias Krönung tagenden Landtag abgeschickten Deputation. — Kaisers Rudolf II. Hofstaat und die obersten Behörden. — Literarische Beilagen.

Geschichte Böhmens von Dr. Ludwig Schlesinger. Herausgegeben von demselben Vereine. Prag u. Leipzig. 1869. 8. 8 u. 657 Stn.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XIV. Jahrgang. — Mai—Juni. Wien, 1869. 4.

Die Wallfahrtskirche zu Maria-Zell in Steiermark. Von Hans Petschnig. Archäologischer Theil. (Mit 28 Holzschn. u. 1 Tafel.) — Die romanischen Deckengemälde in der Stiftskirche zu Lambach. Von Dr. E. Frhrn. v. Sacken. (Mit 1 Tafel.) — Der Grabstein der Kaiserin Eleonore. Von Dr. Karl Lind. (Mit 1 Holzschn.) — Römische Inschriften aus Mitrovic. Von Dr. Kenner. — Die Pfarrkirche zu Gröbming in Steiermark. (Mit 3 Holzschn.) — Inschriften aus Pola und Risano. Von F. Kenner. — Ueber die Regeneration der Heraldik und den gegenwärtigen Standpunkt dieser Wissenschaft. Von Franzenshuld. — Die Ausstellung der Wiener Pläne und Ansichten beim Wiener Magistrate. — Aus Kärnten (Kirchen etc.) Von J. C. Hofrichter. — Ueber die ursprüngliche Bestimmung des sog. Schatzkammer-Muttergottes-Bildes zu Maria-Zell. (Mit 1 Holzschn.) — Die Waffensammlung des österreich. Kaiserhauses im k. k. Artillerie-Arsenal-Museum in Wien. (Mit 1 Taf.) — Die Restauration des Frauenchores in der St. Stephanskirche zu Wien. — Der Burgbrunnen zu Trausnitz. Von Schulcz Ferenz. (Mit 1 Holzschn.) Wunibald Zürcher aus Bludenz u. dessen Grabstein zu Thüringen etc. Von Dr. Jos. v. Bergmann. — Die Grabdenkmäler von St. Peter und Nonnberg zu Salzburg.

Zeitschrift des Vereins zur Ausbildung der Gewerke in München. Neunzehnter Jahrgang. Drittes und viertes Heft. Munchen, 1869. Theodor Ackermann. 2.

Das Fuggerstübchen aus dem Schlofs Donauwörth. Von Prof. Kuhn.

In der Monatssitzung des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg hielt der Ordinariatsass. Jacob einen Vortrag über die Archivalien, deren in Obermünster noch viele sich vorfinden, obwohl der gröfsere Theil bei der Säcularisation nach München geschafft wurde. Besonders merkwürdig sind die Reste alter Pergamentcodices (280 Blätter), welche zu Einbänden verwendet waren und jetzt in der Proske'schen Musikbibliothek in fünf grofsen Mappen aufbewahrt werden. Sie umfassen den Zeitraum vom 9. bis zum 16. Jahrh. und gehören den verschiedensten Fächern des Wissens an. Der Vortrag hierüber diente als Einleitung zu dem angekündigten Excurse über „Titurel“, da das aufgefundene bedeutende Fragment dieses Gedichtes ebenfalls aus dem Archive zu Obermünster stammt. Schliefslich theilte der Vorsitzende noch mit, dafs zu den Kosten der Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine, welche nächsten September in Regensburg stattfinden soll, die Stadtgemeinde 400 fl. beitragen wird.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib und Stadtpfarrer Dr.

Schwarz. XXV. Band, erste Hälfte. Dreizehnter Jahrgang, 1869. Erstes Vierteljahrsheft. Stuttgart. 8.

Die Reliquien des heiligen Markus. — Eigene Gebräuche der Stiftskirche zu Ellwangen. — Ueber die Bedeutung und zur Geschichte des Bischofsstabes. — Die ewige Anbetung im Mittelalter. — Zur Sitte und Sprache der Kirche.

Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Gechichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angränzenden Landschaften. Ersten Bandes zweites Heft. Freiburg im Breisgau, F. Xav. Wangler. 1868. 8.

Briefe des Gr. Wolfgang zu Fürstenberg zur Geschichte der Meerfahrt des K. Philipp von Castilien, von K. H. Freih. Roth v. Schreckenstein. — Die Liptinger Schlacht, von J. B. Trenkle. — Eine Konstanzer Weltchronik aus dem 14. Jahrh., von Th. v. Kern. — Eine Rastatter Urkunde von 1474. — Die Freiburger Deputation in Basel (1814).

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften hrsg. von Prof. Dr. E. E. Struve. 45. Band, 2. Heft. Görlitz, 1869. 8.

Neidhart von Reuenthal, als Hauptrepräsentant der höfischen Dorfpoesie. Von Dr. Otto Richter. — Die v. Hochberg in der Oberlausitz. Eine genealog. Studie v. Dr. Herm. Knothe. — Nachrichten aus der Gesellschaft etc.

Berlinische Chronik. Herausgeg. von dem Verein für die Geschichte Berlins durch E. Fidicin. 1. Lief. (95 Sp., mit Abb.) Berlin, 1868. K. Geh. Oberhofbuchdruckerei. 2.

Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins hrsg. von Dr. G. C. Friedrich Lisch. Zweiunddreifsigster Jahrgang. Mit 23 Holzschnitten. Mit angehängten Quartalberichten. Schwerin, 1868. 8.

Ueber Neukloster, Parkow und Sonnenkamp, von Dr. Lisch. Anhang: Der Fluſs Tepnitz. — Zur Geschichte der Antonius-Präceptorei Tempzin, von dems. — Ueber E. E. Raths Weinkeller zu Wismar, von Dr. Crull. — Ueber die Stammesverwandtschaft der Familien von Bülow und von Britzkow, von Dr. Lisch. — Ueber das grofse Ansehen des Klosters Doberan, von dems. — Till Eulenspiegels Grab, von Dr. Crull. — Stammbuch des Gottfr. Criwitz, von Dr. Pyl. — Urkunden. — Gräber und Ausgrabungen. — Die St. Nicolai-Kirche auf der Neustadt Röbel, von Dr. Lisch. — Die St. Marien-Kirche auf der Neustadt Parchim, von dems. — Münzfunde. — Zur Wappen- und Siegelkunde.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Band XIV. Heft 4. (Jahrgang 1868.) Hannover. Schmorl & von Seefeld. 1868. 2.

Göttingische gelehrte Anzeigen. Unter der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften. 1868. Erster u. zweiter Band. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1868. 8. 2080 Stn., nebst Register von 19 Stn.

Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität aus dem Jahre 1868. Göttingen. Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1868. 8.

Jordanus von Osnabrück. Von G. Waitz. — Ueber die Sage von den sieben Ungern. Von Ernst Dümmler.

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. Hrsg. von Dr. Ed. Jacobs. Zweiter Jahrgang. 1869. Erstes Heft. Mit 2 Steindrucktafeln. Wernigerode, 1869. 8.

Das Inhaltsverzeichnifs zu diesem neuesten Hefte des noch jungen, aber sehr regen und thätigen Vereins zählt nicht weniger als 30 verschiedene Artikel auf, welche sämmtlich einzeln hier zu verzeichnen der Raum nicht zuläfst. Nur einige der umfangreicheren seien kurz aufgeführt: Der Kaland des Bannes Utzleben zu Wernigerode; die Denkmale der Vorzeit in Mansfeld und Eisleben; harzische Glockenkunde; Hierographia Halberstadensis; die Münzen der Stadt Halberstadt. An Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit fehlt es der Zeitschrift also nicht. Und gerade der Umstand, dafs recht Vieles und daher Manchem etwas geboten wird, dürfte dem raschen Aufblühen eines jungen Vereines, der vor Allem Mitglieder zu werben und zu fesseln hat, besonders förderlich sein. Das Mittel ist um so probater und empfehlenswerther, wenn das Hauptaugenmerk auf kulturgeschichtliches Material gerichtet ist.

Die diesjährige Hauptversammlung des nun bereits auf 400 Mitglieder angewachsenen Vereins wurde am 18. und 19. Mai in Quedlinburg abgehalten. Major von Amsberg sprach über den Holzbau in früherer Zeit und machte insbesondere aufmerksam auf die in Quedlinburg noch zahlreich vorhandenen Häuser dieser Art. Dr. Cohn aus Göttingen verbreitete sich über die muthmafsliche Entstehung der Beziehungen, in welchen das Voigtland zum Stifte Quedlinburg gestanden. Besonderes Interesse erregte die Mittheilung des Prof. Wiggert aus Magdeburg über ein als Umschlag zu einem Aktenheft früher benutztes Pergamentblatt, welches derselbe als Fragment einer vielleicht noch aus dem 4. Jahrh. stammenden Bibelübersetzung, der sog. Itala, erkannte. Es folgte noch ein Vortrag des Referendars Bode aus Blankenburg über die älteren Grafengeschlechter der Harzgegend, mit besonderer Berücksichtigung der Vorfahren des Kaisers Lothar.

Blätter zur näheren Kunde Westfalens. Im Auftrage des historischen Vereins zu Arnsberg herausgegeben von Dr. J. S. Seibertz. IV.—VI. Jahrgang 1866—68. Meschede, A. Harmann. 8.

Handel der Westfalen im Mittelalter, von Dr. Tücking. — Sagen und Legenden v. Dr. Seibertz. — Geschichte des Guts Reigern, v. W. Seissenschmidt. — Pfarrbezirke westphälischer Parochien, v. Kampschulte. — Die Pfarrei Affeln, v. Dr. Seibertz. — Wüst gewordene Ortschaften. — Die kirchlichen Vogteien im Mittelalter, v. Plafsmann. — Das Gut Laer bei Meschede, v. Seissenschmidt. — Das Begynen- u. Bovenkönig-Amt, v. Dr. Seibertz. — Die Kettelburg bei Herdringen, v. Seissenschmidt. — Die Negerkirche und die dazu gehörigen Marken, v. Dr. Seibertz. — Der Ruhrflufs, v. Kampschulte. — Ritterspiegel der Grafschaft Mark, v. Dr. Seibertz. — Die Familie Döbber u. ihre Besitzungen, v. dems. — Gleichnamige Orte, v. Kampschulte. — Geschichte der Curtis Wiglon, v. Seissenschmidt. — Erlebnisse aus dem siebenjährigen Kriege im Amt Balve, v. Plafsmann. — Zur Geschichte des Fehderechts im Mittelalter, v. Dr. Seibertz. — Das Gut Stemel bei Hachen, v. Seissenschmidt. — Das Kirchdorf Esbeck bei Giershagen, v. Caspari. — Zur Geschichte des Münzwesens in Westfalen, von Wippo. — Geschichte des Ritterguts Niederberge, v. Seissenschmidt. — Die Pfarrei Förde, v. Dr. Seibertz. — Beiträge zur Geschichte

von Alme, vom Grafen v. Bocholtz. — Der kaiserliche u. bischöfliche Palast in Paderborn, v. B. Gr. — Nachrichten über das ehemalige Dorf Leifgodinghausen, v. Seissenschmidt. — Investitur-Ertheilung des Abts zu Abdinghof, v. Greve. — Ueber den Ort Haldinghausen, v. Kampschulte. — Zur Geschichte der Juden in Paderborn, von Greve. — Die Burg Waldenstein, von Seissenschmidt. — Der Kappengang zu Paderborn, v. Greve. — Die rothe westfälische Erde, v. Seibertz.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

17) Der Hildesheimer Silberfund. Erste Abtheilung. Von Friedrich Wieseler. Mit drei lithographirten Tafeln. Fest-Programm zu Winkelmann's Geburtstage am 9. December 1868. Herausgegeben vom Vorstande des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Bonn, 1868. Druck auf Kosten des Vereins. Bei W. Fr. Kästner in Göttingen. 4. 73 Stn.

Der vielbesprochene Hildesheimer Silberfund findet hier eine eingehende, wissenschaftliche Würdigung. Wenn zunächst dessen Ursprung aus römischer Zeit mit ausführlicher Abwägung aller Gründe nachgewiesen wird, so könnte, da jener auf den ersten Blick in's Auge springt, dieses Verfahren überflüssig erscheinen. Doch gerade die vollständige Zusammenstellung aller hier zur Sprache zu bringenden Thatsachen, die schliefslich die Entscheidung nicht nur für die römische Zeit, sondern in dieser auch wieder für die Augusteische Periode zu Stande bringt, fördert zugleich alles überhaupt zur Erklärung dieser kostbaren Denkmäler dienende Material in solcher Reichhaltigkeit zu Tage, dafs es, unter jener Rücksicht wie in einen Rahmen zusammengefafst, auch den Eindruck unterstützt, den der Fund nicht blos von archäologischer Seite zu machen geeignet ist. In der Erklärung der einzelnen Gegenstände nimmt die Frage, ob wir es auf der einen Schüssel, deren Gegenstück die Cybele darstellt, mit deren gewöhnlichem Begleiter Attis, oder dem Gott Lunus zu thun haben, eine hervorragende Stelle ein. Der gelehrte Verfasser entscheidet sich für den letzteren, wie er im Laufe der Untersuchung zu der Annahme gelangt, dafs das Bild der Cybele möglicher Weise auch auf die Göttin Syria sich bezogen haben könne. — Im Folgenden werden die Fragen erörtert, wie der Schatz nach Deutschland möge gekommen sein, wer sein früherer und späterer Besitzer gewesen, was zur Verscharrung Anlafs und endlich Ursache gewesen sein könne, dafs derselbe nicht in alter Zeit wieder gehoben worden. Sind dieselben auf historischem Boden zu lösen, so bleibt, wie unter Beurtheilung aller hier in Betracht kommenden geschichtlichen Thatsachen auseinander gesetzt wird, am ersten an den Feldzug des Varus und dessen Vernichtung durch Armin zu denken. Vergraben wurden die Silbergeräthe wieder, nachdem sie als Beute in die Hände eines der Anführer oder wahrscheinlicher als Weihgeschenk in ein Heiligthum des Volkes gelangt waren, in Folge der unter den Cheruskern selbst ausgebrochenen Zwistigkeiten oder der Feldzüge des Germanicus. v. E.

18) Aus der Vorzeit Reutlingens und seiner Umgegend. Ein Beitrag zur deutschen Alterthumskunde von Theophil Rupp. Mit vier Tafeln in Holzschnitt nach Photographieen und einem Panorama der schwäbischen Alp. Zweite vermehrte Auflage. Stuttgart und Reutlingen. Verlagsbuchhandlung von Carl Mäcken. 1869. 8. 112 Stn.

Das hohe Interesse, welches wir dem vorliegenden Büchlein bei Besprechung der ersten Auflage zuschrieben, hat sich durch die in so kurzer Zeit erfolgte zweite bewahrheitet. Wir haben dasselbe in jener seinem Hauptinhalte nach charakterisiert und hier nur hinzuzufügen, dafs es durchaus überarbeitet und namentlich in Bezug auf Untersuchung bisher unbeachtet gebliebener Oertlichkeiten vermehrt ist. Ein Bedenken macht uns nur das besprochene und abgebildete Zerrbild an der Spitalkirche zu Reutlingen, welches nach dem hinreichend bezeichnenden Costüm der dargestellten Figuren nicht in den Anfang des zwölften, sondern in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts zu versetzen ist, was auch die zur Zeitbestimmung des Reliefs aufgeführten Belegstellen aus den Werken von v. Hefner und Weifs nur scheinbar anders beweisen.

19) Kunsthistorische Studien von Wilhelm Lübke. Stuttgart. Verlag von Ebner & Seubert. 1869. 8. 526 Stn.

Aus der grofsen Zahl von Einzelarbeiten, mit welchen der Verfasser auf das, seitdem von ihm so fleifsig durchforschte und beträchtlich erweiterte, Gebiet der Kunstgeschichte sich eingeführt oder seine gröfseren Werke begleitet, hat er eine Auswahl von zehn zu dem vorliegenden ansehnlichen Bande vereinigt. Sämmtliche Aufsätze, von welchen der älteste bereits aus dem Jahre 1852 datiert, sind vor dem erneuten Druck einer genauen Durchsicht unterworfen und ihr Inhalt dem heutigen Stande der Wissenschaft angepafst worden. Wir könnten aber selbst ohne diesen Vortheil die wiederholte Veröffentlichung willkommen heifsen, da die Zeitschriften, in welchen jene zum ersten Male mitgetheilt wurden, längst aus dem gröfseren Verkehre verschwunden sind und nur noch zu besonderen Zwecken vom Forscher einmal wieder hervorgesucht werden, die hier zusammengestellten Arbeiten aber der Mehrzahl nach wegen des darin behandelten Stoffes, sämmtlich wegen der dem Verfasser in so hohem Grade eigenen Kunst der Darstellung berufen sind, auf das gebildete Publicum überhaupt zu wirken und das Interesse für kunstgeschichtliche Studien zu erhöhen. Die behandelten Themata sind: Michelangelo Buonaroti, Tizian Vecellio, Paolo Veronese, Cornelius, die Frauen in der Kunstgeschichte, der gothische Stil und die Nationalitäten, eine Reise in Mecklenburg, die alten Oefen der Schweiz, die alten Glasgemälde daselbst, und: die moderne Berliner Plastik.

Aufsätze in Zeitschriften.

Daheim: Nr. 36 ff. Deutsche Märchengestalten. (Rob. König.) — Nr. 36 f. Drei Wochen im Ottilienkloster. (Ottilie Wildermuth.)

Illustr. Familien-Journal: Nr. 25. (811). Bilder aus dem alten Breslau. — Ein merkwürdiger Hochzeitsgebrauch (Strumpfband austheilen). (Dr. Johs. Müller.)

Die Gartenlaube: Nr. 23. Altfränkisches Eherecht und Kampfgericht. (Heinr. Vocke.) — Der Philosoph Hemsterhuys und die Fürstin Gallitzin.

Die Grenzboten: Nr. 20, S. 225. Noch einmal der Hildesheimer Silberfund.

Der Katholik: Apr. Geschichte der Vulgata. 1.

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 56 (152), S. 205. Schicksale des Nibelungenliedes. (Ferd. Sonnenberg.) — S. 207. Zur Geschichte des schriftlichen Verkehres. (F. Perrot.) — Nr. 57 (153), S. 292. Schlofs Johannisberg. Eine Wein-, Rhein- u. Revolutionsgeschichte. (Karl Braun-Wiesbaden.)

Altpreufs. Monatsschrift: 3. Heft, S. 193. Ueber ein Formelbuch aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. (Dr. Hans Prutz.) — S. 225. Die Inschrift auf Schlofs Eichmedien. (E. Titius.) — S. 238. Das freicöllnische Patronat über seine evangelischen Kirchen im Marienburger Kreise. (Landrath Parey.) — S. 270. Urkundenfund (Peter Schöffer's Dedication an ein in Preufsen zu gründendes Franziskanerkloster). (Dr. M. Töppen.) — S. 273. Ein ungedruckter Brief Melanchthons. (Dr. W. v. Kętrzyński.)

Norddeutsches Protestantenblatt: 2. Jahrg., Nr. 16. Zur geschichtlichen Beleuchtung rein lutherischen Wesens.

Revue gén. de l'architecture etc.: Nr. 7—8. Un panneau du XVIII. siècle en bois sculpté. (E. Lavezzari.) Nr. 9—10. Ferronnerie du XVI. siècle.

Der Salon: Band IV, Heft VIII, S. 222. Erinnerungen an ein erloschenes deutsches Fürstenhaus (Homburg). M. v. Humbracht.) S. 231. Die Zigeuner in Norwegen, ihre Sprache, Herkunft, Sitten u. Sagen. (Anton von Etzel.)

K. Preufs. Staatsanzeiger: Beil. Nr. 95. 101. 112. Die Entwickelung des deutschen Münzwesens bis zum Jahre 1750. 1—3. — Nr. 106. Zur Literatur der Norddeutschen Sage (reichhaltige Bibliographie der über die Norddeutschen Sagen erschienenen Werke, Programme u. Aufsätze. — Nr. 112. Einige auf preufsische Geschichte bezügliche Manuscripte in der herzoglichen Bibliothek zu Dessau. — 117. Zur Geschichte der königl. Glasmalereianstalt. — Die Entwicklung des deutschen Münzwesens von 1750—1857. 1.

Gemeinnützige Wochenschrift: Nr. 18 ff. aus der Geschichte der Spiegel.

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 138. Aus dem Burggrafenamt. 3. Schlofs Lebenberg und seine Chronik.

Fränkische Zeitung: Sonnt.-Beig. Nr. 21. Ansbach unter Ludwig dem Bayern.

Illustr. Zeitung: Nr. 1350. Pfingstfest in der Ukermark. — Der „Blutritt" im Kloster Weingarten (Würtemberg) am Tage nach der Himmelfahrt. — Nr. 1351. Ruine Weifsenau bei Interlaken.

Kölnische Zeitung: Nr. 147. 2 Bl. Der Mosaikboden u. die Krypta von St. Gereon. (Dr. Ennen.)

Vermischte Nachrichten.

43) Aus Dortmund geht uns die Mittheilung zu, dafs das interessante alte Rathhaus, das jedem Freunde der mittelalterlichen Kunst aus Lübke's Publikation bekannt ist, abgetragen werden soll, und dafs bereits die Genehmigung zum Abbruche trotz der Abmahnung des kgl. Conservators v. Quast, gegeben worden sei. Wir verlieren hier wieder einen der wenigen Reste von Profanbau aus der romanischen Periode, zu deren spätesten Ausläufern das Rathhaus gehört.

44) Einem Theil der Teufelsmauer, welche sich, aus auffallend gebildeten Sandsteinfelsen bestehend, von Ballenstedt bis Blankenburg hinzieht, droht der Abbruch auf Verkauf zu Baumaterial von Seiten der Gemeinde Neinstedt, die den Werth auf 20000 Thlr. abgeschätzt hat. Der Landrath hat sofort gegen dieses Verfahren, welches die Unterharzgegend einer der schönsten landschaftlichen Zierden berauben würde, bei der königl. Regierung Protest erhoben, so dafs die Angelegenheit nun ihrer Entscheidung in höheren Instanzen harrt.

(Köln. Ztg. Nr. 135, nach der Harz.-Ztg.)

45) Mitten in der Stadt Hasselfelde (Braunschweig) ist bei Gelegenheit einer Kellergrabung ein heidnischer Begräbnifsplatz gefunden worden. Die Arbeiter stiefsen nach Wegräumung eines alten Mauerfragments auf eine ganze Reihe von Aschenkrugen, welche leider gröfstentheils zertrümmert wurden.

(Nach d. Brschw. Tagebl. Nr. 141.)

46) Am 23. Mai sind in dem sog. Hochbusch (auf einem Bergrücken), ganz in der Nähe von Camp (Rgbz. Düsseldorf), heidnische Grabstätten aufgedeckt worden. Nach sehr sorgfältiger Abdeckung eines der Todtenhügel, deren mehrere vorhanden sind, fand man im Niveau der umgebenden Bodenfläche zuerst eine Lage von feiner Holzkohle und in derselben zerstreut liegende menschliche Knochenreste. Thönerne Urnen kamen nicht vor; wohl aber fand man bei den Knochenresten eine steinerne Axt.

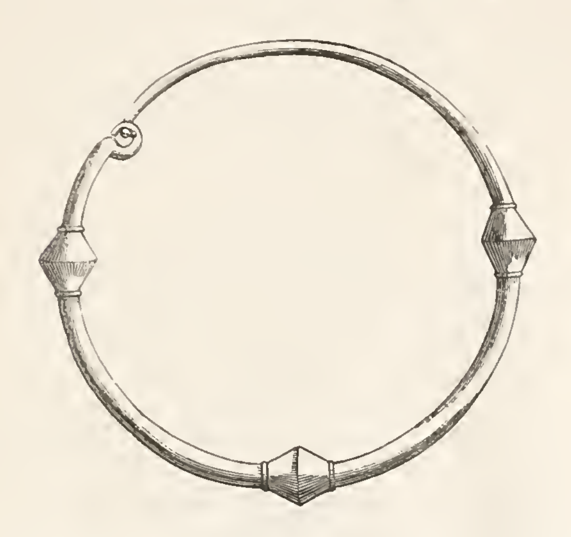
(Köln. Ztg. Nr. 153, n. d. Cref.-Ztg.)

47) Bei den Arbeiten für die Wasserleitung in Köln wurde an Manzellen ein bleierner Sarg ausgegraben, der, etwa 6 Fufs unter der Erde, sich durch seinen Inhalt als aus römischer Zeit stammend erwies. Am Apostelkloster fanden die Arbeiter einen Mosaikboden. Das bis zum 14. Mai entblöfste Stück desselben zeigt ein Rondel von schönster Musivarbeit. Leider gelingt es nicht, dieses interessante und, wie man annimmt, aus dem 10. Jahrhundert stammende Werk unbeschädigt aus dem Erdboden herauszuarbeiten. Es kommt in gröfsern u. kleinern Stücken zu Tage, die hoffentlich eine kundige Hand später wieder zu einem Ganzen vereinigen wird. (Ill. Ztg. Nr. 1352.)

48) In der sogen. Sandgrube bei Kitzingen am Main wurde am 30. Mai d. J. ein offen zu Tage stehendes altes Gefäfs mit einem fast vermorschten Säckchen gefunden, in welchem sich gegen 350 Stück Pfennige des 14. Jahrh. von verschiedenem Gepräge, fränkischen und bayerischen Münzstätten entstammend, sowie 4—5 Goldmünzen befanden. Ueber die Goldmünzen, die etwa den preufs. 5 Sgr.-Stücken an Gröfse entsprachen, liefs sich nichts feststellen, da sie rasch in andere Hände übergiengen. Am selben Orte soll schon früher Mehreres gefunden worden sein.

49) Am 11. April d. J. fand zu Adelsdorf bei Höchstadt a. d. Aisch in einer Entfernung vom 20 Fufs vom Flufsbette ein

Landmann bei Bearbeitung seines Hopfengartens, 15—16 Zoll tief in der Erde, unmittelbar auf der Schollenlage, ein Töpfchen von etwa 4 Zoll Höhe und Durchmesser, von grauer, schwach gebrannter Erde, in dessen Innerem sich zehn ovale, massiv silberne Ringe befinden. Zwei derselben sind ganz einfach und dünn, die andern 3 Mm. stark, haben einen Durchmesser von 6—7 Centim. und jeder ist mit drei grofsen Knäufen versehen. Die Ringe sind alle so eingerichtet, dafs sie durch zwei in einander eingreifende Häkchen an der dünnsten Stelle geschlossen und geöffnet werden können. Obwohl der Durchmesser der ovalen Ringe so grofs ist, dafs sie wohl als Armringe gedient haben könnten,



so läfst doch die Art des Verschlusses sowie die drei Knäufe an jedem kaum zu, dafs wir an solche denken, vielmehr werden wohl auch die gröfseren Ringe, wie die 2 kleineren als Ohrringe gedient haben. Das Töpfchen ward leider bei der Auffindung von der Hacke getroffen und zerschlagen; doch wurden die Scherben sowie die Ringe für das german. Museum erworben. Der Finder durchwühlte sofort das ganze Grundstück, ohne sonst etwas zu entdecken. Da hier keine Grabstätte vorhanden war, auch die zehn Ringe das Töpfchen vollständig und ausschliefslich füllten, so darf man annehmen, dafs diese wol der merowingischen oder karolingischen Periode angehörenden Stücke in dem Töpfchen versteckt und vergraben wurden und jetzt, erst nach mehr als 1000 Jahren, wieder zum Vorschein gekommen sind. Wir geben hier die Abbildung eines der Ringe in Naturgröfse.

50) In Breitenwang in Tirol wurde am 4. Mai ein Erinnerungsfest gefeiert. Dort starb 1137 Kaiser Lothar, als er von Italien zurückkehrte; auch Kaiser Maximilian I. weilte sehr gern dort. Zur Erinnerung daran stiftete Erzherzog Ferdinand 1588 in der uralten dortigen Kirche eine wöchentliche Messe und ein Jahresamt am 12. Oktober für ewige Zeiten, was eine lateinische Inschrift bezeugt. Kaiser Franz Joseph I. liefs nun eine zweite Gedächtnifstafel an der andern Seite des Portals errichten, deren Enthüllung in Anwesenheit des Statthalters Frhrn. v. Lasser unter zahlreicher Theilnahme und entsprechenden Feierlichkeiten stattfand. (Ill. Ztg. Nr. 1350)

51) Zu der am 10. Mai in München stattgehabten Versteigerung der Alferoffschen Kupferstichsammlung hatten sich die ersten Liebhaber und Kunsthändler Europa's eingefunden, um sich die schönsten Blätter, die je auf einen Auctionstisch kamen, streitig zu machen. Die 918 Nummern der Sammlung wurden mit 72,430 fl. bezahlt. Den höchsten Preis von 2300 fl. zahlte ein Londoner für einen Kindermord von Marc Anton nach Raphael; das Hundertguldenblatt kaufte ein Münchner für 1850 fl. Den nächst höchsten Preis brachte die Madonna auf Wolken nach Raphael von Marc Anton, und die fünf Heiligen von demselben Meister wurden mit 1400 fl. bezahlt. Von Rembrandt wurde noch verkauft St. Franziskus für 760, Ephraim Bruns für 800, die Landschaft mit der Baumgruppe für 700 fl. Sehr theuer wurden auch die Radierungen Ruysdaels und die Blätter Martin Schön's bezahlt. (Europa-Chron. Nr. 22.)

52) Unter dem Protectorate des Prinzen Luitpold von Bayern und unter Leitung eines sachverständigen Comité's wird im Laufe der Monate Juli, August und September dieses Jahres, gleichzeitig mit der internationalen Kunstausstellung in München, eine Ausstellung von Gemälden älterer Meister, die sich in Süddeutschland im Privatbesitze befinden, veranstaltet werden und in dem der Glyptothek gegenüber liegenden Kunstausstellungsgebäude zur Aufstellung kommen.

Mittheilungen.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869. № 7. Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ein Briefsteller des zwölften Jahrhunderts.

Die Briefsteller oder Anleitungen zum Geschäftsstil bilden bekanntlich einen sehr ansehnlichen Theil der mittelalterlichen Litteratur; sie haben schon früh die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, vorzüglich wegen ihres oft sehr reichhaltigen Inhalts an wirklichen Briefen, die als Muster und Beispiele mitgetheilt werden. Andere dagegen gehören nur der Schule an und beschränken sich auf theoretische Anleitung.

In der k. Bibliothek zu Brüssel befindet sich im Cod. 2070 eine solche Summa dictaminum aus dem Kloster Stavelot (Stablo) und der Zeit des grofsen Erzbischofs Rainald von Cöln, ein vielversprechender Ursprung, da hier der berühmte dictator Wibald Abt gewesen war, da eine Handschrift desselben Klosters die kühne und geschickte Fiction einer Correspondenz zwischen Hillin von Trier, Friedrich Barbarossa und Adrian IV. aufbewahrt hat, da Walther von Châtillon, von dem einige Gedichte auf jene Summa folgen, sich dem Erzbischof Rainald zur Verwendung als dictator angeboten hatte. Freilich mufsten die Mittheilungen, welche der Baron von Reiffenberg im Bulletin de l'Académie de Bruxelles, IX, 2, 272—277 und gleichlautend im Annuaire de la Bibliothèque Royale 8, 129—135 über diese Handschrift gemacht hat, die Erwartungen sehr herabstimmen, allein eine genauere Prüfung blieb doch immer wünschenswerth. Leider ist das Resultat derselben ein wenig günstiges.

Die ganze Summa ist eine Schularbeit italienischen Ursprungs, in ihrer Art recht gut und sorgfältig gearbeitet, aber rein theoretisch. Eigenthümlich sind ihr, abgesehen von einigen dürftigen Bemerkungen für Geschichtschreiber, zahlreiche Exordien zum gerichtlichen Gebrauch, die eben auch nur für die Einrichtungen der lombardischen Städte passen, übrigens sachlich fast nichts enthalten. Die Namen von Ravenna, Faenza, Ancona, Fermo, Modena zeigen den Ursprung deutlich genug. Aus Italien aber scheint die Summa zunächst nach Frankreich gekommen zu sein; denn wir begegnen dem Bischof von Paris, dem Prior von S. Victor, dem Probst von Arles, dem Abt von Cluny, Bernhard von Clairvaux. Nur sehr oberflächlich sind endlich auch noch der Erzbischof von Cöln und der Bischof von Utrecht eingeschoben. R. dei gratia Coloniensis episcopus schreibt J. presbitero de Cauillo. H. dei gratia Coloniensis archiepiscopus bestätigt Sanctensi capitulo: S. Laurencii curiam quam ab abbate S. Rufini nuper ephonotico (emphyteutice?) acquisivistis. Und der Schlufs lautet: Ego Stephanus archiepiscopus hoc decretum manu mea firmavi.

Auf wälschen Ursprung deutet auch der Gebrauch der Wörter maneries (Personarum tres sunt maneries) und cambire (Salutatio primum locum cambire non potest).

Das Beispiel eines päpstlichen Privilegs ist von Eugen III. hergenommen; der Inhalt ganz allgemein, Anf. Sicut iniusta petentibus. Data est Parisiis per manum R. delandi (lies Roulandi) S. R. E. presb. card. et canc. XI. Kal. Maii. ind. X. anno inc. d. MCV. pontificatus domini Eugenii anno II. Vorher ist der Kreis mit dem Wahlspruch des Papstes beschrieben; der Spruch: Dextera domini fecit virtutem, pafst aber nicht zu Eugen. Der Vf. betrachtet es freilich als willkürlich; man nehme, sagt er, aliquod tale verbum de psalmis, quod

dictator ad domini pape personam pertinere et convenire viderit. Das ist aber falsch; richtig heifst es in der Ars dictandi aus Orléans bei Rockinger, Briefsteller und Formelbücher p. 111: scribatur versus psalterii, quem dominus papa sibi elegerit.

Ein kaiserliches Privilegium scheint der Vf. kaum gekannt zu haben, obgleich er eines von Konrad III. angeblich für das Cölner Capitel mittheilt, anf. Imperatoriae semper congruit potenciae. Er beschreibt aber am Schlufs das Monogramm mit diesen Worten: Completa vero privilegii litterarum serie, fiat in paginae medio quaedam figura, quam in subsequentis exemplo privilegii invenies (leider fehlt die Zeichnung), quae Crismon appellatur, et ut quidam volunt describit hoc nomen Christus, vel hoc totum Pax Christi. In eius vero circuitu fit quaedam littera iuxta scriptoris arbitrium, frequentius tamen ibi fieri solet sicut in subsequenti est, ut sit serpentibus circumdata, atque in eius circuitu extrinsecus scribatur: Signum domini inclitissimi Romanorum imperatoris augusti. — Hier ist also das Chrismon mit dem Monogramm vermengt, und diesen Fehler macht auch die vorher erwähnte Ars aus Orléans p. 112, an welche überhaupt einige, doch nur geringe, Anklänge vorhanden sind. Dann fährt er fort: In extremo vero margine circa sigillum (die Anweisung stammt also aus der Zeit der aufgedrückten, noch nicht angehängten Siegel) scribatur sic, ex cancellarii nomine: Hoc ego Reinaldus sancte Coloniensis ecclesie archiepiscopus, vice domini Wilehermi predecessoris mei, imperialis curie concellarii, factum recognovi, sub a. d. i. tali et tali, Imperante domino Frederico Romanorum inclitissimo imperatore augusto, imperii eius anno secundo feliciter.

Wer nun hiernach ein kaiserliches Privileg hätte ausfertigen wollen, wäre übel angekommen, allein da die kaiserliche Kanzlei sich ihre Leute selbst erzog, kamen Bernhards Schüler nicht in diese Verlegenheit. Denn Bernhard hiefs der Verfasser nach den von Reiffenberg mitgetheilten Versen, in welchen er sich auf unmittelbare Unterweisung des heiligen Geistes beruft:

Bernardus siquidem tantummodo verba notavit,
Cuncta velut docuit spiritus almus eum.

Unklar bleibt, ob er selbst oder ein anderer die Zusätze gemacht hat, auf welche sich die unmittelbar folgenden Verse beziehen:

Commendatio additionis.
Quamvis laetari soleant novitate moderni,
Nil tamen est novitas utilitate carens,
Sed bene vivacis redolent compendia sensus,
Cuius ad introitum cornea porta placet.

Aus der Pforte von Horn kommen nach Virgil die Träume, welche nicht täuschen, und sie bezeichnet deshalb auch hier die richtige Lehre.

Verse liebt der Vf. sehr, und hat darin manche Exordien und kleine Briefe geschrieben, wovon Reiffenberg einige mitgetheilt hat; in den Versen an einen Freund p. 133 ist zu lesen:

Vota suae mentis Domini virtute potentis
Semper sectari, cunctis quoque iure probari,
Sub specie veri mentem corpusque tueri,
Federe sic omen proprium sonet ut sibi nomen.
Quid proprium nomen non ferre quod indicat omen?

Ich weifs diese Verse nur so zu deuten, dafs der Freund Friedrich hiefs, ital. Federicus, und ein Wortspiel mit foedere versucht ist.

Ein anderer Brief in Distichen ist der folgende:

Item exordium cuiuslibet prelati ad subditum, cui competat.
Quamlibet ut follis (d. i. fou) semper mea verba recuses,
Te tamen ut fatuum sepe monere volo.
Semper amara tibi visa est correctio nostra,
Verbaque nulla tibi vulnera seva putas.
Sed si verberibus tua corpora sepe domarem,
Nil tibi deberet gratius esse, miser.
Rectus enim genitor genitum de crimine punit,
Et dampnat voti noxia queque sui.
Sed geniti vitam nolens cohibere malignam,
Fomentum viciis prebet ubique suis.
Nam sapiens Salemon sic post proverbia dixit:
Qui parcit baculo, non amat hic genitum.

Dagegen wird ein anderer Jüngling vor gar zu angestrengter Arbeit gewarnt:

Exordium prelati subditum puerum ammonentis.
Quamvis sis iuvenis multi paciensque laboris,
Tantum discretum te tamen esse decet,
Nam si te nimio subdis vigilando labori,
Obsit pertimeo ne labor ipse tibi.
Ergo tibi moderare, vicem tribuendo labori,
Vel modicam interdum redde tibi requiem,
Nam dum sospes eris, requiem simul atque laborem
Accipies, eger pulsus ad ima cades.

Recht hübsch sind die von Reiffenberg incorrect mitgetheilten Exordien:

Qualis amor, qualis concordia me tibi iungat,
Sub modicis verbis nemo referre potest,
Nam duo consimili numquam sub amore fuerunt,
Cum duo nos unus esse putemur homo.

Item exordium a persona mittentium subditorum ad praelatos metricum.
Ut Phoebi radii simul omnia lumina vincunt,
Sic lumen patriae diceris esse tuae.
Ut sine cremento capit omnia flumina pontus,
Nec si se retrahant, planius aequor erit,
Sic tua nec minor est neque crescit gloria multum,
Et vere fertur instar habere maris.

Ich bemerke, dafs e und ę regellos wechseln, und da wir es nur mit einer oft sehr incorrecten Abschrift zu thun haben, der Herausgeber mit e und ae freie Hand hat.

Bernhard hat sich in dem Werk nicht selten genannt; er erscheint in den Begrüfsungen als dictaminum professionis minister. Einem faulen Schüler schreibt er: Infructuose telluri, agro sterili, arbori infeconde, ac flores fructusque neganti, A. Johannis filio, B. dictaminum professionis minister, doctrine seminaria capere et congruos in fructus actionum prorumpere. — Günstiger lauten folgende Exordien:

Ad Bernhardum salutatio.

Odorem bonum et recreandis mentibus divinitus institutum. B. G. secundis ubique successibus florere, et summe probitatis fama redolere.

Salutatio discipuli ad magistrum.

Plurimum diligendo et omnium ore merito commendando magistro B. tocius litteralis sciencie fulgore preclaro, T. suus devotus discipulus, magistralem cum salute reverentiam.

Salutatio magistri ad discipulum.

B. dictaminum professionis minister, G. socium et amicum karissimum universarum capere dogmata litterarum, omnem philosophicae professionis industriam plenarie possidere.

Ein Schüler schreibt: Nobilitatem vestram non cupio ignorare, me divina favente gratia sospitem morari in dictaminum studiis, sub magistri Bernhardi doctrina iugiter conversari.

Der Eifer, mit welchem diese Studien betrieben wurden, zeigt sich auch in folgendem

Exordium ad eum qui miserit dictamen ornatum.

Considerata vestrarum serie litterarum, quibus nimirum quid dictamine possetis, preclaris admodum sermonibus ostendistis, licet ad rescribendum nobis noster stilus insufficiens videatur, tamen vobis respondere decrevimus.

Wer war denn nun aber dieser Bernhard? Es liegt wohl nahe, an Bernhard von Magdunum zu denken, welcher um diese Zeit lebte. In den Wundern des h. Lifardus bei Mabillon Act. 1, 152 erzählt der Vf., dafs er als Knabe die Kirchen besucht habe mit seinem Lehrer Hubert, viro erudito et religioso, der, ut vir peritus et eloquens, eine lichtvolle Erklärung gegeben habe. Dieser wird in einem Lied beklagt als Magduni clara lucerna. Am Schlufs jener Wundergeschichten ist noch hinzugefügt: Aliud miraculum a fratre Bernardo Magdunensi Canonico dictatum. In diesem kommt der Bischof Manasse von Orléans vor, welcher um die Mitte des zwölften Jahrhunderts lebte. Wir haben von diesem Bernhard Flores dictaminum, welche aber anfangen: Ad doctrinam dictaminum accedentes, nach Rockinger über Formelbücher p. 195. Unsere Summa dagegen beginnt: De dictaminum igitur scientia. Dafs in Magdunum (Meung) bei Orléans eine berühmte Schule dieser Kunst war, habe ich im Archiv für Kunde österr. Geschichtsqu. 14, 56 nachgewiesen, aus einer Anleitung, welche von dort stammt; aber sie hat mit der unsers Bernhard gar keine Aehnlichkeit, und da auch die vorkommenden Ortsnamen nicht nach jener Gegend weisen, so werden wir doch wol einen zweiten Bernhard annehmen müssen, den vielleicht noch einmal ein glücklicher Zufall aus dem Dunkel ziehen kann, in welches er für jetzt versunken ist.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Ein bemalter Baldachin vom 15. Jahrhundert.

(Mit Abbildung.)

Nachdem Ausgiebiges geleistet worden, die Kunst einzelner Länder und Zeiten, und in diesem weiteren Bereiche wieder der Schulen und ihrer Entwickelung zu unterscheiden und zu charakterisieren, wobei naturgemäfs vorzugsweise die Höhe der Zeit und die Blüthe der Schule in's Auge gefafst wurde, ist man dazu übergegangen, auch die Anfänge mehr in Betracht zu ziehen, um die Eigenthümlichkeit der verschiedenen Epochen und Gegenden tiefer zu begründen. In dieser Beziehung liegt noch ein weites Feld der Arbeit vor und jeder Beitrag dazu mufs willkommen geheifsen werden. Für die schwäbische Malerei bietet ein umfangreicher, bemalter Traghimmel etwa aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, in den Sammlungen des germanischen Museums, ein interessantes Beispiel, das wir deshalb in Abbildung geben und mit einigen Bemerkungen begleiten.

Die Malerei, 2,7^{m} hoch und 1,75^{m} breit, ist auf ungrundierter Leinwand wahrscheinlich mit Temperafarben ausgeführt und stellt die Krönung der Maria dar. Auf blauem, mit goldenen Sternen besätem Grunde erhebt sich ein Thron, den musicierende Engel umgeben. Auf dem Throne sitzt Christus im Ornate Gott Vaters, mit segnend erhobener Rechten und vorgehaltenem Scepter in der Linken. Vor ihm kniet Maria, von drei Engeln getragen, bereits mit der Krone geschmückt. Sie scheint eben der Einladung, die in der Bewegung ihres göttlichen Sohnes sich ausdrückt, folgen und neben diesem Platz nehmen zu wollen, wofür auf dem mit einem Teppich bedeckten Sitze ein Kissen schon bereit liegt. — Wir fügen zur Ergänzung unserer Abbildung noch die Farben des Originals bei. Der Himmel, in welchen naturgemäfs die ganze Scene versetzt worden, ist, wie bemerkt, durch die blaue Farbe angedeutet. Die goldenen Sterne haben auf ihrer Fläche noch eine ornamentale Zeichnung, welche in der sehr verkleinerten Copie nicht hat angedeutet werden können. Der Thronsessel hat die häufig vorkommende grünweifsliche Farbe, als hätte der Künstler Marmor andeuten wollen. Vorhang, Decke und Kissen sind roth mit goldenen Verzierungen im Stile des Granatapfelmusters. Golden sind sämmtliche Gewänder, soweit sie nach aufsen traten, auch die Flügel und Instrumente der Engel. Christus und Maria tragen ein blaues Untergewand; der Mantel des ersteren ist grün, der der zweiten roth gefüttert. Bei beiden sind die grofsen Heiligenscheine golden, mit bunten Steinen eingefafst.

Was nun die Darstellung im Ganzen betrifft, so erkennen wir all die verschiedenen Elemente darin, aus welchen die Kunst der genannten Zeit überhaupt und insbesondere die

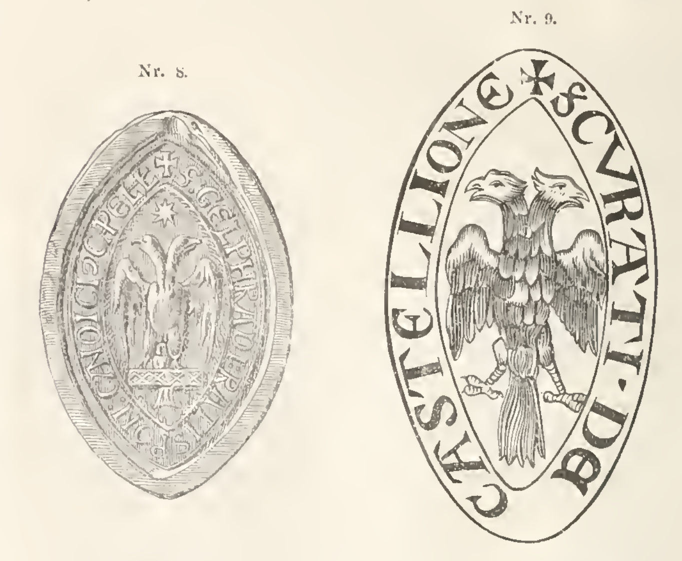
schwäbische zusammengesetzt ist. Als mehr äufserlicher Art drängt sich zunächst die Einwirkung der Niederlande auf. Der himmlische Vorgang ist bereits sehr in den Bereich irdischer Anschauung versetzt. Der Thron, welcher den göttlichen Personen als Sitz dient, gleicht genau den Wandbänken, welche in vornehmen Häusern den Ehrenplatz bezeichneten; die Instrumente, welche die Engel spielen: Handorgel, Geige, Laute, Schelle und Harfe, sind die nämlichen, mit welchen damals die gute Gesellschaft in Städten und auf dem Lande ihre Feste ebenfalls verherrlichte. Nur die Form der Posaunen ist für die Zeit, von welcher hier die Rede, als eine schon abgelegte anzusehen. Wahrscheinlich hat sie der Künstler eben wegen ihres ehrwürdigen Alters aus irgend einer mit Bildern verzierten Handschrift entlehnt. Bezeichnender noch ist, dafs überhaupt hier musikalische Begleitung als erforderlich oder zulässig erachtet ist, um den mystischen Vorgang der Andacht in gebührender Weise nahe zu bringen. Noch mehres Andere wäre in dieser Beziehung zu erwähnen, wie die Gewänder der Engel, der Steinbesatz auf den Mantelsäumen, den Heiligenscheinen u. s. w. Wer unter den Ueberlieferungen der genannten Kunstepoche sich mehr bewegt, wird sich bald überzeugen, dafs der Verfertiger unseres Bildes seine Eindrücke von den damals in Umlauf befindlichen Kupferstichen der ober- und niederrheinischen Schulen empfangen hat, und dafs vorzüglich von diesem Umstande die Datierung desselben zu entnehmen sein dürfte. Dieser Umstand ist um so mehr zu berücksichtigen, als manche andere Elemente, welche sich bemerklich machen, auf eine frühere Zeit weisen. Auf die alte Form der Posaunen haben wir schon hingewiesen. Die Gestalt der Flügel der Engel erinnert noch durchaus an die des vierzehnten Jahrhunderts. Mehr in's Gewicht fällt die einfache, edle Anordnung der Gewänder, der sanfte Flufs der Falten, die mäfsige Bewegung der Figuren und Anderes, was alles Eigenthum der gesammten Kunst der früheren Perioden war. Mit diesen Vorzügen hängt im gegebenen Falle aber so genau zusammen, was man bisher als auszeichnenden Charakter der schwäbischen Schule aufgestellt: die idealere Formbildung, die ernste Haltung, vereint mit Weichheit und Lieblichkeit im Ausdruck, das Vorwiegen des Gedankens über dem Stoff, welches hier namentlich auch in der mafsvollen Zusammenstellung der Farben sich kund gibt, dafs man versucht wird, auch diese Eigenthümlichkeiten aus der älteren Zeit abzuleiten, und dadurch als das wahre Merkmal der Schule nur das längere Festhalten an den besseren Ueberlieferungen sich herausstellen würde.

Wirklich scheinen die Zeitumstände, welche die damalige Entwicklung der deutschen Kunst begleiteten, diese Ansicht zu bestätigen. Den viel früher auftretenden Naturalismus der fränkischen Kunst und ihre derbe Nüchternheit erklärt z. B. der regere Verkehr dieser Gegend, welcher Wohlstand unter die Bevölkerung brachte und ihr Bewufstsein so weit steigerte, dafs es — nicht durch die Kunst sich heben lassen, aber diese zu sich herabziehen konnte. Schwaben lag damals noch aufserhalb des grofsen Weltmarktes. Der Sinn seiner Bevölkerung blieb einfacher und seine Kunst schöner. — Aber wir begnügen uns mit dieser Andeutung über einen Gegenstand, der eine zu grofse Perspective hat, um ihn hier zu Ende zu führen und um in unserer Abhandlung Ausgang und Schlufs nicht aufser Gleichgewicht zu bringen.

v. Eye.

Nachtrag zum Doppeladler*).

An einer Regensburger Urkunde von 1228 hängt das hier unter Nr. 8 abgebildete spitz-ovale**) Sigillum Gelphradi ratisponensis canonici et capellani, (1226 — 1247). Es ist dies das mir bis jetzt bekannte älteste Siegel mit einem Doppeladler, dessen Bedeutung mir zur Zeit noch unerklärlich ist***).



Auffallend ist seine Aehnlichkeit mit dem schon früher (Anzeiger, 1864, Sp. 84) erwähnten Siegel des Pfarrers von Chatillon, von 1252, wovon ich deshalb hier gleichfalls unter Nr. 9 eine Abbildung nach dem neuen Lehrgebäude der Diplomatik mittheile.

Bei dem Adler auf dem unter Nr. 8 abgebildeten Siegel schien mir anfänglich der Gedanke an das Sinnbild des heil.

*) S. Anzeiger, Jhg. 1868, Nr. 12.

**) Die gewöhnlichen Bezeichnungen: „parabolisch" oder „elliptisch" für diese Siegelform sind beide ganz unrichtig und sollten deshalb aufgegeben und durch die entsprechende: „spitz-oval" ersetzt werden.

***) Herr C. Primbs, dessen freundlicher Aufmerksamkeit ich die Mittheilung dieses höchst interessanten Siegels verdanke, schreibt mir: „Das Domkapitel zu Regensburg führte immer das naviculum S. Petri oder S. Peter mit dem Schlüssel, ohne Schiff, im Siegel; das Hochstift seit Leo Tundorfer den silbernen Schrägbalken in rothem Felde".

Evangelisten Johannes — abgesehen von den zwei Köpfen und dem Mangel des Nimbus, — schon durch den rein heraldischen Charakter des Adlers*) und den unten quer über denselben gelegten Streifen (resp. heraldischen Querbalken) ausgeschlossen zu sein.

Allein seitdem ich denselben u. A. auch mit dem Adler, „dem Symbol des Evangelisten Johannes, welcher ein Buch oder ein Spruchband oder eine Schriftrolle in den Klauen hält", auf dem Siegel des Probstes Rudolf zu St. Blasius in Braunschweig, an der Urkunde von 1241**), verglichen habe, — von welchem ich durch die Güte meines gelehrten Freundes Lisch hier unter Nr. 10 einen Holzschnitt mittheilen

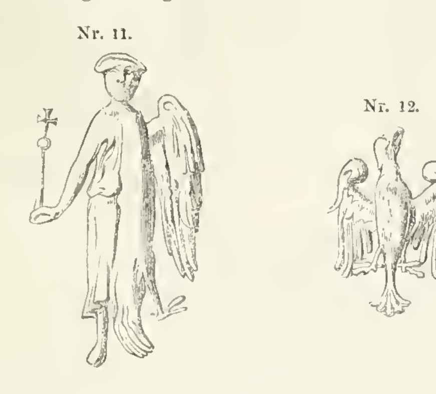
Nr. 10.



kann, — bin ich von der Richtigkeit meiner anfänglichen Ansicht nicht mehr so fest überzeugt. Die heraldische Form des Adlers würde wenigstens nicht mehr unbedingt dagegen und das Spruchband eher dafür sprechen, dafs der Doppeladler auf dem Siegel des Canonicus Gelphrad, von 1228, eher eine kirchlich-symbolische als eine heraldische Bedeutung habe.

An derselben Urkunde hängen auch die beiden spitz-ovalen Siegel des Domgeistlichen Albrecht von Grundelach, mit einem (einfachen) Adler, und des Probstes Wernher von Spalt, Archidiaconus von Regensburg.

Nr. 11. Nr. 12.



*) Der Adler des heiligen Evangelisten wird, wie bekannt, gewöhnlich mehr in natürlicher Form dargestellt, wie z. B. der im Anzeiger 1868, Sp. 380, unter Nr. 4 abgebildete.

**) S. Mecklenburger Urkundenbuch IV, Nr. 2665.

Ich theile hier Abbildungen der Bilder dieser beiden Siegel mit, und zwar des Siegels des Probstes Wernher, unter Nr. 11, wegen der ganz eigenthümlichen, von der gewöhnlichen Art der monogrammatischen Zusammenschiebung zweier heraldischer Figuren abweichenden Form, — indem der Kopf der einen Figur ganz beibehalten, der des Adlers aber ganz weggelassen ist*) — und des Siegels Albrechts von Grundelach, unter Nr. 12, wegen der von den beiden anderen so ganz verschiedenen Stilisierung des Adlers.

Das Vorkommen des Adlers auf allen drei Siegeln ist doch wol kaum als ein zufälliges zu betrachten und spricht gegen dessen heraldischen Charakter auf den beiden letztern Siegeln und jedenfalls, was die eine Hälfte des Doppeladlers betrifft, auch auf dem ersteren.

Auf einem spitz-ovalen Siegel IV. A. 2. des Otto von Paenge, Pfarrers von Herwortsfelden (jetzt Herbertsfelden im k. Landger. Eggenfelden) an einer undatierten Urkunde (um 1259—1270) ist in der oberen Hälfte ein halber Doppeladler, in der unteren, in einem Kreise, ein schräg gestellter Wappenschild zu sehen. Wieder ein neues Beispiel, welches dafür spricht, dafs der Doppeladler im 13. Jahrh. eine kirchlich-symbolische Bedeutung gehabt zu haben scheint.

Weitere mittelalterliche Siegel mit dem Doppeladler sind das ♡ Sig. IV. A. 1. Nicolaus von Helpede, von 1309 (drei Doppeladler auf einem rechten Schrägbalken) und das Sig. IV. A. 2. Johann's Wolfelin, von 1345; die beiden Sig. IV. A. 2.

Nr. 13.



*) Auf einem Siegel Paul's, des Lesemeisters der Augustiner in München, v. J. 1447, befindet sich, nach Primbs, eine ähnliche Zusammenstellung: rechts ein halber Adler, links ein halber Heiliger, eine Hostie mit dem Lamme in die Höhe haltend; Beider Köpfe sind mit einem Nimbus umgeben, wodurch die Figur als ein Heiliger und der Adler als das Symbol des h. Evangelisten unzweifelhaft gekennzeichnet sind.

Bertholdi Havber und C. dicti Havberi junioris, in der Siegelsammlung des germanischen Museums, stammen wol auch noch aus dem 14. Jahrhundert.

Auf einem Richtschwert aus dem 14. Jahrhundert (?) in der öffentlichen Sammlung in Basel soll sich auch ein Doppeladler und der Habsburger Löwe befinden.

Ich theile hier, Nr. 13, auch noch ein Bild Julius Caesar's mit, nach einem colorirten Holzschnitt aus dem 14. Jahrhundert in der kaiserlichen Bibliothek zu Paris (s. P. Lacroix: les Arts au Moyen âge; Paris 1869, p. 223).

Dasselbe ist wegen des gleichzeitigen Vorkommens des doppelten und einfachen Adlers interessant.

Bei Grünenberg findet sich zwischen dem Wappen des römischen Kaisers mit dem Doppeladler und dem Wappen des böhmischen Königs mit dem einfachen Adler, in der Mitte noch ein Wappen des römischen Kaisers mit einem Adler mit drei Köpfen, mit der Bemerkung: „Ze wissen welicher Kayser das Reich mit einem oder mer Königreich merät das der sein wappen also fueren mag Ob er wil den Adler mit dreyn haubtn“. Also auch hier ist der dritte Kopf als eine weitere Mehrung des kaiserlichen Wappens angenommen, wie bei dem kaiserlichen Doppeladler in Beziehung zu dem einfachen königlichen.

Zu dem oben p. 4 erwähnten Wappen von Hühnerhausen bemerkt H. Runge im Text zu der Herausgabe der Züricher Wappenrolle, v. J. 1860, p. 14: „Das Huhn mit zwei Köpfen steht für zwei Hühner. Dasselbe ist bei dem zweiköpfigen Reichsadler der Fall“. Erstere Behauptung ist wol unrichtig.

Durch die Güte meines gelehrten Freundes aus'm Weerth bin ich in den Stand gesetzt, hier noch auf zwei höchst werthvolle und interessante alte Stoffmuster mit Doppeladlern hinzuweisen.

Das eine derselben soll noch aus dem 10. oder 11. Jahrhundert stammen; es befindet sich als Umhüllung des Schädels Erzbischof Anno's II. von Cöln in dessen Grabschrein zu Siegburg, in welchen die Gebeine schon im Jahre 1183 gelegt wurden.

Das andere, in dem Apollinaris-Schrein zu Siegburg — aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts — befindlich, soll noch dem 13. Jahrhundert angehören*).

Während sie auf dem älteren dieser orientalischen Stoffe einen rein ornamentalen Charakter haben, scheinen die Doppeladler auf dem andern Stoffe wegen der Schilde, innerhalb welcher sie angebracht sind, eher heraldischer Natur zu sein; allein die Form der Köpfe der Adler ist eine von allen mir bekannten heraldischen Typen aus dem 12. und 13. Jahrhundert vollständig verschiedene, und die von den Flügeln ausgehenden und über den Schildrand herausragenden Arabesken sprechen auch gegen den heraldischen Charakter dieses Musters.

*) Beide Schreine sind abgebildet und besprochen bei E. aus'm Weerth: „Rheinische Kunstdenkmäler“ III, Taf. XLV. u. L.

Ueber das im Anzeiger v. 1868, Sp. 382 abgebildete Denkmal K. Rudolf's schreibt mir Dr. A. Erbstein: „Das Monument, das sich gegenwärtig im Dome zu Speier befindet und wonach der Abgufs für das germ. Museum, resp. die Zeichnung Nr. 5 zu Euer Durchlaucht Aufsatz, hergestellt wurde, ist eine Restaurationsarbeit, die erst nach dem Jahre 1826 ausgeführt wurde. Von dieser Restauration schreibt sich auch der bewufste Doppeladler im Brustschildchen her, wie u. A. getreue Abbildungen des im Jahre 1811 oder 1812 aufgefundenen Steines nachweisen. J. M. König gibt in seiner neuen Ausgabe von M. G. Litzel's historischer Beschreibung der kaiserlichen Begräbnisse in dem Dom zu Speier, wo er die Auffindung des „vermuthlichen“ Grabsteins Rudolf's ausführlich erzählt, eine Zeichnung des in weiter Entfernung von der Domkirche, auf einer mit Schutt angefüllten, wahrscheinlich v. J. 1689 herrührenden Brandstätte des Johanniterhofes gefundenen Steines, von welcher Zeichnung er ausdrücklich betont, dafs dieselbe „ganz genau mit dem vorhandenen Grabsteine“ übereintreffe. Nach dieser Zeichnung und der Beschreibung ergibt sich nun, dafs bei der Auffindung die Hände mit den Attributen weggeschlagen und der ganze Stein gewaltsamer Weise in zwei Theile zerstückelt war, der Brustschild dagegen den einfachen Adler enthielt.

In Speier wird wol noch jetzt die Zeichnung des c. 1812 aufgefundenen Steines vorhanden sein, die sich in den zwanziger Jahren im Besitze des Bischofs von Speier, Mattheus von Chandelle befand“.

Kupferzell. F-K.

Der Thurm „Kick in de Kök“ zu Danzig.

Es ist eine bis jetzt allgemein verbreitete Ansicht*), dafs der unter dem Namen „Kick in de Kök“ bekannte Thurm**) in Danzig bald nach dem Jahre 1410, also zu einer Zeit, da die Stadt Danzig mit dem Deutschen Ritterorden in Zwist lebte, und als die Macht des letztern schon bedeutend gesunken war, von der Stadt gegen den Orden, um von demselben in das Innere des Ordenshauses sehen zu können, erbaut worden sei und von diesem Zwecke seinen Namen erhalten habe.

*) Löschin, Gesch. Danzigs, Bd. I. S. 54. Löschin, Danzig und seine Umgebungen (Danzig, 1860), Seite 127. Haburg, Geschichte der Festungswerke Danzigs, Seite 12. Auch die erste Autorität für Kunde der Befestigungen des Mittelalters, Oberst A. v. Cohausen, hat (Beiträge zur Geschichte der Befestigung Frankfurts, Frankfurt a. M. 1868, Seite 22) noch kürzlich dieselbe Ansicht ausgesprochen.

**) Abbildung: J. C. Schultz, Danzig und seine Bauwerke, I, 24. — Eine schöne photographische Ansicht des Thurmes hat A. Ballerstädt in Danzig gefertigt.

Die Zeit der Erbauung dieses Thurmes dürfte ungefähr richtig sein. Die Formen desselben weisen auf die erste Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts hin. Näheres läfst sich nur durch urkundliche Nachrichten bestimmen.

In Betreff des Zwecks desselben zeigt ein Blick auf einen Plan der Stadt Danzig, dafs derselbe nicht richtig sein kann, denn der fragliche Thurm liegt viel zu weit (700 Schritte) von dem Ordenshause entfernt, als dafs man von ihm in dasselbe hätte hineinsehen können. Ein Thurm, welcher den angegebenen Zweck erfüllen sollte, hätte etwa in der Nähe des „Schwan" genannten Thurmes „am brausenden Wasser", oder noch näher dem Schlosse, erbaut werden müssen.

Der Name des Thurms beruht auf alter Tradition und ist gewifs nicht ohne Bedeutung. Abgesehen davon, dafs die Küche eines Klosters dem Volke bekannter und geläufiger ist, als die Küche einer Burg, liegt der Thurm an der Stadtmauer in unmittelbarer Nähe der Gebäude des Dominicaner-Klosters. Es scheint mir deshalb nicht zweifelhaft, dafs der Thurm vom Volksmund seinen Namen davon erhalten habe, weil man von ihm in den Klosterhof, gleichsam in die Klosterküche, sehen konnte.

Das Dominicaner-Kloster, welches im dreizehnten Jahrhundert sehr reich und mächtig war*), im Jahre 1344 aber seinen ganzen, aufserhalb der Klostermauern belegenen Grundbesitz und alle seine Rechte an die Stadt Danzig abgetreten hatte**), mochte mit der Stadt oft in Streit gerathen sein. Es scheint seine Gebäude auch befestigt gehabt zu haben. Von denselben ist, mit Ausnahme der Kirche, heute leider nichts mehr erhalten und aus der älteren Aufnahme bei Ranisch läfst sich in dieser Beziehung nichts ersehen. Doch ist ein von den Mönchen am Ende des vierzehnten Jahrhunderts in der Stadtmauer erbauter Thurm***) noch heute wohlerhalten und der Glockenthurm †) der Klosterkirche scheint ebenfalls mit Rücksicht auf fortificatorische Zwecke angelegt zu sein. Dafs aber befestigte Klöster innerhalb einer befestigten Stadt im Mittelalter nichts Ungewöhnliches waren, hat A. v. Cohausen in seiner in Anm. 1 angeführten, sehr lehrreichen Schrift nachgewiesen. Auch die Kathedralen zu Marienwerder und Frauenburg und sogar die zu Königsberg, innerhalb des befestigten Kneiphofes, hatten ihre eigene Befestigung. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, dafs der Thurm Kick in de Kök von der Stadt gegen das Kloster erbaut worden ist. Die schlanken Verhältnisse und die Lage desselben in unmittelbarer Nähe der Klostergebäude deuten vorzugsweise*) auf den Zweck der Beobachtung des Klosters hin, während er natürlich gleichzeitig auch zur Vertheidigung der Reichsstadt bestimmt war; denn die Schiefsscharten desselben sind besonders nach der in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts noch nicht befestigten Altstadt hin gerichtet.

*) Th. Hirsch: St. Marien in Danzig, I, Seite 17 und 96.

**) Hirsch, a. a. O., Seite 98.

***) Genaueres über diesen Thurm nebst einer architektonischen Aufnahme desselben werde ich binnen Kurzem im Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit publicieren.

†) Abbildung bei Schultz, a. a. O. II, 14.

Im Uebrigen mufs ich in Betreff des Kick in de Kök auf das die Geschichte der Befestigung Danzigs im Mittelalter behandelnde, hoffentlich bald erscheinende Werk des Obrist-Lieutenant Köhler verweisen, welches eine genaue Aufnahme nebst Beschreibung dieses Thurms enthalten wird. Die Beschreibung von Haburg (Seite 168) ist durchaus unklar und zum Theil falsch. Der Thurm ist im Aeufsern aus einem Gufs, innerhalb kurzer Zeit erbaut, war aber ursprünglich nur in zwei Stockwerken gewölbt. Die Gewölbe der obern Stockwerke sind, wie sich sehr leicht an dem abweichenden Material und dem kleinen Format der Ziegel erkennen läfst, viel jünger, wahrscheinlich von 1584, in welcher Zeit nach Haburg (Seite 169) am Kick in de Kök gebaut wurde.

Nürnberg. R. Bergau.

*) Alle anderen Thürme der Stadtmauern, welche vorzugsweise zur Vertheidigung dienten, hatten andere Form.

Zum dreissigjährigen Krieg.

Anno 1631 *).

Diese nachfolgende Reimen stohn auf einer Guldtmüntz so den Schweden zuo fauor vnd zuo Ehren ist gemacht oder geprekht worden.

pro verbo vero.
Für Gottes Wort dz Schwerdt ich führ;
Herr Jesu, dir gilt's vnd nicht mir.
Dein Wort mag nimmer undergohn,
Schwed hat sin bestefs darbei gethon,
Wider der Welt gotlofs Wellen
Mit Gott sich wogt selbs zuo stellen.
Herr Christ, thuo im glüklich beistahn,
Nimb dich dinefs kleinen Heuffleinfs ahn,
Dz dich lob, ehr, preifs Jedermann.

Clag der Magdt zuo Magtenburg Anno 1631.

Ach ach, o wehe o wehe, ay, ay
Verflucht sistu ketzerei

*) Aus Mscr. Einsidl. Nr. 488, fol., historica circ. an. 1640 (Vgl. Em. Haller, Bibl. IV, no. 439). Dieser Papiercodex enthält mit Ausnahme dieser Verse nur Prosa über Geschichte der deutschen Schweiz, besonders der Klöster; (letztere Abtheilung von P. Jakob Bucher v. Fissingen).

Ach ach, du vermaledeitſs Gifft
Was hast du nit für übels g'stifft.
O Luter, du verfluochter Hund
Vnd du schlimmer Leybtzigerbund.
Ach du böser Wind von Aquilio
Was hab ich & mine Kinder davon,
Daſs ich kommen in ewereu Orden,
Vnd bin darbei zur Huòrn worden,
Ja die ärmiste Magdt auff Erden
Kahn nimmer zuo Ehren bracht werden
Von ietzt biſs an der Welt end,
Also habt ir mich gantz hesslich g'schendt,
Von Gott vnd dem Kayser abgwendt,
Verlogen, betrogen, vnd gantz verblendt
Mit ewerm falschen Zuosag
Daſs euch der Donner vnd Hagel erschlag!
O Schwed, du fremder, loser Hagen
Ist das ghalten dein Zuosagen?
Hast mich vertröst auff dein Läschen
Vnd mich gebracht in die Aeschen
Sol diſs sin ein königlichs Wort
Welches kommt von der Hellen port
Welches dir eingeben & Lutzifer
In mich bracht ein gottlos Här.
Du hast mich & meine Kinder klain
Geschlagen wider ein harten Stain,
Dz Kind in seinem Mutterleib
Erwürgt dz nit ungerochen bleibt
Dein teuflische türggische Tyranney,
Mörden, prennen & Mörderey!
Du hast ermördet alle Manschafft,
Mir auch gnommen die Jungkfrauschaft
Die Alten verderbt, getödt die Jugendt
Ist dz dein königliche Tugendt!
Wo bliben meine kilchen & schöne Geben,
Die Thürn, zerschleme Schwädische Säu?
Ist daz ewer Euongelium?
Ach warum bin ich nit bliben beim Papstumb?
Pfue Teuffel, Swäd & Luter,
Du verstunkner & böser Buter,
Wo habt ihr mich heut hingebracht?
O, wohin hab ich doch immer gedacht
Dz ich mir den alt rechten Glauben
Meiner lieben Elteren lassen berauben?
Dz alle Lob, Lieb, Ehr & Trew
Als min best Klainod gworffen für die Sew,
Verlassen dz guot & Sternschein (?),
Welches der Bapst & der Kayser sein;
Dagegen zu erbieten auch gewendt?
O Jammer, o Noth, o groſs Ellendt?
Wie hat mich Finsternuſs umbgeben,
Zerstört mein Herz, Gemüet & Leben!
Wenn ich nuhr an mein Ehr gedenk
Und mir zur alten Zier ietz lenk,
So bricht mir mein Herz ohn Zweiffel,
Vmb dz Alleſs gfarn zum Teuffel.
Brandenburg, Falkenburg, ir böse Gest,
Hat euch gfiert der Teuffel in dz nest?
Ihr habt euch beide zuo Götter gmacht
Und mich hiedurch in jammer bracht.
Groſsen Trost, mir Hilff & zuosagen geben
Und alleſs darnach gebracht Vmbs leben.
An disem mögen sich wol beschauwen
Alle die solchen Gest zuo vil trauwen,
Von ietz an biſs in Ewigkeit
Immer herteſs groſs Hertzleidt
Darin ich leider bin gefeurt
Und gar zuo fest zuogeschört
Durch falsche lehr & leybsiger Bundt,
Durch höchst verfluocht verlognen mund.
Die Feder sey auch ewig verfluocht,
Welche mein Vndergang gesuocht.
O ihr alle liebe Reichsstett
An euch ist mein höchste pitt,
Wendet euch vom gotlosen Bund
Alsobald & erwardt keine Stund,
Wendet euch zum Kayserthumb,
Zum Kayser Ferdinand fromb,
Deſsglichen zuo dem Bapstumb,
Sonst sit ihr des Teuffelſs per deum sanctum etc.

Folgt im Ms. eine Parodie aufs Vaterunser. 1631.

„Vater unser — Magdeburg ist unser
Der du bist — Marggraf von Durlach ist übel gröſs
Im Himmel — Chur Saxen & Brandenburg wird vns nit entrinnen.
Geheiligt etc. — Der Herzog von Wirtemberg muſs auch dran
Zukome etc. — Ulm sucht uns auch gleich —
u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.



KRÖNUNG-MARIAE.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1869. № 7. Juli.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. Juli 1869.

Wir sind heute in der Lage, unsern Lesern von den Finanzverhältnissen unserer Nationalanstalt zu berichten. Sie erinnern sich, dafs schon so häufig auf die Schuldenlast hingewiesen wurde, die unsere Anstalt drückt, und die einestheils durch die Last der Verzinsung, anderntheils aber durch den Charakter der Ehrenschuld sich sehr schwer fühlbar macht. Aufser dem eigentlichen Schuldenstande der Anstalt war jedoch noch eine Reihe von Zahlungsrückständen, unbezahlte Rechnungen für Leistungen und Lieferungen, da, die sich als schwebende Schuld fortsetzten, indem stets die älteren bezahlt wurden und dafür manche neuere Rechnung einstweilen auf sich beruhte, bis auch an sie die Reihe käme. Durch die in den letzten Jahren ausgeführten Neubauten und Verbesserungen der Gebäude, Vervollständigung der Einrichtung, Ausfüllung wesentlicher Lücken der Sammlungen war diese schwebende Schuld gestiegen, und mancher Posten war dringend geworden. Zur Ordnung dieser Angelegenheit hat nun der Protektor der Anstalt, Se. Maj. der König von Bayern, gestattet, dafs dem germanischen Museum 10,000 fl. aus dem Theile der Gewinnüberschüsse der München-Aachener Feuerversicherungsgesellschaft, der zu öffentlichen Zwecken bestimmt ist und über den Sr. Majestät die Verfügung zusteht, zugewiesen werden. Für diese so dankenswerthe Fürsorge sind wir unserem hohen Protektor wie der Regierung Sr. Majestät auf's Neue zu lebhaftestem Danke verpflichtet worden, indem dadurch eine grofse Last und eine schwere Sorge uns abgenommen ist, so dafs nun die Entwickelung der Anstalt ruhig und ungehindert fortschreiten kann.

Eine der ersten und vorzüglichsten Aufgaben weiteren Fortschreitens wird aber darin bestehen, die eigentliche Schuldenlast, die geregelte, verzinsliche Schuld, zu mindern. Wir werden genöthigt sein, uns zu diesem Zwecke mit einer Darlegung der Verhältnisse an das Volk zu wenden, und der erste Vorstand bereitet soeben eine Denkschrift vor, die er darüber demnächst zu veröffentlichen beabsichtigt Sie möge den Freunden unserer Anstalt jetzt schon empfohlen sein, aber auch Veranlassung bieten, dafs die Verwaltung in die Lage gesetzt werde, das Museum von den Fesseln zu befreien, die durch diese Schuldenlast die freie Entwickelung desselben hemmen.

Da die Rechnung über das Jahr 1868 erst bei Gelegenheit des nächsten Jahresberichtes veröffentlicht werden kann, so sei einstweilen die Bemerkung gemacht, dafs sie bereits gelegt, revidiert und vom Verwaltungsausschusse superrevidiert und dafs der Vorstandschaft wie dem Rechnungsführer Decharge ertheilt worden ist. Sie stellt sich (mit Einschlufs mehrerer durchlaufender Posten) in Haupt- und Nebenrechnungen auf 49,111 fl. 19 kr. 3 pf. Einnahmen und 48,953 fl. 9 kr. 2 pf. Ausgaben. Die ziemlich bedeutenden durchlaufenden Posten bestehen vorzugsweise in momentan angelegten, bei wirklichem Bedarf wieder aufgenommenen, sowie in vorher aufgenommenen, dann im Laufe des Jahres aus der nächsten Einnahme gedeckten Geldern, aus Hinüberzahlung und Rechnung von Geldern aus der Haupt- in die Nebenrechnungen, sowie aus durchlaufenden Posten für Diensteskautionen. Die Kosten der Administration, Besoldungen, Regie, Heizung, Beleuchtung, Reinigung, Feuerversicherung, Steuern, Taxen, Stempel u. s. w. stellen sich auf 8641 fl. 49 kr. 3 pf.; die Ausgaben für die Publikationen auf 2434 fl. 51 kr. (denen in der Summe der Einnahmen 1906 fl. 25 kr. 2 pf. gegenüberstehen), für Zinsen auf 3878 fl. 8 kr. Die Schulden minderten sich um 2998 fl. 15 kr. Für Bauten wurden verausgabt 5968 fl. 23 kr. 2 pf. (wobei zu bemerken, dafs dies nicht die ganze Summe ist, sondern dafs vertragsmäfsig der gröfsere Theil erst 1869 und 1870 zur Auszahlung gelangt), für Vervollständigung der Einrichtung und des Inventars 1414 fl. 1 kr., für die drei Sammlungen an Besoldung für wissenschaftliche und künstlerische Arbeiten zur Vermehrung derselben, für Ankäufe, Restaurationsarbeiten, Buchbinderlöhne u. a. 11,601 fl. 31 kr. 2 pf.

Seit der Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Privaten: Amorbach.** Dr. Stang 30 kr. **Bückeburg.** Burchard, Schulrath u. Professor, 1 fl. 45 kr. — **Greiz.** Karl Weinmann, Fabrikant, 1 fl. — **Hersbruck.** Bäumler, Pfarrer, in Happurg, 36 kr., Dinkel, k. Notar, 1 fl., Erhard, Pfarrer, in Pommelsbrunn 30 kr., Emil Haffner, Vikar, 1 fl., Netsler, Kantor, in Altsittenbach 30 kr., Pfeiffer, Buchdrucker, 30 kr., Louis Schmied, Gastwirth, 30 kr., Dietr. Schmied, Brauer, 30 kr. **Homburg i. Pf.** Ernst Dummler, Gastwirth, 1 fl. **Kandern.** A. Zürcher, Fabrikant, 1 fl. 45 kr. **Königsberg i. Pr.** H. Frischbier, Lehrer, 1 fl. 45 kr., Rauscher, Stadtger.-Rath 1 fl. 45 kr., Ernst Wichert, Stadtger.-Rath, 1 fl. 45 kr. **Maulburg.** Thurneysen, Fabrikant, 2 fl. — **Nordhausen.** Dr. Perschmann, Gymnas.-Lehrer, 52½ kr. **Nördlingen.** Daumiller, städt. Ingenieur, 1 fl., Kiderlin, Rektor der Lateinschule, 1 fl., Mayer, Rektor der k. Gewerbschule, 1 fl. **Nürnberg.** Kneffel, Kaufmann, 1 fl. 30 kr., A. Schreiber, Spiegelfabrikant, 2 fl. **Sonneberg.** O. Ambronn, Aktuar, 1 fl., Christian Bischoff, Kaufmann, 1 fl. 12 kr., Emil Bischoff, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., Bernh. Dietz, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., Cuno Drefsel, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., Ernst Drefsel, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., K. Ilgen-Lindner, Kaufmann, 1 fl. 12 kr., H. Krug, Hotelbesitzer, 1 fl. 45 kr., Christoph Lindner Commerzienrath, 2 fl., Edmund Lindner, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Louis Lindner, Commerzienrath, 2 fl., Hermann Lobe, Banquier, 1 fl., Dr. jur. Lotz, Staatsanwalt, 1 fl. 12 kr., R. Lützelberger, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Louis Müller, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., F. Schäfer, Apotheker, 1 fl. 45 kr., Robert Swain, Fabrikbesitzer, in Hüttensteinach, 1 fl. 45 kr., Wehner, Kreisgerichtsassessor, 1 fl. 30 kr., Ernst Witter, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., Fr. Ziller, Kreisger.-Assessor, 1 fl. 10 kr. **Uffenheim.** Christ. Haas, Procurist, 1 fl., Kraufs, Conrektor, 1 fl., Morhard, Forstgehilfe, 1 fl. **Wels.** Dr. med. Carl Rabl, 1 fl. 10 kr. **Wien.** Franz Kargel, Lithograph, 2 fl. 20 kr., Joseph Kastner, Historienmaler, 2 fl. 20 kr., Ferd. Laufberger, Professor der k. k. Gewerbschule für Kunst u. Industrie, 2 fl. 20 kr., Joseph Stork, Direktor der k. k. Gewerbschule f. Kunst- u. Industrie, 2 kr. 20 kr., Friedr. Sturm, Professor der k. k. Gewerbschule f. Kunst u. Industrie 2 fl. 20 kr.

Ferner giengen unsern Sammlungen folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 4053—4067.)

Nürnberg. Heinrich Schacher, Kaufweber: Des Leinenweberhandwerks zu Nürnberg Gesellenordnung. 1578. Pgm. — Beschlufs der Deputirten am Banco zu Nürnberg, den Kleinverkauf und das Hausiren mit verschiedenen Waaren betr. 1645. Pap.-Abschr. — Rechnungsbuch über die monatlichen Beiträge der Barchetweber zu Nürnberg. 1685—1686. Pap. — Erneuerte Ordnung der Barchet- und Leineweber zu Nürnberg. 1726. Pap.-Abschr. — Vorstellungen, Eingaben an den Rath und Bittschriften an den Kaiser in Sachen der Barchet- und Leinwebermeister zu Nürnberg gegen die dasigen Leinwandhändler offenen Gewerbes. Neun Dokumente. 1730—1751. Pap.-Abschr. — **Spalt.** Steger, Stadtpfarrer: Adelsbrief Karl's I., Königs von England, für den Obristen Wilhelm Gun aus der Familie der Clan-Gun in Schottland. Edinburg. 1647. Pgm. — **Ulm.** Dr. J. L. Adam, Stadtrath: Johann Heylmanns, Mundkochs der Wilhelmina Amalia Gräfin von Sintzendorff in Wien, Lehrbrief für Joseph Drouet von dort. 1727. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 23.883—23,961.)

Alsfeld. C. Busch, grofsh. hess. Kreisbaumeister: Ders., die Baustyle; 2 Thle. 2. Aufl. 1864 u. 68. 8. — **Altenburg.** Geschichts- u. alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes: Dies., Mittheilungen etc.; Bnd. VII, 2. 1869. 8. — **Ansbach.** Historischer Verein f. Mittelfranken: Ders.. 34. u. 35. Jahresbericht etc., 1866. 1867. 4. — **Basel.** Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen: Dies., Geschichte etc.; 92. Jahr, 1868. 1869. 8. Dies., XLVII. Neujahrsblatt f. Basels Jugend. 1869. 4. — **Berlin.** Rud. Hoffmann, Verlagshandl.: Hoffmann, Grundzüge einer Geschichte der Bilderräthsels. 1869. 8. — **Bozen.** Christlicher Kunstverein: Ders., der Kirchenfreund; Nr. 1—6. 1868. 8. — **Breslau.** H. Palm, Oberlehrer: Ders., Schlesiens Landesdefension im XV., XVI. u. XVII. Jahrhundert. 8. Sonderabdr. — **Dortmund.** Dr. H. Becker: Politischer Discurfs, Ob sich Franckreich der Protestirenden Chur vnnd Fürsten wieder Spanien annehmen, oder neutral erzeigen, vnd mit diesem Hause befreunden solle. 1615. 4. — **Erfurt.** W. J. A. Freih. von Tettau: Ders., Erlebnisse eines deutschen Landsknechts (1484—93), von ihm selbst beschrieben. 1869. 8. Sonderabdr. — **Freiberg.** Oscar Schuster, k. sächs. Hauptmann: Ders., d. alten Heidenschanzen Deutschlands mit specieller Beschreibung des Oberlausitzer Schanzensystems. 1869. 8. — **Göttingen.** Vandenhoeck & Ruprecht, Verlagshandl.: Müldener, bibliotheca historica; Jhg. XVI, 2. 1868. 8. — **Gumpoldskirchen.** Theodor Hoppe: Summa doctrinae christianae. 1554. 8. Gretserus, apologia secunda pro vita P. N. Ignatii. 1601. 8. Brachel, historia rerum nostri temporis gestarum. 1650. 8. Solleysel, nouvelle methode pour dresser les chevaux. 1677. 4. Rochlitz, d. Wesen, u. Treiben der Gauner, Diebe u. Betrüger Deutschlands. 1846. 8. Danzer, Geschichte v. Marienbad. 1842. 8. Die österreichische Aristokratie 1848. 8. Die Reichsverfassung für das Kaiserth. Oesterreich, die Grundrechte u. d. Robot-Patent. 1849. 8. Oesterreich's Lebensfrage. 1850. 8. Pütz, d. Ueberreste deutscher Dichtung aus d. Zeit vor Einführung des Christenthums. 1851. 4. Heinrich, d. Franzensmuseum (in Brünn). 1853. 8. Strak, d. Tyroler-Jäger-Regiment Kaiser Franz Josef I. in den Jahren 1848 u. 1849. 8. Geschichte d. heil. königl. ungar. Reichskrone. 1853. 8. Kriegsatlas für Zeitungsleser. 1854. 8. Louis Napoleon u. d. Staatsstreich vom 2. Dez. 1851. 1852. 8. Der russisch-türkische Krieg u. d. Kriegsschauplatz. 1854. 8. Hagen, d. Nacht vom 5. auf den 6. Sept. 1855 im Kremsthale. 1855. 8. v. Hradisch, der Bienenkorb. 1855. 8. Ein Tag in Troppau. 1855. 8. Singer, d. Grundsteinlegung zur Votiv-Kirche. 1856. 8. Richard, d. bevorstehende Wiedererscheinen des grofsen Kometen v. 1556. 1857. 8. Ueber Jagdwesen u. Landwirthschaft 1857. 8. Blätter für Land- und Volkswirthschaft, hg. v. Čupr; 1. u. 2. Hft. 1858. 8. Stolz, d. Kreuzzug gegen den Welschen. 1859. 8. v. Alpenburg, Ehrendom. 1860. 8. Hagen, Erinnerungen an das erste deutschöster. Sängerfest zu Krems. 1861. 8. Lorbern, gesammelt von den Soldaten des kais. österr. Heeres im Feldzuge 1859. 1.—4. Heft. 1863. 8. Oesterreich fertig! 1866. 8. Festblatt f. d. III. deutsche Bundesschiefsen in Wien. Nr. 1—35. 1868. 4. Mandat, die Thronbesteigung des Kaisers Franz Josef I. betr. 1848. Imp. 2. Klaus, die denkwürdigen Begebenheiten in der Gegend von Teplitz und Kulm. 8. Aachen und seine Umgebungen. 8. Weiland, Spezialkarte der österr.-preufs. Grenzprovinzen. 1866. 8. Eine Anzahl Schriften aus verschiedenen Fächern der Wissenschaft. — **Kiel.** Dr. Ph. H. K. v. Maack: Ders., Urgeschichte d. schleswigholsteinischen Landes; 2. Aufl. 1. Theil. 1869. 8. — **Kupferzell.** Friedrich-Karl Fürst v. Hohenlohe, Durchl.: Ders., mittelalterliche Kleinodien des Hohenlohischen Gesammthauses. 1869. 4. Sonderabdr. — **Leipzig.** J. J. Weber, Verlagshandl.: Frankl, Don Juan d'Austria. 1846. 8. Illustr. Bäder; 1. Bnd. 1847. 8. Illustrirte Bäder; 1.—6. Heft. 1850—52. 8. Deutsche Bibliothek, hg. v. Kurz. 3.—10. Bnd. 1863—68. 8. Schöppner, Hausschatz d. Länder- u. Völkerkunde. 1868. 8. Honegger, Grundsteine einer allgem. Culturgeschichte der neuesten Zeit; 2 Bnde. 1868—69. 8. — **Lucern.** Historischer Verein der fünf Orte etc.: Ders., der Geschichtsfreund. XXIV. Bnd. 1869. 8. — **Mainz.** Schott's Söhne, Verlagshandl.: Wagner, d. Meistersinger von Nürnberg. 1868. 8. — **München.** K. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte etc.; 1869, I, Hft. 1. 2. 1869. 8. Histor. Commission bei d. k. Akademie d. Wissensch.: Schmeller's bayer. Wörterbuch. 2. Ausg., 2. Lief. 1869. 8. Die Chroniken der deutschen Städte: VII. Bnd. 1869. 8. Dr. Georg M. Thomas, Univers.-Professor: Ders., Beiträge zur Geschichte des Handelsverkehrs zwischen Venedig u. der deutschen Nation. 1869. 8. — **Namur.** Société archéologiqne: Dies., Annales; tome X, 2. et 3. livr. 1868—69. 8. — **St. Nikolaas.** Oudheidskundige Kring van het Land van Waas: Ders., buitengewone Uitgaven; Nr. 6. 1869. 8. — **Nürnberg.** Max Bach, Maler: Ders., Architektur-Skizzen aus Nürnberg; 2. Heft. 1869. 4. Hugo Barbeck, Ders., Patrizierleben, insbesondere nürnbergisches, im Mittelalter. 1869. 8. Sonderabdr. v. Gemming, Oberst: Erbstein, das der Stadt Nürnberg gehörige Isaak v. Peyersche Münz- u. Medaillen-Cabinet. 1863. 8. Maximilians-Heilungs-Anstalt für Augenkranke: Dies., 55. Jahres-Bericht; 1868—69. 1869. 4. — **Rostock.** K. E. H. Krause, Direktor der gr. Stadtschule: Ders., ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Kirchenlieds. 1868. 4. Progr. — **Strassburg.** Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace: Dies., Bulletin; tome VI, livr. 2, 1869. 8. — **Sulzburg.** Ed. Chrn. Martini, Pfarrer: Ders., Geschichte d. Diözese Müllheim; I. Abth. 1869. 8. — **Utrecht.** Provinciaal Utrechtsche Genootschap: Dies., Verslag van het Verhandelde etc. 1868. 8. Dies., Aanteekeningen etc. 1865. 1868. 8. Dies., Catalogus der archeologische Verzameling etc. 1868. 8. Deutscher Verein: Ders., Statuten. 8. Statuten des deutschen Vereins (in Holland). 8. — **Wien.** Kais. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte; Bnd. 59, 1.—4. 1868. 8. Dies., Archiv etc.; Bnd. 40, 1. 1868. 8. Dies., Fontes rerum Austriacarum; II. Abth., Bnd. 28. 1868. 8. K. k. statist. Central-Commission: Dies., Mittheilungen etc. 15. Jhg., 4. Hft., 1869. 8. Akademischer Leseverein an der k. k. Universität: Ders., siebenter Jahresbericht; 1867—68. 8. — **Windischgräz.** J. C. Hofrichter, Notar: Ders., Ansichten aus der Steiermark; 52—54. Hft. qu. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5846—5864.)

Dachau. Pfaffenzeller, k. Notar: Kupfermedaille auf den Pfalzgrafen Friedrich d. Siegreichen; aus der Folge von Schega. — **Dresden.** Frau Minna Büchel: Doppelter sächs. Goldgulden von 1630. — **Innsbruck.** Neuhauser, Direktor der Glasmalerei das.: Silbermünze des Dogen P. Mocenigo. Silberne Deutschordensmünze von 1612 und Sulzbacher Silbermünze von 1694. — **Köln.** Dr. Thewaldt, Bürgermeister: Crucifix, Holzschnittincunabel. Zwei Heilige, auf einem Pferde reitend, Bleirelief, 14. Jhdt. — **Leipzig.** H. Altendorf, Baumeister: 11 Federzeichnungen nach architektonischen und plastischen Denkmalen. — **Nordhausen.** L.

Ferd. Frhr. v. Eberstein: Photographie nach einem Porträt des Ernst Albrecht v. Eberstein, vom 17. Jhdt. — **Nürnberg.** G. Arnold, Magistratsrath: Gravierte Elfenbeineinlage aus einem Maſsstab, 16. Jhdt. Max Bach, Maler: Ansicht des Münsters zu Ueberlingen, Photographie. R. Bergau, Prof. an der Kunstgewerbschule: Almanach auf das Jahr 1706, Kupferstch. von J. C. Marchand. Frhr. v. Bibra: Fensterverzierung im ehemal. Dominikanerkloster zu Nürnberg, Radierung von G. C. Wilder. Göschel, Schreinermeister: Altes, verziertes Thürschloſs. Kracker, Bierwirth: 22 Silber- und 1 Kupfermünze vom 17. u. 18. Jhdt. Merklein, Lebküchner: 3 Wachssiegel vom Kaiser Friedrich III. und Kurfürst Christian von Sachsen. Viebeck, Zimmermeister: Gezinntes Gesimsstück von Eichenholz. — **Rothenburg a. T.** W. Albrecht, weil. hzgl. nass. geh. Reg.-Rath: 2 mit gravierten Elfenbeineinlagen verzierte Radschloſsgewehre. — **Straubing.** Prinzing, Privatier: Bronzesichel.

Chronik der historischen Vereine.

Handelingen en Mededeelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde, te Leiden, over het Jaar 1868. Leiden, E. J. Brill. 1868. 8.

Handelingen der algemeene Vergadering op 18. Juni 1868. — Over Magdalena Moons in betrekking tot Leidens ontzet in 1574, door J. T. Bergmann. — Herinnering aan het Runamo-opschrift door Dr. Burman Becker. — Goethe's Verhandeling over de vlooijen, door Dr. G. D. J. Schotel. — Brief van de opzieners der gemeente te Antwerpen aan de gemeenten in de nordelijke gewesten, medegedeeld door H. C. Rogge. — Jets over de vraag: hoe van Span gekomen is aan verscheidene oorkonden van Duitschen oorsprong, door Mr. L. A. W. Baron Sloet. — Het oudstbekende Handschrift van het Leven van den H. Ludger, door den zelven. Bijlage: Uitnoodiging aan allen, die in landbouw en volksgebruiken belangstellen (door Dr. W. Mannhardt).

Levensberichten der afgestorvene Medeleden van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde. Bijlage tot de Handelingen van 1868. Leiden, E. J. Brill. 1868. 8.

Verslag van het verhandelde in de Algemeene Vergadering van het Provinciaal Utrechtsche Genootschap van kunsten en wetenschappen, gehouden den 30. Juni 1868. Utrecht, C. van der Post jr. 1868. 8.

Aanteekeningen van het verhandelde in de Sectie-Vergaderingen van het Provinciaal Utrechtsch Genootschap etc. gehouden in het jaar 1868. Utrecht, C. van der Post jr. 1869. 8.

Catalogus der Archaeologische Verzameling van het Prov. Utr. Genootsch. etc. Utrecht, C. van der Post jr. 1868. 8. XII u. 175 Stn.

Der „Oudheidskundige Kring van het land van Waas" hat unterm 28. April einen Aufruf zur Subscription für ein dem Kosmographen Gerhard Mercator zu Rupelmonde, wo er 1512 geboren wurde, zu errichtendes Denkmal ergehen lassen. Dasselbe ist in Bronze und Stein ausgeführt, hat eine Höhe von 7 Meter, einschlieſslich des Piedestals, und soll noch in diesem Jahre zur Aufstellung gelangen. Die Statue ist das Werk des Bildhauers Franz Van Havermaet, der Säulenfuſs ist nach einer Zeichnung von Ed. Serrure ausgearbeitet worden. Zu den Kosten trägt der belgische Staat 6000 Frcs. bei, die Provinz 1000, die Stadt Rupelmonde 7000, der König 1000 und der Graf von Flandern gleichfalls 1000 Frcs. Der Rest soll durch die eingeleitete Subscription gedeckt werden. — Von den „Buitengewone Uitgaven" dieses Vereins ist Nr. 6 erschienen, enthaltend: Het Land van Waas, door Adolf Siret. Derde Aflevering.

Publications de la Section historique de l'Institut (ci-devant Société archéologique du Grand-duché, vol. XXIII) constitué sous le protectorat de Sa. Majesté le Roi Grand-duc par arrêté du 24. octobre 1868. I. Luxembourg, V. Buck. 1868. 4.

Table chronologique des chartes et diplômes relatifs à l'histoire de l'ancien comté de Luxembourg. Règne de Charles IV., roi des Romains et comte de Luxembourg. 26. août 1346 — mars 1352. Par M. Wurth-Paquet. — Notice historique sur l'ancienne forteresse de Luxembourg. Par M. Ulveling. (Plan de la forteresse.) — Die wichtigsten Exemplare in meiner Sammlung römischer Münzen. Von Dr. Elberling (Pl. IX et X). — System der einst mit dem Römerlager zu Alttrier verbundenen Chausséen und Schanzen, von Prof. Joh. Engling. — Stadtbredimus. Historische Notizen. Von Ed. de la Fontaine (Pl. I et II). — Relevé de quelques localités luxembourgeoises dont les noms sont cités dans les anciens documents et qui ont disparu par suite d'épidémies, de guerres, etc. Par Wurth-Paquet. Chartes luxembourgeoises inédites (Fac-simil).

Annales de la Société Archéologique de Namur. Tome dixième. 2. et 3. Livraison. Namur 1868. 1869. 8.

Menues inscriptions du musée de Namur; par H. Schuermans. Monnaies inédites et énigmatiques du comté de Namur; par Ch. Piot. — Institutions namuroises: Législation sur la pêche. Promesses de mariage; par H. Lelièvre. — Inventaire des objets d'art de l'église de Bouvignes; par Alf. Bequet. — Notes extraites de registres scabinaux; par A. L. — Documents relatifs à l'histoire de l'instruction publique à Dinant (XVI. siècle); par Jules Borgnet. — Bibliographie namuroise. — Château Thiery; par Alfred Bequet. — Sur l'inscription romaine de Namêche; par H. Schuermans. Les anciens gouverneurs de Namur; par Eug. del Marmol. Fragment d'une histoire ecclésiastique du comté et du diocèse de Namur; par Ch. Wilmet. — Institutions namuroises: Privilèges accordés aux membres du conseil provincial. — Joyeuse entrée de l'évêque Ernest de Bavière, à Dinant, le 19. février 1582.

Mémoires de l'Académie Royale des sciences, des lettres et beaux-arts de Belgique. Tome XXXVII. Bruxelles, M. Hayez. 1869. 4.

Les seigneurs de Florennes, leurs sceaux et leurs monnaies; par M. Chalon.

Bulletins de l'Académie Royale . . . de Belgique. Trente-septième Année. — 2. Série, T. XXV. Bruxelles, M. Hayez. 1868. 8.

Les tombeaux des ducs de Bourgogne, par M. Th. Juste. — Un chapitre inédit de Froissart: Entrée du duc et de la duchesse de Bourgogne à Gand, après la paix de Tournai, par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — Les voisinages de Gand; notice accompagnée d'une pièce inédite tirée des archives de l'hôtel de ville de Gand, par M. Varenbergh. — Déplacement du mausolée et du

cercueil de l'archiduc François d'Autriche en 1775, par M. L. Galesloot. — Du pan-germanisme et de ses influences sur la littérature flamande, par M. Nolet de Brauwere. — Essai philosophique sur l'origine, le caractère et les transformations de la musique théâtrale, par M. Daussoigne-Méhul. — Rapports sur le mémoire de concours en réponse à la question relative à Jean Lemaire. — Condamnation d'échevins à Liége en 1386, notice par M. A. Borgnet. — Les enseignements d'Édouard III., notice par M. le baron Kervyn de Lettenhove.

T. XXVI. 1868. Rapport sur les mémoires de concours concernant Quentin Metsys. — Note sur la question de savoir si Trajan, lors de son avénement à l'empire, était gouverneur de la Germanie inférieure ou de la Germanie supérieure, par M. Roulez. — Études historiques sur don Juan d'Autriche, par M. Gachard.

Compte rendu des séances de la commission royale d'histoire, ou recueil de ses bulletins. Troisième Série. Tome dixième. — II. et III. Bulletin. Bruxelles, M. Hayez. 1868. 8.

Deux chroniques inédites des années 1269 — 71 contenant la généalogie de Charlemagne et des ducs de Lotharingie et de Brabant, par M. J.-H. Bormans. — Notice d'une collection de documents concernant le comté de Chiny qui est conservée dans les Archives départementales de la Moselle, à Metz, par M. Gachard. — Notice d'un manuscrit de la Bibliothèque de la ville de Metz renfermant la correspondance de Philippe II. avec don Cristoval de Moura, relative à la succession et la conquête du royaume de Portugal, par M. Gachard.

IV. et V. Bulletin. 1868. Notice sur la *Colleccions de Documentos inéditos para la historia de España* qui se publie à Madrid.

Annuaire de l'Académie Royale . . . de Belgique. 1869. Trente-cinquième Année. Bruxelles, M. Hayez. 1869. kl. 8.

Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. (II. Série. — T. VI. — II. livraison.) Paris 1869. 8.

Rapport sur un mémoire concernant les antiquités gallo-romaines du Haut-Rhin, par M. Paul Huot. — Mémoire sur un autel épigraphique d'origine romaine consacré au soleil et à la lune sous les figures d'Apollon et de Diane, par M. Jér. Ans. Siffer. — Comptes rendus sur les ouvrages envoyés au comité, par M. L. Spach. — Charte émise par l'empereur Henri IV., en 1065, contenant une donation de deux villages d'Alsace et de la forêt sainte de Haguenau à un comte Eberhard, par M. L. Spach. — Ancien trésor de l'église Saint-George de Haguenau, par M. V. Guerber. — Origine des villes et des châteaux dans le sud-ouest de l'Allemagne, par M. L. Spach. — L'église de Saint-George à Haguenau, par M. V. Guerber. — Le château et la famille de Landsberg, par M. L. Spach.

Bulletin monumental, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 5, 35. Vol. de la Collection. Nr. 1. 2. 3. Paris et Caen, 1869. 8.

Lettre à M. de Caumont sur une excursion en Touraine, par M. de Cougny. — Fragments inédits par feu M. Félix de Verneilh sur les origines de l'art byzantin. — Enquête faite au Congrès international archéologique d'Anvers sur les mesures en usage dans différents pays pour conserver les anciens édifices. — Quelle est l'origine des bourses de commerce? par M. Génard. — Mélanges d'archéologie. — Épigraphie albigeoise ou recueil des inscriptions de l'arrondissement d'Albi (Tarn), par M. le baron de Rivières. — Bas-relief tumulaire de Béranger de Palma, par M. Alfred de Surigny. — Pierres tombales de l'église de Jonquières, par M. l'abbé Vinas. — Lettre à M. de Caumont sur une excursion en Touraine, par M. de Cougny.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique de France. Trente-sixième Année. Tom. IX. — IV. Série. 410. à 413. Livr. — Janvier — Avril 1869. Paris, 1869. 8.

De l'authenticité de l'Altabiscar Cantua, chant national des Basques sur le Combat de Roncevaux, par M. Cénac-Moncaut. — Coup d'oeil sur les anciennes corporations d'arts et métiers, par M. Vavasseur. — Les progrès des Études historiques au XIX. siècle; mémoire de Cénac-Moncaut.

Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. XXIV. Band. Einsiedeln, New-York und Cincinnati, 1869. Gebr. Karl und Nikolaus Benziger. 8.

Jahresbericht. — Mitgliederverzeichnifs. — Das ehemalige Lucerner- oder Vierwaldstätter-Capitel und seine ältern Briefschaften. (1412 — 1608.) Mit einer artist. Tafel. Von Jos. Schneller. — Die Urbarien des Chorrherrenstifts Beromünster: b. Census Camerae, c. Census Fabricae, d. Census Custodiae. Mitg. von Leutpriester J. Bölsterli. — Die Statuten des Ruralcapitels Bremgarten-Zug, vom Jahre 1470. Mitg. von P. Gall Morel. — Zu Sanct Kümmernifs. Von Prof. A. Lütolf. — Urkunden-Regesten der Pfarrlade Sarnen. (1226 — 1501.) Von P. Martin Kiem. — Die Pfarrkirche in Baar und deren Patronatrecht. (Mit artist. Beilage.) Von J. A. Andermatt. — Die Urkunden-Regesten des Schwabenkriegs, dem Archive Schwyz enthoben. Mitg. von Dr. M. Kothing. — Das alte Reliquien-Kästchen zu Beromünster. (Mit Abbildung.) Vom Chorherrn J. L. Aebi. — Die ältesten kirchlichen Verhältnisse der Gemeinde Küfsnach zu dem Gotteshause Engelberg. Vom Chorherrn Thomas Stocker. — Das Alter der Urbarien des Stifts Münster. Von J. L. Brandstetter. — Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche in Knutwil, Ct. Lucern. Mitg. vom Archivar Jos. Schneller. — Die Genossenrechte der Buochser und ihrer Nachbaren gegen Uri hin, in Holz, Weg u. Steg. Vom Fürsprech Carl Deschwanden. — Urkundliche Aehrenlese. (1124—1587.) — Chronolog. Inhaltsverzeichnisse sämmtlicher Urkunden und Belege des XXIV. Bandes.

Rätia. Mittheilungen der geschichtforschenden Gesellschaft von Graubünden. Herausgegeben von Conradin v. Moor. IV. Jahrgang. Cur, im Verlage der Antiquariatsbuchhandl. 1869. 8.

Die Benennung der Schlacht auf der Walserhaide. Von Alfons v. Flugi. — Gleichzeitiger Bericht über den Schwabenkrieg. — Acta des Tyroler-Kriegs (1499). — Die Urbarien des Domcapitels zu Cur. Aus dem 12., 13. u. 14. Saec. Hrsg. von Conradin von Moor. (Besonders gedruckt.)

Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. Fünftes Heft. Zürich u. Glarus, Meyer u. Zeller. 1869. 8.

Protokolle des historischen Vereins. — Der Kanton Glarus unter der Helvetik. Erster Zeitraum: Juni bis December 1798. Von Dr. J. J. Blumer. — Hierzu als Nachtrag: Das Schicksal des Landesschatzes — Der Kanton Glarus unter der Helvetik. Zweiter Zeitraum: 1. Januar bis 20. Mai 1799. Von Dr. J. Heer. — Nachtrag hiezu: Kritische Bemerkungen. — Die Bergstürze am vordern

Glärnisch bei Glarus in den Jahren 1593 u. 1594. Von Dr. N. Tschudi. — Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen. Neue Folge. 1. Heft (der ganzen Folge XI.). St. Gallen, Huber & Comp. 1869. 8.

St. Galler Todtenbuch und Verbrüderungen. Hrsg. von Ernst Dümmler und Herm. Wartmann. — Die ältesten Verzeichnisse der Aebte von St. Gallen. Hrsg. durch Gerold Meyer v. Knonau. — Aelteste Liste der Verrufenen und Verbannten der Stadt St. Gallen. Von W. E. von Gonzenbach. — Die Richtung zwischen der Abtei uud der Stadt St. Gallen, vom Jahr 1373. Hrsg. von dems. Verzeichnifs der Häuser in der Stadt St. Gallen und Umgebung. Hrsg. von dems. — Die Pfahlbauten im Bodensee zwischen Rorschach u. Staad. Von J. Anderes. — Vereinsangelegenheiten.

Die Feldnonnen bei St. Leonhard. Neujahrsblatt für die St. Gallische Jugend, hrsg. von dems. Verein. Mit 1 Tafel Abbildung. St. Gallen. 1868. 4. 20 Stn.

St. Gallen vor hundert Jahren. Mittheilungen über St. Gallische Verhältnisse und denkwürdige Männer des vorigen Jahrhunderts. Hrsg. von dems. Verein. Mit 1 Tafel (4 Porträts). St. Gallen. 1869. 4. 22 Stn.

Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel. Zweiundneunzigstes Jahr. 1868. Basel. Schweighauserische Buchdruckerei. 1869. 8.

XLVII. Neujahrsblatt für Basels Jugend. Hrsg. von ders. Gesellschaft. 1869. 4. (Inhalt: Schweizerische Feste im 15. u. 16. Jahr. Von Dr. Meisner.)

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Heft XLVI. Mit 13 lithograph. Tafeln und 30 Holzschnitten. Bonn, A. Marcus. 1869. gr. 8.

Die Mithrassteine von Dormagen. Nebst anderen Ineditis des Mithrasdienstes. Von Dr. K. B. Stark. (Hiezu Taf. I—IV.) — Eberkopf und Gorgoneion als Amulete. Von Dr. Rud. Gädechens. (Hiezu Taf. V.) — Diadem von Bronze aus der Merlo'schen Sammlung aus Cöln. Von Dr. Lindenschmit. (Mit 1 Holzschn.) — Römische Gewandnadeln. I. Von Prof. Dr. aus'm Weerth. (Mit 19 Holzschn.) — Der Pfalzgrafenstein bei Caub im Rhein. (Hiezu Taf. VI—IX und 1 Holzschn.) — Ueber die Schriftformen der Nenniger Inschriften. Von Prof. E. Hübner. (Mit 2 Holzchn.) — Neuestes aus Ladenburg-Lopodunum. Von Prof. Fickler. — Inschriften der dritten aquitanischen Cohorte. Von dems. — Eine räthselhafte Inschrift. Von dems. Römische Alterthümer, zu Vechten aufgegraben. Von Dir. Dr. L. J. F. Janssen. — Die bronzene Gedenktafel des Burgbaues zu Kempen in den Jahren 1384 bis 1388 und einige andere Inschriften in Leoninischen Versen von Xanten ten aus dem 14. und 15. Jahrh. Von Dr. A. Rein. — Der Reliquien- und Ornamentenschatz der Abteikirche zu Stablo. (Mit 5 Holzschn. und Taf. XI—XIII.) — Byzantinisches Purpurgewebe des 10. Jahrh. Von Prof. Dr. aus'm Weerth. (Hiezu Taf. X und 1 Holzschn.) — Litteratur (Nenniger Inschriften, von Wilmowsky). — Miscellen.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Im Namen des waldeckischen historischen Vereins herausg. von L. Curtze. Zweiten Bandes drittes Heft. Arolsen, 1868. 8.

Geschichte des Gymnasiums zu Corbach. Von L. Curtze. — Die Drangsale des 30jähr. Krieges im Fürstenthum Waldeck. Von Finanzrath A. Dreves. — Regesten zur Geschichte der Herren von Padtberg. Von Dr. J. S. Seibertz. — Kurze Entwickelungsgeschichte der Baukunst im Fürstenthum Waldeck. Von Baumeister A. Orth. — Nachrichten über das Schützenwesen der Stadt N. Wildungen. — Die Literatur zur Geschichte Pyrmonts. Von weil. Geh. Hofrath Menke. — Anna, Gräfin von Waldeck. Von Pastor Langenbeck. — Evangelische Geistliche zu Pyrmont seit der Reformation bis auf die neueste Zeit. — Die Suden'sche Stiftung. — Erklärung des Namens Arolsen. — Erstes Auftreten der Juden im Waldeckischen. — Mittheilungen über Lohn und Preise aus den Jahren 1448 und 1449. — Die früheren Thiergärten im Waldeckischen. Von L. Curtze.

Urkunden zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. 8. S. 53—98.

Westfälisches Urkunden-Buch. Fortsetzung von Erhard's Regesta historiae Westfaliae herausgegeben von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. Dritter Band: Die Urkunden Westfalens vom J. 1201—1300. Erster Abtheilung drittes Heft: Die Urkunden des Bisthums Münster von 1281—1300. Unter besonderer Mitwirkung des Dr. Ludwig Perger bearbeitet von Dr. Roger Wilmans. Münster, 1868. 4. Ste. 585—879.

Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte Geschichte. Neue Folge. Dritten Bandes Erstes Heft. Hamburg, Johann August Meifsner. 1869. 8.

Der Krauel. Ein Beitrag zur Geschichte des Hamburgischen vormals beiderstädtischen Amtes Bergedorf, von Dr. Otto Beneke. — Necrologium Capituli Hamburgensis, von Dr. Karl Koppmann. — Zur Geschichte der Vogtei zu Hamburg, von dems. — Zur Erinnerung an den Gottorper Vertrag vom 27. Mai 1768, von Dr. Friedr. Voigt. — Berichte über Versammlungen des Vereins.

Laut Berichts über die 29. allgemeine Versammlung der Mitglieder desselben Vereins vom 8. Juni wurden im letzten Winter folgende Vorträge gehalten: Zur Geschichte der Michaeliskirche in Hamburg, vorzugsweise des Thurms derselben als Bauwerk, vom Obergeometer Stück; über Matthias Claudius, insbesondere über dessen Verhältnifs zu den Hamburger Adrefs-Comptoir-Nachrichten, vom Pastor Mönckeberg; Uebersicht der Geschichte des hamburgischen Hauptpastorats, vom Pastor Karl Wolters. — Von den zum Druck bestimmten alten hamburgischen Kämmerei-Rechnungen ist der erste Band erschienen, der die Jahre 1350—1400 umfafst. Einzeln sind folgende zwei Schriften gedruckt worden: Mittheilungen aus der älteren Medicinalgeschichte Hamburgs, vom Physicus Dr. Gernet; historisch-topographische Erläuterungen zur Ausbildung des Elbstroms und der Marschinseln bei Hamburg, vom Deichinspektor Hübbe.

Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. Siebenter Band. 2. Heft. Altenburg, 1869. 8.

Jahresbericht für 1866/67. — Die erloschenen Adelsgeschlechter des Osterlandes. Von Dr. E. Herzog. — Luther in Altenburg. Vom Pfarrer Dr. Löbe. — Ueber die ehemalige Bergerklosterkirche zu Altenburg. Von Bauamtsassist. Sprenger. — Ueber Benedictus Bischof, den letzten Probst des Bergerklosters. Von Appellationsrath Dr. Hase. — Beitrag zu den Glockeninschriften in unserm Lande. Von Pastor Dr. Löbe. — Jahresbericht für 1867/68.

Fünfunddreifsigster Jahresbericht des historischen Vereins von Mittelfranken. 1867. Ansbach. 4.

Kriegs- und Marschordnungen des Markgrafen Friedrich von Brandenburg in seinen Feldzügen 1488 und 1492, von J. Baader. — Ordnung der Veste Lichtenau am Schlusse des 15. Jahrh., von dems. — Einkünfte der im Fürstenthum Brandenburg-Anspach gelegenen Klöster, von Kapp. — Die Butigler von Weiltingen, die Herrn von Insingen und Rotenburg, auch die Herren von Seldeneck, von H. Bauer. — Kalbensteinberg und das Schöffengericht daselbst im 16. Jahrh., von E. Medicus. — Zur Geschichte der Gutsherren von Dettelsau, von Dr. Laurent. — Veit Erasmus Hofsmann, von S. Hänle. — Märkte in der Umgegend von Heilsbronn zu Anfang des 16. Jahrh., von Dr. Kerler. — Die Stiftskirche in Königshofen, von W. Redenbacher. — Regesten zur Geschichte der Stadt Ansbach, 3. Abtheilung, von 1361 bis 1417. Herausgegeben von S. Hänle und W. Caselmann.

In der Monatssitzung des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg wurde die Roswitha-Frage wiederholt zur Sprache gebracht und als Novum mitgetheilt, dafs Hr. Neumann, Vereinsmitglied, entdeckt habe, Aventin habe den Codex, dessen Echtheit Prof. Aschbach anzweifelt, bereits lange vor Celtes gekannt. Der Nachweis hiefür fehlt leider in dem uns zugegangenen Bericht. — Auch über Schweppermann wurde, im Anschlufs an den Aufsatz des Dr. Pfannenschmid in den „Forschungen zur d. deutschen Geschichte", ein Vortrag gehalten und nach Discutierung des Gegenstandes als Resultat ausgesprochen: „dafs man allerdings zugeben müsse, dafs Schweppermann bei Mühldorf weder Oberbefehlshaber war, noch eine besonders hervorragende Rolle spielte; dafs man aber ebensowenig berechtigt sei, seine Gegenwart in der Schlacht zu leugnen."

Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Siebenter Band: Magdeburg, erster Band. Herausgegeben durch die historische Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften. Leipzig, S. Hirzel. 8. LII u. 508 Stn., mit 1 Stadtplan: Magdeburg im Mittelalter.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

20) Roswitha und Conrad Celtes von Joseph Aschbach. Zweite vermehrte Auflage, mit nachträglichen Untersuchungen über die Münchner Handschrift der Roswitha, über die Legende des hl. Pelagius und den Ottonischen Panegyricus. Wien, 1868. Wilh. Braumüller. 8. VI u. 113 Stn.

21) Die früheren Wanderjahre des Conrad Celtes und die Anfänge der von ihm errichteten gelehrten Sodalitäten. Von Dr. Joseph Aschbach. Wien. 1869. 8. 76 Stn.

Aufser den auf dem Titel angegebenen Nachträgen sind der erstgenannten Schrift für die zweite Auflage nur noch einige Zusätze und Noten beigefügt worden, während der Text selbst unverändert geblieben ist. Was in dem ersten Nachtrage gegen die Echtheit der Münchner Handschrift vorgebracht wird, ist ohne alle Bedeutung, da die einzige Beweisstütze, welche sich herbeischaffen liefs, nämlich die Aussage des Direktors Halm in München, von diesem selbst später fallen gelassen worden ist. Etwas mehr Beachtung verdient das über die Pelagius-Legende Gesagte, obwohl auch hier von eigentlichen Beweisen nicht die Rede ist. Wenn Roswitha versichert, die Legende von einem Manne aus Cordova gehört zu haben (dafs dieser, wie der Verf. will, Augenzeuge der Katastrophe war, läfst sich aus den Worten: „qui ipsum [Pelagium] . . . se vidisse et exitum rei attestatus est veraciter agnovisse" doch kaum herauslesen, eher das Gegentheil), so ist deswegen noch durchaus nicht nothwendig, dafs die historischen Daten, welche in der Legende vorkommen, wirklich mit den Zeitverhältnissen übereinstimmen. Da der Verf. die von verschiedenen Seiten her gegen seine Hypothese erhobenen Haupteinwürfe nicht entkräftet, namentlich auch den Beweis für seine Behauptung, dafs die Sprache der Roswithaschen Dichtungen eher in das humanistische, als in das Ottonische Zeitalter gehöre, nicht geführt, somit die Lösung der Frage nicht weitergefördert hat, so können wir uns eine mehr in's Detail gehende Erörterung der Frage, wobei nur schon Gesagtes zu wiederholen wäre, füglich diesmal ersparen. Doch wird die Besprechung der unlängst erschienenen, zur Zeit noch nicht in unsern Händen befindlichen Schrift: „Ottonische Studien zur deutschen Geschichte im 10. Jahrh. II. Hrotsuit von Gandersheim von Rudolph Köpke" uns wahrscheinlich Gelegenheit geben, noch einmal ausführlicher auf den Gegenstand zurückzukommen.

„Die früheren Wanderjahre des Conrad Celtes" sind ein Stück kritischer Biographie des berühmten Humanisten, mit der Geburt beginnend und fortgeführt bis zum September des Jahres 1791. Die Hauptwanderzeit kann hiemit als abgeschlossen betrachtet werden, da die spätern Reisen, ausgenommen den zweiten Ausflug nach Ungarn, wenig mehr in's Gewicht fallen und nicht mehr so, wie früher, zum Zweck eigner und fremder Belehrung unternommen wurden. Die Anstellung in Ingolstadt und die spätere in Wien konnten nicht verfehlen, der Wanderlust des nun auch gereifteren Mannes immer engere Ziele zu stecken. Nach einer Einleitung über die früheren, das Leben des Celtes betreffenden Schriften führt der Verf. uns des Genannten Herkunft, Studierzeit, Dichterkrönung, Aufenthalt in Polen, erste Donaureise, Rheinreise (mit dieser die Errichtung der Sodalitas literaria, in welcher der Biograph die Grundsätze der Verfassung der neuern Akademien der Wissenschaften erkennt), Wanderungen in Niederdeutschland und Rückreise von Lübeck über Prag nach Nürnberg der Reihe nach vor. Manche Irrungen und Ungenauigkeiten, welche schon früh sich eingeschlichen hatten und zum Theil bis in die neueste Zeit sich fortschleppten, werden berichtigt, und hierin möchte wol das Hauptverdienst der Aschbachschen Schrift zu erblicken sein. Beigegeben ist in einem Anhange die von der Rheinischen Sodalität herrührende (äufserst dürftige) vita des Celtes, das Diplom über seine Dichterkrönung und anderes darauf Bezügliche, ein merkwürdiges Schreiben der polnischen Edelfrau Hasilina an den Dichter (in Original und Uebersetzung), und noch einige weitere Belege. Wer etwa neuere Aufschlüsse über das Verhältnifs des Celtes zur Roswitha in dieser

Schrift zu finden meint, sieht sich getäuscht. Der Gandersheimer Nonne wird hier mit keiner Silbe gedacht.

22) Geschichte der Renaissance in Frankreich von Wilhelm Lübke, Professor der Kunstgeschichte am Polytechnikum und der Kunstschule in Stuttgart. Stuttgart. Verlag von Ebner & Seubert. 1868. 8. 331 Stn. Mit 94 Illustrationen in Holzschnitt.

Die Frage, ob Gothik, ob Renaissance, hat bekanntlich seit einiger Zeit unter Theoretikern wie Praktikern sich zum prinzipiellen Streit erhoben, der — wir müssen gestehen — uns wenig erbaut hat, bis er die Frage auf das Gebiet gründlicher Forschung versetzt und Werke wie das vorliegende zu Tage gefördert hat. Es bildet, obwohl durchaus selbständig für sich bestehend, den zweiten Band in der Geschichte der neuern Baukunst, wozu J. Burckhardt in der „Renaissance Italiens" den ersten geliefert hat. Der Verfasser legt zunächst die geschichtlichen Thatsachen dar, welche aus Italien die Renaissance nach Frankreich übergeführt, schildert die allmähliche Umwandlung des Volksgeistes und das erste Auftreten des neuen Stiles unter den Königen Karl VIII. und Ludwig XII., den vollständigen Durchbruch unter Franz I. und die Reinigung und echtnationale Ausbildung bis zu Heinrich IV. und Ludwig XIII. Es werden nach einem Rückblick auf das Ausblühen des gothischen Stiles die königlichen Schlösser besprochen, bei welchen der der Renaissance zuerst in Anwendung kam, sodann die Landsitze des Adels, städtische Gebäude, bürgerliche Bauten und endlich die Kirchen dieser Zeit, von allen aber die Hauptrepräsentanten aus dem allgemeinen Stande der Baukunst in der betreffenden Periode organisch entwickelt und unter dieser Rücksicht zergliedert. Zugleich wird auf die Meister und Künstler Rücksicht genommen und die vorzüglichsten mit Zusammenstellung ihrer Werke ausführlicher behandelt. Der reiche Schatz von Holzschnitten bildet, wie in allen Werken desselben Verlages, eine höchst schätzbare Zugabe. v. E.

23) Abt Heinrich II. von Admont und seine Zeit. Ein kulturhistorisches Zeitgemälde aus dem Mittelalter. Von Dr. Gregor Fuchs, Capitular und emeritirter Prior des Benediktiner-Stiftes Admont, Direktor des Real-Gymnasiums zu Leoben. Graz, Leuschner & Lubensky, k. k. Universitätsbuchhandlung. 1869. 8.

Wenn man ein bedeutsames Stück Klostergeschichte aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts mit dem Maſsstab moderner Verhältnisse bemessen wollte, so würde man sich so weit von der Wahrheit entfernen, daſs von derselben kaum ein Zug erkennbar wäre. Betrachtet man aber z. B. Admont als einen der vorzüglichsten Träger und Pfleger alles geistigen Lebens und der gesammten Kultur in Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Kärnten, dann wird es leichter, von dem wahren Wesen und der Bedeutung eines solchen Stiftes ein richtiges Bild zu erhalten. Damit wird aber auch die Erklärung gewonnen sein, wie man das Leben eines Abtes als Folie zu dem Gemälde seiner Zeit in der Art machen kann, wie wir es in der vorliegenden Monographie sehen.

Abt Heinrich II. spielte unter Kaiser Rudolph I. und seinem Sohne Albrecht eine hervorragende politische Rolle, seine Gewissenhaftigkeit und Treue hatte ihn zum zuverlässigsten Rathgeber dieser Herrscher gemacht, und seine Verdienste um Herstellung eines gesetzlichen und geordneten Zustandes nach der kaiserlosen, der schrecklichen Zeit würden jedem groſsen Staatsmann zur Ehre gereichen. Aber auch die Pflichten seiner geistlichen Würde vergaſs er nicht, und namentlich wuſste er die gelockerte Ordnung seines Hauses wiederherzustellen. Ein solcher Mann ist in der That eines Denkmals würdig, wie es ihm durch den Verf. unserer Schrift gesetzt ward, in welcher strenge Wissenschaftlichkeit mit pietätvoller Darstellung gepaart sind. W.

24) Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden. Herausgegeben von Ernst aus'm Weerth. I. Abtheilung: Bildnerei. III. Band. Bonn, Max Cohen & Sohn. 1868. 4.

25) Das Siegeskreuz der byzantinischen Kaiser Constantinus VII. Porphyrogenitus und Romanus II. und der Hirtenstab des Apostels Petrus. Zwei Kunstdenkmäler byzantinischer und deutscher Arbeit des 10. Jahrhunderts in der Domkirche zu Limburg a. d. Lahn, erläutert von Ernst aus'm Weerth. Herausgegeben vom Vorstande des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinland zur Doppelfeier des 25jährigen Bestehens des Vereins und des Geburtstages Winckelmann's. Mit vier Tafeln und vielen im Text eingedruckten Holzschnitten. Bonn, bei Adolph Marcus. 1866. Imp.-Folio.

Hat uns der verehrte Herr Verfasser auf das Erscheinen des dritten Bandes seines so werthvollen Werkes: „Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden", lange genug warten lassen und damit gezeigt, daſs Gutes und Interessantes auch ohne rasche Behandlung Werth und Interesse für das Publikum und die Wissenschaft behält, so mögen auch unsere verehrten Leser es entschuldigen, wenn wir sie erst jetzt auf die obengenannten zwei kostbaren Publikationen aufmerksam machen, die sich würdig den früheren Arbeiten anreihen, durch die der kenntniſsreiche Verfasser sich so viele dankbare Freunde erworben hat. Der dritte Band des erstgenannten Werkes schlieſst vorläufig die erste Abtheilung „Bildnerei" ab. Wie schon aus den beiden früheren Bänden bekannt, hat der Verfasser nicht blos die eigentliche Skulptur in den Kreis der Behandlung gezogen, sondern, dem weiteren Begriffe des Wortes „Bildnerei" gemäſs, die vorzugsweise zahlreichen und kostbaren Werke der Goldschmiedekunst aus den Rheinlanden veröffentlicht, Werke, von denen so viele, trotz ihrer Kostbarkeit, bisher theilweise noch gar nicht, theils nur mangelhaft publiciert waren. Der Verfasser läſst uns eine anziehende Wanderung durch eine Reihe von Städten und Dörfern des Rheinlandes unternehmen und führt uns in diesem dritten Bande vorzugsweise die Schätze von Deutz, Cornelimünster, Siegburg, Laach, dann der Städte am Rheine von Cöln bis Coblenz vor Augen, um uns zuletzt in Trier, einer der hervorragendsten und für die Kunstgeschichte wichtigsten Städte, eine Fülle von Werken der höchsten Bedeutung zu zeigen. Wir unterlassen es hier, den Leser von Ort zu Ort zu geleiten; er mag an der Hand des Werkes, wenn er nicht so glücklich ist, die Wanderung zu jenen Schätzen selbst zu unternehmen, sich überzeugen, welche Fülle bedeutsamer Kunstwerke das Rheinland heute noch besitzt; er mag die Entwicklung der monumentalen Skulptur durch systematische Zusammenstellung der in dem Werke vorhandenen Abbildungen und geliefertem Nachweise verfolgen; er mag die Geschichte der Altäre,

Chorstühle und fast jedes einzelnen kirchlichen Geräthes, wie des Kelches, des Ciboriums u. s. w., sich zusammenstellen, vor allem aber die Geschichte der Goldschmiedekunst im Ganzen und besonders an jenem Zweige verfolgen, in dem sie unstreitig ihre herrlichsten Blüthen entfaltet hat, an den verschiedenen Reliquiengefäfsen. Für alle solche Studien bietet das Rheinland die wichtigsten und bedeutendsten Monumente, und aus'm Weerth führt sie uns in treuen Abbildungen vor. Die grofsen Prachtschreine, jene Meisterwerke der Goldschmiedekunst, deren die früheren Bände so manche uns gezeigt haben, treten auch hier in diesem Bande in neuen kostbaren Exemplaren vor Augen (Deutz, Siegburg); kleinere Reliquiare in Form von Kästchen und Monstranzen, ferner Rauchfässer, Leuchter, Kelche, Giefsgefäfse, Kreuze, Thürklopfer, Taufsteine, Brunnen, Grabdenkmale, Altäre und Chorstühle schliefsen sich an.

Das zweite der oben bezeichneten Werke des Verfassers, das schon früher erschienen war, bildet eine naturgemäfse Ergänzung des ersteren, weshalb wir auch hier die Besprechung desselben anschliefsen zu müssen glauben. Es enthält zwei Monumente, die für die Kunstgeschichte im allgemeinen höchst wichtig sind. Das eine, das Siegeskreuz, ein Reliquiar in Gestalt einer Tafel, für eine Partikel des heil. Kreuzes im Morgenlande entstanden, zeigt uns den Standpunkt, den die Kunst dort zu der Zeit einnahm, als eine Reihe von Denkmalen im Abendlande entstanden, die in den „Kunstdenkmälern“ besprochen sind. Wir können hieraus ersehen, welche Einflüsse das Morgenland auszuüben vermochte und in welcher Weise es solchen Einflufs auf die deutsche Kunst wirklich geübt hat. Es ist dieses Denkmal aber auch dadurch wichtig, dafs es, obwohl erst später nach Deutschland gebracht, doch sofort zwei Nachahmungen am Rheine hervorrief, die in den „Kunstdenkmälern“ abgebildet sind. Besonders wichtig erscheinen beide Publikationen durch die Fülle von Material, das sie zur Geschichte des Emails bringen, das ja, obwohl scheinbar der Malerei näher stehend, doch durch die rege Verbindung mit der Goldschmiedekunst, deren Werke durch diese Technik Farbe und somit Erhöhung des ihnen eigenthümlichen Glanzes erhalten, ganz hierher gehört. Wenn auch das Email Flächenkunst ist, so ist es doch die Belebung der einzelnen Flächen gegliederter Körper, und empfängt daher seine Gesetze aus dieser Quelle, und seine Entwicklung zeigt, wie es die daraus hervorgehenden naturgemäfsen Bedingungen mit den aus dem Material und der Technik selbst entsprossenen verband. A. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Die Biene: Die Apostelkirche zu Köln. — Fahnen und Wappen der Künstler, Handwerker und einiger anderer Stände, nebst deren Schutzheiligen und Fahnenfarben. — Der Schatz in Prosekstein. Gurkthaler Sage. (R. Waizer.)

Daheim: Nr. 38. Johannisfest in Westfalen. (Ludw. Bund.)

Europa: Nr. 25, Sp. 795. Das Bar-Recht u. der Grünsoden-Eid. — Nr. 27, Sp. 859. Burghart von Hohenfels (Minnesinger.)

Preufs. Jahrbücher: 23. Bd., 6. Hft. Zur Beurtheilung des Kurfürsten Moritz von Sachsen. (B. Kugler.)

Evang. Kirchen-Zeitung: 84. Bd., 5. Hft. Aus dem norddeutschen Klosterleben alter Zeit.

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 338. 340. Bürger u. Burgen.

Kunst u. Gewerbe: Nr. 27, S. 213. Ein Krucifix aus der Mitte des 15. Jahrh.

Magazin f. d. Lit. d. Ausl.: Nr. 24. Roswitha von Gandersheim (über Rud. Köpke's Schrift.)

Mittheil. d. k. k. österr. Mus. f. Kunst u. Ind.: Nr. 45. Ueber ein Crucifix in Silber mit translucidem Reliefemail italienischer Arbeit aus der Mitte des 15. Jahrh. (Eigenthum des österr. Museums).

Monatsblätter f. innere Zeitgesch.: 33. Bd., 5. Hft. Zur geschichtlichen Würdigung Gregor's VII. (R. Baxmann.)

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 58 (154), S. 366. Das Kloster Maulbronn in Würtemberg. (Ed. Paulus.)

Baltische Monatschrift: 18. Bd., 4.-5. Heft, Oct.-Nov. 1868. Zur livländischen Landtagsgeschichte des 18. Jahrh. — Zur Geschichte der Geschichte. (A. Brückner.)

Altpreufs. Monatsschrift: 4. Heft. Der landräthliche Kreis Stargard in Westpreufsen in historischer Beziehung von den ältesten Zeiten bis jetzt. Von Dr. Bernh. Stadie. — Kritische Bemerkungen über das deutsch-preufs. Vocabular des Codex Neumannianus. Von G. H. F. Nesselmann.

Novellen-Zeitung: Nr. 27, S. 429. Zur Sittengeschichte unserer Ahnen.

Berliner Revue: 57. Bd., 8. Heft. Der bayerische Gesandte auf dem Concil zu Trient. — 9. Heft. Friedrich der Grofse als Justizreformer u. Justizcommissarius. 1. — 11. 12. Heft. Ein Stück preufs. Münzgeschichte. 1. 2.

K. Preufs. Staatsanzeiger: Beil. Nr. 123. Preufsische Städtewappen. — Die Grabstätten des Markgrafen Waldemar. — Die Stiftskirche von St. Aposteln zu Cöln. — Nr. 123. 129. 135. 141. Die Entwicklung des deutschen Münzwesens in dem Zeitraum von 1750—1857. 2—5. — Nr. 129. Zur Geschichte der Stadt Kolberg. — Nr. 135. Zur Geschichte der k. Kunstakademie in Düsseldorf. — Nr. 147. Zur Geschichte des 1. Ostpreufs. Grenadierregiments Nr. 1 „Kronprinz“. 1.

Ueber Land und Meer: Nr. 38, S. 626. Aus der Vorzeit Reutlingens und seiner Umgegend. — Nr. 42. Weinsberg mit der Weibertreu.

Oesterr. Vierteljahrsschrift f. kath. Theologie: 8. Jhg., 1. Hft. Beiträge zur Geschichte des Bisthums Wiener-Neustadt (Melchior Klesel).

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt: Nr. 23. Hermannstadt im 16. Jahrh.

Zeitschrift f. bild. Kunst: Nr. 17. 18. Geschichtlicher Gang der Stickerei bis zu ihrem Verfall im Anfange des 16. Jahrh. (Jacob Falke.)

Fränk. Zeitung: Sonnt.-Beig. Nr. 28. Die ersten 30 Jahre der Hohenzollern'schen Herrschaft.

Illustr. Zeitung: Nr. 1354. Die unterirdische Felsenkapelle bei Bamberg. — Nr. 1358. Schlofs Nossen (an der Meifsen-Leipziger Eisenbahn).

Vermischte Nachrichten.

53) Die Regensburger Domthürme sind nun vollendet. Am 29. Juni erfolgte das Aufziehen und Versetzen der

Schlufssteine für die Kreuzblumen der Thurmheber. Aus diesem Bauschlufs wurde ein allgemeines Fest, das am Abend mit einer Beleuchtung der Westfaçade des Domes schlofs, die durch ihre eben so reiche wie künstlerisch ausgezeichnete Architektur berühmt ist. (Eur.-Chr. Nr. 28, Sp. 440)

54) Avenarius hat die Entdeckung gemacht, dafs an den Gewölben der alten Krypta der Gereonskirche in Köln unter etwa 50facher Tünche und zweimaliger Uebermalung die herrlichsten Frescomalereien sich befinden, welche, nach Schrift, Ornamentik Darstellung zu urtheilen, der besten romanischen Zeit angehören und und sich würdig den zu Schwarz-Rheindorf und Brauweiler entdeckten Malereien an die Seite stellen. Von den vorhandenen 15 Gewölben der alten Krypta ist bis jetzt eines aufgedeckt, und es zeigt sich daselbst eine Glorie mit den vier Evangelisten symbolisch als Adler, Engel u. s. w. dargestellt. Daran reihen sich Augustinus, Antonius von Padua, Cosmus, Erasmus, Sylvester, Judas. Die Felder sind mit den prachtvollsten romanischen Ornamenten eingefafst. — Das achthundertjährige Baujubiläum der Gereonskirche soll an 29. August begangen werden. (Ill. Ztg. N. 1355. 1358.)

55) Bei Gelegenheit der Renovierung des Denkmals Casimir's des Grofsen wurden in der Kathedralkirche zu Krakau die Gebeine dieses Königs sammt Krone und Scepter aufgefunden. Der Befund, welcher von der archäologischen Commission aufgenommen wurde, lautet im Wesentlichen: Am heutigen Tage (den 15. Juni) versammelten sich am Denkmal des Königs Casimir der Pater Sylvester Grzybowski, Dr. Zebrawski, Ingenieur, Johann Mateijko, Maler, und Paul Popiel, der Conservator der Alterthümer, und erweiterten die gestern gemachte Oeffnung. Man bemerkte nun die Ueberreste Casimir's mit der Krone und dem Scepter, bedeckt mit einem schweren Seidenzeug, das noch nicht ganz vermodert war. In einer Höhe von zwei Schuh über dem Niveau des Bodens der Kirche ruhte auf vier Eisenstäben der königliche Sarg mit den Gebeinen des Herrschers. Der Sarg zerfiel in Moder, die Gebeine fielen auf den Boden des Grabmals. An den Eisenstäben blieben noch einige gröfsere Knochen hängen, umhüllt mit dem Seidenstoff. Das königliche Haupt war gegen Osten gewendet und mit einer Krone bedeckt, die aus Reifen und fünf aus denselben hervorspringenden Linien bestand. Die Krone ist von Kupfer, doch schwer vergoldet und mit grofsen böhmischen Rauten besetzt. In der Gegend der rechten Hand fand man das Scepter, oder vielmehr seinen oberen Theil, in einer Länge von 14 Zoll. Das Scepter ist aus Silber, doch vergoldet, und läuft in einen von Lilien umspannten Apfel aus. In der Gegend der Füfse fand man kupferne, vergoldete Sporen mit noch unversehrten Riemen. Alle diese Gegenstände wurden vom Maler Mateijko abgezeichnet. Es ist möglich, dafs noch der Gürtel, der untere Theil des Scepters, sowie das Schwert am Boden des Denkmals unter den Gebeinen liegen, doch hielt die Ehrfurcht für die Ueberreste des Königs von weiteren Untersuchungen ab. Paul Popiel und Mateijko hüteten das Grab, damit kein Theilchen von den Ueberresten in Verlust gerathe. Um 6 Uhr Abends vermauerte man die Oeffnung des Grabmals. (Korr. v. u. f. D. Nr. 313.)

56) Zu Windischgarsten (Oberösterreich) wurden die Grundmauern eines Gebäudes von mehr als 50 Klafter ununterbrochener Länge und mehr als 25 Klafter Breite mit einer 4 Fufs breiten Umfassungsmauer aufgedeckt. Wenn auch an vielen Stellen die Grundmauern verschwunden sind, so läfst sich doch aus dem Erhaltenen durch Analogie das Fehlende ergänzen. Der festgestellte Grundrifs dieses Gebäudes ist das Hauptergebnifs der Ausgrabungen, aufserdem aber sind noch viele interessante Gegenstände gefunden worden, z. B. viele Variationen von Vasenverzierungen, schuhartige Hufbeschläge, Lanzen- und Pfeilspitzen, eigenthümliche Formen von Messern etc., ferner ein zollweiter Reif mit bijouterieartigen Anhängseln, aufserdem Münzen, Fibulae, Griffe, Ringe, Inschriften u. dgl. m. (Ill. Ztz. 1356.)

57) In Frankfurt a/M. wurden, bei den Erdarbeiten zur Erweiterung des Bahnhofs der Hanauer Bahn, im Rieder Wäldchen, etwa eine halbe Stunde östlich vom Bahnhof, römische Gräber mit verzierten Schüsseln aus terra sigillata aufgedeckt; auch eine kleine Kupfermünze ward dabei gefunden. In Verbindung mit den bei Rödelheim, westlich von Frankfurt, gemachten Funden (Pfahlbrücke, wobei reihenweise grofse Mengen von Hufeisen, Grabsteine etc.) bestätigen diese Entdeckungen abermals die Thatsache, dafs zur Römerzeit die Heerstrafse von Mainz nach den Taunuscastellen an der Nidda nördlich abbog und die sumpfige, von Flufsarmen durchschnittene Niederung umgieng, in welcher heute Frankfurt liegt. (Dies. Nr. 1355.)

58) Ein zum Theil werthvoller Fund ist unlängst zwischen der St. Mauritiuskirche in Köln und dem dazu gehörenden Pastorats-Gebäude gemacht worden, bestehend in zwei mit Ausnahme eines Bruches vorzüglich gut erhaltenen römischen Votivsteinen, die dem Museum einverleibt wurden. Der erste Stein, 15 Zoll hoch, 9 Zoll breit und 6 Zoll dick, ist mit einem kleinen Giebeldache geziert, welches bei näherer wie bei entfernterer Betrachtung sehr gefällige Mafsverhältnisse zeigt, sowie auch das zur Seite angebrachte Laubwerk sich vortheilhaft von gewöhnlicher Fabrikarbeit unterscheidet. Die Inschrift lautet:

MEDICINS (?)
MARINIA
ANTVLLA
EX . IMP . IPS
S . L

Es findet sich hier eine ganz neue Bezeichnung von Gottheiten, die wol den Matronen beizuzählen sind. Der Name Medicinae (?) ist freilich weder in Köln noch sonst in den rheinischen Inschriften nachweisbar. Doch erinnern wir an die Meditrina dea (bei Paulus Diaconus p. 123, 16), welcher Heilgöttin zu Ehren am 11. October das Fest der Meditrinalia (Varr. L L. 6, 3. §. 21) mit der ersten Libation von neuem Weine gefeiert wurde. — Der zweite Stein, von minderer Bedeutung, ist ein einfacher Jupiteraltar, 33 Zoll hoch, 12 Zoll breit, 9 Zoll dick. Die Buchstaben sind offenbar von kunstgeübter Hand gegraben:

I . O . M .
L . BAEBIVS
SENECIO

Mit Ausnahme von Antulla sind die auf den beiden Steinen vorkommenden Namen durchaus gewöhnlich und finden sich auch in rheinischen Inschriften häufig genug. (Köln. Ztg. Nr. 169, Bl. 1.)

59) Auf einem Landgute in Rorschach sind alemannische Gräber aufgefunden worden mit zum Theil wohlerhaltenen Skeletten, neben welchen man Schwerter und Geräthe, Arm- und Ohrringe von Bronze und Eisen fand. Der Fund ist den Ausgra-

bungen ähnlich, die in Schleitheim gemacht worden sind, und läfst gleich diesen auf ein hohes Alter schliefsen. (Ill. Ztg. Nr. 1354.)

60) Vor einigen Wochen wurde ganz in der Nähe von Alzei beim Umgraben eines Gelbrübenackers ein Grab aufgedeckt, in welchem sich zwei Todtengerippe und verschiedene silberne und goldene Schmucksachen von hohem Werthe, insbesondere aber von grofsem Interesse für die Alterthumsfreunde, gefunden haben. Es sind dies namentlich ein in Silber gefafster kleiner Meteorstein, ein in Gold gefafster Bergkristall, beide kugelförmig, wol als Amulette gebraucht, 2 grofse schwere Mantelagraffen von Silber, zwei solche kleinere von Gold, eine schön gearbeitete 4 Zoll grofse goldene Haarnadel, ein starker Fingerring mit hellem Stein, worin ein Bogenschütze eingeschnitten ist, ein grofser Ohrring, 3 Medaillons, der Griff eines Siegels oder kleinen Messers, sämmtlich von Gold, und eine kleine massive silberne Schnalle. Der jetzige Besitzer dieses Fundes ist der Gold- und Silberarbeiter Bretsch in Alzei. (Landskrone Nr. 48.)

61) Eine autographiert ausgegebene Beschreibung den am 26. Febr. d. J. beim Abbruch des Hauses des Nadelfabrikanten Erich zu Regensburg aufgefundenen Gegenstände zählt nicht weniger als 48 Nummern. Von den vielen (circa 20) silbernen und zugleich meist vergoldeten Pokalen, Kannen und Bechern seien hier nur hervorgehoben: ein 16½" hoher, 50¾ Loth wiegender Pokal, auf seiner ganzen Oberfläche mit reicher Renaissance-Ornamentik getrieben; ein Pokal in Form einer Ananasfrucht, mit hochgetselltem Fufse, von 14¾" Höhe und 39¼ Loth Gewicht; eine 12" hohe Kanne, mit dem Wappen des Wilhelm Acker und der Jahreszahl 1597; ein mit 4 männlichen Figuren gezierter Pokal; ein Tafelschmuck in Form einer Goelette. Ferner wird eine grofse Menge von Löffeln, Gabeln und Messern, einige Schmuckgegenstände u. dgl., sowie am Schlusse 2 Schuldurkunden und 11 Kaufbriefe aufgezählt.

62) Eine Menge werthvoller Antiquitäten sind auf der Insel Gothland unweit der Stadt Wisby in einem Acker gefunden worden. Sie bestehen aus zwei Armringen von Gold und mehreren Ringen und anderen Gegenständen, sowie 1602 vollkommen gut erhaltenen Münzen aus dem Ende des 10. und Anfang des 11. Jahrh., sämmtlich von Silber. Der Werth des Fundes mit der gesetzlich bestimmten Erhöhung desselben um ⅛ beträgt über 1300 Thaler. (Ill. Ztg. Nr. 1357.)

63) Im englischen Athenäum fragt eine Dame, wo Dürer's berühmtes Gemälde „Tod der Jungfrau" geblieben sei. Der Meister malte es 1518 für Georg von Zlatko, Bischof von Wien. Die Züge der Jungfrau auf dem Bilde waren die Mariens von Burgund, der Gemahlin Maximilian's, und auch der Kaiser, der im nächsten Jahre starb, und mehrere Personen seines Hofes, darunter jener Bischof Zlatko selbst, waren zwischen den Figuren angebracht. Der Bischof steht in der Mitte des Bildes mit einem offenen Gebetbuch in der Hand, in welches Dürer sein Monogramm und die Jahreszahl 1518 eingeschrieben hat. Heller beschreibt das Gemälde als „eine reiche Composition von 16 Hauptfiguren, auf Holz gemalt, 3 Fufs 1¼ Zoll hoch und 2 Fufs 4 Zoll breit." Es befand sich in der berühmten Sammlung des Grafen Fries zu Wien, wo es noch im Jahre 1822 war. In deutschen kunstgeschichtlichen Werken (z. B. von Dr. von Eye) steht die Angabe, dafs Dürer's „Tod der Jungfrau" beim Verkaufe der gräflichen Sammlung nach England gekommen sei. Zeitgenossen dieser Auction, die um deren Ausgang sich kümmerten, haben jene Angabe bestätigt. Die englische Dame, die jetzt öffentlich Nachfrage hält, erklärt, dafs sie es überall in England vergebens gesucht und ebenso vergebens bei den ersten deutschen, englischen und französischen Autoritäten Erkundigungen eingezogen habe. Wir wollen hoffen, bald mittheilen zu können, dafs der Aufruf im Athenäum von Wirkung gewesen ist. (Eur.-Chr. Nr. 27.)

64) Nachdem bekannt gemacht worden war, dafs der internationale archäologische Congrefs, welcher 1867 in Antwerpen und 1868 in Bonn tagte, in diesem Jahre vom 21. September an eine volle Woche in Basel Sitzungen halten wolle, auch für die Vorbereitungen bereits ein Comité von 30 Mitgliedern gewählt und die Professoren Vischer, Wackernagel und E. Desor die Leitung der Versammlung übernommen hätten, wird dagegen jetzt vom Vorstande angezeigt, dafs der Congrefs aus allgemeinen wie aus örtlichen Gründen nicht 1869 sondern erst 1870 stattfinden könne. (Ill. Ztg. Nr. 1354 und 1357.)

65) Eine Reform des deutschen Archivwesens bereitet sich auf ergangene Anregung des Vorstandes des sachsen-ernestinischen Gesammtarchivs, Dr. Burkhardt in Weimar, vor, zunächst durch eine auf eine gewisse Centralisierung hinauslaufende nähere Verbindung der einzelnen Archivbehörden, der später gemeinsame legislatorische Vorschläge folgen sollen. Vorzugsweise thätig für jene Reformen sind aufser dem Antragsteller der k. sächs. Hauptstaatsarchivsvorstand Ministerialrath Dr. von Weber in Dresden, Geh. Archivrath Dr. Märcker in Berlin, Archivdirektor Dr. Grünhagen in Dresden, Archivrath Brückner in Meiningen, Archivrath von Braun in Altenburg. (Dies. Nr. 1357.)

66) Am Grabe Harald Harfagr's, des Gründers vom Königreich Norwegen, bei Haugesund soll im Jahre 1872 ein Denkmal errichtet werden, zum Gedächtnifs an den vor 1000 Jahren (872) errungenen Sieg dieses normännischen Fürsten bei Hafrsfjord, durch welchen der Uebergang Norwegens zu einem geschlossenen Reiche vollendet wurde. Die königliche Familie von Schweden hat für diesen Zweck namhafte Summen gezeichnet. (Dies. Nr. 1358.)

67) Mehrere alte Burschenschafter haben den Plan gefafst, auf dem Platze vor dem Stadthause zu Eisenach, am Aufgange auf die Wartburg, ein Erzstandbild Luther's als Currendeschüler aufstellen zu lassen, wozu das Modell bereits fertig ist und in photographischer Abbildung auf Bestellung von dem Ausschusse in Leipzig, an dessen Spitze Dr. Friedr. Hofmann steht, versandt wird. Es sind zwar schon einige Gelder gesammelt, doch ist die vorhandene Summe durchaus noch nicht hinreichend zur Deckung der Kosten. (Dies. Nr. 1355.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straſsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869. № 8. August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Eine altorientalische Glasschale in den Sammlungen des germanischen Museums.

(Mit einer Tafel Abbildungen.)

Das germanische Museum besitzt eine Glasschale, welche in dem unten beigefügten Holzschnitte abgebildet ist. Sie ist in einer nicht unschönen Form ausgebaucht, vollkommen rund (von einigen Unregelmäſsigkeiten abgesehen, die wol von ungleichem Blasen herrühren) und nach oben in eine engere Mündung zusammengezogen. Sie steht auf einem hohen Fuſse und hat eine Höhe von 22 Centim., einen gröſsten Durchmesser von 26 Centim.; die obere Mündung hat 15 Centim. Durchmesser; der Fuſs am Boden 6 Centim. an der engsten Stelle.

Das Glas ist sehr dick, durchsichtig und hat für seine Dicke nur einen leichten grünlichen Schimmer, ist also auch rein zu nennen.

Um die flache obere Hälfte des Bauches ist ein Streifen von vier runden und dazwischen vier oblongen Medaillons, auch sonst sind verschiedene Streifen und einzelne Blätter als Ornamente aufgemalt. In den vier runden Medaillons befinden sich vier Figuren, in den oblongen Medaillons orientalische Inschriften.

Die aufgemalten Verzierungen sind sämmtlich so hergestellt, daſs Figuren, Laub, Buchstaben u. s. w. vergoldet sind; der Grund ist ein ziemlich stark aufgeschmolzenes lichtes Blau, das nicht vollständig gleichmäſsig ist; die Conturen sind mit sicherer Hand in braunrother Farbe gezeichnet und eingebrannt. Das Gefäſs erscheint zwar sofort als ein Luxusgefäſs, doch zeigt sich die Technik als eine handwerksmäſsige, oft geübte, und wir haben keineswegs ein für einen bestimmten Zweck besonders gefertigtes Gefäſs, sondern nur ein Erzeugniſs einer Industrie vor uns, die ihre Arbeiten in Massen für den Markt fertigte.

Die Inschriften lassen das Glas als ein Werk altorientalischer Industrie erkennen. In der Technik und künstlerischem Stil ist es verwandt mit zwei Glasgefäſsen in Flaschenform, die sich im Schatze der Kirche St. Stephan in Wien befinden, sowie mit einer Flasche, die vom Antiquar Goldschmidt in Frankfurt a. M. auf dem Bonner archäologischen Congresse 1868 ausgestellt war und um theures Geld für das Kensington-Museum gekauft wurde, nachdem das germanische Museum etwa ein Jahr früher aus derselben Quelle sein Gefäſs erhalten hatte. Ueber die Herkunft ist es bei Dingen, die im Handel waren, stets schwer, eine sichere Auskunft zu erlangen. Wir müssen also auch hier darauf verzichten.

Die beiden Gefäſse in Wien befinden sich bereits seit Jahrhunderten im Schatze der Stephanskirche und sind dahin gekommen, gefüllt mit Erde aus dem heiligen Lande, welche sie jetzt noch bewahren. Aehnlichem Zwecke scheint im Abendlande auch unser Gefäſs gedient zu haben. Es hat im Innern eine gewisse leichte Patina, die das Aussehen hat, als ob sie von langer Berührung mit freilich trockener Erde herkomme. Daher haben wir auch das Gefäſs unter die Reliquienbehälter eingereiht.

Es ist schon die Frage angeregt worden, in welchem Theil des Morgenlandes diese Gefäſse ihren Ursprung genommen, und ob sie überhaupt im Oriente selbst, oder etwa in Venedig

für den Orient gefertigt worden sind, sowie welcher Zeit sie entstammen. Auffallend sind auf unserm Gefäfse die vier mit Nimben versehenen Reiterfiguren, deren allerdings auf orientalischen Münzen ganz ähnliche vorkommen, so dafs wir glauben möchten, es haben dem Verfertiger solche Münzen zum Vorbilde gedient. In der Hoffnung, durch Lesung der Inschriften darüber Gewifsheit zu bekommen, haben wir Durchzeichnungen an verschiedene Orientalisten gesendet. Die Herren Dr. Karabacek in Wien, Professor Gildemeister in Bonn, Professor Fleischer in Leipzig und Herr Oberstudienrath Hafsler in Ulm hatten die Güte ihre Lesungen nebst Bemerkungen einzusenden, die im Wesentlichen vollständig übereinstimmen, und von denen wir nachstehend die Fassung des Herrn Professors Gildemeister geben, welcher den Originaltext in lateinische Buchstaben übertragen und die eingehendsten Bemerkungen gegeben hat. Mit Rücksicht auf die beiliegende Tafel, auf welcher die vier Reiter und die vier Inschriftenmedaillons ihrer Reihenfolge nach stehen, bemerken wir, dafs sie in verkehrter Ordnung, von rechts nach links, zu lesen sind.

Die Mittheilungen des Herrn Professors Gildemeister lauten:

„Die Inschrift, in lateinische Buchstaben umgeschrieben und zwar so, dafs die einzelnen Wörter in die Pausalform gesetzt sind, lautet:

1. 'izz limaulânâ almalik ala't'ham,
2. alsult'ân almu'at't'ham, mâlik ri-
3. qâb alumam, alsult'ân salât'in
4. al'arab val'adscham, al'âdil a —

Preis [eigentlich: Majestät] unserm Herrn, dem gröfsten König,
dem erhabenen Sultan, dem Inhaber der Nakken der Völker, dem Sultan der Sultane
der Araber und Nichtaraber, dem Gelehrten, dem —

Die Lesung ist sicher, bis etwa auf die ersten beiden Worte, welche Maulânâ ala'azz, unser Herr der majestätische, gelesen sind. Bei jeder dieser Lesungen ist eine graphische Unregelmäfsigkeit anzunehmen; bei letzterer müfste einmaliges *la* zugleich für das *lâ* in maulâna und für das in ala'azz stehen; bei der andern würde statt des *l* in *li* ein Alif stehen. Diese Schwierigkeit ist die geringere und bei ihr bleibt die gewöhnliche Anfangsformel solcher Inschriften, daher das in den Text Gesetzte vorzuziehen ist. Das *s* in alsultân ist, wie oft, nicht ausgedrückt. Ein grammatischer Fehler, dergleichen in Inschriften nicht selten sind, macht sich bemerklich in dem Wort alsalâtîn, das den Artikel nicht haben dürfte; nur ein mit dem Arabischen nicht Vertrauter konnte so schreiben. Aufserdem ist die Inschrift nach dem ersten Buchstaben eines Wortes, das ohne Zweifel al'âdil (der Geruhte) zu ergänzen ist, abgebrochen und so fehlt der eigentliche Name des Sultans, der auf die Titel folgen würde. Der Verfertiger der Schrift hat also von der ihm gemachten Vorlage gerade so viel auf das Glas gebracht, als die vier Felder fassen wollten, ohne Rücksicht auf den Sinn zu nehmen. Da auch das *m* in umam und das *q* in riqâb nicht die richtige Form haben, so ist der Künstler sicher kein Araber gewesen.

Die Schrift ist das zu solchen Inschriften in der Regel angewendete Thulthi (Sulusi), und da dies in den verschiedenen Ländern und Zeiten sich ziemlich gleich geblieben ist, so läfst



sich daraus kein sicherer Schlufs auf die Zeit der Verfertigung ziehen. Am wahrscheinlichsten wird man, namentlich durch Vergleichung einer sehr ähnlichen Inschrift auf einem Helm, welche den ersten Mamlukensultan Aibek 1250 — 1257 nennt (Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft XIII, 269), die zweite Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts dafür ansetzen und in dem Sultan einen jener ägyptischen Mamluken sehen.“

Die Reiterbilder verdienen noch eine besondere Untersuchung. Auf Münzen erscheinen Reiter zuerst um 1150 (Copien älterer griechischer und römischer Münzen) bei Dynastien türkischer Abkunft (Ortokiden und Seldschuken), die sich nicht so strenge an das Religionsverbot hielten. Letzteres bezieht sich auf Abbildungen wirklicher lebender Wesen, namentlich

Menschen, nicht auf Phantasiethiere u. dgl. Die Mamluken in Aegypten hängten meist muhamedanische Orthodoxie aus; auf ihren Münzen findet sich nur einzeln ein Löwe als Wappenthier und nur von einem wird erzählt, dafs er sein Bild auf Münzen gesetzt und damit grofsen Anstofs erregt habe. Bekannt ist, so viel ich weifs, diese Münze nicht. Insoferne haben die Reiterfiguren, falls der Sultan ein Mamluk ist, etwas Auffallendes, obgleich nichts Unmögliches; doch veranlassen sie immerhin, den Künstler als Fremden zu denken, sei es, dafs in Aegypten selbst eine solche Fabrik von Fremden eingerichtet und geleitet war, sei es, dafs wir wirklich an abendländische, zunächst also wol Venediger Fabriken zu denken haben, in denen auf Bestellung aus dem Orient gearbeitet wurde.

Im 17. Jahrhundert sagen Reisebeschreiber, dafs man in Aegypten, da man nicht die nöthige intensive Feuerung hervorbringen konnte, nur ganz schlechtes, dünnes Glas machte und das bessere in Venedig schmelzen liefs, obschon man die Materialien dazu besafs und dorthin exportierte. Es kann früher allerdings anders gewesen sein; doch fehlen darüber die Notizen, und möglich ist es, dafs das spätere Verhältnifs auch früher war.

Nürnberg. A. Essenwein.

Agnes Dürerin und ihre Schwäger.

In dem „Organ für christliche Kunst" 1865, Nr. 7, 8 und 9, ist in einem Aufsatze: „Albrecht Dürer's Haus in Nürnberg", von J. J. Merlo, eine sehr dankenswerthe Auskunft über das Schicksal der dieses Haus betreffenden 12 Pergament- und 10 Papierurkunden gegeben und von 12 derselben, von 1492—1596, sind theils befriedigende Regesten, theils vollständige Abdrücke mitgetheilt. Ist es allerdings auffallend, wie diese, zunächst doch nur für Nürnberg wichtigen, Documente zuerst nach Paris, dann nach Köln, und in Folge der dort abgehaltenen Versteigerung wieder in mehrerer Besitzer Hände kommen konnten, so ist doch, nachdem sie einmal unter den Hammer kamen, der Wechsel des Besitzes durch dieses Schicksal bedingt und erklärlich. Weit weniger erklärlich aber ist es, wie diese dem Albrecht Dürer's Hause (S. 376) gleichsam einverleibten und von einem Besitzer dem andern, um seinen „Ankunftstitul" zu beweisen, — in der Regel — gewissenhaft überlieferten Documente in die Imhof-Hallerische Sammlung gerathen konnten. Es sind keine die künstlerische Liebhaberei anziehende Gegenstände, es ist keine für den Autographensammler wichtige eigene Unterschrift weder Dürer's noch einer andern bedeutenden Persönlichkeit dabei, und nachdem das Haus einmal von der Wittwe Katharina Martin Zinnerin, die es von ihrer Schwester Agnes geerbt hatte, an den Hufschmied Claus Freyenhammer verkauft war, hört mit der Urkunde vom 12. Mai 1542, in welcher Albrecht Dürer's Name noch einmal genannt wird, jede Erwähnung desselben völlig auf und das Haus ist nicht mehr und nicht weniger als ein anderes bürgerliches Haus. An einen Cultus des Genies, wie man ihn heutzutage treibt, dachte man in der höchst prosaischen Zeit des Jahres 1596, in oder bald nach welchem Jahre die Documente dem Hause S. 376 abhanden gekommen sein müssen, wol am allerwenigsten, und es bleibt somit ein Räthsel, wie sie sich in den Imhofischen Besitz verlieren konnten. Uebrigens ist es ein Glück, dafs sie neuerdings in gute Hände, die sie zu würdigen wissen, gekommen sind, und wenn auch Nürnberg diese pergamentenen und besiegelten Documente entbehren mufs, so kann es sich damit trösten, dafs es dafür die Originale oder Mutterprotokolle besitzt, aus welchen die vom Stadtgericht ausgefertigten und besiegelten Documente erst abschriftlich genommen sind. Unter diesen Originalen ist auch folgender Brief, der zugleich über den Nachlafs Dürer's eine bestimmte Auskunft gibt und daher, nachdem M. Thausing in seinem Aufsatz: Dürer's Hausfrau (s. Zeitschrift f. bild. Kunst, von Lützow, 1868) seiner gedacht hat, einer vollständigen Veröffentlichung wol würdig ist:

Enndreß Dürer Goldschmid vnnd Caspar Altmulsteiner Zaymmacher genannt, bede Burgere zu Nürmberg, als Hannsen Dürers, der Zeit Kuniglicher Maiestat jn Poln dieners gemechtigte Anwäld, wie sy dann solchs Irs gwalds offennliche briefliche vrkunth In latein geschriben vnnd mit gedachter Kuniglicher Maiestat vffgeducktem Sigel erzeugt vnnd bekrefftigt hernachbenanntem Irem gegentayl alßpald aufgelegt vnnd zugestelt haben, vnd dann der genannt Enndreß Dürer für sich selbst, ains, vnnd Agnes Albrecht Dürers Malers seligen weylennd auch burgers zw Nurmberg nachgelassne wittib annders tayls, Bekennen, Nachdem der ytzgenannt Albrecht Dürer, der vorgenannten beder Dürer eeleiplicher bruder, mit gemelter Agneß seiner eewirtin ain versampte heirat laut vnnd Innhalt pergamener heiratßbrief gehabt, vnnd on eeleibliche erben, auch on geschefft tods verschieden, Also das vff seinen todsfall der viert tayl aller beder eeleut verlassner hab vnnd güter, ligennder vnnd farender, vermüg diser Stat Reformation Im aigenthumb vff die gedachten zwen brüder gefallen, vnnd auch derhalb die ernenth Agnes Dürerin aller yetzgemelter hab vnd güter ainen Innentarium aufgericht vnnd nach diser Stat geprauch gerichtlich beteurt, vnnd also nit schuldig were, Inen den beden brüdern etwas von berürtem vierten tayl vor Irem tod hinauszugeben, Das sy sich aller sachen vnnd hanndlung miteinander berechent vnnd verainigt haben, Nemlich also, Nachdem aller werth des gantzen Inuentarij geschätzt vnnd angeschlagen sey vff Sechs tausent achthundert vnd achtunduiertzig gulden siben pfunt vnd vierundzwaintzig pfennyng, dauon der vierteyl, den beden brüdern Im aigenthumb zustenndig, sibentzehenhundert vnnd zwelff guldein ain pfunt achtundzwaintzig pfennyng vnnd ain haller mach, das sy die genannt Dürerin aus Irer aigen bewegnus vnnd gutwilliger freuntschafft die sy von Irs obgedachten hauswirts wegen zu Inen als Iren lieben Swegern trag, an yetzgenannter Summa des vierten tayls zugestelt vnd

mit gutem werth biß vff Ir völlig benügen thetlich eingeantwurt hab aylffhundert vnnd sechs gulden sechs pfunt vnd zwen und zwaintzig pfennyng, nemlich Ir yedem fünff huudert vnd drey und funffzig guldein drey pfunt vnd aylff pfenyng, welche Summa bede gwalthaber Innamen wie obstet, vnnd dann Enndreß Dürer für sich selbst also entpfaungen bekennen vnnd darumb für sich, Hannsen Dürer Iren principal, vnnd Ir beder erben, die genannten Agnes Dürerin Ir geschweien vnd Ir erben In der pesten form quittiren, dergestalt das Inen selbst vnnd Irem Principal die yetzgenannt Agnes Dürerin vff Ir absterben nit mer schuldig sey, Sy auch vnnd Ir erben nit mer gelten sollen, dann noch sechshundert vnd fünff guldein zwey pfunt vnd vierundzwaintzig pfennyng, nemlich Ir yedem drey hundert vnnd zwen gulden fünff pfunt vnnd achtzehen pfennyng, Derselben Summa sollen bede brüder vnnd Ir erben vff der Agnes Dürein frey lauter aigen Eckbehausung oben an der Cistelgassen hie In sannt Sebalds pfarr gelegen vor meniglich gewertig sein, Darauff sy auch die genannten Ire Sweger hiemit verwisen vnnd Inen solche behausung derhalb In der pesten form verpfennt haben will, Testes hannß Ayrer der elter vnnd Marquart Rosenberger Actum 5ta post Pentecoste 9. Juny 1530. (Conseruat. 39. f. 164 b.)

Der „pergamene“ Heiratsbrief, dessen ehemaliges Vorhandenseyn durch die obengeschehene Erwähnung desselben aufser Zweifel gesetzt ist, hat sich, ebenso wie das Inventar, allen Forschungen noch immer entzogen, doch werden die andern Angaben auch nicht ohne Werth sein. Hanns Dürer, das zehnte Kind des alten Albrecht Dürer, geboren am 30. Juni 1478, kommt in einem Rathsverlafs vom 30. Juli 1510 als Hanns Dürer der Maler vor. Er war nächtlicher Weile von Martin Rucker von Wemding, Christoff Kressen Knecht, „gestochen“ worden. Endres Dürer, geboren am 25. April 1484, mag sich nicht in glänzenden Verhältnissen befunden haben. Wegen seiner Abfindung mit seinem Bruder Albrecht über das väterliche Haus s. Anzeiger Jhg. 1860, Nr. 8, wo ein Regest des beim Archiv des german. Museums befindlichen Originals gegeben ist. Er verheiratete seine Tochter Constantia an den Goldschmied Gilg Kilian Proger, der am 16. Mai 1531 mit dem Zeugnifs von Jorg Ketzel und Heinrich Meichfsner bekannte, von den 40 fl. versprochenen Heiratsguts 20 fl. empfangen zu haben, und am 17. Aug. 1531 mit dem Zeugnifs von Matthes Jorian und Hanns Korn dem ältern bescheinigte, dafs ihm Endres Dürer und Ursula seine Hausfrau einen Werkzeug zum Goldschmiedhandwerk und ein „gericht“ Bett, so sie ihm zu Constantia seiner Hausfrauen als Aussteuer versprochen, überantwortet haben. Aber auch das junge Ehepaar wird nicht im Ueberflufs gesessen sein. Am 24. Sept. 1533 verbürgte sich Endres Dürer für Constantia Kilian Progen Hausfrau gegen Veit Dürr um 5 fl. 1 Ort. — Der eigentliche Zuname des Eidams war Kilian, wozu — vermuthlich weil er von Prag gekommen war, — noch der Name Prager oder auch Prag hinzugefügt wurde, gerade wie Martin Krätzer oder Grätzer auch Grätz oder Gretz genannt wird. — Caspar Altmülsteiner, der mit Elsbeth, Conzen Hartmanns sel. Tochter, verheiratet war, scheint auch ein Goldschmied gewesen zu sein. Hanns Ayrer der ältere gehört der wohlbekannten Familie dieses Namens an; Sohn Heinrich Ayrer's, war er am 5. Aug. 1494 mit Ursula, Marx Weifsenburger's, eines Kürschners, Tochter, verlobt und ohne Zweifel auch verheiratet worden. In der von Will herausgegebenen Genealogie der Praun, tab. 6, wird ihm Ursula Scheuffelein als Frau beigelegt, was nur dadurch zu halten wäre, dafs sie seine zweite Frau gewesen sein müfste. Er kaufte am 20. Nov. 1512 von Eustachius Rieter um 3000 fl. rh. das zwischen dem Paradies (S. 5) und Sebald Kötzel's Haus (S. 7) gelegene Haus (S. 6). In zweiter Ehe nahm er Katharina, Martin Schweinfurter's Wittwe. Seine vier Kinder, Barbara, Ursula, Sebastian, Barthomäus, sind aber insgesammt aus erster Ehe. Diese verkauften das Haus am Markt 1550 an Albrecht Harscher. Der „ältere“ heifst er zur Unterscheidung von seines Bruders Sebald Ayrer gleichnamigem Sohn Hanns. — Marquard Rosenberger, verheiratet mit Clara Ehingerin, war am 2. Sept. 1512 vom Rath unter sehr vortheilhaften Bedingungen, so dafs er, ausgenommen Ungeld, Getraideaufschlag und ähnliche gemeinbürgerliche Lasten, von Losung, Steuer oder Reisegeld und, für den Fall, dafs er die Stadt wieder verlasse, von der Nachsteuer frei sein solle, zu einem Bürger und Münzmeister aufgenommen, ihm auch, als er 1515 Genannter des gröfsern Raths wurde, Luftung von dem Artikel gegeben, worin den Genannten verboten war, eine Münze zu bestehen. Schon am 25. Sept. 1512 hatte er einen Theil von Christoff Scheurl's Haus unter der Vesten, gegen der Schildröhren über, mit namentlicher Bestimmung um darin zu münzen, um 72 fl. jährlich gemiethet; das nebenanstofsende Eckhaus (S. 605) gehörte damals noch dem Ulrich Erkel, der es aber am 15. Juni 1513 an Matthäus Sauermann und dieser am 12. Juni 1520 an Marquard Rosenberger um 1450 fl. verkaufte. Seine Tochter Anua heiratete am 15. Juni 1536 Hannsen Ebner, uud dieser kaufte am 24. Aug. 1550 von seinen Schwägern, Marquard, Hanns und Christoff, resp. von dessen Kinder Vormündern, um 3800 fl. rh. die besagte Eckbehausung, gegen dem Predigerkloster über gelegen und hinten und vornen an der Scheurl Behausung stofsend. Nach dem Tode des alten Marquard Rosenberger, der zu Schwabach in der Kirche, wo noch mehrere Monumente an ihn und seine Frau erinnern, begraben ist, waren die Söhne 1543 von hier weg nach Augsburg gezogen und hatten, Christoff 41,176 fl., Hanns 10,300 fl., Marquard 42,000 fl. vernachsteuert (à 10%).

Nürnberg. Lochner.

Heraldisches.

I. Das Wappen der Aschauer zu Hohenaschau.

Allgemein gilt der goldene Dreiberg in „aschfarbenem“ Felde als das einzige und unveränderte Schildzeichen der Asch-

auer, die einst auf ihren Felsenburgen vor dem Gebirge, auf Hohenaschau im Prienthal und zu Hirnsberg nächst dem Simmser, hausten.

Bis ich vor einigen Jahren beauftragt ward, das reiche Archiv zu ordnen und zu beschreiben, welches sich im Laufe so manchen Jahrhunderts zu Aschau unter den Aschauern, den Mautnern, den schwäbischen Freybergen und endlich und namentlich unter denen von Preysing daselbst ansammelte, war ich gleichfalls der Ansicht, dafs dieses Geschlecht nie ein anderes Wappen geführt als den Dreiberg im Aschenfeld.

Unter den circa 36 Urkunden, die sich im Archive von den ersten Besitzern erhalten haben, zeigt eine aus dem Jahre 1324 im Siegel des Ott von Aschau eine Abweichung von den übrigen. Auf dem Dreiberg des Rundsiegels erscheinen deutlich drei Stauden. Da es das einzige derartige Siegel war, das ich auffinden konnte, schenkte ich demselben keine besondere Aufmerksamkeit, da es ja auch eine blofse Verzierung sein konnte, die zur Ausfüllung des grofsen leeren Raumes beliebt ward, und schon Ott's Sohn wieder den blofsen Dreiberg führte.

Bei Durchsicht des reichen Materials aber, welches Johann Franz Eckher Freiherr von Kopfing, Bischof zu Freising, hinterliefs und das eine wahre Fundgrube für die Kenntnifs des bayerischen Adels und seiner Güter und Wappen ist, fand ich eine Urkunde excerpiert, die E. pleban zu Prien den Nonnen zu Altenhohenau über den Verzicht gab, den Adelhaid von Prien wegen eines Gutes zu Langkampfen im unteren Innthal leistete.

Diese undatierte Urkunde, die aber nach allen Kriterien in die Zeit von 1250—1270 gehört, enthielt das Siegel des dominus Otto de Asshowe.

Nach der Zeichnung, die Ecker sich davon machte, enthielt selbes im runden Siegelfelde auf einem Dreiberge einen Baum mit zierlich ab- und seitwärts gebogenen Zweigen.

Dermalen ist leider nur mehr ein Theil des Siegels vorhanden. Immerhin ist es im Zusammenhalte mit dem zu Aschau erhaltenen Exemplar ein Beleg hiefür, dafs, wenn auch vielleicht nicht des ganzen Geschlechts, doch einer Linie Wappen ursprünglich ein Baum auf einem Dreiberg war.

Da er, wie bei der noch jetzt in Bayern blühenden Familie der Freiherren von Asch, wol eine Esche vorstellen sollte, so ergibt sich daraus für den Ort sicher eine natürlichere Erklärung des Namens als die bisher von den Beschreibern der Gegend gegebene.

Ob früher die Prien, welche das anmuthige Thal durchzieht, so g r o f s e n Reichthum an Aschen mit sich führte, dafs gerade d a v o n, wie bisher, der Name zu deuten sein möchte, vermag ich wegen Mangels sicherer Quellen nicht zu entscheiden; gegenwärtig sind im Thale sicher mehr Eschenbäume als Aschen in dem Flüfschen zu finden.

II. Die Kürner von Kürn, Kürnberg und Kürnstein.

Von dem Hochhause, das einst in der Nähe von Regenstauf stand, schrieb sich ein ritterlich Geschlecht, das neben dieser Burg noch Kürnberg und Kürnstein in seinem Besitze hatte und nach Schuegraf mit Hans 1462 erlosch.

Das gewöhnliche Wappen dieses Geschlechts nun waren drei Zinnensparren im Schilde, wie sie die nun in Württemberg blühenden Hofer vom Lobenstein, die ehemaligen Nachbarn der Kürner, noch jetzt führen. Den Helm zierte meist ein offener Flug.

Der zu Regensburg verstorbene Oberlieutenant R. Schuegraf, ein um die Geschichtsforschung, namentlich der Oberpfalz und des bayerischen Adels wohlverdienter Mann, hat im zweiten Jahrgang der Zeitschrift des historischen Vereines für die Oberpfalz so manche interessante Notiz über dieses Geschlecht gegeben. Verwunderlich war ihm, dafs Dietrich der Jüngere ein von dem Wappen seines gleichnamigen Vaters verschiedenes führte. Hätte er das Geschlecht seiner Mutter gekannt, wäre ihm das leichter erklärbar gewesen.

Eine Urkunde vom Jahre 1310 lehrt uns dieselbe kennen. Dietrich der Kürner, der ein treuer Diener der Herzoge Rudolf und Ludwig war, bekam in diesem Jahre von ihnen zur Aussteuer „ze Agnesen der Widerspergerin vnser jungfrawen“ 200 ℔ ₰, wogegen diese sich ihres Antheiles an der Burg Widersberg begeben, der Kürner aber ihr 200 ℔ Wiederlage geben mufste.

Das Wappen der Widersberger waren zwei abgekehrte Gemskrükeln, Widderhörner der Form nach nicht, die bald mit, bald ohne Berg vorkommen.

Gleiches Wappen nun führte Dietrich der junge Kürner. Fragen wir uns um den Grund zu dieser Annahme, so dürfte er wol weniger in besonderer Pietät gegen seine Mutter zu suchen sein.

Er besafs in der Nähe des Schlosses Stamsried Güter, ja später dieses selbst.

Im Jahre 1354 aber erbaute er mit Genehmigung des Pfalzgrafen Ruprecht II. auf dem weithinschauenden Heitberge bei Stamsried eine Burg, die er zur Erinnerung an sein Geschlecht den K ü r n b e r g nannte. Um sich von der Linie zu unterscheiden, die auf der alten Kürn verblieb, nahm er zu dem damals häufig wiederkehrenden Mittel des Wappenwechsels seine Zuflucht, und was Wunders, wenn er das seiner Mutter wählte, um so mehr, da hiedurch, bewufst oder unbewufst, ein redendes Wappen geschaffen wurde.

Diese Linie scheint das neue Wappen vorzugsweise geführt zu haben, so namentlich sein Sohn Marchard nach einer Urkunde vom Jahre 1387, und noch 1520 ein Hans zum Theil.

Hier mufs noch der Irrthum Schuegrafs berichtigt werden, dafs das Geschlecht mit Hans bereits im Jahre 1462 erloschen sei.

Hans Kürner von Kürnberg verkaufte noch in obigem Jahre 1520 an den Frühmesser zu Roding um 7 ℔ ₰ aus dem Widem daselbst eine Gilt von ½ ℔ ₰.

Dafs er aber zum alten Geschlecht der Kürner gehörte, dafür zeugt das an der Urkunde befindliche Wappen.

Während das Schildbild die alten Zinnensparren sind, lugen aus dem Helme die Krükeln der Widersberger hervor.

Ich vermuthe, dafs er der Sohn des Schuegraf bekannten Hans war, der vor seinem Sohne den alten Geschlechtsschild wieder aufnahm zur Erinnerung an die Wiedersbergerin, jedoch nur ein Krükel auf dem Helme führte.

(Verhdl. d. hist. Ver. f. d. Oberpf. Jhg. II, S. 92—103; Bayer. Annalen Jhg. 1835, S. 91; Orig.-Urk.)

III. Die Helmzierden der Paulsdorfer.

Die Paulsdorfer, welche von dem Orte gleiches Namens in Ambergs Nähe im 12. Jahrhunderte ihren Ausgang nahmen und sich über Tennesberg und Kürn, ihre beiden Hauptbesitzungen, immer näher der Donau zuzogen, ja diese vorübergehend sogar überschritten, bis sie gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts zu Kürn ausstarben, führten immer denselben Wappenschild, von Silber und Roth geschrägt und gegengeschrägt.

Weniger constant war Anfangs der Schmuck ihres Helmes. Da mir bisher in Wappenbüchern und sonstigen leichter zugänglichen Quellen blos die spätere Helmzierde, „der geschlossene Flug mit der Schildtheilung", begegnete, dürfte es nicht ganz uninteressant sein, auch die früheren mitzutheilen. Nach den Siegeln, welche sich an einer Urkunde vom Jahre 1299 befinden, bedienten sich zwei Conrad auf dem Helme eines breiten wachsenden Maltheserkreuzes, während Heinrich's Helm eine Haube zeigt.

Des letzteren Helmschmuckes bediente sich auch ein anderer Heinrich im Jahre 1319.

Im Jahre 1330 zeigt sich das Kreuz zum letzten Male auf dem Siegel Conrads des älteren zu Tennesperg, die Haube aber 1333 auf dem eines Heinrich.

Erst an einer Urkunde von 1370, die Albrecht der Paulsdorfer über ein Lehen zu Etzdorf besiegelte, erblickt man den bekannten Helmschmuck: ein geschlossener Flug mit der Schildtheilung, dessen sich im Jahre 1372 auch Conrad bediente.

Interessant dürfte sein, dafs Heinrich von Absberg im Jahre 1298 auf seinem Siegel genau dasselbe Kreuz auf dem Helme führte, ein Helmschmuck, der mir bei diesem Geschlechte bisher nicht wieder begegnet ist.

IV. Die Marx von Eckwersheim.

In dem ältesten Denkmale der Heraldik, der Züricher Wappenrolle, findet sich unter Nr. 388 das Wappen einer Familie Ezelmark. Runge im erläuternden Texte, S. 15, zählt dasselbe zu den heitersten des ganzen Werkes und sieht hierin eine Erläuterung des Namens. Die Hände auf dem Helme haben eine Stellung, als wenn man Jemand Ohren eines gewissen Thieres machen wolle.

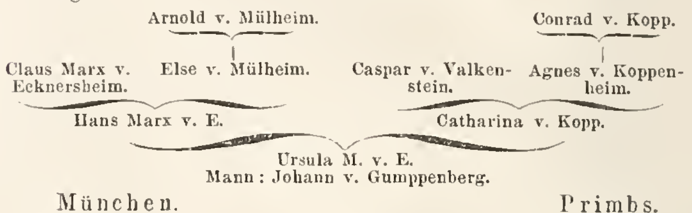
Später nannte sich das Geschlecht nur mehr Marx, was wol auch der ursprüngliche Name gewesen sein mag.

Junker Johann Jacob von Eckersheim bediente sich nach einer Rappoltsteiner Urkunde vom Jahre 1489 eines Siegels, auf welchem im Schild und auf dem Helme nur mehr die Arme sich zeigen, während der Berg in ersterem und der Hut auf letzterem verschwunden sind.

Siebmacher in seinem Wappenbuch, Th. I, Blatt 196, gibt den Schild von Schwarz über Silber getheilt und hat auf dem Helm den Hut.

Dies Geschlecht, das noch im 17. Jahrhunderte am Mittelrhein blühte, trat im 16. Jahrhunderte mit den alten Marschallen des bayerischen Oberlandes, den Gumppenberg, in Verschwägerung, als der Canonicus zu Freising, Hans von Gumppenberg, 1538, statt die Infel anzulegen, von Freiburg die Tochter des Hans Marx von Eckwersheim heimbrachte.

Bei dieser Gelegenheit attestierte sowohl die Stadt Freiburg, wie die zur Elsäfser Ritterschaft gehörigen Sebastian und Matheis von Blumeneckh, Philipp Jacob von Ampringen, Ruprecht von Crotzing und Wilhelm Poecklin von Böcklinsau, badischer Hofmeister, die Ritterbürtigkeit dieses Geschlechtes. Die Agnaten der Ursula waren:



München. Primbs.

Nürnbergs Beschwerden über das Münzfälschen und die Diebshehlerei der Juden.

Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts mehren sich die Klagen über zunehmende Münzfälschung. In Franken, Schwaben und Bayern bestanden ganze Banden, die dieses Geschäft meistens mit Unterstützung und auf Anstiften von Juden schwunghaft betrieben. Im Würzburgischen wurde in einem Walde eine ganze Rotte von Juden und Falschmünzern, darunter ein Goldschmied, aufgehoben. Sie hatten sich hier eine eigene Werkstätte zum Betrieb ihres Geschäftes eingerichtet. Juden, die sich unter dem Schutze weltlicher und geistlicher Herren namentlich in Franken sehr vermehrt hatten, übernahmen in der Regel den Verschleifs solcher falschen oder geringhaltigen Münzen. Auch die Diebhehlerei wurde von ihnen ungescheut und ungestraft in einer Weise betrieben, dafs allgemein darüber geklagt wurde. Nürnberg gab seinem Unwillen über diesen Unfug im J. 1566 in zwei Schreiben an den Bischof von Würzburg und an seine Gesandten, die es zum Reichstag nach Augsburg geschickt, lebhaften Ausdruck. Wir lassen hier diese Schreiben folgen.

1) Schreiben an den Bischof Friedrich zu Würzburg.

„Gnediger Herr! Das eur fürstlich gnad vnns vf vnser hieuor gethans vnderthenigs schreiben vnd anlanngen einen extract der dreier zu Würtzburg verhaffter vnd eins thails ge-

rechtfertigter mifstbäter vnd müntzfelscher vrgichten zugesandt vnd mitgethailt, des thun wir vnns gegen e. f. g. vnderthenigs vleis bedancken, vnd zweifeln nicht, e. f. g. werden so wol alfs andere stende des heiligen reichs aus allerhandt taglichen berichten vnd selbsterfarungen gnugsam wissen tragen, was nun ein gute zeit her für vilfeltige falsche vnd betrügliche müntzen jnn das heilig reich geschoben, also das, wo demselben nit einsmals, sonderlich bei jtzo vorstehender guter gelegenhait vnd auf werendem reichstag mit sonderm ernstlichem einsehen begegnet, das mit der zeit ainiche gute müntz vnd bezalung jm reich nit zuerhalten sein wirdet. Was schadens, nachtails vnd verderbens aber alfsdann nit allein dj vnderthanen, sonder auch alle oberkaiten vnd herrschafften daraus zugewartten, das ist verstendiglich abzunemen, vnd soll jms billich ein yeder zu gemuet fassen. Weil man aber augenscheinlich vnd jm werck befindet, das solche müntzfelschung den mehrern thail durch die gottlosen Juden vnd aus jrem ansthifften, sich dadurch zubereichen, vnd die Christen aussaugen vnd zuuerderben, beschicht — wie sie dann nit allein den höchsten betrug mit felschung der müntz vben vnd treiben, sonder auch allen raub vnd gestolne guetter vnd andere eingesetzte pfandt gegen verschiesfsung irer betrüglichen bosen müntzen zu sich bringen, vnd damit auch sunsten dem heiligen reich vnd der ganntzen christenhait mercklichen vnseglichen nachtail vnd schaden zufügen, do es sunsten, wo es one die Juden wehre, nimer mehr souiel dieb, pöser puben vnd mifsthettiger Personen geben, vnd mancher piderman das seinig behalten khondt — so sollen billich alle christenliche oberkaiten bedacht sein, dartzu helffen vnd rhaten, wie solchem verderblichen vnrath zu begegnen vnd das vor augen schwebend vbel aufszureutten. Vnd ist demnach an e. f. g. vnser vnderthenig bitt, so ferr es anderst zuuor nit bescheen, die wöllen iren rethen vnd gesandten vff itzigem reichstag gein Augspurg die berürten vrgichten auch gnediglich zukomen lassen vnd daneben beuelhen, solche vrgichten andern stenden gleichsfalls auch zucommunicirn, vnd mit jnen von den sachen zureden, wie doch dieser höchsten beschwerung halben ein gemeiner nützlicher rathschlag gefasst vnd durch gemeine reichsversamblung mit zuthun der keyserlichen mayestat gegen den Juden ein gepürlich, pillich vnd ernstlich einsehen beschehen moge, wie wir dann gleicherweise vnsern gein Augspurg abgefertigten gesandten derhalb auch notturftigen bericht vnd beuelch zukomen lassen. Daran verbringen e. f. g. nit allein ein löblich christlich vnd gemein nützlich werck, sonder wir seiens auch vmb e. f. g. vnsers thails vndertheniglich zuuerdienen vrpüttig vnd haben solchs alles anderer gestalt nit dann treuhertziger guter mainung an e. f. g. wollen gelanngen lassen. Datum Mitwoch den 6. Martij 1566ten."

2) Schreiben an die Nürnbergischen Gesandten auf dem Reichstag zu Augsburg, Gabriel Nützel, Jorg Volkamer und Thomas Löffelholtz:

„Lieben freund! Was der hochwirdig fürst, vnser gnediger herr, bischoff Friderich zu Würtzburg vnns mit zuschickung der zu Würtzburg verhafften vnd zum thail gerechtfertigten Juden vnd müntzfelscher vrgichten geschrieben das habt jr aus beiuerwarten copien, daneben auch zuuernemen, welcher gestalt wir sein fürstlich gnad widerumben beanthwort. Vnd seien zu solcher antwort vnd begern souil desto mer geraitzt vnd bewegt worden, das vnns der merckliche schad vnd verderben defs reichs, daran viel der stend oberkeiten vnd herrschafften mit vnderschlaiffung, schutz vnd schirms der Juden und jrer verdarnlichen (sic) handel selbst schuldig vnd vrsacher seien, vast vnd nit vnbillich zu gemuet vnd hertzen gehet. Versehen vnns dannocht, hochgedachter fürst werde dise vnsere erjnnerung nit gar jn wind schlagen vnd seiner fürstlichen gnaden rethen derhalb notwendigen beuelch zukomen lassen, welchermassen die sachen, sonderlich do man one das dj müntzhandlungen berathschlagen solt, weiter zubringen. Dartzu jr dann eurs theils auch das nützlichste vnd beste rhaten vnd helffen wolt, vnd jn sonderhait, weil Dauid Jud, welcher verprendt vnd gericht worden, jn seiner vrgicht bekennt vnd angezeigt hat, das ain ainicher müntzmaister zu Thur*) jm Niderlanndt 53000 engelloten**) zu 39 patzen beiainander hab, ob solchen posen puben bei rechter zeit zubegegnen sein, das auch solche notwendige anzaigung verursacht werden möchte, damit gegen den ertzpuben den Juden ein besser vnd ernstlicher einsehen dann bifshero beschehen fürgenumen wurde. Dann vnsers erachtens wirdet es zu diser sachen allerlei gute gelegenhait an die handt geben, beuorab do dj wurtzburgischen rete von jrem herrn ein statlichen beuelch empfahen wurden, kond jr euch mit jnen, auch dem herrn kraifsobersten, dem von Senfsheim, zur notturfft bereden und berathschlagen und gedachts von Senfshaims***), alfs dieser zeit der reichshofräth aines, geniessen. Vnd wiewol jnn der polliceiordnung vndter der rubric „Vonn den Juden vnd jrem wucher" ein gotliche vnd lobsame constitution gemacht worden, des schliefslichen jnhalts, das sich die Juden der gestolnen vnd reublichen hab vnd gueter zukauffen enthalten, oder so die hinter jnen befunden wurden, das dieselben denjhenigen, denen sie zustendig wider on alle entgelltnus zugestellt werden sollen, so wirdet doch solcher ordnung nit allain nit gelebt, sonder werden die Juden bei den offenlichen gestolnen vnd raubguetern geschützt und gehandthabt, also das sie dieselben gueter und waren nit allein one entgellt nit widergeben dörffen, sonder werden auch durch kein oberkeit dahin gehallten, das sie den dieb oder verkauffer anzaigen dörffen. Vnd werden also die Dieb vnd Juden zu disen schendlichen vnerbern vnd verderblichen bösen thaten gesterckt und geraitzt mit der beschönung, das sie der gestolnen verkaufften gueter halben gefreit seien, vnd die amptleut beuelch haben, sie dabei zuschützen vnd handtzuhaben, welches alles ein beschwerlich

*) Düren?

**) Goldmünze mit dem Bilde eines Engels.

***) Ludwig von Seinsheim.

vnchristlich ding ist. Darumb billich allen oberkaiten, ob sie wol der Juden halben befreit weren, dieselben jre freihaiten aufgehebt werden solten. Dann was ist es anders, dann das dj Juden darumben aufgesetzt und gehegt werden, dann das sie die Cristen diser massen aussaugen, das jrig nemen vnd vorhallten, vnd es sei gestoln oder geraubt, dabei gehandt habt werden sollen? Wie kondt den reichsverwandten ein grosserer schaden zugefügt werden, dann eben durch solche wege vnd do man zum rauben und stelen wider die offenliche reichsconstitutiones vrsach, raum und freiheit geben wolte? Ditz vnd mehrers köndt aus gehörter verursachung accumuliert vnd mit rechtem ernst fürbracht werden, allein mangelt es an denen, die es billich thun sollen. Dann der mehrer thail der stett seindt mit diser beschwernus wie gemeine vnsere statt nit beladen. So waist man, wer dj Juden mehrers thails aufenthallten, vnd ist wol zu besorgen, diejenen, so keine Juden haben oder leiden, werden sich der sach den andern zuentgegen nit hart annemen; yedoch kan versuchen nit schaden, und zweiffeln nicht, jr, so diese obligende gemaine beschwerden so wol wisst als wirs erzelen konnen, werdet zu fürfallender gelegenhait mit andern guthertzigen daruon wol zuconuersiern vnd vleis fürzuwenden wissen, ob der sachen ainest mög geholffen werden. Daran beschicht vnns ein sonders wolgefallen, jn freuntschafft vnd allem guten gegen euch zubedencken. Vnd haben euch solchs guter mainung, auch erhaischender uotturfft nach nit verhallten wollen. Datum vndter vnsers eltern burgermeisters defs erbern Jacoben Muffels petschier mitwochs den 6 martij 1566ten."

Die Gesandten befolgten den Befehl ihrer Herren. Sie machten Vorstellungen über Vorstellungen, fanden aber nur geringes Gehör und wenige Neigung, diesen Uebelständen gründlich abzuhelfen.

Nürnberg. J. Baader.

Frauen, zum Schiessen eingeladen.

Einladungen zu Stahl- und Armbrustschiefsen sind in alter Zeit nichts Seltenes; dafs aber auch Frauen zur Betheiligung an denselben eingeladen worden, dessen habe ich bisher keine Kunde gehabt, bis mir dieser Tage nachstehendes Original-Ladschreiben des Markgrafen Friedrich von Brandenburg an den Rath zu Nürnberg v. J. 1508 in die Hände gekommen:

Fridrich von gots genaden marggraff zu Brandemburg, zu Stetin, Pomern, der Cassuben vnd Wenden herzog, burggraf zu Nürmberg, fürst zu Rügen, vnnsern günstlichen grus zuuor, ersamen, weysen, lieben, besondern! Wir haben neben andern in der jezigen hirschenprunfft hie zu Cadolzburg in ergezlichait zuhalten gesellig schiefsen, darein ainer vber ain ort*) nit legen darff, fürgenomen, nemblich auff nechsten sontag, des verschens, ir sollt zum tail auch darzu genaigt sein. Darumb begern wir an euch, gütlich bittent, ir wollet etlich aus euch des rats mitsambt derselben hauffrauen, darzu ain zwainzigk guter armbrustschüzen zu vns heraufs komen lassen, sollich schiefsen vnd ander ergezlichait mit vns vnd der hochgebornen fürstin, vnserer freuntlichen lieben gemahel, der lieb sich auch gern mit ewrn hausfrawen bekennen**) wolte, helffen volbringen; vnd so der ewrn hauffrawen mit vnserer freuntlichen lieben gemahel zum schiessen auch gewillt wern, nachdem efs vber newnzigk schrit nit langk ist, sehen wir auch sonderlich gern, vnd wollen vns versehen, ir werdt vns sollichs nit abschlagen, wollen wir genedigklich gein euch erkennen. Datum Cadolzpurgk am Dinstag nach Egidij Anno etc. octauo.

(c. S.)

Den Ersamen weysen vnsern lieben besondern Bürgermaister vnd Rate zu Nürmberg.

Der Rath schickte aus seiner Mitte den Leonhard Gruntherr und Stephan Baumgartner nach Cadolzburg. Diese nahmen etliche erber Gesellen und Armbrustschützen mit sich. Es steht aber nichts geschrieben von den Hausfrauen der Rathsherrn, dafs sie zum Schiefsen an den lustigen Hof zu Cadolzburg mitgegangen.

Nürnberg. J. Baader.

*) Den vierten Theil eines Guldens.
**) Bekanntschaft machen.

Findling.

Aus einem der Stadtgemeinde Zuckmantel gehörigen Sammelcodex des 17. Jahrhunderts.

2. Ein Recept vor erkelten Magen:

Quinta essentia romarini:

Ein Handvoll Cardebenedict, soviel Tausendguldenkraut, gedörte Rosen, Rosmarin, Meyeran, Brawnmyrren, Wermut, Bibernell, Baragi, Quandelkraut, Rauten, Negelein, Muscatenuss, Muscatenblüt, Zimtrinden, ganzen Saferan. Und dieses alles in Wein gesotten und in ein Leinwand-Seckel gethan und warm auf den magen gelegt.

Troppau. A. Peter.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1869. № 8. August.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. August 1869.

Wie wir so häufig in der Lage sind, unsern Lesern Mittheilungen über gröfsere Geldgeschenke, die unserer nationalen Anstalt zugehen, zu machen, so haben wir auch diesmal zu berichten, dafs seit unsern letzten Mittheilungen der Anstalt ein Legat von 175 fl. ausgezahlt worden ist, das, wie uns erst bei dieser Gelegenheit mitgetheilt wurde, der im Januar d. J. zu Diesenhofen in der Schweiz verstorbene Herr G. Fein der Anstalt vermacht hat. Auch hatte derselbe kurz vor seinem Tode ausgesprochen, seine auf die Zeitgeschichte bezügliche Sammlung von Flugschriften unserer Bibliothek zu übergeben, und die Erben haben die Ausführung auch dieser Absicht als Ehrenpflicht betrachtet.

Se. Erlaucht Herr Graf Botho zu Stolberg-Wernigerode hatte die Güte, bei einem Besuche unserer Anstalt für die Baukassa 30 fl. zu widmen.

Wie wir unsern Lesern im Februar d. J. mitgetheilt haben, wurden damals die hübschen Schlosserarbeiten dem Anblicke des Publikums entzogen. Dieselben sind nun in jüngster Zeit in dem dafür bestimmten eigenen Lokale wieder aufgestellt worden, wenn auch die Arbeit der Reinigung noch nicht gänzlich geschehen ist. Auch die Glasgemälde, welche früher in fast allen Lokalitäten zerstreut in Fenster eingesetzt waren, und deshalb bei Gelegenheit der Umbauten, die theilweise dazu dienten, manchen Lokalitäten mehr Licht zu schaffen, entfernt worden waren, sind nun vereinigt in der Weise, dafs sie den Entwickelungsgang dieses Zweiges wenigstens ahnen lassen — ihn zu zeigen, reicht die Sammlung nicht aus —, aufgestellt.

Dagegen ist seit einigen Monaten die Siegelsammlung der Benutzung entzogen, da die Einreihung des reichen Zuwachses, der durch die Fein'sche Sammlung geworden ist, eine totale Umgestaltung dieser Sammlung nöthig macht, an welcher fleifsig gearbeitet wird, so dafs wir hoffen, künftiges Frühjahr die Sammlung wieder zur allgemeinen Benutzung zugänglich machen zu können.

In der Münzsammlung haben sich seit drei Jahren, seit kein eigener Beamter mehr für dieselbe aufgestellt ist, durch Geschenke und Ankäufe die Zugänge sehr gehäuft, und konnten nicht alle beschrieben und eingereiht werden, eine Arbeit, der sich nun das Mitglied unseres Gelehrtenausschusses, Herr Prof. Hauser dahier, in sehr dankenswerther Weise unterzogen hat, nachdem schon früher Herr Oberst v. Gemming, gleichfalls Mitglied dieses Ausschusses, sich mit der Bestimmung und Ordnung der römischen Münzen, die als Geschenke seit Gründung der Anstalt eingelaufen, aber früher, als aufser dem Plane der Anstalt liegend, nicht eingereiht worden waren, bemüht hatte.

Von den in Schulpforta für unsere Anstalt vorzunehmenden Abformungen ist die des Grabsteins des ersten Rectors am genannten Institut beendet, auch der Abgufs bereits in unsern Sammlungen aufgestellt.

Die financiellen Verhältnisse unserer Anstalt haben in den letzten Monaten gröfsere Ankäufe für die Sammlungen nicht zugelassen, doch wurde auch, seitdem wir im Februar d. J. den letzten Bericht darüber gegeben, mindestens einiges Wichtige und Werthvolle für die Alterthumssammlung erworben; sowie bei der Bibliothek einige antiquarische Ankäufe gemacht, wie wir überhaupt manche sehr wesentliche und schwer empfundene Lücken auszufüllen suchen. Unter den erworbenen Gegenständen nennen wir hier ein für die Geschichte des Kriegswesens interessantes Pergamentmanuscript des 15. Jahrh., eine Ordnung, wie sich Jedermann in Nürnberg im Falle einer Belagerung dieser Stadt zu verhalten hat, worin über Besetzung und Vertheidigung der einzelnen Punkte die nöthigen Angaben gemacht sind.

Leider haben wir wieder den Verlust einiger, in den letzten Monaten gestorbener Gelehrtenausschufsmitglieder zu beklagen, namentlich den des Grafen Wilhelm von Württemberg, Herzogs von Urach, Durchlaucht, und des jüngst gestorbenen Dr. L. J. F. Janssen, Conservators am Reichsmuseum für Alterthümer in Leyden, dem die Bibliothek des german. Museums eine ganze Reihe von (kleineren) Schriften archäologischen Inhalts zu verdanken hat.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen.** Allstedt: Stadtmagistrat 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl. 10 kr.)

Von **Privaten: Bonn.** Graf Peter von Bylandt-Rheydt 1 fl. 45 kr. **Eisenach.** Heym, Finanzconsulent, 1 fl. 45 kr., Möller, Gymnasial-Lehrer, 1 fl. 45 kr., Dr. Reischauer, Bataillonsarzt, 1 fl. 45 kr., Walter, Postsekretär, 1 fl. 45 kr., Dr. Wislicenus 1 fl. 45 kr. **Güstrow.** Dr. Otto Kretschmann, Gymnas.-Lehrer, 1 fl. 45 kr. **Landshut.** Weber, k. Postmeister, 1 fl., Weinmaier, Sekretär, 1 fl. (statt früher 24 kr.), Wutz, k. Bezirksgerichts-Rath, 1 fl. **Ludwigsburg.** P. Baumgartner, Werkmeister, 1 fl. 30 kr., H. Frank, Fabrikbesitzer, 2 fl., N. Frank, Fabrikbesitzer, 2 fl., W. Frank, Fabrikbesitzer, 2 fl., Fricker, Apotheker, 1 fl., R. Geiser, Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Walcher, Zeichnungslehrer, 1 fl. **München.** Dr. Kuhn, Conservator des bayer. Nationalmuseums, 2 fl., Ferd. Lang, k. Hofschauspieler, 1 fl. **Nürnberg.** Ludwig Göschel, Apotheker, 2 fl., Gg. Kellner, Glasmaler u. Castellan, 3 fl., Rupp, Professor, 1 fl. 45 kr. **Osterburg** Dr. Schumann, Seminardirektor, 1 fl. 45 kr. **Plauen.** Dr. Götze, Gymn.-Lehrer, 1 fl. 10 kr., Dr. Johnson, Gymnas.-Lehrer, 1 fl. 10 kr. **Posen.** Czapski, Kaufmann u. Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr., Geister, Hausbesitzer u. Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr., Ed. Mamerth, Kaufmann u. Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr., Schmidt, Kaufmann u. Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr., Werneking, Regierungsrath, 1 fl. 45 kr. **Saarbrücken.** Dieck, k. Baurath, 1 fl. 45 kr. **Schwerin.** Rich. Wex, Advokat u. Auditeur, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben: **Fürth.** Dr. Alb. Bischoff, Studienlehrer, 10 fl. **Schwerin.** Manecke, Rittergutsbesitzer auf Duggenkoppel, 17 fl. 30 kr.

Ferner giengen unsern Sammlungen folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 4068—4069.)

Nürnberg. Christ. Heinr. Römhild, Kaufmann: Kaufbrief Heinrich's des Meusenreuters zu Welsberg in Tirol an „Chuntzen

ab Vilanders", worin derselbe bekennt, aus dem bei Brixen gelegenen Weingarten des letzteren vier Ueren jährlichen Weingelts, unter Gestattung des Rückkaufs, um fünfzehen Mark Perner guter Meraner Münz erkauft zu haben. 1376, Januar 21. Perg. — **Weidelbach** bei Dinkelbühl. Husch, Pfarrer: Gültbrief Ruprecht Einer's von Rotenburg a. T. und seiner Ehefrau Barbara an Zacharias Wernitzer und Georg Westhaimer, die Pfleger der St. Wolfgangskapelle das., über fünf Gulden jährlichen Zinses, dessen sie sich gegen ein Darlehen von Hundert Gulden schuldig erklären. 1566, Juni 3. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 23 962—24 070.)

Ansbach. Dr. Rud. Schreiber, k. Gymnasialprof.: Ders., Uebersetzungsproben aus mittelhochd. Dichtern. 1869. 8. Progr. — **Berlin.** Otto Janke, Verlagshandl.: Mühlbach, Prinz Eugen; Lief. 13-24 (V—VIII. Bd.) 1866. 8. W. Peiser's Verlagshandl.: Stasiński, quibus legibus innixa sit ratio quae inter Poloniam atque imperium Romano-Germanicum inde ab a. 966 usque ad a. 1025 intercessit. 1861. 8. Jul. Springer, Verlagshandl.: Das Gudrun-Lied von Niendorf; 3. Aufl. 1867. 8. Ostfrieslands polit. Charakter. 1867. 8. Helfferich, d. deutsche Mark- und Weichbildrecht. 1867. 8. J. A. Stargardt, Buchhandl.: Ein Brief von Fel. Mendelsohn-Bartholdy an Göthe. 1869. 8. Weidmann'sche Buchhandl.: Herbordi dialogus de Ottone episc. Bamberg., ed. Jaffé. 1869. 8. Ebonis vita Ottonis episc. Bamb., ed. Jaffé. 1869. 8. — **Braunschweig.** Dr. A. v. Nitschke: Die Grabstätten der Welfen; 2. Nachtrag zur II. Abtheil. 4. Friedr. Vieweg u. Sohn, Verlagshandl.: Kopp, Beiträge zur Geschichte der Chemie; 2. Stück. 1869. 8 — **Breslau.** A. Knoblich: Ders., Leben u. Werke des Malers Michael Lucas Leopold Willmann, 1629—1706. 1868. 4. Hoverden-Plencken, Joseph Kögler's histor. Nachrichten v. den Herrschaften Pischkowitz u. Coritau in d. Grafschaft Glatz. 1869. 4. Dr. Alwin Schultz: Ders., die Klosterkirche zu Trebnitz. 8. Sonderabz. Ders. u. Grünhagen, annalistische Nachlese; Forts. 8. Sonderabz. — **Cur.** Conradin v. Moor, Präsident d. geschichtsforsch. Gesellschaft v. Graubünden: Ders., Geschichte v. Currätien u. d. Republik Graubünden: II. Lief. 1869. 8. — **Darmstadt.** A. Buchner II., Hofgerichtsadvokat: Rechenschaftsbericht des Vorstandes d. Hülfsvereins im Grofsherzogth. Hessen f. d. Krankenpflege u. Unterstützung der Soldaten im Felde; 1867 1868. 8. Karl Köhler's Verlag: Mitzenius, Darmstadt u. seine Umgebungen. 1861. 16. Gladbach, der Schweizer Holzstyl vergleichend dargestellt mit Holzbauten Deutschlands. 1868. Imp. 2. Verein für Erdkunde etc.: Ders., Notizblatt; III Folge, 7. Heft. 1868 8. Ludwig, Versuch einer Statistik des Grofsherzogth. Hessen. 1868. 8. — **Emden.** Naturforschende Gesellschaft: Dies., 51. Jahresbericht, 1868. 1869. 8. Prestel, d. Gesetz der Winde. 1869. 4 — **Erlangen.** Ferd. Enke's Verlagshandl.: Müller, Compendium der Geschichte, Pathologie u. Therapie der venerischen Krankheiten. 1869. 8. K. Studienrektorat: Bissinger, über d. Dichtungsgattung u. den Grundgedanken der Alcestis des Euripides; 1. Hälfte. 1869 4 Progr. — **Frankfurt a. O.** Historisch-statistischer Verein: Ders., Mittheilungen; 8. Heft. 1868. 8. — **St. Gallen.** Scheitlin & Zollikofer, Verlagshandl: Troxler, Umrisse zur Entwickelungsgeschichte der vaterländ. Natur- u. Lebenskunde. 1839. 8. Rüsch, Baden, im Kanton Aargau, histor., topogr., medizinisch beschrieben. 1842. 8. Kaiser, schweizerisches Staatsrecht; 1.—3. Buch. 1858—60. 8. Die Einführung des Christenthums in der Ostschweiz. 1865. 8. Schweizerische Volks-Lieder; 1.—3. Hft. qu. 8. — **Gent.** Comité central de publication des inscriptions funéraires et monumentales de la Flandre orientale: Dass., Graf- en Gedenkschriften etc. 58.—60. Aflevering. — **Gotha.** Rud. Besser, Verlagshandl.: Burkhardt, Zinzendorf u. die Brüdergemeine. 1866. 8 Thilo, preuſs. Volksschulwesen nach Geschichte u. Statistik. 1867. 8. — **Greifswald.** K. Universität: Dies., Verzeichnifs der Vorlesungen, 1869-70. 4. Dies., index scholarum etc. 1869—70. 4. — **Halle.** G. Emil Barthel, Verlagshandl.: Tschischwitz, Shakspere-Forschungen; I. 1868 8. K. Universität: Glogau, de Aristotelis ethicon Nicomachaeorum notionibus quae sunt μεσότης et ὀρθὸς λόγος. 1869. 8. Kropatscheck, de Gepidarum rebus. 1869 8. Schröder, de Liemaro Hammaburgensi Archiepiscopo. 1869. 8. — **Hamburg.** Verein für hamburgische Geschichte: Ders., von den Arbeiten der Kunstgewerke des Mittelalters zu Hamburg. 1865. 4. — **Koblenz.** J. Hölscher, Verlagshandl.: Dominicus, Coblenz unter dem letzten Kurfürsten v. Trier Clemens Wenzeslaus, 1768 bis 1794. 1869. 8. — **Landau.** J. P. Gelbert, prot. Pfarrer: Ders., Magister Johann Bader's Leben u. Schriften etc., 2. u. 3. Lief. 1868 69. 8. — **Landshut.** Ph. Krüll'sche Universitäts-Buchhandl.: Silbernagel, Johannes Trithemius. 1868. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshandl.: Nerger, Grammatik des meklenburg. Dialektes. 1869. 8. Dr. Oscar Hase: Ders., die Koburger, Buchhändler-Familie zu Nürnberg. 1869. 8. F. C. W. Vogel, Verlagshandl.: Burkhardt, der historische Hans Kohlhase. 1864. 8. Burkhardt, Dr. M. Luther's Briefwechsel. 1866. 8. Koberstein, Grundrifs der Geschichte der deutschen National-Literatur; Bnd. III, 1. u. 2 Hälfte. 1866. 8. Bartsch, die deutsche Treue in Sage u. Poesie. 1867 8. Bartsch, das Fürstenideal des Mittelalters im Spiegel deutscher Dichtung. 1868. 8. Windisch, der Heliand u. seine Quellen. 1868 8. Jacques d'Amiens, l'art d'amors u. li remedes d'amors, hg. v. Körting. 1868. 8. Dietz, Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften; 1.—3. Lief. 1869. 8. Otto Wigand's Buchhandl.: Bronikowski, Polen im 17. Jahrhundert. 5 Bnde. 2. Aufl. 1844. 8. Horn, Franz Rákóczy II. Fürst v. Ungarn u. Siebenbürgen 2. Aufl. 1861. 8. Petsche, Geschichte u. Geschichtschreibung unserer Zeit. 1865. 8 Flegler, Erinnerungen an Ladislaus v. Szalay. 1866. 8. Scherr, Studien: 3 Bnde. 1865-66. 8. Draper, Geschichte d. geistigen Entwickelung Europas; 2 Bnde. 1865 8. Ghillany, europäische Chronik von 1492-1867, 3 Bnde. 1865—67. 8. — **München.** K. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte; 1869. I. Heft 3. 8. Benfey, Geschichte der Sprachwissenschaften u. orientalischen Philologie in Deutschland. 1869. 8 Historische Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften: v. Liliencron, d. historischen Volkslieder der Deutschen; IV. Bnd. 1869. 8. Dr. Ernst Förster: Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei; XII. Bnd. 1869. 4. Chrn. Kaiser, Verlagshandl.: Holland, deutsche Charakterbilder. 1864 8. Müller, Tristan u. Isolde nach Sage u. Dichtung. 1865 8. — **Nürnberg.** R. Bergau, Professor a. d. Kunstgewerbschule: Ders., d. Reste mittelalterl. Baukunst in Stuhm. 2 Sonderabdr. Christian Blankenburg: Wolf, Lobspruch über dafs Hoch Löhliche Handtwerk Allhier in Nürnberg der Scheiben Zieher Meistern u. Gesellen. 1676 4. Pap.-Hs. E. Hektor, Bibliothekssekretär des german. Museums: Ders., eine Ballscene. 8. Ders., Harm auf Freiersfüſsen. 1847. 8. Ders., Harm up't Dorn'mer Markt. 1848. 8. Ders., Harm un d' dür Tied. 1857. 8. Ders., Harm Düllwuttel auf der Bürger-Versammlung. 1849 8. Ergebnisse der von d. k. k. Militär-Gerichte geführten Untersuchung wider die Mörder des k. k. Kriegsministers Theod. Grafen Baillet v. Latour. 1850. 8. — **Regensburg.** Historischer Verein von Oberpfalz u. Regensburg: Ders., Verhandlungen etc.; Bnd. XXVI (neue Folge, Bnd. XVIII). 1869. 8. — **Schässburg.** Direktion des evang. Gymnasiums: Höhr, algebraische Aufgaben. 1869. 8. Progr. — **Schwerin.** Verein für meklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., meklenburgisches Urkundenbuch; V. Bnd. 1869 4. — **Sigmaringen.** Verein für Geschichte u. Alterthumskunde in Hohenzollern: Ders., Mittheilungen; II. Jahrg. 1868—69 8. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Buchhandl.: Wullen, Blüthen aus Jakob Böhme's Mystik. 1838 8. Tegnér, die Frithjofs-Sage, übers. von Simrock; 2. Aufl. 1868 8. Boehmer, fontes rerum Germanicarum; 4. Bnd. 1868. 8. Das Nibelungenlied Text mit Uebersetzung v. Simrock. 1868. 8. Geiger, Ursprung u. Entwicklung der menschl. Sprache u. Vernunft; 1. Bnd. 1868 8. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. 6 Bnde. 1859—69. 8. — **Waltershausen.** Dr. med. C. Polack: Ders., zur fünfhundertjährigen Jubelfeier der Leitung des Leinecanals nach Gotha. 1869 8. — **Weimar.** Bernhard Friedr. Voigt, Verlagsbuchhandl.; Hanschmann, Dr. M. Luther als klassischer Lehrmeister auf dem Felde der Katechese u. populären Exegese. 1 Bnd. 1856 8 Weisflog, Fürstenbilder. 1858. 8. Fuchs, die epidemischen Krankheiten in Europa. 1860. 8. Neumann, d.

Wesen der Hinterladungs-Gewehre. 1867. 8. — **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Univers.-Buchhandl.: v. Arneth, Joseph II. u. Katharina v. Rufsland. 1869. 8. Wolf, Fürst Wenzel Lobkowitz, erster geh. Rath Kaiser Leopold I. 1869. 8. v. Vivenot, Thugut, Clerfayt u. Wurmser. 1869. 8. Künzel, d. Leben u. d. Briefwechsel des Landgrafen Georg v. Hessen-Darmstadt. 1869. 8. Quirin Leitner, k. k. Hauptmann: Uebersicht des k. k. Hof-Waffen-Museums. 1869. 8. K. k. österreich. Museum für Kunst u. Industrie: Dass., Nachtrag zur ersten Auflage des Katalogs etc. 1864. 8. Dass., Katalog der Ornamentstich-Sammlung. 1865. 8. Dass., Katalog der ehemaligen Bock'schen Sammlung v. Webereien u. Stickereien etc. 1865. 8. Dass., Katalog der Bibliothek. 1865. 8. Falke, d. Kunstindustrie auf d. Ausstellung zu Dublin. 1865. 8. Opuich, Beschreibung u. Preisverzeichnifs der Marmor-Gattungen etc. 1866. 8. Die Kunstgewerbschule des k. k. österr. Museums f. Kunst u. Industrie. 1868. 8. Jahresbericht etc. pro 1868. 8. Programm der Musterausstellung der österr. Kunstgewerbe 1871. 8. K. k. österreich. Staatsregierung: Sickel, monumenta graphica medii aevi; fasc. IX, nebst Text. — **Wöhrd** bei Nürnberg: Phil. Körber, Cantor: Chronik der Stadt Nürnberg bis 1576. Pap.-Hs. 16. Jahrh. 2. Bruchstücke von Nürnberger Chroniken. Pap.-Hs. 16. Jahrh. 2. **Würzburg.** Historischer Verein von Unterfranken u. Aschaffenburg: Ders., Archiv; Bnd. XX, 1. u. 2. Heft. 1869. 8. **Zeitz.** Sommer, k. Bauinspektor: Goldschadt, histor. Nachrichten od. deutl. Beschreibung derer Marckt-Flecken etc. 1737. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5865—5876.)

Ansbach. G. Hönig: Ansicht des Rathhauses zu Rothenburg, Relief von gebranntem Thon. — **Bergzabern.** Mook, Pfarrverweser: Medaille von vergoldeter Bronze auf den Abt Martin zu St. Blasien in Utrecht. Kupfermünze auf Philipp IV. von Spanien, 1663. Bronzemedaille auf einen Prinzen von Oranien und eine Grofsfürstin von Rufsland. Bruchstücke von Thongefäfsen, 3 Glasperlen u. s. w., gefunden bei Utrecht. 1 römische Bronzemünze. — **Berlin.** Grunow, Direktor des d. Gewerbemuseums: 2 Photographien nach Alterthümern zu Camin. — **Herrieden.** Brandstätter, kgl. Landrichter: St. Franziskus in Verzückung, Wassermalerei auf einem Mottengespinnst. — **Nürnberg.** Ph. Körber, Cantor, in Wohrd: Krönung der Kaiserin Eleonore, 1630, Radierung mit Text. A. Pickert, kgl. Hofantiquar: Wandkalender von 1734 und 11 auf Nürnberg bezügliche Kupferstiche. Bruchstück eines Crucifixes, Glasmalerei vom 17. Jhdt. L. Ritter, Kupferstecher: Partie von der inneren Seite der Stadtmauer zu Nürnberg, Radierung von demselben. Frl. Maria Segitz: Kleine Würzburger Silbermünze von 1747. — **Paris.** Edwin Trofs, Buch- und Antiquariatshandlung: Miniaturporträt auf Kupfer von 1604, von L. Strauch. — **Pforta.** Landesschule daselbst: Grabstein des Rectors Walther zu Pforta. — **Utrecht.** Renker: 192 Stück Münzen, Jetons u. s. w. in Kupfer, Bronze und Messing, 17.—19. Jhdt. 1 Dose von Messing, 1 dänisches Treuheitszeichen auf die Jahre 1830 und 1831 und 1 Uhrschlüssel von Messing.

Chronik der historischen Vereine.

Der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen hielt am 26. Juni seine siebente Generalversammlung in Prag ab, und mit Genugthuung konnte in dem Ausschufsberichte hervorgehoben werden, dafs er sich einer stets zunehmenden Blüthe und gröfsern Bedeutung erfreue. Ueber 1700 Mitglieder beweisen das rege Interesse, welches die Deutschböhmen dem tüchtigsten unter ihren Vereinen entgegenbringen, und eine Bibliothek von 12000 Bänden, ein Antiquarium von mehr als 9000 Nummern, eine reichhaltige Münzsammlung und ein Vermögen von 16500 fl. unterstützen die Arbeiten des jungen Vereins, der, ganz auf die eigenen Kräfte angewiesen, der Landesunterstützungen entbehrt, die den gleichartigen czechischen Instituten (dem böhmischen Nationalmuseum) zufliefsen. Unter der umsichtigen Redaction des tüchtigen Forschers auf dem Gebiet der deutschen Sage, Dr. J. V. Grohmann's, hat namentlich die Vereinszeitschrift einen grofsen Aufschwung genommen. (Ill. Ztg. Nr. 1361.)

Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Neunundfunfzigster Band. Jahrgang 1868. — Heft I bis IV. Wien. 1868. 8.

Darstellung der altmailändischen Mundart nach Bonvesin's Schriften, von Mussafia. — Die römischen Bibliotheken. 6. Die vaticanische Bibliothek. b. Bibliotheca Reginensis. Von Reifferscheid. — Keltische Forschungen, von Stark. — Beitrag zum Studium der gallo-italischen Dialekte, von Bolza. — Auszug aus der Abhandlung „Die böhmischen Finanzverhältnisse von 1526—1618“, von Gindely. — Der psychische Moment in der Sprachlaut-Veränderung, von Florentinu. — Iter Gallicum (mit 4 Taf. Schriftproben), von Schulte.

Archiv fur österreichische Geschichte. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Vierzigster Band. Erste Hälfte. Wien. 1868. 8.

Das Urbarbuch des Klosters zu Sonnenburg. Hrsg. von Dr. Zingele. — Ueber einen Plan, an Stelle Wilhelms von Holland Ottokar von Böhmen zum römischen König zu erwählen. Von Dr. Arnold Busson. — Leibniz' Plan der Gründung einer Societät der Wissenschaften in Wien. Aus dem handschriftlichen Nachlasse von Leibniz in der königl. Bibliothek zu Hannover. Dargestellt von Onno Klopp. — Nachlese zu den Auszügen aus der Correspondenz des Fürsten Maximilian Karl von Löwenstein mit dem Markgrafen Ludwig von Baden und dem Prinzen Eugen von Savoyen. Mitg. von Dr. Alex. Kaufmann.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Hrsg. von ders. Commission. Zweite Abtheilung. Diplomataria et acta. XXVIII. Band. Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg bis zum Ende des XIV. Jahrhunderts. Bearbeitet von Dr. Hartmann Zeibig. II. Theil. Wien. 1868. 8. VI u. 384 Stn.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XIV. Jahrgang. — Juli-August. Wien, 1869. 4.

Studien über Befestigungsbauten des Mittelalters. (Forts.) Von Schulcz Ferencz. (Mit 35 Holzschn.) — Ueber ein bei Kustendje gefundenes römisches Militärdiplom. Von Dr. Fr. Kenner. — Zur Literatur der christlichen Archäologie. Von Dr. Mefsmer — Die Reliquienschreine in der Neuklosterkirche zu Wiener-Neustadt. (Mit 1 Holzschn.) — Ueber die Regeneration der Heraldik und den gegenwärtigen Standpunkt dieser Wissenschaft. (Schlufs.) Von Dr. Frnst Edler von Franzenschuld. — Mittelalterlicher Brunnen zu St. Wolfgang. (Mit 3 Holzschn.) — Aus dem k. bayer. Nationalmuseum ein romanisches Rauchfafs. Von Dr. Mefsmer. (Mit 1 Holzschn.) — Die St. Stephans-Kapelle zu Börzsöny in

Ungarn. Von J. Lippert. (Mit 8 Holzschn.) — Ueber die zu Ellenbogen im Bregenzerwalde im Jahre 1816 geborne und zu Berlin 1848 verstorbene Bildhauerin Katharina Felder. Von Dr. Jos. v. Bergmann. — Inschriften auf den Wappenschildern der in den deutschen Orden aufgenommenen Ritter, in der Ordenskirche zu St. Kunigunde am Lech in Grätz. Von Dr. Hönisch. — Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters. — Die Kirchen des Cistereienser-Ordens in Deutschland während des Mittelalters. — Von Dr. Karl Lind. (Mit 10 Holzschn.) — 4 Tafeln des Antiphonariums im Salzburger Stifte St. Peter (XII. Jahrh.). (Text dazu im Schlufsheft dieses Jahrgangs.)

Das österreichische Museum für Kunst und Industrie in Wien hat uns folgende seiner Schriften zugehen lassen: Nachtrag zur ersten Auflage des Katalogs desselben, enthaltend Gruppe XII. Wien 1864. 8. — Katalog der Ornamentstich-Sammlung. 1865. 8. — Katalog der ehemaligen Bock'schen Sammlung von Webereien und Stickereien des Mittelalters und der Renaissance. Januar 1865. 8. — Katalog der Bibliothek des Museums. Mai 1865. 8. — Die Kunstindustrie auf der Ausstellung zu Dublin. Bericht des ersten Custos und Direktor-Stellvertreters Jakob Falke. 1865. 8. — Beschreibung und Preis-Verzeichnifs der Marmor-Gattungen, welche im Museum von Stephano Opuich in Triest ausgestellt sind. Ausgezeichnet mit der grofsen silbernen Medaille auf der Wiener Ausstellung 1866. 8. — Die Kunstgewerbeschule des Museums. (Statut. Aufsichtsrath und Lehrkörper. Lehrplan und Studienordnung. Disciplinarordnung. Stundeneintheilung.) 1868. 8. — Jahresbericht pro 1868. 8. — Programm der Musterausstellung der österreichischen Kunstgewerbe 1871. 8.

Der Kirchenfreund. Zeitschrift für Pflege der christlichen Kunst. Herausgegeben von Karl Atz, Vorstand des christlichen Kunstvereins in Bozen. Nr. 1 — 6. Jahrgang III 1868. 8.

Die Kirchenthüren. — Ueber Paramentik. — Lesefrüchte über Glockenkunde, mitgetheilt aus dem Lechthale. — Die Fufsböden der Kirchen. — Stola und Manipel. — Ueber die hohe Bedeutung von Aufnahmen alter christlicher Denkmale. — Ueber Reinheit der christlichen Baustile an den Kirchen. — Ueber ein Reliquienkreuz in der Kirche von Terlau (15. Jahrh.), mit Abbild. — Die kranke christliche Kunst. Von Prof. Kreuser. — Die Kirche in Kollfusk und einige andere Kirchen Ennebergs. — Monstranze in Ischgl. — Mittelalterliche Kasel aus Schlofs Fürstenburg.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1869. I. Heft I. II. München. 1869. 8.

Miscellen aus früheren Freisinger Handschriften der Hof- und Staatsbibliothek (m. 1 Druckbeil.). Von Thomas. — Nachtrag zu dem Aufsatze „über das römische Militärdiplom von Weissenburg". Von Christ. — Beiträge aus dem Ulmer Archiv zur Geschichte des Handelsverkehrs zwischen Venedig und der deutschen Nation. Von Thomas. — Ueber ein kurzgefafstes, aus dem sogenannten Schwabenspiegel und dem kleinen Kaiserrechte gebildetes Gerichtshandbuch. Von Rockinger.

Heft III: Beiträge aus dem Ulmer Archiv zur Geschichte des Handelsverkehrs zwischen Venedig und der deutschen Nation. (Schlufs.) Von Thomas.

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Achter Band. Geschichte der Sprachwissenschaft und orientalischen Philologie in Deutschland seit dem Anfange des 19 Jahrh. mit einem Rückblick auf die früheren Zeiten. Von Theodor Benfey. . . . Herausg. durch die historische Commission bei der kön. Akademie der Wissenschaften. München. Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1869. 8. X. u. 836 Stn.

Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. Sechsundzwanzigster Band der gesammten Verhandlungen und Achtzehnter Band der neuen Folge. Mit einer Steindrucktafel. Stadtamhof, 1869. 8.

Geschichte und Topographie des Marktes Falkenberg in der Oberpfalz. Von Dr. J. B. Mayr. — Jahresberichte.

Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. Zwanzigster Band. Erstes und zweites Heft. Würzburg. 1869. 8.

Kleine Beiträge zur Geschichts- und Sagenforschung im Frankenlande. VIII. Nachgelassene Schriften des Reformators Johann Eberlin von Günzburg. IX. Die Schicksale des Dichters Christian Egenolph auf der Löwensteinischen Pfarrei Laudenbach. X. Ein Mythus der Edda im Mainthal. XI. XII. Nachträge. Von Dr. Alexander Kaufmann. — Beiträge zur Geschichte der Grafen, Grafschaft, Burg und Stadt Rieneck. Von Dr. Michael Wieland. — Die Rathscapelle im Grafeneckhard mit ihrer Vicarie ad sanctum Felicem et Adauctum. Ein Beitrag zur Cultur- und Entwicklungsgeschichte der Stadt Würzburg. Von Jos. Hörnes. — Etwas Sprachliches („Fürhäfs"). Von Dr. A. Birlinger.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. II. Jahrgang 1868/69. Sigmaringen. 8.

In der Vorrede zu diesem 2. Heft der Mittheilungen des jungen Vereins wird u. a. berichtet, dafs nicht allein der König von Preufsen demselben sein Interesse hat bezeugen lassen, sondern auch Fürst Karl Anton zu Hohenzollern das Protektorat des Vereins übernommen hat, aufserdem eine Reihe von Ehrenmitgliedern ernannt worden ist. Das Heft bringt ferner ein Mitgliederverzeichnifs, eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, und folgende historische Beiträge: Regesten zur Geschichte der Grafen von Veringen. Von Lehrer Locher in Sigmaringen. — Urkundliche Nachrichten über die Kaplanei Langenenslingen von der Zeit ihrer Stiftung bis zur Renovation im Jahr 1695. Von Kaplan J. N. Bantle in Langenenslingen. — Beigeheftet ist eine Tafel mit 2 lithographierten Siegelabbildungen.

Die fürstlich Jablonowskische Gesellschaft zu Leipzig hat laut des im März d. J. ausgegebenen Jahresberichts folgende, Deutschland betreffende Preisfragen gestellt: 1. Für das Jahr 1871 wünscht man die urkundliche Geschichte der landständischen Steuerbewilligung in irgend einem deutschen Territorium, wobei die constitutionellen Volksvertretungen des 19. Jahrh. ausgeschlossen bleiben. (Preis 60 Dukaten.) 2. Für das Jahr 1872 stellt die Gesellschaft die Aufgabe, es mögen die mittelalterlichen Verwaltungsformen, Verwaltungsbeamten und das Actenwesen einer deutschen Reichs- oder gröfseren Landstadt erläutert werden. Als äufserste Zeitgrenze dürfte die Mitte des 16. Jahrh. anzusehen sein. (Preis 60 Dukaten.) — Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginiert, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Zettel begleitet sein, der

auswendig dasselbe Motto trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angibt. Die Zeit der Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die Adresse ist an den Secretär der Gesellschaft zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden jederzeit durch die Leipziger Zeitung im März oder April bekannt gemacht.

Mittheilungen des Historisch-Statistischen Vereins zu Frankfurt a. O. Achtes Heft. 1868. Geschichte der Französischen Colonie in Frankfurt an der Oder vom Prediger Licentiat Tollin. Mit einer lithographirten Ansicht der französisch-reformirten Kirche zu Frankfurt a. O. bis zum Jahre 1806. Frankfurt a. O. 1868. 8. 192 Stn.

Meklenburgisches Urkundenbuch. Herausgegeben von dem Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. V. Band. 1301—1312. Schwerin, 1869. 4. XXVI u. 684 Stn.

Bulletin monumental, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 5, 35. Vol. de la Collection. Nr. 4. Paris et Caen, 1869. 8.

Nouvelles découvertes d'antiquités gallo-romaines dans le Grand-Jardin, situé à St-Jaques de Lisieux; par M. Augustin Delaporte. — Des troncs destinés à recevoir des offrandes des fidèles, par M. l'abbé Barraud. — Lettre à M. de Caumont sur une excursion en Touraine, par M. de Cougny. (Suite.) — Lettre de M. l'abbé L . . . à son retour de Rome, adressé à M. de Caumont. — Mélanges d'archéologie. — Chronique.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

26) Die Baustyle. Anleitung zur Kenntnifs derselben für Architekten, Techniker und strebsame Bauhandwerker. Bearbeitet von C. Busch. Zweiter Theil: Die Baukunst des Mittelalters. Leipzig, Verlag von Otto Spamer. 1868. 8. VIII u. 376 Stn. (Mit vielen Holzschnitten.)

Der erste Theil dieses Buches, welcher schon 1864 erschienen ist, behandelt die Antike und liegt somit aufserhalb des Gebietes, auf das wir die Aufmerksamkeit unserer Leser zu lenken haben; anders der zweite Theil. Wenn wir jedoch überhaupt ein Buch beurtheilen wollen, so müssen wir zunächst die Absicht und den Standpunkt des Verfassers uns klar machen. Wie schon der Titel zeigt, handelt es sich hier nicht um Bereicherung oder Berichtigung der von der Kunstgeschichte gewonnenen Resultate; sondern darum, diese einem bestimmten Kreise zugänglich zu machen; der Verfasser ist Architekt und bestimmt sein Buch für Fachgenossen; er beabsichtigt ihr Interesse an den Denkmalen zu wecken, welche die eigenen Fachgenossen der Vorzeit hinterlassen haben, auf die naturgemäfse Entwickelung der Formen, auf die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der Motive, welche für den schaffenden Architekten in der Baukunst der Vorzeit liegen, und auf den inneren Zusammenhang zwischen Baumaterial, Construktion, Aufgabe und gewonnener Form hinzuweisen. Die grofse Zahl der beigegebenen Abbildungen zeigt diesen Reichthum in übersichtlicher Weise; theilweise sind sie freilich so klein, dafs sie eben nur den Architekten im betreffenden Falle an das Monument erinnern können, welches anderswo in grofsen Monographien, die das bieten, was der Rahmen des Buches nicht erlaubte, beschrieben ist. Aus diesem Grunde wäre es aber sicher für viele praktische Architekten und strebsame Bauhandwerker wichtig gewesen, wenn der Verfasser auf die Reichhaltigkeit der Literatur aufmerksam gemacht und für jedes Bauwerk die Originalquellen angegeben hätte.

Sehr erfreulich ist es, dafs der Verfasser seinen Fachgenossen auch zu zeigen bemüht ist, dafs die Architektur nicht eine aus dem Kreise der übrigen Künste herausgerissene selbständige und auf sich selbst beschränkte ist, sondern dafs sie nur in naturgemäfser Verbindung mit allen übrigen Künsten, wie mit dem Leben betrachtet werden kann. So hat er auch alle verwandten Künste, besonders Skulptur und die sogenannten Kleinkünste, die ja von der Architektur so mächtige direkte und noch wichtigere und mächtigere indirekte Anregung erhielten, berücksichtigt; auch hat er versucht, das Leben, die Anschauungen der Zeit, die Strömung der Kultur, deren Ausdruck die Werke der Architektur sind, zu zeichnen. Wenn nun auch wol hier manche subjektive Ansicht als historische Wahrheit erscheint, und der Verfasser, wenn er sich mit der Kultur im Allgemeinen und in so vielen Einzelzweigen gründlich beschäftigen könnte, finden müfste, dafs nicht blos er, sondern auch andere noch gar nicht in der Lage sind, heutzutage so definitiv zu sprechen, als er auf den ersten Blick hier meint; wenn er sodann auch Manches anders finden würde, als er auf den oberflächlichen Eindruck hin urtheilt, so hat dies wol weniger Wichtigkeit, und wir können es nur freudig begrüfsen, dafs er seine jüngeren Fachgenossen auch darauf aufmerksam macht, dafs die Architektur nur als Theil des grofsen Ganzen, welches man Kultur nennt, betrachtet werden kann.

Der Vortrag, der naturgemäfs bei einem Werke, das für die jüngere Generation eines Faches bestimmt ist, etwas an Schulbanke erinnert, ist auf der andern Seite doch warm und gewifs wird mancher junge Mann Interesse am Alterthum überhaupt und an den Denkmälern der Baukunst insbesondere bekommen. Ob der Verfasser hier nicht mitunter zu sehr auch in die Kathederwitze hineingerathen, moge er selbst beurtheilen. Wenn er z. B. die Wirkung der Thurmspitze des Strafsburger Münsters „fidel“ findet; wenn er für nöthig erachtet, in einem Buche, wie das vorliegende, Witze über den Glauben an den Teufel zu machen, und vieles Aehnliche, so scheint uns dies eine etwas weitgehende Vortragslicenz. A. E.

27) Karl der Grofse und seine Zeit. Von Dr. Paul Alberding Thym. Revidirte deutsche Ausgabe. Münster, 1868. Druck und Verlag der Theissing'schen Buchhandlung. 8. 397 Stn.

Das Buch ist ein Seitenstück zum Leben des heil. Willibrord

vom selben Verfasser und bildet gewissermafsen den zweiten Band einer niederländischen Kirchengeschichte, die eigentlich in der Absicht des Autors liegt. Es behandelt deshalb auch die Thätigkeit Karl's d. Gr. und seiner Vorgänger hauptsächlich von Seiten ihrer Verdienste um Verbreitung des Christenthums, ohne jedoch den rein geschichtlichen Boden zu verlassen. Die Ereignisse werden, wie ihre eigene Natur dahin führt, mehr vom diplomatischen als vom religiösen Gesichtspunkte aus betrachtet, und gerade auf Grund der strenghistorischen Quellenforschung gestaltet sich das Buch, obwohl darin mehr von der Kirche als vom Staate die Rede ist, zu einem Stück recht derber Politik. — In unmittelbarem Anschlusse an den ersten Theil des Ganzen wird zunächst die Mühe übernommen, die Begrenzung der Bisthümer in den Niederlanden zur Zeit Karl's des Gr. zu bestimmen, was, soweit möglich, bis auf Feststellung der Dekanate fortgeführt wird. In Rückkehr zur eigentlichen Geschichte wird sodann die Politik der merovingischen Hausmeier auseinandergesetzt und gezeigt, wie vorzüglich durch die Bemühungen des heil. Bonifacius dieselbe in die kirchliche Richtung und auf den Gedanken einer Universalmonarchie gelenkt, wie ferner, so lange die Vertretung dieser Principien noch unter zwei Personen getheilt war, durch mancherlei Mifsverständnisse der Erfolg verkümmert wird, aber in unerwarteter Grofsartigkeit sich herausstellt, sobald jene in der Person Karl's d. Gr. vereinigt wirkt. Weitere Gesichtspunkte ergeben sich aus den Einzelheiten der Darstellung. Namentlich die Kämpfe mit den Sachsen zeigen, obwohl nur gelegentlich behandelt, was für Mächte in dem grofsen, damals sich entwickelnden Drama in's Spiel kamen und — vielleicht nicht ganz mit Absicht des Darstellers, der seinen Standpunkt so wenig verläugnet, wie er demselben gestattet, in unberechtigter Weise Einflufs auf seine Forschung zu üben — was für Grundlagen gegeben waren, um von der mechanischen Entwicklung, bis zu welcher der neue Imperator die abendländische Welt aus den blofsen Naturzuständen gefördert hatte, zu einer wahrhaft freien, sittlichen vorzugehen. — Die zahlreichen benutzten Quellen sind in Anmerkungen unter dem Texte angeführt.

v. E.

27) Quellen der Westfälischen Geschichte. Herausgegeben von Joh. Suibert Seibertz. Dritter Band. Arnsberg, 1869. Druck u. Verlag von H. F. Grote. 8. 486 Stn.

Den Hauptinhalt des dritten Bandes der Quellen westfälischer Geschichte bildet die Beschreibung und Geschichte der Herzogthümer Engern und Westfalen von Kasp. Christian Voigt von Elspe, soweit dieselbe aus den vorhandenen Handschriften sich hat herstellen lassen. Der Verfasser lebte in der zweiten Hälfte des 17 Jhdts. und hatte als Kammerherr und Beamter der Kurfürsten von Cöln, wie vorher schon durch die Nothwendigkeit, die verschuldeten Güter seines Schwiegervaters auf dem Wege des Prozesses zusammenzuhalten, Anlafs, sich mit den geschichtlichen und rechtlichen Verhältnissen seiner Heimat bekannt zu machen. Zahlreiche Rechtsdeductionen, die er anfänglich in seinem Privatinteresse auszuarbeiten hatte, scheinen den ersten Anstofs zur Abfassung des oben erwähnten lateinischen Geschichtswerkes gegeben zu haben. Wenn auch nicht mehr vollständig und nur in verdorbener Gestalt vorhanden, gibt es doch Aufschlufs über manche Verhältnisse, die ohne diesen schwer zu enträthseln sein würden, so wie urkundliches Material, das nur darin noch erhalten ist. — Das folgende Stück: Das westfälische Reiterbuch von 1566 und die Matrikel der westfälischen Ritterschaft von 1584, wird besonders durch die vorausgeschickte geschichtliche Einleitung interessant. Jene beiden Belege sind nämlich Verzeichnisse der in der genannten Gegend nach uralter Ueberlieferung noch zur Folge im Heerbann verpflichteten Grundbesitzer, oder vielmehr, da der letztere seine Bedeutung längst verloren hatte, der unter diesem Vorwande von den Steuern Befreiten. Wir erhalten bei der Behandlung dieses Punktes die überraschendsten Aufschlüsse über die socialen Zustände des Landes vor vier- und dreihundert Jahren. Weitere Mittheilungen dieses Bandes sind: Die Rechte und Gewohnheiten des Stiftes St. Cyriacus in Geseke, von 1380; die clevische Chronik eines Ungenannten von 1450; eine Beschreibung der Grafschaft und Stadt Arnsberg, 1669; alte Aufzeichnungen über die Schicksale der Castellane von Padberg, 1392—1466; u. s. w. Ein Anhang von Urkunden bringt unter achtundzwanzig Nummern manches Interessante. In wie gründlicher Weise der gelehrte Herausgeber das beigebrachte Material, meistens in gedrängten Anmerkungen, mit weitergreifenden Gesichtspunkten in Zusammenhang bringt, ist aus den früheren Bänden bekannt.

v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 29, S. 689. Die slavischen Ortsnamen des Thüringerwaldes und der umliegenden Gegenden.

Daheim: Nr. 45. Ein Altmeister der Erdkunde (Gerhard Mercator). (Dr. Rich. Andree).

Erheiterungen: 11. Heft, S. 412. Eine norddeutsche Kriegsflotte vor 200 Jahren. Historische Skizze von B. G. — 12. Heft, S. 451. Ein vergessener Held deutscher Nation (Johann von Werth). Biographische Skizze von Hans Weininger.

Europa: Nr. 28, Sp. 891. Lübische Fastnachtgebräuche. — Nr. 32, Sp. 993 Das dreihundertjährige Jubiläum einer Seekarte.

Illustr. Familien-Journal: Nr. 32 (818). Seltsame Strafen der Vorzeit. (Studienrath Dr. Müller.)

Die Gartenlaube: Nr. 30 Die deutschen Bauernburgen in Siebenbürgen. Ein deutsch-demokratisches Volksbild. (B. Sylvanus.)

Der Katholik: Jun. Conrad Wimpina. — Des heil. Erzbischofs Bordo von Mainz Grabstätte u. Gebeine.

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 382. Die Madonna von Holbein. — Nr. 421 Albrecht Dürer u. Jan van Eyk.

Monatsrosen: Nr. 5, S. 171. Das alte Thor zu Dordrecht. — S. 179. Die plattdeutsche Literatur und ihre Stellung zur Hochdeutschen. (F. W. Grimme.) — Nr. 7, S. 272. Ein Reliquiarium aus dem 13. Jahrhundert. — Nr. 8 S. 281. Die Zerstörung Speyer's durch die Franzosen im Jahr 1689. (Dr. Cervinus.) — S. 293. Ein Madonnenbild der altflandrischen Schule (von Hub. van Eyck). — S. 302. Legenden von Christus dem Herrn und Sanct Peter. (Hans Weininger.)

Altpreufs. Monatsschrift: 4. Heft, S. 289. Der landräthliche Kreis Stargard in Westpreufsen in historischer Beziehung von den ältesten Zeiten bis jetzt. (Dr. Bernh Stadie.) II. — S 315. Kritische Bemerkungen über das deutsch-preufsische Vocabular des Codex Neumannianus. (G. H. F. Nesselmann.)

Berliner Revue: 58. Bd., 4. Heft. Die Union Littauens mit Po-

len 1569. — Zur Geschichte des öffentlichen Feuerversicherungswesens in Westfalen. 1.

Rübezahl: Mai-Heft. S. 201. Volkstrachten in Oberschlesien: Tworkau u. a. polnische Dörfer des Kreises Ratibor. (Maler Zeichner.)

K. Preufs. Staatsanzeiger: Beil. Nr. 153. Die bürgerliche Armenpflege im Mittelalter. — Nr. 159. Die Schifffahrt auf der Elbe u. Oder im 16., 17. u. 18. Jahrh. — Nr. 171. Das römisch-germanische Central-Museum in Mainz.

Die illustr. Welt: Nr. 38 Wanderungen durch die Gärten der Vorzeit. I. (H. Jäger.) — Nr. 40. Auch eine Entdeckungsreise (das Saterland). (Herm. Meier.)

Allgemeine Zeitung: Beil. Nr. 201. Bayerische Fürstenwohnungen. — Nr. 216 ff. Die Verhältnisse des Kölner Doms nach dem Grundrifs von Franz Schmitz. (Adolf Zeising.)

Danziger Zeitung: Nr. 5569. Die Marienkirche zu Danzig. (R. Bergau.)

Hildesheimer Allgem. Zeitung u. Anz.: Sonntagsbl. Nr. 30 u. 33. Die Fundstelle des Hildesheimer Silberschatzes.

Illustr. Zeitung: Nr. 1359. Der Dom zu Regensburg (mit Abbild.: die vollendeten Thürme desselben.) — Nr. 1360. Deutsche Lieblingsblumen (nach Geschichte u. Sage). I. Vergifsmeinnicht. (Alb. Richter.) — Nr. 1361. Schlofs Tirol. — Nr. 1362. Gerhard Mercator. — Nr. 1363. Die Auffindung der Ueberreste Kasimir's des Grofsen in Krakau.

Vermischte Nachrichten.

68) Die Arbeiten am Dom zu Köln nehmen guten Fortgang. Der nördliche Thurm hat nunmehr die Höhe des vorhandenen südlichen Thurms erreicht. Das Kapitelsaal- und Sakristeigebäude ist bis auf die Errichtung des aus Eisen construierten Dachwerks vollendet. Im Jahre 1868 wurden für den Dombau im Ganzen 385 617 Thlr. verausgabt, wovon auf den Bau des nördlichen Thurmes 161 385 Thlr. entfallen. Bis jetzt hat seit dem Jahre 1864 die Ausgabe für den Ausbau des nördlichen Thurms 550,080 Thlr. betragen. (Ill. Ztg. Nr. 1363.)

69) Das prachtvolle Südportal des Kölner Doms ist vollendet. Die Scharen von Statuen haben ihre Plätze eingenommen zwischen den sauber gemeifselten Tragsteinen und Baldachins, im Ganzen 107, darunter allein 38 lebensgrofse, aufserdem 8 Reliefdarstellungen der Leidensgeschichte Christi, sämmtlich aus der Hand eines Meisters, des Dombildhauers Prof. Chr. Mohr, hervorgegangen. Wenn das Auge und die Phantasie allein schon durch den eminenten Aufwand plastischer Steingebilde gefesselt werden, so wird das Gemüth noch mehr durch die seltene Harmonie und das wahrhaft künstlerische Ebenmafs befriedigt, welches diese Werke durchgeistigt. (Ueb. Land u. Meer, Nr. 47.)

70) Am 3. August, Vormittags 11 Uhr, wurde in Duisburg die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmal für den deutschen Geographen Mercator vollzogen. (Eine nähere Beschreibung der Feierlichkeit findet sich in Nr. 214, 2. Bl. der Köln. Ztg.)

71) Zur Erinnerung an die 1363 vollzogene Vereinigung Tirols mit Oesterreich soll bekanntlich ein Denkmal auf dem Margarethaplatze in Innsbruck errichtet werden, bestehend aus einem monumentalen Brunnen mit einer Bronzestatue Herzog Rudolfs IV. Das kleine Modell zu dieser Brunnenfigur, vom Bildhauer Grissemann angefertigt, ist im Oesterreichischen Museum in Wien ausgestellt worden. Der jugendliche Fürst ist stehend, in leichter Panzerrüstung, mit Mantel und Herzogshut, dargestellt. Das Haupt ist freundlich geneigt, die rechte Hand grüfsend bewegt. In der Linken hält er die Vereinigungsurkunde. Die Statue wird in der Gröfse von etwa 9 Fufs ausgeführt.

(Ill. Ztg. Nr. 1361.)

72) Im Amte Fallersleben (Hannover), auf den Aeckern des gräflich v. Wallmodenschen Gutes Uhry, ist ein altsächsischer Begräbnifsplatz entdeckt worden, nachdem erst kurz vorher, unter ähnlichen Umständen, in Klein-Mahner Heidengräber gefunden waren. Auf dem Seelenberge, einer sandigen Anhöhe auf dem rechten Ufer des Uhrau-Flüfschens, nordwärts vom Dormwalde gelegen, fanden sich mehrere (3 oder 4) Urnen, wovon eine durch die Sorgfalt des Gutsinspectors Kofs erhalten und von ihm zu einem Geschenke für das städtische Museum in Braunschweig bestimmt ist. (Brschw. Tagebl. Nr. 193.)

73) Vor Kurzem ist in Berlin ein höchst seltener Fund gemacht worden. Derselbe besteht nämlich in einer Hostienpfanne, welche der Inschrift nach jetzt 1261 Jahre alt ist. Unter den Inventarstücken einer schon im vorigen Jahrhundert gegründeten, jetzt noch bestehenden Oblatenbäckerei (alte Leipzigerstrafse 17) ist nämlich in einem Winkel versteckt die erwähnte, von Schmiedeeisen angefertigte Pfanne vorgefunden worden, welche der Sage nach von einem Kloster herstammt, wo die Zubereitung des Abendmahlsbrodes früher stattgefunden hat. Die lateinische Inschrift dieses höchst merkwürdigen Alterthums nimmt auf den 34. Psalm Bezug und enthält in 9 Reihen mehr als 80 römische Initialen mit der Jahreszahl 608. Die Pfanne ist 13 Pfund 4 Loth schwer, hat einen Durchmesser von 8 Zoll, die ganze Länge beträgt 34 Zoll und sie ist zum Gebrauche vollständig eingerichtet.

(Kirchenschmuck, 2. Quart., S. 64, aus d. Berl. N. Allg. Volksbl.)

74) In Altenburg entdeckte man bei Gelegenheit des Grundgrabens zum neuen Theater eine grofse Flasche, in welcher sich 600—700 alte Münzen befanden, deren Silberwerth auf etwa 500 Thlr. geschätzt wird. Einige dieser Münzen gelangten unter das Publikum; es sind theils sog. Grossi, breite Groschen, meistens markgräflich-meifsenschen Gepräges. Die Zeit des Gepräges dieser Münzsorte dürfte sich von der Mitte des 14. bis zu der des 15. erstrecken. Anderntheils sind es Brakteaten; einige haben das Gepräge der Stadt Jena, andere das der Grafschaft Mansfeld.

(Ill. Ztg. Nr. 1362.)

75) Im April d. J. fand eine Arbeiterin beim Grundgraben eines Neubaues im Dorfe Arnsgreuth bei Saalfeld im Herzogthum Meiningen, ziemlich 6 Fufs tief in der Erde, einen schwarzen irdenen Topf, welcher von einer Steinhülle umgeben war, angefüllt mit 4-500 Stück meist wohlerhaltener Brakteaten. Einige Arbeiter bemächtigten sich des Fundes und verkauften denselben an verschiedene Personen, nur etwa 60 Stück wurden der Ortsbehörde in Meiningen zugeschickt. Das Gepräge ist ein sehr mannigfaltiges, die Gröfse enthält 24—25 des Appel'schen Münzmessers, und die Darstellung ist, nur in gröfsern und kleinern Stempelverschiedenheiten, eine ziemlich gleiche. Mit Ausnahme eines einzigen tragen sie alle das Bild des gekrönten Kaisers in sitzender Stellung, theils auf einem Bogen, theils auf einem Stuhle, und

sind sämmtlich ohne Umschrift. Der Fundort berechtigt zu der Annahme, dafs sie aus der kaiserlichen Münzstätte zu Saalfeld hervorgegangen sind. Aehnliche Gepräge, mit Umschrift, haben wir vom Kaiser Otto IV. (1198 — 1218; demnach werden auch diese sprachlosen demselben Kaiser zugehören. (Num. Ztg. Nr. 14.)

Einige dieser Bracteaten sind in den Besitz des german. Museums gelangt.

76) In den ersten Tagen des Monats Mai wurde beim Bau der rechtsrheinischen Eisenbahn, unterhalb Vallendar, ein Münzfund gemacht, der zu den interessantesten Funden gehört, die seit lange in der Rheinprovinz zu Tage gekommen sind. In einer Tiefe von 12 Fuſs fand sich ein kleiner irdener Krug mit 9 Gold- und 66 Silbermünzen, die fast alle sehr gut erhalten sind und sich wie folgt classificieren: 2 Royald'or von Karl IV. von Frankreich (1322—27), 7 Goldflorin von Florenz (mit der Lilie und Joh. Baptist), 8 Tournosen von Philipp dem Schönen von Frankreich (1285 —1314), 55 Sterlinge von Eduard I. von England (1272 1307), 1 Sterling von Johann I. von Böhmen (1306—46), 1 Sterling von Johann III. von Flandern († 1322), 1 Sterling von Gualcherus von Porcien. Der ganze Fund ist von der Direction der Rheineisenbahn der Sammlung des Vereins von Alterthumsfreunden in Bonn überwiesen worden und wird in dem nächsten Jahrbuche des Vereins ausführlich beschrieben werden. (Das.)

77) Unter dem Titel „A list of medals, jettons etc. in connection with Printers and the Art of printing by William Blades" (Strasburg, Louis Mohr) ist ein Werk über Buchdrucker-Medaillons erschienen, als Vorläufer des im nächsten Jahre erscheinenden gröſsern: „Numismata typographica, ou catalogue déscriptif de médaillons, médailles, jetons, plombes historiés etc., relatifs aux imprimeurs ou à l'art typographique. Par William Blades." (Ill. Ztg. Nr. 1361.)

78) Ein grofses „Vergleichendes Sprichwörterlexikon der germanischen und romanischen Sprachen", herausgegeben von Otto Frhrn. v. Reinsberg-Düringsfeld, die Sprichwörter aus mehr als 200 Mundarten im Original mit deutscher Uebersetzung enthaltend, befindet sich unter der Presse (Verlag von Hermann Fries in Leipzig). Das Werk, zu welchem mehrere hundert Schriftzeichen eigens gegossen werden mufsten, und welches in der Officin von Wilhelm Baensch in Leipzig gedruckt wird, verdient auch in typographischer Hinsicht hervorgehoben zu werden. (Dies. Nr. 1359.)

79) Von Prof. Dr. Joh. Kelle's Ausgabe des Otfried'schen Evangelienbuchs ist der zweite Band, die Laut- und Formenlehre enthaltend, erschienen. Der dritte Band, welcher die Syntax und das Glossar enthält, wird bald folgen. Auch soll demnächst eine Uebersetzung, deren bisher noch keine existierte, erscheinen. (Dies. Nr. 1361.)

80) Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien schreibt den Paul Hal'schen Preis von 500 fl. aus; es ist eine Darstellung von Otfried's Syntax zu liefern. Als Einsendungstermin ist der 31. December 1870 bestimmt; die Preiszuerkennung wird am 31. Mai 1871 stattfinden. (Dies. Nr. 1359.)

81) Die Ausstellung von Gemälden älterer Meister zu München ist von den Städten Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Bamberg, Darmstadt, Frankfurt, Stuttgart, Basel, Zürich u. s. w. mit bedeutenden Bildern beschickt worden. Die Hauptperle der Ausstellung bildet die Darmstädter sog. Meier'sche Madonna von Holbein, ihr zunächst ist das Holzschuher'sche Bild von Albrecht Dürer aus Nürnberg zu erwähnen. Augsburg sandte die Gemälde des älteren Holbein aus dem Dom, und Paul von Stetten hat dem Comité das berühmte Holbein'sche Bild anvertraut, welches den Bürgermeister Schwarz darstellt, darüber Gott Vater, das Schwert aus der Scheide ziehend. Aus Solothurn ist die erst kürzlich aufgefundene Madonna des jüngeren Holbein zu verzeichnen. Hervorzuheben sind vor allem auch die Beiträge aus der Gallerie Suermondt zu Aachen, namentlich ein Porträt von Jan van Eyck, ein männliches Porträt von H. Holbein d. j. und der Engelsturz von Rubens. Man hatte sich betreffs der Ausstellung zwar zunächst die Aufgabe gestellt, ein historisches Gesammtbild der oberdeutschen Schulen zu bringen, doch ist auch die holländische Schule des 17. Jahrhunderts zahlreich und gehaltvoll vertreten. (Dies. Nr. 1361.)

82) Zu Frauenburg im Ermlande ist ein historischer Kunstverein gegründet worden, der die Erforschung und das Studium der einheimischen Kunstwerke in ihrem Zusammenhang mit der Entwicklung der Kunst im Allgemeinen, die Erweckung und Belebung eines geläuterten Geschmacks auf kunstwissenschaftlicher Grundlage und die Mitwirkung bei Restaurationen und bei Herstellung neuer Kunstwerke sich zur Aufgabe gestellt hat. (Das.)

Mittheilungen.

Die diesjährige General-Versammlung des Gesammtvereins der historischen Vereine Deutschlands wird in der Zeit vom 20. bis mit 25. September in Regensburg abgehalten werden.

Indem wir alle historischen Vereine, deren einzelne Mitglieder und alle Freunde der Geschichts- und Alterthumskunde zu zahlreicher Betheiligung an dieser Versammlung einladen, sprechen wir zugleich die Bitte um baldmöglichste Einsendung der bei der Versammlung zu verhandelnden Fragen aus, damit wir dieselben noch rechtzeitig veröffentlichen können. Zur Theilnahme an der Versammlung berechtigt die Erwerbung einer Karte für 3 fl. 30 kr. (2 Thlr.).

Die Bekanntmachung des speciellen Lokalprogrammes bleibt vorbehalten.

Altenburg, den 18. August 1869.

Für den Verwaltungsausschufs des Gesammt-Vereins:

Der historische Verein in Regensburg.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.



Druck v. A. Kolb in Nurnbg

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869. № 9. September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ein burgundischer Teppich vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts.

(Mit Abbildung.)

Die Parallele, welche man zwischen dem fünfzehnten und achtzehnten Jahrhundert bisher mehr spielend und in verneinender Weise durchgeführt, indem man beide Jahrhunderte als Epochen des Uebergangs und zum Theil der Auflösung betrachtet, ist ergiebiger, als man auf den ersten Blick anzunehmen gewagt hat, und bietet manche Gesichtspunkte, die von positiver Seite her zur Aufklärung der Zeit beitragen. Es ist auch kein bloſses Spiel, zwischen dem allgemeinen Charakter wie den hervorstechenden Ereignissen zweier Perioden Vergleiche anzustellen; denn Aehnlichkeiten im Bereiche des ersteren geben oft zur Beurtheilung der letzteren einen Maſsstab, den wir sonst vergebens suchen würden, und Uebereinstimmung in Erscheinung und Erfolg der Thatsachen deutet sicher auf Gleichartigkeit der Ursachen, denen möglichst in die Tiefe zu folgen jeder Anlaſs gerechtfertigt erscheinen mag. — Wenn wir hier, unsern nächstliegenden Zweck festhaltend, nur hervorheben, wie in beiden Jahrhunderten auf gallischem Boden bedeutende Anregungen gegeben wurden, die in allen umliegenden, vorzüglich aber den deutschen Landen die eingreifendsten Wirkungen hervorbrachten, so gewinnt die Zusammenstellung eine Bedeutung, indem man bisher in einem Falle die Wirkung zu sehr in's Auge gefaſst und eine der Hauptursachen, wenn auch nicht übersehen, doch kaum damit in Verbindung gebracht, im anderen die Thatsache, trotz ihres imponierenden Auftretens, wenigstens von Seite ihrer Einwirkung auf unsere heimischen Verhältnisse, so falsch beurtheilt hat, daſs die Meinung noch sehr verbreitet ist, man habe dagegen auftreten müssen, um das deutsche Wesen zu retten. Wir haben hier den gewaltigen Aufschwung des nationalen Lebens im Sinne, welcher im fünfzehnten Jahrhundert im Bereiche der burgundischen Herrschaft, im achtzehnten unter der Regierung Ludwig's XIV. in Frankreich sich vollendete, in ersterem auf wirklichem Wohlstand, wie er in der abendländischen Geschichte kaum noch bekannt gewesen, sich gründete und im geselligen, namentlich dem Hofleben Karl's des Kühnen und seiner nächsten Vorgänger eine natürliche Blüthe trieb; im anderen Lande zwar mehr von geschichtlichen Anstöſsen, besonders aus dem im Kopfe eines Einzelnen entwickelten Prinzipe der absoluten Monarchie seinen Ausgang nahm und von oben nach unten wirkte. Waren im letzteren Falle die Grundlagen auch nicht in dem Maſse vorhanden, wie im ersteren, so wurde das Vorhandene doch in einer Weise in Anspruch genommen, als ob es viel mehr gewesen, welches Beginnen für das Land selbst zwar endlich verderblich ausschlug, für die Nachbarschaft aber dieselbe Wirkung hatte, als sei die Ursache eine wohlbegründete gewesen. Beide Male regte das gegebene Beispiel mit der Nachhaltigkeit an, die nirgend zu fehlen pflegt, wo der Antrieb mehr eine Lockung zum Besseren, als eine Flucht vor dem Schlimmeren zum Inhalte hat; beide Male nahm die entstandene Bewegung auf deutschem Boden eine Richtung, die von ihrem Ursprunge weit abgieng, neben welcher jedoch der letztere nicht aus dem Auge zu verlieren ist, wenn wir erstere als geschichtliche That-

sache richtig würdigen wollen. — Sehen wir hier von den Ereignissen und der Bedeutnng des späteren Jahrhunderts ab und gestatten uns dafür, dem Einflusse des früheren, der burgundischen Zeit, in ihren Wirkungen weiter nachzugehen, als es bisher allgemein gebräuchlich gewesen.

Die Geschichte hat in vollen Zügen auszumalen, wie bereits im 14. Jahrhundert die Provinzen, welche später dieses Reich in seinem gröfsten Umfange zusammensetzten, während die benachbarten Staaten auf ihre politische Gestaltung alle Aufmerksamkeit und Kraft zu verwenden hatten, die Gelegenheit benutzten, auf den Gebieten des Handels und Gewerbes sich die Alleinherrschaft zu erringen und einen bürgerlichen Wohlstand zu begründen, der nicht nur im Stande war, die bald auch unter ihnen eintretenden Wirren zu überdauern, sondern auch für die Entwicklung späterer Jahrhunderte eine ausreichende Unterlage abzugeben. Was die nördlichen Küstenstriche durch ihre Lage an Vortheil voraus hatten, ersetzten die Binnenlande durch ihre Industrie; über alle gleichmäfsig ergossen sich Reichthümer, welche die materielle Sättigung zum geistigen Bedürfnifs steigerten. Früher als anderswo verbreitete sich hier Geschmack an feineren Genüssen bis tief in die Schichten des Volkes. Unter den Herzogen treten Minnesänger auf; die Sitze des Adels, in der Nachbarschaft noch Herbergen wüster Gelage oder der Raubgier, werden Höfe, die durch angenehme Sitten sich auszeichnen; in guten Bürgerhäusern bildet sich eine Ueberlieferung, die trotz aller Fülle der Darstellungsmittel einer Nachahmung der höheren Gesellschaftschichten sich überheben zu können glaubt. Die Formen des guten Tons, die anfänglich der provenzalischen Bildung entlehnt worden, nehmen eine eigenthümliche Gestalt an, wie die Herrschaft der weiten Landstrecken in der Erbfolge eines Hauses vereinigt wird, und Burgund steht eine Zeit lang tonangebend für Mode und jede Pflege feinerer Gesittung an der Spitze der damaligen gebildeten Welt. — Um eine Literatur zur Blüthe zu bringen, bedurfte es freilich tieferer Anregungen, als sie das 15. Jahrhundert überhaupt zu geben vermochte; gleichwohl ist die eigenthümliche Einrichtung der rhetorischen Kammern, in welche die Herzoge sich als Mitglieder aufnehmen liefsen, und die in Städten und Dörfern Verbreitung fanden, als charakteristische Zeiterscheinung hervorzuheben. Anders verhielt es sich mit der bildenden Kunst, für welche der ergiebigste Boden gewonnen war. Für die Erscheinung der Brüder van Eyck und ihrer Schule, mit welchen die Malerei fast ohne vorbereitende Mittelstufen in früher nicht gekannter und später kaum wiedererreichter Vollendung auftrat, haben wir keine andere Erklärung, als jenen Aufschwung des ganzen Lebens, der es unternahm, Geschick und Sorgfalt, die bis dahin in den engen Grenzen des Pergamentblattes sich ergangen, auf die grofse Fläche der Altartafeln zu übertragen.

Diese Malerei liefert denn auch, wie sie aus dem Leben des Volkes hervorgegangen, das treuste Abbild desselben. Im engsten Anschlufs an die Kirche, zu welcher wenigstens da, wo die Kunst Bethätigung fand, das allgemeine Bewufstsein noch nicht in Gegensatz getreten war, führt sie mit völliger Unbefangenheit das Profane zum Heiligen ein, und die Stifter der grofsen, prachtvollen Votivtafeln nehmen unter dem Schutze ihrer Patrone auf jenen selbst mit solchem Selbstgefühle ihren Platz ein, dafs uns von der ganzen Bedeutung ihrer Persönlichkeit nichts verloren geht. — Es ist hier der Ort nicht, dieses Thema weiter zu verfolgen. Der Nachweis indefs, dafs allen Erzeugnissen der damaligen Kulturentwicklung derselbe Charakter anhaftet, welchen wir an einem Beispiele aus ganz anderem Bereiche zu liefern versuchen wollen, wird darthun, dafs wir es hier in der That mit einem wichtigen geschichtlichen Momente zu thun haben, wird zugleich den Gesichtspunkt aufstellen, unter welchem solche Denkmäler der Vereinzelung enthoben und als bedeutungsvolles Glied in die Reihe historischer Zeugnisse eingefügt werden können.

In den Sammlungen des germanischen Museums befindet sich ein Teppich, welcher, so bescheiden er sich auch neben anderen Denkmälern der in Rede stehenden Gegend und Zeit ausnehmen mag, doch alle Merkmale bietet, um das Angedeutete zu bestätigen. Er ist ein Gobelin gewöhnlicher Art, Theil einer Zimmerbekleidung, 3,62 Met. lang und 1,32 Met. hoch, von wohlerhaltener Frische der Farben. Sein Schmuck besteht aus figürlichen Darstellungen, und zwar einer Gesellschaft von fünf Männern und eben so vielen Frauen, welche im Freien unter blauem Himmel auf verschiedene Art, vorzüglich mit musikalischer Unterhaltung, sich belustigt. Unsere beigefügte Umrifszeichnung verdeutlicht die Anordnung des Ganzen, ergibt zugleich, dafs wir es hier nur mit einem Bruchstück, wahrscheinlich der Bekleidung einer Wand, zu thun haben, welche in der der drei anderen Wände ihre Fortsetzung fand. Wir dürfen nämlich mit Sicherheit annehmen, dafs alle vier Seiten des Gemaches mit Teppichen behangen waren; denn die Fenster der Aufsenwand haben wir nach dem Gebrauche der Zeit noch in solcher Höhe zu suchen, dafs das Rücklaken, wie diese Art von Tapeten benannt wurde, trotz seiner ungewöhnlichen Breite nebst den darunter weglaufenden hölzernen Bänken Platz hatte. Am linken Rande unseres Teppichs bemerken wir einen Theil eines Gewandes, zu welchem die Figur fehlt, woraus zu schliefsen, dafs das vorliegende Stück abgeschnitten und das Ganze ursprünglich aus einem zusammenhängenden Gewebe bestanden habe. Die nächstfolgende Figur, ein stehender Mann, wendet sich zum Bilde hinaus. Er senkt, von der musikalischen Uebung ablassend, die in der Rechten gehaltene Laute zur Erde und die Bewegung der Linken deutet darauf hin, dafs er mit der abgetrennten Person im Gespräch begriffen war. Die nächste, im Halbkreis gelagerte Gruppe setzt das Spiel noch fort. Eine Dame streicht eine kleine Geige, wie wir sie von den Malereien der van Eyck'schen Schule kennen. Der neben ihr sitzende junge Mann benutzt eine für ihn eingetretene Pause, seine Schalmei abzusetzen und dem in ihm erregten Gefühle durch einen sanften Handdruck auf der Schul-

ter seiner kunstfertigen Nachbarin bestimmteren Ausdruck zu geben. Von den beiden nächstfolgenden Damen spielt die erste eine der kleinen damals gebräuchlichen Harfen, die andere ein kleines Hackbrett, welches mit gebogenen Metallstäbchen geschlagen wird. Der uns den Rücken zuwendende Herr schlägt die Laute. Begierig könnten wir sein, zu erfahren, welches Musikstück mittels dieser Instrumente ausgeführt werden konnte. Dafs es von grofser Wirkung, glauben wir aus der lebhaften Bewegung des rechts stehenden Paares entnehmen zu dürfen, von welchen der Herr ebenfalls seine Laute ruhen läfst. Weniger Antheil scheint bereits das folgende, am rechten Rande der Darstellung befindliche zu nehmen. Der Mann hält einen Ballschläger, wie die Dame einen Federball, und weist damit auf andere Vergnügungen hin, welche ohne Zweifel im weiteren Zusammenhang der Gesellschaft vertreten waren. Spiele mit dem Balle pflegten bekanntlich damals und noch lange nachher den Mittelpunkt geselliger Unterhaltungen abzugeben. Ihnen reihte sich Tanz, Gesang und Musik an; doch galten sie so sehr als Hauptsache, dafs unsere Bezeichnung eines Tanzfestes mit jener alten Gewohnheit in unmittelbarem Zusammenhange steht.

Die technische Herstellung unsers Teppichs ist die gewöhnliche. In den farblosen Zettel ist der Einschlag von gefärbten Wollenfäden der Art gemacht, dafs er jenen ganz bedeckt und eine Farbe an den Grenzen der Zeichnung oder der Schattenpartien durch Zurückführung der Fäden genau von der andern geschieden ist. Die künstlerische Ausführung reiht ihn den besseren Erzeugnissen dieser Fabrikation an. Die Zusammenstellung des bildnerischen Schmuckes ist, wie sich auf den ersten Blick ergibt, eine ansprechende und mufste in Rücksicht auf den beabsichtigten Zweck, eine den häuslichen Verkehr fortwährend umgebende Zimmerbekleidung zu bilden, namentlich in ihrer Gesammtheit von grofser Wirkung sein. Die Zeichnung ist trefflich und von der Weberei so gut wiedergegeben, dafs der Ausdruck der Gesichter und selbst eine gewisse typische Bildung derselben, die unsere lithographierte Skizze nur ungenügend wiedergibt, darin vollkommen zu Tage tritt. Die Behandlung der Landschaft wird den Kenner der älteren niederländischen Malerei durchaus bekannt anmuthen. Wir haben im Hintergrunde den bunten Wechsel von Land und Wasser, Berg und Thal, Wald und Haus, der alle Reize landschaftlicher Schönheit auf einem Platz zu vereinigen sucht, in der naiv conventionellen Weise wiedergegeben, die mehr das Verlangen als das Verständnifs befriedigt. Den Vordergrund bedecken bereits alle die Blumen, welche im Beginn dieser Kunst nur den Rasenteppich schmückten, der die heil. Jungfrau und ihre Begleitung trug. Sie sind im Original mit unnachahmlicher Delikatesse gezeichnet.

Das Costüm der dargestellten Figuren weist mit Bestimmtheit auf die Zeit der Entstehung dieses Teppichs, nicht so genau auf den Ort derselben. Wir haben die burgundische Tracht, wie sie nach Auflösung des herzoglichen Hofes und unter Einwirkung des Uebergewichts der nördlichen Provinzen sich bildete. Aus der alten Zeit stammt noch die Fülle der Gewandung, die Hängeärmel bei beiden Geschlechtern, die langen Schleppen u. s. w. Neu ist die im Grunde wenig dazu passende Schwere der Stoffe, die dicken, grofsgemusterten, oft mit Gold und Silber durchwebten Brokate, mit welchen der reichgewordene Bürgerstand es dem Hofadel, dessen Vorrechte jenen von manchem anderen Luxus ausschlossen, gleichzuthun suchte. Neu ist die gröfsere, an diesem Orte wahrscheinlich von provinziellem Einflufs herrührende Bedeckung des Halses, der am burgundischen Hofe unmittelbar vorher und in Deutschland noch zur selben Zeit viel mehr entblöfst getragen wurde. Unter ähnlichem Einflufs scheint sich auch der niedrige Kopfputz der Damen — der in der beigefügten Wiedergabe Manches zu wünschen übrig läfst — gebildet zu haben. Wir können darin zunächst allerdings einen Rückschlag der Mode gegen die übertriebenen, thurmähnlichen Hauben der früheren Periode erkennen. Allein das Vorherrschen der weifsen Leinwand, das gesteifte Tuch über der Stirn, welches mit der Zeit sich noch mehr herabzog, die bis auf die Wangen reichende Bedeckung der Ohren erinnern zu sehr an die spezielle Sitte des flachsbauenden Holland, als dafs wir diese Elemente nicht aus dessen Einflufs herleiten sollten. Haben doch in der Tracht dieses Landes Erinnerungen jener Mode sich bis auf den heutigen Tag erhalten.

Eine Vergleichung dieser Daten mit anderswo gegebenen macht es zweifellos, dafs die Entstehungszeit des Teppichs in die Regierung Maximilian's, und zwar um das Jahr 1500 fällt. Einen Schritt weiter finden wir das Costüm in den Bildern des Weifskunig ausgebildet, wo es als Hoftracht des Kaisers erscheint und wo das charakteristische Granatapfelmuster, das auf den Gewändern unseres Teppichs noch in ziemlich reinen und geschlossenen Formen vorkommt, anfängt sich zu lockern und mit Elementen der Renaissance zu mischen.

In Bezug auf den Ort der Fabrikation lassen sich, wie bemerkt, nicht so genaue Angaben machen. Bekanntlich wurden zur Zeit der Blüthe der flandrischen Teppichweberei auch auswärts Zeichnungen zu gröfseren Arbeiten dieser Art gemacht und für bestimmte Bestellungen an den Ort der Herstellung gesandt. Eine solche scheint hier nicht vorzuliegen, denn sie sind gewöhnlich durch die Wappen der Besteller oder sonstige Merkmale kenntlich. Das Costüm, welches damals in der vorliegenden Gestaltung sich noch innerhalb der Landesgrenzen hielt, die Nachahmung der altniederländischen Malerei in der Landschaft geben, bei der Abwesenheit jedes fremden Elementes, den Teppich unzweifelhaft als rein burgundisches Erzeugnifs zu erkennen, wenn der Ort der Fabrikation auch nicht näher anzugeben ist. Er gehörte offenbar zu den für den Marktverkauf hergestellten Stücken, und war in Bezug auf seine Ausschmückung sicher auf Grundlage des verbreitetsten Geschmackes eingerichtet. Um so mehr aber mufs er geeignet

scheinen, uns als kulturgeschichtlicher Beleg zu dienen, wenn auch nur als eines aus vielen Beispielen.

Der eigenthümliche Charakter desselben tritt uns aber erst recht prägnant entgegen, wenn wir ihn mit den gleichartigen Leistungen anderer Länder, z. B. Deutschlands, vergleichen. Und was bei dieser Vergleichung als Merkmal der burgundischen Kunst, wie sie nach dieser Richtung in hervorragender Weise auch unser Teppich repräsentiert, sich kund gibt, ist eben die Gediegenheit des Charakters, die selbstbewufste, mafsvolle Haltung, welche die Composition im Ganzen wie im Einzelnen der Ausführung durchdringen, im Gegensatz zu den mannigfachen Verirrungen und Uebertreibungen benachbarter Gegenden. Unbefangen, wie die Stifter in die Nähe der Heiligen, führt sich hier die Gesellschaft in die künstlerische Darstellung überhaupt ein, während man in der deutschen Kunst bei ähnlichen Gegenständen noch gern an biblische oder legendarische Vorwürfe anknüpfte, und so gewissermafsen einen Vorwand für die Verbildlichung des profanen Lebens aufstellte. So dient z. B. die Geschichte des verlorenen Sohnes, die Parabel vom reichen Manne, selbst die Hochzeit zu Cana u. a. als Anknüpfungspunkt für Ausmalung schwelgerischer Gelage, Unterhaltungen im Freien und im Zimmer, mit Musik, Tanz, Jagd, Baden u. s. w., wobei ersichtlich alles Letztere in der Absicht des Künstlers die Hauptsache war. Diese Behandlungsart erhielt sich lange; die übergrofse Neigung aber, welche sich während der ganzen Zeit und mit nur wenigen Ausnahmen kund gab, über Mafs und Ziel hinauszugehen, in's Ausgelassene und Ueppige, ja selbst in's Lascive und Obscöne zu verfallen, verrieth nur zu deutlich, dafs es hier mehr galt, inneres Unbehagen zu verdecken und zu betäuben, als wirklichem Behagen Ausdruck zu verleihen. Die Gründe, aus welchen dieses zu jener Zeit auf deutschem Boden fehlte, sind zu mannigfaltig, andrerseits aus der Geschichte auch zu bekannt, als dafs wir uns hier darauf einzulassen brauchten. Wichtiger ist, zu constatieren, dafs es anderswo vorhanden und mächtig genug war, in weitem Umkreise eingreifend anzuregen. Die Einwirkung, welche das burgundische Leben auf seine ganze Nachbarschaft ausübte, zeigt sich auf keinem Gebiete deutlicher, als auf dem der Kunst, wo wir im Stande sind, die unmittelbare Verbindung von Anregung und Wirkung, von Ursprünglichkeit und Nachfolge zu überschauen. Dafs die Einwirkung auch auf anderen Gebieten nicht schwächer gewesen, müssen wir annehmen, wenn wir bemerken, wie grade zu jener Zeit tausend Regungen wach werden, welche früher unbekannt waren, deren Entstehen wir noch nicht erklärt haben, wenn wir nachweisen, woher man die Stoffe nahm, um jenen Sättigung, die Formen entlehnte, um ihnen Gestalt zu geben. Es bleibt dann immer noch die Frage, woher der natürliche Stoff, die Fülle und Lust, sich zu regen, gekommen, und für diese ist im vorliegenden Falle kein anderer Ursprung zu entdecken, als der damalige Aufschwung der Niederlande. In diesen hatte noch keine Theorie, keine zersetzende Critik sich eingemischt; die Gestaltungen, die er trieb, waren auf reinem, eigenartigen Boden erwachsen. Wie auch unser Teppich ein Zeugnifs dafür gibt, bildete sich im Leben ein Stück nordischen Phäakenthums, das im eigenen Wohlbehagen Genüge fand. Gleichwohl traf die Geschichte den Boden auch für Lösung theoretischer Fragen vollkommen vorbereitet, und wir müssen gestehen, dafs die historische Aufgabe, die bald darauf das Volk in seiner Allgemeinheit zu lösen bekam, in den Niederlanden die der Deutschen bei weitem überragte. Dafs bei den letzteren aber eben nur die Anregung, nicht die Macht mitgegeben war, bedingte gewifs nicht wenig den Verlauf und die Vollführung der Dinge, die manche krampfhafte Erscheinung mit zu Tage förderten, aber auch den Anlafs gaben, dafs man auf andere vorhandene Grundlagen zurückgieng und die Aufgabe mehr vertiefte, anstatt sie glänzend in Scene zu setzen. Noch gehört die Bemerkung hieher, dafs die Gebiete, von welchen die Anregung zuerst ausgieng, später vom Schauplatze zurücktraten. Die vornehmen Leute in hellfarbigen Prachtgewändern und im Besitz der feinsten geselligen Tugenden, wie unser Teppich sie vorführt — die charakteristische Bildung der Physiognomien gibt sie unzweifelhaft als Bewohner der wallonischen Provinzen zu erkennen —, waren nicht geeignet, noch als historische Personen aufzutreten. Arras, der Hauptsitz der älteren Teppichfabrikation, spottete zwar:

Quand les rats prendront les chats,
Les Français auront Arras,

aber die Einnahme durch die Franzosen belehrte es bald, dafs seine Selbstschätzung mehr in der Ueberlieferung als in wirklichem Besitze beruhend gewesen. Schon war die Rolle, die es ehemals im Verein mit seinen Nachbarstädten gespielt, von Anderen übernommen worden, die sie in ähnlicher Weise durchzuführen sich anschickten und ähnliche Zeugnisse hinterliefsen, um sie zu beurtheilen.

Nürnberg. A. von Eye.

Alchymey teuczsch.

Unter dieser Aufschrift befindet sich in der Heidelberger Bibliothek eine Handschrift des 15. Jahrhunderts, welche dadurch merkwürdig ist, dafs sie gröfstentheils in Chiffren geschrieben ist. In Wilken's Geschichte der Heidelberger Büchersammlungen ist sie S. 511 unter Nr. 597 kurz verzeichnet. Gleich auf der ersten Seite befinden sich die auf der folgenden Seite oben abgebildeten Zeilen.

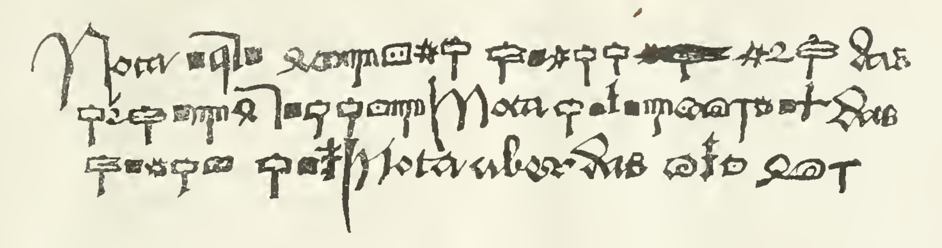
Es ist nun nicht schwer, den Anfang zu errathen, und hat man den erst, so kommt man auch weiter. Vermuthlich aus diesem Grunde ist alles dick durchstrichen, trotzdem aber recht gut zu erkennen. Es ist so zu lesen:

Das ist ein a b c vnd das haben wir selbs neus gemacht. a b c d e f g h i k l m n o p q r f s t u w sch ch vnd ich hab es darum gar an ein ander gefeet (d. i. gesetzt) das man nicht sul verften (verstehen) das es ein alfabet sei.

Uebrigens sind hier zwei verschiedene Systeme gebraucht, und weiterhin folgen wieder andere, die aber, wie alle einfache Chiffren, leicht zu enträthseln sind. Man braucht nur auf die

häufigsten Wortausgänge zu achten, das e und i wird man bald gefunden haben, und mit einigen Versuchen kommt man auf einen Buchstaben nach dem andern, besonders wenn, wie hier, einzelne Wörter ausgeschrieben sind und den Zusammenhang errathen lassen.

Das zweite Blatt ist ein eingehefteter Cifioianus in gewöhnlicher Schrift, dann kommen Erklärungen einiger Ausdrücke in der ersten Chiffre, die aber mit anderen oft vermengt ist, damit es nicht nöthig sei, sie immer in verborgener Schrift zu setzen, z. B.



d. h. Nota aqwa fortis haiss ich das scharf wasser. Nota salarmoniak das haist sal. Nota aber das ole fon salar haisse ich Nyczadar. Nota das gemein salc haisse ich sal aller. Nota dann das golt haisse ich die gelb erd. Nota das silber haissen wir die weiss erd. Nota salcstein ist salpeter. Nota grün ole haisset fitriolium. Nota spangrün haist kupfergrün u. s. w.

Auf der folgenden Seite stoſsen wir auf folgenden Spruch, wieder in anderen Zeichen:

d. h. In dem Namen des faters und des ſuns und des heiligen geiſtes ſo fach ich schuldiger man diſes buch an.

Dann kommen die eigentlichen Recepte, wo aber mehr geschrieben ist, und nur einzelne Stellen in Chiffren, die wieder anders sind. Es wäre jedoch Zeitverlust, wenn wir auch diese noch nachbilden wollten. Auf f. 9 steht: Das Puch ist angehaben ynn tauro 14' vnd 26. Die Recepte scheinen meistens von Niclas Jankowitz herzurühren, dessen Name oft darüber steht; sonst findet sich noch über einem Abschnitt von guten und schlechten Tagen der Name Michahel von Prapach, und auf der folgenden Seite: Michell Wulfing. Auf f. 91 sollte eine Anweisung geschrieben werden „wie man einem yeclichen schreibe". Es folgt darauf jedoch nur die Adresse des Fürstbischofs Leonhard von Passau, der von 1424 bis 1451 Bischof war. In dieser Zeit und Gegend also werden diese Goldmacher ihr Wesen getrieben haben. Dazu stimmt auch die Eintragung auf f. 94:

Nota an dem samcztag yn der Oster wochen anno etc. xxiij° haben wir unser merung Frydrice bevolhen czu arbeyten, und die haben wir des selben tags miteinander gewegen, die het alle an der wag iiij ℔ mynus czwayer lot. Nota das wir czu der golt merung dovon genomen haben des was xxiiij lot, und die hetten wir vorher dann gewegen und das ez an den fier pfunden minner tzwaier lot nicht solt abcziehen.|

Der Passauer Gegend, nämlich der Grafschaft Hals, gehört auch die nicht vollzogene und ausgefertigte Pergamenturkunde

an, in welche das Buch geheftet ist. Darin nehmen Johanns und Gorg, Vettern, Lantgraven zum Leuchtemberg und Graven zum Halls und Mechthilde Lantgrefin zum Leuchtemberg geb. von Veldentz, den frommen Juden Salman Tewblein, seine Hausfrau und sein Ingesinde, zu ihrem Hofgesinde und Dienern auf, und versprechen, sie zu schützen. Wer gegen sie zu klagen hat, soll vor den Ausstellern Recht nehmen, ihn aber nur überzeugen mit unversprochenen Juden und Christen. Salman soll nicht bufs- noch wandelhaftig sein weder an Leib noch an Gut, und nebst seinem Ingesinde ungesteuret, unbeschetzet und mit Worten und Werken unbeschwert bleiben, „es wer dann das wir im unser gut darlegen wurden, damit sol er uns getrewlich czue unserm und seinem nucz arweitten Also das uns von sulcher seiner arweit czue unserm teil und im zue seinem teil geuallen sol Souil als wir dann besunder brif darumb gen em...... haben. Auch ist uns der egenant Salmon nicht schuldig noch gebunden, dhein sein kunst zue lernen die weil er selber bey uns und unser herschaft sein und beleiben wil.“ Salmon darf in allen ihren Schlössern, Städten und Märkten mit seinem Ingesinde sitzen und Wohnung haben, und da wollen sie keine andere Juden aufnehmen. Er aber soll „uns und unsere Slos und herschaft mit frumen Juden getreulich und ungeuerlich bewaren“. Dieselben Juden sollen die gleiche Freiheit mit ihm haben, und mit ihrem Geld auszuleihen und einzubringen alle Recht und Freiung der Juden zu Regensburg oder zu Straubing, doch gegen Gult und Zinse nach billiger Uebereinkunft, und ohne weitere Beschwerung. Sie sollen auch „ir Judenschuel in unsern Slossen haben und darynn singen und lesen nach irer gewonheit als sie dann in andern steten pflegen zue tun“. Will aber Salmon nicht länger bleiben, „so sol er uns seiner besten Kunst drey die er kan, und die er fur die besten heldet und nennet Oder welch drey wir aller liebste haben wollen, lernen gut und gerecht auf sein gelubde und aide die er uns dann wurd sweren, das er uns die gantz und gerecht gelernet hett“. Doch sollen sie dagegen an Eides Statt versprechen, diese Kunst nur im Fall der Krankheit ihren Erben mitzutheilen, und auch diesen nur unter derselben Bedingung, sonst niemand, „Also das die Kunst newr bey unsern Erben und unsern herscheften zum Leuchtemberg und Halls furbas beleibe und nicht verrer kume“. Dann mag Salmon frei abziehen, nachdem er der Herrschaft ihr eingelegtes Gut wiedergegeben hat. Würden die Aussteller den Brief verletzen, so sollen ihr Oheim Grave Eczel von Ortenberg, Heinrich von Puchperg, und Peter Banczenperg, ihr Pfleger zu Hals, sie darum mahnen. Zu Urkund besiegeln den Brief Landgraf Johanns, Mechthild seine Mutter, und Landgraf Lewpolde, sein Vetter, als Aussteller, und die 3 Bürgen: die Landgrafen Leupolde und Gorg und die Landgräfin Mechthild, verpflichten sich noch besonders an Eides Statt. Offenbar ist aber hier eine Verwirrung; Leupold war vorher nicht genannt, und hier ist an beiden Stellen der Name durchstrichen. Ob nun nur deshalb eine andere Urkunde ausgefertigt, oder ob sie überhaupt nicht zu Stande gekommen ist, das vermögen vielleicht Kenner der Leuchtenbergischen Geschichte nachzuweisen. Gegeben ist die Urkunde (ohne Ort) am Pfincztag nach sand Ulrichs Tage 1413.

Was für Künste gemeint sind, wird nicht gesagt, aber aufs Goldmachen war es doch wohl abgesehen.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Eines fürstlichen Präceptors Eid und Bestallung, v. J. 1498.

Im Jahre 1498 bestellte Markgraf Friedrich von Brandenburg für seine jüngeren Söhne einen Präceptor und Zuchtmeister in der Person des Magisters Ulrich Seger. Dieser mufste dem Markgrafen nachstehenden Diensteid schwören.

Der jungen herrn preceptor ayd.

Item der Zuchtmeinster sol globen vnnd schwern, vnnserm gnedigen hern getrew vnd gewer zusein, seinen schaden warnen, frummen furdern, die jungen herschafft, die jm befolhen werden, getrewlich vnnd nach seinem besten vnd hochsten vleis zuuerwaren, aufzuziehen vnnd zulernen, vnnd sonnderlich die hernachbemelten artickel zuhalten vnnd zuuolfürn, vnnd sunst alles das zuthon, das ein getrewer zuchtmaister bej der herschaft vnd andern jungen, jm beuolhen, schuldig vnd pflichtig ist, getrewlich vnnd on alles geuerd. Item der zuchtmeinster sol wissen vnnd lernen an der herschafft, jm beuolhen, condition vnnd aygenschaft, wozu die herschafft jn löblichen dingen lust vnnd willen hab, also das er sich nach der herschaft, jm beuolhen, richt, vnnd die herschaft nicht nach jm. Zw dem anndern das er trewlich vorste der herschaft geredt, als cleydung vnnd dergleichen, die zu irn gnaden leib dienen, vnnd petgewant, das do nicht schad geschehe, dodurch die herschaft nicht zuschaden vnnd ferligkait kum, auch auf ir essen vnnd trincken achtung hab, domit sie beschedigung dester ehe vertragen pleiben. Item, das, geschanck aufsgenomen, essend vnd trinckennd ding on willen vnnd wissen ir gnaden eltern nyemand geben werd. Item wo er sehe an irn gnaden mitdienern, als schneydern barbirern oder andern, das die hendel fürnemen, do durch ir gnad von zucht vnnd lernung gezogen wurden, das er das schuldig sey zumelden gegen meinen gnedigen herrn oder frawen. Item das er gegen der herschafft vnnd irn gnaden edeln knaben nicht ander straf fürnem dan als solchen mit vernufft zustet, auch nicht annder lernung dann irn stenten zusteen wurdt.

Vlricus Seger, arcium liberalium magister, jurauit principi personaliter 3 Septembris 1498; man sol jm jars geben x. guldin vnnd ein rock.

Er sol auf martini schierst gewifslich hie zu Onnoltzbach sein vnnd an den dienst treten.

Nürnberg. J. Baader.

Zum dreissigjährigen Kriege.

(Fortsetzung.)

Auf Magdeburgs Fall*).

Vor Jaren hett die alte Magt
Dem Kayser einen Dantz versagt,
Jetzt dantzt sie mit dem alten Knecht
So geschieht den stoltzen Maegdten recht
Es war nie kein Nufs so hart
Die endlich nit aufbissen ward.

Politische Verse**).

Mit was Andacht von den Bauren u. den soldaten zu mehrmahlen gebetten wird.

Man wird die Bauren lernen betten
Wann sie allzeit soldaten hetten.
aber.
Was recht soldaten sindt die schemen
Sich andern das Ihr zue nehmen,
Der soldat gehet zum Bauren ein
und grüfst ihn mit freundtlichem schein
Vatter.
Der Bauer dankt ihm zu jeder Frist.
„Bauer, was du hast das Alles ist
Unser.
Dagegen dankht ihm der Bauer:
Der Teufel führt dich hin du Lauer
Der du bist.
Sei gewiss, das dich noch schaffen wirdt
Der herr do oben auf regiert
Im Himmel,
Ich glaub, das man kaum einen findt
der aus disem verfluchten gesindt
geheiliget werde.
Ach gott khein volkh lebe auf dieser Erdt
Durch welches mehr gelesteret werdt
Dein Name.
Ihr maistes wort ist jedesmals:
Was der Bauer hat, dafselbig als
Zuohkome uns.
Ja, lieber herr, wan sie nur khundten,
Zu plündern sie sich understundten
Dein Reich.
So du wollest all erschlagen,
Da wurden alle Bauren sagen
Dein will geschehe.
Wan wir quit wehren dieser Pein
So wurden wir Bauren sein
Wie im Himmel.
Ich weifs nit wo diss gesindt hin gehört
Im himmel zu sein sindt sie nit wert,
Also auch auf Erden.
Sie nehmen unser guoth und hab
und schneiden vor den meulern ab
Unser täglichs brot.
Das wir sie all bei tag und Nacht
erwürgen herr darzuo dein macht
Gib uns heut
Wir habens, herr, zwar als verschuldt,
ach nim uns wider in dein huldt,
und vergibe uns
Soll dis ding weren etlich Jahr,
So zahlen wir nimer gahr
unsere Schulden
Wir khonden die weiber khaum erretten,
Sie wolten gern auch zu Ihnen bötten,
als wier
Was jeder sagt durch seinen hals,
müssen wir mit stilschweigen als
vergeben.
Sie nemens seindt guter dingen,
Was wir sonst billich selten bringen
unsern (schuldigern) schuldnern.
Braucht einer gern die Röfslein sein,
So sagen sie: khum Baur, spann ein
und führe uns.
Was ihnen gefelt nemen sie auch,
aus zuo zahlen haben sie im Brauch
nitt.
Welches schmerzlich durch's herz eintringt
und manchen Herrn und Ehrenmann offt bringt
in versuchung.
O herr, sieh doch dermahlen eins drein
und lass sie nit unser mächtig sein,
Sonder erlöse uns.
und spar die fromen all gesundt,
von nuhn an biss zur lezten stundt
von allem übel. Amen.

a. 1620. Simia Haidelbergica comparata Romanae illi, quae liberavit ab apostemate cardinalem.

Die alten hatten vil zu schaffen
Mit disem alten Haidelberger affen,
und defswegen offt gedacht
Im sprichwort offt darüber glacht
Derselb Af auf die welt thet bringen

*) Aus Handschr. Nr. 423, S. 192.

**) Aus Cod. Nr. 700, p. 113: Miscell. hist. et poetica (aus dem dreifsigjährigen Krieg, c. 1630–40), gesammelt von P. Bened. Oederli in Rheinau.

ainen jungen Affen, davon ich will singen
Dass ich auch die Sach recht erklär,
So hört von mir dan dise mehr.
Zu Rom da ward ein Cardinal
wahr sehr krankh, litte grossen qual.
In seinem leib war ein apostoem,
Dardurch ein grosse gfar her khoem.
All medici an im verzagten,
Die schmerzen im vil schweiss ausjagten.
Zu allem glükh hett er ain affen,
an dem thet er sich offt ergaffen.
Mach seinem herrn kurzweil guth,
Wie dismal gschach mit seinem hut,
Den solche herren zwo Wochen tägen,
Nach irem standt zuo tragen pflegen
Den nimpt der aff, springt auf die bankh,
naegst bei dem bät, da diser krankh
lag in todtsnoth und grossem schmerzen.
Hort zuo wie artlich ehr thet scherzen.
Das Bareth nimbt der lustig tropf,
artlich setzt ehr's auf sein Kopf,
Tritt hin und her auf weittem Saal,
Glaubt schon er wehr ain Cardinall
gar artig kundt er sich drin schikhen,
Als sein herr diss thet erblikhen
Muost er diss bofsens also lachen,
Dass in ihm thet das apostöm krachen,
Also kam diser rothe huot
und der Af seim herrn z'guot,
Dass er also thet genesen
als wann er nie wehr krankh gewesen.
Mich dunkhet iez dass Römisch Reich
Sey disem krankhen herren gleich,
Dan es liegt krankh an einem gschwer,
Wolt Gott dass es recht austrukht wer!
Vol aytters der Rebellion,
Daraus kompt ietz gross Spott, Hohn.
Es wahr so krankh offt manicht herz,
Mitleiden truog mit seinem schmerz,
Indem der junge Aff herkham,
Der höchen ding sich undernam,
Setzt auf sein Kopf ein frembde Cron [1])
Thet sich alles gwalt underston,
Trit hin und wider auf dem Retschin [2]).
Nach hochmuth stund sein herz und sinn
Wie ein Aff wolt ehr als thuon gleich
Dem loblichen haus Oesterreich.
Man besehe in vornen und hinden,
Wurd man nidhts als Affenspiel finden.
Er lasst sich rümen mit pomp und pracht,
Mit Budwis hat ehr nachpaurschafft gmacht,
gab ime noch höhere sachen ein,
Dass hett bei manchem solchem schein,
Samb khund dem Affen nit mislingen
Die Retschin [3]) Cron darvon zu bringen.
Pfieth Gott, wie thet ehr nu stoltziren!
Wie thet er nur ein hoffart führen.
Bey der Crönung warf ehr gelt aufs,
Jetzt aber braucht ehrs selbst im hauss.
In aller welt muost man's sagen,
Von rottem Samet war sein waagen,
man breist in über alle potentaten
Der tugendt halb und seiner thaten.
All warfen ain aug auf disen khnaben,
als wan man seins gleichen nit kund haben,
Sein's Lob's und breisens wahr khein Zil;
Sieht doch alles wie affenspil.
Weil also d'sach aufrührist thut steh'n,
und lieb gott nit mer wil zusehen
Ein gutten arzt er schickhen wolt
Der disem kranken helffen solt,
Weil aber d'sach hat überhand gnomen,
Muos man mit scharpfen mitlen Kumen,
Darumb hat es ietzt also gheissen,
Mit fuohr [4]) und Schwerdt jagt man den Dreifsen.
Als nun der arzt sein bestes thet,
Dem krankhen gern gholfen hett
Entfürt die Cron dem armen affen,
Sach ärmer als zuovor beschaffen
und stund der af da ohne Cron,
Darumb trägt er iezt gross spott und honn
und thuet all welt seiner also lachen,
Dass man hofft sein apostöm soll krachen,
Dan so diss aytter gschwer soll brechen,
Wurdt gott sein kirch vil besser rechen,
und helfen disem krankhen reich,
amen, das gescheh, es sieht im gleich.

[1]) König Friedrich. [2]) Hradschin in Prag.

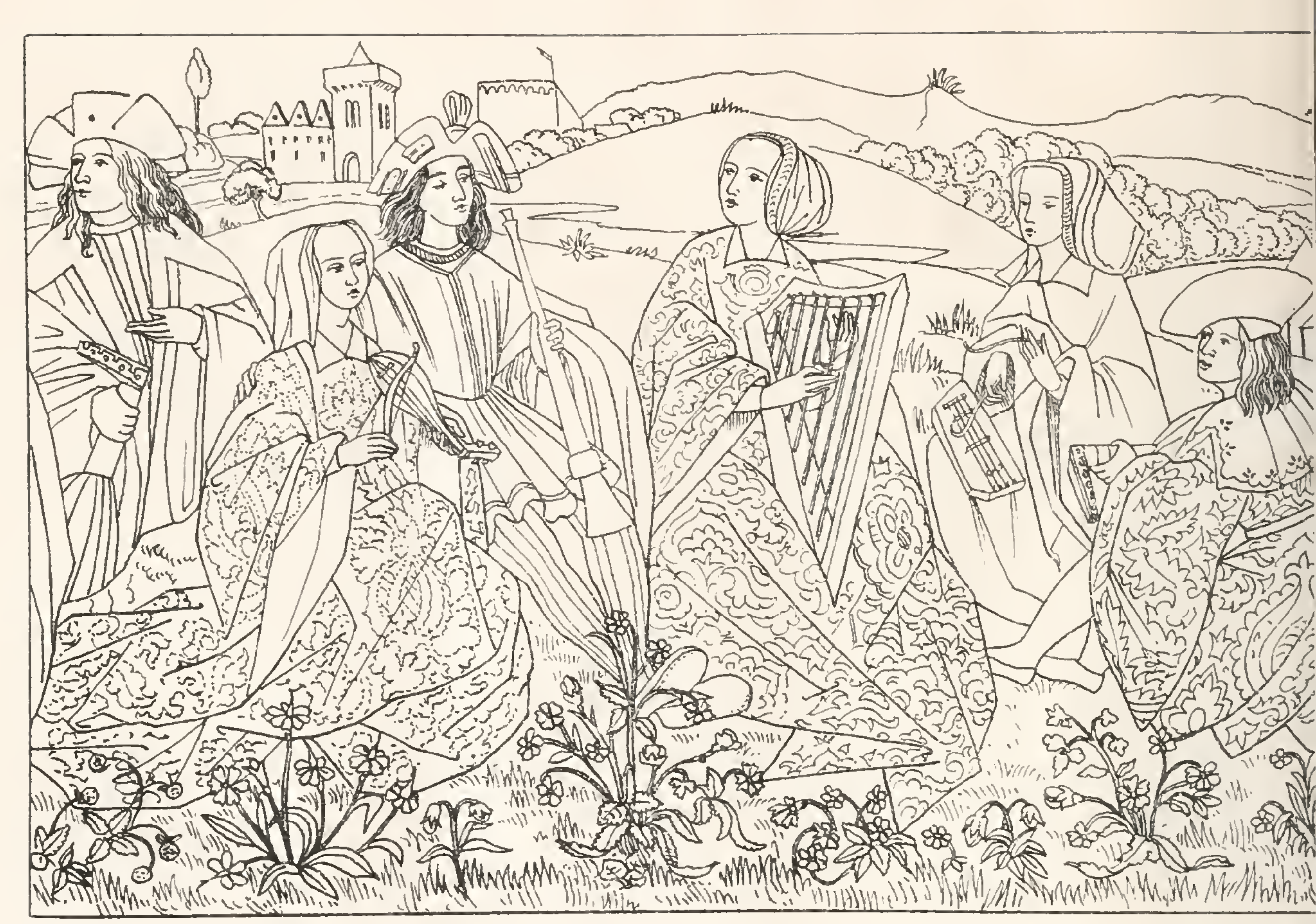
[3]) Böhmen. [4]) Feuer.

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.



Z. A F. K. d. d V 1869 № 9.



Druck v A Leykam's Erben, Graz

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1869. **№ 9.** **September.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. September 1869.

Wir sind in der Lage, unsern Lesern die freudige Mittheilung zu machen, daſs in Folge einer Intervention der k. k. österreichischen Regierung Se. Maj. der Sultan dem germau. Museum eine Auswahl aus der Zahl der älteren deutschen Waffen, die sich in Constantinopel theilweise schon seit den Kreuzzügen befinden, theils als Beute aus den Türkenzügen nach Ungarn und Deutschland dorthin gekommen sind, gestattet hat. Ebenso gestattete derselbe eine Auswahl aus den mittelalterlichen Waffen — Rüstungen und Geschützen —, die sich aus den Zeiten der Johanniter-Ritter auf Rhodus erhalten haben. Der I. Vorstand des Museums hat sich sofort nach Constantinopel und Rhodus begeben, um die Auswahl vorzunehmen. Die Anstalt hat hier aber, auſser Sr. Majestät dem Sultan, inbesondere noch der k. k. österreichischen Regierung um so mehr zu danken, als dieselbe nicht blos durch ihre Vermittlung den Erfolg unserer Bitte herbeigeführt, sondern auch einen k. k. Kriegsdampfer zum Transporte der Gegenstände zur Verfügung gestellt hat.

Auch Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen haben wir unsern Dank abzustatten für die Uebersendung des Lebens Cäsar's und der fünfbändigen Ausgabe seiner übrigen Schriften.

Auch diesmal haben wir zu unserm Leidwesen wieder von einem Verluste zu berichten, den unser Gelehrtenausschuſs neuerdings erlitten hat. Am 23. August starb nämlich Dr. Wilh. Havemann, Professor an der Universität Göttingen.

Neue Pflegschaften wurden errichtet in Bergzabern. Pfleger: Dr. F. Mook, Pfarrverweser, seit 12. August 1869. Chemnitz. Pfleger: Kohl, Commissionsrath, seit 20. August 1869. Eingegangen ist die Pflegschaft Freystadt.

Neu besetzt wurden die Pflegschaften: Bückeburg. Pfleger: Dr. Fuchs, Conrector und Bibliothekar der fürstl. Hofbibliothek seit 6. Juni d. J. Duisburg. Pfleger: Wilh. Knoff, Zeichenlehrer am Gymnasium u. a. d. Realschule, seit 1. September d. J. Reutlingen. Pfleger: Adolph Knapp, seit 3. August d. J. Roſsleben. Pfleger: Dr. Wentrup, Professor u. Rektor der Klosterschule, seit 23. Juni d. J. Scheinfeld. Pfleger: K. Spieſs, Privatier, seit 7. August d. J. Uffenheim. Pfleger: E. Krauſs, Pfarradjunkt u. Studienlehrer, seit 1. Juli d. J. Utrecht. Die Pflegschaft führt der dortige deutsche Verein. — Ferner ist zu berichtigen, daſs der Pfleger in Fulda, Arnold von Haller, Regierungsrath und nicht Bürgermeister ist.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Privaten: Donauwörth.** Lauter, Maler, 1 fl. **Heilsbronn.** Herding, Müller auf der Weihersmühle, 1 fl. 12 kr., Carl Landgraf, k. Notar, 1 fl. **Hersbruck.** Dietzfelbinger, Pfarrer, in Hohenstadt, 30 kr., Freih. Oskar von Ebner auf Eschenbach, 1 fl., Fuchs, Oberschreiber, 30 kr., Wilsmüller, Pfarrvikar, 30 kr. **Immenstadt.** Franz Dölcher, Kaufmann, 1 fl., Max Hagenauer, Kaufmann 1 fl. **Kehl.** Dr. Weber, prakt. Arzt, 1 fl. **Klagenfurt.** Alfred Graf Christalnigg, Guts- u. Gewerksbesitzer, 1 fl. 10 kr., Thomas Ritter von Moro, Privatier, 1 fl. 10 kr. **Lauf.** Dr. Reichold, prakt. Arzt, 1 fl. **Nürnberg.** Joh. Stöcker, Telegraphenassistent, 1 fl. 30 kr. **Rennertshofen.** J. H. Dörfner, Inspektor, in Niederschönenfeld 1 fl., Ingedult, Pfarrer, 1 fl. **Schwarzenberg.** Anton Kardasch, Forstmeister, 1 fl. 30 kr. **Wunsiedel.** Wirth, Professor, 30 kr.

Ferner giengen unsern Sammlungen folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 4070—4072.)

Kiel. H. Handelmann: Rechnung von Jonas Melzer, Gastwirth zum groſsen Christofel in Erfurt, über die beim Begräbniſs Adloff von Bredow's erlaufenen Kosten. 1625. Pap. Orig. — **Krakau.** Lepkowski, Professor: Brief Martin Luther's an seine Gattin. 1550. Facsimile. — **Nürnberg.** Engelhardt, Rechtsrath: Brief Christ. Friedr. Ammon's, Oberhofpredigers in Dresden, die Zusendung von Beiträgen für die Abgebrannten von Hof betr. 1823. Autogr.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 24.071—24,199.)

Annweiler. J. Franck, Subrektor: Jahresbericht über die k. Lateinschule. 1869. 4. — **Bautzen.** Schmaler & Pech, Verlagshandl.: Broniš, die slavischen Familiennamen i. d. Niederlausitz. 1867. 8. Kalich, die Reformation i. d. Lausitz. Festvortrag. 1867. 8. Pfuhl, Laut- u. Formenlehre der oberlausitzisch-wendischen Sprache. 1867. 8. Schmaler, die slav. Ortsnamen i. d. Oberlausitz. 1867. 4. Ders., die Schmähschrift . . . gegen die sprachwissensch. Wenden. 1868. 8. — **Berlin.** W. Adolf & Comp., Verlagshandl.: Historisch-politische Bibliographie. I, 1. 1869. 8. Ernst & Korn, Verlagshandl.: Serlo, Beitrag z. Geschichte des schles. Bergbaues in den letzten hundert Jahren. 1869. 8. G. Grote'sche Verlagsbuchhandl.: Gruchot, Preuſsisches Erbrecht. 2. u. 3. Bnd. 1866 u. 67 8. Kgl. geh. Oberhofbuchdruckerei (R. v. Decker): Piper, vergleichender Kalender für 1861 u. 69. 10. u. 14. Jhg. 8. Universität: 8 Akademische Gelegenheitsschriften. 1868 u. 69. 4. 8. Rud. Wagner, Verlagshandl.: Hornay, Ursprung u. Entwicklung d. Sprache. 1. Bnd. 1858. 8. Luck, A. E. J. O. U. Wahlspruch Kaiser Friedrich III. 1859. 8. — **Bleichach.** Joh. Bapt. Kreb, Pfarrer: Plinii, C., Secundi Nouocomensis epistolarum libri dece etc. 1521. 8. Quintiliani, M. F., . . . Oratoriarum institutionum libri XII etc. 1555. 8. Manutii, Pavlli, Commentarius in epistolarum M. Tullii Ciceronis . . . libros octo post. 1580 (?). 8. Dess. Comment. in epist. M. F. Ciceronis ad M. Jun. Brutum etc. 1580. 8. Catvlli etc. Nova Editio. J. Scaliger recensuit. 1582. 8. Scaligeri, Jos., . . . Castigationes in Catvllum etc. 1600 (?). 8. Mvreti, M. Ant., Commentarivs in Catvllvm etc. 1600 (?). 8. — **Braunschweig.** Friedr. Wagner's Hofbuchhandl.: Hoffmann v. Fallersleben, Braunschweigisches Namenbüchlein. 1867. 8. — **Bremen.** Joh. G. Heyse, Verlagshandl.: Mindermann, Sagen der alten Brema. 1867. 8. — **Celle.** Schulze'sche Buchhandl.: Ueber den ersten Theil des Göthe'schen Faust. 2 Aufl. 1868. 8. Herrmann, Jenseits des Meeres. Trauerspiel. 1862. 8. Ders., Echoklänge aus Venusia. 2 Thle. 1862 u. 1865. 8. Ders., Hercules. Ein Heldengedicht. 1865. 8. Scuhr, uber Empfindung u. Bewegung. 1868. 8. Auſserdem noch 25 kleinere Schriften. — **Erlangen.** G. L. Plitt, Professor: Ders., die evangelische Kirche in Lohr. (Sonderabz.) 8. — **Frankfurt a. M.** J. D. Sauerländer's Verlag: Künzel, fliegende Blätter. 1839. 8. Schele, üb. die Freiheit oder Unfreiheit der Ministerialen des Mittelalters. 1868 8 Souchay, Deutschland während der Reformation. 1868. 8. Chrst. Winter, Verlagshandl.: Nadler, Gedichte in Pfälzer Mundart. 1869. 8. Volksbücher, auserlesene deutsche. Hrsg.

v. Simrock. 2 Bnde. 1869. 8. — **Giessen.** J. Ricker, Verlagshandl.: Weihrich, de gradibus compar. linguarum sanscritae, gracae, latinae, gothicae. 1869. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Univers.-Buchhandl.: Dahlmann, Quellenkunde der deutschen Geschichte. 3. Aufl. 1869. 8. Grimm, deutsche Grammatik; 4. Bnd. 1837. 8. Hartmann v. Aue, der arme Heinrich. Hrsg. von W. Müller. 1842. 8. Graf Rudolf von Wilhelm Grimm. 1844. 4. — **Hamburg.** W. Mauke's Söhne, Verlagshandl.: Abendroth, Ritzebüttel u. das Seebad zu Cuxhaven; 2. Bnd. 1837. 8. Buek, Wegweiser durch Hamburg. 1836. 8. Siefert, die Staatserbfolge im Herzogth. Lauenburg. 1864. 8. Schulze, die Staatssuccession im Herzogth. Lauenburg. 1864. 8. Fiv nie Leder, ton Singn un Beden vær Schlesw.-Holsteen. 1864. 8. Klenze, histor.-polit. Versuch, d. Bewufstsein der Gegenwart zu ergründen. 8. Gries, Commentar zum Hamburger Stadtrecht v. 1603. 1837. 8. J. A. Meifsner, Verlagshandl.: Trummer, Vorträge über merkwürdige Erscheinungen in der Hamb. Rechtsgeschichte; 3 Bnde. 1844—50. 8. Meyer, Geschichte des Hamburg. Schul- u. Unterrichtswesens im Mittelalter. 1843. 8. Buek, Genealogische . . . Notizen über die seit der Reformation verstorb. hamburg. Bürgermeister. 1840. 8. Voght, Gesammeltes a. d. Geschichte d. Hamburg. Armen-Anstalt. 1838. 8. — **Jena.** Friedr. Frommann, Verlagshandl.: Bornewiek, tau Hus un in dei Frömm'. 1865. 8. Historisch-topograph. Taschenbuch von Jena. 1836. 8. Deutsches Staatarchiv; I.—V. Bnd. 1840—44. 8. Ortloff, Geschichte der Grumbachischen Händel; 2. Bnd. 1869. 8. — **Kiel.** Schwers'sche Buchhandl.: Lipsius, die Papstverzeichnisse des Eusebius. 1868. 4. Gutschmidt, de temp. notis quibus Eusebius utitur in chron. canon. 1868. 4. Stöckert, die Admission der deutschen Reichsstände z. westfäl. Friedenscongresse. 1869. 4. Universität: Schriften ders. a. d. J. 1868. Bnd. XV. 4. — **Leipzig.** Breitkopf & Hertel, Verlagshandl.: Krenkel, der jüdische Sabbath u. der christl. Sonntag. 1868. 8. F. A. Brockhaus, Verlagshandl.: Wander, deutsches Sprichwörter-Lexikon; 26. Lfg. 1869. 8. Friedr. Fleischer, Verlagshandl.: Lechler, Wiclif, als Vorläufer der Reformation. 1858. 12. Stichart, Galerie der Sächs. Fürstinnen. 1857. 8. Mengersen, Cherusker u. Römer. 1866. 8. Schmidt, Petrus Mosellanus. 1867. 8. Köhler, Volksbrauch etc. im Voigtlande. 1867. 8. Hermann, Geschichte der Philosophie in pragm. Behandlung. 1867. 8. E. J. Günther, Verlagshandl.: Luther's politische Schriften. Hrsg. von Mundt. N. A. 1868. 8. J. C. Hinrichs'sche Verlagshandl.: Overbeck, die archäolog. Sammlungen d. Universität Leipzig. 1859. 8. Rückert, Untersuchungen über das Sachenrecht der Rechtsbücher. 1860. 8. Schmid, der Kampf der luther. Kirche um Luther's Lehre v. Abendmahl etc. 1868. 8. Pasig, Johannes VI. Bischof v. Meifsen. 1867. 8. Ch. E. Kollmann, Verlagshandl.: Burns, vieruntwintig Schöne Lere. 1869. 12. Holdey, Hugo von Trymberg. Novelle. 1868. 8. B. G. Teubner, Verlagshandl.: Cholevius, die bedeutendsten deutschen Romane des 17. Jahrh. 1866. 8. Menzel, das Leben Walther's von der Vogelweide. 1865. 8. Müller, Geschichte der klass. Philologie in den Niederlanden. 1869. 8. Dietsch, Abrifs d. Brandenburg.-Preufs. Geschichte. 1865. 8. Kurz, Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur. 2. Aufl. 1865. 8. Ders., deutsche Dichter u. Prosaisten. 4 Bnde. 1858—65. 8. Witzleben, Geschichte d. Leipziger Zeitung. 1860. 8. W. Violet, Verlagshandl.: Gottschalk, die Feldzüge Friedrich's d. Gr. im 7jähr. Kriege. 2. Ausg. 1858. 8. Leop. Vofs, Verlagshandl.: Friedländer, Vorlesungen üb. die Geschichte der Heilkunde. 1839. 8. Choulant, die anatom. Abbildungen des 15. u. 16. Jahrh. 1843. 4. C. F. Winter'sche Verlagshandl.: Wittje, die wichtigsten Schlachten . . . vom Jahre 1708—1855. 2 Bnde. 1861. 8. — **Ludwigslust.** Hinstorff'sche Hofbuchhandl.: Arndt, Christel. 'Ne Dörp- un Lewsgeschicht. 1869. 8. Albrecht, Melusina. Luxemb. Sage. 1859. 12. — **Luxemburg.** V. Bück, Verlagshandl.: Coster, Geschichte d. Festung Luxemburg. 1869. 8. — **Münster.** Kgl. Akademie: Becker, de Sigeberto Primo Francorum Rege. 1869. 8. Holle, de Periandro Corinthorum Tyranno. 1869. 8. — **Neuss.** L. Schwann'sche Verlagshandl.: Bock, Karl's des Grofsen Heiligthümer zu Aachen. 1867. 8. Ders., die Reliquienschätze der . . . Reichs-Abteien Burtscheid und Cornelimünster. 1867. 8. Ders., Karl's d. Gr. Pfalzkapelle etc. 1865. 8. Ders., das Heiligthum zu Aachen. 1867. 8. Strange, Genealogie der Herren . . . von Bongart. 1866. 8. Frenken, das Schicksal der . . . Werthgegenstände des Cölner Domes. 1868. 8. — **Oldenburg.** Schulze'sche Buchhandl.: Grunderbrecht u. Ehel. Guterrecht im Herzogthum Oldenburg. 1867. 8. Weltzien, kurzer Lebensabrifs des Marschalls Moritz von Sachsen. 1867. 8. Poppe, Wihnachtsbom un Hafselstruck. 1867. 8. Meiners, Geschichte Anton Günther's von Oldenburg. 1867. 8. — **Parchim.** H. Wehdemann's Buchhandl.: Ein Weihnachtsspiel aus einer Handschrift d. 15. Jhdt., hrsg. von Piderit. 1869. 8. — **Prag.** Friedr. Tempsky, Verlagshandl.: Šafařik, Geschichte der slav. Sprache u. Literatur. 1869. 8. Gindely, Geschichte der Ertheilung des böhm. Majestätsbriefes von 1609. 1868. 8. — **Riga.** J. Baemeister, Verlagshandl.: Grofs, ein Versuch über das Deutsche Idiom i. d. Baltischen Provinzen. 1869. 8. Berkholz, Beiträge z. Geschichte der Kirchen u. Rediger Riga's; I. Abth. 1867. 8. — **Rudolstadt.** G. Fröbel, Verlagshandl.: Rudolstädt. wöchentliche Anzeige u. Nachrichten. Jubiläums-Ausgabe d. Jhgs. 1769. 1868. 4. — **Weimar.** Herm. Böhlau, Verlagshandl.: Franklin, das Reichshofgericht im Mittelalter; 2. Bnd. 1869. 8. — **Wien.** G. J. Manz'sche Buchhandl.: Domin-Petrushevecz, neuere österr. Rechtsgeschichte. 1869. 8. — **Wiesbaden.** C. W. Kreidel's Verlagshandl.: Stoll, Geschichte der Hohenstaufen f. d. Jugend bearb. 8. Schliephake, von d. Ursprunge des Hauses Nassau. 1857. 8. Braun, Geschichte der Kunst; 2 Bnde. 1856. 8. — **Wittenberg.** Herm. Kölling, Verlagshandl.: Friedrich d. Weise, Kurfürst v. Sachsen. 1868. 8. — **Zittau.** H. J. Kämmel, Professor u. Gymnasialdirektor: Brösing, Nachrichten über d. Allgem. Stadtschule in Zittau. 1869. 8. Feller, de Sophoclis Oedipo Col. Comment. 1869. 4. Progr.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5877—5890.)

Braunschweig. Dr. Fr. Schiller: Bruchstück eines gemusterten Seidenstoffes und einer Stickerei vom 15. Jhdt. — **Dresden.** Frl. Cäcilie Melly: Leichenzug des Königs Karl Gustav von Schweden. Kpfstch. — **Herzberg.** Dr. med. L. Müller: 7 hessische u. braunschweigische Silbermünzen vom 17. u. 18. Jhdt. 5 dänische u. a. Kupfermünzen vom 18. u. 19. Jhdt. Hannov. Kupfermedaille auf König Georg IV. von England. 1821. Medaille auf die Jubelfeier der Stadt Braunschweig. 1861. Composition. Medaille auf J. Ronge. Desgl. — **Homburg.** Dümmler, Gastwirth: Geprefster Schweinslederband vom 16. Jhdt. — **München.** Kreittmayr, Gypsformator: 3 Gypsabgüsse nach Elfenbeinschnitzereien im Nationalmuseum in München. — **Oehringen.** P. Reinhardt, Kaufmann: Speerspitze aus Merovingischer Zeit; gefunden in Ditzingen bei Leonberg. Eiserner Brandmalstempel. — **Wien.** A. Camesina, k. k. Rath: Innere Ansicht des Stephansdomes zu Wien, nach Westen. Radier. von G. C. Wilder. Abdr. vor der Schrift. Klein, Professor: Crucifix mit beweglichen Armen. Holzschnitzwerk, 14. Jhdt. Buntglasierte Ofeukachel. 16. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Das historische Museum des (Steiermärkisch-ständischen) Joanneums (in Gratz). Von Prof. Dr. Friedrich Pichler. O. O. u. J. 8. 32 Stn.

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Herausgegeben von dem Verwaltungs-Ausschusse desselben. Dritte Folge. Vierzehntes Heft. Innsbruck, 1869. 8.

Albert III. und letzte der ursprünglichen Grafen von Tirol. — Beigeheftet: 32. Bericht des Verwaltungs-Ausschusses über die Jahre 1866, 1867 u. 1868.

Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern. XIII. Band. 4. Heft. Landshut, 1869. 8.

Das Todtenbuch des ehemal. Franziskaner-Klosters in Landshut. Mitgetheilt von C. Primbs.

Schriften des Württemberg. Alterthums-Vereins. II. Band. Erstes Heft. 1869. 8.

Der Hochaltar in der Schlofskirche zu St. Jakob in Winnenthal. Von Dr. G. Bunz. — Die Johanniskirche zu Gmünd. — Die St. Egidienkirche in Steinbach bei Schwäbisch Hall. — Eröffnung von Hügelgräbern bei Echterdingen. (Dr. E. Paulus). — Mittheilungen über die Untersuchung mehrerer Reihen- u. Hügelgräber bei Mefsstetten u. Hossingen, O.-A. Balingen, von Oetinger. — Fund eines römischen Helms bei Wildberg. (Dr. v. Stälin).

Jahreshefte dess. Vereins. XII. Heft. Stuttg. 1869. 2. Der Hochaltar in der Schlofskirche zu St. Jakob in Winnenthal. — Die Johanniskirche zu Gmünd.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib und Stadtpfarrer Dr. Schwarz. XXV. Band, zweite Hälfte. Dreizehnter Jahrgang 1869. Zweites Vierteljahrsheft. Stuttgart. 8.

Archäologische Aphorismen aus Ungarn. — Eigene Gebräuche der Stiftskirche zu Ellwangen. II. Liturgische Eigenthümlichkeiten. — Ueber einige Bildmotive des Mittelalters. — Zur Sitte u. Sprache der Kirche.

Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main. Vierter Band. Mit Abbildungen. Frankfurt a. M. 1869. 8.

Die religiöse Bedeutung des Brückenbaues im Mittelalter mit besonderer Beziehung auf die Frankfurter Mainbrücke. Von Prof. Dr. J. Becker. — Beiträge zur Geschichte der Befestigung Frankfurts im Mittelalter. Von A. v. Cohausen. — Reformatorische Persönlichkeiten, Einflüsse u. Vorgänge in der Reichsstadt Frankfurt a. M. von 1519 bis 1522. Von Dr. G. E. Steitz. — Eine neuerdings entdeckte, bisher unbekannte Auflage des grofsen Merian'schen Stadtplans von 1628. Mitg. von Senator Dr. Gwinner. — Berichtigung und Fortsetzung der beiden Abhandlungen: Schaumünzen zum Angedenken von Bewohnern Frankfurts und Münzen und Medaillen auf geschichtliche Begebenheiten Frankfurts. Von Dr. Ed. Rüppell. (Mit 2 Tafeln). — Der Kampf gegen die Bücher der Juden am Anfange des 16. Jahrhunderts in seiner Beziehung auf Frankfurt. Von Dr. Ludw. Geiger. — Verzeichnifs der Frankfurter Hauptleute, Stadt-Advocaten und Oberstrichter bis zum Jahre 1500. Nach den Aufzeichnungen des Dr. G. L. Kriegk mitg. v. Dr. L. H. Euler. — Ludwig von Hörnigk. Ein Charakterbild aus der Geschichte der Medicin. Von Dr. Wilh. Stricker. — Mittheilungen über eheliches Güterrecht mit besonderer Hinsicht auf fränkisches und Frankfurter Recht, von Dr. L. H. Euler. — Urkunden zur Geschichte der Familie Frosch und ihrer Besitzungen, mitg. von dems.

Mittheilungen an die Mitglieder dess. Vereins. Dritter Band enthaltend Nr. 1—4, erschienen April 1865, April 1866, August 1867 u. Juli 1868. Frankfurt a. M. 1868. 8.

Chronik des Vereins. — Thätigkeit der Ausschüsse. — Sammlungen. — Neueste Frankfurter geschichtliche Literatur. — Miscellen. — Verzeichnifs der Bildnisse Frankfurter Künstler, Kunstdilettanten u. Kunstfreunde von Dr. Gwinner.

Neujahrsblatt, den Mitgliedern dess. Vereins dargebracht am 1. Januar 1868. Frankfurt a. M. 1868. 4. Grabschrift eines römischen Panzerreiterofficiers aus Rödelheim, erläutert von Dr. Jacob Becker. Mit 2 lithogr. Tafeln.

Neujahrsblatt, . . . dargebr. am 1. Januar 1869. Der Staatsrath Georg Steitz u. d. Fürst Primas Karl von Dalberg. Mit Porträt und urkundlichen Beilagen. Von Georg Ed. Steitz.

In der am 10. August abgehaltenen Sitzung des vorgenannten Vereins legte u. A. das Mitglied E. Kelchner das jüngst von August Demmin unter dem Titel „die Kriegswaffen in ihrer historischen Entwicklung von der Steinzeit bis zur Erfindung des Zündnadelgewehrs" herausgegebene Handbuch zur Waffenkunde vor, skizzierte seinen Inhalt und wies auf den durch etwa zweitausend Illustrationen erhöhten Werth des Werkes für Waffensammler hin. Zum Schlusse der Sitzung legte Dr. Euler aus seinem Besitze ein Exemplar der bekannten zwölf Artikel der Bauern aus der grofsen Bewegung von 1525, sowie den im vorigen Jahre von Alfred Stern unter dem Titel „Ueber die zwölf Artikel der Bauern und einige andere Aktenstücke aus der Bewegung von 1525" publizierten Beitrag zur Geschichte des grofsen deutschen Bauernkrieges vor und berichtete eingehend über den Inhalt dieser Schrift, welche sich insbesondere die Ermittelung des Verfassers dieser zwölf Artikel zur Aufgabe gestellt hat. Während vorher die Bauern ihre Beschwerden gleichfalls in besonderen Artikeln aufgestellt hatten, welche aber des religiösen Momentes durchaus entbehrten, bildeten die zwölf Artikel nach ihrem Erscheinen sofort überall das Programm der Bauernschaften und erscheinen gewissermafsen als Schlagwort der damaligen Zeitbewegung. Obwohl vielfach mit übereinstimmendem Texte, wenn auch mit einzelnen kleinen, mehr äufserlichen Abweichungen gedruckt, zeigt doch nur ein Druck das Datum des März 1525 und ein anderer den Druckort Regensburg auf. Der ganze Ton der Artikel weist unverkennbar auf einen der Reformation entschieden zugeneigten Theologen als Verfasser; man hat daher einen Prediger zu Memmingen, Christoph Scheppeler, sodann einen Frühmefsner bei Ueberlingen, Johannes Henglin, der zu Meersburg verbrannt wurde, weiter einen churmainzischen Kellner zu Miltenberg, des Namens Friedrich Wiegand, auch Thomas Münzer selbst und seinen Genossen Pfeiffer, zuletzt auch Johannes von Fuchsstein, den Unterhändler zwischen Herzog Ulrich von Württemberg und den Bauern, als Verfasser der Artikel vermuthet oder nachzuweisen versucht. A. Stern entscheidet sich für Balthasar Hubmayer aus Friedberg in Bayern, welcher 1516 Domprediger zu Regensburg und 1522 Pfarrer zu Waldshut am Rhein war, welche Stadt, von Anfang an für die Bewegung gestimmt, schon im August 1524 Sammelplatz der Bauern gewesen war; dort hatte Hubmayer den Bauern gepredigt, auch eine Art von Reichsverfassungsentwurf gemacht, und von ihm scheinen auch die socialreligiösen Momente in die Bewegung gebracht worden zu sein, welche vielfach eine so überraschende Identität mit späteren social-communistischen Sätzen aufzeigen; gerade von Waldshut her waren diese Momente aufgekommen, wie denn überhaupt Alles

darauf hinweist, dafs die zwölf Artikel im Schwarzwalde entstanden sind. (Frkf. Ztg. Nr. 225, 2. Bl.)

Baltische Studien. Herausgeg. von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. 22. Jahrg. Stettin, 1868. 8.

Die kriegerischen Ereignisse in und bei Stralsund während des Jahres 1678. Von O. Francke. — Paulus vom Rode. Ein Beitrag zur Pommerschen Reformations-Geschichte. Von Dr. Franck. — Zur Urgeschichte der Pomoranen. Vom Superint. Quand. — Die Lintizen und Obdriten. Von dems. — Pathologische Knochen aus einem Hünengrabe. Von Rud. Virchow. — 34. Jahresbericht.

Jahresbericht des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt für das Jahr 1868/9, vorgetragen in der Generalversammlung den 13. Juli 1869 von Frhrn. v. Tettau. 2. (Handschriftl. Mittheilung).

Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, herausgegeben von der S. H. L. Gesellschaft für vaterländische Geschichte. Band X. Heft I. u. II. Kiel 1869. 8.

Hausmarken und Siegel im Herzogthum Schleswig. Von v. Stemann. — Die dänische Mark in der Karolingerzeit. Von Dr. Karl Koppmann. — Der Erzbischof Rimbert von Hamburg. Von dems. — Zur Sammlung der Sagen, Märchen und Lieder, der Sitten und Gebräuche der Herzogthümer. Nachträge, von Prof. Dr. Handelmann. — Beiträge zur Adelsgeschichte. Von v. Stemann. — Knud Laward, Herzog von Schleswig. Von Herm. Reich. — Das Gräflich Schauenburgische Archiv. Von Prof. Dr. Rud. Usinger. — Fragmente eines dänischen Nekrologs. Von Herm. Wesemann. — Miscellen.

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. Hrsg. von Dr. Ed. Jacobs. Zweiter Jahrgang. 1869. Zweites und drittes Heft. Mit 7 Steindrucktafeln. Wernigerode, 1869. 8.

Aus dem sehr reichhaltigen Inhaltsverzeichnisse sei hier Folgendes hervorgehoben: Bruchstück eines Nekrologiums des St. Johannisklosters zu Halberstadt. Von Dr. O. v. Heinemann. — Die Pest der Jahre 1680—1683 in den Harzgegenden. Von Ed. Jacobs. — Thalmansfeld, Luther, seine Familie und Mansfelder Freundschaft. Brief von Phil. Melanthon. Von dems. — Zur Chronologie der Bischöfe Meinhard, Ludolph II. und Volrad von Halberstadt. Von v. Mülverstedt. — Die Burgen der Südwestseite des Harzes. Vom past. pr. Max. — Kirchengeräthe und Paramente im Stift S. Silvestri zu Wernigerode, das dortige Schulwesen im Mittelalter und in der frühesten Reformationszeit. Von Ed. Jacobs. — Ueber das Eingehen von Dörfern im Mittelalter und die Lage von Grofs-Orden. Von Gust. Brecht. — Eva von Trott, Heinrich d. J. von Braunschweig Geliebte. Von Hilmar v. Strombeck. — Stadt Eisleben. Untersuchungen über das Alter des Orts und über die Herkunft der zuerst ersichtlichen Besitzer desselben. Von v. Arnstedt. — Zur Geschichte des harzischen Handels im 16. Jahrh. Von Ed. Jacobs. — Die erste gegnerische Kritik über die lutherische Uebersetzung des Neuen Testamentes von 1522. Von Dr. Franz Weber.

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgeg. vom historischen Vereine des Kantons Thurgau. Zehntes Heft. Mit dem Grundrisse der Burg Hohenklingen. Frauenfeld, 1869. 8.

Geschichte der Freiherren von Klingen zu Altenklingen. Von J. A. Pupikofer. — Errichtung einer Herrentrinkstube zn Bischofszell 1498. — Die ältere Geschichte des Schlosses Arenenberg. Von J. A. Pupikofer.

Die Beil. z. Allg. Ztg., Nr. 260, bringt einen ausführlichen Bericht über die am letzten August und ersten September in Neuenburg abgehaltene Jahresversammlung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, welchem wir Einiges entnehmen. Der Redactor des schweizerischen Urkundenregisters, Prof. Dr. Hidber in Bern, theilte mit, dafs seit der letzten Jahresversammlung zwei Hefte des genannten Werkes erschienen seien, nämlich das fünfte oder Schlufsheft des ersten und das erste des zweiten Bandes. Letzteres enthält 280 Nummern, von welchen 186 die romanische Schweiz betreffen. Eine Anzahl Urkunden sind nicht gedruckt. Beiträge hiezu gewährten die Archive von St. Maurice im Wallis, von Lausanne, Freiburg, Zürich, Frauenfeld, Schaffhausen und St. Gallen. Als Berichtigung zu Böhmer's Regesten führt der Redactor eine Urkunde aus dem Stiftungsarchiv in St. Gallen an, welche bisher dem König Konrad, dem Hohenstaufen, zugeschrieben und in's Jahr 1149 gesetzt, nach genauerer Untersuchung jedoch von König Konrad von Burgund ausgestellt wurde, und demnach in's Jahr 949 zu verlegen ist. Merkwürdig sind auch die ungedruckten Urkunden von Zürich, die einen Markgrafen Werner von Baden (marchion de Badan) aufweisen, der in Zürich zu Gericht sitzt und merkwürdigerweise mit dem Siegel des Grafen Arnold von Lenzburg siegelt. — Prof. Hidber berichtete auch über den Druck des Chronisten Justinger, dessen Herausgabe von Prof. Dr. Studer in Bern besorgt wird. Es sind schon sechs Bogen gedruckt; bis Ende des Jahres wird der Druck des Textes und vielleicht auch der Excurse des Herausgebers vollendet sein. Am zweiten Tage eröffnete den Reigen der Vorträge der greise Historiker Vulliemin, in freier Rede sich verbreitend über die Benutzung auswärtiger Staatsschriften, besonders der Gesandtschaftsberichte in Paris und Limancas. Nach ihm sprach Prof. Daguet über Binding's Werk: Das erste burgundische Königreich. Hauptmann Rud. v. Steiger aus Bern hielt in französischer Sprache einen geschichtlichen Vortrag über die fremden Kriegsdienste der Schweizer. An einer vollständigen Geschichte derselben arbeitet der Genannte schon 27 Jahre. Oberstlieutenant de Mandrot, der sich schon längere Zeit durch seine geschichtlichen Terrainstudien auszeichnet, sprach über die römischen Strafsen im Kanton Neuenburg. Eine scharfsinnige Abhandlung des leider ganz tauben P. Nicolas Raedle von Freiburg: Notice sur la donation d'Arconciel par l'Empereur Henri IV en 1082, las Prof. Daguet vor mit Vorweisung des lib. donat. Altaeripae. Schliefslich sprach Dr. J. J. Merian von Basel über die Grenzen der schweizerischen Bisthümer seit den ältesten Zeiten, mit verschiedenen gelehrten Bemerkungen über die Geschichte der Bisthümer und Bischöfe.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique de France. Trente-sixième Année. Tome IX. — IV. Série. 414. et 415. livraison. Mai et Juin 1869. Paris, 1869. 8.

Mémoires sur les publications de M. D'Arneth, par M. le comte Reinhard. — Un Poëte du XVI. siécle, Marc-Claude de Buttel.

Bulletin monumental, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par

M. de Caumont. 4. Série, Tome 5, 35. Vol. de la Collection. Nr. 5. Paris et Caen, 1869. 8.

Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XI. au XVI. siècle, par M. E. Viollet-le-Duc. Compte-rendu par M. le baron J. de Verneilh. — La conservation des monuments nationaux en Angleterre. (Extrait du Saturday Review.) —. Compte-rendu de l'exposition rétrospective de Beauvais, par M. l'abbé Barraud. — Rapport sur un court voyage en Espagne adressé à M. de Caumont. — Des faïences populaires à propos de publications récentes. — Chronique.

Graf- en Gedenkschriften der Provincie Oost-Vlaenderen. Uitgegeven door een middencomiteit. 58. en 59. Aflevering: Gent, Sinte Jacobskerk. IV. V. — 60. Afl.: Landscauter en Ledeberg. Gand, 1868. 1869. 2.

Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands, herausgegeben von der Ehstländischen Literärischen Gesellschaft durch Eduard Pabst. Band I. Heft II. Reval, 1869. Verlag von Lindfors' Erben. 8.

Die Russenschlacht bei Maholm im Jahre 1268. — Die Komturei Deutsches Ordens zu Bremen. — Erklärung des Ausdrucks „Die Wiek mit den 7 Kiligunden“ und ähnlicher. — Einiger Ehstländer Conspiration mit Polen gegen Karl IX. — Sagen, u. A.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

29) Siebenbürgen. Land und Leute. Von Charles Boner. Deutsche, vom Verfasser autorisirte Ausgabe. Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber. 1868. 8. 693 Stn.

Dieses splendid ausgestattete, mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen, elf Tondruck-Ansichten und fünf colorierten Karten versehene Werk behandelt auf 693 Seiten Siebenbürgen, in welchem bekanntlich drei Nationalitäten: die deutsche oder sächsische, die ungarische und die rumänische zusammenstofsen. Was der Verfasser zur Charakteristik der drei sagt: über ihre Sitten und Gebräuche; über ihre gegenseitige Stellung; über die Kunst in Siebenbürgen; über Bürger-Burgen und befestigte Kirchen; über Jagd und Wild; über Wein und sonstige Produkte; über die jenen drei Nationalitäten beigemischten Volksbestandtheile, namentlich die Zigeuner; über die schwierige Stellung des Ministeriums den dortigen complicierten Verhältnissen gegenüber: alles das ist sehr interessant und, wie wir meinen, mit grofser Unparteilichkeit dargestellt. — Dem deutschen Leser mufs es zur grofsen Befriedigung gereichen, dafs der Verfasser, ein Engländer, die sächsische Nationalität bedeutend über die beiden andern erhebt. Wenn desungeachtet nicht sowohl der Ungar, als auch selbst der Deutsche von den flittrigen Rumänen und zwar zunächst, was die Volksvermehrung anbelangt, überflügelt ward (es gibt in Siebenbürgen 192.000 Deutsche; 536,000 Ungarn; aber 1,227,000 Rumänen), so möge namentlich der sächsische Leser in Siebenbürgen die dafür vom Verfasser angeführten Gründe beherzigen. — Jeder, der sich für ein an Naturschönheiten so reiches Land interessiert, dessen unermefsliche, aus Mangel an Kapital und Menschenkraft noch unerschöpfte Hülfsquellen eine grofse Zukunft versprechen, wird das Buch nicht ohne Befriedigung aus der Hand legen.

30) Anno II. der Heilige, Erzbischof von Köln. 1056—1075. Von Dr. Theodor Lindner. Leipzig, Duncker u. Humblot. 1869. 8.

Wenn Giesebrecht von der Vita Annonis des Siegburger Mönches sagt: „Anno konnte keinen schlechteren Biographen finden,“ so würde dies Wort ebensowohl auf einen neueren Biographen des grofsen Erzbischofs passen. Es war deshalb an der Zeit, dafs diesem Mangel abgeholfen werde, was denn in der vorliegenden Schrift in durchaus befriedigender Weise geschehen ist. Wir haben da eine Spezialforschung vor uns, wie deren manche von den mittlerweile zu den höchsten Stufen wissenschaftlicher Leistungen aufgestiegenen Historikern beim Beginne ihrer geschichtlichen Forschungen geliefert wurden, und auch die Arbeiten Lindner's berechtigen zu schönen Hoffnungen.

Wir brauchen kaum noch hervorzuheben, dafs die Forschung den heutigen Ansprüchen der Wissenschaft nach allen Seiten gerecht wird, aber der Gewandtheit des Stiles und der Schärfe des Ausdruckes glauben wir ausdrücklich gedenken zu müssen. Von dem gewaltigen Kirchenfürsten hat Lindner ein Lebensbild entworfen, das zur ganzen Geschichte der Zeit, welcher es angehört, einen höchst werthvollen Beitrag liefert. — Was wir vermissen, das ist ein Register, ohne welches heutzutage kein geschichtliches Werk mehr erscheinen sollte. An Vorbildern fehlt es nicht. Wir erinnern beispielsweise an Dümmler's Geschichte des ostfränkischen Reiches.

Ohne auf Einzelheiten eingehen zu wollen, bemerken wir nur das Eine, dafs der Verfasser an der Stelle, wo er von der Wiederherstellung des Textes des Wahldecretes Papst Nikolaus II. durch Giesebrecht spricht, auch auf die „Weiteren Bemerkungen zu dem Decrete des J. 1059 über die Papstwahl“ (Forschungen z. dn. Gesch. VII, 401) hätte Rücksicht nehmen müssen, da sich Waitz mit dem Resultat Giesebrecht's nicht einverstanden erklärt.

31) Niederösterreichische Münzwerthe im XIV. Jahrhunderte. Ein Versuch von Heinrich Friedrich Sailer. (Seperatabdruck aus den Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich.) Wien, Selbstverlag. 1869. 8. 23 Stn.

In dieser höchst gründlichen und sich durch Klarheit und Schärfe auszeichnenden Schrift hat der den Lesern des „Anzeigers“ durch einige Aufsätze bekannte Verfasser es versucht, in die dunkle Geschichte österreichischer Volkswirthschaft dadurch Licht zu bringen, dafs er die Hauptbedingung aller Kenntnifs, den Werthmesser der Güter: die Münze, einer kritischen Betrachtung unterzog. Er behandelt darin neben andern interessanten Punkten z. B. das Verneuerungsrecht der Herzoge und gibt hauptsächlich eine eindringende Darlegung des Verhältnisses der damaligen

Münzen untereinander und zu den gegenwärtigen, indem er den österreichischen Guldein und Silberpfennig (denarius) des 14. Jahrhunderts zu bestimmen sucht. Sehr gelungen erscheint uns dabei die Beziehung auf die böhmischen Groschen, die Vergleichung des österreichischen Guldein mit dem rheinischen und ungarischen, wie wir denn überhaupt die Ergebnisse der Arbeit für stichhaltig und tüchtig halten. Um so mehr, als man in Oesterreich, bei Darstellung nationalökonomischer Verhältnisse bisher — mit wenigen rühmenswerthen Ausnahmen, namentlich Ottokar Lorenz — so ganz prinziplos und unfruchtbar zu Werke gieng. Denn was frommen alle Abdrücke von Urbarien und Rechnungsbüchern, wenn man nie weifs, was ein solidus, was ein denarius oder was eine libra damals bedeutete, welches Quantum Getreide ihr entsprach, welchen heutigen Werth sie repräsentieren. Was wissen wir, wenn es heifst: N. verdient so und so viel Denare, oder: der Taglohn betrug damals so viel, wenn wir keinen Begriff des damaligen Werthes haben. Solche Berechnungen sind deshalb sehr dankenswerth, und wir bedauern nur von ganzem Herzen, dafs der hoffnungsvolle junge Verfasser durch sein am 13. August d. J. zu Weidling bei Wien erfolgtes Ableben seinen Studien entrissen ward, die eine Geschichte der volkswirthschaftlichen Verhältnisse des mittelalterlichen Oesterreich zum Zwecke hatten. Eine Arbeit, die wenigstens theilweifse durch den Herausgeber des Nachlasses, Dr. Adalbert Horawitz, Docent der Wiener Universität, ediert werden wird. A.

32) Die alten Heidenschanzen Deutschlands mit specieller Beschreibung des Oberlausitzer Schanzensystems. Von Oscar Schuster, kgl. sächs. Hauptmanne. Dresden. Woldemar Türk. 1869. 8. 138 Stn. (Mit einer Uebersichtskarte und 2 Plänen.)

Der Verfasser untersucht zunächst die innere Natur der hier in Betracht kommenden Denkmäler, indem er Erdwälle und Steinwälle unterscheidet und neben den Ergebnissen der neuesten Forschung auch die Zeugnisse aus dem Alterthum selbst zu Hülfe nimmt. Die gründliche Betrachtung dieses ersten Punktes führt von selbst zum zweiten, dem eigentlichen Angelpunkte der ganzen Abhandlung, in welchem die alten Heidenschanzen vom militärischen Standpunkte aus betrachtet werden. Die sich daran knüpfende Frage, wann sie entstanden, von wem sie errichtet worden, beantwortet der Verfasser, indem er unter mancher scharfsinnigen Bemerkung sie den Germanen zuschreibt, für welche Ansicht zwar, was hier beiläufig bemerkt werden möge, der aus der Sprache entnommene Beweis wegfällt. Denn das altdeutsche Gard und das slavische Gorod führen bekanntlich beide auf eins der ergiebigsten Wurzelwörter des Sanskrit zurück und stehen unter Voraussetzung dieser Ableitung selbständig neben einander. — Der zweite, umfangreichere Theil des Buches bespricht das Schanzensystem der Oberlausitz im Besonderen, und zwar mit ausdrücklicher Betonung des in Anlage und Zusammenhang derselben herrschenden Systems. Ueberhaupt müssen wir, neben der übersichtlichen und gründlichen Erörterung des Gegenstandes, als Hauptvorzug der Schrift geltend machen, dafs sie endlich, nach vielfacher dilettantischer Behandlung des ersteren, diese aus der Hand eines Fachmannes hervorgehen läfst und namentlich der Fabelei von Opferanstalten u. dgl. wenigstens auf diesem Gebiete ein Ende macht. v. E.

33) Die Bronzezeit oder die Semiten im Occident. Ein Beitrag zur Geschichte des hohen Alterthums von Friederich von Rougemont, übersetzt von Carl August Keerl. Gütersloh. Druck und Verlag von C. Bertelsmann. 1869. 8. 475 Stn.

Haben die ältesten Bewohner Europa's ihre Cultur, wie sie aus den Zeugnissen der Alten und den immer interessanter werdenden unterirdischen Funden uns entgegentritt, bei sich selbst ausgebildet, haben sie sie aus einer früheren, etwa asiatischen Heimath mitgebracht, oder, wenigstens was die Anregung und die Behelfe derselben betrifft, durch Verbindung mit anderen, weiter fortgeschrittenen Völkern überkommen? Was ist in dieser Cultur, zu welcher wir die Ueberlieferungen der Sage, der Sprache u. s. w. hinzurechnen müssen, national, was ist fremd eingebracht? Wie haben die Heimischen das Uebertragene bei sich eingebürgert, wie haben sie ihr ursprüngliches Eigenthum unter der fremden Einwirkung bewahrt? Diese und andere Fragen drängen sich immer stärker auf, jemehr das Material, das nach ihrer Entscheidung zu sichten ist, anwächst. Scheinbar ist die Antwort bereits in den Zeugnissen der Alten gegeben, die von dem Handel, welchen die Küstenvölker des mittelländischen Meeres, namentlich die Phönizier und ihre Colonien bis zu den äufsersten Grenzen des Nordens trieben, genug Aufhebens machen, um ihm eine bedeutende Einwirkung auf die Länder diesseits der Alpen auch vor deren Verbindung mit Etrurien und Rom zuzuschreiben. Denn es liegt wol auf der Hand, dafs die Tyrer und Gaditaner nicht blos, um Zinn und Bernstein zu holen, die Küsten der Nord- und Ostsee befuhren, dafs sie vielmehr eben so eifrig bemüht gewesen sein werden, ihre eigenen Erzeugnisse dahin abzusetzen. — So einfach aber auch unter dieser allgemeinen Rücksicht die Frage sich zu gestalten scheint, so zusammengesetzt wird sie bei näherem Eingehen und sobald es sich darum handelt, Beweise dafür an Ort und Stelle zu suchen und ihre Tragweite genau zu umgrenzen. Mit grofsem Scharfsinne und einer Belesenheit, die weit über die Vereinsliteratur hinausgeht, unterzieht sich der Verfasser der Aufgabe, und wenn es ihm auch nicht gelingt, seine Ansicht von allen Seiten zu unterstützen, so leistet er doch schon viel, wenn er in der Sache Gewisses und Ungewisses genau unterscheidet und schlufsgültig feststellt, was sich darüber sagen und nicht sagen läfst. Es wird in der vorliegenden Schrift des interessanten Stoffes so viel zusammengestellt, dafs man gern darüber vergifst, wie manche Lücke als in der Sache selbst vorhanden sie hervorkehrt, und dafs sie jedenfalls als eine der bedeutendsten neueren Erscheinungen auf diesem Gebiete zu bezeichnen ist. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Die Biene: Nr. 26. Märchen, Mythe u. Sage, und ihre Beziehung zu einander.

Europa: Nr. 34, Sp. 1075. Ein Vielgemafsregelter (Sebastian Franck). — Nr. 36, Sp. 1121. Deutsche Fürsten im Gewande der Sage.

Oesterr. Gartenlaube: Heft 4, S. 184. Eine alte Reichsstadt (Frankfurt a. M.) 1. (Jul. Schönberg.)

Der Katholik: Juli. Conrad Wimpina. — Nachträgliches zu Bardo's Grabstätte u. Gebeinen.

Mittheilungen des k. k. österr. Museums f. Kunst u. Industrie: Nr. 47. Der Hildesheimer Silberfund und die moderne Kunst-Industrie. (A. d. N. Fr. Pr.)

Monatsrosen: Nr. 7, S. 272. Ein Reliquiarium aus dem 13. Jahrh. — Nr. 8, S. 281. Die Zerstörung Speyers durch die Franzosen im Jahre 1689. Nach gedruckten Quellen von Dr. Cervinus. — S. 290. Sanct Clara-Tag in Kreuth. (F. Rh. v. Hoffnaafs. — S. 298. Ein Madonnenbild der altflandrischen Schule. — S. 302. Legenden von Christus dem Herrn u. Sct. Peter. (Hans Weininger.) .

Norddeutsches Protestantenblatt: Nr. 31. Ein Ueberblick über die Geschichte des preufs. Schulwesens in den letzten zwei Jahrhunderten.

Revue des deux mondes: 15. Août, p. 811. Les sermonnaires du moyen âge et leur influence sur la formation de notre langue. (Eugène Aubry-Vitot.)

Rübezahl: Juli, S. 295. Andreas, heiliger Schutzpatron. (K. Haupt.) S. 301. Die ältesten Pulvermuhlen in Schlesien.

Der Salon: Bd. 4, Hft. 11, S. 595. Die Hexen u. Hexenprozesse. Eine criminal-historische Skizze. (Dr. A. Vollert.)

K. Preufs. Staatsanzeiger: Beil. Nr. 183. Beitrag zur Geschichte der Einführung der Dampfwagen in den preufsischen Landen. — Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 1.

Die illustr. Welt: Nr. 46. Comburg, die Freistatt der württemberg. Invaliden. — Nr. 49. Die Gärten im Renaissance- und Rococostil im 15.—17. Jahrh. (H. Jäger.)

Siebenbürgisch-deutsches Wochenblatt: Nr. 33. Das siebenbürgische Approbatalgesetzbuch vom J. 1653 über den Jesuitenorden. 1. Th. 2. 3. Titel.

Allgem. kirchliche Zeitschrift: 8. Heft. Zur Geschichte der evangel. Landeskirche in Siebenbürgen. 1.

Allgemeine Zeitung: Beil. Nr. 236. Albrecht von Kemenaten. (Dr. Ign. Zingerle.) — Nr. 241. Die Dresdener und die Darmstädter Madonna von Hans Holbein.

Fränkische Zeitung: Sonnt.-Beig. Nr. 35 f. Stift u. Stadt Ansbach unter Burggraf Friedrich V.

Illustr. Zeitung: Nr. 1364. Schlofs Kyburg. — Trachten im Waizacker (Hinterpommern). — Nr. 1365. Aus dem sächsi- Erzgebirge (Schlofs Stein; Schwarzenberg).

Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 66. Zur Geschichte der nordfranz. Dichtkunst in der 2. Hälfte des 12. Jhdts. 1.

Vermischte Nachrichten.

83) Nach dem Jahresberichte des Vereins für den Ausbau des Domes zu Regensbrg pro 1868 war die Hauptaufgabe des ebengenannten Jahres die Weiterfuhrung der Helme beider Thürme, welche auch soweit gelöst wurde, dafs am 29. Juni 1869 die letzten Steine der beiden Thurmhelme feierlich geweiht und versetzt werden konnten. Für die Bauarbeiten des Jahres 1868 vermochten die nöthigen Mittel glücklicherweise beschafft zu werden, Dank vor Allem dem Beitrage des Königs Ludwig II. von Bayern zu 8000 fl., ein Beitrag, der für das laufende Jahr wiederholt worden ist. Die Gesammteinnahme pro 1868 hat betragen 66,341 fl. 46 kr., die Ausgabe 64,073 fl. 57⅛ kr., Aktivrest 2267 fl. 48⅞ kr. Die Aktiva des Vereins betragen 8820 fl. 59⅜ kr., die Passiva 29 151 fl. 35 kr., bleiben Passiva 20 330 fl. 35⅝ kr. Ein grofser Theil der Aufgabe für das Baujahr 1869 ist bereits vollendet. Obgleich aber die Kreuzblumen die nunmehr auch von den Gerüsten entkleideten, reich durchbrochenen Helme krönen, so ist doch noch Manches am Programm dieses Jahres, sowie das ganze Programm für 1870 übrig. Bisher wurden auf den Ausbau des Domes im Ganzen 394 577 fl. verwendet. Die zu ihrer gänzlichen Vollendung übrigen Arbeiten und die völlige Bereinigung der Passiva verlangen noch eine Summe von jährlich 30 000 fl., immerhin nicht so viel, als anfangs auch für die Jahre 1869 und 1870 in Aussicht genommen war.

84) Der Fürsterzbischof Landgraf von Fürstenberg wird die Domkirche zu Olmütz zu einem monumentalen Bau von einheitlich gothischem Stile umgestalten lassen. Das Schiff der Kirche, welches streng gothisch gehalten ist, bleibt stehen, dagegen wird das Presbyterium mit seinem kühnen Bogenbau einem gothischen Neubau Platz machen. Ebenso soll die vordere Façade dem gothischen Stile entsprechend restauriert und mit zwei gothischen Thürmen geziert werden.

(Ill. Ztg. Nr. 1364.)

85) In Kalocsa (Ungarn) läfst Erzbischof Hajnald Nachgrabungen nach den Ueberresten der alten, im J. 1000 erbauten, 1692 während der Haidukenwirren zerstörten Domkirche anstellen. Der bekannte Archäolog Henfslmann leitet die Arbeiten. Schon ist man auf der östlichen Seite auf alte Fundamente gestofsen, in welchen sich klafterlange und breite gemeifselte Steine befinden, die Henfslmann für Unica in ihrer Art erklärt.

(Dies. Nr. 1365.)

Dr. Henfslmann hat dem german. Museum hierüber folgende schriftliche Mittheilung gemacht:

„Ich habe vier Wochen hindurch eine Ausgrabung in gröfserem Mafsstabe geleitet, und in dieser zwei Kirchenfundamente in Kalocsa aufgedeckt: das eine gehört einer Kirche aus der Zeit des h. Stephan und besteht aus blofsem Bruchstein; das Gebäude war sehr klein, keine 30′ im Lichten, jedoch mit enormen Thürmen im Westen und vortrefflichen, sehr grofsen Ziegeln. Das andere ist ein Bau vom Anfang des 13. Jahrh. Prachtvolle Anordnung, Material und präcise Bearbeitung desselben, wie sonst nirgends um diese Zeit in Ungarn, zeichnen diese zweite Kathedrale aus; sie ist nicht auf das Fundament der ersten gesetzt, da diese fehlerhaft orientiert war; dagegen erhebt sich die moderne Kathedrale auf den Mauern jener des 13. Jahrh. Höchst merkwürdig ist, dafs letztere kein Werk der deutschen, sondern der französischen Schule war, sowohl in ihren fünf Strahlenkapellen, als auch in der Angabe des Meisters, dessen Name auf einer Grabschrift vorkommt: MARTINVS RAVESV LAPICIDA IACET HIC. Die Familie Ravése existiert noch noch heutzutage in Frankreich.“

86) In der Nähe des Marktfleckens Willanzheim, unweit Kitzingen, wurde jüngst beim Tieferlegen eines Weges ein interessantes, wie es scheint einsam gelegenes Felsengrab aufgedeckt, welches, nach den vorgefundenen Knochenresten zu schliefsen, einem bejahrten starken Manne angehört hat. Die demselben mitgegebenen Waffen hatten sich in unförmliche Rostmassen aufgelöst. Nur ein eisernes Messer mit einer Hornschale soll unmittelbar nach der Auffindung noch kenntlich gewesen, aber sogleich zerfallen und vertragen worden sein. Wohl erhalten war ein kleiner Bronzering

ohne Patina, besonders merkwürdig aber zwei kleine mit Oehren versehene Goldmünzen von sehr frischem Gepräge, welche, ohne Zweifel zu einem Schmuck gehörend, in der Brustgegend des Skelettes gefunden wurden. Die eine derselben gehört dem Kaiser Justinus I. an, die andere ist barbarische Nachahmung einer römischen Münze. Der Fund ist besonders wichtig durch die aus der ersten Münze sich ergebende genauere Zeitbestimmung.

87) Bei Trier sind neuerdings verschiedene Alterthümer ausgegraben worden, die theils römischen, theils späteren Ursprungs zu sein scheinen. Man fand drei Todtensärge mit vollkommen erhaltenen Gerippen; in zweien dieser Sarkophage befanden sich mehrere Glasfläschchen. Die Skelette liegen noch in den Särgen, welche erst bei tieferer Erdarbeit ausgehoben werden können. Dann werden auch andere Funde, ein Brunnen, ein Gewölbe, ein Estrich etc. vollständiger hervortreten. — Bei weiterer Nachforschung wurde an derselben Stelle noch eine Grabstätte aufgedeckt, die sich in mehrfacher Beziehung von allen bis jetzt in dortiger Gegend vorgekommenen Gräbern wesentlich unterscheidet. In einer Tiefe von vier Fuſs stieſsen die Arbeiter auf eine viereckige Steinplatte, auf deren Mitte zwei aufeinandergesetzte Ziegelröhren von etwa zwei Zoll Durchmesser standen. Nach Beseitigung der Steinplatte traten vier in einem Quadrat von 14 Zoll zusammengestellte Steinplatten hervor, die auf einer andern Platte ruhten und auf diese Weise eine kastenförmige Grabstätte von 21 Zoll Höhe bildeten. In derselben stand ein bleiernes Gefäſs von 8 Zoll im Quadrat und einer Höhe von 10 Zoll. Dasselbe enthielt die Asche einer verbrannten Leiche nebst einem Glasfläschchen. (Ill. Ztg. Nr. 1365 u. 66.)

88) Auf Spuren römischer Niederlassungen ist man in Merczidorf beim Bau der Temeswar-Arader Bahn gestoſsen, und sind hiebei römische Gefäſse aller Art und Gröſse, von rohem Thon wie von terra sigillata, Münzen von Kupfer und Silber von Vespasian, von Augustus Domitian u. s. w. und Reste vorzüglich gebrannter Ziegel mit dem Stempel der V. Legion gefunden worden. (Dies. Nr. 1366.)

89) An Gereon zu Köln ward beim Abbruche einer Mauer ein als Füllstück derselben dienendes Bruchstück eines Matronenaltärchens aus Jurakalk gefunden, 10″ hoch, am Sims 9″, in der Mitte 7½″ tief. 7″ breit. Auf demselben zeigen sich oben zur Seite Schneckenrollen, in der Mitte ein Kranz, die Seitenflächen und der Rücken sind glatt. Die erhaltene Inschrift lautet:

MATRONIS
V S. L. M
MARTIV
IV

In der ersten Zeile sind NI mit einander verbunden. Die Inschrift ist eine der seltenen, worin die Matronen ohne nähere Bestimmung genannt werden, während meist eine örtliche oder sonstige nähere Bezeichnung hinzutritt; daſs gerade die Matronen des Ortes gemeint sind, erscheint selbstverständlich. Auch ist zu bemerken, daſs hier die Weiheformel zwischen dem Namen der Matronen und dem des Weihenden steht, während diese regelmäſsig an den Schluſs tritt. Martius als nomen und Junius als cognomen findet sich auch sonst auf rheinischen Inschriften. Das Bruchstück hat bereits im Kölner Museum unter den Matronensteinen seine Stelle gefunden. (Köln. Ztg. Nr. 258, 2 Bl.)

90) Das Innsbrucker Comité zur Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die Vereinigung Tirols mit Oesterreich (vgl. die vorige Anzeiger-Beil., V.N. 71) hat sich für den im altdeutschen Stil gehaltenen Brunnenentwurf des Dombaumeisters Schmidt in Wien erklärt, doch sollen noch einige Veränderungen daran vorgenommen werden. In Bezug auf das Grissemann'sche Modell zur Statue Herzog Rudolf's ist das Comité mit der Auffassung des Künstlers nicht einverstanden und wünscht ein treueres Charakterbild dieses Herrschers. (Dies. Nr. 1364.)

91) Wie dem „Athenäum" gemeldet wird, befindet sich das lang gesuchte und allgemein verloren geglaubte Gemälde Albrecht Dürer's „der Tod der Jungfrau" über dem Hochaltar in der Wolfgangskirche am Wolfgangsee in Oberösterreich. (Augsb. Postztg. Nr. 203.)

92) Der durch Dr. Bruno Stübel geleitete Druck des Erfurter „Chronicon Sanpetrium" ist, 12 Bogen stark, vollendet. Die zweite, jetzt im Druck befindliche Hälfte des ersten Bandes der Geschichtsquellen der Provinz Sachsen wird die von Theobald Fischer aus neun Handschriften (aufgefunden seit der ersten, im Jahre 1861 durch Professor Höfler in Prag veranstalteten Ausgabe des in Rede stehenden, durch ihn zuerst an's Licht gezogenen Schriftstücks) hergestellte neue Ausgabe des aus 2500 lateinischen Versen bestehenden Gedichtes des sog. „Occultus Erfordiensis" (1283—84) enthalten. Es ist eine wesentlich satirisch gehaltene, für Rechtszustände und andere Lebensverhältniſse jener Zeit sehr wichtige Schilderung der Stadt Erfurt, wie auch von Pforta, und des Lebenslaufs des Magisters Heinrich v. Kirchberg, der in Italien studiert hatte und in Erfurt als Jurist thätig war. (Ill. Ztg. Nr. 1364.)

93) Die kgl. Bibliothek in Königsberg i. Pr. besitzt einen seltenen Schatz von groſsem Werth in der sog. Silber-Bibliothek des Herzogs Albrecht von Preuſsen. Dieselbe besteht aus zwanzig meist theologischen Werken, welche sämmtlich in der Zeit von 1550—60 mit ganz und gar silbernen Einbänden (ob in Nürnberg gefertigt?) versehen sind. Diese Einbände sind durch Gravierungen, Emaillen, aufgelegte Medaillen, Reliefs etc. in reichster Weise geschmückt. Die Schlieſsen und einige Reliefs, darunter besonders die sehr hoch, en face, gearbeiteten Porträts des Herzogs und seiner Gemahlin, sind in trefflichster Weise modelliert und ciseliert. Eine genaue Beschreibung dieses Schatzes wäre im hohen Grade erwünscht. R. Bergau.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straſsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869. № 10. October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

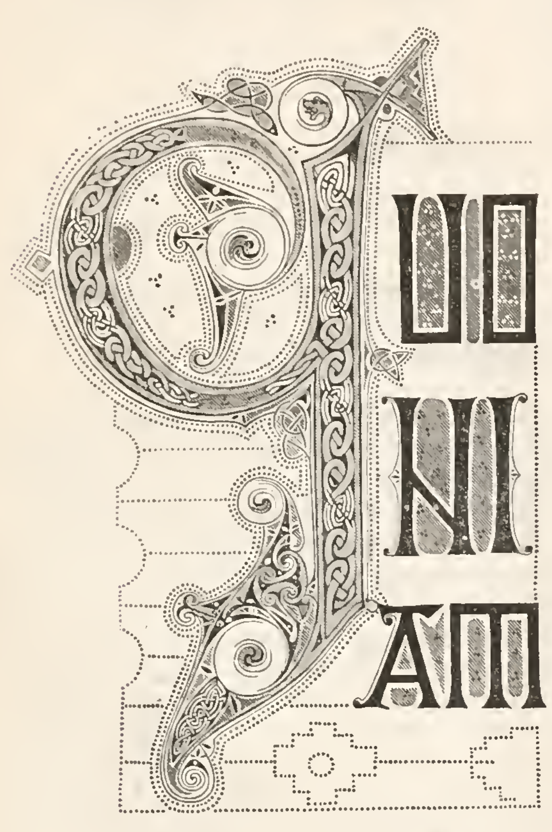
Eine altirische Handschrift der fürstlich Oettingen-Wallersteinischen Bibliothek.

Zu den merkwürdigsten Erscheinungen des frühen Mittelalters gehörten die Schottenmönche, d. h. Irländer, welche damals Scotti hieſsen. Sie zogen durch alle Lande als Pilger und Missionare, lieſsen sich häufig als Klausner nieder, traten in bestehende Klöster ein, oder gründeten selbst neue Klöster. Sie waren ausgezeichnet durch ihre Frömmigkeit, ihre Gelehrsamkeit, vorzüglich auch durch ihre Geschicklichkeit im Schreiben. Oft brachten sie Bücher mit; andere schrieben sie in der neuen Heimat, und von den Erzeugnissen ihrer Kalligraphie haben sich nicht wenige bis auf unsere Tage erhalten. Reich daran sind die Schweizer Bibliotheken, und glücklicher Weise haben diese Denkmäler einer sehr fernen Vorzeit Anlaſs gegeben zu einer musterhaften und überaus lehrreichen Abhandlung des Dr. F. Keller: „Bilder und Schriftzüge in den irischen Manuscripten der schweizerischen Bibliotheken," in den Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, VII, 3. 1851. Wer die vortrefflichen Schriftproben, welche dazu gehören, nur einmal ernstlich betrachtet hat, der wird diese so höchst eigenthümliche Art von Handschriften, wo sie ihm vorkommen, sogleich wieder erkennen, und wird deshalb auch nicht zweifelhaft darüber sein, wohin eine sehr kostbare Handschrift der fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Bibliothek in Maihingen zu rechnen ist, welche dem german. Museum geneigtest anvertraut und von demselben dem Unterzeichneten mitgetheilt wurde.

Wenn wir am Anfang der Evangelien Lucae und Johannis (denn es ist eine Handschrift der vier Evangelien) die unten nachgebildeten Initialen **Q** und **I** finden, so erkennen wir sogleich die eigenthümlichen Verschlingungen der Spirallinien, die Vogelköpfe, die Umgebung mit rothen Punkten. Der Text aber zeigt jene schöne Rundhand, welche der Uncialschrift noch ganz nahe steht und sich von ihr hauptsächlich dadurch entfernt, daſs die Buchstaben kleiner und enger zusammengerückt sind, so enge, daſs dadurch die Deutlichkeit leidet, während allerdings der Eindruck der durch das ganze Manuscript völlig gleichförmigen Schrift für das Auge ein sehr gefälliger ist. Erschwert wird das Lesen vorzüglich durch die dem **n** fast vollständig gleiche Form des **r**. Von dem vortrefflichen, starken, aber nicht sehr weiſsen Pergament hebt sich die beneidenswerth schwarze und glänzende Dinte sehr schön ab; die Initialen zeigen die bekannten Farben: Violet, Grün, Gelb und Roth, an einigen Stellen in vollkommener Frische erhalten. Nur ein Umstand stimmt nicht zu dem übrigen Charakter der Schrift, nämlich die den Iren sonst fremde Anwendung von Gold und Silber, verbunden mit einer Schriftgattung, welche erst dem karolingischen Zeitalter angehört, eine zierliche Capitalschrift nämlich, welche im 9. Jahrh. sehr beliebt war. Allein dieses Räthsel löst sich bei genauerer Betrachtung; denn am Ausgang des Lucas ist zwischen die Zeilen der alten Unterschrift: Expl. evang. secund. Lucam Deo grat. felic. mit Silberschrift die Wiederholung eingeschoben: Explicit liber Sci. Euangelii secundum Lucam Deo gratias. Es wird also auch die Aufschrift in Goldschrift: Evangelium secundum Lucam spätere Zuthat sein, und weiter können wir schlieſsen; daſs die stil-

widrige Ausschmückung der Initialen mit Gold ebenfalls nur fürwitziger Frevel karolingischer Zeit sei. Wir sind daher völlig berechtigt, die Handschrift der vorkarolingischen Zeit, etwa dem 7., wenn nicht schon dem 6. Jahrh., zuzuweisen.

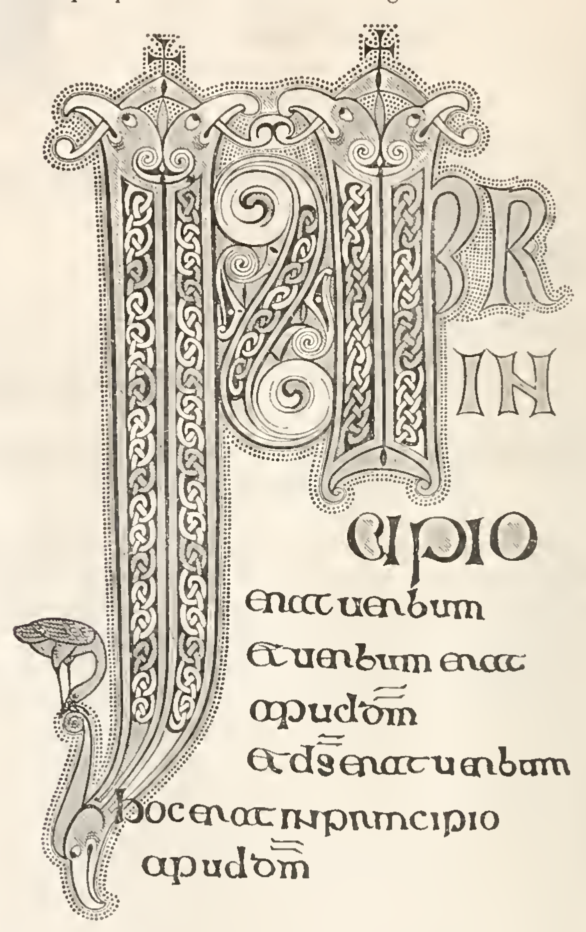
Fragen wir nach der Herkunft, so führt ein hinten eingeklebtes Blatt uns nach dem Arnulfskloster in Metz. Darauf steht nämlich: Lapidibus contexti codicis scriptura est uncialis Merovingica de saeculo sexto desinente; alter de eodem circiter tempore scriptus scriptura Anglosaxonica ad uncialem accedente: uterque codex ingentis raritatis ac valoris numerarii



si venderentur. qui valor deberet excedere 125 Ludovicos aureos pro uno quoque. Dom Maugerard in Mon. S. Arnulphi Magni Franciae Eleemosinarii bibliothecarius, regiae academiae Met. socius, in camera Episcopali Regularium commissarius.

Mit einer sehr gewöhnlichen Verwechselung ist die irische Schrift hier als angelsächsisch bezeichnet, das Alter aber richtig angegeben. Der Einband war vermuthlich auch werthvoll, wenn gleich nicht, wie bei der andern Handschrift, mit edlen Steinen geschmückt. Er ist abgerissen, und das kostbare Manuscript jetzt in einen neuen gewöhnlichen Halbfranzband gekleidet. Einen späteren Besitzer nennt uns die Inschrift: Ex libris A. (oder H) Gaertler a. 1809. Aber auch der Schreiber hat sich genannt. Auf der letzten Seite nämlich sehen wir einen roh gemalten Löwen mit der (wol jüngeren) Ueberschrift: Ecce leo stat super evangelium. Umfafst von grünen Linien, stehen unter dem Löwen die Verse — denn der zweite ist doch ein wirklicher Hexameter, und also sollen wol auch die übrigen dergleichen sein:

*L*ux mundi laeta, deus, haec tibi celeri curs U
*A*lme potens scribsi soli famulatus et un I
*U*t te vita fruar teque casto inveniam cult U
*R*ectaque per te ad te ducente te gradiar ui A



*E*xcelse cernis deus quae me plurima cingun T
*N*ota et ignota tuis male nata zezania sati S
*T*u sed mihi certa salus spesque unica uita E
*I*nmeritum licet lucis facias adtingere lime N
*U*erba nam tua ualida imis me tollunt avern I
*S*ola haec misero mihi te vitam dabunt seruul O.

Die roth geschriebenen Buchstaben am Anfang und Ende ergeben: Laurentius vivat senio.. Wahrscheinlich ist das doch der Name des Schreibers, der also nicht irisch lautet; vielleicht ein angenommener Klostername.

Wie weit der Text der Evangelien kritischen Werth habe, überlasse ich den Schriftgelehrten zu untersuchen und füge nur

noch eine kurze äufserliche Beschreibung hinzu. Auf der Innenseite des ersten Blattes stehen unter der Aufschrift: Kanon euangeliorum, Verse über diesen Kanon, beginnend:

Quam in primo speciosa quadriga
homo leo vitulus et aquila
LXX unum per capitula
de domino conloquntur paria
In secundo subsequente protinus etc.

Auf der folgenden Seite stehen zwei wunderbare Vögel auf einer Tafel, welche die Buchstaben von Euangelia ueritatis in vielfacher Wiederholung und kunstvoller Anordnung roth und schwarz enthält. Auf der Rückseite steht in grofser, reiner Uncialschrift, abwechselnd rothe und schwarze Zeilen, mit einzelnen Flecken gelber Farbe verziert: Prologvs qvattvor euangeliorum bono lect. felicit. In ähnlicher einfach alterthümlicher Weise sind alle Titel geschrieben. Der Prolog aber beginnt mit einer durchaus charakteristisch irisch geschmückten Zeile: Plures fuisse. Der Text selbst ist in zwei Columnen geschrieben, das Format Hochquart. Jeden kleineren Absatz bezeichnet durch das ganze Buch ein bunt verzierter Anfangsbuchstabe. Es folgt der Brief des Hieronymus an Damasus, dann die Kanones unter den bekannten Bogenstellungen, dann die Evangelien mit vorausgehenden Inhaltsverzeichnissen, die Evangelien selbst mit reicher geschmückten Initialen beginnend. Vor dem Evangelium Johannis ist ein ganz von bunten Verschlingungen mathematischer Figuren erfülltes Blatt, wie sie sich in irischen Manuscripten häufig finden, aber nicht von besonderer Schönheit. Der Text ist per cola et commata geschrieben, d. h. so, dafs, anstatt der Interpunction, jeder kleine Satztheil eine Zeile füllt; wo dadurch ein gröfserer weifser Raum übrig bleiben würde, ist er mit Gruppen von je drei rothen Punkten ausgefüllt. Angeführte Stellen haben vor jeder Zeile einen Haken mit einem Punkt darin, von rother Farbe. Am Schlufs des vierten Evangeliums steht: EXPL. EVANG. SEC. IOHANN. UIUE ET FRVERE. Und mit diesem Wunsche will denn auch ich schliefsen.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Nürnbergs zweite Ummauerung.

Wenn, nachdem unter Karl IV. die Ordnung der Dinge wiederhergestellt war, eine dritte — und zwar letzte — Erweiterung der Stadt vorgenommen wurde, so setzt dies eine zweite, diese wiederum eine erste, und diese einen ursprünglichen Zustand der Stadt voraus, nach welchem erst die andern folgen konnten. Da aber aus der ältesten Zeit Nürnbergs urkundliche Zeugnisse über ihren Umfang gar nicht vorliegen und man erst im 12. Jahrhundert einige bestimmtere Anhaltspunkte gewinnt, in welchem die Stadt bereits über den Flufs hinüber geführt worden sein und die Kirche von St. Lorenzen mit in den Umfang gezogen haben soll, so bleibt es am besten, die erste Erweiterung ganz aufser Acht zu lassen und blos die zweite in's Auge zu fassen. Dafs diese unter den Staufern wenigstens begann und ohne Uebereilung betrieben und weiter geführt wurde, ist wol nicht zu bezweifeln; es fehlt jedoch aus dieser frühen Zeit an bestimmten Nachweisungen, und die ohne alle Frage älteste Inschrift fällt bereits in Ludwig's des Bayern Zeit. Sie steht an der westlichen Seite des sogen. Schuldthurms und lautet: ✠ ANO · DNI · M · CCC · XXIII · KL · MAII · MENSE · D · DES · TVRNS · PAVMAIST · GEWESN · IST · CH · O · STROMAIR · NV · HLF · VNS · D · HEILIG · CRIST · AME. (Anno domini 1323 1. Mai des Turns Baumeister gewesen ist Cunrad Stromair. Nu helf uns der heilig Crist. Amen.) Weder über diese hinaus, noch auch nur einigermafsen nahe an diese heran reicht irgend eine andere. Diesem Thurm entsprach ein zweiter, am südlichen Ende der Schuld- oder Katharinabrücke gestandener, der erst in diesem Jahrhundert abgetragen worden ist. Von dem einen zum andern zog sich die auf Bögen ruhende Stadtmauer über den Flufs hinüber, lief dann in gleicher Weise über den Eingang zur Schütt und von da über den rechten Flufsarm, wo sie sich an den zugleich mit dem ehemaligen sogenannten Harsdorferhof abgetragenen Thurm und die weiterhin fortlaufende Stadtmauer anschlofs. Es ist wohl anzunehmen, dafs der jetzige Spitalplatz, früher Spitalkirchhof, erst in Folge der Stiftung des Spitals in die alte Ringmauer gezogen worden sei, wofür auch das am Ausgange des Heugäfsleins gewesene Molerthor spricht, dessen, als es längst beseitigt war, noch 1493 in der ganz unverständlichen Form „Malerthor" da gedacht wird, wo etwa jetzt S. 968 steht. Wie von hier aus die alte Ummauerung westwärts lief, wird kaum mehr zu entdecken sein, wiewohl auch ostwärts der Lauf der Mauer nur insofern bestimmt werden kann, dafs die Neue Gasse zunächst noch aufserhalb der Stadt lag, oder auch dafs sie in einer Urkunde vom 12. Juli 1401 als hintere Ledergasse genannt wird und ein darin gelegenes, zu dem in der heutigen Tucherstrasse, ehedem Ledergasse, gehörenden Hause S. 1159 gekauftes Hintergebäude als „gegen der Stadtmauer über" gelegen bezeichnet wird. In einer dasselbe Haus betreffenden Urkunde ist zwar der hintern Ledergasse nicht mehr gedacht, jedoch das Gegenüber der Stadtmauer erwähnt. Erst in der folgenden, vom 22. Mai 1432, verschwindet in der Bezeichnung der Lage auch die Stadtmauer. Von hier lief die Mauer fort bis an den sogen. Schiefsgraben, wo abermals ein kleines Thor war, das Lederer-Thürlein, vermuthlich in der Nähe der Schmelzhütte oder S. 1073, wie aus dem Rathsverlafs vom Mittwoch a. Anthon. 1383 hervorgeht (Siebenk., Mat. I, 115). Dann gieng die Mauer in rechtwinkliger Wendung geradezu nordwärts bis an den Fröschthurm, der in alter Zeit wahrscheinlich auch ein Thor war und von dessen criminalistischer Bedeutung sich urkundlich auch nicht die mindeste Spur hat auffinden lassen und erst die Gegenwart aus dem mit eiserner Jungfrau u. s. w. ge-

triebenen Humbug Capital zu machen verstanden hat, wie das z. B. in einer Nummer der Gartenlaube, 1862, geschehen ist.

Was nun aufserhalb dieser Mauer gelegen war, hiefs und galt als Vorstadt, und man kann den vorstädtlichen Charakter der über die alten Thore (von denen der innere Lauferthorthurm wie der des alten Spittlerthors, der sogen. Weifse Thurm, noch jetzt stehen, das innere Frauenthor aber 1499 abgetragen wurde, und ein Gleiches mit dem innern Neuenthor geschah, das noch in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts als „inneres“ von dem „äufseren“ unterschieden wurde, wie denn auch Hanns Groland, Ulrich Grolands Sohn, in einer Urk. v. 29. Sept. 1394, worin er dem Abt Donald zu St. Aegidien aus seinem Garten sich zu 3 Ort eines Gulden jährlichen Zinses bekennt, denselben Garten als vor dem äufseren Neuenthor gelegen bezeichnet) hinaus gelegenen Stadttheile auf der Ostseite der Stadt fast mehr noch als auf der West- und Südseite ohne grofse Mühe erkennen. Wirthshäuser, Schmiedewerkstätten und andere solche Gewerbshäufser, die, wie Metzger, Becken, Pfragner, der leiblichen Nahrung und Nothdurft unentbehrlich sind, hatten hier die Hauptzugänge eingenommen; doch war der nächste Platz vor dem innern Thor über der Brücke, der jetzige Lauferplatz, frei geblieben, um Fuhrwerke, die Holz und Kohlen brachten, aufstellen zu können, und ebenso hatte auch die Strafse, nachdem sie einige hundert Schritte sich ziemlich zusammengezogen hatte, sich wieder erweitert. Die kleineren Häuser des Mittelstandes wurden durch gröfsere Höfe und Gärten der reicheren Bürger unterbrochen. Hier hatten von dem an den innern Stadtgraben anstofsenden Treibberg (über den Ursprung dieses Namens scheint die Vermuthung, die ihn davon, dafs die Herden dorthin getrieben wurden, ableitet, die annehmbarste) anfangend, in einer fast ununterbrochenen Reihe, aber höher gelegen als die eigentliche Strafse, die Tucher, die Rieter, die Mendel, die Holzschuher, die Volkamer ihre Höfe, von denen der Tucherische, S. 1304, noch jetzt im Besitz des Geschlechts ist, bei dem der Rieter, S. 1308, wenigstens noch die darin angebrachten Wappen dafür zeugen. Bei allen war ein grofser Nutzgarten, dann Scheunen und eine Gärtners- oder Bauernwohnung, auch wol einiges Gelafs für die Herrschaft, doch unansehnlich und nur zu vorübergehendem Aufenthalte eingerichtet, das Ganze ursprünglich nur ein Bauernhof oder — wie man in andern Gegenden sagt — ein Vorwerk. Von dem an der Nordseite der Gasse befindlichen Brunnen, dem Hirschbrunnen, hiefs die Gasse schon lange vorher, ehe ein Hirschvogel darin Besitz gewann, die Hirschelgasse. Hinter diesen Gärten, denen auch gegenüber einige entsprachen, z. B. der des Bartholomäus Haller, S. 1356, lief, vom Fröschthurm anfangend, eine hauptsächlich von Webern bewohnte Gasse, die vielleicht, weil sie auf das Land hinausführte, die Landgasse hiefs, was sich später, da die Gasse lang ist und die der Assimilation geneigte Mundart einer solchen Deutung von selbst entgegenkam, in Lange Gasse änderte. Auch auf der Südseite der äufsern Laufergasse finden sich dieselben Verhältnisse; der jetzige Münzhof, Hessenhof, das Bullische Haus u. s. w., gegen die Strafse hin wenig Raum einnehmend, enthalten doch im Innern grofse, unerwartet ansehnliche Gebäude, mit Gärten, die, innerhalb der Stadt, fast überraschend geräumig sind. Weiter hin hatten sich wieder Gewerbe angesiedelt, die Beckschlager, die Messingschlager. Von jenen, die längst eingegangen sind, haben noch zwei Gassen, die vordere und hintere Beckschlagergasse, den Namen. Dafs dazwischen sich auch wieder andere Nahrungshäuser befanden, versteht sich von selbst. Zur Charakterzeichnung dieser vorstädtischen Stadttheile gehört aber auch die gänzliche Abwesenheit alles und jedes aristokratischen Elements, sowohl der rathsfähigen als der kaufmännischen Erbarkeit, die, wenn sich auch hier ihre Höfe und Gärten befanden, doch nur in der innern Stadt wohnten, wie z. B. Hanns Harsdorfer einen an S. 1518 stofsenden Garten besafs, selbst jedoch in der innern Laufergasse wohnte. Dasselbe gilt von allen oben genannten Höfen und Gärten, vielleicht nur Barthel Hallers Haus, S. 1356, ausgenommen, wie aus der mit seiner Schwester Barbara Dratzieherin, die bei ihm Unterschlupf fand, wegen crim. con. a. 1514 vorgenommenen Untersuchung und Mafsregelung hervorgehen dürfte. Aber noch im Anfang des 17. Jahrh. bewohnte der reiche Kaufmann Caspar Burkhard, — der das früher Volkamerische, dann seit 1498 von Anthoni Koburger erworbene, von Susanna Koburgerin, Hannibal Rosentalers Wittib, auf die es nach Haunsen Koburgers, ihres Bruders, Tod gefallen war, 1585 um 2600 fl. erkaufte grofse Anwesen S. 1333 nach Geschmack und Sinn jener Zeit zum Theil ganz neu gebaut und jedenfalls so verschönert hatte, dafs Kaiser und Könige, wenn sie nach Nürnberg kamen, Garten und Saal des Burkhardischen Hauses besuchten, — es nicht, sondern wohnte auf der Fleischbrücke. Es war nur ein Gegenstand des Luxus, wie man Prunkzimmer und Prunkküchen hatte, nicht, um sie zu benutzen, sondern sich daran von Zeit zu Zeit zu erlustieren.

Ebenso wurde dann weiterhin die sich gegen die Mühlen und den Flufs erstreckende Gegend, der Sand, hierauf die ganze Schütt, sowie das Katharinakloster mit Garten und Teich, und vor dem alten (innern) Frauenthor das Kloster zu St. Claren, in dessen Nähe sich die Verhältnisse des Lauferthores ziemlich wiederholten, erst durch die dritte Erweiterung, die mit 1350 anfieng, in den Bereich der Mauern gezogen. Letzterem Kloster gegenüber lag ein den Waldstromern gehörender Hof, der 1360 durch Stiftung Conrad Waldstromers zum Pilgrimhaus von St. Martha umgewandelt wurde. Hinter dem bis an den durch die ehemalige Fleischhackerstrafse, jetzt Sterngasse, geleiteten Fischbach sich erstreckenden Klostergarten von St. Claren hatten, — nur durch die Grasersgasse, wo ebenfalls ein grofses, bis in dieses Jahrhundert der ältern Tucherischen Linie gehörendes bäuerliches Anwesen sich befand, jetzt Dr. Kreitmair's Augenheilanstalt, geschieden, — die Mendel ausgedehnte, vom Burggrafen zu Lehen rührende Besitzungen, aus denen Marquard Mendel, durch seine Mutter Margaretha des Spital-

stifters Conrad Grofs Enkel, die Karthause, Unser Frauen Zelle genannt, 1380 stiftete. Dazwischen und weiter hin gegen Westen fanden sich aber viele kleine, unansehnliche Häuser, in meist eben so unansehnlichen, engen Gassen, in denen mancherlei Gewerbe betrieben wurden. Eigenthümlich ist, dafs der grofse, zwischen dem alten, seit 1810 ausgefüllten Stadtgraben und dem Karthäusergarten und dem Mendel'schen Zwölfbrüderhaus liegende Raum, der Steig, jetzt Kornmarkt oder Schrannenplatz genannt, nie überbaut, aber auch nie für Märkte benützt wurde, wiewohl es an vereinzelten Vorschlägen in dieser Beziehung nicht ganz fehlte. Aber für die damalige Zeit war er von dem Hauptverkehr, der seinen entschiedenen Schwerpunkt auf St. Sebalder Seite hatte, zu entlegen. So zog sich diese Vorstadt fort bis zum Weifsen Thurm, vor welchem unmittelbar der Hof der deutschen Herren lag, mit der dazu gehörenden Kirche zu St. Elisabeth, nach deren 1784 erfolgtem Abbruch der Bau der äufserlich zwar vollendeten, im Innern aber unausgebauten mit runder Kuppel und goldenem Kreuz in Angriff genommen wurde. Bei St. Elisabeth war auch der gleichnamige Spital, der, als Conrad Grofs den zum heil. Geist stiftete, der alte genannt und später mit demselben vereinigt wurde. Auch St. Jakobs Kirche war also ursprünglich in der Vorstadt, durch einen hölzernen Gang bis 1632 mit dem deutschen Hofe verbunden. Der vorstädtliche Zustand war auch in dieser ganzen Gegend durch die vorherrschenden kleinen Gewerbe und den Mangel aller Aristokratie unverkennbar. Eine ganze Gasse nahm das Gewerbe der Loder oder Groloder ein, Tuchmacher geringen Fabrikats, die im Anfange des 16. Jahrh. ganz eingiengen, worauf die Gasse bis in 1866 den nicht mehr verstandenen Namen Lodergasse führte, den man seitdem in Ottostrafse umänderte. Dafs der deutsche Ordenshof in diesem Theile der Stadt lag, trug eben so wenig dazu bei, ihm einen aristokratischen Anstrich zu geben, als das südlich hinter St. Jakobs Kirche gelegene, beim angeblichen Burggrafenmord erwähnte Jagdschlofs, das in neuerer Zeit ganz verschwunden ist und auch nie mehr von burggräfischen oder markgräfischen Dienern besessen worden zu sein scheint.

Vom Weifsen Thurm an läfst sich die Mauer der zweiten Erweiterung bis herab an den Flufs noch recht wohl verfolgen. Die zwei grofsen Brauereien, das ehedem städtische Waizenbräuhaus, nun von Tucherisches Bräuhaus, dann in unmittelbarer Berührung das Lederer-Henningerische, stehen beide auf dem alten Stadtgraben, wie auch das jetzt in ein Schulgebäude umgewandelte Unschlitthaus, womit man am Flufs angelangt ist, über den hier ebenfalls die Mauer auf Bögen hinübergeführt war. Die eine Hälfte, von der ehemaligen Nachrichterswohnung an bis zum Wasserthurm, besteht noch vollständig, die andere, südliche, ist schon seit langen Jahren beseitigt. Aufserhalb der Stadt lagen also die Schlotfegergasse, die, erst in neuerer Zeit so benannte, Waizenstrasse, der Unschlittplatz, die Kreuzggassen, dann die beiden erst im 15. Jahrh. zur Zeit der Hussitengefahr gebauten Mühlen, die man zuerst die neuen Mühlen Sebaldi und Lorenzi nannte, bis die eine nach ihrem Besitzer Bayer, die andere nach einem Dörr oder Dürr genannt wurde, der seit 1809 so benannte Maxplatz, der Geiersberg, die Weifsgerber- und die Irrergasse, die hintere Füll oder Lammsgasse und das ganze Häuserviertel bis hinauf zum Thiergärtnerthor. Vom Wasserthurm an fehlt es an solchen Spuren, wie sie bisher es möglich machten, die Mauer zu verfolgen, und wenn man den innern Neuenthorthurm in die Gegend des Rothen Rosses oder vielleicht richtiger in die des Hauses zum Goldenen Kreuz, S. 330, setzt und die jetzige Albrecht Dürerstrafse, früher Zissel-, ursprünglich Cistelgasse, als Grenze der alten Stadt annimmt, so geschieht es mehr in Folge der Ueberlieferung und einer gewissen Wahrscheinlichkeit, als auf Grund von Urkunden oder Bauüberresten. Die bei Nopitsch zu findende und auch von Neueren — ohne Zweifel auf seine Autorität — angenommene Ableitung der Cistelgasse von einem Geschlechte Cistel ruht, weil sich von einem Geschlechte dieses Namens noch nichts hat entdecken lassen, auf so gut als gar keinem Grund, und gerade wenn, wie Nopitsch sagt, in Neumarkt eine Gasse gleiches Namens sich findet, so dürfte aus diesem Umstand sich die Wahrscheinlichkeit für eine andere Ableitung ergeben. Murr gibt S. 41 (Ausgabe von 1801) das Wort Zistelgazz ohne weitere Bemerkung. Uebrigens wiederholt sich in dem ganzen hier bezeichneten Stadttheil vom jetzigen Neuenthor hereinwärts doch nur dieselbe oben angegebene Kennzeichnung der Vorstadt: Wirthshäuser, Schmiedewerkstätten, Gewerbs- und Nahrungshäuser herrschen vor, und wenn die Wirthshäuser hier grofsartiger und dichtgedrängter als anderswo vorhanden waren, so hat dies seinen Grund darin, dafs ehedem zwei Hauptstrafsen des Handels, die nach Frankfurt gegen Westen und die über Bamberg nach dem Norden, beim Neuenthor aus- und einmündeten. Durch die Eisenbahnen ist das alles ganz anders geworden, und fast alle diese ehemals sehr besuchten Fuhrmannsherbergen, unter denen nur der „Radbronnen“ auch andere Gäste aufnahm, sind in Privatwohnhäuser verschiedener Bestimmung übergegangen. Nur die einzige patriziatische Familie der Schürstab besafs hier (S. 342) einen grofsen, nach ihnen genannten Hof, später die Fuhrmannsherberge oder Gasthof zum weifsen Lamm, die sich bis gegen die nördliche Stadtmauer hin erstreckte. Im Uebrigen aber tritt der vorstädtliche Charakter sogleich zurück, sowie man die Lammsgasse verläfst, und so wird man wol berechtigt sein, sowohl diese Gasse, als auch ihre Parallelgassen als Vorstadt zu betrachten. An Gärten fehlt es in dieser Gegend zwar nicht ganz und gar, doch kann weder ihre Anzahl noch ihr Umfang denen, die sich vom Treibberg an gegen das Lauferthor hin ziehen, auch nur entfernt verglichen werden. Der Grund ist in der vor Augen liegenden Aufsteigung des Bodens und der dadurch sich ergebenden Beengung des Raums. Dafs das Augustinerkloster ursprünglich in dieser Gegend, da, wo jetzt der ebenfalls als Herberge eingegangene Sternhof (S. 302) noch zu sehen ist, sich befand, in Folge einer Feuers-

brunst aber nach der innern Stadt übersiedelte, mag gelegentlich bemerkt werden.

Nürnberg. Lochner.

(Schlufs folgt.)

Zum dreissigjährigen Kriege.

(Fortsetzung.)

Evangelium Johannis am 1. Cap.

In der zeit sandten die abtrinnigen vom Kaiser zum Friderich von Heidelberg, und liefsen in fragen, wehr er wehre, und er bekhandte und läugnet nit, und sprach: Ich bin khein khönig von Behemb. Da sprachen die abgesandten: Was bist du dann, dass wir andtwohrten denen die uns gesandt haben, bist du dan ein Curfürst? Er antwohrtt nein. — Bistu dan ein Pfalzgraf vom Rein? Fuehr mich der teiffel hinnit, was geheiet ihr mich lang? Ich bins bey dem tausendt Rasperment nit. Was bistu dann? Er sprach: Ich bin ein pauper diabolus, schreyend um hilf im Ellend. Muoss den nidersitzen lassen, der nach mir khomen würdt, dessen ich nit werdt binn, dafs ich seine schûchrüemen auflese. Diss geschach nach erhaltener Schlacht vor Prag, enthalb der Moldauw, da ietz frid und ruch ist und man anfangt widerumb recht tauffen.

Neuwe zehen gebott für den vermeindten küng in Böheimb.*)

1. Der Keiser ist dein herr, du solt khein andere herrschafft suochen.
2. Du solt den namen des Papstes und Keisers nit unützlich füehren.
3. Du solt die Curfürsten und Wahltäg besser heiligen.
4. Du solt die Curfürsten als deine vätter verehren, und inen folgen, auf dass du lang lebst auf Erden.
5. Du solt die Jesuitter und geistlichen nit tödten.
6. Du solt nit ayd brechen.
7. Du solt die abgefalne Lender widerumb zuostellen.
8. Du solt wider den Kaiser und geistliche nit falsche Apologien und Dichtungen ausgeh'n und publiciren lassen.
9. Du solt deines negsten Kürchengüelten und geistliche Frowen nit begehren.
10. Du solt nit begehren deines Kaisers Künigreich, Fürstenthumb, Stät, Einkhomen und alles was sein ist.

Ess solle auch dass 11 gebott darzuo khomen Weilen aber der Bucquoy noch daran schmidet, soll ess in Cafsa einverleibt werden.

Puer natus Bohoemorum**).

1. Puer est gabor Betlehem
Fugerunt in Jerusalem cũ taedio,
Cum ingenti taedio, cum cordolio.
Der Knab und gabor Betlehem
Seind gflochen in Jerusalem. mit traurgkheit mit grossem herzenleid.
2. Hic jacent in propudio
Et egent sine termino cum taedio u. s.
Da ligen sie in spott und Schand,
und haben weder leuth noch land. mit traur. w. o.
3. Cognovit Bos et asinus
quod Caesar erat dominus. Cum gaudio et cũ tripudio cũ solemni gaudio.
Dass Oexlin und dass Oesellin
Wifsen den Keiser Küng sein. mit Fröligkheit.
Mit grosser Fröligkeit und mit wollust und Freud.
4. Tres reges bellum ineunt
Unus est et duo pereunt. Cũ gaudio u. s.
Drey küng schritten hefftigklich,
Einer bleibt die zwen verkriechen sich mit Fröhl. etc. w. o.
5. Ferdinandũ omnes cupiunt
Illique aurũ offerunt, cũ gaud. u. s.
Gott behiet unss Keiser Ferdinand
Dem geben wir gelt in die hand. mit Fröhl. w. o.
6. Bohoemi omnes invicem
Antiquum volunt principẽ. cũ gaud. u. s.
Die Behoemb gehn gleich da herein,
Der alte Künig gefält in allein. Mit Fröhl. w. o.
7. In hoc natali gaudio
Benedicamus Domino. cũ gaud. u. s.
In diser weynächtlichen zeit
Sey gott gelobt in Ewigkheit. Mit Fröhligk. w. o.
8. Laudetur S. Trinitas
quae nobis dat victorias. C. gaudio u. s.

Aliud.*)

1. In dulci jubilo | wir singen und sind fro,
Unsers Herzen Wunne | ligt in collegio,
und leistet alls die Summe
In Pragae gremio
alpha es et (omiga) O.
2. Ubi sunt gaudia,
zu Prag in der Moldaun
da die khnaben singen
Nova cantica
und die Ohren clingen
In Praga curia.
3. O Jesu parvule,
Wie ist den herzen so wehe,
dafs wir sy yberwunden.
O puer optime
Wir haben sy anbunden
O princeps gloriae, | trahe me post te. O mater

*) Ebendas. pag. 125.

**) Parodie des alten Kirchenliedes „Puer natus in Bethlehem."

*) Parodie des alten Kirchenliedes: „In dulci jubilo."

4. Mater et filia
Ist d'jungkfraun Maria.
Wir wehren all verdorben
dr̃ch anhaltſs crimina,
So hat sy uns erworben
antiqua gaudia.
Eya wir sind da.
5. Quis vidit talia?
die Prädihcanten ja,
Die wolten uns todt haben,
per mala practica,
jetzt müeſsen sy fohrt traben
per strada pessima
Eya wihr sind da.
6. O mera gratia
All heiligen sind auch da,
Uns gwaltig beygestanden
Octaua splendida
Wahr unser Sieg vorhanden
O bona gloria
Eya wir sind da.
7. O virgo regia
O Jungkfraun Maria,
Laſs uns von dir nit weichen.
Tibi laus inclyta!
Wihr kündenſs nit vergleichen
Jam in Bohoemia
Seind wihr und bleiben da.
8. In dulci jubilo
Wir singen und sind fro,
daſs gott in's gricht ist gseſsen
Und in exilio
hatt unser nit vergeſsen.
Deo ter maximo
Alpha es et o.

Epitaphiũ auf Wallenstein.

Hie fault und stunckth albrecht walstein,
Der Schelm und Dieb von Haut und Bein,
Manch Volk und Lanndt, manch adlich Blut
Zu grundt muos gehen durch sein hochmuth.
Er wolt sein genant Kriegs-general;
Vil beſser taugt er an ein Pfahl.
Des feindts verschondt, verderbt den Freind,
Mit Niemandt er es redlich meint.
Das Oesterreich und mildtreich Hauss
Erwürgen wolt und tilgen auss;
Der güttig gott den Keiſser bschützt
Den stoltzen Stein zu Boden schmitzt,
Zerschmettert ihn und macht zu Schand.
Pfuy dich Walstein, Pfuy dich Fridlandt.
Requiescat in pace.

Aliud.

Conditur hic dux trux Fridlandus, proditor orbis;
Mingat in hunc tumulũ qui lachrimare nequit.

(Schluſs folgt.)

*) Ebendas. pag. 199.

Lied auf den schmalkaldischen Bund.

Kaiser Carl von Gendt
Hat den schmalkaldischen Pundt zertrent.
Es geschicht Inen eben recht,
Vor warns hern, jetz seins Knecht.
Hertzog Hansen von Sachsen,
Dem war sein Pauch nit groß gnug gwachsen.
Herzog Vlrich bliß auf dem Horn
Bis er sein Landl vnd leut verlorn
Vatter unser Ulm ist unser
Zue kum vns dein reich
Augsburg sicht vns auch gleich.
Costniz an dem Poden see,
Dem that der Pauch auch gar wee,
Und wen jm der Pauchwe vergangen,
Wirdtś begern am Adler zhangen.
Strasburg am Rhein,
Wolt gern Französisch sein
Sie sein aber jm glauben nit gleich
Des ertheil sie gott von himelreich
(Hett)en*) die von Vlm den Keiser recht erkent
Hetten sie ir stat vnd blaich nit verbrent.
Wirrttenberger gib wein,
Landgraff schenckh ein,
Kaiser Carl trinck aus,
Reich bezals, dem schmalczhafen ist der poden aus.

Dieses bis jetzt wol unbekannte gleichzeitige Lied findet sich handschriftlich auf der leeren Rückseite des Titelblattes von: „Ein schön Newes lied, | gemacht zů Lob vnd Eer, Römischer | Kayserlicher Mayestat, Wie Sy Im | 1546. Jar Vor Ingolstat widern Land- | grauen von Hessen, vnnd Hertzog Hansen | von Sachsen zu veldt gelegen." 23 sechszeilige Strophen. Anfang:

Zu singen wil ichs fahen an/
zu lob der kayserlichen Kron

Ende (Str. 23):

Wer ist der vns das liedlin sang/
Ein freyer Lantzknecht ist ers genant/
Er hats so frey gesungen/
Ist dreymal vor Ofen gelegen/
Geb jm Gott das ewig leben/
Ist allzeyt widerkummen.

*) Am Rande abgeschnitten.

Laeta comes sequitur iustum victoria bellum
Nunquam pars valuit stare maligna diu.

Enthalten in einem Sammelbande der Münchener Universitätsbibliothek Hist. 4. 4070, wo es Hr. Scriptor Dr. Kohler entdeckte und mich darauf aufmerksam machte.

München. Konrad Hofmann.

Eines markgräflichen Leibarzts Bestallung v. J. 1508.

Als Markgraf Friedrich zu Brandenburg im Jahre 1508 den Doctor Johann Kifer als seinen Leibarzt aufnahm, stellte er demselben folgende Bestallung zu:

Johann Kifers Doctors als leybartzts bestallung.

Wir Fridrich, von gottes gnaden marggraue zu Brandenburg, zu Stetin, Pomern, der Cassuben vnnd Wenden hertzog, burggraue zu Nürnberg vnnd fürst zu Rügen, thun kunt offenlich mit dem brief gein allermeniglich, das wir den hochgelertenn meister Johan Kifer, doctor der ertzney, zu vnserm rate vnnd leybarzt sein lebenlangk bestellt vnnd aufgenomenn haben, bestellen vnd nemen jn also auf jn crafft dits briefs, also das er vnns, vnser lieben gemaheln, vnsern kindern, auch vnserm hofgesindt, doch das jm dieselben vnnser hofgesind zimbliche belonung thun, mit seiner kunst der ertzney zu vnnser vnnd jrer leibnotturfft getreulich vnnd vleissiglich nach aller seiner hochsten und besten verstentnus gewarten vnnd vorsein, doch das er vber kein pestilentzisch mensch oder morbum contagiosum geen, er sol auch bey vnns jn vnserm hofe, oder wo wir sein, nach vnsern gefallen wesen vnnd wonung haben, vnd sonst niemands anderst weder mit dinsten, glübden, noch pflichten verbunden noch gewannt seyn dann vnns, auch aufs vnserm hofe noch von vnns vbernacht niemands zu lieb reitten noch zihen, er thu es dann mit vnserm oder vnser anweld gescheffte willen vnnd erlaubnus, ongeuerde. Darumb vnd von sollichs seins dinsts wegen sollen vnnd wollen wir jm sein lebelanck, er sey gesund oder krank, alle jar vnnd yedes jars besunder vnuertzogenlich zu soldt gütlich geben vnnd aufsrichten hundert guldin reinischer, vnnd soll das jar angeen an dem tag, so er mit wesen hieher gein Onoltzbach zeucht, vngeuerlich, vnd jnn dartzu mit zwaien pferden an vnserm hof mit cost vnnd fueterung hallten alls annder vnnser hofgesindt, auch ongeuerd. Vnnd wir sollen jne auch mit einer behausung, darjnn er die zeit seins dinsts zimlich wonung haben mag, versehen, vnnd jm dartzu zimlich prenholtz geben lassen, defsgleichen auch auff jne, so er hie ist, alle nacht zimlich schlafftrunk, defsgleichen, so er dem hof nit mocht volgen, so soll jme nichts dest weniger sein gepürlich deputat wie andern vnsern rethen verordnet vnnd gegeben werden, auch vngeuerlich. Vnnd darauff hat vnns der obgenant doctor Johann Kyfer mit treuenn globt vnnd dartzu mit aufgehebten fingern zu got vnd den heiligen geschworen, vnns getreu vnnd gewer zusein, vnsern schaden zuuerwarnen, vnsern fromen zufördern, das best zurathen vnnd vnser gehaim zuuerschweigen bifs jn sein todt, das er auch vnns vnnd vnser lieben gemahel vnnd kinden jn obgeschriebner mafs mit seiner kunst der ertzney getreulich gewartten, vnd dem nach aller seiner besten verstendnus vor sein vnnd alles das thon wöll, das jm mit seiner kunst vnnd handlung alls einem getreuen leybarzt vnnd auch einem rath vnnd diener zusteet, on alle arglist vnnd getreulich, on alles geuerde. Zu vrkunth ditzmalls mit vnserm zuruck aufgedruckten secretring versecretirt am sambstag nach dem hailigen ostertag nach Cristj geburt fünffzehenhundert vnd acht jar.

Nürnberg. J. Baader.

Preise der Büchsen und des Rüstzeugs etc. im Jahre 1566.

Am 9. März 1566 schrieb Kaiser Maximilian II. an den Rath zu Nürnberg, dieser möge ihm zur Ausrüstung seines Kriegsvolkes in Ungarn etliche Landsknechtsrüstungen, halbe Haken und Schützenhauben gegen baare Bezahlung zukommen lassen. Der Rath antwortete, von Harnischen sei nichts mehr vorhanden, dieselben seien bereits alle verkauft und verführt, aber Hanns Heufelder habe noch vorräthig: Item 440 lange Handrohre mit Feuerschlossen, eins sammt seiner Zugehörung um 4 fl.; Item 150 lange Rohr mit Schwammschlossen, eines um 2 Thaler, und dann 150 Schützenhauben, eine auch um 2 Thaler. Aus dem städtischen Zeughause könne der Kaiser haben: Item 120 Ruck und Krebs mit Krägen und Sturmhauben, einen zu 8 fl.; Item 400 Ruck und Krebs ohne Krägen, allein mit Sturmhauben, einen zu 6 fl.; Item 1000 Behemische Rohr mit Schwammschlossen, eines zu 1½ fl.; Item 500 kurze halbe Haken mit Schwammschlossen, einen zu 1¾ fl.; Item 300 spanische lange Rohr mit Schwammschlossen, eines zu 2 fl.; Item 80 Zentner gutes frisches Schlangenpulver, jeden Zentner um 13 fl.; Item noch 120 Zentner gutes frisches Schlangenpulver, jeden Zentner um 12 fl.

Nürnberg. J. Baader.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1869. **№ 10.** **October.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 18. October 1869.

Wir haben heute unsere Mittheilungen mit der freudigen Nachricht zu beginnen, dafs bereits unter dem Datum des 9. Sept. die allerhöchste königliche Genehmigung der neuen Satzungen des germanischen Nationalmuseums erfolgt ist, so dafs also diese Satzungen, die wir am Schlusse dieses Blattes im Abdruck anfügen wollen, künftighin für die weitere Ausbildung unserer Anstalt die Richtschnur bilden werden. Nachdem wir schon in unsern Mittheilungen vom 15. Juni d. J. den Hoffnungen Ausdruck gegeben, die wir für die Zukunft der Nationalanstalt auf die Durchführung der neuen Satzungen setzen, melden wir heute nur einfach die erfolgte allerhöchste Genehmigung mit dem Wunsche: Quod bonum, felix faustumque sit!

Möge das deutsche Volk die Männer, in deren Hände die Leitung unserer Anstalt gegeben ist, wie bisher, so auch ferner noch in erhöhterem Mafse unterstützen, damit das, was uns allen als grofses Ziel vorschwebt, möglichst bald und vollkommen erreicht werde und die Anstalt gedeihe und fortblühe als Zeichen deutscher Einmüthigkeit, als Denkmal deutscher Wissenschaft, als nachahmungswürdiges Vorbild und als belebende und belehrende Anregung für das gesammte Volk.

Wir sind in der angenehmen Lage, nunmehr den Lesern berichten zu können, dafs der I. Vorstand von seiner Reise nach dem Orient zurückgekehrt ist und heute die Leitung der Anstalt wieder übernommen hat. Das Resultat derselben darf als ein für die fernere Entwickelung des Museums sehr grofses bezeichnet werden. Es wurde eine Reihe von Waffen in Empfang genommen, welche Lücken der Sammlung ausfüllen werden. Insbesondere werden für die Geschichte der Artillerie sehr wichtige Stücke die Sammlungen der Anstalt erweitern, die sodann für das Studium der Entwickelung der Feuerwaffen, namentlich für die ältere Zeit, von grofser Bedeutung sein wird. Der Transport der zum Theil sehr umfangreichen Stücke wird einige Zeit in Anspruch nehmen, und wir werden späterhin im Geschenkeverzeichnisse die Stücke einzeln aufführen. Jetzt aber haben wir eine angenehme Pflicht zu erfüllen, indem wir den Männern ergebensten Dank aussprechen, die zur Erreichung des grofsen Resultates so erfolgreich gewirkt und den I. Vorstand so hülfreich und freundlich unterstützt haben.

Schon in letzter Nummer haben wir erwähnt, dafs die k. u. k. österr. Regierung die Vermittlung übernommen hatte. Der k. u. k. Reichskanzler Graf Beust sprach sich persönlich gegen den I. Vorstand dahin aus, dafs er dessen Bitte um so lieber entspreche, als er dadurch Gelegenheit habe, zu zeigen, dafs die vollständige Zurückziehung des österreichischen Staatsbeitrages lediglich eine durch die Situation gebotene politische Mafsregel sei, dafs ihr aber durchaus keine andere Bedeutung beigelegt und insbesondere keineswegs daraus geschlossen werden dürfe, als sei die k. u. k. Regierung jetzt weniger von der wissenschaftlichen Bedeutung der Anstalt befriedigt. Für uns war diese bestimmte persönliche Erklärung des Herrn Reichskanzlers um so wichtiger, als die leider verfügte Einziehung des österr. Staatsbeitrages in die Zeit fiel, wo dem Museum durch Berathung und Festsetzung der neuen Statuten eine neue Bahn vorgezeichnet wurde, und wir halten uns deshalb um so mehr verpflichtet, diese Aeufserung des Herrn Reichskanzlers hier mitzutheilen, als wir hoffen, dafs die Bewohner der deutschen Länder Oesterreichs sich geneigt finden dürften, hier einzutreten und die entstandene Lücke auszufüllen. Die soeben verzeichnete Aeufserung des Herrn Reichskanzlers und die mit seiner Genehmigung durch die k. u. k. Regierung eingeleiteten Schritte mögen also den Bewohnern der deutschen Länder Oesterreichs auch das persönliche Interesse des Herrn Reichskanzlers beweisen.

Wenn wir von der Förderung sprechen, die unserer Angelegenheit in Constantinopel zu Theil wurde, so haben wir vor Allem rühmend und dankbar der Bemühungen Sr. Excellenz des k. u. k. österr.-ungarischen Botschafters in Constantinopel, Freiherrn von Prokesch-Osten, zu gedenken, dessen Name ja allen Freunden historischer Wissenschaft wohl bekannt ist und der auch als Ehrenmitglied unserem Gelehrtenauschusse seit Langem angehört und uns sein Interesse schon früher durch die That bekundet hat. Seiner persönlichen Intervention ist das für uns so günstige Resultat vorzugsweise zuzuschreiben. Mit grofsem Danke haben wir auch der vielen Bemühungen und der unermüdlichen, hülfreichen und förderlichen Thätigkeit des Dragomanatssekretärs, Herrn v. Le Bidart, zu gedenken, der, von Sr. Excellenz beauftragt, den I. Vorstand überallhin begleitete, überall einführte und alle Schritte zur Realisierung des kaiserl. Geschenkes durchführte. Dankend müssen wir auch der Bemühung des k. u. k. Consularagenten auf Rhodus, Herrn Barissich, erwähnen.

Von Seite der türkischen Regierung wurden in bereitwilligster und zuvorkommendster Weise die ausgewählten Gegenstände übergeben, und die ganze Reihe derselben darf als ein echt kaiserliches Geschenk bezeichnet werden. Neben dem Dank, den wir hier Sr. Majestät dem Sultan in erster Linie darbringen, haben wir auch Sr. Hoheit dem Grofsvezier Aali Pascha, Sr. Excellenz dem Grofsmeister der Artillerie Halil Pascha unsern schuldigen Dank auszusprechen und deren Namen in unserer Chronik unter den Förderern des germ. Museums einzutragen. Aber auch die Namen derjenigen Herren dürfen wir hier nicht unerwähnt lassen, die als Uebergabscommissäre fungiert haben, und durch ihr bereitwilliges Entgegenkommen neben strengster Pflichterfüllung auf besonderen Dank von Seite des I. Vorstandes grofsen Anspruch machen können: des wissenschaftlich hochgebildeten Obersten Azis-Bey, Mitglied des Artilleriecomités, und des Majors Dshemil-Bey, Adjutant Sr. Excellenz des Grofsmeisters Halil Pascha.

Während wir aus weiter Ferne so wichtigen Bereicherungen für einen Zweig der Sammlungen entgegensehen, der überhaupt in letzter Zeit durch Geschenke und Ankäufe sich so grofsen

Zuwachses zu erfreuen hatte, ist auch eine andere Abtheilung derselben durch die Fürsorge Sr. Majestät des Königs von Bayern, des hohen Protectors unserer Anstalt, in höchst erfreulicher Weise bereichert worden. Wie die Besucher des Museums gesehen haben werden, umfasst unsere Sammlung eine grofse Zahl von interessanten Teppichen der gothischen Stilperiode, während die Renaissance bisher, so zu sagen, unvertreten war. Die Bemühungen des Vorstandes, zur Vervollständigung der Serie, die den Entwicklungsgang dieser Kunst zeigen soll, auch einige Gobelins aus der Renaissanceperiode zu erhalten, wurden in erfreulichster Weise dadurch erledigt, dafs mit specieller Genehmigung Sr. Majestät aus dem Inventare der k. Civilliste 14 Stück schöner Gobelins der Renaissance- und Rococoperiode dem germanischen Museum zur Aufstellung übergeben worden sind.

An neuen Jahresbeiträgen wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Vereinen: Oppeln.** Philomathie 5 fl. 15 kr.

Von **Privaten: Dillingen.** Josef Häusler, Maurermeister, 1 fl. **Grimma.** Gast, Oberlehrer a. d. k. Landesschule, 1 fl., Dr. Kötteritzsch, Oberlehrer a. d. k. Landeschule, 1 fl. — **St. Lambrecht** in Steiermark. Alexander Setznagel, Abt zu St. Lambrecht, 11 fl. 40 kr. — **Nürnberg.** A. Eyring, Stadtvikar, 1 fl. 30 kr. — **Oehringen.** Fritz, Buchhändler, 30 kr. **Osnabrück.** Heinrich Bunge, Direktor des Rathsgymnasiums, 1 fl. 45 kr., August Schultze, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. **Seehausen** i. d. Altmark. Ludw. Götze, Gymnasial-Oberlehrer, 1 fl. 45 kr. **Staffelstein.** Joh. Brütting, Bierbrauer u. Gastwirth, 1 fl. 30 kr.

Einmaliger Beitrag wurde gegeben:

Von **Privaten: Rosenheim.** P. Kamm, Rechnungsführer, 1 fl.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 4073.)

Oehringen. P. Reinhardt, Kaufmann und Pfleger des germanischen Museums: Vertrag zwischen dem Rathe der Stadt Ulm und Benjamin von Bubenhofen auf Ramsperg, „die hohe und niedere Oberkeit inner- und aufserhalb Etters Klein-Süefsen betreff.“ 1610. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 24,200—24,318.)

Abensberg. P. Dollinger, Beneficiat, u. Nic. Stark, Kaufmann: Dies., die Grafen u. Reichsherren zu Abensberg. 1869. 8. — **Amberg.** Fedor Pohl, Buchh.: Zitzlsperger, synchronistische Tabellen zur bayer. u. deutschen Geschichte. 1869. 8. — **Basel.** Felix Schneider, Buchhandl.: Dictionnaire biographique d'Alsace. Liste préparatoire. 1869. 4. — **Bergzabern.** Dr. Friedr. Mook, Pfarrverweser: Der christl. königl. Fürsten Herkuliskus u. Herkuladisla Wunder-Geschichte. 1665. 4. Missale novum Romanum. 1720. 2. Missae propriae festorum monasterii Weingartensis. 2. Scriverius, principes Hollandiae, Zelandiae et Frisiae. 1650. gr. 2. Bucelinus, Benedictus redivivus. 1679. 2. Buchananus, rerum Scoticarum historia. 1697. 8. Bertholdt, Lehrbuch der Dogmengeschichte; Th. I. u. II. 1822 u. 23. 8. Catalogus van de openbare bibliothek te Arnhem. 1858. 8. Morton, opera medica. 1733. 4. Sydenham, opera medica. 1716. 4. Musgrave, de arthritide symptomatica dissertatio. 1715. 4. Musgrave, de arthritide anomala s. interna dissertatio. 1715. 4. Sydenham, opera universa. 1741. 8. Ferner eine Anzahl Schriften verschiedenen Inhaltes. — **Berlin.** K. pr. Akademie der Wissenschaften: Dies., philolog. u. histor. Abhandlungen aus dem J. 1868. 1869. 4. Dietrich Reimer, Landkartenverlagshandl.: Brecher, histor. Wandkarte von Preufsen. 1869. Imp. 2. Kiepert, Völker- und Sprachenkarte v. Oesterreich. 1869. Imp. 2. — **Bern.** J. Dalp'sche Buch- u. Kunsthandl.: Studer, über Eis und Schnee; Abth. 1. 1869. 8. — **Chemnitz.** E. Focke, Verlagshandl.: Calinich, zwei sächs. Kanzler. 1868. 8. — **Cur.** Conradin v. Moor, Präsident der geschichtsforsch. Gesellschaft v. Graubünden: Ders., Geschichte v. Currätien u. d. Republik Graubünden; 3. Lief. 1869. 8. — **Dresden.** Statistisches Bureau des k. sächs. Ministeriums des Innern: Dass., Zeitschrift, XIV. Jahrg. 1868. 4. Knapp, Leipzigs Bevölkerung; 2. u. 3. Heft. 1868 u. 69. 4. Knapp, die Sterblichkeit in Sachsen. 1869. 8. — **Eisenach.** J. Fr. Bärecke's Hofbuchhandl.: Briegleb, üb. die Nothwendigkeit des Geschichtsunterrichts in gelehrten Bildungsanstalten. 1819. 8. — **Erfurt.** Verein für die Geschichte u. Alterthumskunde von Erfurt: Ders., Jahresbericht f. d. J. 1868—69. 2. Hs. — **Erlangen.** A. Deichert, Verlagsbuchhandl.: Kraufsold, die weifse Frau u. d. orlamündische Kindermord. 1869. 8. — **Frankfurt a. M.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Archiv etc.; neue Folge, 4. Bnd. 1869. 8. Ders., Mittheilungen etc., Bnd. III, 4. 1868. 8. Ders., Neujahrs-Blatt etc. 1868. 1869. 4. — **Frauenfeld.** Histor. Verein des Kantons Thurgau: Ders., Thurgauische Beiträge; 10. Heft. 1869. 8. — **Freiburg i. Br.** Universität: 15 akademische Schriften: Dissert. etc. 8. 4. 1868 u. 69. — **Gent.** C. Vyt, Buchhandl.: Catalogue des livres et manuscrits formant la bibliothèque de Jean de Meyer. 1869. 8. — **Görlitz.** Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., neues lausitzisches Magazin; 46. Bnd. 1869. 8. — **Gratz.** Leuschner & Lubensky, k. k. Univ.-Buchhandl.: Maafsen, zwei Synoden unter König Childerich II. 1867. 8. Dr. Friedr. Pichler, Professor: Ders., das histor. Museum des Joanneums. 8. — **Hermannstadt.** Friedr. v. Schuler-Libloy, Professor a. d. Rechtsakademie: Ders., offener Brief über Gewerbe- u. Genossenschafts-Wesen. 1869. 8. Hermannstädter Zeitung; 1869, Nr. 130. 132. 134. 180. 182. 184. 185. gr. 2. — **Herrnhut.** Beck, Bildhauer: Katalog über die von dem Verein f. christl. Kunst . . . veranstaltete Ausstellung etc. 1869. 8. — **Jena.** Universität: 21 akademische Schriften: Dissert. etc. 8. 4. 1869. **Innsbruck.** Ferdinandeum. Dass., Zeitschrift; III. Folge, 14. Hft. 1869. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchhandl.: Zeitschrift f. die Geschichte des Oberrheins; Bnd. XXII, 1. 2. 1869. 8. — **Kiel.** Schlesw.-holst.-lauenb. Gesellschaft f. vaterländ. Geschichte: Dies., Jahrbücher etc.; Bnd. X, 1. 2. 1869. 8. E. Homann, Verlagshandl.: Hennings, üb. d. agrarische Verfassung d. alten Deutschen nach Tacitus u. Cäsar. 1869. 8. G. v. Maack's Verlag: Fack, Kiel u. seine Umgebung. 1867. 8. — **Klausenburg.** Siebenbürgischer Museums-Verein: Ders., évi tudósitása 1866—1867. 1868. 8. — **Köln.** Dr. A. Reichensperger, Appellationsgerichtsrath: Ders., Festgabe zur 800jährigen Jubelfeier der Vollendung und Einweihung der Kirche zum heil. Gereon. 1869. 8. — **Königsberg.** Th. Theile's Buchhandl.: Ungewitter, Geschichte des evangel. Kirchengesanges. 1867. 8. — **Krakau.** Graf Dr. Alexander Przezdziecki: Ders., dwa niedawno odkryte i nieznane dotychczas listy etc. 1869. 8. Mit photogr. Facsimile. 4. — **Landshut.** Histor. Verein f. Niederbayern: Ders., Verhandlungen etc. Bnd. XIII, 4. 1869. 8. — **Marburg.** U. G. Elwert, Universitätsbuchhandl.: Langenbeck, König Adolf, Graf von Nassau. 1868. 8. — **Mitau.** Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst: Dies., Sitzungs-Berichte etc. aus dem J. 1868. 8. Dies., Sendungen etc. III. Bnd., 1847. 4. Dies., Arbeiten etc. 1.—3. Heft. 1847. 8. Dies., Jahresverhandlungen; II. Bnd. 1822. 4. — **München.** K. Akademie d. Wissenschaften: Dies., Monumenta Boica; vol. XXXIX. 1868. 4. Historische Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften: Lehmann, die Grafschaft u. d. Grafen von Spanheim. 1869. 8. Schmeller, bayer. Wörterbuch; 2. Ausg., III. Lief. 1869. 8. Histor. Verein von u. für Oberbayern: Ders., Archiv etc.; Bnd. XIX, 2. XX, 2 u. XXVIII, 2. 1858. 1869. 8. Ders., dreifsigster Jahresbericht, 1867. 8. Ders., d. Sammlungen des histor. Vereins etc.; Abth. I, 2. 1868. 8. — **Münnerstadt.** K. Studienrektorat: Jahresbericht etc. f. d. Studienjahr 1868—69. 4. Kilian, der Panegyrist Eumenius. 1869. 4. Progr. — **Nürnberg.** Verlag von Bauer u. Raspe (Ludwig Korn): Siebmacher's Wappenbuch; Lief. 71 u. 72. 1869. 4. Präsidium der XVI. Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe: Tage-Blatt etc., Nr. 1—3. 1869. 4. Bienenzuchts-Vereine in Bayern. 4. — **Paris.** Se. Majestät Napo-

leon III., Kaiser der Franzosen: Ders., histoire de Jules César; tome I et II. 1865—66. gr. 4. Ders., oeuvres; tome I.—V. 1856—69. 8. — **St. Petersburg.** Commission impériale archéologique: Dies., Compte-rendu etc. pour l'année 1867. Nebst Atlas. 4. u. Imp. 2. — **Reval.** Ehstländische literärische Gesellschaft: Dies., Beiträge etc.; Bnd. I, 2. 1869. 8. — **Rostock.** G. B. Leopold's Univ.-Buchhandl. (E. Kuhn): Brinckmann, Kaspar-Ohm un ick. 1868. 8. — **Schaffhausen.** Brodtmann'sche Buchhandl.: Die Schaffhauser Schriftsteller von d. Reformation bis zur Gegenwart. 1869. 8. — **Stettin.** Gesellschaft f. pommer'sche Geschichte u. Alterthumskunde: Dies., baltische Studien; Jahrg. 20, 2. u. 22. 1865 u. 68. 8. — **Stuttgart.** Württemb. Alterthumsverein: Ders., Schriften etc; Bnd. II, 1. H. 1869. 8. Ders., Jahreshefte; XII. Heft. 1869. gr. 2. K. statistisch-topograph. Bureau: Dass., Jahrbücher f. Statistik u. Landeskunde; Jhg. 1867. 1869. 8. Ebnert & Schubert, Verlagshandl.: Weifs, Kostümkunde; 5. u. 6. Lief. 1869. 8. Hotho, Geschichte der christl. Malerei; 2. Lief. 1869. 8. J. F. Steinkopf, Verlagshandl.: Knapp, österreich. Exulantenlieder evangel. Christen aus d. Zeit des 30jährigen Krieges, 1861. 8. — **Troppau.** A. Peter, Gymnasialprofessor: Ders., Zuckmantler Passionsspiel; Forts. u. Schlufs. 1869. 4. — **Wernigerode.** Harz-Verein für Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc. Jhg. II, 2. 3. 1869. 8. — **Wien.** K. k. geographische Gesellschaft: Dies., Mittheilungen; X. Jhg. 1866 u. 1867; neue Folge, 2. Bnd. 1868—69. 8. Dr. A. Horawitz, Docent a. d. Universität; Sailer, niederösterreich. Münzwerte im XIV. Jahrh. 1869. 8. Quirin Leitner, k. k. Hauptmann; Ders., die Waffensammlung des österreich. Kaiserhauses im k. k. Artillerie-Arsenal-Museum in Wien; Bd. I, 5.—8. Lief. Imp. 2. — **Ziegelstein** bei Nürnberg: J. M. Lotter, Lehrer: Ders., d. alte Zeidelwesen in den Nürnbergischen Reichswaldungen. 1870. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5891—5895.)

Dachau. Pfaffenzeller, k. Notar: Tiroler Thaler des Erzherzogs Leopold, 1632. — **Hohenstein** bei Coburg: Frhr. v. Imhof: Majoratsherr: Pergamentblatt aus einem Antiphonarium, 13. Jahrh. — **Kempten.** A. Wagner, Kaufmann: 2 Hackbretter, darunter ein sogen. Salvatore. — **Nürnberg.** Schuhmann, Eisenbahnkanzlist: Eiserner Sporn vom 16. Jhdt. — **Seehausen** i. d. Altmark. Götze, Gymnas.-Oberlehrer: Neuer Holzschnitt nach dem Stadtsiegel von Tangermünde v. J. 1369.

Chronik der historischen Vereine.

Az Erdélyi Muzeum-Egylet Évi Tudósitása 1866—1867 (Jahresbericht des Siebenbürgischen Museums-Vereins). Kolozsvártt, 1868. 8. 130 Stn.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XIV. Jahrgang. — September — October. Wien, 1869. 4.

Ueber Darstellungen der Passion Jesu Christi, insbesondere auf einem noch unbekannten Bilde von Lucas Kranach. Von Dr. Mefsmer. (Mit 2 Holzschn.) — Genesis der Kathedrale von Fünfkirchen in Ungarn. Von Dr. E. Henszlmann. (Mit 6 Holzschn.) — Ein Edict des Kaisers Claudius. Von Dr. Fr. Kenner. (Mit 1 Tafel.) — Ein Antiphonarium im Stifte St. Peter zu Salzburg. Von Dr. Karl Lind. (Mit 3 Taf.) — Die Doppelcapelle in den Ruinen der Kleinfeste zu Stein in Krain. Von H. Hausner. (Mit 2 Holzschn.) Aus Teschen. Von Dr. Gabriel. (Mit 4 Holzschn.) — Zur Kenntnifs der Glockenräder. Von Dr. Mefsmer. (Mit 1 Holzschn.) — Die Kronschatzcapelle zu St. Veit. (Mit 1 Taf.) — Ein mittelalterliches Oelgefäfs im Stifte Neukloster. Von B. Kluge. (Mit 1 Holzschn.) — Fundberichte aus Steiermark. Von Dr. Friedr. Pichler. — Beiträge zur Kenntnifs der St. Stephanskirche in Wien. (Mit 1 Holzschn.) — Eine Betsäule bei Prefsburg. (Mit 1 Holzschn.)

Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft. X. Jahrgang 1866 und 1867. Redigirt von Franz Fötterle. Wien, 1868. 8.

Ein geographisches Bild vom ältesten Böhmen. Von Dr. A. Frhrn. v. Helfert. — Geograph. Abhandlung über die ehemaligen k. böhm. Kronlehen und schlesischen Fürstenthümer Zator und Auschwitz. Von R. Temple.

XII. Band. (Neue Folge, 2 Band.) 1869. Redigirt von M. A. Becker. Wien, 1869. 8.

Das römische Aquileja, von Carl Frhrn. v. Czörnig. — Die Ladiner in Tirol, von Dr. Gustav C. Laube. — Ueber keltische Ortsnamen in Niederösterreich, von J. Vincenz Göhlert.

Monumenta Boica. Volumen undequadragesimum. Edidit Academia Scientiarum Boica. Monachii, MDCCCLXVIII. 4.

Monumenta episcopatus Wirziburgensis, 1314—1335.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. 28. Band. 2. Heft. (München, 1868.) 8.

Geschichte des Landgerichts Traunstein und seiner weltlichen wie kirchlichen Bestandtheile. Vierte Abtheilung. Geschichte der Pfarreien des Decanats oder Landcapitels Haslach, Landgerichts Traunstein. Von J. J. Wagner. — Archivalische Beiträge zur Geschichte Herzogs Ludwig des Bärtigen von Bayern-Ingolstadt und seiner Zeit. Von Dr. Christian Häutle.

Dreifsigster Jahres-Bericht desselben Vereins. Für das Jahr 1867. München, 1868. 8. 96 Stn.

Die Sammlungen desselben Vereins. Erste Abtheilung: Bücher, Handschriften, Urkunden. Zweites Heft: Alphabetischer Catalog über die Bücher-Sammlung nach ihrem Bestande zu Anfang des Jahres 1866. M — Z. München, 1868. 8. 453 Stn.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1867. Stuttgart. H. Lindemann. 1869. 8.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften hrsg. von Prof. Dr. E. E. Struve. 46. Band. Görlitz, 1869. 8.

Zeittafel zur Geschichte der Stadt Guben. Von A. Tschirch. — Chronologisches Verzeichnifs der im Rathsarchiv zu Luckau in der Niederlausitz befindlichen Urkunden. Von Dr. Georg Hille. — Der Sängerkrieg auf Wartburg. Von Dr. Otto Richter. — Die deutschen Ortsnamen, mit besonderer Berücksichtigung der ursprünglich wendischen in der Mittelmark und der Niederlausitz.

Von P. Bronisch. — Johann Musler. Bilder aus einem Lehrerleben des 16. Jahrh. Vom Prof. H. Kämmel. — Melchior Frhr. v. Redern, Herr auf Friedland, Seidenberg und Reichenberg. Ein Lebensbild aus den letzten Decennien des 16. Jahrh. Von F. W. Ernst Mende. — Einiges über die Herren von Uechtritz. — Der Vorritt. Von R. v. K. — Register über Band 1—44 des Neuen Lausitzischen Magazins. Von Otto Jancke.

Philologische und historische Abhandlungen der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1868. Berlin. 1869. 4.

Briefwechsel Friedrich des Großen mit dem Prinzen Wilhelm IV. von Oranien und mit dessen Gemahlin, Anna, geb. Princess Royal von England. Mitgetheilt von Ranke.

Sitzungsberichte der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst aus dem Jahre 1868. Mitau. 4.

Die St. Trinitatis-Kirche zu Mitau. Vom Maler J. Döring. — Zur Erinnerung an Hamilcar Fölkersahm. Vom Assessor J. Eckardt. — Die lettische Kirche in Mitau. Von Jul. Döring. — Beschreibung eines lettischen Idols und einer lettischen Waffe aus der Sammlung des Kirchen-Notarius Willemsen. Vom Pastor Watson. — Beschreibung desselben Idols. Vom Maler J. Döring. — Bericht über die Heidengräber bei Kandau u. Zabeln in Kurland. Vom Pastor A. Bielenstein. — Die Heidengräber bei Ihlen. Der Götzenberg und die Heidengräber bei Schlagunen. Die Bauernburg am Spahrne-See bei Ihlen, die muthmaßliche Burg Racken der heidnischen Semgallen. Vom Maler J. Döring.

Nachrichten.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 39, S. 923. Kinderspiele im Alterthum. (Cornhill Magazine.) — S. 930. Deutsche Städte gegen Ende des vorigen Jahrh. (Wird fortgesetzt.)

Börsenblatt f. d. deutschen Buchh.: Nr. 218. 220. Zur Geschichte der Estiennes. (H. Jacobson.)

Europa: Nr. 39, Sp. 1233. Zur Geschichte der Intelligenzblätter.

Illustr. Familien-Journal: Nr. 40 (826). Die Vehmgerichte des Mittelalters. Eine criminalhistorische Skizze. — Der Kleiderluxus in früherer Zeit. (Studienrath Dr. Müller.)

Gewerbehalle: Nr. 9 f. Majoliken. (Jakob Falke.)

Die Grenzboten: Nr. 40, S. 16. Die Ausstellung von Gemälden älterer Meister in München: 1. Holbein u. Dürer.

Der Hausfreund: Nr. 46, S. 734. Die Sternsinger in Tirol. (Dr. Ludw. v. Hörmann.) — Nr. 47, S. 745. Der Aberglaube in der Naturgeschichte. (Karl v. Kessel.)

Der Katholik: August. Conrad Wimpina. (Forts.) — Zur Geschichte der freien Wissenschaft.

Magazin f. d. Liter. d. Ausl.: Nr. 41. Der zweite Theil von Maerlant's Spieghel historiael". (Ferd. v. Hellwald.)

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 61 (157), S. 86. Ein Besuch in Augsburg. (P. J. Krell.)

Monatsrosen: Nr. 9, S. 343. Kaiser Karl V. (Frhr. v. Andlaw.) — S. 349. Aus der alten St. Galler Klosterküche. (A. Birlinger.) — Nr. 10, S. 379. Die Pflanze als Todesschmuck u. Grabeszier. (Ders.) — S. 388. Kaiser Ludwig der Bayer. (Frhr. v. Andlaw.)

Altpreuſs. Monatsschrift: Juli — Sept., S. 509. Regesten zu den littauischen Kriegsreisen des deutschen Ordens. Nach Wigand, von Dr. G. Bujack. — Die älteste Gesammt-Ansicht von Danzig. (R. Bergau.)

Die Predigt der Gegenwart: 6. Jahrg., 6. Heft. Ueber Charakter u. Verdienste Friedrich Wilhelm, des großen Kurfürsten, in religiöser und kirchlicher Beziehung.

Rübezahl: Aug., S. 347. Drei Jahrhunderte des Gymnasiums zu Brieg.

Braunschw. Tageblatt: Nr. 221. Die Lutherringe auf dem herzogl. Museum (in Braunschweig). — Nr. 243 — 5. Zur Häuserchronik der Stadt Braunschweig. (Registr. Sack.)

K. Preuſs. Staatsanzeiger: Beil. Nr. 207. Die ältesten Spuren des Christenthums am Mittelrhein. — Nr. 213. Zur Geschichte des Cleve-Märkischen Bergbaus.

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 37. Eine Herzoglich Pommersche Belehnung der Balley Brandenburg im Jahre 1617.

Zeitschrift d. Anwaltvereins für Bayern: Nr. 16. 17. Gutsanheirathung im südlichen Bayern.

Zeitschrift f. bildende Kunst: 12. Heft, S. 329. Michelangelo und die Reformation. Sendschreiben an Hermann Hettner von Moriz Carrière.

Allgemeine Zeitung: Beil. Nr. 271 ff. Ueber deutsche u. zunächst bayerische Familiennamen. (Ludw. Steub.) — Nr. 273. Eine neue Maerlant-Handschrift. (Ferd. v. Hellwald.)

Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beil. Nr. 71. 72. Zur Geschichte der nordfranzösischen Dichtkunst in der 2. Hälfte des 12. und im 13. Jahrhundert.

Vermischte Nachrichten.

94) Der Thurm der heil. Geistkirche zu Potsdam ist so schadhaft geworden, daſs sein Abbruch nothwendig erscheint. Trotz seiner durch die Zeit der Erbauung im Jahre 1728 erklärlichen zopfigen Gestaltung bildet er doch einen sehr wesentlichen und interessanten Theil in dem Gesammtbilde der Stadt, der als solcher schwer vermiſst werden würde, und für welchen moderne, in gewissem Sinne stilgerechtere Thurmformen, wie z. B. die neue katholische Kirche sie zeigt, doch keinen Ersatz zu bieten im Stande sind. Seine Erhaltung oder sein Wiederaufbau erscheinen aus diesem Grunde als höchst wünschenswerth. Der Thurm ist im Ganzen 280 Fuſs hoch, davon sind 112 Fuſs massiv, die übrigen 168 Fuſs Säulenreihen, Kuppeln und Galerie in Holz mit Blech- und Bleiplatten-Bekleidung construiert. Er ist schon mehrmals höchst reparaturbedürftig gewesen und wurde zuletzt 1795 durch den Zimmermeister Kneil in origineller Weise wieder hergestellt. Die

Schwellen, welche für den hölzernen Aufbau über dem Mauerwerk das Auflager bildeten, waren so angefault, dafs die Spitze bereits um 15 Zoll aus dem Loth stand. Der Zimmermeister schützte dieselbe provisorisch auf Hebel und Schrauben, und wechselte die Schwellen auf diese Weise unter derselben aus, so dafs nach Lösung der Schrauben der Thurm wieder völlig lothrecht auf den neuen Unterlagen stand. (Organ f. christl. Kunst, Nr. 18.)

95) Aus Aachen schreibt der Albertus-Magnus-Verein: Als wir jüngst die hiesige Melatener Capelle, ein in unserer Gegend äufserst seltenes Ueberbleibsel romanischer Kunstweise, aufnahmen, sahen wir an den Wänden mehrfache Spuren früherer Bemalung. Die Apsis war ganz ausgemalt. Der an dieselbe anschliefsende, ursprünglich überwölbte, quadratische Raum hat zu sehr gelitten, um noch Reste derartiger Decoration zu zeigen. Der dritte (längliche) Raum, welcher früher flach gedeckt war, dessen Ostwand zu beiden Seiten und oberhalb des Triumphbogens grofse Flächen für bildliche Darstellungen darbot, ist besser conserviert; hier kann man an der linken Seite den Gegenstand noch erkennen. Es ist eine anscheinend thronende Gottesmutter, welche auf dem linken Arm den Welterlöser trägt, dem sie mit der Rechten einen Apfel reicht. Das Bild scheint von hoher Schönheit gewesen zu sein und dürfte in die Zeit der Erbauung der Capelle, in das 13. Jahrh., datieren. Dasselbe wird alljährlich in Stroh begraben; die Capelle ist nämlich zur Scheune des anliegenden Gehöfts gemacht worden.

96) Bei Daber in Pommern haben am 15.—18. September die ersten Nachgrabungen auf Pfahlbauten stattgefunden. Wie die Neue Stettiner Zeitung mittheilt, sind ausgedehnte Pfahlbauten unzweifelhaft nachgewiesen, welche sich längs der in den Daber'schen See hineinragenden Halbinsel hinziehen. Dem Anscheine nach sind diese Pfahlbauten von ihren Bewohnern einst niedergebrannt und verlassen worden; denn sämmtliches eichene Pfahlwerk erwies sich bis zum Niveau des Wassers verkohlt. Geräthschaften aus der Steinperiode gelang es bis jetzt nicht aufzufinden; die ausgegrabenen Gegenstände rühren sämmtlich aus der Eisenperiode her. Man fand zwei eiserne Aexte, Schwerter, Rudimente von Sporen und einen eisernen Pfriem, aufserdem zahlreiche irdene Töpfe, die indessen bei der Berührung in Scherben zerfielen. Von Thierresten fanden sich eine Menge Knochen unseres Hausschweines, Hammelrippen und Ziegenknochen. Einzelne kurze, starke Schenkelknochen scheinen von Bären herzurühren; doch steht darüber die nähere Untersuchung noch bevor. Erwähnenswerth ist noch der Fund eines wohlerhaltenen Kiefers, der von einem etwa zehnjährigen Pferde herstammt. Die Untersuchungen werden fortgesetzt. (Köln. Ztg. Nr. 263, 2 Bl.)

97) Die Aufdeckung altgermanischer Grabhügel, welche zu Ehren der diesjährigen, zu Regensburg stattgehabten Versammlung des Gesammtvereins der historischen Vereine am 27. und 28. September in der Umgegend von Hauzenstein beim Abachhofe stattfand, lieferte befriedigende Resultate. Der erste Grabhügel, welcher in Angriff genommen wurde, enthielt zwar nur Trümmer von Urnen; dagegen wurden im zweiten Hügel verschiedene Bronzegegenstände gefunden, nämlich ein kurzes Schwert, eine Streitaxt, eine Nadel von etwa 1' Länge und mehrere kleine Ringe mit spiralförmigen Verzierungen. Auch einige Reste von Gebeinen waren noch vorhanden. (Rgnsb. Mrgnbl. Nr. 222.)

98) Im Anschlufs an frühere Mittheilungen bringt die „Altpreufsische Monatsschrift“, 5. und 6. Heft, wieder eine ansehnliche Reihe von Alterthumsfunden in Westpreufsen (Nr. 60—91), welche die einschlägigen Nachrichten in der „Beil. z. Anz.“ zu ergänzen geeignet sind. Zum Wiederabdruck mangelt der Raum; auch wurden einzelne dieser Funde hier früher bereits mitgetheilt.

99) Im Sept.-Okt.-Heft der „Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale“ finden sich Fundberichte aus Steiermark, gröfstentheils Münzfunde aus den Jahren 1868 und 1869 betreffend. Dieselben der Reihe nach hier zu wiederholen, würde indefs kaum der Mühe lohnen, und es mag daher genügen, hiemit aufmerksam darauf gemacht zu haben.

100) Vor einiger Zeit wurde in Heiligenstadt bei der Ausgrabung des Grundes zu einem Hause eine nicht unbedeutende Anzahl von Silbermünzen aus der Kipperzeit gefunden. Sie waren etwas stark oxydiert und einige so angegriffen, dafs sie zerbrachen. Leider ist, wie es gewöhnlich geschieht, dieser Fund zersplittert worden, was um so mehr zu bedauern ist, als er sehr viele bisher noch nicht bekannt gewordene Stempel enthält und von einer grofsen Mannigfaltigkeit gewesen sein mufs, da sich unter 23 Stück 18 Stempelverschiedenheiten vorfanden. Sie bestehen in doppelten und einfachen Groschen, deren Mehrzahl dem Herzoge Friedrich Ulrich, dem letzten der Linie des mittlern Hauses Braunschweig, angehören und die Jahrzahlen 1620—23 an sich tragen. (Num. Ztg.)

101) Von Zeit zu Zeit taucht die Nachricht auf, der Trauring Luther's sei gefunden worden. Da nun nicht anzunehmen ist, dafs Luther mehr als einen Trauring besessen hat, so mufs es mit jenen öfter sich wiederholenden Nachrichten eine eigene Bewandtnifs haben. Aufklärung hierüber gibt Nr. 221 des Braunschweiger Tageblatts. Hienach sind die angeblich gefundenen Trauringe Luther's sämmtlich blofse Nachbildungen. Dergleichen verfertigte bereits der Hofjuwelier Jäger in Ronneburg bei Gelegenheit der Feier des Reformationsjubiläums im Jahre 1817, und ein Hr. Brückmann in Heilbronn, Chef der dortigen Silberwaarenfabrik, erklärt in der Lpz. Allg. Modenztg. (1857, Nr. 26, S. 208), dafs zur selben Zeit von seinem Vater in grofser Anzahl Lutherringe angefertigt worden seien, denen man später Inschriften hinzugefügt habe, um sie als Antiquitäten erscheinen zu lassen. Der echte Trauring Luther's wird, nebst seinem Doktorring, im herzoglichen Museum zu Braunschweig aufbewahrt.

102) Werthvolle alte Bücher und Handschriften hat Stephan Bartalus im Klosterarchiv zu Göttweig entdeckt, und zwar nicht nur für seinen eigentlichen Zweck, die Geschichte der ungarischen Musik. Er fand dort einige alte Missale, ein Choralbuch der ungarländischen Pauliner etc., aufserdem aber Manches von historischem und bibliographischem Interesse. So stiefs er auf zwei Bände der in alle Weltgegenden zerstreuten Bibliothek des Königs Mathias Corvinus. Der eine ist ein Werk des Byzantiner Patriarchen Bessarion über drei verschiedene Kirchenfragen. Er besteht aus 56 feinen Pergamentblättern mit schöner Handschrift und vielen vergoldeten Initialen. Der zweite Band ist gleichfalls eine Handschrift und enthält vier Reden Cicero's. (Ill. Ztg. Nr. 1369.)

103) Unter dem Titel „Die Sprachforschung als Naturwissenschaft“ erschien in ungarischer Sprache eine Abhandlung von Prof. Emil Thewrewk v. Ponor in Pest, welche, vorgetragen

in der Sitzung der ungarischen naturforschenden Gesellschaft am 5. Mai d. J., den Ursprung der Sprache als in dem Wesen der menschlichen Natur begründet nachzuweisen sucht.

(Dies. Nr. 1370.)

104) Das erhöhte Interesse, welches sich der Genealogie, Heraldik und verwandten Wissenschaften auch im Publikum zuwendet, hat die Begründung eigener Institute für Nachweise und Forschungen auf dem Gebiete der Familiengeschichte zur Folge gehabt. Wir haben früher über das heraldische Institut von O. T. v. Hefner in München berichtet. Nun geht uns eine hübsch lithographierte Karte eines heraldischen Institutes, verbunden mit lithographischer und typographischer Kunstanstalt, von F. Bartholomäus in Erfurt zu, das sich sowohl für heraldische Forschungen als auch für Vervielfältigungen empfiehlt und bereits bei Gelegenheit einiger Ausstellungen besondere Anerkennung gefunden hat.

Mittheilungen.

Satzungen des germanischen Nationalmuseums.

§. 1.

Das germanische Museum, eine Nationalanstalt für alle Deutschen, hat den Zweck, die Kenntnifs der deutschen Vorzeit zu erhalten und zu mehren, namentlich die bedeutsamen Denkmale der deutschen Geschichte, Kunst und Literatur vor der Vergessenheit zu bewahren und ihr Verständnifs auf alle Weise zu fördern.

§. 2.

Diesem Zwecke dienen möglichst reichhaltige kunst- und kulturhistorische Sammlungen, welche, übersichtlich geordnet, zur öffentlichen Benützung aufgestellt sind, eine aus Handschriften und Drucksachen gebildete Bibliothek und ein Archiv. Das letztere hat seine Bedeutung besonders durch Erhaltung solcher Urkunden, welche verloren zu gehen, oder dem allgemeinen Gebrauche entzogen zu werden drohen.

§. 3.

Um die Benützung der kunst- und kulturhistorischen Sammlungen, der Bibliothek und des Archivs zu erleichtern, werden Spezialkataloge und Repertorien geführt. Im Anschlusse an die wissenschaftlichen Arbeiten des Museums können sich diese Repertorien auch auf solche Gegenstände erstrecken, welche nicht im Museum enthalten sind; insbesondere sind mit den Kunstsammlungen durch die Repertorien auch bildliche Nachweise über verwandtes, nicht im Original oder Nachbildungen in den Sammlungen selbst befindliches Material verbunden.

§. 4.

Um die Kenntnifs der historischen Denkmale zu verbreiten und ihr Verständnifs zu vermitteln, macht das Museum gelehrte und populäre Veröffentlichungen, welche sich über alle Theile der deutschen Geschichte, Literatur und Kunst erstrecken können, theils durch seinen Anzeiger, theils durch besondere Druckschriften. Auch der Herausgabe von gröfseren geschichtlichen Quellenwerken, welche ein allgemeines nationales Interesse darbieten, wird sich das Museum unterziehen, wenn für dieselbe nicht anderweitig gesorgt ist, und zu einer allen Anforderungen entsprechenden Durchführung der Aufgabe die Mittel vorhanden sind.

§. 5.

Das Museum hat sich mit den wissenschaftlichen und Kunst-Anstalten und Vereinen, welche verwandte Bestrebungen verfolgen, sowie mit allen hervorragenden Gelehrten, welche sich mit der deutschen Vergangenheit beschäftigen, in Verbindung zu setzen, um so einen möglichst lebendigen Zusammenhang zwischen allen die Vorzeit des deutschen Volkes betreffenden Studien herzustellen. Das Museum wird zugleich alle derartigen Studien, ob sie von Vereinen oder Einzelnen ausgehen, insofern sie Erfolg versprechen, bereitwillig unterstützen.

§. 6.

Der Sitz des germanischen Museums ist Nürnberg. Das Museum ist eine von der königlich bayerischen Regierung — als der Regierung des Landes, worin es seinen Sitz hat — anerkannte juristische Person und hat die Eigenschaften und Rechte einer Stiftung zum Zwecke des Unterrichts.

§. 7.

Das Vermögen des Museums ist unveräufserlich und untheilbar, vorbehaltlich der bereits erworbenen Rechte Dritter.

Die Sammlungen des Museums umfassen auch Gegenstände, welche der Anstalt unter Eigenthumsvorbehalt nur geliehen sind. Bei diesen sind stets die Bedingungen genau aufrecht zu erhalten, unter denen sie übergeben wurden.

§. 8.

Das Vermögen des Museums besteht:

a. in den Gebäuden, Grundstücken, Inventargegenständen und Sammlungen,

b. in gestifteten, unangreifbaren Kapitalien,
c. in dem Reservefonds,
d. in den zur Verausgabung im laufenden Jahre bestimmten Geldern.

§. 9.

Die Mittel zur Erhaltung der Anstalt werden geliefert:
a. durch Zinserträgnisse des Vermögens,
b. durch Unterstützung der deutschen Regierungen,
c. durch freiwillige Beiträge von Fürsten, Standesherren, Städten, Körperschaften, Vereinen, Gesellschaften und Privaten,
d. durch Erträgnisse der Druckschriften und der Eintrittsgelder für die Besichtigung der Sammlungen, so lange Eintrittsgelder nicht entbehrlich werden.

§. 10.

An der Spitze der Anstalt steht der Verwaltungsausschufs, gebildet von 25—30 Männern der Wissenschaft und Kunst, insbesondere von Fachmännern, aus verschiedenen Theilen Deutschlands, die bei Erledigung einer Stelle von dem Ausschusse selbst mit einfacher Majorität durch Stimmzettel gewählt werden. Aufser diesen sind als vollberechtigte, stimmfähige Mitglieder in den Ausschufs zu berufen:
1. ein Jurist als Rechtskonsulent,
2. ein Kaufmann oder Finanzmann als Kassen- und Rechnungskontroleur.

Beide müssen ihren Sitz in Nürnberg haben und geben durch Wohnortsveränderung ihre Theilnahme am Ausschusse auf.

§. 11.

Der Verwaltungsausschufs versammelt sich in der Regel einmal im Jahre zur Erledigung der laufenden Geschäfte. Vornehmlich sind in jeder ordentlichen Sitzung des Ausschusses folgende Geschäfte zu erledigen:
1. Prüfung der Verwaltung im Allgemeinen und der Thätigkeit der Anstalt mit Rücksicht auf die in der letzten Versammlung gefafsten Beschlüsse.
2. Prüfung des Rechnungswesens des vergangenen Jahres.
3. Beschlufsfassung über die von Mitgliedern oder von anderer Seite im Laufe des Jahres gestellten Anträge.
4. Plan für die Thätigkeit des folgenden Jahres.
5. Etat für das folgende Jahr.

§. 12.

Der Verwaltungsausschufs kann in einzelnen Jahren das Ausfallen der Sitzungen beschliefsen und eine aus wenigstens sieben seiner Mitglieder bestehende Commission ernennen, welche in seinem Namen alle seine Funktionen ausübt. Mehr als zweimal nach einander soll jedoch die Sitzung nicht ausfallen.

§. 13.

Aus den in Nürnberg und in der nähern Umgebung wohnenden Mitgliedern des Verwaltungsausschusses wählt letzterer eine permanente Commission: den Lokalausschufs, der sich gewöhnlich monatlich im Sitzungszimmer des Museums versammelt, um von dem Gange der Geschäfte des Museums und von allen erheblicheren dasselbe berührenden Begegnissen Kenntnifs zu nehmen.

§. 14.

Der Lokalausschufs hat die im Laufe des Jahres vorkommenden, zur Zuständigkeit des Verwaltungsausschusses gehörigen, unvorhergesehenen Angelegenheiten des Museums in Berathung zu ziehen, in wichtigeren Fällen zur Mittheilung und Beschlufsfassung des ganzen Ausschusses vorzubereiten, in weniger wichtigen selbst zu entscheiden. Seine Beschlüsse unterliegen der Prüfung und Controle des gesammten Verwaltungsausschusses.

Der Direktor ist verpflichtet, den Lokalausschufs zu einer aufserordentlichen Sitzung zu berufen, wenn mindestens drei Mitglieder desselben dies beantragen.

§. 15.

Der Verwaltungsausschufs kann erforderlichen Falls auch durch schriftliche Abstimmung, ohne Zusammenkunft, Geschäfte erledigen. Eine solche schriftliche Abstimmung erfolgt:
a. wenn das Direktorium es für nothwendig erachtet,
b. auf Beschlufs des Lokalausschusses.

Nur in den dringendsten Fällen können aufserordentliche Versammlungen des Verwaltungsausschusses auf Veranlassung des Direktoriums oder des Lokalausschusses berufen werden.

§. 16.

Der Verwaltungsausschufs ist beschlufsfähig, wenn mindestens zwei Drittel der Mitglieder anwesend sind, oder ihre Stimme bei schriftlicher Abstimmung abgeben.

Bei den Sitzungen des gesammten Ausschusses können sich abwesende Mitglieder mittelst besonderer schriftlicher Vollmacht durch Erscheinende vertreten lassen und werden bei Constatirung der Beschlufsfähigkeit mitgezählt. Mehr als Eine Vollmacht kann jedoch kein Erscheinender übernehmen.

§. 17.

Der Verwaltungsausschufs und die ihn vertretenden Commissionen fassen ihre Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei

gleicher Stimmenzahl entscheidet die Stimme des Vorsitzenden, in juridischen Fragen die des Rechtskonsulenten, in finanziellen die des Controleurs. Die beiden Letzteren haben Sitz und Stimme in diesen Commissionen.

§. 18.

Die Vollziehung aller Beschlüsse des Verwaltungsausschusses und seiner Commissionen liegt in der Hand eines Direktoriums, welchem zugleich der Vorsitz im Verwaltungsausschusse und in dessen Commissionen zusteht. Das Direktorium besteht aus einem ersten und zweiten Direktor.

§. 19.

Der erste Direktor vertritt das Museum in allen Beziehungen nach aufsen und leitet Namens des Verwaltungsausschusses, unter eigener Verantwortlichkeit gegen denselben, die Thätigkeit der Anstalt, die geschäftliche Correspondenz, die Verwaltung, das Kassen- und Rechnungswesen derselben.

§. 20.

Der erste Direktor wird auf Lebensdauer vom Ausschusse mit einfacher Majorität der Votirenden durch Stimmzettel gewählt, durch den Rechtskonsulenten in Gegenwart des Verwaltungs- oder Lokalausschusses auf die Satzungen verpflichtet und in's Amt eingeführt.

§. 21.

Der zweite Direktor ist permanenter Beirath des ersten Direktors und dessen Stellvertreter in Abwesenheit oder Behinderungsfällen. Er hat das Recht und die Pflicht, Einsicht zu nehmen in die gesammte Thätigkeit, Verwaltung und Correspondenz der Anstalt.

§. 22.

Auch der zweite Direktor wird auf Lebensdauer gewählt und auf die Satzungen verpflichtet, wie der erste. Es ist zulässig, dafs die Stelle des zweiten Direktors von einem der höheren Beamten des Museums bekleidet werde.

§. 23.

Bei plötzlicher Verwaisung des Direktoriums nimmt der Rechtskonsulent die Leitung der Anstalt provisorisch in die Hand. Er beruft sofort den Lokalausschufs und vollzieht die von diesem angeordneten Vorkehrungen, namentlich zu möglichst schnellem Zusammentritte des Gesammtverwaltungsausschusses.

§. 24.

Zur Vermittlung zwischen der Anstalt und den Männern der Wissenschaft und Kunst, sowie als wissenschaftlicher Beirath besteht ein Gelehrtenausschufs, welcher durch Wahl des Verwaltungsausschusses ergänzt wird.

§. 25.

Zur Vermittlung zwischen der Anstalt und dem gröfseren Publikum sind Pflegschaften in verschiedenen Städten Deutschlands und des Auslandes errichtet. Die Pfleger werden durch das Direktorium bestellt.

§. 26.

Für die Verwaltung der Anstalt und die Ausführung ihrer Obliegenheiten werden Beamte berufen, deren Zahl durch den Verwaltungsausschufs festgesetzt wird. Derselbe weist jedem Einzelnen seinen Wirkungskreis zu und gibt specielle Dienstesinstruktionen, auf deren Grund die Beamten der Leitung des Direktoriums unterstellt sind. Denjenigen Beamten, welchen die Leitung einer Abtheilung des Museums übertragen ist, steht das Recht zu, den Sitzungen des Verwaltungs- und Lokalausschusses, wie der Commissionen des ersteren, mit berathender Stimme beizuwohnen, sofern nicht die Sitzung durch Beschlufs in eine vertrauliche verwandelt wird.

§. 27.

Die Anstellung der Beamten erfolgt durch den ersten Direktor auf Grund eines Dienstvertrages. Anstellungen auf Lebensdauer können nur mit Zustimmung des Verwaltungsausschusses geschehen, und sind die Verträge sodann durch Mitunterschrift einer vom Verwaltungsausschusse zu bestimmenden Commission zu vollziehen. Jeder Beamte wird vom Rechtskonsulenten in Gegenwart der beiden Direktoren und eines Protokollführers verpflichtet unter spezieller Hinweisung auf die ihm ertheilte Dienstesinstruktion.

§. 28.

Die Diener und Aufseher der Anstalt ernennt der erste Direktor nach Bedarf und nach Mafsgabe des Etats in widerruflicher Weise. Zu einem besonderen Dienstvertrag bedarf es einer vom Verwaltungsausschusse genehmigten Instruktion.

§. 29.

Regelmäfsig wird ein Jahresbericht über die Thätigkeit des Museums veröffentlicht, welchem ein Auszug der letzten Jahresrechnung beizugeben ist.

§. 30.

Das Stiftungsstatut — §. 1 dieser Satzungen — ist unabänderlich. Die Abänderung des übrigen Inhaltes derselben, §.§. 2—29, und der nachfolgenden Bestimmung dieses Paragraphen steht der Versammlung des Verwaltungsausschusses zu.

Zu einem gültigen Abänderungsbeschlusse wird wenigstens die Gegenwart von drei Vierteln der Mitglieder, mit Ausschlufs jeder Vertretung, eine Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen und die Genehmigung der königlich bayerischen Staatsregierung erfordert.

Nürnberg, den 22. Mai 1869.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straſsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869. **№ 11.** **November.**

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Sphragistische Aphorismen*).

XXI.



Dieses Siegel der Gräfin Elisabeth von Flandern, von ungefärbtem Wachs, hängt mit Pergamentstreifen an einer Urkunde von 1173 im Archive zu Lille**).

In seiner Abhandlung „über die Frauen-Siegel des deutschen Mittelalters“ bemerkt von Ledebur: „Für Trachtenkunde ist in der Sphragistik ein weites Feld geöffnet. Wir wollen hier nur einer Tracht gedenken, die durch ihre Dauer, wie durch ihre Auffälligkeit, unsere Beachtung wohl verdient. Ich meine jene langbeuteligen Armgewänder der Frauen, die wir nach Zeugnissen in Planché British Custume in England bereits im 11. u. 12. Jahrh., aber auch auf deutschen Frauensiegeln früh schon, nämlich zu Anfang des 13. Jahrh., erblicken.“ Dieser Ausspruch meines gelehrten Freundes wird auch durch das vorstehende Siegel vollständig bestätigt, sowie durch das folgende.

XII.



Dieses Siegel des Castellan Egidius von Cons, von rothem

*) S. Anzeiger, Jahrg. 1868, Nr. 9.

**) Die Figur auf der linken Hand der Gräfin ist wahrscheinlich ein Vogel.

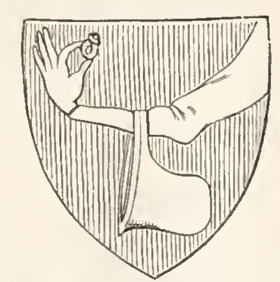
Wachs, hängt an einem Lederriemen an einer Urkunde vom J. 1199. Auf diesem schon durch sein hohes Alter ausgezeichneten Siegel sehen wir den Aermel mit dem „Bigewande“ ganz deutlich abgebildet.

Auf einem Siegel III. B. 3. des Castellan Eberhard von Tournai von 1219 findet sich dasselbe Wappenbild im Schilde des Reiters; („sollte dieses Wappenbild sich etwa als symbolisches Zeichen auf ihre ministeriale Stellung beziehen?“).

Auf einem Siegel IV. A. 2. des Johannes von Kronberg, „officiati in Wolfiskelin“, von 1298 findet sich der Beutelärmel gleichfalls als Wappen der Wolfskehl.

In seinem „Archiv für deutsche Adelsgeschichte, Genealogie, Heraldik und Sphragistik, I, XXV: „Der Frauenarm mit Aermel und Beigewand in den Wappen Trier'scher Geschlechter“, theilt von Ledebur noch manche interessante Beispiele und auf Taf. V, Fig. 1. 3—8. 11. 12 u. 14 die Abbildungen mit.

Auch im Balduineum sind 10 derartige Wappen in nebenstehender Form gemalt, darunter zwei mit Pelzärmeln, der eine von natürlichem, der andere von (eisenhutförmigem) heraldischem Kürsch.



Nach und nach aber wurde dieses Wappenbild bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Als Beispiel dieser Metamorphosen theile ich hier drei Wappen der Hastings mit.

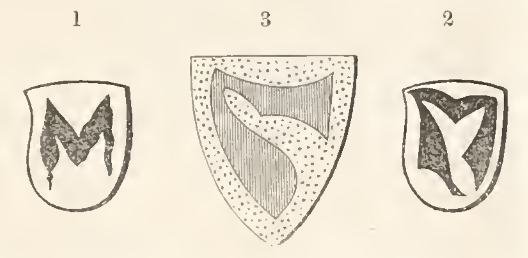


Fig. 1. Das Wappen des Henrici de Hastinges nach C. A. Stothard: „the monumental effigies of Great Britain“, Fig. 2 nach dem Peerage und Fig. 3 nach O. T. von Hefner's altbayerischer Heraldik, 1, S. 32*).

Aus Unkenntnifs dieser Figur sind verschiedene heraldische Mifsverständnisse entsprungen; so z. B. die „natürlichen Wolken“, die „fliegende Schleife“, die „breite Binde“ oder das „Handtuch“ im Stargart'schen Wappen. Auch auf dem Siegel Conrads Malder von 1308 möchte ich den Arm wegen des Beutels nicht als geharnischten Männerarm blasonieren**).

Das unter XXIII abgebildete Siegel des Heinrich Flans, an einer Urkunde v. J. 1311, ist schon wegen seiner ganz verkehrt gravierten Legende: · henrici vlansonis de orla . . . . sehr interessant*). Von Ledebur, welcher im I. Theil seines Archiv's auf Taf. V, Fig. 10, eine flüchtige Skizze dieses Siegels nach einer Urkunde von 1297, aber ohne Legende, mittheilt, bemerkt dazu im II. Theil, S. 220: „Vorliegendes Siegel zeigt uns den oberen Theil eines Wolfes oder Löwen mit Vorderpranken, vereinigt mit der unteren Hälfte eines Adlers.

XXIII.



Da nun die von Flans, wie wir aus eben dieser urkundlichen Stelle sehen, auch den Namen von Orlamünde führten**), und es eine häufig sich wiederholende Erscheinung ist, dafs Burgmänner das Wappen ihrer Burgherren annahmen, die Grafen von Orlamünde aber im quer getheilten Schilde oben einen Löwen oder Leoparden, unten einen Adler führten, so können wir nicht zweifeln, dafs das Wappen der Flans eine monogrammatische Zusammenziehung des Wappens der Grafen von Orlamünde bedeutet.“

Die beiden Urkunden (von 1297 und 1311) sind angeführt in dem Aufsatz von R. v. Flanfs: „Regesten und Urkunden zur ältesten Geschichte des Geschlechtes von Flanfs“ im Correspondenz-Blatt 1867, Nr. 3.

XXIV.



Dieses Siegel Engelhard's von Hirschhorn des Vaters, an einer Oehringer Urkunde vom J. 1353, ist das mir bis jetzt bekannte älteste sphragistische Beispiel eines „gekrönten“ Wap-

*) „Spezifisch englisch“ ist diese Figur aber, wie wir oben gezeigt, durchaus nicht.

**) S. v. Ledebur's Archiv, a. a. O., S. 270, Taf. V, Fig. 11.

*) Andere Beispiele verkehrt gravierter Legenden s. im Anzeiger von 1866, Nr. 8, Sp. 267, Note **).

**) Dieser Behauptung widerspricht Herr R. v. Flanfs im Correspondenz-Blatt von 1867, Nr. 3.

penhelms des niedern Adels*). Auch die Wiederholung des Anfangsbuchstaben des Taufnamens des Sieglers ist keine gewöhnliche Form.

Was nun die Krone betrifft, so ist freilich schon in einer Vergleichsurkunde des Bischofs von Regensburg Heinrich von Rotheneck, vom J. 1290, zwischen den zwei Linien der Raitenpuecher gesagt: „ihrer Clainet auff dem Helm haben sie beiderseit allweg gleich gefürt vnd gebraucht, Nemblich zwo stangen mit Herml vberzogen vnd oben in jeder Stangen ain Pusch von schwartzen Hannenfedern vnd sollich ihr Cleinot haben sie auff dem Helm in einer gelben Cron oder in roter vnd weisser Seiden gewunden wie ain Crantz gefürt vnd gebraucht.“

In der Zimmerischen Chronik heifst es, nach einer gefälligen Mittheilung Dr. Barack's*): „Es ist vor vil jaren ain mechtig geschlecht zu Mentz seßhaft gewesen, genannt die zum Jungen; die haben schilt und helm gleich gefiert, wie die grafen von Neufen, nemlich drei weisse jägerhorn in ainem roten feldt. Uf ain zeit ist ain krieg in deutschen landen entstanden und ist uf der ainen parthei ain graf von Neufen, uf der andern ainer vom Jungen gewesen. Nun hett ain jeder sein wappen offentlich am schilt, wie dozumal der sitt, gefüert, damit, wer wol oder übel sich hielte, erkennt wurde. Begab sich in ainer schlacht, das der graf von Neufen und der vom Jungen gewesen, (uf ainander) stiessen. Wie der graf sein wappen bei dem widerthail ersicht, gedenckt er, es seye seiner vettern ainer, derhalben verlasst er in und setzt an ain andern. Hernach aber, als er erfuere, das es ainer vom Jungen von Mentz und kain graf seins geschlechts, war er übel zufriden, wellt auch lenger nit gedulden oder zusehen, das ain wenigerer seins stands ain gleichförmigs wappen füeren oder sich des geprauchen sollt. Als den vom Jungen solichs anlangte, ließ er den grafen berichten, das er und seine voreltern zum Jungen solch wappen lenger gefüert und hergebracht hetten, dann der graffen von Neufen geschlecht geweret hett. Diser strit kam letstlichen für ain römischen kaiser, der nach langer verhöre und genugsamer erkundigung sie guetlichen vergliche, also das baide geschlechter hinfüro schilt und helm, wie sie hergebracht, füeren sollten, und der strit, welches geschlecht elter, gentzlichen geschwigen, nimermer sollte gerechtvertiget werden. Damit aber dennost under denen wappen etwas underschidts, so begabt derselbig kaiser den zum Jungen, auch seine erben, und zierdt im das helmkleinot zu ehren und gnaden mit ainer kronen. Also haben auch hernach die zum Jungen ir schilt und helm hinfürter gefüert. Man waisst nit gründlich, under welchem römischen kaiser sich dise historia begeben, aber auser vilen vermuetungen abzunemen, es seye unter denen Heinricis beschehen.“

Wenn nun auch diese Geschichte keinen grofsen historischen Werth hat, so scheint doch der in solchen Dingen sehr erfahrene Verfasser der Chronik die Verleihung dieser Krone auch schon als eine Minderung des Wappens aufgenommen zu haben, eine Ansicht, welche durch das folgende Siegel bestätigt wird.

XXV.



In den Ordnungen und Statuten der Stadt Geifslingen vom J. 1367 sagt nämlich Graf Ulrich von Helfenstein: „Wir haben die Stadt Geifslingen heifsen machen ein eigenes Insiegel, das soll kleiner sein als unser grofses, und gröfser als unser kleines Insiegel, und darin soll stehen unser Schild und Helm mit dem Unterschied, dafs zwischen dem Helm und Kleinod stehen soll eine Krone, und in dieser der Elephant und die Umschrift soll sein: Sigillum Universitatis Civium in Gyslingen*). Dieses Siegel hängt noch an einer Urkunde vom J. 1399. Hier ist offenbar die Krone als ein minderndes heraldisches Beizeichen verliehen worden.

XXVI.



Dieses Siegel des Hermann Roth ist, wie bereits früher (Notiz 9) erwähnt, ebenso wegen der Jahrszahl 1369 mit arabischen Ziffern bemerkenswerth, als wegen der um diese Zeit noch sehr ungewöhnlichen Schildform**).

Notizen und Correcturen.

11) Zu dem Siegelstempel Nr. II***).

Die Kretzel müssen doch längere Zeit Marschälle der Her-

*) Auf den Siegeln der Herzoge von Oesterreich kommen, wie bereits früher (Notiz 6) erwähnt, gekrönte Helme schon seit 1286 vor.

**) S. dessen „Zimmerische Chronik“, I, 7. 12 ff.

*) S. württemb. Jahrbücher 1854, II, S. 186 u. 1856, II, S. 200.

**) Siehe in meiner 1867 als Manuscript gedruckten Monographie: „Das heraldische Pelzwerk“ Anhang II.: die heraldischen Schildformen vor d. J. 1450, S. 67, Nachtrag zu S. 58.

***) S. Anzeiger 1866, Nr. 8.

zoge von Bayern gewesen sein. In der Kirche von Sta Maria d'Ara celi zu Rom befand sich ein Grabstein mit der Inschrift: „✠ Anno de MCCCXII. VII kal. Juni obiit J^n.^ Ekebert Crecil miles · marescal · Jllustris dmi. Rudolfi comitis palatini Reni et ducis Babarie." (S. v. Reumont, römische Briefe von einem Florentiner, III, 119.)

12) Zu Siegel Nr. VI.*).

Durch eine Erfurter Urkunde vom J. 1335, an welcher sich dasselbe Siegel befindet, nebst den Siegeln der Grafen Heinrich's d. Ä. und Theoderich's d. Ä., ist die Bedeutung der Hirschstangen im Felde des Siegels Heinrich's d. J. von Hohenstein erklärt: auf dem Siegel IV. C. Graf Heinrich's d. Ä. sehen wir nämlich als Helmschmuck zwei Hirschstangen, welche ungewöhnlicher Weise bis an den äußeren Rand der Legende reichen. (Diese drei Siegel, sowie ein viertes, das ♡ Siegel IV. A. 1. Graf Heinrich's vom J. 1249, sind auch deshalb interessant, weil sie den sprechenden Beweis liefern, daſs auf mittelalterlichen Siegeln die verschiedenen Schraffierungen und das Erhabene oder Vertiefte eines Wappens durchaus keinen Schluſs auf die heraldischen Tinkturen zu ziehen erlauben.)

Während nun auf dem Siegel Nr. VII. der Gräfin Mechtilde von Hohenlohe alle drei Hirschstangen des württembergischen Wappens im Siegelfelde angebracht sind, auf dem öttingen'schen Siegel Nr. V. aber nur eine derselben — sehen wir dagegen auf dem hohenstein'schen Siegel Nr. VI. statt der beiden Hirschstangen des Helmschmuckes — wol nur der Symmetrie halben — deren drei.

In der Beschreibung des letzteren Siegels ist a. a. O., Sp. 340, das Sternchen zu der Note nach dem Worte „Problem" zu streichen.

13) Zu Siegel VII**) ist nach dem Worte Oehringen das Sternchen zu der Note zu setzen; in der Note selbst aber muſs es heiſsen: „und Albrecht" statt: „zu Albrecht".

14) Zu Siegel Nr. IX.***). Statt „die Eleganz des combinierten Wappenschildes" muſs es heiſsen: „die Auflegung des combinierten Wappenschildes."

15) Die beiden lippischen Rücksiegel Bernhard's (vom J. 1274) und Simon's (vom J. 1275) gehören schon nach der Bezeichnung „Galea" in der Legende sicher unter die Siegel IV. B. 1, d. h. unter die Wappensiegel mit dem Wappenhelm allein im Siegelfelde, und die Abbildungen derselben in den lippischen Regesten von Preuſs u. Falkmann I, Taf. 17 u. 18, sind wol ohne Zweifel nicht genau.

Denselben Helmschmuck sehen wir u. A. auf dem Siegel III. B. 2. a der Adelheid von Lippe, geb. Waldeck, vom J. 1305 (a. a. O., II, Taf. 22) und auf dem Rücksiegel III. B. 2. Bernhard's, Domprobsts von Paderborn, von 1305 (a. a. O., Taf. 23). Somit gehören obige beide Siegel durchaus nicht unter die sphragistischen Curiositäten. **F.-K.**

*) S. Anzeiger 1867, Nr. 11. **) S. Anzeiger 1867, Nr. 11. ***) S. Anzeiger, a. a. O.

Nürnbergs zweite Ummauerung.

(Schluſs.)

Mehrere zum Theil durch neuere Namen verdrängte Ortsbenennungen stammen noch aus der Zeit der zweiten Erweiterung. So die alte, d. h. ehemalige Ledergasse, jetzt Tucherstraſse, welche von den Lederern oder Rothgerbern schon sehr früh verlassen und gegen die beiden noch jetzt so geheiſsenen Ledergassen, vordere und hintere, eingetauscht und bezogen wurde, worauf vermuthlich die für ihr Gewerbe wichtige Leitung des Fischbachs Einfluſs hatte. Aber wie man über diese wichtige Maſsregel, die Hereinleitung des Fischbachs, keine urkundlichen Nachrichten hat, ebenso auch nicht über diese — so zu sagen — Auswanderung der Lederer. Gewiſs gehört auch der Name der Irrer- oder Irhergasse hieher, wo die Weiſsgerber oder Irher früher wohnten, sich dann aber in die jetzt noch nach ihnen genannte Gasse zogen, in der sie dem für ihr Gewerbe nöthigen Wasser näher waren. Noch im Anfang des 16. Jahrh. wird z. B. ein der ehemaligen Maidleinsfindel — da wo jetzt S. 185 steht — gegenüberliegendes Eckhaus als in der „Irrergasse" bezeichnet. Die Namen Milchmarkt, Salzmarkt, Kornmarkt, Roſsmarkt, Plattenmarkt stammen gewiſs auch noch aus derselben Zeit. Der Weinmarkt behielt seinen Namen lange fort, da bis in die Zeit des 30jährigen Krieges ein sehr bedeutender Weinverkauf von hieher kommenden Weinproducenten und Weinhändlern auf offenem Platze stattfand, und begriff nicht blos den jetzt noch so geheiſsenen Platz, sondern auch den ganzen nördlichen Theil der jetzigen Winklerstraſse bis herab zum Augustinerkloster und ebenso den nördlichen Theil der jetzigen Karlsstraſse. Heumarkt und Heugäſslein stammen ebenfalls aus dieser Zeit. Da es früher eigens angestellte Roſstäuscher oder Unterkäufel auf Pferde gab, die noch im 16. Jahrh. genannt werden, so wird der Roſsmarkt, obgleich er schon frühzeitig der alte, d. h. ehemalige, heiſst, seinen Namen ursprünglich mit Fug und Recht geführt haben. Die Breite Gasse hatte wol ihren Namen von nichts anderem als ihrer Breite, wodurch sie sich damals ausgezeichnet haben mag, während die eine lange Strecke mit ihr gleichlaufende Gasse die Schmale Gasse hieſs, so schon urkundlich am 6. Mai 1385, wofür dann später der Name Kothgasse aufkam, an dem bis 1809, in welchem Jahre der hohen Polizei beliebte, sie Brunnengasse, weil ein daselbst gelegenes Wirthshaus (L. 376) damals zum Goldenen Brunnen hieſs, zu benennen, kein Mensch ein Aergerniſs genommen hatte. In einem Brief vom 2. Oct. 1504 heiſst sie die „Kothgasse, ehemals die Schmale Gasse genannt". Die Vermuthung, der Name komme von Kotten, engl. cottage, kleinen Häusern, woher auch die Besitzer solcher Häuser Kotsassen heiſsen, findet sich schon bei Nopitsch und Anderen und ist auch in neuerer Zeit wieder ausgesprochen worden, wird aber wol nicht stichhaltig sein, da in der hiesigen Landschaft dieses dem Norden Deutschlands angehörende Wort durchaus nicht heimisch ist. Die jetzige

Engelhardsgasse hiefs noch 1497 die Steinbühlergasse, welcher alte Name in einem Brief vom 21. Mai 1516 dem neueren zu besserer Verständigung beigesetzt wurde. Wahrscheinlich stammt der Name noch aus einer Zeit, in der man unbeengt durch Mauern und Gräben geradezu nach Steinbühl hinausgehen konnte. Daneben hiefs sie auch die Röhrengasse (so am 23. Juni 1494) oder Rorergasse (so am 23. Februar 1486), was wol mit dem Namen Rehrsgasse, wie sie am 4. Juli 1466 (Kiefh. Nachr. III, 2. 13.) geheifsen wird, einerlei ist. Ueber den Ursprung dieser Benennungen enthält man sich billig jeder Vermuthung. In den gleich nach Wiederherstellung der alten Ordnung (1350) verhängten peinlichen Strafen kommt ein paar Mal das Neue Stift vor, das auch noch in einer Urkunde vom 20. Sept. 1420 mit dem Zusatz „bei St. Jacob" bezeichnet wird, später (z. B. im Kreelischen Erbschaftsvertrag vom 2. Merz 1485) als Sterzergasse, am 20. Jan. 1522 als Sterzelgasse erscheint, jetzt aber sich nicht mehr nachweisen läfst. Dafs es jedoch in dem von der Karthause an gegen St. Jacob gelegenen Häuser- und Gassen-Conglomerat gelegen war, ist wol aufser Zweifel. Jedenfalls aber stammt der Name Neues Stift noch aus der Zeit vor der letzten Erweiterung.

Die ganze Gegend, die vom deutschen Hof abwärts sich gegen den Flufs hinzog, wurde ebenso, wie der vom Flufs an gegen die Hintergebäude der vom Weinmarkt ausmündenden grofsen Häuser, z. B. S. 97, und ihre Nachbarn freie Platz, zunächst der Neue Bau genannt, den man als Neuer Bau Lorenzer Seite, auch wol „jenseit der steinernen Brucken" (so am 27. Sept. 1487), von dem auf Sebalder Seite, der seit 1809 Maxplatz heifst, genau unterschied. Der Name des Neuen Baus Lorenzer Seite findet sich noch durch das ganze 16. Jahrhundert, bis er dann durch einzelne Ortsbezeichnungen verdrängt wurde. Noch 1685 wird ein Haus, das nach heutiger Art zu reden auf dem Unschlittplatz gelegen wäre, bezeichnet: auf dem Neuen Bau, in St. Lorenzer Pfarr, dem Hiserlein gegenüber. In Folge der dritten Erweiterung entstand auf Sebalder Seite die Neue Gasse, die noch jetzt so heifst und ohne Zweifel ein dem Flufs abgewonnenes Terrain war. Daneben aber gab es auch eine gleiches Namens auf Lorenzer Seite, deren schon in Endres Tuchers Baumeisterbuch, als in der Vorstadt gelegen, gedacht wird (S. 160, Z. 17. 18). Sie heifst in einer Urkunde v. 13. Merz 1485 „Apothekergasse, genannt die Neue Gasse hinter den Karthäusern", ebenso am 18. Merz 1535; auch in Urk. v. 10. Merz 1511, vom 17. Dec. u. 23. Dec. 1544 heifst sie die „Karthäusergasse, vorher auch Apothekergasse genannt". Wie sie zu dem Namen der Apothekergasse kam, ist nicht bekannt, wenigstens weifs man zur Zeit nichts von einer dort gewesenen Apotheke. Nopitsch erklärt sie für den Entenhof oder das Entengäfslein, womit die hier gegebenen urkundlichen Angaben nicht zusammenstimmen.

Von andern verschollenen Ortsnamen sollen nur noch einzelne genannt werden. Die Drahtschmiedgasse zog sich vom Rosenbad aus gegen den Ponersberg hin und verschwindet mit diesem Namen gegen das Ende des 16. Jahrh., um dem präpositionalen Ausdruck „beim Goldnen Schild" Platz zu machen. Nopitsch ist hier ganz correct. Conz Haller, langjähriger Stadtpfänder und Verfasser des auf dem kön. Archivconservatorium dahier aufbewahrten, wegen seiner schöngemalten Wappen sehr geschätzten Geschlechterbuches, wurde am 27. Juli 1501 an seines Vaters Alexius seligen Stelle zu einem Hauptmann am obern Theil der Drahtschmiedgasse ernannt. Das lange Zeit vorher im Besitz dieser Linie der Haller gewesene Haus ist S. 649 (jetzt Eigenthum des Herrn Sebald, Buchdruckereibesitzers). Der obere Theil dieser Gasse hatte seinen eigenen Hauptmann, da der untere den ganzen Häuserstock umfafste, welcher auch das Stöpselgäfslein in sich begriff. In diesem Theil war seit 16. April 1499 Conrad Röfsner Hauptmann. Der Name der Gasse kommt wol zum letzten Mal in dem über des am 1. Sept. 1589 gestorbenen Sebalt Welsers Hinterlassenschaft aufgenommenen Inventar vor, bei Bezeichnung der ihm in dieser Gasse gehörenden und in den Garten seiner Wohnung S. 690 stofsenden Häuser. Drahtschmiede im engern Sinne wohnten schon lange nicht mehr daselbst und auch die im Anfang des 16. Jahrh. dort noch sefshaften Messingschlager Zeunlein und Röfsner waren abgestorben oder weggezogen. — Die Zagelau, auf Lorenzer Seite, wird wol die spätere Rosenau oder Rosengasse sein. — Der Zottenberg und die Permenter-(Pergamenter-)gasse sind, jener erst seit 1809, antiquiert und dafür der Name Dötschmannsplatz eingeführt worden, wozu auch die Gegend beim silbernen und beim goldenen Mörser und die jetzige Ebnersgasse gerechnet werden mufs, in welcher das Zottenbergbad lag, S. 958, jetzt eine Barbierstube; die Permentergasse aber machte dem Namen Kappengasse und dieser dem „Cappadocia" Platz. Eine andere Kappengasse oder auch Kappenzipfel war und ist auf Lorenzerseite, eine dritte in der Langen Gasse. — Der Gänsbühl, am Ende der Fischergasse, bekam später von dem 1496 dort ansäfsig gewordenen Messingschlager Michael Hübner den Namen Hübnersplätzlein. — Unter Spitalgasse verstand man vom 14. bis ins 16. Jahrh. die jetzige Hans Sachsengasse, welche nicht blos als der ehrsame Schuster und Meistersinger sich 1542 darin ankaufte, sondern auch in dem Theilungsbrief seiner Erben 1576 so genannt wird. Das hinderte jedoch nicht, dafs nicht auch die ausschliefslich so heifsende Gasse diesen Namen führte. Ebenfalls der früheren Zeit gehört die Goldschmiedgasse, die längst verschollen ist, die Spieglergasse, offenbar einerlei mit der äufsern Laufergasse, endlich die noch jetzt unter demselben Namen bestehende Bindergasse. Es wird an diesen Proben genügen, da es die Absicht dieser Zeilen nicht sein sollte, noch konnte, alle früheren Benennungen hiesiger Oertichkeiten aufzuzählen, sondern nur an einigen Beispielen zu zeigen, wie die Vergangenheit noch weit in die Gegenwart hereinragt, mag auch Manches unverstanden und unverständlich bleiben.

Als nun nach der dritten Erweiterung die aufserhalb der alten (zweiten) Mauer gelegenen Theile zur gesammten Stadt gezogen wurden, blieb denselben auch in bürgerlicher Hinsicht

noch lange fort die Eigenschaft der Vorstadt, welchen Namen man damals weder auf Wöhrd, noch auf Gostenhof anwendete, sondern in diesen eigene, selbständige Orte erkannte, die erst später durch Kauf und Vertrag in den Besitz der Stadt kamen und erst allmählich mit derselben ein Ganzes bildeten. Neubürger geringeren Vermögens wurden zuerst nur in diesen Vorstädten zugelassen und ihnen erst nach einigen Jahren der Ueberzug in die innere Stadt erlaubt. Diesen Unterschied kann man noch bis in's 16. Jahrh. verfolgen. Eine da, wo jetzt S. 1518 steht, gelegene Oertlichkeit heifst im Kaufbrief vom 11. Aug. 1421 ausdrücklich „in der Vorstadt beim Wöhrder Thor gelegen". Ebenso ist beim 23. Nov. 1509 der Rathsverlafs bezeichnend, worin den Weinkiesern geboten wurde, Erharten Christan, gegen dem Schiefsgraben über sitzend, seine Weine auch zum Weisen einsetzen zu lassen (d. h. der für die Weinschenken innerhalb der Stadt angeordneten Taxe zu unterstellen), ungeachtet, dafs er etlichermafsen in der Vorstadt sitzt, da er doch mit der innern Stadt grenzt. Offenbar war dieses Christan's Haus in der jetzigen Grübelstrasse, die, weil durch den alten Stadtgraben getrennt, zur Vorstadt gehörte, aber an die innere Stadt grenzte. In dem Baumeisterbuch Endres Tucher's sind diese Vorstadttheile, wie sie zu den einzelnen Vierteln gehörten, genau angegeben, und in den von Joseph Baader herausgegebenen Polizeiordnungen finden sich die Bestimmungen über die Zulassung der Neubürger. Auch trug man sich im 15. Jahrh. noch längere Zeit mit dem Gedanken, die innere Stadt gegen die äufsere abzuschliefsen, was, weil Graben, Mauern, Thurme zunächst noch völlig bestanden, und die Verbindung nur durch kleine Brücken vermittelt war, z. B. hinter St. Lorenzen, in der Gegend zwischen Theater und Handelsschule, hinter St. Aegidien, bei dem kleinen Gäfslein, das auf den sogen. Webersplatz führt, u. a. a. O. leicht ausführbar gewesen wäre. Auch wurde am 11. Jan. 1509, weil zur Anzeige gekommen war, dafs der innere Stadtgraben bei den Zeug- und Kornhäusern mit Kehricht und Unsauberkeit verschüttet werde, was künftiger Zeit der Stadt zum Nachtheil gereichen möchte, den Nachbarn daselbst geboten, dafs keiner mehr lasse Kehricht in den Graben schütten, und der Baumeister angewiesen, das hineingeworfene eingleichen oder ausführen zu lassen und das Brustmäuerlein wieder zu bessern. Und in demselben Jahr wurde am 24. Merz der Nachbarschaft auf St. Katharina-Graben und daselbst herum abgelehnt, wie sie begehrt hatten, am selben Ort über den Graben und Marstall eine Brücke zu machen. Jedenfalls suchte man das Vorhandene, so lange es möglich war, und nicht mächtige Beweggründe das Gegentheil geboten, zu erhalten. Sonst wäre nicht so Vieles — verhältnifsmäfsig gesprochen — bis auf die Gegenwart gekommen. Ohne Zweifel wurde aber in Folge der Einwirkung des sich gegen alle Schranken sträubenden Verkehrs und Handels der Gedanke der Abschliefsung von selbst wieder fallen gelassen und in den Rathsbüchern seiner nicht mehr erwähnt.

Nürnberg. Lochner.

Ein diplomatisches Curiosum.

Der vorjährige Anzeiger f. K. d. d. Vorz. brachte Sp. 279, verm. Nachr. Ziff. 86, eine dem Petzholdt'schen Anzeiger entnommene Notiz über eine in Prag erschienene Schrift: „Diplomatische Abhandlung über ein zu München aufbewahrtes Fragment eines Sendschreibens des Kaisers Glycerius an den ostgothischen Feldherrn Widemir." Vor Kurzem hat das german. Museum ein Exemplar dieser Schrift zugleich mit der zum Kauf angebotenen Urkunde zugesandt erhalten. Hieraus läfst sich schliefsen, dafs die aus früherer Zeit stammende Abhandlung nur zum Zwecke des Verkaufes der Urkunde wieder aufgelegt worden ist, deren Echtheit daselbst nach Kräften zu erweisen gesucht wird, aber keineswegs aufser allem Zweifel steht.

Nach Aretin befand sich das Dokument in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Besitze eines Privatmannes, Namens Widmer. Wie dieser dazu gekommen, weifs niemand zu sagen, während allerdings der Umstand, dafs ein an einen Widemir gerichtetes Schreiben bei einem Widmer angetroffen wird, ganz geeignet ist, zu verschiedenen Bedenken Anlafs zu geben. Gewifs ist, dafs der Besitzer selbst kühn genug war, die etymologisch immerhin zu rechtfertigende Namensverwandtschaft genealogisch zu deuten. Umsomehr mufste ihm natürlich daran liegen, eine Bürgschaft für die Echtheit der Urkunde zu haben. Diese suchte er sich zu verschaffen, indem er seinem Sohn, dem nachmaligen Hofrath Frhr. v. Widmer, im Jahre 1740 das Schriftstück nach Rom mitgab, um es von dortigen Gelehrten untersuchen zu lassen. Allein „Freiherr von Widmer brachte die Urkunde aus Rom zurück, ohne daselbst den Wunsch seines Vaters befolgt zu haben" (vielleicht ohne günstigen Bescheid?). Zweifel an der Echtheit bestanden also schon damals.

Die Geschichte der Urkunde weiter zu verfolgen, oder auf Wortlaut und Schreibweise derselben einzugehen, würde uns zu weit führen. Wir beschränken uns auf Mittheilung des Ergebnisses einer sorgfältigen Beobachtung des Dokumentes selbst.

Eine ganz genaue Untersuchung, namentlich des Materials, worauf die Urkunde geschrieben ist, scheitert daran, dafs sie hinter Glas und Rahmen sich befindet und ohne Verletzung angebrachter Siegel nicht herausgenommen werden kann, zu welcher Verletzung sich das german. Museum nur herbeigelassen hätte, wenn es nicht durch die übrige Untersuchung von der Unechtheit überzeugt worden wäre. Durch das Glas gesehen, nimmt sich das Material wie nicht eben fein präparierte Thierhaut aus, und jedenfalls ist es nicht der Stoff, den man nach Zeit und Ort erwarten sollte *). Die Farbe ist ein unangenehm in's Auge fallendes, schmutziges Braun, anscheinend nicht einzig und allein von der Unbill der Zeit herrührend. Der unbeschriebene Rand ist tiefer gefärbt, überhaupt weit är-

*) Wattenbach, Beitr. z. lat. Pal., S. 2.

ger mitgenommen, als der übrige Raum. Ob der Rifs, dem das Schreiben den Namen Fragment verdankt, nur vom Zufall herrührt, mag einstweilen unentschieden bleiben. Geradlinige Brüche, welche in die Länge und die Quere (zwei senkrechte und ein wagrechter) die Fläche zertheilen, geben deutlich zu erkennen, dafs das Diplom (dies Wort hier in eigenster Bedeutung genommen) zu einem Briefe zusammengefaltet war.

Die Breite des Fragments beträgt 52 Ctm., die Länge (Höhe) noch 17 Ctm. Der freie Rand hat eine durchschnittliche Breite von 3,2 Ctm. und ist an einer kleinen unangenagten Stelle 4 Ctm. breit. Um die Schrift ist eine links und rechts fast unmittelbar die Buchstaben berührende geradlinige, 1 Ctm. breite Verzierung angebracht, welche sich ausnimmt, wie die ungeübte Nachahmung eines Bilderrahmens mit Hohlkehlen. Die zweizeilige, in der Mitte stehende Ueberschrift ist von der ersten Zeile des eigentlichen Textes 1,1 Ctm. entfernt. Der Zwischenraum zwischen den übrigen Zeilen beträgt durchgängig nur 2 Mm.*). Verfolgt man diese Zwischenräume aber sorgfältig, so findet man, dafs die letzten beiden nicht ganz die Breite der vorhergehenden erreichen. Dieser Umstand würde erklärlich bei der Annahme, das Fragment sei ursprünglich schon als solches angelegt gewesen.

Die Buchstaben der einzelnen, gesondert stehenden Wörter sind, wie die Zeilen, nahe aneinander gerückt. Ihre Höhe, oder vielmehr die der Zeile, beträgt durchgängig 6 Mm.; nur die erste Zeile der Ueberschrift ist, wol dem kaiserlichen Namen zu Ehren, etwas höher. Die Zeilen sind schnurgerade und gleichmäfsig, was durch vorheriges Ziehen von Bleistiftlinien nach dem Lineal **), deren Spuren noch deutlich wahrzunehmen sind, erzielt wurde.

Die Schrift ist ungleich gefärbt, theils blässer, theils schwärzer; an einigen Stellen hat die öfter dick aufgetragene Dinte sich abgelöst und nur eine schwache Spur hinterlassen. Die Buchstaben scheinen nicht geschrieben, sondern (mit einer spitzigen Kielfeder? ***) gemalt zu sein. Mittels der Loupe bemerkt man deutlich, dafs, wie in der Note schon angedeutet, einzelne Grundstriche aus zwei nach- und nebeneinander gemachten Federzügen bestehen, so namentlich bei einigen S. Die tiefere Schwärze vieler Buchstaben scheint vom öfteren Uebermalen herzurühren. Auch lassen die anscheinende Unsicherheit und Charakterlosigkeit der Züge auf Vorlagen schliefsen, nach welchen mühsam gearbeitet wurde. Die Schriftgattung ist, ebenso wie das Material, von anderer Beschaffenheit, als man zu erwarten berechtigt wäre*). Es ist überhaupt keine Urkunden-, sondern eine Bücherschrift, und zwar eine so absonderliche, wie sie ganz gewifs nie, aufser hier, bei der lateinischen Sprache, ja, wie sie überhaupt wol nie und nirgend sonst Anwendung gefunden hat.

*) Vgl. Neues Lehrg. d. Dipl. III, S. 103, Anm. (Nur die Uebersetzung des bekannten französ. Werkes ist uns zur Hand; wird weiterhin citiert: N. L.)

**) N. L. VI, S. 225.

***) Diese Vermuthung zeigt sich um so begründeter, wenn die Feinheit der Haarstriche mit den nur durch wiederholtes Ansetzen der Feder zu Stande gebrachten Grundstrichen zusammengehalten wird.

Wenn wir Kapital- und Uncialbuchstaben untereinander gemischt finden, so hat dies an und für sich allerdings nichts Auffallendes. Aber auffallend ist schon Folgendes: Bei gemischter Schrift kann von bewufster Unterscheidung zwischen Majuskel und Minuskel nicht die Rede sein; allein unser Briefschreiber stellte einen solchen Unterschied gleichwohl her (sein Latein schrieb ihm eben grofse Anfangsbuchstaben für die Eigennamen vor), und zwar theils durch einfache Vergröfserung der Buchstaben, theils durch Wahl einer zweiten Form für einen und denselben Laut. So verwendet er das Kapital-M als Majuskel und das Uncial-M als Minuskel, zugleich jenes etwas gröfser zeichnend. Ferner fehlt der einheitliche Charakter, den eine gemischte, selbst ungleichmäfsige Schrift nie verleugnet, wenn sie alt und echt ist. Hier aber scheinen sich Kapitale und Unciale schwer miteinander zu vertragen; während jene oft sehr scharf und eckig gezeichnet ist, zeigt sich diese oft so unbeholfen, als fühle sie sich unbehaglich in so naher Berührung mit der vornehmeren Kapitale. Offenbar war dem Schreiber die Unciale ungeläufig, was auch daraus zu schliefsen, dafs er Verlegenheit zeigt, wie er diese oder jene Unciale seinen Bleistiftparallellinien richtig anpassen sollte.

Aber hiemit nicht genug, — auch griechische Charaktere sind eingemischt, und zwar zum Theil mit falscher Anwendung, Γ für C, Θ für Q. Aufklärung über diesen wunderlichen Umstand finden wir schon bei Aretin, welcher S. 12 seiner Schrift die Bemerkung macht: „Die Buchstaben sind eben die gothischen, von welchen Mabillon de re diplomatica eine Abbildung liefert.“

Mabillon entnahm sein gothisches Alphabet der ersten Ausgabe des Ulfilas von Franz Junius, welche 1665 erschien. Es scheint nun, dafs der Verfertiger der Urkunde dieses Alphabet benutzte und, verführt durch die eigenthümliche Anordnung, welche demselben hier gegeben ist, unrichtig anwendete. Denn wol nur aus dem Grunde, dafs hier Γ (= g) an der c-, G (= j) an der g-, Θ**) (= hv) an der q-, u (= q) an der u-, y (= v u. y) an der v- u. X (= ch) an der x-Stelle sich findet, sehen wir in der Urkunde Γ als c, G (j) als g, Θ als q, u (q) als u, y als v und X (χ) als x verwendet. So erklärt sich auch, dafs sorgfältig zwischen u, v und y unterschieden wird. In dem Zeichen für q wird eben ein u, in dem für y und v ein ausschliefsliches v erblickt worden sein, und weil

*) N. L. V, S. 186. Wattenbach, S. 2.

**) Vielmehr ein O mit einem Punkt in der Mitte. Auch das G für j hat eine eigenthümliche Form. Da wir die Hülfe des Holzschneiders nicht mehr in Anspruch nehmen konnten, bitten wir Mabillon zu vergleichen.

kein besonderes y sich vorfand, so wurde eins geborgt (*Y*). Vier gothische Zeichen blieben unberührt liegen. k und z waren für's Latein nicht verwendbar und über die allzu gothischen Zeichen für th und u (letzteres aussehend ungefähr wie ein n, beide Zeichen zwischen t und vermeintlichem u) gewährte auch der ihnen eingeräumte Platz keinen Aufschlufs.

Mit der Annahme, dafs der Schreiber der Urkunde Mabillon's gothisches Alphabet oder ein ganz ähnliches verwendete, reicht man indefs nicht aus. Er benutzte jedenfalls noch andere Vorlagen, wie schon sein Uncial-M beweist, das sich in jenem Alphabete nicht findet, ferner das *Y* und die als grofse Anfangsbuchstaben gebrauchten Zeichen für G und W, deren Wahl als eine nicht ganz ungeschickte erscheint. Die Grundform des allerdings etwas verschnörkelten G (die Form erinnert an ein S) ist von hohem Alter *), und auch sein W (Vu) reicht ziemlich weit zurück **). Aber ein Römer des 5. Jahrh. und dieses W? Unmöglich! und gothisch war es so wenig als das Initial-G. Man sieht, dafs es dem Schreiber auf etwas mehr oder weniger Gothik nicht ankam. Weiter könnten noch die vorkommenden Ligaturen (ex, es, os, ho), die indefs von der Art sind, dafs sie sich fast von selbst machten und den verknüpften Buchstaben wenig oder nichts von ihrer vollen Form benahmen, auf sonstige Vorlagen schliefsen lassen.

Noch manche Einzelheit wäre nachzutragen; allein der Gegenstand scheint uns eine eingehendere Erörterung nicht zu verdienen, und wir schliefsen daher hiemit die Untersuchung, welche die Unechtheit der Urkunde schon hinlänglich wird erkennen lassen.

*) N. L. II, S. 426. Wattenbach, S. 10.
**) Wattenbach, S. 22.

Schreiben der Stadt Nürnberg an Joh. Aurifaber.

In den Jahren 1564 und 1565 war der Prädicant Johann Aurifaber zu Erfurt Berichterstatter der Reichsstadt Nürnberg, der er die „neuen Zeitungen“ aus Sachsen zuschrieb. Gewöhnlich schickte er seine Berichte mit einem eigenen Boten, den natürlich die Stadt lohnen mufste, und dem sie auch das Honorar für Aurifaber mitgab.. Dafs solche Berichterstatter viel Geld kosteten, läfst sich denken. Der Rath zu Nürnberg hatte deren immer mehrere, namentlich an den wichtigsten Punkten, wo bedeutende Ereignisse spielten oder sich vorbereiteten. Aurifaber war so eifrig in seinen Berichten, dafs sich der Rath dieselben endlich verbitten mufste, um die übermäfsigen Kosten abzuschneiden. Im Jahre 1566 hielt sich Aurifaber zu Eisleben auf; hier beschäftigte er sich mit der Sammlung und Herausgabe der Tischreden und Colloquien Dr. Martin Luthers. Er dedicierte sein Werk dem Rath zu Nürnberg *), dem er ein Exemplar desselben mit einem eigenen Boten überschickte. Was ihm der Rath darauf geantwortet, und wie er ihm seine Dedication gelohnt, ist aus nachstehendem Schreiben zu ersehen:

„Vnser dinst zuuor! Wirdiger vnnd wolgelerter lieber herr, eur schreiben **) den andern ditz monats septembris aufs Eifsleben an vnns bei aignem potten zugesandt haben wir empfangen vnnd hören lesen, auch daraus vernomen, was euch verursacht hab, die colloquia vnnd tischreden weilend des erleuchten teurn mans, herrn doctor Martin Luthers, zucolligirn vnnd jn truck zupringen, auch vnns solchen tomum zudediciern vnnd zutzeschreiben. Nun lassen wir vnns solch werck als christlich vnnd gueth gemeint wol gefallen, hoffen auch, es soll wol angelegt sein vnnd one fruchtschaffung nit abgehen, ist auch eur daran gewandter vleis vnnd arbait billich zuloben. Insonderhait aber haben wir eurn guten eifer vnd das jr vnns vnnd gemainer dieser statt solchen tomum dedicirt — wiewol wir es gar nit begert, sonder darfür gehallten, es mochte diese eer andern hohern potentaten, stenden oder erbern comunen billicher als vnns beschehen sein — zu freundtlichem danknemen gefallen; wollen eur dagegen hinwider in allem guten gedencken. Damit jr aber auch des vnkostens, so jr vnserntlhalben mit dem vberschickten buch aufgewendt, billiche erstattung vnnd ergetzligkait empfacht, thun wir euch mit jnligenden zwaintzig goldtgullden vereeren, der freundtlichen zuuersicht, jr werdet solche ringe liebung vnserntlhalben gutwillig annemen. Das haben wir euch, deme wir sonst auch zu freundtlichem willen wol geneigt, nit pergen wollen. Datum donnerstags den 12. septembris 1566.“

Zedel. Den potten haben wir seins lons zu benügen entrichten lassen. vt in literis.

Dem wirdigen vnnd wolgelerten herrn
Johann Aurifabern diser zeit zu Eifsleben.

Nürnberg. J. Baader.

*) Aehnliche Dedicationen liefen bei dem Rath in grofser Anzahl ein, so dafs er sich nicht selten die Zusendung solcher Bücher oder Kunstwerke verbitten mufste. Es kamen auch Fälle vor, dafs er den Verfassern die dedicierten Werke zurückschickte — ohne das von denselben erwartete Honorar.

**) Ist nicht mehr vorhanden.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1869. № 11. November.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. November 1869.

Se. Majestät der König von Sachsen, der seit Jahren unserer nationalen Anstalt, deren Gründung einst zu Dresden unter seinem Vorsitze beschlossen wurde, einen jährlichen Beitrag von 200 Thalern aus seiner Schatullkasse zufliefsen liefs und zuletzt im Jahre 1866 für weitere drei Jahre zusagte, hat denselben nach Ablauf dieser Frist für weitere drei Jahre zugesichert.

Von den von verschiedenen Seiten versprochenen Abgüssen von Grabsteinen (vgl. die Nachrichten vom November und December v. J.) sind in jüngster Zeit der hohenlohische und der öttingen'sche Wappengrabstein aus Heilsbronn in unserem Kreuzgange aufgestellt worden; auch von den Abgüssen aus Schulpforte sind einige weitere Stücke theils schon eingetroffen, theils fertig und zur Hierhersendung bereit.

Unsere Nachrichten über das Geschenk Sr. Majestät des Sultans haben allerwärts freudigen Eindruck gemacht; doch sind, wie aus manchen Zuschriften hervorgeht, die Erwartungen von Seite einiger Freunde, die 1001 Nacht gelesen, derart überspannt, dafs wir geradezu erklären müssen, dafs keineswegs der blendende und fabelhafte Glanz des Orients auf unsere Anstalt herabgeströmt ist, sondern dafs eine Anzahl sehr wichtiger und werthvoller Stücke uns übergeben wurde, dafs es sich nicht um Zaubermärchen, sondern um einfache, praktische Wirklichkeit handelt. Es ist mifslich, eine Aufzählung und Beschreibung drucken zu lassen, wenn nicht die Gegenstände selbst zur Hand sind. Wir denken, sie seiner Zeit ausführlich zu besprechen, und unterlassen es jetzt, weiter darauf einzugehen, um so mehr, als ja bereits manche — freilich nicht vollständig genaue Zeitungsnachrichten über die in Rhodus ausgewählten Stücke unter das Publikum gekommen. Diese letzteren sind, wie Zeitungsnachrichten ersehen lassen, bereits in Triest angekommen, nachdem die Panzerfregatte „Salamander“ am 15. October Rhodus verlassen hatte. Sie sind nicht nur sehr kostbar und höchst wichtig, sondern zum Theile auch sehr gewichtig, und so erwachsen durch den Transport wie durch sonstige Nebenausgaben Kosten, die, wenn auch in gar keinem Verhältnisse zum Werthe der Sachen stehend, es doch nöthig machen, dafs die Verwaltung des Museums Schritte zu deren Deckung thut. Es freut uns daher, berichten zu können, dafs ein Freund des Museums in Norddeutschland bereits 100 Thlr. zu diesem Zwecke mit der Bitte übersendet hat, seinen Namen nicht zu nennen. Von Seite mehrerer österreichischer Verkehrsgesellschaften, so von der Staatseisenbahngesellschaft, der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft, dem österr. Lloyd, waren schon für die Reise des 1. Vorstandes Erleichterungen gewährt worden, und die österreichische Südbahngesellschaft hat zugesagt, auf ihren Linien den Transport der Stücke um den halben Tarifpreis zu besorgen.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Städten:** Stadtmagistrat **Innsbruck** 11 fl. 40 kr. (statt früher 5 fl. 50 kr.)

Von **Privaten:** **Aachen.** Kremer, Landgerichtsassessor, 1 fl. **Brixen.** Franz Bola, Professor der Theologie, 1 fl. 10 kr., Dr. jur. Carl Walther, k. k. Advokat, 1 fl. 10 kr. **Constanz.** Mauch, Kunstmüller, 1 fl., Schedler, Kaufmann in Markdorf, 1 fl. **Königsberg.** Otto Jerosch, Kaufmann, 3 fl. 30 kr. **Nürnberg.** H. Jäger, Buchhandlungs-Commis, 1 fl. 12 kr., Rupprecht, Guttaperchawaarenfabrikant, 1 fl. 12 kr., Carl Scholl, I. Sprecher der freireligiösen Gemeinde, 2 fl., Adolf Westermayer, k. Studienlehrer, 1 fl. 45 kr., Zitzmann, k. qu. Rentamtmann, 1 fl. 30 kr. **Rossleben.** Burghardt, Professor der Klosterschule, 1 fl. 45 kr., Wentrup, Rector der Klosterschule, 1 fl. 45 kr. **Scheinfeld.** Jos. Schmidt, Uhrmacher, 1 fl. **Werneck.** Dr. Döderlein, k. Assistenzarzt, 1 fl. 45 kr., Dr. Fries, k. Assistenzarzt, 1 fl., Dr. Grashey, k. Assistenzarzt, 1 fl., Dr. Gudden, Direktor der Irren-Heil- und Pflege-Anstalt, 1 fl., Hörner, Vicar, 30 kr., Adolf Kämmerer, Curatus an der Irrenanstalt, 1 fl. 10 kr., Chr. Ullrich, Pfarrcuratus, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** **Annweiler.** Franck, Subrektor, 36 kr. **Innsbruck.** Max Steiner 7 fl. **Tübingen.** Dr. Adelbert v. Keller, Univers.-Professor, 1 fl.

Aufserdem giengen unsern Sammlungen folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 4074—4092.)

Bergzabern. Dr. Friedrich Mook, Pfarrverweser: Schuldbrief der Stadt Nürnberg an Emanuel Ludwig Graf von und zu Leonrodt über ein baar empfangenes Kapital von 8000 fl. 1772 Perg. (Lückenhaft.) Kaufbrief des Georg Lauckhard an Philipp Mock in Bergzabern über 8 Ruthen Weiden oder Baustück am Ziegelscheuer-Pfad. 1784. Pap. Orig. Kaufbrief der Luise Knoll in Bergzabern an Georg Adam Knoll das. über 8 Ruthen Baustück auf dem Viertel. 1792. Pap. Orig. Kaufbrief des Karl Lorch, Weifsgerbers in Bergzabern, an Philipp Mock, Handelsmann das., über etliche Acker Horbacher Bannes, im Windfeld gelegen. 1799. Pap. Orig. Steigerungsurkunde für Philipp Schwebel's Wittwe und Erben zu Bergzabern, als Verkäufer, und Philipp Mock, Eisenhändler das., als Käufer, über ein dreistöckiges Haus sammt Zugehörigheiten. 1799. Pap. Orig. Steigerungsurkunde für Sigmund Stüber, Eigenthümer zu Dorlisheim, u. Friedrich Pistor, Gastgeber in Bergzabern, als Verkäufer, und Philipp Mock, als Käufer, über mehrere Aecker im sogen. Zickzack, Bergzaberner Bannes. 1802. Pap. Orig. Kaufbrief von Adam Meyer, Vater, Eigenthümer zu Bergzabern, und Adam Meyer, Sohn, Gastwirth in Bergzabern, an Philipp Mock, Handelsmann das., über ein in d. Judengasse gelegenes Haus. 1804. Mit zwei erläuternden Notariatsurkunden von 1807. Pap. Orig. Notarialisch beglaubigte Erklärung Simon Flickingers, Oelmüllergesellen zu Bergzabern, dafs er die von seinem verstorbenen Vater, Leonhard Flickinger, dem Musiker Balthasar Sünder über seine hinterlassenen Kinder übertragene Vormundschaft anerkenne. 1814. Pap. Orig. Einträge auf dem Hypothekenamte zu Weifsenburg im Elsafs in Bezug auf die Person und die unbeweglichen Güter Georg Michael Seilers, Schlossers, ehedem in Bergzabern, später in Weifsenburg wohnhaft. 1821. Pap. Orig. Notariatsurkunde des kaiserlichen Notars Hemmet zu Bergzabern. 1812. Pap. Orig. (Lückenhaft). — **St. Lambrecht** in Kärnten. P. Severin Witločil: Regesten über das Archiv des Benediktinerklosters St. Lambrecht. Fortsetzung der früheren Reihenfolge (Anzeiger 1868, Nr. 11, Sp. 362) von

1409—1500. Geschrieben von dem Gymnasiasten Anton Probst. Urkundenb. — **München.** Dr. Thomas, Professor u. Bibliothekar an der k. Hof- und Staatsbibliothek: Veneto-Ulmensia. Genau (von Prof. Tafel) verglichene Abschriften von Urkunden aus dem Ulmer Archive, 1420—1617. Urkundenb. — **Riga.** Baron Theodor von Funck: Lehenbrief des Heermeisters für Livland, Wennemar von Bruggenoye, für Heinrich Valkenhagen über ein Gehöft bei dem Schlofs Durben in Kurland. 1397. Pap. Abschr. — Lehenbrief des Heermeisters Conrad von Vitinghove für Borchard Funcke über zwei Haken an der Wartaye, zwei Haken vor dem Hakelwerke Durben u. dazu gehörige Aecker. 1407. Pap. Abschr. Lehenbrief des Heermeisters Heidenreich Vincke für Tilcke Kayve über diejenigen Landgüter, welche derselbe von Engelbrecht Vincken von Overberch und dieser von Jacob Schonenberch erkauft, welchem letzteren sie von Conrad von Vitinghove geliehen worden. 1442. Pap. Abschr. Ablafsbrief des Bischofs Martin von Kurland, worin er allen denjenigen, welche die von Simon Funk neu erbaute Kirche zu Ilsen besuchen, oder mit Gaben versehen, vierzig Tage von ihrer Bufsezeit erläfst. 1494. Pap. Abschr. Lehenbrief des Heermeisters Wolter von Plettenberg an Jacob Funck über ein Stück Land im Kirchspiele von Durben, wogegen dieser eine Warfstätte mit Aeckern am Schlosse abtritt. 1524. Pap. Abschr. Bestätigungsurkunde des Heermeisters Johannes von der Recke über einen Vertrag zwischen Dietrich Bernts und Jörg Wulff, die Uebergabe der Güter des ersteren an den letzteren und die daran geknüpften Bedingungen betr. 1551. Mit Transsumpt von 1550. Pap. Abschr. — Erlafs Gotthard's, Herzogs von Kurland und Semigallen und Gouverneurs von Livland, hinsichtlich der Streitigkeiten Aleff Funckes, einerseits mit Hermann Keyserlings Erben, andererseits mit Heinrich Rummel, wodurch er dieselben zur Entscheidung vor eine von ihm niedergesetzte Commission verweist. 1571. Pap. Abschr.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 24,319—24,419.)

Annweiler. J. Franck, Subrektor: Stobeus, scharpffsinnige Sprüche. 1550. 2. Gefsner, Thierbůch. 1563. 2. Bericht der Direktion d. pfälzisch. Eisenbahnen; 1868. 1869. 4. — **Bayreuth.** Histor. Verein für Oberfranken: Ders., Archiv etc.; Bnd. XI, 1. 1869. 8. v. Reitzenstein, Regesten der Grafen v. Orlamünde. 1. Liefg. 1869. 4. — **Berlin.** Theobald Grieben, Verlagsbuchhandl.: Löffler, das Pferd. Zucht, Pflege, Veredelung u. Geschichte. 2 Bnde. 2. Aufl. 1868. 8. F. Kortkampf's Verlagsbuchhandl.: Die Reden des Grafen von Bismarck-Schönhausen; II. Samml. 1869. 8. — **Breslau.** Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens: Ders., Zeitschrift etc.; Bnd. IX, 1. 2. 1868—69. 8. Palm, acta publica. Verhandlungen u. Correspondenzen der schles. Fürsten u. Stände; Jahrg. 1619. 1869. 4. Codex diplomaticus Silesiae; Bnd. VII, 4. 1869. 4. — **Brünn.** Histor.-statistische Section der Gesellsch. z. Beförd. des Ackerbaues etc.: Demuth, Geschichte der Landtafel im Markgrafth. Mähren. 1857. 4. Chlumecky, d. Tobitschauer Buch. 1858. 8. Sonderabdr. Bischof u. d'Elvert, zur Geschichte des Glaubens an Zauberer, Hexen u. Vampyre. 1859. 8. Sonderabdr. d'Elvert, der Spielberg. 1860. 8. Quellen-Schriften zur Geschichte Mährens und österreichisch Schlesiens; I. Section. 1. Th. 1861. 8. Tomaschek, Recht und Verfassung der Markgrafsch. Mähren im 15. Jahrh. 1863. 8. d'Elvert, zur Geschichte des Bergbaues u. Hüttenwesens in Mähren u. österr. Schlesien. 1866. 8. Sonderabdr. — **Constantinopel.** Freih. v. Prokesch-Osten, kais. u. königl. Botschafter: Ders., liste des Alexandres de ma collection, qui ne se trouvent pas dans le catalogue de Mr. L. Müller. 1868. 8. Sonderabdr. Dr. Dethier: Ders., nouvelles découvertes archéologiques faites à Constantinople. 1867. 4. — **Donaueschingen.** Direktion des grofsh. Gymnasiums: Herrmann, die Veroneser Vergilscholien. 1869. 8. Progr. — **Erfurt.** Verein f. d. Geschichte u. Alterthumskunde Erfurts: Ders., Mittheilungen etc. 2.—4. Heft. 1866—69. 8. — **Erlangen.** Ferdin. Enke, Verlagshandl.: v. Maurer, Geschichte der Städteverfassung in Deutschland; 1. Bnd. 1869. 8. — **Frankfurt a/M.** Joseph Bär, Buchhandl.: Scharff, das Recht in der Dreieich. 1868. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Verlagshandl.: Geschichte der Einführung des Christenthums in der Ostschweiz, namentlich im Thurgau. 1868. 8. Kuhn, Thurgovia sacra. 1869. 8. — **Freiberg.** Verlag v. Heinr. Gerlach: Freiberger Stadt-, Land- u. Berg-Kalender a. d. J. 1870. 4. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchhandl.: Forschungen zur deutschen Geschichte; Bd. IX., 3. Heft. 1869. 8. — **Graz.** Dr. Richard Peinlich: Ders., Geschichte des Gymnasiums in Graz; II. Periode. 1869. 4. Progr. Naturwissenschaftl. Verein: Ders., Mittheilungen, Bnd. II, 1. 1869. 8. — **Greifswald.** Abtheilung der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde: Dies., pommer'sche Geschichtsdenkmäler, III. Bnd. 1870. 8. — **Hamburg.** Otto Meifsner, Verlagshandl.: Mestorf, Wiebeke Kruse, eine holstein. Bauerntochter. 1866. 8. Nilfson, die Ureinwohner des skandinavischen Nordens, 2. Ausg. 1866. 8. Isler, zur Geschichte des Notariats u. der Notarien in Hamburg. 1866. 8. Haarbleicher, zwei Epochen aus d. Geschichte der deutsch-israelit. Gemeinde in Hamburg. 1867. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Hofbuchhandl.: Pfannenschmid, d. Weihwasser im heidn. u. christl. Cultus. 1869. 8. Beck, Geschichte d. deutschen Volkes und Landes; 1. u. 2. Abth. 3. Ausg. 1869. 8. v. Hammerstein-Loxten, der Bardengau. 1869. 8. Krause, die motorischen Endplatten der quergestreiften Muskelfasern. 1869. 8. Pertz, Schrifttafeln zum Gebrauch bei diplomat. Vorlesungen; 6.—10. Heft. 1866—69. gr. 2. Pertz, chronolog. Verzeichnifs der Schriftproben etc. 1869. 8. — **Helsingfors.** Finnische Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., Öfversigt af Finska Vetenskaps-Societetens Förhandlingar; XI, 1868—69. 1869. 8. Dies., Bidrag till kännedom of Finnlands Natur och Folk; H. 13. 14. 1868—69. 8. Hjelt, Gedächtnifsrede auf Alexander v. Nordmann. 1868. 8. — **Hermannstadt.** A. Schmiedicke, Verlagshandl.: Schmidt, d. Jahr u. seine Tage in Meinung und Brauch der Romänen Siebenbürgens. 1866. 8. **Homburg v. d. Höhe.** Fr. Frauenholz'sche Hofbuchhandl.: Hoffmann, Abhandlung über d. Münzen, Medaillen und Orden der souv. Fürsten von Monaco. 1870. 8. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchhandl.: Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins; Bnd. 22, 3. 1869. 8. — **Krakau.** K. k. Gelehrten-Gesellschaft: Dies., rocznik c. kr. towarzystwa naukowego Krakowskiego; t. XV. 1869. 8. — **Kreuznach.** Antiquar. histor. Verein für Nahe u. Hunsrücken: Engelmann, d. römische Kastell bei Kreuznach. 1869. 4. Mit Abbild. in qu. 4. — **Leipzig.** Bernh. v. Schönberg, Regierungsrath: Fraustatt, Geschichte d. Geschlechtes von Schönberg; 1. Bnd. 1869. 8. — **Linz.** Museum Francisco-Carolinum: Dass., Urkundenbuch d. Landes ob der Enns; V. Bnd. 1868. 8. — **Luxemburg.** V. Bück, Verlagshandl.: Hardt, Luxemburger Weisthümer; 2. Lief. 1868. 8. Wurth-Paquet, table analytique des chartes et documents concernant la ville d'Echternach. 1868. 8. Coster, Geschichte der Festung Luxemburg. 1869. 8. — **Mainz.** Franz Kirchheim, Verlagshandl.: Falk, die Kunstthätigkeit in Mainz. 1869. 8. — **Mannheim.** C. B. A. Fickler, Hofrath u. Professor: Ders., d. erste Zerstörung der Stadt Mannheim 1622. 1869. 8. Direktion des grofsherzogl. Lyceums: Dies., Programm vom J. 1868—69. 8. Ebner, über Genesis c. 49. 1869. 8. — **Marburg.** O. Ehrhardt's Univers.-Buchh.: Heppe, d. Verfassung d. evangel. Kirche. im ehemaligen Kurhessen. 1869. 8. Sonderabdr. — **München.** Histor. Commission bei d. k. Akademie der Wissenschaften: Lehmann, d. Grafschaft u. die Grafen v. Spanheim; II. Bnd. 1869. 8. Major Maximilian Freiherr v. Gumppenberg, Exempt bei der k. b. Leibgarde der Hartschiere: v. Gumppenberg, Gesch. d. Familie von Gumppenberg. 1856. 8. J. Lindauer'sche Buchh.: Westermayer, Jacobus Balde, sein Leben u. seine Werke. 1868. 8. Dr. G. Ludw. v. Maurer, Staats- u. Reichsrath: Ders., Geschichte der Städteverfassung in Deutschland; 1. Bnd. 1869. 8. — **Nürnberg.** R. Bergau, Professor an d. Kunstgewerbschule: Ders., Die mosaicirte Marienstatue zu Marienburg; (Kreuz-Ztg., 1869, Nr. 237). 2. Ders., e. alter Thurm zu Königsberg i. Pr. (das., Nr. 243). 2. Ders., d. Pauliner-Thor zu Thorn; (Thorner Ztg., 1869, Nr. 251). 2. Ders., die Reste mittelalterlicher Baukunst in Schönsee; (das., Nr. 252). 2. Ders., „Hinz, d. Schatzkammer der Marienkirche zu Danzig"; (Danziger Ztg., 1869, Nr. 5696). 2. Ders., d. Altarschrein aus Lochstädt; (Königsb. Zei-

tung 1869, Nr. 221). 2. Ders., Gutachten über die Restauration des Thurmes der kathol. Kirche in Gr. Lichtenau; (Danziger kath. Kirchenbl., 1869, Nr. 38). 4. Ders., d. katholische Pfarrkirche zu Frauenburg; (das., Nr. 44). 4. Thiel, de Thomae Treteri historiae Warmiensis fontibus. 1869. 4. Progr. — **Schwerin.** Dr. G. C. F. Lisch, grofsh. meklenb. Archivrath: Ders., Geschichte u. Urkunden des Geschlechts Hahn; 4 Bde. 1844—56. 8. Ders., urkundl. Geschichte des Geschlechts von Oertzen; 2. u. 3. Th. 1860 u. 66. 8. Ders., Pfahlbauten in Meklenburg; 1. u. 2. Bericht. 1865 u. 67. 8. Sonderabdr. v. Santen u. Lisch, chemische Analysen antiker Metalle aus heidnischen Gräbern Meklenburgs. 1844. 8. Sonderabdr. — **Seehausen i. d. Altmark.** Ludw. Götze, Gymnas.-Oberlehrer: Ders., die Pröpste des Domstifts St. Nicolai zu Stendal. 1863. 4. Progr. Ders., die Magdeburger u. Hallenser auf d. Univers. Wittenberg in d. J. 1502—60. 8. Sonderabdr. Ders., der Name Dodeleben etc. 8. Sonderabdr. Ders., Tangermünde im J. 1567; (Anzeiger für Tangermünde, 1867, Nr. 32). 4. Ders., d. erste Buchdruckerei der Mark Brandenburg v. Joach. Westfal zu Stendal; (altmärk. Intell.-Lese-Blatt, 1868, Nr. 35 ff.) 4. Ders., Kirchengeschichte der Stadt Seehausen etc. 1865. 4. Progr. — **Sigmaringen.** Eugen Schnell, Archivar: Ders., zur deutschen Rechtschreibung. 8. Sonderabdr. — **Stade.** Verein f. Geschichte u. Alterthümer der Herzogthümer Bremen u. Verden u. des Landes Hadeln: Ders., Archiv etc. 3. 1869. 8. — **Strassburg.** Académie: Dies., collection générale des dissertations de la faculté de médecine; III. série, tome 3—6. 1869. 4. — **Trier.** Gesellschaft für nützliche Forschungen: Dies., Jahresbericht von 1865—68. 1869. 4. — **Venedig.** Reale Istituto Veneto: Dass., memorie; XIV. vol. 1869. 4. — **Washington.** Smithsonian Institution: Dass., annual report etc., for 1867. 1868. 8. Procedings of the California academy of sciences; vol. IV, p. 1. 1868. 1869. 8. Letter of the (vice-)president of the national academy of sciences; 40. congr., 1. and 2. ses. 1867. 68. 8. — **Weissenburg a. S.** Wilh. Korte: Ders., Altes u. Neues über Wülzburg. 1869. 8. — **Wien.** K. k. statist. Central-Commission: Dies., Mittheilungen; Jhg. XIII, 4. XIV, 1. XVI, 1. 2. 1867 u. 69. 8. Dr. Franz Kürschner: Ders., das Archiv der Stadt Eger. 1869. 8. Sonderabdr. K. k. österr. Museum f. Industrie u. Kunst: Dass., Katalog der Bibliothek. 1869. 8. Verein für Landeskunde v. Nieder-Oesterreich: Ders., Jahrbuch; II. Jahrg. 1868—69. 1869. 8. Ders., Blätter, n. F. II. Jhg. 1868. 1868. 8. — **Windischgraz.** J. C. Hofrichter, Notar: Ders., Ansichten aus d. Steiermark; LV. Heft. qu. 8. v. Jabornegg-Altenfels, Uebersicht der in der Monumenten-Halle des Landhauses zu Klagenfurt aufgestellten Römersteine. 8. Noe, d. vorgeschichtl. Zeiten Europas etc. Forts. u. Schl. 1869. 8. Progr. Gutscher, Verzeichnifs des wissenschaftl. Inhalts der von d. österr. u. ungar. Gymnasien und Realgymnasien in den J. 1850—67 veröffentlichten Programme; II. Th. 1869. 8. Progr. — **Zürich.** Dr. Heinr. Meier-Ochsner: Anzeiger für schweizerische Geschichte u. Alterthumskunde; Bnd. 1.—3., Jhg. 1855—68. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5896—5915.)

Cöln. Göbbels, Kaplan: Bruchstück eines mit einer gothisch durchbrochenen Umhullung versehenen Steingutkruges. Schnuittgen, Domvikar: Geschnittener Messinggriff eines Messers vom 17. Jhdt. — **Constantinopel.** Dr. Dethier: Grabstein des Arefrid; Platte von weifsem Marmor, aus den Mauern von Constantinopel. **Esslingen.** von Schiller, Kanzlist: Allegor. Zinnmedaille vom 18. Jhdt. und 2 französische Kupfermünzen von 1790 und 1791. **Kupferzell.** Se. Durchl. F.-K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg: Gesticktes Bettzeug mit dem freibergischen Wappen. 1596. — **Lindau.** J. Dänner, k. Realienlehrer: Photogr. Aufnahmen der verzierten Flächen eines geschnitzten Holzkästchens vom 14. Jhdt. — **Mainz.** Dr. L. Lindenschmit. Director des römisch-germanischen Centralmuseums: Kleiner stehender Löwe, Bronzegufs v. 12. Jhdt. — **Nürnberg.** R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbschule: 60 profilierte und ornamentierte Ziegel, Fufsplatten u. s. w. von Lochstädt. Gottl. Glafey: Siegelstock des Neberschmiedhandwerks zu Nürnberg. 18. Jhdt. Christian Hefs, Maschinenmeister: Würzburger Groschen von 1631. Kracker, Bierwirth: 9 kleinere Silbermünzen und 1 Pathenpfennig. 17.—19. Jhdt. Frl. Neubauer: Gedenkblatt auf die zweite Jubelfeier der Augsburger Confession. Kpfstch. Dr. med. Solger: Frstl. Leiningen'sches Sechskreuzerstück von 1804. — **Riga.** Frhr. Theod. von Funck: Buntpapierdruck von Paul Raymund in Nürnberg. 18. Jhdt. **Schulpforta.** Landesschule: 2 Kapitäle und 1 Console, Gypsabgüsse aus der Kirche daselbst. — **M. Strassengel.** P. Ulr. Greiner: Wachsabdruck einer Glockeninschrift zu Feldbach. Photogr. Ansichten der Kirche zu M. Strafsengel und des Portals derselben. — **Stuttgart.** E. Hallberger's Verlagshandlung: „Die Erwartung", Prämie zur illustr. Welt. Kupferstch. von C. Geyer. — **Wien.** Alterthums-Verein: 4 Bogen mit Abbildungen von Alterthums-Denkmälern; Separatabdrücke v. Holzschnitten. Friedr. Fischbach: Bruchstück einer altpersischen Seidenstickerei. J. Klein, Professor: Abbildung der Chorstühle zu Gröbming in Steyermark. Federzchg. z. Th. coloriert.

Chronik der historischen Vereine.

Memorie del Reale Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti. Vol. XIV, Par. II. Venezia 1869. 4. (Philosophischen, natur- u. heilwissenschaftlichen Inhalts.)

Katalog der Bibliothek des kais. kön. österreichischen Museums für Kunst und Industrie. Ausgegeben im October 1869. Wien, 1869. 8. VIII u. 181 Stn.

Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich. Neue Folge. II. Jahrgang. 1868. Wien 1868. 8.

Die Archive Niederösterreichs. Von Dr. K. Haselbach. — Beiträge zur Sittengeschichte des 16. und 17. Jahrh. — Die Grundsteuerverfassung in Niederösterreich. — Das „Breve Chronicon Austriacum, auctore Conrado Wizzenberg abbate Mellicense". — Kirchweihgebräuche aus Niederösterreich am Anfange des 17. Jahrh. — Ueber das Haus, in welchem Carl Clusius während seines Aufenthaltes in Wien (1573—1588) wohnte. Von Dr. H. W. Reichardt. — Der Kreis unter dem Mannhartsberg, mit besonderer Rücksicht auf die Baudenkmale. — Die „Frau Godel" in Wien. (Ein Beitrag zur Geschichte des Wiener Volkslebens.) Von Josef Scheiger. — Richard Freih. von Strein. Von Dr. K. Haselbach. — Die Hügelgräber bei Oberbergern in Niederösterreich. Von A. Dungel. — Niederösterreichische Regesten. Bearbeitet von Dr. Arnold Luschin, mitg. von Zahn. — Hexen-Procefs aus dem Jahre 1641. Mitg. von Joh. Newald. — Ein Verhaftsbefehl Ferdinand's I. aus dem Jahre 1527. Mitg. von Victor v. Kraus. — Der Einfall der Baiern in Niederösterreich im Jahre 1741. Von G. Friess. — Die Ruinen Rothengrub, Schrattenstein und Stolzenwörth. Von Joh. Newald.

Jahrbuch für Landeskunde von Nieder-Oesterreich. Herausgegeben von dems. Verein. II. Jahrg. (1868—1869). Wien 1869. 8.

Zur Geschichte des n. ö. Landtages in der ersten Wahlperiode 1861—1866. — Die Römerorte in Nieder-Oesterreich, von Dr. Friedr. Kenner. (Mit einer Karte.) — Die Tirna. Historisch-diplomatische Skizze von Ernst Edl. v. Franzenshuld. (Mit 8 Holzschn.) — Raphael Donner. Ein Beitrag zur Geschichte der Plastik in Wien, von K. Weifs. — Die Maut am Semmering im Jahre 1545. Mitg. v. M. A. Becker. — Zur Geschichte der Jesuiten in Wien.

Urkunden-Buch des Landes ob der Enns. Herausgegeben vom Verwaltungs-Ausschufs des Museums Francisco-Carolinum zu Linz. Fünfter Band (1308—1329). Wien, 1868. 8. 718 Stn. (Mit alphab. Ortsverzeichniss.)

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Herausgegeben vom historischen Verein von Oberfranken zu Bayreuth. Elfter Baud. Erstes Heft. Bayreuth, 1869. 8.

Die weifse Frau oder der orlamündische Kindermord. Von Dr. Kraufsold. — Biographie des im J. 1674 verstorbenen markgräflich Bayreuther Consistorial-Präsidenten Dr. von Pühel. Von Otto Frhrn. v. Waldenfels. — Vereinsangelegenheiten.

Regesten der Grafen von Orlamünde aus Babenberger und Ascanischem Stamm mit Stammtafeln, Siegelbildern, Monumenten und Wappen. Verfafst von C. Chl. Freiherrn von Reitzenstein, hrsg. von dem vorgenannten Verein. I. Lieferung (816—1290). Bayreuth, 1869. 4. 104 Stn.

In der am 26. October abgehaltenen Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. theilte E. Kelchner mit, dafs auf der Danziger Stadtbibliothek eine bis jetzt unbekannt gebliebene Ausgabe des Faustbuchs, wahrscheinlich ein Nachdruck der Frankfurter Ausgabe von 1587, entdeckt worden sei. — Dr. Finger berichtete über die Abteikirche zu Seligenstadt und deren bauliche Umänderungen; sodann gedachte er des 10 Zoll langen, 8 Zoll breiten, 2 Schoppen fassenden hölzernen Löffels an einer hölzernen Kette in dem Gasthause zum Riesen. Zweck und Gebrauch desselben wurden dahin erklärt, dafs, wenn früher die Kaufleute von Nürnberg und andern Orten zur Frankfurter Messe reisten und in Seligenstadt vom Frankfurter Geleit empfangen wurden, diejenigen unter ihnen, welche diese Reise zum ersten Male machten, den mit Wein gefüllten Löffel austrinken und ihre Namen in ein besonderes Buch einschreiben mufsten. — Dr. L. Haag wies auf Stadt und Schlofs Münzenberg in Oberhessen hin, von welchen letzteres, auf einer aus der Ebene hervorspringenden Basaltkuppe um 1160 erbaut, so unverkennbare Aehnlichkeiten mit dem Kaiserpalaste zu Gelnhausen zeige, dafs auf einen gemeinsamen Baumeister geschlossen werden könne. — Zum Schlusse der Sitzung lenkte Senator von Oven die Aufmerksamkeit noch auf zwei demnächst verschwindende Reste der Vergangenheit, nämlich den in Folge baulicher Veränderungen veranlafsten Abbruch des einen Thurmes an der Constablerwache und die in Folge der Consolidierung erfolgte Einebnung des alten Stadtgrabens von Bonames.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Namens des Vereins herausg. von Dr. Colmar Grünhagen. Neunter Band. Erstes u. zweites Heft. Breslau, Josef Max u. Komp. 1868. 1869. 8.

Die Organisation der evangelischen Kirche im Fürstenthum Brieg während des 16. Jahrh. Von Dr. C. A. Schimmelpfennig. — Verhältnifs der Herrschaft Myslowitz zur Herrschaft Plefs seit frühester Zeit. Von Dr. Lustig. — Mittheilungen aus den Archiven der Städte Jauer und Eger, des Schlosses zu Schedlau und der Stadt Liegnitz. — Bericht über eine archivalische Reise nach Krakau. Von Prof. Dr. Grünhagen. — Die wälschen Maurer in Breslau. Von Dr. Alwin Schultz. — Historische Miscellen. — Annalistische Nachlese. 1227—1450. Mitg. von Prof. Dr. Grünhagen. — Bemerkungen, Ergänzungen und Berichtigungen zu neueren Schriften auf dem Gebiete der schlesischen Geschichte; nebst urkundlichen Beilagen. — Die Gefangennahme der hussitischen Gesandten in Ratibor 1421. Von Franz Kobetzky. — Zur Geschichte des Pietismus in Schlesien von 1707—1740. Von Dr. A. Schimmelpfennig. — Reinerz und die Burg Landfried (Hummelsburg) bis zum Jahre 1471. Von Max Perlbach. — Die Klosterkirche zu Trebnitz. Von Dr. Alwin Schultz. — Ueber die Unechtheit der angeblichen Chronik des Brieger Stadtschreibers Blasius Gebel. Von C. Grünhagen, nebst einer Beilage von Prof. Dr. Rückert. — Annalistische Nachlese. 1449—1500. Mitg. von Dr. Alwin Schultz und Prof. Grünhagen. — Ein Brief Crato's über seine Absetzung als Stadtarzt in Breslau 1561. Mitg. von Hofprediger D. Gillet. — Vereinsangelegenheiten.

Codex diplomaticus Silesiae. Herausg. von dems. Verein. Siebenter Band. Regesten zur schlesischen Geschichte. Erster Theil. Abtheilung IV. Bis zum Jahre 1250. Breslau, Joseph Max u. Komp. 1869. 4. (Mit Nachträgen, Berichtigungen u. alphab. Register.)

Acta publica. Verhandlungen und Correspondenzen der schlesischen Fürsten und Stände. Namens dess. Vereins hrsg. von Hermann Palm. Jahrg. 1619. Breslau, Josef Max u. Komp. 1869. 4. VIII u. 407 Stn.

Pommersche Geschichtsdenkmäler. Dritter Band. Dr. Heinrich Rubenows Leben und die Geschichte seiner Vorfahren, mit urkundlichen Beilagen und einer Beschreibung der Stadt Greifswald im fünfzehnten Jahrhundert. Herausg. von Dr. Theodor Pyl. Mit zwei Lithographien: des Rubenowbildes vom J. 1760 und einer Ansicht der Stadt Greifswald im funfzehnten Jahrhundert, sowie vier Stammtafeln und Berichtigungen zu Band I und II. Greifswald. Vereinsschrift der Greifswalder Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. 1870. 8. XXXII u. 160 Stn.

Mittheilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt. Zweites bis viertes Heft. Erfurt, 1866. 1867. 1869. 8.

Das Gleichendenkmal im Mariendom zu Erfurt und Ernst III., der Zweibeweibte, Graf von Gleichen. Von Dr. Franz Trautmann. — Der Meister und die Kosten des Gusses der grofsen Domglocke zu Erfurt. Von W. J. A. Freih. von Tettau. Mit zwei Abbild. — Nachträge zu dem Aufsatz: „Das Wappen und die Siegel der Stadt Erfurt". Von Karl Herrmann. Mit 1 Abb. — Das Kreuz auf der Steigerhöhe an der Arnstädter Chaussée. — Ueber die Quellen, die ursprüngliche Gestalt und die allmählige Umbildung der Erzählung von der Doppelehe eines Grafen von Gleichen. Ein kritischer Versuch von W. J. A. Freih. von Tettau. — Hierographia Erfordensis, oder Uebersicht der in der Stadt Erfurt und deren Gebiete früher und noch jetzt bestehenden Stifter, Klöster,

Capellen, Hospitäler u. s. w. Vom Archivrath von Mülverstedt. — Chur-Mainzische und der Stadt Erfurt Jurisdictionalia; mitg. von Prof. Helwig. — Nachträge zu der Abhandlung: Der Meister und die Kosten des Gusses der grofsen Domglocke zu Erfurt; von W. J. A. Freih. von Tettau. — Einige Bemerkungen zu dem Aufsatze über das Kreuz am Steiger und die von Siebeleben; vom Archivrath von Mülverstedt. — Erlebnisse eines deutschen Landsknechts (1484—1493), von ihm selbst beschrieben. Ein Beitrag zur Geschichte des schwarzen Heeres. Zum ersten Mal herausgegeben und erläutert von W. J. A. Freih. von Tettau. — Beiträge zu einer Geschichte der Pfarrei S. Michaelis in Erfurt bis zur Reformation. Von Archivrath Beyer. — Urkunden dazu. — Chronik des Erfurtischen Dorfes Dachwig aus dem XVII. Jahrh., bearb. u. hrsg. v. Wilh. Schum. — Die ältesten Theater-Aufführungen in Erfurt. Von Alfred Kirchhoff. — Vereinsangelegenheiten.

Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade. Hrsg. im Auftrage des Auschusses von Schlüter, Plafs und Gude. 3. 1869. Stade 1869.

Geschichte der Stadt Stade. Von W. H. Jobelmann und W. Wittpenning. — Drei Urkunden zur Geschichte des Georgs-Klosters und des Zevener Hofes zu Stade. Mitg. vom Gymn.-Dir. Krause. — Zur Geschlechtstafel der Gründer des Stader Marienklosters und der Vögte zu Stade. Von dems. — Pfarrgeistlichkeit und Ritterbürtige im Bremer Sprengel, am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh., nebst Nachrichten über Stader Familien derselben Zeit. Mitg. aus dem Verzeichnisse der Antonius-Gilde in Bremen von dems. — Die zwei alten Bücher der Kirche zu Achim. Mitg. von dems. — Aeltere Stader Consules. Von dems. — Zur Kunde von Künstlern u. Werkmeistern in den Stiftern Bremen und Verden, von dems. — Eine Nachlese. Pröbste von St. Georg in Stade. Aebte zu St. Marien. — Ein Procefs beim Reichshofgerichte. Mitg. von Wittpenning. — Nachrichteu vom ehemaligen Kloster Scharnebeck und einem alten Copialbuche desselben. Mitg. von Dr. Schlüter. — Aus der Correspondenz von Johann Friederich, Erzbischof von Bremen. Mitg. vom Gymn.-Dir. Plafs. — Buxtehuder Nachrichten aus der Zeit des 30jähr. Krieges. Mitg. von Dr. Schlüter. — Bürgermeister zu Buxtehude. Aus einem im landdrosteilichen Archive befindlichen Manuscript Manicula civium Reip. Buxtehudanae ab Anno 1570. — Wann haben die Hexenprocesse im Bremen- und Verdenschen aufgehört? Mitg. von Dr. Schlüter.

Zeitschrift des Architecten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Band XV. Heft 1. (Jahrgang 1869.) Hannover. Schmorl u. von Seefeld. 1869. 2.

Das Sarazenenschlofs, die Zisa, bei Palermo, mit Zeichnungen; vom Landbau-Inspector Pape. — Die Klosterkirche zu Kemnade; vom Oberbaurath Mithoff.

Antiquarisch-historischer Verein für Nahe und Hunsrücken.

I. Das römische Kastell (die Heidenmauer) bei Kreuznach. Durch P. Engelmann. Kreuznach, 1869. 4. (9 Stn., mit 16 Bll. Abb. in qu. 2.)

Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier von 1865 bis 1868. Herausgeg. von Dr. Ladner. Mit 5 Taf. Abb. Trier, 1869. 4.

Ueber trierische Eigennamen I. Eine etymologische Studie von J. Leonardy. — Die Clotten'sche Zeichnung des Amphitheaters in Trier. Aus dem Nachlasse des Dr. Schneemann. — Der Erzberg bei Hermeskeil, von Dr. Ladner. — Schicksale der Porta nigra, von dems. — Die Aebtissinnen von St. Anna in Löwenbrücken, von Dr. Kraus. — Römische Begräbnifsstätte bei Schlofs Rammstein an der Kill, von Oberförster v. Lassaulx. — Nennig. — Eine Ausgrabung auf Franzen-Knüppchen bei Trier, von Architekt Schmidt — Ausgrabungen in Conz. — Antiquarische Funde. — Ein Ueberrest römischer Decorationsmalerei in Trier, von v. Wilmowsky. — Ein paar Worte über den Mörtel der hiesigen römischen Bauten, von Schmidt. — Epigraphisches, von Schömann. — Die christliche Epigraphie von Trier, von Prof. Dr. Marx. — Epigraphische Notizen, von Kammerpräs. Settegast. — Ditto, von Dr. Kraus. — Analecta diplomatiea, Münzfunde etc.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique de France. Trente-sixième Année. Tome IX. — IV. Série. 416. et 417. livraison. Juillet et Août 1869. Paris, 1869. 8.

Monographie de l'église de Saint-Aventin, par M. le baron de Labadie. — Un convoi nocturne en 1435, par M. Michaux. — De l'origine et des vrais motifs de la 1. croisade en particulier et des croisades en général, par M. A. De Bellecombe.

Bulletin monumental, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 5, 35 Vol. de la Collection. Nr. 6. Paris et Caen, 1869. 8.

Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XI. au XVI. siècle, par M. E. Viollet-le-Duc. Compte-rendu par M. le baron J. de Verneilh. (Suite et fin.) Lettre à M. de Caumont sur une excursion en Touraine, par M. de Cougny. (Suite.) — Documents historiques sur le prieuré conventuel de Château-l'Hermitage, d'après des pièces originales tirées des archives de Roche-Mailly. Compte-rendu par M. E. Hucher. — Rapport verbal sur l'état des musées lapidaires de Nevers, Moulins, Clermont, Bourges et Orléans, par M. de Caumont.

Nachrichten.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 44, S. 1046. Thiernamen. (Adolf Bacmeister.)

Die Biene: Nr. 30. Die Wallfahrtshirche Maria-Zell.

Erheiterungen: 17. Hft. Zur Geschichte der Mnemonik. (Dr. Hugo Schramm.) — Zur Geschichte des Bücherwesens. (Dr. A. Peters.) — Züge aus der Geschichte unserer Cultur, insbesondere in Bezug auf den Luxus. (Karl Seifart.)

Europa: Nr. 41, Sp. 1295. Erloschene Damenorden. — Nr. 42,

Sp. 1319. Pilgerfahrten deutscher Fürsten im 14. u. 15. Jahrh. — Die alte lustige Zeit der deutschen Jägerei.

Die Gartenlaube: Nr. 45, S. 721. Aennchen von Tharau und Simon Dach.

Die Grenzboten: Nr. 42, S. 86. Die deutsche Druckschrift.

Preufs. Jahrbücher: Septbr. Die Römerzüge der deutschen Kaiser. (E. Dümmler.)

Danz. Kathol. Kirchenblatt: Nr. 38. Gutachten über die Restauration des Thurmes der katholischen Kirche in Gr. Lichtenau. (R. Bergau.) — Nr. 44. Die katholische Pfarrkirche zu Frauenburg. (R. Bergau.)

Evangel.- reform. Kirchenzeitung: Aug. Johann Calvin.

Monatsblätter f. innere Zeitgesch.: Septbr. Die Ursprünge der Mythologie, eine Uebersicht über die neueren Forschungen.

Rübezahl: Sept., S. 385. Beschreibung der Burg Hohenzollern (mit Abbildungen). (R. Graf Stillfried.) — S. 406. Drei schlesische Gedichte aus dem Jahre 1642. Mitgetheilt von Wilhelm Arndt. — Gebhardt Lebrecht Fürst Blücher von Walstatt (mit 2 Abbild.). (Th. Oelsner.)

Ueber Land und Meer: Nr. 4. Eine Probe mittelalterlicher Baukunst zwischen Neckar und Rhein (die Klosterkirche in Maulbronn).

Deutsche Vierteljahrs-Schrift: Nr. 128, S. 1. Justus Möser. Eine Skizze seines Lebens u. Wirkens. (Dir. K. Rehm.) — S. 26. Zur deutschen Heldensage. (Dr. C. Meyer.)

Zeitschrift des Anwaltvereins f. Bayern: IX, Nr. 18. 19. Gutsanheirathung nach bayerischem u. gemeinem Rechte.

Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst: Heft 7—9, Sp. 243. Beitrag zur Geschichte der Glasmalerei. — Sp. 253. Ausgrabungen in Rufsland.

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 313 f. Ueber den Mann im Monde. (Oskar Peschel.)

Fränk. Zeitung: Sonnt.-Beig. Nr. 41. 42. Die Rothenburger Fehde 1407.

Iserlohner Zeitung: Nr. 42. 44. 49. 51. 52. 86. 87. 107. 125. Ortsnamen im Kreise Iserlohn. (F. Woeste.)

Königsb. Zeitung: 1. Beil. zu Nr. 221. Der Altarschrein aus Lochstädt. (R. Bergau.)

Neue Preufs. Zeitung: Beil. zu Nr. 237. Die mosaicirte Marienstatue zu Marienburg u. deren Restauration. (R. Bergau.) — Beil. zu Nr. 243. Ein alter Thurm zu Königsberg in Pr. (ders.)

Thorner Zeitung: Nr. 251. Das Pauliner Thor zu Thorn. (R. Bergau.) — Nr. 252. Die Reste mittelalterlicher Baukunst in Schönsee.

Vermischte Nachrichten.

105) Das Grabdenkmal des gegen Ende des 12. Jahrh. gestorbenen Bischofs Adelhog ist beim Wegschaffen des Dielenfufsbodens in der Krypta der Domkirche zu Hildesheim am 29. Oktober blofsgelegt worden. Als es am 4. Novbr. geöffnet wurde, fanden sich in dem guterhaltenen Sarge nur Knochen und ein silberner Ring vor, so dafs zu vermuthen ist, dafs Stab, Kelch und Mefsgewand, womit die Bischöfe gewöhnlich beerdigt werden, schon bei einer früheren Oeffnung des Grabes herausgenommen worden sind. (Ill. Ztg. Nr. 1375. Korr. v. u. f. D. Nr. 562, 581.)

106) Ein Landmann in Waldolgesheim (Rgbz. Coblenz) stiefs beim Graben einer Grube auf das Grab eines angesehenen Feldherrn (?). Aufser Urnen, Sattel-(?)Verzierungen etc. von Bronze fanden sich nämlich auch ein zwei Fufs langer Stab, ein Armring und eine Armspange von reinem Golde und kunstvoller Arbeit vor. Sämmtliche Gegenstände sind durch Kauf in den Besitz des Nathan Löb in Bingen übergegangen.

(Frk. Kur. Nr. 315, aus d. Darmst. Ztg.)

Dagegen berichtet die Cobl. Ztg. (Mgn.-Ausg. d. Danz. Ztg. Nr. 5730) über diesen Fund: Beim Graben der Erde trat in einer Tiefe von 2 Fuls trockenes Mauerwerk zu Tage, unter welchem beim Wegräumen der Bruchsteine sich verschiedene, vielleicht im dreifsigjährigen Kriege oder noch früher verborgene Geräthe vorfanden. Aufser einem Henkelkruge, einem am Rande schön verzierten Topfe und Theilen verschiedener anderer Geräthe, alle von Bronze, ganz von Grünspan überzogen und theilweise angefressen, fanden sich vor: ein geflochtener grofser Ring, ein verzierter Handgriff irgend eines Gefäfses oder Geräthes und ein 1½ Fufs langer, an beiden Enden mit verzierten Knöpfen versehener Stab, zusammen etwa 1¼ Pfund schwer und von Gold.

107) In Neudorf, im Kreise Stuhm (Rgbz. Marienwerder), sind beim Graben nach Steinen etwa 20 Todtenurnen gefunden worden. Dieselben waren mit einem flachen Stein bedeckt, und zwei von ihnen, die einander ganz gleich sind, wohl erhalten; nur eine hat einen wenig bemerkbaren Rifs. Sie sind von schöner Form, schwarzgrau, glatt, fast glänzend. Eine dritte, etwas kleinere, aus welcher ein Stück ausgebrochen, ist unweit des Randes mit einen Viertelzoll langen Strichen verziert; auch sie ist, wie die beiden anderen, von schöner, bauchig ausgeschweifter Form. Ein kleiner, krugähnlicher, etwas defecter Topf ist noch bedeutend glänzender, fast schwarz und von beinahe klassischer Form. Das letzte erhaltene Stück ist eine schön geformte Schale, gröfser als eine Untertasse, von grauer Sandsteinfarbe; sie ist ziemlich gut gebrannt und zeigt viele glänzende Blättchen des Glimmerschiefers.

(Köln. Ztg. Nr. 304, 2. Bl.)

108) Im Anschlufs an meinen Bericht über den Fund der Pestliner Vasen in Nr. 11 des Jahrg. 1868 d. Bl. und mit besonderer Rücksicht auf die angehängte Bemerkung der Redaction, möchte ich nicht versäumen, darauf aufmerksam zu machen, dafs laut einer Mittheilung in den Sitzungsberichten der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg i. Pr. vom 6. Mai 1864 bei Drengfurt in Ostpreufsen ganz ähnliche Gefäfse, mit Asche und Knochen gefüllt, in ähnlicher Lage wie in Pestlin, gefunden worden sind. Aufserdem sah ich bei dem Rector F. Seydler in Braunsberg Fragmente von vollkommen gleichen Gefäfsen, welche in Tenkitten bei Fischhausen, in Sankau bei Frauenburg und in Frauenburg selbst gefunden sein sollen.

R. Bergau.

109) In der Vorstadt vor dem Marienthor zu Marienburg wurden, beim Anfertigen einer Grube zum Aufbewahren von Kartoffeln, lose in der Erde, gegen 100 Stück im Allgemeinen gut erhaltene Münzen des Deutschen Ordens gefunden, welche zunächst der Goldarbeiter Fademrecht erwarb. Etwa die Hälfte des ganzen Fundes ist jetzt in meinem Besitz. Es sind circa 29 Halbscoter vom Hochmeister Winrich von Kniprode (Vofsberg, Nr. 106 u. 113), einige Vierchen und ungefähr 70 Schillinge von den Hochmeistern bis auf Conrad von Jungingen (starb 1407), die

meisten von Conrad Zölner von Rothenstein (Voſsberg Nr. 144). Es ist demnach in hohem Grade wahrscheinlich, daſs dieser, für jene Zeit nicht unansehnliche, Geldvorrath kurz vor oder während der Belagerung der Marienburg durch die Polen im Jahre 1410 vergraben worden ist.

Hiernach ist die Nachricht in Nr. 5748 der Danziger Zeitung zu berichtigen. R. Bergau.

110) Ein reicher Schatz alter Münzen ist im Kloster Annunziata in Florenz aufgefunden worden, welchen der Stadtrath dem Nationalmuseum überwiesen hat. Die Gesammtzahl derselben beträgt 1419 Stück, worunter 2 goldene, 58 silberne und 1359 kupferne. Die beiden goldenen zeigen das Bildniſs Valentinians II. und Justins II. Unter den silbernen befinden sich 1 von Julius Cäsar, 2 von Pompejus, 9 von Mark Anton, 2 von Octavianus Augustus, 1 von Tiberius, 2 von Trajan, 2 von Antoninus Pius und andere von anderen römischen Kaisern. Die kupfernen weisen etliche etruskische und volskische Münzen auf: 1 vom König Juba, 23 von Caracalla, 11 von Heliogabal, 33 von Konstantin, 1 vom Gothenkönig Athalrich und 167 von freien Städten. Auſserdem fanden sich dabei 162 alte Medaillen, verschiedene unbezeichnete Metallstücke und einige werthvolle Kunstwerke in einem Glasgefäſse, nämlich Idole in Menschen- und Thiergestalt, Schalen und Vasen von verschiedener Form, eine eiförmige, in einen ägyptischen Kopf auslaufende Büste, drei Lampen und andere Kleinigkeiten. (Ill. Ztg. Nr. 1374.)

111) Römische Alterthümer sind zu Steinamanger in Ungarn bei Grabung der Fundamente zu einer Fabrik gefunden worden. Man stieſs auf verschiedene Kupfermünzen, zwei Thonlampen, ein Thränenfläschen u. a. m. Der wichtigste Fund ist jedoch eine Lamina von gediegenem Golde, 1¼ Dukaten im Gewicht, auf der einen Seite mit einem Kopf und der Umschrift: D. N. VALENS P. I. AUG.; auf der andern mit einer stehenden Figur, die in einer Hand eine Siegesgöttin, in der andern einen Fahnenschaft hält, mit der Umschrift: RESTITUTOR REIPUBLICAE. Man kam ferner auf Ziegel mit den Buchstaben M. R. C. Zusammengelesen wurden an 12 Centner menschlicher Gebeine. In der Tiefe von zwei Klaftern unter der Oberfläche stieſsen die Arbeiter auf ganze Zimmer, Mauern und Gassenpflaster. In einem Behältniſs fand man zwei Metzen Waizen, welcher ganz schwarz, sonst aber gesund ist. Alle diese Gegenstände sind wahrscheinlich bei Gelegenheit eines Erdbebens, welches 455 n. Chr. das damalige Saborie heimsuchte, verschüttet worden. (Dies. Nr. 1372.)

112) Einer Mittheilung über die neuerdings wieder aufgenommenen jetzt vom Prof. aus'm Weerth geleiteten Ausgrabungen um die römische Villa in Nennig entnehmen wir, daſs die in dem Hause über dem Mosaikboden in die Wand eingelassenen Stucco-Inschriften mit reiſsenden Schritten ihrer Zerstörung und Auflösung entgegengehen, und zwar in Folge andauernder unvorsichtiger, zum Theil sogar rücksichtsloser Behandlung durch die Besucher. Verhält es sich so, so möchte im Interesse aller bei dem Streite um die Echtheit der Nenniger Inschriften Betheiligten liegen, für die Erhaltung der positiven sowohl, als der negativen Beweismittel zu sorgen und eins der wichtigsten Ueberführungsstücke dadurch vor der Zerstörung zu sichern, daſs es mit einem Gitter abgeschlossen wird.

(Köln. Ztg. Nr. 299, 2. Bl.; aus d. Trier'schen Volksz.)

113) Beim Abbruche des im 13. Jahrh. erbauten Angerthores in München wurde ein in Form und Technik merkwürdiges altes Thürschloſs aufgefunden, welches der Magistrat dem Nationalmuseum übergeben wird. (Augsb. Postztg. Nr. 260.)

114) In Kurland ist auf dem Gute Dobelsberg, Kirchspiel Auz, eine ganz auſserordentliche Menge alterthümlicher Geräthe aus Eisen, Bronze und Stein gefunden worden, von welchen die eisernen allein über 1100 Stück und an Gewicht gegen ein Schiffspfund betragen. Darunter befinden sich 650 Spieſseisen, gröſstentheils mit verbogenen Spitzen; ferner 140 sogenannte Celte (Eisenstücke mit einer Schärfe von ein bis zwei Zoll, die an dem einen Ende in eine rückwärts gekrümmte Spitze ausläuft und mit einem Schaftloche in dem der Schärfe entgegengesetzten Theile); ferner gegen 50 Aexte und Hacken, die ersteren sehr hübsch, lang und in der Mitte verschmälert, die letzteren das primitive Ackergeräth der alten Letten darstellend; ferner ein paar Hämmer, sechs Bruchstücke von Schwertern und drei Handgriffe dazu, ein Ring aus Bronze (ungewiſs, ob Hals- oder Stirnschmuck), 15 Spangen, darunter eine aus Silber, die übrigen aus Eisen und Bronze, einige Fingerringe und verschiedene Drahtstücke; endlich gegen 60 hübsch ausgearbeitete Steinwerkzeuge von zwei bis drei Zoll Länge mit zugespitzten Enden und gereiften Kanten. (Köln. Ztg. Nr. 289, 2. Bl.)

115) Seitdem der Bau der neuen Eisenbahn in der Haide jenseit der Werse die berühmten Bronzeringe zu Tag gefördert hat, sind auch im Fortgange des Baues nach Nordosten, und zwar am linken Ufer der Ems, einige sehr beachtenswerthe Funde gemacht worden. Als man nämlich behufs einer rechtwinkeligen Ueberbrückung eine Correction des Emsbettes vornahm, die gerade das linke Ufer am meisten betraf, stieſs man beim Graben in der Nähe eines sehr dicken Baumes auf allerhand thierische Knochenreste und einige seltene, mehr oder weniger vollständig erhaltene Waffen und Geräthe aus der älteren Culturzeit. Völlige Thierskelette hat man nicht an's Licht gebracht, aber dafür eine um so reichere Zahl von verschiedenartigen Knochenresten, Schädel, Wirbelstücke, Gebisse, Hauzähne, Rippen, Geweihe und einen sehr wuchtigen Beinknochen eines groſsen Vierfüſslers, wie solchen auch die ehemalige Fauna dieses Landes gekannt haben muſs. (Dies. Nr. 294, 2. Bl.)

116) Der als Dichter, Alterthumsforscher und Geschichtschreiber, besonders aber als Sammler der altschwedischen Volkslieder rühmlich bekannte Probst und Pastor in Enköping, A. A. Afzelius, geboren 1785, also jetzt über 84 Jahre alt, arbeitet noch an der Fortsetzung seines groſsen Werkes „Swenska folkets sagahäfder“, d. i. Geschichte des schwedischen Volkes nach den im Munde des Volkes lebenden Sagen, wovon zu Weihnachten ein Theil der Geschichte Karl's XII. und im nächsten Jahre der letzte Theil erscheinen wird. Weiter als bis zu dem Anfange der sog. Freiheitszeit (1721—73) wird er sein Werk nicht herabführen und auch von diesen nur einige bisher noch nicht gedruckte Lieder aus den Parteikämpfen mittheilen. Er denkt auſserdem noch an die Besorgung einer neuen Auflage seiner altschwedischen Volkslieder, welche er auf originelle Weise aus dem Munde des Volkes gesammelt und in Verbindung mit Geyer 1814 u. 15 mit einem den Liedern angepaſsten Text herausgegeben hat, und welche Lieder wegen ihres hohen musikalischen Werthes nicht nur in Schwe-

den, sondern auch in anderen Ländern die gröſste Aufmerksamkeit geweckt haben. (Dies. Nr. 286, 2. Bl.)

117) In der Sitzung des Gemeindekollegiums zu Nürnberg vom 9. November wurde dem folgenden Beschlusse der gemischten Commission beider städtischen Collegien zugestimmt: 1. an Se. Maj. den König die Bitte zu richten, den Abbruch der Brücken beim Laufer-, Max- und Neuen-Thor und die Ueberdämmung des Stadtgrabens an diesen drei Punkten zu gestatten; ferner 2. die allerhöchste Bewilligung dafür nachzusuchen, daſs das Wöhrder Thor fahrbar gemacht werden dürfe, und zwar in der Weise, daſs die Ausfahrt daselbst in gerader Linie in der Verlängerung der Wöhrderthorstrasse unter Beseitigung des Mauerthurmes und der Basteien hergestellt wird; sodann 3. die Ausfahrt gegen die Keſslergasse und die gegen die Blumenstrasse in die Marienvorstadt in Angriff zu nehmen. (Frk. Kr. Nr. 313.)

118) In der Beschreibung, die Dr. Fr. Bock in den Mittheilungen der k. k. Centralkommission für Baudenkmale 1867, Seite 81 ff. von den Schätzen des ungarischen Nationalmuseums gibt, ist diesem Verfasser das Versehen begegnet, daſs er unter Fig. 32 u. 33 2 Mantelschlieſsen, die sich im germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg befinden, unter Beigabe unrichtiger, insbesondere weit vergröſserter Zeichnungen, als im Museum zu Pesth befindlich beschreibt und aufzählt. Das Museum zu Pesth besitzt so kostbare Stücke mittelalterlichen profanen Schmuckes, daſs es solcher fremden Federn nicht bedarf, um sich zu schmücken, weshalb wir auf diesen Umstand mit der Bemerkung aufmerksam machen, daſs das germ. Museum beide Stücke wiederholt, zuletzt in der Schrift „die Sammlungen des germ. Museums“ Nbg. 1868, Seite 102, Fig. 94 und 95, hat abbilden lassen.

119) Durch die Güte des Herrn Prof. Dr. Dethier in Constantinopel ist das germ. Museum in Besitz eines Bruchstückes eines Leichensteines von weiſsem Marmor gekommen, der sich als Mauerstein in der Umfassungsmauer von Constantinopel befand, und bei der theilweisen Zerstörung derselben zum Vorschein kam. Er gehört wol einem Gothen Arefrid aus dem 5.—6. Jahrh. an. Die Inschrift lautet:

✠ ЄΝΘΑΔЄ
ΚΑΤΑΚΙΤЄ
ΟΔЗΑΟϹ
ΤЗΘΥΑΡ
ΦΡΙΔ

120) Auf der Ausstellung von Gemälden alter Meister zu München war auch ein im Besitze des Reg. Rathes v. Holzschuher in Augsburg befindliches kleines Gemälde von A. Dürer, im Katalog als Studienkopf bezeichnet (Nr. 43), das Herr Suermond aus Aachen für seine, allen Kunstfreunden bekannte, ausgezeichnete Gemäldesammlung um 1600 fl. kaufte.

Mittheilungen.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

(Mit einer Extra-Beilage.)

(Extra-Beilage zum Anzeiger Nr. 11, 1869.)

Zehnte Plenar-Versammlung

der historischen Commission bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

München im October 1869. In den Tagen vom 29. September bis 4. October dieses Jahres hielt die historische Commission ihre statutenmäfsige Plenar-Versammlung. Von den auswärtigen Mitgliedern nahmen aufser dem Vorsitzenden, Geheimem Regierungsrath v. Ranke aus Berlin, an den Verhandlungen Antheil: Hofrath Ritter v. Arneth, Director des geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchivs, aus Wien, Professor Dümmler aus Halle, Professor Hegel aus Erlangen, Geheimer Regierungsrath Pertz aus Berlin, Director v. Stälin aus Stuttgart, Professor Wackernagel aus Basel, Professor Waitz aus Göttingen und Professor Wegele aus Würzburg; die einheimischen Mitglieder waren sämmtlich zugegen: Professor Cornelius, Reichsrath v. Döllinger, Oberbibliothekar Föringer, Reichsarchivdirector v. Löher, Staatsrath v. Maurer, Reichsarchivrath Muffat, General v. Spruner und der Secretär der Commission, Professor v. Giesebrecht.

Der Vorsitzende, daran erinnernd, dafs gerade vor zehn Jahren, am 29. September 1859, die erste Plenar-Versammlung zusammengetreten sei, warf in der Eröffnungsrede einen Rückblick auf die bisherige Thätigkeit der Commission und stellte die vollendeten oder begonnenen Arbeiten derselben in ihrem Zusammenhange untereinander dar; er wies darauf hin, wie sie sämmtlich mit dem grofsen nationalen Gedanken in Verbindung stünden, welcher den verewigten König Maximilian II. bei der Gründung geleitet habe, und in welchem König Ludwig II. das Werk seines hochgesinnten Vaters fortgesetzt. Der Druck dieser Rede wurde gewünscht und ist inzwischen erfolgt. (Allgemeine Zeitung 1869, Nr. 230, Beilage.)

Ueber die Geschäfte des letztverflossenen Jahres erstattete der Secretär den statutenmäfsigen Bericht. Nach demselben waren von den durch die Commission herausgegebenen Schriften seit der letzten Plenar Versammlung in den Buchhandel gekommen:

1) Deutsche Reichstagsacten. Bd. I. enthaltend: Deutsche Reichstagsacten unter K. Wenzel. Erste Abtheilung 1376—1387. Herausgegeben von J. Weizsäcker.
2) Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Bd. VII, enthaltend die Magdeburger Schöppenchronik, bearbeitet von Dr. K. Janicke.
3) Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert, gesammelt und erläutert von R. v. Liliencron. Bd. IV.
4) Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Bd. VIII, enthaltend Geschichte der Sprachwissenschaft von Th. Benfey.
5) Bayerisches Wörterbuch von J. Andreas Schmeller. Zweite mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe, bearbeitet von G. K. Frommann. Lieferung I—III.
6) Jahrbücher der deutschen Geschichte: die Zeit Karl Martells von Th. Breysig.
7) Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. IX.

Mit Unterstützung der Commission ist ferner im Drucke erschienen:

Die Grafschaft und die Grafen von Spanheim, erläutert von J. G. Lehmann (zwei Bände).

Die Mittheilungen des Secretariats und die Berichte, welche im Laufe der Verhandlungen die Leiter der einzelnen Unternehmungen erstatteten, legten dar, dafs auch eine nicht geringe Zahl anderer Werke bereits unter der Presse sei und die Arbeiten der Commission überhaupt nach allen Seiten in raschem Fortgange stünden; aufserordentlich werden dieselben gefördert durch die preiswürdige Liberalität, mit welcher die hiesigen und auswärtigen Behörden, wie die Verwaltungen der Archive und Bibliotheken, alle Bestrebungen der Commission zu unterstützen fortfahren.

Für die noch fehlenden Abtheilungen der Geschichte der Wissenschaften wird von mehreren ausgezeichneten Gelehrten mit grofsem Eifer gearbeitet. Die Geschichte der germanischen Philologie und Alterthumskunde, bearbeitet von Professor v. Raumer in Erlangen, wird jetzt zunächst dem Druck übergeben werden. Da auf die Mitwirkung der Gelehrten, welche früher die Geschichten der classischen Philologie, der Historiographie und der Medicin übernommen hatten, leider nicht mehr gerechnet werden kann, sind Verhandlungen eingeleitet worden, um für diese Abtheilungen neue bedeutende Kräfte zu gewinnen.

Die Arbeiten für die Herausgabe der deutschen Städtechroniken sind auch in diesem Jahre nach verschiedenen Seiten fortgeführt worden. Professor Hegel, der Leiter des ganzen umfangreichen Unternehmens, hat selbst die Bearbeitung der Strafsburger Chroniken von Closener und Königshofen übernommen; sie werden zwei Bände füllen, von denen der erste schon in den nächsten Wochen die Presse verlassen wird. Die Bearbeitung der Nürnbergschen Chroniken aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zum Jahre 1505 ist von Professor v. Kern in Freiburg so weit gefördert worden, dafs im nächsten Jahre der vierte Band der Nürnbergschen Chroniken wird in den Druck gelangen können. Dieser Band wird die Fortsetzungen, beziehungsweise Zusätze, zu den bereits gedruckten älteren Chroniken von Ulman Stromer und der Chronik aus K. Sigmund's Zeit bis zum Jahre 1487 enthalten, die weiteren Fortsetzungen von Tucher bis 1499, wie von Deichsler bis 1505 werden voraussichtlich noch einen fünften Band der Nürnbergschen Chroniken füllen. Die Herausgabe der Kölnischen Chroniken ist durch die sprachliche Herstellung der Texte der Hagenschen Reimchronik und der im Jahre 1499 gedruckten Chronik van der hilligen stat van Köln, welche der philologische Mitarbeiter Dr. C. Schröder in Rudolstadt ausgeführt hat, vorbereitet worden. Die Herausgabe des zweiten Bandes der Braunschweiger Chroniken in der Bearbeitung des Archivars Hänselmann steht in Aussicht. Der Druck der Lübeckschen Chroniken hat wegen einer längeren Krankheit des Professors Mantels, welchem die Bearbeitung übertragen ist, noch aufgeschoben werden müssen.

Die Arbeiten für die deutschen Reichstagsacten haben ihren regelmäfsigen und ununterbrochenen Fortgang. Der zweite Band wird in den nächsten Monaten in den Druck kommen; er wird die zweite Hälfte der Regierung K. Wenzel's umfassen. Die Sammlung, welche für die Zeit K. Ruprecht's gemacht ist, soll auf ein Mafs zurückgeführt werden, welches die Bewältigung des Stoffs in einem Bande ermöglicht. Für die Regierung K. Sigmund's sind drei Bände bestimmt. Schon jetzt haben sich mehrere Nachträge zum ersten Bande gefunden, und weitere Ergänzungen werden sich später ergeben. Diese sollen in einem Supplementband zusammengefafst werden, welcher nach dem siebenten, für die Regierung

Albrecht's II. bestimmten Bande erscheinen soll. Die Reisen, welche der Herausgeber, Professor Weizsäcker, und seine Mitarbeiter, Bibliothekar Dr. Kerler in Erlangen und der hiesige Archivsecretär Dr. Schäffler, nach dem Elsass, Bamberg, Nürnberg und Augsburg, gemacht haben, sind für das Unternehmen in mehrfachem Betracht gewinnreich gewesen.

Von den Jahrbüchern des deutschen Reichs lag eine neue Abtheilung im Manuscript vollendet vor; dieselbe umfafst die Geschichte K. Pippin's von Dr. Oelsner in Frankfurt a/M. Die Geschichte Ludwig's des Frommen vom Archivar Dr. Simson in Düsseldorf wird der nächsten Plenar-Versammlung druckfertig vorgelegt werden. Dr. Steindorff in Göttingen ist in seinen Arbeiten für die Geschichte K. Heinrich's III. weiter vorgeschritten und wird auch die Geschichte K. Konrad's II. behandeln. Dr. Arndt in Berlin hat die Geschichte K. Heinrich's V. übernommen.

Die Sammlung der historischen Volkslieder der Deutschen ist mit dem vierten Bande zum Abschlufs gediehen. Der Herausgeber, Geheimer Rath von Liliencron, wird zunächst ein Supplementheft folgen lassen, welches den musikalischen Theil der Volkslieder erläutert; der Druck desselben hat bereits begonnen. Ein zweites Supplementheft, ein Glossar enthaltend, soll später folgen.

Der sechste Band der Weisthümer ist im Druck fast vollendet und wird schon in den nächsten Tagen in die Oeffentlichkeit treten. Damit wird auch diese Sammlung, welche J. Grimm begonnen und Professor R. Schröder in Bonn unter Oberleitung des Staatsraths von Maurer fortgeführt hat, einen vorläufigen Abschlufs erhalten. Als nothwendige Ergänzung des Werkes wird jetzt ein ausführliches Wort- und Sachregister ausgearbeitet werden; das letztere soll eine möglichst vollständige und bequeme Uebersicht des gesammten Materials der Sammlung geben.

Für die letzte Redaction der Hansarecesse ist es gelungen, Dr. K. Koppmann in Hamburg zu gewinnen; mit dem gröfsten Eifer hat er sich der Arbeit unterzogen, so dafs endlich der Druck auch dieses Unternehmens, welcher durch Lappenberg's und Junghaus' Tod so lange verzögert ist, beginnen kann. Der erste Band wird die Hansarecesse bis zum Jahre 1367 umfassen.

Auch die Resultate der seit einer Reihe von Jahren in den deutschen und aufserdeutschen Archiven mit Aufwendung sehr bedeutender Mittel angestellten Nachforschungen für die Correspondenz des Wittelsbach'schen Hauses im 16. und 17. Jahrhundert werden demnächst in mehreren bedeutenden Publicationen an das Licht treten. Von der durch Professor Kluckhohn bearbeiteten älteren pfälzischen Abtheilung ist die höchst werthvolle Correspondenz Churfürst Friedrichs III. bereits zum Theil publiciert und wird mit dem zweiten Bande, der jetzt im Drucke ist, abgeschlossen werden. Auf Grund der vom Reichsarchivdirector von Löher geleiteten Arbeiten der älteren bayerischen Abtheilung wird sodann eine Sammlung von Actenstücken erscheinen, welche besonders für die Reichsgeschichte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Interesse sind. Diese Sammlung wird den Titel führen: „Briefe und Acten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts mit besonderer Beziehung auf Bayerns Fürstenhaus." Die beiden ersten Bände derselben, von Dr. v. Druffel bearbeitet, umfassen ein sehr reichhaltiges Material zur Geschichte des Schmalkaldischen Kriegs und des Religionsfriedens; vom ersten Bande lagen bereits einige Druckbogen vor. Die Ergebnisse endlich der von Professor Cornelius geleiteten Arbeiten für die jüngere pfälzische und bayerische Abtheilung werden in einer einzigen Sammlung unter dem Titel: „Briefe und Acten zur Geschichte des dreifsigjährigen Kriegs in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher" zusammengefafst werden. Auch von dieser Sammlung ist der erste Band bereits im Druck begriffen und wird nach Ostern ausgegeben werden können; er wird in der Einleitung eine Darstellung der Unionsbestrebungen in der letzten Zeit des 16. Jahrhunderts, dann die Acten der churpfälzischen Politik von 1598 bis 1608 enthalten. Die Briefe und Acten des dreifsigjährigen Kriegs werden, wie die Briefe und Acten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts, im Verlage der M. Rieger'schen Universitäts-Buchhandlung erscheinen. Dr. M. Ritter, welcher den ersten Band bearbeitet hat, ist zugleich damit beschäftigt gewesen, die Münchener Archive für die weitere Entwickelung der churpfälzischen Politik zu durchforschen. Professor Cornelius und sein Mitarbeiter Dr. Stieve haben inzwischen die kaiserliche Bibliothek und die Archives de l'Empire zu Paris untersucht, zunächst um das französische Material für die Krisis in den deutschen Angelegenheiten der Jahre 1609 und 1610 zu erheben. Die Zeit, welche der Pariser Aufenthalt übrig liefs, widmete Dr. Stieve den bayerischen Papieren zu München, deren Durchsicht bis zum Jahre 1619 im nächsten Winter vollendet sein wird.

Die neue Ausgabe von Schmeller's Bayerischem Wörterbuch ist in raschem Fortgange; mit nicht genug zu rühmender Sorgfalt und Hingebung führt Dr. Frommann die höchst mühevolle Arbeit durch.

Die Zeitschrift: „Forschungen zur deutschen Geschichte" wird in der bisherigen Weise auch ferner fortgeführt werden; der Druck des zehnten Bandes hat bereits begonnen.

Die Commission hatte in ihrer vorigen Plenar-Versammlung zwei neue Unternehmungen in das Auge gefafst, welche nach der von Seiner Majestät dem Könige ertheilten Genehmigung auch bereits im Laufe des Jahres in Angriff genommen wurden. Das eine betrifft eine Sammlung der historischen Gedichte der deutschen Lyriker im 13. Jahrhundert. Professor W. Wackernagel, der dieses Unternehmen zuerst angeregt, hat die Ausführung desselben in Gemeinschaft mit Dr. M. Rieger in Darmstadt übernommen und vorbereitet. Das andere ist die vom Geheimen Rath v. Ranke und Reichsrath v. Döllinger beantragte allgemeine Biographie der Deutschen. Für dieses Unternehmen umfafsendster Art ist in dem Geh. Cabinetsrath a. D. Freiherrn v. Liliencron ein Redacteur gewonnen worden, der alle erforderlichen Eigenschaften in hervorstechendem Grade besitzt. Freiherr v. Liliencron, der seinen Wohnsitz jetzt hieher verlegt hat, wohnte den Verhandlungen bei, welche über die Begrenzung, Einrichtung und Ausführung des Werkes in der Plenar-Versammlung gepflogen wurden. Um ihn bei den einleitenden Arbeiten weiter zu unterstützen, wurde ein besonderer Ausschufs aus hiesigen Mitgliedern der Commission bestellt und in denselben Reichsrath v. Döllinger, Reichsarchivdirector v. Löher und Professor v. Giesebrecht gewählt. Wie das Werk die Theilnahme der gesammten deutschen Nation in Anspruch nimmt, wird auch auf die Mitwirkung der deutschen Gelehrtenwelt im weitesten Umfang gerechnet. Ein Programm soll in möglichst kurzer Frist veröffentlicht werden.

Das erste Decennium, welches die Commission beschlossen hat, ist reich an Arbeit und Gewinn gewesen; mit frischen Kräften tritt sie in das zweite ein, um die grofsen Werke, welche sie vor Jahren begonnen, zu vollenden und die neuen Aufgaben, welche ihr gestellt sind, zu lösen. Man wird es in Deutschland nie vergessen, dafs Alles, was sie für die historische Wissenschaft geleistet hat und leisten wird, Bayerns Königen Maximilian II. und Ludwig II. zu verdanken ist.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869. № 12. December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Zur Kenntniſs der Werke Peter Vischer's.

(Hiezu eine Tafel Abbildung.)

In der (in den Jahren 1450 — 70 erbauten) Stiftskirche zu Römhild befindet sich ein bronzenes Grabdenkmal des Grafen Hermann VIII. zu Henneberg und seiner Gemahlin Elisabeth, Tochter des Churfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg, welches Döbner („die ehernen Denkmale Hennebergischer Grafen von Peter Vischer." München, 1840) zuerst publiciert hat. Er schreibt dasselbe (S. 10—11), obgleich es ohne Künstler-Monogramm ist, wegen der Aehnlichkeit mit andern beglaubigten Werken Peter Vischer's diesem berühmten Meister zu, eine Annahme, welche durch die nahen Beziehungen, in welchen der Besteller, Graf Hermann, zu Nürnberg*) stand (Döbner, S. 11), und da mehrere seiner Verwandten schon bei ihren Lebzeiten — eine in jener Zeit nicht ungewöhnliche Sitte — ihre Grabdenkmale bei Vischer hatten anfertigen lassen, an Wahrscheinlchkeit nur gewinnt, und an deren Richtigkeit, meines Wissens, bisher auch noch kein Kunstforscher gezweifelt hat. Graf Hermann starb 1535, während seine Gemahlin Elisabeth schon 1507 verschieden war. Döbner folgert aus der Thatsache, daſs die Inschrift, welche das Todesjahr des Grafen Hermann angibt, ursprünglich MCCCCC gewesen und erst später auf MCCCCCXXXV ergänzt worden ist, daſs dieses Grabdenkmal zwischen 1507 und 1510 angefertigt worden sei, eine Annahme, die viel Wahrscheinlichkeit hat. Doch schlieſst diese Thatsache, meiner Ansicht nach, die Möglichkeit der Anfertigung nach dem Jahre 1510 nicht absolut aus*).

Ein dem beschriebenen in seiner ganzen Composition sehr ähnliches**) Grabdenkmal ist das zum Gedächtniſs des Grafen Eitel Friedrich II. von Hohenzollern***) (starb 1512) und seiner Gemahlin Magdalena, geb. Markgräfin von Brandenburg (starb 1496), einer Schwester der obengenannten Elisabeth, Gräfin von Henneberg, in der Stadtkirche zu Hechingen, dessen gröſster Theil im Jahre 1782 leider zerstört wurde, so daſs heute nur noch die mit den Bildnissen des Ehepaares geschmückte Platte vorhanden ist. Dieselbe ist im zweiten Heft der „Jahreshefte des Würtembergischen Alterthums-Vereins" (Stuttgart, 1845) abgebildet und beschrieben.

Die Inschrift auf dem Hechinger Exemplar schlieſst mit der Jahreszahl MCCCCC. Neben derselben ist ein leerer Raum, der offenbar später ausgefüllt werden sollte, was aber nicht geschehen ist, und woraus Döbner (Anzeiger f. K. d. d. Vor-

*) Vergl. auch: Baader, Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs, Heft II, S. 16 u. 48.

*) Im Dom zu Lübeck befindet sich ein Doppel-Epitaph der Domherren Johann und Christoph Tidemann, darauf zweimal die Jahreszahl MD und dahinter unausgefüllte Räume sich finden, obgleich Christoph Tidemann, wie der Grabstein beweiset, erst 1561 gestorben ist, also nicht vor 1510). (Gefällige Mittheilung des Herrn Malers Milde in Lübeck.)

**) Grabsteine ähnlicher Composition sind nicht selten. Vgl. z. B. den in Lorch vom Ende des 15. Jahrh. bei v. Hefner-Alteneck, Trachten des Mittelalters, Abth. II, Taf. 104.

***) Ueber ihn: Märcker, Eitelfriedrich II. und Magdalena von Brandenburg (Berlin, 1857).

zeit 1863, Sp. 46) schliefst, dafs auch dieses Denkmal zwischen 1505 und 1510 ausgeführt worden sei. Die Nothwendigkeit dieser Schlufsfolgerung kann ich abermals nicht einsehen.

Beide Grabplatten sind in ihrer ganzen Anordnung und Ausführung so sehr ähnlich*), nur in der Stellung der linken Beine und der Attribute (Rosenkranz und Fahne in der linken Hand der Grafen), dem Faltenwurfe der Kleider und der Halsbekleidung der beiden Gemahlinnen, in der Ausfüllung des obern Raums und in Nebendingen (Ordensschmuck, Wappen etc.) verschieden, dafs es, für mich wenigstens, nicht zweifelhaft ist, dafs sie Werke desselben trefflichen Meisters, des berühmten Rothgiefsers Peter Vischer in Nürnberg sind.

Zu bequemer Vergleichung sind beide**) zusammen publiciert im XXIV. Heft von Heideloff's Ornamentik des Mittelalters und in Bd. II der Alterthümer und Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern des Grafen Stillfried (Berlin, 1867).

Diese Bronzewerke sind mit andern Werken Vischer's der Gegenstand eines durch Heideloff veranlafsten, nicht ohne Heftigkeit geführten, langjährigen und noch nicht zum Abschlufs gebrachten wissenschaftlichen Streites geworden.

Heideloff trat nämlich (Ornamentik, Heft 6) mit der ganz unbegründeten, auch von Kugler (Stuttgarter Kunstblatt 1844, Nr. 23) mitgetheilten Behauptung auf, Peter Vischer sei nur Giefser gewesen, während die Entwürfe und Modelle zu seinen Werken der Bildschnitzer Veit Stofs angefertigt habe, so dafs also Letzterer der eigentliche Künstler, Vischer nur Handwerker sei. Diese Ansicht wurde zunächst von Döbner in Nr. 11 des Stuttgarter Kunstblattes von 1846 in gebührender Weise zurückgewiesen. Nagler hat sodann, Heideloff's Ansicht wenigstens im Allgemeinen vertretend, in Nr. 36 des Stuttgarter Kunstblattes von 1847 nach Urkunden einige Berichtigungen zu den Döbner'schen Mittheilungen gegeben, welche des Letzteren Ansicht jedoch nicht umstofsen. Auch in seinem Künstler-Lexicon Bd. 17, S. 425 und Bd. 20, S. 375 theilt er Heideloff's Ansicht mit. F. Kugler gab sodann im Jahrg. 1851, Nr. 41 des Deutschen Kunstblattes (auch „Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte", Bd. II, S. 648) seine eingehende, unpartheiische und sehr vortreffliche Untersuchung des Römhilder Denkmals, deren Resultat ist, dafs dasselbe, trotz dem Fehlen jeder Bezeichnung, unzweifelhaft von Peter Vischer gegossen, dafs das Modell jedoch wahrscheinlich von einem andern Künstler ihm geliefert sei, und beruft sich dabei als Analogie auf das von Peter Vischer gegossene Grabdenkmal des Bischofs Georg II. von Ebnet im Dom zu Bamberg, wozu laut urkundlicher Nachricht (Heller, Beschreibung der Grabdenkmale im Dome zu Bamberg, S. 32) der Bamberger Maler Wolfgang Katzheimer die Zeichnung gefertigt habe. In Folge dessen führte Kugler in der 3. Auflage seiner Kunstgeschichte, Bd. II, S. 743 und Sighard (Geschichte der bildenden Künste in Bayern) diese Denkmale nicht mehr unter den Werken Vischer's auf. Dieser Ansicht hat sich auch Lübke (Geschichte der Plastik, S. 608) angeschlossen.

Nachdem Heideloff im 24. Heft seiner Ornamentik die beiden Grabdenkmale nochmals behandelt, sie ohne Gründe, nur auf seine eigene Autorität sich stützend, dem Vischer abgesprochen, wendet Döbner in Nr. 18 des deutschen Kunstblattes von 1852 sich gegen die Ansicht Kugler's und sucht seine früher ausgesprochene Ansicht, dafs Vischer auch der Erfinder des Römhilder Denkmals sei, zu behaupten, was ihm bei vielen vortrefflichen Bemerkungen jedoch nicht gelingt*). In Nr. 2 und 3 des Anzeigers für K. d. d. V. von 1863 (vergl. auch daselbst 1864, Sp. 125—26) endlich theilt Döbner auch die Resultate seiner Untersuchung des Hechinger Denkmals mit, wendet sich in diesem Aufsatz mit Heftigkeit gegen Heideloff's Behauptungen und sucht nachzuweisen, dafs das Hechinger Denkmal gar nicht von Vischer, sondern in der Innsbrucker Messinghütte gegossen sei. Eine eingehende Widerlegung dieser Ansicht ist, aufser der Notiz von Schönherr in Nr. 6 des Anzeigers f. K. d. d. V. von 1863, meines Wissens noch nicht publiciert; doch geben die Aufsätze von W. Lübke in der Beilage zu Nr. 107 u. 127 der Augsburger Allgemeinen Zeitung von 1863, deren Resultaten Döbner im Anzeiger f. K. d. d. V. 1864, Nr. 2 u. 3 widerspricht, interessante Aufschlüsse über die betreffenden Verhältnisse. — Ernst Förster (Geschichte der deutschen Kunst, Bd. II, S. 32 und Denkmale deutscher Kunst, Bd. IV, Abth. II, S. 15), ferner Rettberg (Nürnberg's Kunstleben, S. 97), Lotz (Statistik der deutschen Kunst) und Otte (Christliche Kunst-Archäologie, 3. Aufl., S. 716) führen die Grabdenkmale einfach als Werke Peter Vischer's auf. Lübke nennt sie in der vierten Auflage seiner Kunstgeschichte unter den zweifelhaften Werken Vischer's.

Ein ganz neues Licht auf die Streitfrage wirft eine mit Monogramm und der Jahreszahl 1513 versehene Handzeichnung von A. Dürer in Florenz, welche A. Braun in Dornach in vortrefflicher Weise photographisch reproduciert hat**). Diese Zeichnung ist offenbar die erste Skizze zu dem Grabdenkmal des Grafen von Hohenzollern. Sie ist mit fester Hand in Dürer's bekannter Manier flüchtig, aber sehr vortrefflich, mit der Feder gezeichnet und soweit ausgeführt, dafs der Bildhauer mit vollkommener Sicherheit darnach arbeiten kann und

*) Eitel Friedrich ist selbst in Nürnberg gewesen. Vgl. Baader, a. a. O. II, 5.

**) Das Römhilder Denkmal allein ist auch publiciert von Matias Bersohn in der Warschauer Illustrierten Zeitung (Klosy) Bd. IX, Nr. 210.

*) Ueber Veit Stofs und Peter Vischer und ihr Verhältnifs zu einander vergl. auch: F. v. Quast im Stuttgarter Kunstblatt, 1847, Nr. 50. Ch. Schuchardt im Deutschen Kunstblatt, 1855, Nr. 15. Döbner im Anzeiger für K. d. d. V., 1865, Nr. 8.

**) Catalogue des dessins, reproduits en fac-simile par Adolphe Braun à Dornach. Florence, Gallerie des Uffizi. (Mulhouse, 1868), p. 34, Nr. 970 („Dame et Chevalier").

in der That auch gearbeitet hat. Dürer's Skizze steht zu dem Grabdenkmal in dem Verhältnifs wie der erste Entwurf eines Malers zu dem vollendeten Werke der Sculptur überhaupt zu stehen pflegt. Einzelne Abweichungen von der Skizze, wie der Helm mit seinem Federschmuck, die Verwechslung der Attribute in den Händen etc., sind unwesentlich, sind zum Theil vielleicht durch Wünsche des Bestellers veranlafst worden. Die Falten des Kleides der Frau sind in der Skizze nur ganz unklar angegeben. Der Bildhauer hat sie mit etwas verändertem Motiv offenbar nach einer Draperie modelliert. Die symbolischen Thiere zu den Füfsen sind, dem disponiblen Raum entsprechend, kleiner geworden. Die Ausfüllung des oberen Theiles der Grabplatte ist in der Skizze noch zweifelhaft; die Stellung der beiden Personen lebendiger als in der Ausführung. — Das Römhilder Exemplar hält sich schon nicht mehr so genau an die Dürer'sche Zeichnung; sie zeigt verschiedene Abweichungen davon. Man erkennt deutlich den Einflufs des Bestellers, bemerkt aufserdem das erfolgreiche Bestreben des Künstlers, sein Werk zu verbessern, womit auch die Bemerkung Döbner's (Anzeiger f. K. d. d. V. 1863, Sp. 84 u. 85) stimmt, dafs das Hechinger Exemplar in der Ausführung bei Weitem nicht so schön und sorgfältig sei, als das Römhilder, für welches Döbner freilich auch eine besondere Vorliebe hegt.

Es ist mir demnach in hohem Grade wahrscheinlich, dafs, da Graf Friedrich von Hohenzollern im Jahre 1512 gestorben (seine Gemahlin war schon 1496 verschieden), Vischer das Denkmal bald nach dem Jahre 1512 ausgeführt, der Graf von Henneberg es gesehen und eine Wiederholung desselben für sich, natürlich mit den nöthigen Abänderungen, bestellt hat.

Die viel besprochenen Grabdenkmale gewinnen durch die Erkenntnifs, dafs A. Dürer und Peter Vischer gemeinschaftlich an denselben gearbeitet haben, ein bedeutend erhöhetes Interesse, und die Skizze von Dürer gibt uns Zeugnifs von dem friedlichen Zusammenwirken der beiden gröfsten Künstler Nürnbergs, woran man aus Mangel an Nachrichten darüber wol gezweifelt*) hat, und einen neuen Beweis, wie weitgehend der wohlthätige Einflufs**) war, welchen Dürer auf die verschiedensten Gebiete der Kunst seiner Zeit ausgeübt hat.

R. Bergau.

*) Vgl. die Nürnbergischen Künstler, Heft IV (Nürnberg, 1831), S. 13

**) Vgl. auch Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland, Bd. 1, S. 152.

Aus der Reimchronik der Stadt Nieder-Wildungen.

Diese Reimchronik, Orginalhandschrift in Quart, angefangen im J. 1575, erhielt 1797, nach Angabe von J. A. Th. Ludw. Varnhagen, der Hofrath Phil. Brumhard in Wildungen von dem Landkammerrath Joh. Fr. Suden in Mengeringhausen. Dieser hatte sie in der Versteigerung des Nachlasses des Regierungspräsidenten Carl Georg Ad. von Zerbst zu Arolsen erstanden. Sie befindet sich jetzt im Archiv zu Arolsen. Der Verfasser derselben, Veit Weinberg, war erwiesenermafsen 1562 Stadtschreiber in N. Wildungen, hat sich 1552 verheiratet. Am 30. März 1575 starb sein Vater Martin und 1566 seine Schwester als das erste Opfer der Pest; er selbst am 12. Jan. 1580.

O Wildungen du kleine Stadt
Gott dich groß begnadet hatt
Mit seinem Wort Lauter vnd Rein
Welchs hir gelehrt wird fein
Darbei der liebe Gott vnß thu erhalten
Das wir bleiben vnzerspalten
In der Forcht vnd Liebe des HERN
Vnd die Liebe auch zum Negsten kern
Nach seinem Wort Wandeln vnd Leben
Nimmer demselben Widderstreben
Also bei Christlicher Lehr thun pleiben
Darum Niemandt vnß mag abtreiben.

Feldmark-Danksagung.

Sein herligs wort lauter vnd klar
Fromb gnädig Obbrigkeit ist whar
Im Land vnd in dieser Stadt
Kompt vnß zu gutte in der Nohtt
Fried vnd auch Einigkeit
Darumb lobet Gott allzeit
Gute Sauer vnd Süsse prun
Die lieblich Feuer quellen thun
Guter wein vnd gutes Bier
Als den vorgedacht auch hir
Kraut vnd Baumgarten zugleich
Schön gut vnd gantz zirlich
Erbeigen Acker vnd wiessen gewächß
Als hat ein Stadt gleicher maß
Erbeigen holtz in Bergk vnd thall
Lobet Den HERN vberall
Zu Bawen, Most vnd Brennen
Wie man solchs soll all nennen
Vor solch schön Feltmark so weit
Last vnß Danken Gott alzeit.
Der wolet vnß auch fürter seinen Segen geben
Das wir nach seinem Willen leben
Vnd behüten vnß allsamen
Wünsch ich Veit Weinbergk Amen.

Der erste evangelische Prediger zu Wildungen war Johann Trygophorus (d. i. Hefenträger), von dem die Chronik sagt:

Her Johan heffenträger genhant
Den ich zuerst hier gekandt
Gottes Wort hat Er wollgelhert
Kirchen Ordnung schon ordnirt
Wie hir noch ist im gebrauch
Bei diesen Nachkomen auch.

VITVS WEĪNBERG STATSCHREIBER

Simb.:

Von hertzen Rehwen mich mein Sündt
Ich beken das auß hertzen grundt
Tröst mich widder mein HER vnd Gott
Verlasse mich nicht in der Noth
Sendt mir deinen heiligen Geist
Wendt von mir ab alles Böß
Erhalt mich mein HER Jesu Christ
In dir all meine Hoffnung ist
Nimmer laß mich komen zu leidt
Beware mich zu aller Zeit
Erhalt mich, mein weip kinder allsamen
Reichlich Segn vnß in deinem Namen
Gib vnß Ewige seligkeit Amen
Sthe mir auch bei in meinem Ampt
Treulich erhalt vnß alle sampt
An dich Gott vater HER Jesu Christ
Tröst vnß auch heiliger Geist
Sei bei vnß in aller nodt vnd pein
Christus du Erlöser mein
Hilf mir alzeit durch dein Gnadt
Reicht mir zu guth frewhe vnd spatt
Erhör mich wan ich Ruff zu dir
Ich ergeb mich auch gantz eigen dir
Beschütz mich wos mich anfechten thut
Erhalt mich in deiner huhtt
Reicht mir an Leib vnd Seel guhtt
Amen.

Der Wein wolgerhaten Anno 1333.

Diß Jar gewesen so viel Wein
Ein faß vmbs ander gefhült fein.

Groß Sterben vnd die Juden die Burnne vergifftet Anno 1349.

Pestilentz Regirt diese Zeit
Die Menschen halb gestorben man sagt
Mit dem Fever vnd Blutfluß
Die Menschen gehapt Leiden groß
Darzu die Juden auch han
Vergifftet alle Burnne schon
Gewesen eine jämerliche Zeit
Gott mach vnß der Sünde quit.

Die Geißler angefangen Anno 1350.

Diese Zeit angefangen ein sect
Han sich mit Geiseln gezweckt
Das sie worden sein verwundt
Ist gewesen ein pewrisch gesindt

Grosse theurung Anno 1388.

In Thüringen vnd am Rein
Große theurung gefallen ein
Als Dauben Ey groß ein Brodt
Drei Pfennig golten hat
Zu Mentz solch Jammer geschen
Das man ein Weip hat geschen
Mit zween Kindern in den Rein
Hungers halb gesprungen ein
Die hat sie beidt vnder jhren armen
Der liebe Gott thu sichs erbarmen

Theurung vnd wollfeil wein Anno 1372.

Vier schilling Pfennig ein maß Wein
Gegolten zu Straßpurg ich mein
Im herbst gewan es ein ander gestalt
Ein maß must zwei Pfennig galt.

S: Johannes Dantz Anno 1374.

Diese Zeit erhub sich ein Firlefantz
Hieß man Sanct Johans Dantz *)
Jung vnd alt sein gelauffen
Mit buberey zu hauffen

Erfindung der Büchssen Anno 1379.

Büchssen vnd Puluer ein Münch erdacht
Vor Reutlingen geschen ein Schlacht.

Der Wein wolfeil vnd die Faß theuer Anno 1386.

Merkt was kan geben der liebe Gott
Ein Fuder Weins man gekauffet hat
Umb vnd vor einen gulden bar
Vnd ein Fuderig Faß gelt zwar
Drei gulden, ich euch sagen
Gott gebs auch bei vnsern Tagen.

1389.

Dausend dreihundert achtzig Neun
Hapt ihr zu wissen mehr
Die Romostatt **) hier gestanten sein
Bober der Kirch ich mein
Dieselbigen gekauft hat
Alhie die gemeine Stadt.

Landgraff Herman Anno 1389.

Landgraff Herman in hessen
Hat persönlich ausgemessen

*) Sanct Johans Dantz; darunter ist wol der im Mittelalter so beliebte Tanz um das Sonnenwendfeuer in der Johannisnacht zu verstehen. Vgl. Grimm, Mythol.[2] p. 583—586 u. Schmeller, bayer. Wbch. III, 260 f. D. Red.

**) Romostatt — was ist das? Etwa eine Verwechslung mit Rone, s. Benecke-Müller, mhd. Wbch.: rone, abgehauener Baumstamm, Klotz, truncus, (ahd. rono, rona); Graff II, 522. — „Sollte nicht Ramestatt, d. i. Rahmstatt, der Ort, wo sich die Tuchmacherrahmen befinden (vgl. Adelung, s. v.), zu verstehen sein?“ D. Red.

Als ein Erztmarschalk des stiffts Mentz
Der gepür nach vorrichtet ganz
Mit einem Silbern Massen
Die haffer so gehört den Rossen
Geschen zu Fritzlar in der Stadt
Vor Sanct Peters Stifft gethan hat.

Wein wolfeil Anno 1398

Zu Molsheim bei Straßpurg gelegen
Sieben Fuder Weins gegeben
Vmb viertzehn Schillinge man hatt zwar
Thut so viel als ein Crone bar
Desgleichen auch zu Schledtstadt
Vier Fuder man geben hat
Vmb vnd vor ein hundert Gülden
Der liebe Gott kann alles erfüllen.

Ein Hertzog von Braunschweig Bei Engels*) erschlagen Anno 1400.

Ein Reichstag zu Frankfurt am Main
Da auch hertzog Friederich fein
Von Lüneburg vnd Braunschweig
Kam mit schöner Reise getzeugk
Der Zuversicht er gentzlich war
Das er Keiser würt werden dar
Vnd als in solcher whan betrog
Vnd wiedderumb nach heimwerts zog
Mit Rudolff herzog von Sachssen
Vnd kamen in das Land zu Hessen
Bei Fritzlar zu Engels*) genhant
Seindt sie feindlich angerandt
Von den Granen von Waldegk
Mit eim Dapffern Reisegezeugk
Ist Hertzog Friedrich erschlagen
Solchs thatt einer vom Adel wagen
Hertingshußen soll han gethan
Den von Sachssen gefangen han.

Tatern König Anno 1410

Tamerlanns Tartern Künig
Diese Zeit gelebt gantz grimmig.

Johan Huß verprant Anno 1414.

Vffen Concilium zu Constantz genhant
Wart Johannes Huß verprant.

Anno 1490.

Gurde hat Triene Rustebein
Durchs haupt geschlan mit eim stein
Ihr auch ein Bündel genhomen
Drumb in die höchst puss komen**).

*) Der Ort heifst jetzt Klein-Englis.

**) Die höchste Bufse bestand darin, jeglichem Bürger 5 Schillinge, dem Landesherrn und der Stadt ebensoviel zu geben.

Zeichen an den Kleidern Anno 1501.

Diese Zeit durch gantz Deutschlandt
Creutz Zeichen vnd Blutstropffen zhant
Zwischen der Nagel vnd Dorner Chron
An den Kleidern wart gesehn schon.

Anno 1517.

D. Luther widr den Aplas lehrt
Des Bapsts gewalt ganz vmgekert.

Bischoff Frantz alhie gebadt Anno 1540.

Bischoff Frantz von Münster hat
Zu Wildungen gehalten saurborn badt
Vnd gewesen Ein Waldegksch her
Hat mit Ihm ein Evangelischen Prediger.

Anno 1542.

An neunden tags Juny
Her Heffentreger gestorben alhi
Hat gelert Gottes wort Rein
Die Kirchen-Ordnung zugericht fein

Anno 1551.

Der alt Grentzenbach zü Reitzenhan*)
Hat ermordt seiner Dochter man.

Anno 1556.

Dies Jar gabs viell Dörin u. Doren
Die lieffen zum heiligen Bornne.

Anno 1559.

Dieß Jar das Ditmarsen Landt
Erobert vnd gewunnen zuhand.

Anno 1562.

Maius den ein vnd dreißigten Tag
Dick Eis gefhroren ich sag
Den Eilfften Juni ich melt
Hats geschneiet vffen hohen geweldt.

Anno 1569.

Nickel der Stadtknecht.

Den achten Marty ist geschen
Das hie meniglich hat gesehn
Nickel singfedder den Stadtknecht
Ihm gethan sein verdientes recht
Ist hie an gewöhnlicher gerichtstadt
Ihme auß gegebner gnadt
Sein Kopf vom Leibe abgeschlagn
Und daselbst worden begraben
Darumb daß er das böse thatt
Vnd über die Mauer gelassen hat
Liborius Blumen genhandt
Auch aus dem thurn halff zu hand.

*) Dorf Reizenhagen, 1/4 St. von Wildungen gelegen.

Anno 1569.

Zu Brilon Liborius Blume
Auch auß dem Gefengnüß gkomen
Durch hülff Albert den Stadtknecht
Den 31. Augusti geschen recht
Ist zwar auch ein Wunder geschicht
Der Stadtknecht geuiertelet vnd gericht.

Parchim. A. Freybe, Gymnasiallehrer.

Eine kurze Nachricht von der Erfindung der Feuerspritze.

Die Feuerlöschanstalten in der Reichsstadt Nürnberg waren schon in alter Zeit, wie die vorhandenen Feuerordnungen des 15. und 16. Jahrhunderts ausweisen, vortrefflich und musterhaft organisiert. Aber die Spritzen waren noch ziemlich primitiver Art — gewöhnliche Handspritzen. Jeder Feuermeister der Stadt, deren sechs, später aber mehrere waren, hatte neben einer Anzahl lederner Wasserkübel auch zwei Spritzen „in einem sack“, die von einem einzelnen Manne getragen und gehandhabt werden konnten. Ihre Leistungen mögen daher auch sehr bescheiden gewesen sein.

Erst im Jahre 1602 erhalten wir Nachricht von einer „neuerfundenen und wunderbaren sprützen“ mit der die Höhe eines jeden Hauses, so hoch es auch sein möge, erreicht, die nach allen Richtungen gewendet, von zwei Männern getrieben und von einem einzigen Pferde gezogen werden könne. Sie mufs daher mit den Feuerspritzen, wie sie gegenwärtig im Gebrauche sind, grofse Aehnlichkeit gehabt und denselben als Prototyp gedient haben. Als ihr Erfinder wird „Der von Aschhausen und seine compagnia“ genannt, die im Jahre 1602 ihre Erfindung dem Rathe zu Nürnberg zum Kaufe anboten.

Die Entschliefsungen, die auf dieses Angebot erfolgten, theilen wir hier wortgetreu mit:

„Mittwochs 7. Julii Anno 1602. Vff defs Herren Paumaisters mündtlichs referiren, das der von Aschhausen*), welcher vor diesem der Stahelkunst halben alhie gewest, sich durch Hansen Koler bey seiner Erberkeit anmelden lassen, vnd drauff eine neue wunderbare sprützen meinen Herren angebotten, damit in feuersnöten grosse rettung geschehen und die höhe eines Hauses, wie hoch das immer sein mag, erraichet werden könne, welche dann in sein, herrn Baumeisters, hoff probiert vnd sonderlich difs befunden worden, das solch instrument von zweyen mannfspersonen könne getrieben, auch hin vnd her, wohin man will gar leicht gewendet, vnd dazu von einem ainigen rofs gezogen werden, welchs aber der von Aschhausen auff 2000 fl. geachtet — ist verlassen, dieweil es dannoch, in massen auch referirt worden, vngeuerlich 100 fl. zuzurichten kosten mag, mit jme auff 2. 3. 4. bifs in 500 fl. zuhandlen, vnd, was er bewilligen oder eingehen wirdt, widerbringen.“ Paumaister.

„Donnersttags 8. Julii 1602. Vff den widergebrachten bericht, das mit dem von Aschhausen vnd seiner compagnia wegen defs neuerfundenen sprützwercks gehandelt worden, welche sich aber meiner Herren gethanen erbietens halben beschwerdt vnd zum wenigsten 1000 fl. für solch werck zuhaben vermaint, in betrachtung das sie vber 14 jahr damit vmbgangen, bifs sie es zu wegen gebracht, vnd sich im end erbotten, das werck meine Herren, wann sie es begerten, selbs sehen zulassen — ist dem Herrn Paumaister befohlen, das er sich ettwas frembd stellen vnd ihnen anzeigen soll, meine Herren begern difs werck in so hohem werth nitt anzunemen, sonder wollen ihnen, das sie das werck sehen vnd probiren lassen, ein Par Dutzet Gulden verehren. Im Fall sie aber nochmals die anerbottne 500 fl. vnd für das werck selbs 100 fl., also in allem 600 fl. annemen, vnd meinen Herren das werck zukummen lassen wollen, so woll ers gleich auff sich nemen.“ Paumaister.

Der Kauf wurde abgeschlossen, und die Spritze den Fremden, die nach Nürnberg kamen, als eine besondere Merkwürdigkeit gezeigt. Wie es scheint, wurden nach diesem Muster gleich mehrere neue Spritzen angefertigt. Dieses geht aus folgendem Rathsverlafs hervor:

„Mittwochs 20. Junii Anno 1604. Obwol beim Rath befohlen worden, auff ein gelegen ort bedacht zusein, alda die neuen Sprützwerck verwahret werden könten, damitt, wann bifsweilen frembde leut hieher kummen, man es ihnen auff ihr begern zeigen könne, so ist doch bey den Herren Eltern hin widerumb verlafsen, weil allwegen ettwas vncosten drauff gehet, hinfüro ohn meiner Herren vorwissen Niemand dise Sprützwerck zuzeigen vnd dieselbe auch am alten ort im Herrenkeller unter der neuen Wag stehen zu lassen.“ Paumaister.

Die neue Spritze fand allgemeines Lob und baldige Verbreitung, wie aus den Gesuchen von Fürsten und Herren hervorgeht, die bei dem Rath einliefen, und worin um Anfertigung solcher Spritzen gebeten wurde.

Nürnberg. J. Baader.

*) Ob er ein Mitglied der fränkischen Adelsfamilie von Aschhausen gewesen, mag dahingestellt bleiben.

Die Erstürmung der Veste Sigeth durch die Türken im Jahre 1566 und das kaiserliche Heer in Ungarn.

Hierüber ist in einem Schreiben des Raths zu Nürnberg an Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen eine kurze, aber nicht unwichtige Nachricht enthalten. Dasselbe lautet:

„Gnediger Herr! Wiewol dise tag her von mer dann einer person aus Wien an etliche vnsere burgere geschrieben

an der Herstellung der Erzbilder für das kaiserliche Grabmal zu Innsbruck veröffentlicht habe, bringe ich noch folgendes Originalschreiben des Kaisers, welchem derselbe ein eigenhändiges (?) Postscriptum beigefügt:

„Maximilian von gots genaden Römischer kayser &c.

„Ersamen lieben getrewen! Wir sein noch in frischer gedechtnufs, wie vnnd welher massen jr auff vnnserm jüngstgehallten reichstag zu Augspurg vnns zu vnnsern hannden durch ewrn gesanndten rotsfreundt, Caspar Nützl, tawsenndt guldein reinisch schlagschatzgellt auf rayttung jnnhallt der quittung, so jr deshalb von vnns habt, vberantwurten lassen. Dieweill nu desselben slagschatzgellt seither mer geuallen ist vnnd wir den beruerten Caspar Nützl ettlich messingpilder vnnd annders zu vnnserm grab gehörig bey Petter Vischer rotschmidt machen zulassen vnd zusollicitiren beuolhen haben, jst demnach an ew vnnser vleissigs vnnd ernnstlichs begern, jr wellet vnns zu gnedigen geuallen dem gedachten Nützl auff sein anlanngen vnd ersuechenn dasselb slagschatzgellt, souill des bisher gefallen ist vnnd noch khunfftigclich in fünff jaren die nägsten vngeuerlich geuallen wirdet, gegen vnnsern quittungen, die wir jme albeg zuschigkhen wellen, zu betzallung derselben pilder vervolgen lassenn vnnd vnns das nit abslagenn noch vertzeyhen, ew auch on sölhem dhain annder vnnser beuelh, ob die aus vergessenhait dawider ausganngen wern oder noch ausgen möchten, daran nicht jren noch verhindern lasset; dann wir sölh gellt allain auff vnnser grabs notturfft gebrauch vnnd vnns pilder darumb zu Niermberg giessen lassenn wellen, als wir vnns dann genntzlich vnnd vngezweifflt zu ew versehenn wellen. Geben in vnnser vnd des reichs statt Vlbm am newnndten tag juny anno &c. tredecimo, vnnsers reichs des römischen im achtundzwaintzigisten jare."

Ad mandatum dominj jmperatoris proprium
Vinsterwald.

P. S. „Wier bellen auch gemelten nüczl in seiner vnd gemener Stat obligen vnd sachen alezeit gnediklich pedenken vnd peuolhen haben."

per regem per manum propriam postscriptum*).

Den ersamen vnnsern vnd des reichs lieben getrewen burgermaister vnd ratt der statt Nüernnberg.

(c. S.)

Nürnberg. J. Baader.

*) „Per manum propriam" ist ausgedrückt durch die drei Buchstaben p. m. p., was aber auch „per mandatum proprium" bedeuten könnte. Diese Formel ist in der kaiserl. Kanzlei beigesetzt.

Neue Zeitung von Kaiser Maximilian, Venedig und Dr. Theobald von Hirnkofen.

Am 10. December 1508 schlofsen der Papst, Kaiser Maximilian I. und Ludwig XII. von Frankreich die Ligue von Cambray, um Venedig gemeinschaftlich anzugreifen. Auch Kö-

dd. 9. Juni 1513.

Zu den Nachrichten, die ich schon früher (Beiträge zur Kunstgeschichte Nürnbergs, zweite Reihe, S. 43, und Jahrbücher für Kunstwissenschaft, herausgegeben von Dr. A. v. Zahn, Heft II u. III, S. 243) über die Betheiligung Peter Vischer's

nig Ferdinand von Aragonien trat diesem Bündnisse bei. Nürnberg erhielt durch seine Kaufleute, die sich in Italien aufhielten, genauen Bericht über die damaligen Kriegsereignisse, die es hinwieder in einem Schreiben, d.d. Montag nach Johannis Baptiste 1509, dem Bischof Lorenz von Würzburg mittheilte. Von besonderer Wichtigkeit ist die Nachricht von der damaligen Einwohnerzahl Venedigs. Schliefslich meldet Nürnberg dem Bischof die Gefangenschaft des markgräflichen Kanzlers, Dr. Theobalds von Hirnkofen, Rennwart genannt, in nachstehender Zedula:

„Zedula jn Würtzburg brieff:

„Vnd dhweyl wir, gnediger fürst vnd herr, ewer fürstlichen gnaden begirig erkennen, zunor bey disen lewffden, newer gezeitung taglich wissen zuempfahen, so entdecken wir ewer fürstlichen gnaden, das vnns ytzo durch schrifften ettlicher von vnnsern kauffleuten angelangt, wiewol konigliche kayserliche mayestat neben anndern flecken, den Venedigern zugehorig, Teruis vnd Maisters eingenomen, so haben doch dieselben Venediger jr kriegsuolck vff 10000 man der ennde geuertigt, die auch aus mangel, das kayserliche mayestat oder yemand von derselben wegen nit zugegen gewest, solche bede flecken eingenomen haben; dann ewer fürstlich gnad erkennen die aigenschafft der Walhen vnd nemlich das die den, der sie am stercksten vnd gwaltigsten haymsucht, einlassen. So ist vnns noch der kayserlichen mayestat, des kongs von Franckreich vnd annder jrer pundtgenossen verrer fürnemen vnd handlung verporgen; aber die Venediger, wie wir bericht, haben alle die jrn zu Venedig von jungen vnd allten ytzo den 16. tag dis monats von haus zu haws beschriben vnd alle waffen vnd were zufürkomen konfftigen aufflauff, den sie sich jn disen emporungen am hochsten besorgen, nemen lassen, vnd jn solchem beschreyben befinden jung vnd alt, weyb vnd man, fünffmal hunderttawsent ainundsibentzigtawsent scheshundert (sic) vierundfünfftzig. Vnder denen sind achtzigtawsent streitpar man vnd gemeiner weyber ailfftawsent sechfshundert und 54 angezaigt. — Item die Venediger haben auch jr trefflich botschafft zu kayserlicher mayestat gefertigt, mit dem erpieten, das sie sich jn vnnderthanigkait jrer mayestat vnd des heyligen reichs begeben, jr mayestat alle jar ain erber tribut raichen vnd darzu alles des, so sy vff dem lannd haben, abtretten, des auch zum hochsten verschreyben wollen, allain das jne des, so sy zu wasser haben, defsgleichen jr herpracht schiffart bleib. Des hat kayserliche mayestat geantwurt, jr mayestat sey das, so den Venedigern begegent*), nit lieb. Wo sich auch jr kaiserlichen mayestat

*) Sie erlitten bei Agnadello eine so schwere Niederlage, dafs sie ihre Besitzungen auf dem festen Lande aufgaben.

ge
pi
be
vn
ew
ten
Th
lich
lege
das
vnre
alls
zuge
sein
sach
drey
erne
fang
mir
ma
gan
tum

Bau
fass
zu
Paulu
gedruc
tung.

worden
150 nde. Näher
man de l'imprimer
Renouard (Paris, 1803) im zweiten
Supplément (1812), p. 58—84.

Im Jahre 1558 wurde der Abbate pino ausge um in Deutschland für die Akademie wirken; zunächst reiste er nach der Frankfurter Messe. Seine gedruckte Instruction ist vom 23. Feb. 1558. Derselbe war auch Ueberbringer eines Schreibens an den Kaiser, welches vom 25. Februar datiert ist. Der Ueberbringer wird dadurch beglaubigt und der Kaiser ersucht, sich den Zwecken der Akademie günstig zu erweisen. Herr Prof. Sickel fand dieses Schreiben zufällig im k. k. Haus-, Hof- und Staatsachiv unter der Abtheilung „Veneta"; es ist vom Kanzler Seld als empfangen am 7. März 1559 und als aufzuheben bezeichnet. Eine Abschrift desselben ist dem germanischen Museum übergeben; da es nur wenig positiven Inhalt hat und ohne Folgen blieb, erschien ein Abdruck des phrasenreichen Documentes nicht rathsam.

Heidelberg. Wattenbach.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1869. № 12. December.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. December 1869.

Der Schlufs des Jahres ladet uns zu einer Reihe von Betrachtungen über die Resultate, die im Laufe desselben erzielt worden sind, ein; wir haben dieselben im Jahresberichte niederzulegen, der sofort mit dem Beginne des nächsten Jahrganges in die Hände unserer Leser gelangen wird. Wir verzichten daher hier darauf, einen Rückblick auf das ganze Jahr zu geben, und führen nur an, dafs seit der letzten Veröffentlichung der Gewerbeverein zu Bamberg dem Museum ein Geschenk von 50 fl. hat zugehen lassen. Unser Geschenkeverzeichnifs hat, wie immer, so auch diesen Monat interessante Zugänge zu verdanken. Wir machen darunter besonders auf das Geschenk des Herrn Schüller in Cöln, sowie auf die Fortsetzung der Sendung von Gypsabgüssen, die uns aus Schulpforta zugegangen sind, aufmerksam.

Auch das Geschenk des Herrn F. Lay in Essegg ist gewifs für viele Freunde unserer Anstalt von Interesse. Die Verwaltung wurde schon von mehreren Seiten aufgefordert, der Pflege und dem Studium dessen, was sich von alten Traditionen im Kostüm, in den Geweben zum häuslichen Gebrauch, in den verschiedenen Geräthen u. s. w., wie sie heute noch in den von der modernen Mode unberührten Landgegenden so mancher Theile Deutschlands vorkommen, ein besonderes Augenmerk zuzuwenden, da diese Eigenthümlichkeiten immer mehr verschwinden. Die Verwaltung mufste stets bekennen, dafs sie, den hohen Werth dieser Studien vollkommen würdigend, zur Sammlung solcher Dinge gern die Hand bieten würde, wenn Raum und Geldmittel ihr gestatteten, Auslagen zu diesem Zwecke zu machen; jedoch ist sie schon jetzt sehr gern bereit, wenn ihr bezügliche Geschenke zukommen, dieselben einstweilen zu sammeln, bis sich einmal mit dem Museum solch eine moderne Sammlung alter Traditionen verbinden läfst. Herr Lay hat zugesagt, sich nicht auf die bereits geschehene Einsendung beschränken, sondern eine vollständige Sammlung derartiger südslavischer ornamentierter Gegenstände senden zu wollen. Wenn wir auch heute die Zeit zur Realisierung jenes angedeuteten Anhanges an unser der Vorzeit gewidmetes Institut noch nicht gekommen erachten, so dürfen wir doch nicht unterlassen, die Freunde unserer Nationalanstalt schon jetzt darauf aufmerksam zu machen.

Mehrere Monate lang haben wir der Gegenstände keine Erwähnung gethan, die durch Ankauf in unsere Sammlungen gekommen sind. Leider war es freilich nicht möglich, in umfassendem Sinne Ankäufe zu machen; doch gelangten immerhin einige nicht unbedeutende Sachen auf diesem Wege in unsere Anstalt. Da wir jedoch die Absicht haben, ausführlich im Jahresberichte darauf einzugehen, so verweisen wir die Freunde unserer Sache darauf.

Im Anschlusse an die in Nr. 9 gebrachten Pflegschaftsveränderungen haben wir die Gründung von drei neuen Pflegschaften zu melden: Essegg (Pflegschaft für ganz Slavonien). Pfleger: Felix Lay, Ritter der kaiserl. französ. Ehrenlegion etc. etc., seit 6. Decbr. Hamburg. Pfleger: Dr. jur. J. Fr. Voigt, Archivar des Vereins für hamburgische Geschichte, seit 18. November. Seehausen i. d. Altmark. Pfleger: Ludw. Götze, Gymnasialoberlehrer, seit 19. October.

Ferner wurden folgende Pflegschaften neu besetzt: Bergzabern. Pfleger: G. Osthelder, Studienlehrer, seit 6. Nov. Cilli i. Steiermark. Pfleger: Joh. Tuskany, k. k. Bergkommissär, seit 1. Nov. Detmold. Pfleger: Hugo von Donop, Premierlieut. u. Flügeladjutant Sr. Durchl. des Fürsten zur Lippe, seit 9. Dec. Donaueschingen. Pfleger: Anton Schelble, Bibliotheksgehilfe, seit 19. August. Guben. Pfleger: E. Zabel, Gymn.-Lehrer, seit 1. Nov. Hanau. Pfleger: F. C. Hausmann, Akademieinspektor, seit 8. Nov. Heilsbronn. Pfleger: Ed. Drechsler, Spenglermeister, seit 26. Sept. Lichtenfels. Pfleger: Gg. Malterer, k. Bezirksamts-Assessor, seit 22. Sept. Mergentheim. Pfleger: Kolb, Oberpräceptor, seit 30. Nov. Mülheim a. d. R. Pfleger: Natorp, Oberlehrer, seit 23. Oct. Speier. Pfleger: Louis Grohe, Kaufmann, seit 15. Nov. Trier. Pfleger. Chr. Schmidt, Architekt, seit 9. Nov. Windsheim. Pfleger: Glafs, k. Advokat, seit 27. Nov.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **regierenden Häusern:** **Rudolstadt.** Se. Durchl. Erbprinz Georg v. Schwarzburg-Rudolstadt 1 fl. 45 kr.

Von **wissenschaftlichen Vereinen:** **Wernigerode.** Harzverein für Geschichte u. Alterthumskunde 8 fl. 45 kr.

Von **Privaten:** **Bergzabern.** Becker, Anwalt, 1 fl., Freih. E. v. Meillot 2 fl., Dr. Mook, Lic. theol., 1 fl., Ney, Forstassistent, 1 fl., G. Osthelder, Studienlehrer, 1 fl., Schwarz, Bezirksbauschaffner, 1 fl., Silbernagel, Rechtspraktikant, 1 fl., Völker, Architekt, 1 fl., Wolf, k. Rentbeamte, 1 fl., Wollner, k. Subrektor, 1 fl. **Carlshafen.** Ph. Baurmeister, Fabrikant, 3 fl. 30 kr., Schirmer u. Zülch, Kaufleute 1 fl., Franz Wenck, Kaufmann, 1 fl. **Cilli.** Ernst Fehleisen, Fabrikant, 1 fl. 10 kr. **Darkemen.** A. Rogge, Pfarrer, 1 fl. 45 kr. **Detmold.** Hugo v. Donop, Premierlieut. u. Flügeladjutant, 1 fl. 45 kr. **Donaueschingen.** Freih. F. v. Althaus, Ingenieurpraktikant, 1 fl. 45 kr., Dr. Berger, Professor, 1 fl. 12 kr., Braun, Bauinspektor, 1 fl. 12 kr., Eytenbenz, Professor, 1 fl. 12 kr., Franz Haunz, Post- u. Bahnverwalter, 1 fl. 12 kr., Kappes, Gymnasialdirektor, 1 fl. 12 kr., Jul. Kirsner, Hofapotheker, 1 fl. 45 kr., A. Schelble, Bibliotheksgehilfe, 1 fl. 12 kr., A. Willibald, Hofbuchdrucker, 1 fl. 12 kr. **Eger.** G. Schmidt, städt. Archivar, 1 fl. 45 kr. **Freiburg i. Br.** Dr. Martin, Professor, 1 fl. 45 kr. **Gmünden.** Anton Raymann, Apotheker, 2 fl. **Grossrehrheim** (Hessen). Wenger, Bürgermeister, 1 fl. **Hagenbüchach** (Mittelfranken). Peter, Pfarrer, 1 fl. 12 kr. **Hamm.** Marquis de la Forcade, Appell.-Ger.-Rath, 3 fl. 30 kr. **Heilbronn a. N.** C. Häring, Buchhändler, 1 fl. **Homburg v. d. H.** C. Ch. Hoffmann 2 fl. **Jena.** Langethal, Professor, 1 fl. 10 kr. **Ingolstadt.** Fr. Patschki, I. Amtsschreiber, 1 fl. 30 kr. **Kehl.** Würthle, Revisions-Inspektor, 1 fl. **Limburg a. L.** Münzenberger, Regens, 1 fl. **Meiningen.** Freiherr v. Mansbach, Oberamtmann, 1 fl. **Neustadt** (Hessen). Hoffmann, Kreisrath, 1 fl. **Offenburg,** E. Basler, Oekonom, 1 fl. **Reichelsheim** (Hessen). Rexroth, Apotheker, 1 fl., Römheld, Kreisrath, zu Lindenfels 1 fl. **Staffelstein.** Martin Geyer, Maurermeister, 1 fl. 30 kr. **Uffenheim.** Vogel, Kaufmann, 1 fl. **Winnweiler** (Pfalz). W. Gugel, k. Rentbeamter, 1 fl. 45 kr., Ed. Mantel, k. Oberförster, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden gegeben:

Von **Privaten:** **Bärn i. Mähren.** Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, 2 fl. 20 kr. **Gotha.** Graf v. Keller, Geh. Reg. Rath, 8 fl. 45 kr.

Meiningen. Neumärker, Candidat, 1 fl. 45 kr. — **Nürnberg.** Dr. Zehler, 1 fl. 10 kr. **Traunstein.** Jos. Daxenberger, Apotheker, 1 fl. 12 kr.

Aufserdem giengen unsern Sammlungen folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 4093—4097.)

Crefeld. Dr. W. Buchner, Direktor d. höheren Töchterschule: Bericht der Schöffen v. Neufs an die Schöffen v. Rheinberg, sammt einem im Transsumpt mitgetheilten Urtheile der Schöffen des Hohen Gerichtes in Köln, in Betreff der Rechtsansprüche derer „van den Borne", sowie derer „van den Kirchove" an die Hinterlassenschaft der Lumet Terstegen in Rheinberg. 1422. Pap.-Orig. — Spruch der Schöffen von Neufs, erlassen an die Schöffen von Rheinberg in dem Rechtsstreite zwischen Frese Mynkens und Alheid von Ebbichoven, die Abtragung einer Geldschuld betr. 1425. Pap. Orig. — Erklärung des Schultheifsen und der Schöffen von Mörs, worin sie die Besitzer eines im Hofrechte der Grafschaft Mörs stehenden Gutes bei Neukirchen zum Verkaufe desselben nach des Landes Gewohnheit ermächtigen. 1563. Pgm. Beglaubigung eines Gewaltbriefes durch die Schöffen zu Wesel, Bernhard von Schöll und Johann Wichmann, in welchem Bernhard Decker, als Bevollmächtigter der Erben weil. Bernh. Schivelbergs, dem Gisbert Eick und Fries von der Capellen die Vollmacht ertheilt, die aus jener Erbschaft noch ausstehenden Schulden einzufordern und beizutreiben. 1597. Pap.-Orig. — **Heidelberg.** Dr. W. Wattenbach, Univers.-Professor: Bitte der venetianischen Akademie an den Kaiser um wohlwollende Berücksichtigung der von ihr herausgegebenen Werke älterer und neuerer Schriftsteller. 1558. Pap.-Abschr. (vgl. oben Sp. 368).

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 24,420—24,505.)

Aarau. H. R. Sauerländer, Verlagshandl.: Escher, d. Rechtsverhältnisse, d. Einflufs u. die Sitten der Frauen in den Gegenden, welche jetzt d. Gebiet der schweiz. Eidgenossenschaft bilden, in d. zweiten Hälfte des Mittelalters. 1870. 8. — **Amsterdam.** K. Akademie van Wetenschappen: Dies., Verhandelingen; Afd. Letterkunde, IV. Deel. 1869. 4. — **Augsburg.** B. Schmid's Verlagsbuchh. (A. Manz): Vincentii Lirinensis commonitorium adversus haereses; II. ed. 1867. 8. — **Aurich.** Dr. K. Volckmar, Direktor des k. Gymnasiums: Ders., zur Stammes- u. Sagengeschichte der Friesen und Chauken. 1867. 8. — **Berlin.** Franz Duncker's Verlagsh.: Strodtmann, H. Heine's Leben u. Werke; 2 Bnde. 1868. 69. 8. Ernst u. Korn, Verlagshandl.: Achenbach, Geschichte der Cleve-Märkischen Berggesetzgebung u. Bergverwaltung. 1869. 4. Sonderabdr. Hugo Kastner, Verlagshandl.: Schmidt, Alexander von Humboldt; 3. Aufl. 8. C. G. Lüderitz'sche Verlagshandl. (A. Charisius): v. Waldbrühl, Naturforschung und Hexenglaube. 8. Angerstein, Volkstänze im deutschen Mittelalter. 1868. 8. Kuhns, über den Ursprung u. d. Wesen des Feudalismus. 1869. 8. Braun, d. Weinbau im Rheingau. 1869. 8. Henke, Johannes Hus u. die Synode v. Constanz. 1869. 8. Lammers, geschichtl. Entwicklung des Freihandels. 1869. 8. Bernstein, Alexander v. Humboldt u. der Geist zweier Jahrhunderte. 1869. 8. Julius Springer, Verlagshandl.: Müller, politische Geschichte der Gegenwart; I. II. 1868 u. 69. 8. — **Bielefeld.** Velhagen u. Klasing, Verlagshandl.: Daheim, VI. Jahrg. 1. u. 2. Hft. 1869. 4. — **Breslau.** Ed. Trewendt, Verlagshandl.: v. Crousaz, Leitfaden der brandenb.-preufs. Geschichte. 1869. 8. — **Crefeld.** Dr. W. Buchner, Direktor der höhern Töchterschule: Copia des Welfonder's Teufelchen. 1668. Pap.-Hs. 2. Wagner, Salzburgá Bauern-Gsángá. 1847. 8. Süfs, Salzburger Volks-Lieder. 1868. 8. Bilder u. Klänge aus Rudolstadt; II. u. IV. Heft. 1858 u. 59. kl. 8. v. Treitschke, d. Zukunft der norddeutschen Mittelstaaten. 1866. 8. — **Elberfeld.** Dr. Wilh. Crecelius: Ders., collectae ad augendam nominum propriorum Saxonicorum et Frisiorum scientiam spectantes; IIa. 1869. 8. Bernhardt, kritische Untersuchungen über d. gothische Bibelübersetzung; II. Heft. 1868. 8. — **Fürth.** Dr. Morgenstern: Paulus, Magikon. 1869. 8. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagshandl.: Lindeman, d. arktische Fischerei der deutschen Seestädte, 1620 —1868. 4. — **Jena.** Herm. Costenoble, Verlagshandl.: Van mienen Keenich Willem; 2. Aufl. 1869. 8. — **Kandel** (Pfalz). Dr. Baumann, k. Bezirksarzt: Biblia integra. 1491. 8. Jung, k. Notar: Speckel, Karte vom Elsafs. 1576. 8. Schattenmann, des h. Reichs Stadt Landau uhralte Gewohnheit in Erbfällen zwischen Eheleuthen. 1660. 4. Lehmann, Chronica der Freyen Reichs-Stadt Speyer. 1662. 4. — **Karlsruhe.** Badischer Frauen-Verein: Ders., 10. Rechenschaftsbericht. 1869. 4. A. Lufft, k. bayr. Reg.-Direktor a. D.: Rede, welche Dr. Wirth vor dem Geschwornengerichte zu Landau zu seiner Vertheidigung gehalten. 1833. 8. Hs. — **Leipzig.** Breitkopf u. Härtel, Verlagshandl.: v. Wasielewski, die Violine u. ihre Meister. 1869. 8. Herm. Mendelssohn, Verlagsh.: Eusebii scripta historica, ed. Heinichen; tom. I—III. 1868—70. 8. Justus Naumann's Buchhandl.: Meurer, Philipp Melanchthon's Leben; 2. Aufl. 1869. 8. Meurer, Luther's Leben; 3. Aufl., 1. Hälfte. 1870. 8. Otto Wigand, Verlagshandl.: Sanders, Handwörterbuch der deutschen Sprache. 1869. 8. Henne-Am Rhyn, d. Kulturgeschichte im Lichte des Fortschritts. 1869. 8. — **Lindau.** Verein für Geschichte des Bodensees u. seiner Umgebung: Ders., Schriften; I. Heft. 1869. 8. — **London.** Science and Art Departement: Universal Catalogue of books on art; part. IV. 1869. kl. 4. — **München.** K. bayer. Akademie der Wissenschaften: Dies., Abhandlungen der histor. Classe; Bnd. XI, erste Abth. 1868. 4. Dies., Abhandlungen der philos.-philol. Classe; Bnd. XI, 3. Abth. 1868. 4. Meifsner, Denkschrift auf Carl Friedr. Phil. v. Martius. 1869. 4. C. Förster, herzogl. S.-M. Rath: Ders., über den Verfall der Restauration alter Gemälde in Deutschland. 1870. 8. — **Nürnberg.** G. Arnold, Kaufmann: Verzeichnifs der seltenen Kunst-Sammlungen des H. Albr. von Derschau. 1825. 8. Brulliot, catalogue des estampes du cabinet de Mr. le baron d'Aretin. t. I. 1827. 8. Frenzel, catalogue des estampes du cabinet de Mad. la comtesse d'Einsiedel. 1834. 8. Max Bach, Maler: Ders., Architektur-Skizzen aus Nürnberg; Bl. 11—15. 1869. 4. Verlag von Bauer u. Raspe (Ludw. Korn): Siebmacher's Wappenbuch; Lief. 73. 1869. 8. Hessenauer, Privatier: Psalmi poenitentiales. 1690. 8. — **Prag.** Museum des Königreichs Böhmen: Dass., Památky archaeologicke; VI, 8. VII, 1. 4—8. VIII, 1—5. 8. Nebeský, Geschichte des Museums des Königreichs Böhmen. 1868. 8. Vortrag des Geschäftsleiters etc., 1867. 1868. 1869. 8. — **Saalfeld.** Dr. R. Richter: Ders., der Bracteatenfund zu Arnsgereuth. 1869. 8. — **Schaffhausen.** Fr. Hurter'sche Buchhandl.: v. Haller, d. Freimaurerey u. ihr Einflufs in der Schweiz. 1840. 8. v. Haller, Nachtrag zur Freimaurerey etc. 1841. 8. v. Beaumont, die Kirche, ihre Autorität, ihre Institutionen u. der Jesuitenorden. 1844. 8. Werfer, Leben ausgezeichneter Katholiken; 1.—9. 11. 13.—17. Bndchn. 1853—67. 8. v. Hurter, Geschichte Kaiser Ferdinand's II.; 4 Bnde. 1857—64. 8. Dursch, der symbolische Charakter der christl. Religion u. Kunst. 1860. 8. Clarus, d. Tridentinische Glaubensbekenntnifs; 2 Bnde. 1865 u. 66. 8. Schöppner, Charakterbilder der allgemeinen Geschichte. 3 Thle. 2. Aufl. 1865 u. 66. 8. Beda des Ehrwürdigen Kirchengeschichte der Angelsachsen. 1866. 8. Sepp, Ludwig Augustus, König von Bayern. 1869. 8. Osenbrüggen, das Strafrecht der Langobarden. 1863. 8. — **Schleiz.** Dr. Richard Mauke: Ders., kleine Schulgeographie. Heimatskunde der Fürstenthümer Reufs; 2. Aufl. 1870. 8. — **Sigmaringen.** E. Schnell, Archivar: Ders., ein hohenzollern'scher Missionär. 8. Sonderabdr. Ders., zur Geschichte der Conversion des Markgrafen Jacob III. von Baden. 8. Sonderabdr. — **Sulzbach.** J. E. v. Seidel'sche Buchhandl.: Huschberg, Geschichte der Allemannen u. Franken. 1840 8. Jocham, Leben des ehrw. Ludwig de Ponte; 2 Thle. 1840. 8. Wittmann, d. Herkunft der Bayern von den Markomannen. 1841. 8. Denkwürdigkeiten aus der Oberpfalz. 1843. 8. Etzinger, Leben des seligen Petrus Forerius. 1847. 8. Kaufmann, d. Einheit, Katholicität u. Apostolicität der Kirche. 1858. 8. — **Stuttgart.** Kgl. polytechnische Schule: Dies., Jahresbericht f. 1868—69. 1869. 4. Bäumer, Aufnahmen u. Scizzen der Architectur-Schule in Rothenburg a. d. T. 1869. 2. — **Traunstein.** H. Fr. Peetz, k. Rentbeamter: Ders., culturhistor. Einblicke in d. Alpenwirthschaft des Chiemgaues. 1869. 8. Jahresbericht über die gewerbliche Fortbildungs-Schule in Traun-

stein; 1868—69. 4. — **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Univers.-Buchhandl.: v. Arneth, Maria Theresia u. Maria Antoinette. 1865. 8. Rösler, über die Namen der Wochentage. 1865. 8. v. Vivenot, Herzog Albrecht v. Sachsen-Teschen als Reichs-Feld-Marschall. 2 Bnde. 1864 u. 66. 8. Supan, die vier letzten Lebensjahre des Grafen Ulrich II. v. Cilli. 1868. 8. Herzog Ernst, herausgeg. v. Bartsch. 1869. 8. Hanslick, Geschichte des Concertwesens in Wien. 1869. 8. G. J. Manz'sche Buchhandl.: Bibliotheca juridica; 4. Aufl. 1867. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5916—5931.)

Berlin. Frhr. von Saurma, Premier-Lieutenant im Garde-Cürassierregiment: Stammtafel des Geschlechtes der Grafen und Freiherren von Saurma. 2 Bll., Druck. — **Cöln.** Schüller, Maler: Bruchstück eines Teppichs, Gobelin aus dem früheren Mittelalter. — **Essegg.** Felix Lay, Fabrikant: 1 Teppich, 1 Haube und 2 Gürtel. Slavonische Bauernarbeit. — **Kandel.** Dr. Baumann, Bezirksarzt: Goldgulden der Reichsstadt Nördlingen. 15. Jhdt. — **Nürnberg.** R. Bergau, Professor an der Kunstgewerbschule: 40 Mosaikwürfel von der Bekleidung der grofsen Madonnenstatue an der Schlofskirche der Marienburg. 6 Bausen von Heideloff, nach alten Handzeichnungen auf der königl. Bibliothek zu Stuttgart, Ansichten des Klosters Hirschau darstellend. Fliegendes Blatt: Erklärung der heraldischen Farben, 18. Jhdt. Dr. med. Barthelmefs: Zinnerner Thaler vom 17. Jhdt. von Gemming, Oberst: Italien. Zinnmedaille vom 16. Jhdt. und Abbildung eines Altares, Kpfstch. von J. Brunn. Haas, Sensal: 4 kleine Bleifiguren vom 17. Jhdt. Chr. Harrer, Kaufmann: 3 Glasmalereien, 2 Wappen und eine Jagdscene. 16. und 17. Jhdt. Fr. Knapp, Kaufmann: Vierkreuzerstück des Markgrafen Christian von Brandenburg-Bayreuth, 1630. Sigm. Pickert, Antiquar: Bleistiftskizze von G. C. Wilder nach dem Teppich „das Martyrium des St. Lorenz" in der Lorenzkirche zu Nürnberg. Konr. Schletzer, Tapezier: Eiserner Thürgriff, vorn mit einer Maske verziert, 17. Jhdt. — **Pforta.** Landesschule: 6 Gypsabgüsse nach gröfseren architekton. Ornamenten in der Kirche zu Schulpforta. — **Schweidnitz.** von Treskow, Hauptmann: Silbermedaille auf die Rückkunft des Kurfürsten Friedr. Wilhelm von Brandenburg, 1654. — **Stuttgart.** Polytechnische Schule: 30 autographierte Reiseskizzen der Schüler der polytechnischen Schule.

Chronik der historischen Vereine.

Památky archaeologické a Mistopisné. Vydávané od archaeologického sboru Musea královstvé Českého. Redactoři. K. Vl. Zap a Fr. J. Zoubek. Ročnik XII. Dil VI. Svazek 8. — R. XIII. XIV. S. 1. 4—8. — R. XV. XVI. D. VIII. S. 1—5. V Praze 1865—69. 4.

Vortrag des Geschäftsleiters in der General-Versammlung der Gesellschaft des Museums des Königreiches Böhmen am 26. Oct. 1867, 13. Juni 1868 u. 26. Mai 1869. Prag 1867—69. 8.

Geschichte des Museums des Königreichs Böhmen. Zusammengestellt vom Sekretär desselben Wenzel Nebeský. Prag 1868. 8. IV u. 254 Stn.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XIV. Jahrgang. — November u. December. Wien, 1869. 4.

Ein Antiphonarium im Stifte St. Peter zu Salzburg. (II. Beschreibung.) Von Dr. Karl Lind. (Mit 26 Tafeln u. 1 Holzschnitt.) — Nachträgliches zum Militärdiplom von Kustendje. Von Dr. Fr. Kenner. — Die Siegel der österreichischen Regenten. Von Karl von Sava. (Mit 6 Holzschnitten.) — Ueber Kaiser Rudolph's von Schwaben Grabmal in Merseburg. Von Dr. Mefsmer. — Neunkirchen in Nieder-Oesterreich. Von Hans Petschnig. (Mit 10 Holzschnitten.) — Wocel's Pravěk země České. Von C. F. J. Bsch. — Beiträge zur Kunde der St. Stephanskirche in Wien. (Mit 3 Holzschnitten.) — Das Siegel des St. Johannes-Spitals am Siechenals zu Wien. (Mit 1 Holzschn.) — Die Krypta zu Göss. Von Dr. K. Lind. — Hostienbüchse, Eigenthum der Decanatkirche zu Melnik. (Mit 1 Holzschn.) — Beiträge zur Geschichte der Siebenhirter. Von Dr. Ernst Edlen von Franzenshuld. (Mit 1 Holzschnitt.) — General-Versammlung der historischen Vereine Deutschlands in Regensburg. — Nekrologe.

Abhandlungen der historischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Eilften Bandes erste Abtheilung. München, 1868. 4.

Vorarbeiten zur Textesausgabe von Kaiser Ludwigs oberbaierischen Landrechten. Von Dr. Ludwig Rockinger. — Beiträge zur Feststellung der historischen Ortsnamen in Bayern und des ursprünglichen Besitzes des Hauses Scheyern-Wittelsbach. Von Friedrich Hektor Grafen Hundt. — Zur Geschichte des angeblichen Bündnisses von Bayonne, nebst einem Originalbericht über die Ursachen des zweiten Religionskrieges in Frankreich. Von Aug. Kluckhohn. — Beiträge zur Geschichte des bayerischen Münzwesens unter dem Hause Wittelsbach von Ende des zwölften bis in das sechzehnte Jahrhundert. Von Karl Aug. Muffat.

Denkschrift auf Carl Friedr. Phil. von Martius. Von C. F. Meissner. München, 1869. 4. (Herausg. von der k. Akademie der Wissenschaften.)

In der November-Sitzung des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg theilte der Vorsitzende mit, dafs Se. Majestät König Ludwig von Bayern dem Vereine die Summe von 200 fl. als Beitrag zu den Kosten der Generalversammlung habe anweisen lassen. Archivar Dr. Will trug hierauf einige Ergebnisse der neueren Forschung über die Begriffe mansus, huba und ähnliche urkundliche Benennungen bäuerlicher Besitzungen vor.

In der Versammlung des Vereins für Erfurter Geschichte und Alterthumskunde vom 16. November zeigte Oberregierungsrath von Tettau ein in der Nähe von Möbisburg gefundenes, beim Graben leider zerbrochenes Bronzegefäfs vor. Prof. Weifsenborn hielt sodann einen Vortrag über die Geschichte der kön. Bibliothek zu Erfurt, deren erste, an die Gründung der Universität sich knüpfende Anfänge noch vor 1400 zurückdatieren.

Am 17. November hielt in Wernigerode der Vorstand des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde eine Sitzung ab. Den Hauptanlafs zu der Versammlung hatte die für die nächste Hauptversammlung des Gesammtvereins herzustellende Wüstungskarte der Grafschaften Stolberg-Rofsla, Stolberg-Stol-

berg, der Stammgrafschaft Honstein und der Gegend von Nordhausen gegeben. Es wurde beschlossen, die Ausführung der Karte als Theil eines vom Verein für sein ganzes Gebiet ins Auge gefafsten Unternehmens mit allem Eifer zu fördern. Die Leitung der technischen Ausführung übernahm der Oberförster Roth.

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung. Erstes Heft. Mit einer photographischen Copie eines Kupferstichwerkes über den Schwabenkrieg von 1499. Lindau. Commissionsverlag von Joh. Tom. Stettner. 1869. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Ueber den Linzgau und das alte Buchhorn. Begrüfsungsrede von Dr. Moll. — Vortrag zur Erklärung eines in photographischer Nachbildung vorgelegten Kupferstichwerkes eines unbekannten Meisters aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts zur Erinnerung an den s. g. Schwabenkrieg von 1499. Von Dr. Frhrn. v. u. z. Aufsefs. — Dr. J. Heider's Tagebuch über den Verlauf der Belagerung Lindaus durch die Schweden. 29. December (8. Januar) 1646—28. Februar (10. März) 1647. Mit einem einleitenden Vortrag von Adjunkt Reinwald. — Die Genfer Kolonie in Konstanz. Von Dr. Marmor. — Ueber Ortschroniken. Von Pfarrer Hafen. — Gallus Oheim, der Chronist des Klosters Reichenau. Von Dr. Barack. — Bruchstücke altdeutscher Gebete. Von Prof Eytenbenz. — Verschiedenes.

Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. Vierde Deel. Met een Plan. Amsterdam, C. G. van der Post. 1869. 4.

Het Rotterdamsche Oproer van 1690. Door Mr. G. Mees Az.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

34) Christoph, Herzog zu Wirtemberg, von Dr. Bernhard Kugler, Professor der Geschichte an der Universität zu Tübingen. Erster Band. Stuttgart, Verlag von Ebner und Seubert. 1868. 412 Stn. 8.

Das Werk verdankt seine Entstehung der hundertjährigen Gedächtnifsfeier des Todestages des Herzogs Christoph, weshalb jedoch der Verdacht einer blofsen Gelegenheitsschrift auf dasselbe nicht fällt. Ueber benutzte Vorarbeiten, den Umfang selbständiger Studien u. s. w. gibt der Verfasser in der Vorrede genauere Auskunft. Das erste Capitel erzählt in anziehender Weise die Jugendjahre des Fürsten, aus deren schweren Kämpfen der bedeutende Charakter sich entwickeln mufste, der später während der Zeit der Regierung sich bethätigte. Im zweiten wird die historische Grundlage untersucht, auf welcher der Herzog in Verbindung mit den bedeutendsten persönlichen Vorzügen seine Erfolge errang. Vier weitere Capitel zeigen ihn die Schwierigkeiten, die selbst der Besitzergreifung seines Landes sich entgegenstellen, überwindend, die Verhältnisse desselben so umsichtig wie kraftvoll ordnend, in die allgemeine Zeitlage, namentlich als Förderer der Reformation, erfolgreich eingreifend. Der folgende Band wird ihn auf den Höhenpunkt seiner geschichtlichen Bedeutung begleiten. Die wechselvollen Schicksale des Herzogs in den ersten Jahrzehenden seines Lebens eröffnen bedeutsame Blicke in die Geschichte auch der Deutschland benachbarten Länder; seine vorzugsweise organisierende Thätigkeit in den folgenden Jahren bedingt die Darlegung der allgemeinen Verhältnisse des Reiches und ihrer Wandlung in der wichtigsten Epoche der Reformationszeit. Die Betrachtungen derselben in Anlehnung an die besondere Einwirkung hervorragender Persönlichkeiten zeigt sich aber um so ergiebiger, jemehr wir noch gewohnt sind, die Erfolge der Zeit blos als die Entwicklung und Gestaltung eines abstracten Begriffes anzusehen, während es vor allem darauf ankommt, die reellen sittlichen Mächte zu erfassen, die den Stoff schufen, woraus wir nachträglich Begriff und Namen gebildet haben. v. E.

35) Geschichte des Geschlechtes von Schönberg meifsnischen Stammes von Albert Fraustadt, Pfarrer zu Luppa. Erster Band. Leipzig, Verlag von Giesecke und Devrient. 1869. gr. 8. XII und 598 Seiten mit 4 Steindruck- und 19 Holzschnitt-Tafeln.

„Das Wesen der Vorzeit und die Macht wichtiger Ereignisse, wie der Druck schwerer Geschicke", sagt der über das eben genannte Werk ausgegebene Prospect, „kann nicht allein aus dem Einflusse auf das Ganze, sondern weit mehr noch aus den Wirkungen und Eindrücken, welche einzelne Verhältnisse davon empfangen, klar erkannt und gewürdigt werden. Unter diesem gewifs sehr richtigen Gesichtspunkte geben Monographieen, wie die vorliegende, auch für weitere Kreise, als den, welchen ihre Erzählung selbst betrifft, einen Gegenstand des Interesses ab und bilden um so mehr eine Ergänzung der Geschichtschreibung im Grofsen und Ganzen, jemehr dieser wegen Ueberfülle des Stoffes die Betrachtung des concreten Lebens sich entzieht. Die Geschichte des Schönbergischen Geschlechtes hat aber noch den Vorzug, dafs sie vielfältig auch in die allgemeine, namentlich die seiner ursprünglichen Heimat Sachsen, eingreift. Im Dienst der Kirche wie des Staates, in Krieg und Frieden giengen aus demselben eine Reihe ausgezeichneter Männer hervor. Fast zwei Jahrhunderte lang stand der sächsische Bergbau unter der obersten Leitung der Schönberge: neben drei anderen Familien wurden sie seit alter Zeit als eine der vier Säulen der meifsnischen Ritterschaft bezeichnet. Kaspar von Schönberg, um von den einzelnen bemerkenswerthen Mitgliedern nur diesen zu nennen, spielte eine wichtige Rolle in der französischen Reformation und gehörte zu den Haupturhebern des Edikts von Nantes. — Eine Geschichte seines Geschlechtes schrieb zwar schon der Canzler Hans Dietrich von Schönberg; aber, wenn er auch mit einem, für seine Zeit ungewöhnlichen, historischen Tacte verfuhr, bietet sein Werk für die unsrige doch kaum mehr als wichtige Anhaltspunkte der Forschung, abgesehen davon, dafs jene um ein paar Jahrhunderte weiter zu führen war. Die gegenwärtige ist nach einem in der Familie selbst entworfenen, seinen Grundzügen nach in der Vorrede mitgetheilten, höchst anerkennenswerthen Programm durchgeführt. Die Bearbeitung selbst

ist hinreichend charakterisiert, wenn wir auf den Namen des durch seine sonstigen historischen Leistungen rühmlichst bekannten Verfassers hinweisen. Der nicht minder reichhaltige II. Band wird im Laufe des nächsten Jahres erscheinen.

36) Syrie Centrale. Architecture civile et religieuse du I. au VII. siècle par le comte Melchior de Vogüé. — Paris, Noblet et Baudri, 1865 – 69. 150 Quart-Tafeln, Vorwort von 12 Seiten. (Text folgt mit Schluſs des Werkes.) Imp.-Fol.

Die Geschichte der Baukunst zeigt, daſs diese Kunst ganz genau dem steten Entwicklungsgange gefolgt ist, den die Kultur aufweist. Ein plötzliches Abschneiden findet nur da statt, wo durch gewaltsame Ereignisse die ganze Kultur mit einem Male zu Ende gieng. Jede neue Kultur und damit jeder neue Architekturstil entwickelte sich langsam nach und nach, meist anknüpfend an ältere Traditionen anderer Völker.

Ein in sich abgeschlossenes und doch nach den beiden angedeuteten Richtungen höchst interessantes Bild bieten uns deshalb die reichlichen Baureste, die sich in Centralsyrien finden, und die uns der Verfasser des oben angeführten Werkes vor Augen führt. Nicht nur in sich interessant ist eine Gruppe so vieler, zum Theil groſsartiger Bauwerke, wie sie hier vor Augen treten; sie ist vor allem auch wichtig und lehrreich für die Architekturgeschichte im Allgemeinen, speziell auch für die Geschichte des christlichen Kirchenbaues und selbst für die Entwicklung desselben bei uns.

Die Kultur, der jene Bauwerke angehören, entwickelte sich im 1. Jahrh. unserer Zeitrechnung. Die Beduinen, welche jene Gegenden bewohnten, waren dieselben geblieben zur Zeit Alexander's des Groſsen wie die zur Zeit Abraham's, und erst den Römern war es gelungen, eine so feste Macht aufzustellen, daſs die Nomadenstämme im Zaume gehalten wurden und eine Civilisation sich entwickeln konnte. Insbesondere sind es zwei Gegenden, deren Monumentengruppe hier in's Auge gefaſst wird, und auf die das Gesagte vollständig paſst; der Hauran im Süden, die alten Provinzen Auranitis, Batanäa, Trachonitis und Ituräa umfassend, und nördlich die Gebirgsgruppe in dem Dreieck zwischen den Städten Antiochia, Aleppo und Apameia. Hier entwickelt sich erst im Anschlusse an die griechisch-römische Kultur im 1. Jahrh. unserer Zeitrechnung eine Reihe von Monumenten, die, weil sie vom Centrum der eigentlichen Kultur entfernt, Ausläufer derselben repräsentierend und durch Einflüsse des Klimas und Baumaterials in mancher Anordnung bedingt, ein Zeugniſs für die Elasticität der Antike abgeben, und uns zeigen, wie neben jenen schulgerechten Prachtbauten, die wir fast allein von der Antike kennen, sich ein Bedürfniſsbau einfach und schlicht entwickeln konnte. Wir dürfen deshalb zurückschlieſsen, daſs selbst im Centrum der Kultur — da auch dort gemeines Volk und arme Teufel keine Paläste zu bauen vermochten, deren schulgerechte Marmorsäulen und Gebälke wir bewundern könnten — sich ein schlichter Bedürfniſsbau, freilich von dem hier vorliegenden verschieden, ausbilden konnte und muſste. Was unser Interesse aber gleichfalls in Anspruch nimmt, das ist die Thatsache, daſs sehr frühe das Christenthum dort eine Stätte gefunden hatte, daſs wir also auch sehr frühe specifisch christlichen Monumenten begegnen, sowohl Kirchen als Wohnhäusern u. A., daſs wir sehen, wie hier die Kirchenbaukunst sich an die heidnischantike Bauweise anschlieſst, und wie das profane Leben, so weit es sich in den Wohngebäuden ausspricht, anfangs gar nicht modificiert wurde. Wir erkennen aber auch, wie sich die Kirchenbaukunst rasch entfaltet, wie bereits im 4. u. 5. Jahrhundert constructiv interessante und groſsartige, künstlerisch gestaltete Anlagen sich finden, wie sich das Detail in vollständig ruhiger Stufenfolge entwickelt, wie Detailformen, die unser romanischer, abendländischer Stil im 12. u. 13. Jahrh. zeigt, hier im 6. u. 7. bereits vorkommen, wie selbst Formen, die wir als die letzten Ausläufer und Spätlinge einer entarteten romanischen Kunstweise, vornehmlich im Osten, in Oesterreich, Ungarn u. a. Ländern, im 13. Jahrh. auftreten sehen, hier schon im 6. vorkommen. Was die ganze Reihe von Bauten besonders wichtig macht, das ist der Umstand, daſs sie genau datiert sind. Eine Reihe von Inschriften setzt wenigstens so viel fest, daſs alle übrigen darnach datiert werden können. Noch ein anderer Umstand aber darf uns an dem hohen Alter selbst bei uns später Formen nicht zweifeln lassen. Ebenso wie die Kultur jener Gegenden und mit ihr die Bauschule im 1. Jahrh. n. Chr. ihren Anfang genommen, so wurde sie im 7. durch äuſsere Ereignisse plötzlich vollständig abgeschlossen. Bei der Eroberung des Landes durch die Moslims floh mit den Einwohnern selbst auch die Kultur. Die Stätten wurden verlassen und stehen seitdem unbewohnt und unbenützt da, doch wohl erhalten in Folge der nur geringen zerstörenden Einflüsse des Klimas und der monumentalen Bauweise, und wenn nicht Erdbeben da und dort die Mauern gespalten, wenn nicht da und dort alles Holzwerk fehlte, so könnten heute noch die alten Bewohner wiederkommen und ihre gewohnte Lebensweise fortsetzen.

Solche verlassene Stätten sind ja überhaupt die wichtigsten Fundgruben für den Alterthumsforscher. Nicht blos die Architekturform alter Zeit tritt uns hier vor Augen; das ganze Leben baut sich vor uns auf, wenn wir die Häuser mit den Weingärten, mit den Galerien und Terrassen, sammt Küchen, Ställen, Mühlen und Weinpressen mit Kellern und steinernen Weinbehältern sehen, wenn wir den Blick in die Straſsen werfen, wenn wir dicht zusammengebaute Stadthäuser und einzelnstehende Villen, wenn wir aus christlicher Zeit die Klöster, wenn wir die Bäder und die Kirchen sehen, letztere theils Centralanlagen, theils Basiliken, deren Eingangsseiten massive, niedrige, einfache viereckige Thürme, zu beiden Seiten des Mittelgiebels vorstehend, zeigen, zwischen denen Vorhallen mit bedeckten Terrassen angelegt sind; wenn wir vor Allem die zum Theil reich ausgestatteten Grabstätten verschiedener Art und Construction betrachten, deren Inschriften uns selbst die Namen der Bewohner geben. Wenn uns auch die christlichen Symbole, die sich allenthalben unter den nach und nach sich umgestaltenden antiken Gliederungen und Ornamentformen zeigen, nicht aufmerksam machen würden, wie frühe hier schon das Christenthum Platz gegriffen, wir würden aus den Inschriften der Gräber belehrt werden, daſs wir hier auf der Stätte einer sehr frühen christlichen Bevölkerung stehen.

In constructiver Beziehung lassen sich hier zwei Bauweisen unterscheiden. Die eine im Hauran baute vollständig ohne Holz, das ihr nicht zugänglich war. Wir haben da Langräume, Säle, in denen sich Bogen hinter Bogen, wie Coulissen einbauen, so nahe gestellt, daſs mit Hülfe einiger Vorkragungen groſse Steinplatten die Zwischenräume der einzelnen Bogen schlieſsen konnten; wo aber die Räume und ihre Anordnung dies nicht zulieſsen, trat die Kuppelwölbung ein, und, was hier besonders hervorzuheben ist, schon in sehr frühen Monumenten haben wir die Kuppel auf viereckigem

Grundplan. Die Anlage, die in der Sophienkirche in Constantinopel ihre erste grofsartige und zugleich höchste Ausbildung fand, kommt hier schon im 2. Jahrh. vor. Freilich war die Ausbildung der Zwickel, auf denen die Kuppel ruht, nicht sofort erreicht; eine Reihe von Versuchen lassen sich hier verfolgen. Wohl das älteste Monument, an dem hier die Kuppel auf viereckiger Basis und mit einer durch Vorkragung gebildeten Unterstüzung der Basis derselben, die nur an vier Punkten auf der Mauer ruht, vorkommt, ist die Kalybé (eine Art Kapelle) von Omm-ez-Zeitun, vollendet im 7. Jahre der Regierung des Kaisers Probus (282 n. Chr.). Die ältesten christlichen Kirchen jener Gegend zeigen die Basilikenform in obengedachter Weise construiert; die spätern die Kuppel. Die zwei grofsartigsten Monumente darunter sind die grofse Cathedrale zu Bosra von 510, eine Kuppel von 120 Fufs Durchmesser auf rundem Plane, mit 4 grofsen und einer Reihe kleiner Nischen, durch die eine äufserlich quadratische Grundform hergestellt wird, an welche sich östlich eine Abside und einige Nebenräume anschliefsen; dann die Kirche des heil. Georg zu Ezra von 512, ein achteckiger, auf acht Pfeilern ruhender Mittelraum, mit spitzer Kuppel bedeckt, mit einem Umgang, welcher durch Platten, die beiderseits auf weit vorgekragten Steinen liegen, bedeckt ist. An diesen Umgang schliefsen sich auch vier Nischen an, so dafs äufserlich ein quadratischer Grundrifs erscheint, auf dem sich glatte Mauern aufbauen, über deren Terrasse sich die spitze Mittelkuppel erhebt. Eine östlich anschliefsende Abside vollendet die Anlage, die schon alle Elemente vereinigt, die jetzt noch die südorientalische Bauweise zeigt: die flachen Terrassen und die spitze Kuppel. Wir haben somit in diesen frühchristlichen Anlagen nicht nur eine Reihe von Bauwerken, die für die Entwicklung der altchristlichen Architektur wichtig sind, wie sie Constantinopel, Rom, Ravenna u. A. entwickelt zeigen, wie sie in Aachen und an anderen deutschen Bauten auch speciell für uns wichtig geworden ist; wir haben auch die Elemente, an welche die Kunst des Islam anknüpfte, und die sich noch heute, wo die ganze Kunst in ihrer höheren Entwicklung längst das letzte Stadium der Zersetzung hinter sich hat, in der Bauweise des gemeinen Lebens finden lassen.

Die zweite, davon verschiedene Bauweise der nördlichen Monumenten-Gruppe Centralsyriens ist im Allgemeinen jünger und schliefst sich mehr der abendländischen antiken Bauweise an. Bei den Kirchengebäuden begegnet uns vorherrschend die dreischiffige Basilika bereits in vollständiger Ausbildung, der italienischen Entwicklung der altchristlichen Architektur sich nähernd, obwohl durchaus selbständig. Die Seitenschiffe sind niedriger als das Mittelschiff, haben aufsteigende Dächer, das Mittelschiff hat gleichfalls ein an beiden Seiten aufsteigendes Dach, und zwar läfst sich erkennen, dafs die Dachconstruction ehedem im Innern sichtbar geblieben war; 1 oder 3 Absiden an der Ostseite lassen die Anlage der abendländischen sehr verwandt erscheinen. Eigenthümlich ist die Ausbildung des Thurmbaues. Es zeigt sich zwar nirgends mehr ein unversehrter Thurmbau; doch läfst sich wohl erkennen, dafs sich die viereckigen Thürme nicht über den First des Mittelschiffes erheben konnten und wol mit zweigiebligen Satteldächern bedeckt waren. Was sowohl dem Aeufsern, besonders den Absiden, einen phantastischen Schmuck verleiht, als im Innern ein belebendes und nicht unwichtiges Constructionsglied bildet, das sind auf Consolen aufgestellte Säulen, ähnlich denen im Palaste des Diocletian zu Spalatro, die hier ebenfalls theils das Gesimse stützen, theils im Innern die einzelnen Bünde der Deckenconstruction tragen und so deren Spannweite verringern, was in so ferne wichtig ist, als das Holz auch hier wol nicht gerade in jeden Dimensionen leicht zu haben war. Auch finden sich Anlagen, in denen, ähnlich wie in S. Praxede zu Rom, einzelne grofse Bogen über das weite Mittelschiff gespannt sind, zwischen denen dann die Bünde der gewöhnlichen Holzconstruction den Raum überspannen. Als hübsche und bedeutende Anlagen dieser ganzen Gruppe erscheinen uns vor allem die Kirchen zu Tourmanin, Qualb Louzeh, Behich (letztere mit geradem Chorschlufs) Baqouza, alle dem 6. Jahrh. angehörig; die grofsartigste Anlage aber zeigt die aus dem 5. Jahrh. stammende Kirche des heil. Simon Stylites zu Kalat-Seman: ein achtseitiger, wol ehedem mit einer grofsen Kuppel bedeckter Raum von 93 Fufs Durchmesser, an den sich nach den vier Seiten hin grofse dreischiffige Langhausbauten anschliefsen, nach drei Seiten hin an den Giebeln Eingänge, nach Osten aber drei Absiden zeigend. In der Detailgliederung dieser zweiten Reihe der Monumente erscheint manches Auffallende; so die Bogenfriese, deren untere Schenkel wieder abgerundet sind, und die sich in ziemlicher Gröfse zwischen die Fenster legen und zugleich deren Bogeneinfassung bilden; Ueberschlaggesimse, die sich um die Fensterbogen ziehen und zu beiden Seiten in Rosetten aufgerollt sind; das niedrige Verhältnifs der breiten Pfeiler zu den weitgesprengten Bogen zwischen den Seitenschiffen an den Vorhallen u. A. Das Ornament zeigt sich specifisch griechisch. Es ist dieselbe Ausbildung, die sich in den Monumenten Constantinopels darstellt; das Acanthusblatt hat dieselbe Ausbildung; die Friese mit den eigenthümlichen Acanthusgewinden, die uns z. B. Salzenbergs Werk zeigt, finden sich auch hier. Wir können eine gewisse Entwicklung von den Monumenten des 2. u. 3. Jahrh. zu denen des 6. verfolgen. Dann finden sich aber auch, sowohl als Friese, wie als Flächenmuster, in Stein gehauene Verzierungen, die mit der Mosaikornamentik der Sophienkirche Aehnlichkeit haben. Auch Vasen und Pfauen und andere Vögel sind in die Ornamentik eingemischt, die theilweise stilisierte Nachbildung des Weinlaubes, des Epheu, der Melonen und anderer Pflanzen zeigt, jedoch in ganz griechischer Detailbildung erscheint. Natürlich fehlten auch die Nachkommen des antiken Eierstabes dieser spätern Ornamentik nicht. Wenn wir auch hier eine Reihe von Monumenten finden, die wol seit dem 7. Jahrh. keinem Archäologen und keiner Bauschule zum Studium gedient haben, so dürfen wir uns doch dieselben damals nicht isoliert denken, vielmehr war es wol eine Kette von Monumenten, die von Byzanz an durch Kleinasien und Syrien sich bis nach Egypten zog. Wir können also aus ihr auch auf die Monumente jener Gegenden schliefsen, wo die spätere Kultur die frühere nach und nach verdrängte, und also nicht blos annehmen, dafs die byzantinische Kunst jener Länder direkt an ältere heimische den vorliegenden ähnliche Werke angeknüpft hat; sondern auch, dafs sowohl die friedlichen Pilger, die unter Mühen und Gefahren nach dem heiligen Lande zogen, als auch die Kreuzfahrer, die sich mit dem Schwert in der Hand den Weg bahnten und dort Reiche gründeten, die im steten Verkehre mit dem Abendlande standen, viele jener Werke sahen, und dafs so manches bei uns auftretende Element direkt von dorther übertragen ist. Wir wissen wohl, dafs die Kunstforschung in den letzten Decennien schon einmal auf dem Punkte stand, dafs sie den direkten Einflufs des Morgenlandes auf die Entwicklung der abendländischen Kunst als fast vollständig fabelhaft nicht in sehr weitem Umfange gelten liefs

und die selbständige Entwickelung des Abendlandes betonte. Wenn man aber Elemente, die später bei uns vorkommen und mehr äufserer Laune als innerer Nothwendigkeit entsprossen sind, dort so früh ausgebildet findet, so wird man gewifs geneigt sein, ein gegenseitiges Verhältnifs anzunehmen; und in der That sieht Manches dort aus, als wäre es im 11. u. 12. Jahrh. im Abendlande entstanden. Ja, die Aehnlichkeit ist so grofs, dafs wir vielleicht berechtigt sind, erst Beweise für die so frühe Datierung der Monumente zu verlangen, die sich uns jetzt, wo das bezeichnete Werk noch nicht vollendet ist, wo einstweilen nur die Tafeln und ein übersichtliches Vorwort gegeben sind, während der Text erst mit dem Schlusse des Werkes folgen soll, noch nicht vollkommen in der Abbildung allein darstellen. A. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 45. Der Mann im Monde. Eine ethnographische Musterung. (Oscar Peschel.) — Nr. 48, S. 1146. Speisekarte eines mittelalterlichen Festschmauses.

Europa: Nr. 49. Weidsprüche und Jägerschreie.

Die Grenzboten: Nr. 46, S. 244. Ulrich Zwingli.

Preufs. Jahrbücher: Octbr. Wallenstein. (C. Kugler.) — Novbr. Ein deutscher Unionsversuch im Zeitalter des grofsen Kurfürsten.

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 603. Zur Restauration der Kirchen. (R. Bergau.)

Magazin f. d. Literatur d. Ausl.: Nr. 46. Holland und der grofse Kurfürst. (Ferd. von Hellwald.) — Nr. 49. Religion und Kunst des Mittelalters.

Mittheil. d. k. k. Museums f. Kunst u. Industrie: Nr. 50. Ueber Fälschung alter Kunstgegenstände.

Altpreufs. Monatsschrift: 7. Heft, S. 632. Ein Examen eines Kandidaten des höhern Schulamts vor der Königsberger Universität i. J. 1620. (Pöhlmann.) — S. 639. Die mosaicirte Marienstatue zu Marienburg u. deren Restauration. (R. Bergau.)

Die Natur: Nr. 44 f. Zur Geschichte der Steinkohlen. (Rud. Müldener.)

Münch. Propyläen: Nr. 48, S. 1141. Der Hildesheimer Silberfund. (Regnet.) — Nr. 49. Der Anthropomorphismus in der kirchlichen Kunst des Mittelalters. (Dr. Rudolf Döhn.) — Schwänke. Erzählt von Erasmus von Rotterdam.

Revue des deux mondes: 1. Nov., 1. Livr., p. 38. L'Autriche d'autrefois et d'aujourd'hui. (Georg Perrot.)

Der Salon: Bd. V, Heft II, S. 183. Till Eulenspiegel. (Herm. Grieben.)

K. Preufs. Staatsanzeiger: Nr. 249. 255. 261. Geschichte des Vereins der Kunstfreunde im preufs. Staate. 1—3. — Nr. 249. Die Incunabeln der Dr. Senckenbergischen Bibliothek zu Frankfurt a. M. — Nr. 261. Ein Stück ältester Kulturgeschichte der zollerischen Lande.

Ueber Land u. Meer: Nr. 8, S. 147. Jagdschlofs Grunewalt (2 Meilen von Berlin).

Zeitschrift f. bild. Kunst: 2. Heft, S. 47. Beiträge zur Geschichte der Kunstbestrebungen und Sammlungen Kaiser Rudolf's II. (Ludw. Urlichs.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 316. Ulrich von Richentals Chronik. — Nr. 325. Die Beichtväter in der Geschichte. — Nr. 329. Der Ursprung der Sprache. I.

Fränk. Zeitung: Sonnt.-Beig. Nr. 47. Skizzen aus der Ansbacher Vorzeit. 11. Vom Ende der Rothenburger Fehde bis zum Beginne der Zwistigkeiten mit Ludwig dem Gebarteten.

Vermischte Nachrichten.

121) Endlich ist im Dom zu Braunschweig die Apsis hinter dem Hochaltar in harmonische Verbindung mit den übrigen Malereien des hohen Chors gebracht worden. Sind auch wegen unzulänglicher Mittel bei Ausschmückung der Apsis keine kirchlich histroische Figuren zur Anwendung gekommen, wie solches von dem verstorbenen Prof. Brandes beabsichtigt wurde, so ist doch der nach den Angaben des Kreisbaumeisters Krahe ausgeführte Abschlufs des Ganzen ungemein ansprechend. — Der Wölbung ist ein tiefblauer Grund mit goldenen Sternen gegeben, in deren Mitte das Symbol des Christenthums, das Kreuz, mit der Umschrift: „in hoc signo vinces“ schwebt. Die Fensterleibungen und Zwischenwände der Apsis sind in Farben und Ornamentierung mit der übrigen Decoration in Einklang gebracht. Am Anfange der Kuppelwölbung sind die Mauern Jerusalems mit Zwischenbogen angedeutet, in welchem letztern demnächst Figuren von etwa mit der Geschichte des Domes in Verbindung stehenden Heiligen dargestellt werden können. Die ornamentale Malerei ist mit verhältnifsmäfsig sehr geringen Kosten von dem Decorationsmaler Brüning angefertigt. — Zur Vollendung des Ganzen erscheint es aber durchaus nothwendig, dafs nun auch der mit dem ganzen Stile der Kirche disharmonierende Renaissance-Hochaltar mit seinen zopfigen Anklängen entfernt wird. Wie wir hören, ist von dem Kreisbaumeister Krahe ein Entwurf zu einem romanischen Hochaltar mit Ciborium und zu den jetzt so geschmacklosen Seitenemporen im hohen Chore ausgearbeitet. Die wünschenswerthe Ausführung dieses Entwurfs würde der Burgkirche einen neuen künstlerichen Schmuck verleihen und dadurch wenigstens die Einheit des hohen Chores würdig hergestellt werden.

(Brschw. Tagebl. Nr. 320.)

122) Das Grabmonument des Bischofs Adelog, welches im Mittelschiff der Domgruft zu Hildesheim blofsgelegt worden (s. Beil. z. vor. Anz.), ist 7 Fufs 3 Zoll lang und 2 Fufs 8 Zoll breit und zeigt in hocherhabener Arbeit eine lebensgrofse Bischofsfigur in Pontificalkleidern mit einer gedrückten Mitra auf dem bartlosen Haupte und abgerundeten Schuhen an den Füfsen, die auf einem 2¾ Zoll hohen Piedestal ruhen. Mit der Rechten hält sie einen Hirtenstab, dessen Curve leider fehlt, auf der Linken trägt sie eine Tafel mit lateinischer Grabschrift. Ueber dem Haupte befindet sich ein baldachinartiger Aufsatz mit einer Reihe auf den Bischof bezüglicher, gleichfalls lateinischer Inschriften. Das Monument, mit Ausnahme einer unbedeutenden Beschädigung an der Nase und an dem Bischofsstabe, noch gut erhalten, ist von kunstgeübter Hand gemeifselt; vorzüglich schön zeigt sich der Kopf und der Faltenwurf der Gewänder. Das Denkmal wird seinem Graborte entnommen und zur Erhaltung im Kreuzgange des Doms an der Dechantenseite aufgestellt werden. (Ill. Ztg. Nr. 1376.)

123) Der Stadtrath der böhmischen Stadt Laun gedenkt zu Ehren des berühmten Baumeisters Benedict von Laun, † 1531, des Erbauers der dortigen Decanatkirche, eines Hauptvertreters des spätgothischen (Wladislaw'schen) Stiles in Böhmen, auf dem Marienplatze einen öffentlichen Brunnen mit dem Standbilde des Meisters aufzustellen, dessen Gebeine, als die eines Protestanten, 100 Jahre nach seinem Tode aus der von ihm erbauten Kirche entfernt und der Grabstein damals zerschlagen wurde. Da es bisher nicht möglich war, ein authentisches Portrait des Meisters zu finden, so würde durch Nachweis eines solchen das Werk gefördert werden.

124) Es scheint bisher wenig bekannt zu sein, dafs das in der letzten Zeit auf politischem Gebiete öfter erwähnte Schlofs Nachod in Böhmen auch in archäologischer Beziehung von Interesse ist. Das imposant über der kleinen Stadt thronende Schlofs — gegenwärtig im Bezitz des Fürsten von der Lippe — ist zwar selbst modernisiert, enthält jedoch noch mannigfache Erinnerungen an seinen frühern Besitzer, den Fürsten Piccolomini, an den es nach der Wallenstein'schen Katastrophe übergieng. Sämmtliche Porträts des Geschlechts der Piccolomini, das 1783 mit Joseph Varille zu Neapel ausstarb, auch das des Papstes Pius II. (Aeneas Sylvius), hängen dort. Im ersten grofsen Saale, einer Ruhmeshalle für Octavio, befindet sich eine Wiederholung der grofsen Darstellung des Friedensmahles zu Nürnberg von Joachim von Sandrart, sehr geschwärzt und vernachlässigt, doch noch vollständig auch in den Einzelheiten erkennbar und von gleichem Formate. Weniger bedeutend sind einige Schlachtenbilder, um so interessanter aber ein Deckengemälde im Geschmacke damaliger Zeit, eine allegorische Darstellung, in welcher Wallenstein den Octavio Piccolomini an der Hand der Unsterblichkeit zuführt. J. v. O. C.

125) In den zwischen Heidelberg und Wiesloch gelegenen alten Römerbergwerken haben die starken Erderschütterungen zu Anfang Novembers zu einem reichen Fund geführt. Sie haben eine mächtige Kalksteinwand eingestürzt und dadurch einen von Niemand geahnten uralten Gang eröffnet, in welchem sich nicht blos die unverkennbaren Spuren des altrömischen Bergwerkbetriebs, sondern auch eine Menge kohlensaurer Zinkerze (Galmei) vorfanden, welche die Römer unbenutzt liegen gelassen hatten. Sie bauten nämlich nur auf silberhaltige Zinkerze um des Silbers willen, andere schienen ihnen werthlos zu sein.

(Augsb. Postz. Nr. 287.)

126) Unter den in diesem Jahre von der Société des arts et sciences zu Utrecht ausgeschriebenen Preisfragen befinden sich folgende aus der Geschichte: Wie war der gesellschaftliche Zustand Italiens beschaffen seit dem Sturz des römischen Kaiserreichs (476) bis zum neunten Jahrhundert? — Versuch (essai) einer Geschichte der religiösen Brüderschaften in den Niederlanden bis zum 16. Jahrhundert, mit Angabe der hieraus hervorgegangenen, jetzt noch bestehenden Stiftungen. — Historische Untersuchungen über den Handel der Niederlande seit dem Tode Karl's des Grofsen bis zum Ende der Kreuzzüge. Unter „Niederlande" werden hier sämmtliche Provinzen verstanden, welche sonst unter dieser Benennung bekannt waren. — Untersuchungen über die socialen und politischen Beziehungen zwischen den Bewohnern der vereinigten Provinzen und denen von Belgien während des zwölfjährigen Waffenstillstandes (1609—1621). — Welche Grundsätze wurden seit dem westfälischen Frieden bis auf unsere Tage kundgegeben für die Anerkennung der Unabhängigheit der Völker, welche diese Unabhängigkeit durch Waffengewalt sich erobert haben, gleichwie für die Anerkennung der Regierungsänderungen; ferner, in wie weit haben jene Grundsätze praktische Anwendung gefunden? — Der Preis für die Beantwortung wird in einer goldenen oder silbernen Medaille zum Werthe von 100 fl. holl. (620 frcs.) bestehen. Die Antworten dürfen in französischer, holländischer, deutscher, englischer oder lateinischer Sprache abgefafst sein (nur ist das Deutsche mit lateinischen Lettern zu schreiben), und werden frankiert, vor dem 30. November 1870, an den Sekretär der Gesellschaft eingesandt, begleitet von einem mit Name und Adresse des Verfassers versehenen versiegelten Billet.

127) Das ganze Archiv des Freiburger Heiligengeistspitals, ca. 2000 Urkunden, gelangte jüngst durch Verkauf in die Hände von Pergamenthändlern. Die Urkunden scheinen zunächst nach der Schweiz gewandert zu sein. Es ist Aussicht vorhanden, dieselben zu retten. Ueber den Werth dieses Schatzes lassen schon die 6 Kisten füllenden Siegel urtheilen, welche abgeschnitten und zurückbehalten wurden.

Mittheilungen.

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1869 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gütige Bestellung der Fortsetzung desselben hierdurch in Erinnerung gebracht. Halbjähriges Abonnement wird nicht angenommen.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.


1513